Tb Px

3131-2

Christenlehr = Predigen,

in welchen

die sieben HH. Sacramenten

nach der H. Schrift und Lehr der HH. Väter,

wie auch nach der Meynung der Gottes = Gelehrten

gründlich und ausführlich ausgelegt werden.

Zum heilsamen Unterricht der Unwissenden,
Zum Trost der Frommen,
Zur Mühe = Erleichterung aller, forderst in Land=
Pfarreyen arbeitenden Seel = Sorgern

herausgegeben,

und

auf alle Sonn = und Feyrtäg des Jahrs

eingerichtet

von

P. Leopold Fraydt,

der Gesellschaft Jesu Missionario.

Zweyte, viel verbesserte Auflage.

Zweyter Theil.

Augsburg

Verlegt von den Gebrüdern Veith. 1773.

Mit Erlaubniß der Obern.

Stadtbibliothek
Augsburg

1986.677

Verzeichniß

aller

in diesem zweyten Theil enthaltenen

Christenlehr-Predigen.

Von dem heil. Sacrament der letzten Oelung.

Erste Predig.

Die heilige Oelung ist I. ein wahrhaftes, II. ein dem Kranken sehr ersprießliches Sacrament. Seite 1 — Feriæ Rogationum.

Zweyte Predig.

Die letzte Oelung sollen die Kranke I. geschwind, II. unerschrocken empfangen. 11 — Festum Ascen. Dni.

Dritte Predig.

Auslegung der Ceremonien bey der letzten Oelung. 19 — Fest. SS. Phil. & Jac.

Von dem heil. Sacrament der Firmung.

Erste Predig.

Werden erklärt: I. die Wahrheit, II. die Nutzbarkeit dieses Sacraments. 29 — Festum Pentecostes.

Zweyte Predig.

Durch die Firmung wird der getaufte Rechtgläubige I. erleuchtet, II. geheiliget, III. gestärket. 40 — Feria 2. Pentecostes.

Dritte Predig.

Auslegung der Ceremonien bey der Firmung. 51 — Feria 3. Pentecostes.

Von dem heil. Sacrament der Priester-Weih.

Erste Predig.

Festum SS. Petri & Pauli. Der Priestern I. höchste Würde, II. größter Gewalt. 59

Zweyte Predig.

Festum S. Jacobi. Werden beschrieben I. Wunderwürkende Wort, II. die glückselige Händ der Priestern. 68

Dritte Predig.

Festum S. Bartholomæi. Von dem Gewalt die Sünden zu behalten. I. Erklärung der Ursachen, wessentwegen man die Absolution verschieben oder abschlagen kann. II. Widerlegung der Einwürf. 75

Vierte Predig.

Festum S. Matthæi. I. Antrieb, die Priester zu ehren; II. auch sogar die gottlose. 83

Fünfte Predig.

Festum SS. Simonis & Judæ. Auslegung der Priester-Weih-Ceremonien. 91

Von dem allerheiligsten Sacrament des Altars.

Eingangs-Lehr.

Festum SS. Triuitatis. Beschreibung I. der Höhe, II. der Tiefe, III. der Länge der im heil. Altars-Sacrament erscheinenden Liebe Christi. 101

I. Abtheilung.

Von den offentlichen Umgängen.

Erste Predig.

Von dem Fronleichnams-Umgang.

Festum Corporis Christi. Dieser wird gehalten zur Bezeugung I. des Glaubens, II. der Christo gebührenden Ehr, III. zur Ersetzung der Christo benommenen Ehr. 109

Zweyte

Zweyte Predig.

Von eben demselben Umgang.

Dieser wird auch gehalten I. zur Bezeugung der Dankbarkeit, II. zur Erwerbung des himmlischen Segens. 120 — Dom. 2. post Pentecosten.

Dritte Predig.

Von eben demselben Umgang.

Auslegung aller Jubel- Freuden- und Ehren-Zeichen. 127 — Dom. 2. post Pentecosten.

Vierte Predig.

Von Begleitung des Herrn, da er zu einen Kranken getragen wird.

I. Antrieb zu dieser heiligen Uebung. II. Widerlegung der Entschuldigungen. 133 — Dom. 3. post Pentecosten.

II. Abtheilung.

Von der heil. Communion.

Erste Predig.

Von der Zubereitung zu dem Tisch des Herrn durch den Glauben.

Wird erkläret: I. Was man glauben soll von diesem Sacrament. II. Wie man es glauben soll. 142 — Dom. 4. post Pentecosten.

Zweyte Predig.

Von der Zubereitung zu der heil. Communion durch den Glauben.

I. Wie die Anfechtungen wider diesen zu überwinden sind. II. Wie der Glaub vor der Communion zu erwecken ist. 151 — Festum S. Joannis Bapt.

Dritte Predig.

Zubereitung zu der heil Communion durch die Reinigkeit.

I. Des Leibs, II. Der Seel. 159 — Dom. 5. post Pentecosten.

Vierte Predig.

Von der Zubereitung zu der heil. Communion durch die Unterdruckung.

I. Der Rach-Begierd, II. des Geists der Unlauterkeit. 169 — Dom. 6. post Pentecosten.

Fünfte Predig.

Festum S. Annæ. Das heil. Altars-Sacrament ist zu empfangen I. mit großem Vertrauen, II. mit brennender Lieb. 179

Sechste Predig.

Dom. 7. post Pentecosten. Das heil. Altars-Sacrament ist zu empfangen I. mit tiefester Demuth, II. mit großer Begierd. 187

Siebente Predig.

Früchten der Genießung des Leibs Christi.

Festum S. Laurentii. I. Die Stärke der Seel. II. Die Vereinigung mit Gott. 195

Achte Predig.

Dom. 8. post Pentecosten. I. Mit Was Meynung das hochwürdige Gut zu empfangen sey. II. Warum der Genuß desselben vielen nicht ersprieße. 204

Neunte Predig.

Festum Assumptionis B. V. M. I. Nutzbarkeit der öftern Genießung des heiligen Altars-Sacraments. II. Widerlegung der Entschuldigungen, die man dagegen pflegt vorzubringen. 212

Zehnte Predig.

Von dem heil. Altars-Sacrament, als einer Weg-Zehrung.

Dom. 9. post Pentecosten. I. Weis, die Sterbende zu bereden, daß sie diese frühzeitig empfangen. II. Starke Antrieb zu dieser Uebung. 224

Eilfte Predig.

Von dem heil. Altars-Sacrament, als einer Weg-Zehrung.

Dom. 9. post Pentecosten. I. Mit was Zubereitung, II. unter welchen Anmuthungen diese zu empfangen sey. 233

Zwölfte Predig.

Dom. 10. post Pentecosten. I. Welche Uebungen nach der heil. Communion zu erwecken sind. II. Wie man sich am Communion-Tag verhalten soll. 239

III. Ab-

III. Abtheilung.

Von dem heil. Meß-Opfer.

Erste Predig.

Beschreibung I. der Opfer im alten, II. des vollkommnesten Opfers im neuen Testament. 248 — Dom. 11. post Pentecosten.

Zweyte Predig.

Das heilige Meß-Opfer ist das fürnehmste Verehrungs-Opfer. 255 — Dom. 12. post Pentecosten.

Dritte Predig.

I. Gott danken ist billig. II. Das fürnehmste Dank-Opfer ist die Meß. 264 — Dom. 13. post Pentecosten.

Vierte Predig.

Schrift- und Vernunft-mäßige Beweg-Ursachen, täglich eine heilige Meß zu hören. 273 — Dom. 14. post Pentecosten.

Fünfte Predig.

I. Wird bewiesen, daß die heilige Meß ein wahres Versöhn-Opfer sey. II. Wird erkläret, wie dadurch Nachlassung der Sünden erlanget werde. 280 — Dom. 15. post Pentecosten.

Sechste Predig.

I. Wird bewiesen, daß die heilige Meß ein Kreuz-Opfer sey. II. Wird erkläret, wie in derselben der Herr Geheimnißweis sterbe. 289 — Festum Natalis B. V. M.

Siebente Predig.

Auslegung der Zugehör zur Meß: Vom Altar, und was zu dieser gehöret. 297 — Dom. 16. post Pentecosten.

Achte Predig.

Wird bewiesen, daß das heilige Meß-Opfer sey I. ein sehr kräftiges, II. ein allgemeines Erlangungs-Opfer. 305 — Dom. 17. post Pentecosten.

Neunte Predig.

Auslegung der Meß-Kleider. 314 — Dom. 18. post Pentecosten.

Zehnte Predig.

I. Mängel, II. Strafen der unehrenbiethigen Meß-Hörer. 322 — Festum S. Michaelis.

Eilfte

Eilfte Predig.

Dom. 19. post Pentecosten. Was vor der Anhörung der heiligen Meß zu beobachten ist: Was während der heiligen Meß soll beobachtet werden. 330

Zwölfte Predig.

Festum omnium Sanctorum. Andächtige Meß-Hörer werden I. begnadet, II. gesegnet. 337

Dreyzehnte Predig.

Dom. 20. post Pentecosten. Die Dienst-Leistung eines Ministranten bey der heiligen Meß ist I. eine englische, II. eine recht heilige, III. eine über die Maßen verdienstliche Uebung. 345

Vierzehnte Predig.

Commemoratio Fidelium Defunctorum. Das heilige Meß-Opfer ist I. das kräftigste Mittel, die arme Seelen zu erlösen, II. Wird es von ihnen eifrigst begehrt. 351

Fünfzehnte Predig.

Dom. 21. post Pentecosten. Auslegung der Meß-Gebether und Ceremonien. 359

Sechszehnte Predig.

Dom. 22. post Pentecosten. Weis, unter der heiligen Meß das Leiden Christi zu betrachten. 369

Siebenzehnte Predig.

Dom. 23. post Pentecosten. Die heilige Meß ist mit guter Meynung anzuhören: Weis, solche zu machen. 376

Schluß-Red.

Dom. 24. post Pentecosten. Der letzte Gerichts-Tag wird seyn I. ein erschrecklicher Tag für diejenige, welche die heilige Sacramenten unwürdig, II. ein Freudenvoller Tag für jene, welche die heilige Sacramenten würdig empfangen. 382

* * *

Drey
Christenlehr-Predigen
von dem
H. Sacrament der letzten Oelung.

Erste Predig. (*)

Die heilige Oelung ist I. ein wahrhaftes,
II. ein dem Kranken sehr ersprießliches Sacrament.

Amice! commoda mihi tres panes. *Luc.* 11, 5.
Freund! leih mir drey Brod.

Noth sucht Brod, pflegt man zu sagen. Und ich setze diesem bey: Noth find Brod bey Gott; dann er ist ein reicher, ein allgemeiner, liebreicher Brod- und Nähr-Vater. Von Christo wissen wir aus dem Evangelio, daß er mit sieben Brod 5000. recht wunderbarlich gespeiset und ernähret habe. Also erquicket der Herr annoch viele hundert 1000. jährlich, ja täglich. Ich verstehe durch diese sieben Brod mit den heil. Vätern die sieben heil. Sacramenten, durch welche die Gläubige gestärket, gelabet, geheilet,

(*) In Feriis Rogationum.

und geheiliget werden. Diese Brod theilen die Nachfolger der heil. Apostel aus, nämlich die Priester, welche die heil. Sacramenten ausspenden. Zu diesen dann kommen die Gläubige, und bitten, wie einstens David den Abimelech gebethen hat: da mihi panes. 1. Reg. 21. 3. Gieb mir Brod. Ich stell euch heut einen Freund vor, der im Evangelio beschrieben wird, welcher zur Nacht-Zeit seinen Freund ersucht, er wolle ihm drey Brod leihen: amice! commoda mihi tres panes. Durch diesen in der Nacht drey Brod begehrenden Freund verstehe ich einen mit einer schweren Krankheit Behafteten: dieser verlangt vom Priester drey Brod, das Buß-Brod, das Engel-Brod, ein Trost-Brod, nämlich die Lossprechung, die letzte Weg-Zehrung, die letzte Oelung, durch welche Brod die Sterbende also gestärket werden, daß sie glücklich den Berg der Auserwählten besteigen können. Ich kann von allen dreyen heut nicht reden. Die letzte Oelung allein setz ich für das Ziel meiner Red, und werde von dieser beweisen: 1. daß sie ein warhaftes, 2. den Kranken ein sehr ersprießliches Sacrament sey.

Vernehmet einige Anmerkungen, durch welche zugleich der erste Theil meiner Red wird bewiesen werden. Es ist dann

1. Zu wissen, daß die letzte Oelung sey ein heil. Sacrament, darinn durch das heilige Oel und Christi Wort die Gnad Gottes dem Kranken zur Wohlfahrt der Seel, und etwann auch des Leibs gegeben wird. Dieses Sacrament hat von der Oelung den Namen; dieweil durch dessen Gebrauch die Sinn mit dem heil. Oel gesalbet werden. Sie wird die letzte Oelung genennt; dieweil sie die letzte unter den Oelungen ist, so in und durch ein Sacrament gegeben werden; wie da geschieht in dem Tauf, in der Firmung und Priester-Weih. Dieses Sacrament hat einen guten Grund in der Schrift; dann der heil. Apostel Jakobus schreibt also: Ist jemand unter euch krank, der berufe die Priester der Kirch zu sich, und sie sollen über ihn bethen, und ihn sal-

salben mit dem Oel im Namen des Herrn. Und das Gebeth des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn erleichtern, und wann er in Sünden ist, werden sie ihm vergeben werden. Jacob. 5. 14. & 15. Aus diesem ist zu schließen, daß die letzte Oelung ein wahres Sacrament sey, weil sie alles hat, was zu einem Sacrament gehört. Dann 1. das äußerliche Zeichen ist die Salbung der Kranken mit dem geweihten Oel, und das Gebeth, welches der Priester dabey verrichtet. 2. Die innerliche Gnad ist die Erleichterung des Kranken, und Vergebung der Sünden. 3. Die Einsetzung Christi, welche abgenommen wird aus den Worten im Namen Christi; dann diese heißen so viel, als nach der Einsetzung Christi, gleichwie in folgenden Texten: er befahl sie zu taufen im Namen des Herrn Jesu Christi. Act. 10. 48. Sie sind getauft worden im Namen des Herrn. Act. 19. 5. Der heil. Jakobus hätte die Gnad Gottes bey solcher Salbung, wie auch die Erlassung der Sünden nicht versprechen können, wann er nicht gewußt hätte, daß dieselbe von Christo dazu verordnet wäre. Die Kirchen-Versammlung zu Trient sagt: dieses Sacrament sey bey Marco c. 6. 13. vorbedeutet worden. Was die Zeit der Einsetzung anbelangt, lehren die meiste, weilen die letzte Oelung ein Beschluß und Endung der Buß ist, Christus habe nach seiner Auferstehung den Aposteln den Gewalt und Befelch zu salben gegeben, nachdem er ihnen den Gewalt die Sünd nachzulassen gegeben hat.

2. Ist zu wissen, daß dieses heil. Sacrament in zwey Stücken bestehe: in dem Oel von Oliven, welches von einem Bischof muß geweiht seyn: und in den Worten des Gebeths, die der Priester sprechen muß, welche folgende sind: Durch diese heil. Oelung † und seine gütigste Barmherzigkeit lasse dir Gott nach, was du durch Sehen 2c. gesündiget hast: im Namen † Gott des Vaters, und des Sohns, und des heil. Geistes Amen. Also werden sie zu den Ohren, Naß-Löchern,

Händ und Füß, wie auch zu den Lenden bey dem Manns-Personen, mit dem Namen eines jeden äußerlichen Sinns ausgesprochen. Dieses Sacrament kann allein ein Priester ertheilen, aber nur jenen, welche gefährlich krank sind, und allein den getauften rechtgläubigen Christen. Auf keine einige Weis aber ist es zulässig, daß man einen Gesunden, oder allein Unpäßlichen salbe; dann der heil. Apostel Jakobus lehret: daß es einem Kranken zu geben sey. Der Ursachen kann ein Mensch, welcher mit gesunden Leib zum Tod verurtheilet wird, und durch das Schwert oder durch den Strang hingerichtet werden soll, vor seinem Tod nicht gesalbet werden, es sey dann, daß er vor seinem Tod leiblich erkranke. Es kann auch den schwangern Frauen, den Soldaten vor der Schlacht, den Schiffbruch-Leidenden nicht ertheilt werden, wann selbe nicht neben ihrer Lebens-Gefahr eine leibliche Krankheit haben. Natalis Alexander. Den Kindern, welche nicht sündigen können, das ist, in jenen Jahren, in welchen sie den Verstand nicht haben, kann die heil. letzte Oelung nicht ertheilt werden. St. Thomas. Man kann sie doch einem Kind nach dem siebenden Jahr sicher ertheilen, auch vor dem siebenden Jahr jenen, welche vor diesem so viel Verstand zeigen, daß sie wenigst läßlich sündigen können. Laymann und Tamburinus. Jenen Unsinnigen aber nicht, die den Vernunft niemal bezeigt: doch jenen, die solchen einmal gehabt, hernach aber verlohren. Es kann gegeben werden denen vom bösen Feind Besetzenen, denen, die aus Alter so schwach, daß ihnen das Leben samt den Lebens-Kräften vergehet; dann das höchste Alter ist für sich selbst eine Krankheit. Daß einem die letzte Oelung ertheilt werde, ist nicht nöthig, daß er einmal gesündiget habe, sondern daß er habe sündigen können.

3. Ist zu wissen, daß der Kranke dieses Sacrament empfangen soll, nachdem er gebeichtet hat, und mit dem hochwürdigen Gut ist versehen worden. Es

könn-

könnte doch geschehen, daß vor der Beicht und Communion, oder nach der Beicht und vor der Communion einem Kranken die letzte Oelung müßte ertheilt werden, als: so jemand von der Fraiß oder hinfallenden Krankheit ohne Vernunft wäre: oder wann er stets sich brechen müßte. Ein solcher Kranker müßte mit dem heil. Oel gesalbet werden, und wann er sich erholete, und das hochwürdige Gut sicher genießen könnte, müßte er beichten und die heil. Weg-Zehrung empfangen, wann annoch die Tods-Gefahr verbliebe. Es ist gar nicht zu verwerfen, jedoch auch nicht gar zu scrupulos zu halten die Lehr einiger Gottesgelehrten, daß nicht die Umstehende, sondern der Kranke selbst die heil. letzte Oelung begehren, und um den Geistlichen schicken soll; weilen der heil. Apostel Jakobus schreibt: ist jemand krank unter euch, der berufe die Priester der Kirch. Demnach verhalten sich auferbäulich alle, welche freywillig die heil. letzte Oelung begehren. Weil aber viele Kranke ihre Gefahr nicht erkennen, so ist es keine Aergerniß oder Sünd, wann sie es für sich selbst nicht begehren. Jene aber geben große Aergerniß, versündigen sich schwer, und entziehen ihrer Seel eine große Hülf, welche solche nicht annehmen. Natalis Alexander. Jedoch wäre nicht allemal eine solche Verweigerung eine schwere Sünd, wann man nur weder ausdrücklich mit Worten, weder mit der That ein Zeichen gebe, daß man dieses Sacrament verachte; dann es ist kein deutliches Geboth, solches zu empfangen. Dieses Sacrament kann man empfangen, als oft man in ein Tods-gefährliche Krankheit kommt. Man kann auch in einer Krankheit öfter gesalbet werden, wann man nach der Salbung besser wird, und mit der Zeit in eine neue, und andere Tods-Gefahr gerathet, wie zu lesen ist in dem römischen Catechismo. Ich schreite nun zur Erklärung der heilsamen Wirkungen dieses heil. Sacraments, und sage, daß durch dieses 1. der Geist gestärket, 2. die Seel gereiniget, 3. oft auch der kranke Leib geheilet werde.

Wie in Geschichten zu lesen, wurden einstens in Rom die Kämpfer mit Oel gesalbet, damit sie zum Kämpfen tauglicher wurden: am heftigsten werden die Sterbende von bösen Feind bestritten, durch das heil. Oel aber werden sie gestärket, daß sie den bösen Feind leicht überwinden können, wie Antoninus sagt: pugiles inungebantur, ut essent aptiores ad pugnam, & hoc congruit effectui hujus Sacramenti; nam in morte cum datur istud Sacramentum, instat maximum bellum dœmonum contra animam. Eine entsetzliche Sach ist es einen Tod-Kranken auch nur anzusehen. Von dem Scheidel des Haupts bis auf die Fußsolen ist er gepeiniget, die Augen brechen sich, die Ohren sind verstopft, die Zung erstummt, der Geruch und Geschmack vergehen, die Gedächtniß wird schwach, der Verstand wird blöd, Händ und Füß werden matt. Weit heftiger wird das Gemüth gepeiniget durch die Erinnerung des letzten Gerichts, des Grabs, des höllischen Feuers, der Finsternissen, des strengen Richters. Große Forcht jagen den Sterbenden ein die böse Geister, die nach einiger Meynung sichtbar erscheinen. Der Eva Straf nach dem Fall war unter andern, daß die Schlang ihrer Ferfen nachstellen werde: & tu nisi diaberis calcaneo ejus. Gen. 3. 15. Alcuinus legt dieses also aus. Wie die Ferfen der unterste und letzte Theil des menschlichen Leibs, welche die Schlang verletzt: also pflegt auch die höllische Schlang dem Menschen an seinem letzten End mit großen Gewalt zu versuchen, und zu bestreiten. Damit er aber nicht schade hat Christus das heilige Sacrament der letzten Oelung eingesetzt, wodurch des Kranken Geist wunderbarlich gestärket wird, daß er dem bösen Feind leicht könne Widerstand thun, wie uns die Väter im tridentinischen Kirchen-Rath lehren: hoc Sacramentum excitat virtutem ad resistendum diabolo. Da etwann der Mensch bis dahin ganz verzagt, und kleinmüthig war in Ansehung der höllischen Geister: darf er nach diesen empfangenen

Sa-

Sacramenten die Augen wohl aufthun, und beherzt mit dem sterbenden Martino sagen: quid adstas cruenta bestia, nihil in me funesti reperies. Pack dich, du grausames Thier, du sollst an mir keinen Theil haben. Einen solchen, der mit dem heil. Oel gesalbet wird, wird der Herr erleichtern, wie Jakobus sagt: allevibit eum Dominus, das ist, wie es Cornelius auslegt: der Herr wird ihn stärken, ihm ein tapferes Gemüth geben, auf daß er die Forcht und Scrupel wegen vorigen begangenen Sünden ablege, sich den bösen Geistern herzhaft widersetze, sonderlich wann sie ihn zur Verzweiflung bringen wollten. Von einem also gestärkten Kranken läßt sich gleichsam Gott verlauten: mit meinem heil. Oel hab ich ihn gesalbet, meine Hand wird ihm helfen, der Feind wird ihm nicht schaden können. Ps. 88. Wann aber deme also, sind ja billig thöricht zu nennen, die dieses Sacrament nicht wollen empfangen; dann solche Kranke begeben sich aufs Meer ohne Ruder, ziehen ins Feld ohne Waffen.

Laßt uns nun ferner sehen, was die heil. Oelung in der Seel des Kranken wirke. Diese wird dadurch gereiniget: wann der Kranke in Sünden (sagt Jakobus) so werden sie ihm nachgelassen: si in peccatis sit, remittentur ei. Durch dieses Sacrament werden nachgelassen die läßliche Sünden, die zeitliche überbleibende Strafen, die Tod-Sünden, deren man nicht gedenkt, jene, die er nach der Beicht begangen im Tod-Bett, wann er solcher vergißt, oder nicht weiß, daß sie eine schwere Sünd sey. Es werden nachgelassen die Sünden, die dem Kranken, weil ihm die Red entfallen, unmöglich zu beichten, wann er nur eine übernatürliche Reu im Herzen hat. Dahero die letzte Oelung hoch zu achten: dann wie Cornelius sagt: multi per ea salvantur, qui alias damnarentur. Viele werden durch diese selig, die ansonsten ewig zu Grund giengen. Nach Zeugniß Plinii werden durch das Oel die Immen und anders Ungeziffer getödtet, durch das heil. Oel aber, mit welchem der Kranke gesalbet wird, werden oft die wilde

Thierlein, welche der Seel schaden, nämlich die läßliche oder vergessene Sünden getödtet. Das Oel, wie die Erfahrniß lehret, bewahret Eisen und Stahl vor dem Rost: die letzte Oelung nimmt den Rost von des Sterbenden fünf Sinnen von Augen, Ohren, Zung, Händ und Füßen. Dann wann er dieses Sacrament mit zerknirschten Herzen empfangt, werden dem Kranken nachgelassen die Sünden, die er durch Sehen, Hören, Reden, Riechen, Antasten, Stehen und Gehen begangen hat. Dieses alles wird uns zu verstehen gegeben durch die Wort Jakobi: wann er in Sünden, so werden sie ihm nachgelassen. Da haben wir demnach mehrmalen eine starke Bewegursach mit allem Eifer den Priester im Tod-Bett zu bitten, daß er uns dieses Sacrament ertheile, damit uns nämlich die Sünd und zeitliche Straf nachgelassen werde. Damit es uns nicht widrigenfalls ergehe, wie einem Kranken, der, weil er im Tod-Bett dieses Sacrament nicht hat empfangen wollen, erscheinend geoffenbaret, daß ihm eine hundertjährige Straf des Fegfeuers sey auferlegt worden.

Ich schreite nun zur Erklärung der dritten Wirkung dieses heil. Sacraments, welche die Gesundheit des Leibs. Und sage also, die heil. letzte Oelung nutzt nicht allein der Seel, sondern auch dem Leib. Das ungeweihte Oel ist heilsam und bringt die Gesundheit mit Vertreibung der Krankheit, wie der heil. Antoninus sagt. Ein gleiches kann von dem heil. Oel der Kranken gesagt werden. Gott erleichtert einen solchen der Seel, aber auch oft dem Leib nach. Erinnert euch dessen, was Luc. 10. meldet: Ein Wanndersmann zoge von Jerusalem gen Jericho, und gerieth unter die Mörder, von welchen er beraubt, geschlagen, ja tödtlich verwundt worden: ein mitleidiger Samaritan aber hat sich dessen erbarmet, ihm in die Wunden Oel und Wein gegossen, und also dem Elenden geholfen. Durch diesen Wanderer versteht der heil. Antoninus einen kranken Menschen, durch die Mörder, die Seelen-

Feind,

Feind, Todts- Aengsten, gefährliche Zuständ. Wann sich nun ein Samaritan, ein Priester bey einen solchen einfind, den Kranken mit dem heil. Oel salbet, hilft Gott sehr oft einem solchen, er erholet sich: es heißt sodann auf Seiten des Herrn: oleo sancto meo unxi eum, manus mea auxiliabitur ei. Ich hab ihn mit meinem heil. Oel gesalbet, meine Hand wird ihm helfen. Und was geschieht? der schwach war, wird stark, der lang krank war, wird gesund, der viele Täg zu Bett lag, steht nun frisch auf. Diese Gnad von Gott zu erhalten, wird unter andern auch folgendes Gebeth von dem Priester gesprochen: Heile, o liebster Erlöser! die Schwachheiten dieses Kranken, mache ihn gesund von seinen Anliegen: vergieb ihm seine Sünden, treibe ab von ihm alle Schmerzen der Seel und des Leibs, und erstatte ihm wiederum barmherziglich, innerlich und äußerlich die vollkommene Gesundheit. Diese, wie auch noch mehrere andere Kirchen-Gebether, die von dem Priester bey den Kranken gesprochen werden, haben Ruperto nachmaligen römischen Kaiser, der anfänglich sich weigerte dieses Sacrament zu empfangen, dermaßen gefallen, und bewegt, daß er aufgerufen: Fürwahr, wann ich gewußt hätte, daß dieses Sacrament nicht allein der Seel, sondern auch dem Leib erspriesse, wie ich nun vernommen, hätte ich es schon längst eifrigst begehrt. Eben dieser Fürst wurde nach der heil. Oelung gesund, und bestieg nachmalen den kaiserlichen Thron. Also hat auch jener Kranke die Gesundheit erhalten, welcher mit dem hitzigen Fieber behaft aus Uebermaaß der Hitz den Verstand verlohren, nichts anders beklagt, und geschrien, als daß er ewig verdammt sey. Ein Priester wurde zu diesen berufen, und nach dessen Einrathen der Pfarrherr, welcher dem Kranken die letzte Oelung ertheilt, nach welchen der Elende sich gleich erholt, frisch und gesund worden. Dauroultius. Aus diesen, was nun gemeldt worden erhellet, daß die letzte Oelung nicht sey eine Beförderung des Tods: wie viele Unwissende da-

für halten, sondern vielmalen eine starke Abtreibung desselben.

Die erstaunliche heilsame Wirkungen der heil. letzten Oelung hab ich heut ausgelegt, nun kommt mir vor, als hörte ich einen mir eine Frag setzen: wann deme also, wie gemeldet worden, warum empfinden viele Kranke nicht solche Wirkungen, nachdem sie die heil. letzte Oelung empfangen? Bellarminus, der gelehret Cardinal, giebt die Ursach: viele verschieben die letzte Oelung viel zu lang, und versuchen Gott, als müßte er ihnen miraculoser Weis helfen. Vielen ist der Tod nutzlicher, als das Leben. Viele hoffen nicht verträulich, sind auch im Glauben sehr schwach, darum will ihnen Gott nicht helfen: endlich weilen auch viele mit einer lauen und geringen Andacht solches heil. Sacrament empfangen, darum schafft es bey solchen keinen augenscheinlichen großen Nutzen. Folgt diesem nicht nach C. Z. Erkranket ihr gefährlich, empfanget mit großem Eifer, Andacht und lebhaften Glauben wie die heil. Sacramenten der Buß und des Altars, also auch die letzte Oelung. Wie Christus willig Händ und Füß ausgestreckt zur Annaglung, also streckt aus eure Händ zur Salbung im Tod-Bett: sodann werdet ihr, nach allen empfangenen Sacramenten der Sterbenden, mit Christo dem sterbenden können aufrufen: Es ist alles vollbracht. Ich hab alle Heil-Mittel, die Christus verordnet, gebraucht: nun lasse, o Herr! deinen Diener im Frieden fahren: sey mir ein Jesus, und mach mich selig! in deine fünf heil. Wunden, in dein liebvolles Herz, in deine väterliche Arm, in deine mildreiche Händ befiehl ich meinen Geist. Amen.

Zweyte Predig. (*)

Die letzte Oelung sollen die Kranke I. geschwind, II. unerschrocken empfangen.

Super ægros manus imponent, & bene habebunt. *Marc.* 16, 18.

Auf die Kranken werden sie die Händ auflegen, und sie werden gesund werden.

Wie Christus heut herrlich und glorreich in Himmel aufgefahren, also tragen auch ungezweifelt alle eine große Begierd Christo nachzufahren. Es sind aber die Begierden allein nicht hinlänglich, daß wir tauglich werden die ewige Güther im Himmel in Besitz zu nehmen. Ich frage dann mit David: quis ascendet in montem Domini? Ps. 23. Wer wird den Berg Gottes besteigen? diese Frag wird im Evangelio an mehrern Orten beantwortet: Christus sagt ganz klar: Regnum cœlorum vim patitur. Matth. 11. 12. Das Himmelreich leide Gewalt: wir sollen uns Gewalt anthun, den Feinden verzeihen, die Gelegenheiten zur Sünd meiden, die böse Anmuthungen bestreiten. Es heißt: willst zum Leben eingehen, so halte die Geboth. Matth. 19. 17. Die heil. göttliche Gesetz sind der gewisseste, sicherste Himmels-Weg. Qui se humiliat, exaltabitur, sagt wiederum Christus. Luc. 14. 11. Der sich erniedriget, der wird erhöhet. Das Himmels-Thor ist eng: der sich dann buckt, erniedriget, demüthiget, findet den Eingang. Soll mich nun einer fragen, durch welche die Gläubige in Himmel geleitet und geführt werden? sag ich, daß solche Leiter und Führer sind die Priester, welche durch Taufen,

(*) Festo Ascensionis Domini.

sen, Predigen, Meß-Lesen, Lossprechen, kurz: durch die Ausspendung der heil. Sacramenten, die böse Geister austreiben, die Sünden-Schlang tödten, Mittel wider das Sünden-Gift, daß es nicht schade, vorschreiben. Diese die Priester öffnen den Kranken den Himmel: diese legen ihre Händ auf die Kranken also, daß es mit ihnen besser wird. Dieß geschieht, da den Kranken das heil. Sacrament der letzten Oelung ertheilt wird, welche die heilsamste Wirkungen hat, wie von mir in meiner gestrigen Red sind ausgelegt worden: vernehmet heut, wie dieses Sacrament zu empfangen sey. Ich sage dann, es soll geschehen 1. geschwind, 2. mit unerschrockenen Geist und Gemüth. Ist eben der Innhalt der Predig, welche ich mit Geduld und Aufmerksamkeit anzuhören bitte.

Die heil. letzte Oelung ist ein wahres, doch von vielen, aber unbillig, minder geschätztes, Sacrament; indem es eben jenes, und so vieles Blut dem Erloser hat gekostet, als ein anders, und von allen Heiligen allzeit in ganz sonderbaren Werth ist gehalten worden, und zwar wegen seinen heilsamsten Wirkungen. Fürwahr alle, die diese erkennen, sollen es mit Freuden begehren, verlangen, empfangen. Wann ich einen gefährlich Krankliegenden fragen soll: was ist dann nunmehro dein Wunsch? wurd er sagen: ich wollt, daß ich recht rein wäre: daß ich den bösen Feind könnte tapfer überwinden: ich wollt, ich könnte noch länger leben, so wollt ich auch frömmer leben. Ach, daß ich auch alles könnte mit Geduld übertragen. Kurz: das ist mein Wunsch, daß ich könnte eines seligen Tods sterben. Gar recht: nun wisset, daß ein Mittel zu allen diesen die letzte Oelung sey, also soll mans ja fruhzeitig empfangen. Wisset dann, wie ihr schon vernommen, daß eine Wirkung dieses heil. Sacraments sey, daß es dem Kranken, wann es zum Heil seiner Seelen nutzlich ist, die leibliche Gesundheit wieder bringe; dann dieses verspricht uns Gott durch den heiligen Apostel Jakobum c. 5. 15. Eben dieses lehret auch

die

die heilige Versammlung zu Trient Sess. 14. 2. und sagt: Wann die leibliche Gesundheit zum Heil des Kranken gereichen kann, wird ihm auch diese zuweilen durch dieses heil. Sacrament zugebracht. Es bestättigen solches auch die heil. Kirchen-Väter, und bezeugen, die Kranken seyen öfters in nämlichen Augenblick, als man ihnen die heil. Oelung ertheilte, frisch und gesund worden. Will man dagegen einwenden, die Erfahrniß zeige das Widerspiel; indem die Kranke nach empfangener letzten Oelung meistens sterben, so ist zu wissen, daß die leibliche Gesundheit nicht allen Kranken, noch für allezeit versprochen sey; dann vielen wär das längere Leben, wie Gott vorsiehet, ein Untergang. Der heil Geist hat auch die Gnad solcher leiblichen Genesung nicht bloß allein dem Gebeth der Priestern verheißen, sondern zugleich das Gebeth des Glaubens, das ist, den festen Glauben und das ungezweifelte Vertrauen des Kranken darzu erfodert. Und weilen dann unzahlbare Kranke die heil. letzte Oelung entweders ohne Andacht, als zu spat, ohne Sinn und Verstand empfangen, oder die Kraft derselben nicht wissen, oder wenigst daran zweifeln, so ists sich nicht zu wundern, wann sie solcher Wirkung beraubt bleiben. Aus dem, was nun gemeldet worden, ist zu schließen, wie viel daran gelegen, daß man dieses Sacrament zeitlich empfange, da der Kranke noch fähig durch den Glauben und Vertrauen auf Gott recht mitzuwirken: und wie sehr diejenige fehlen, welche es bis auf den letzten Augenblick hinaus verschieben, und ihnen einbilden, man wolle sie schon todt haben, da man ihnen von der letzten Oelung saget, als wann dieses Sacrament vielmehr eingesetzt wär ihnen den Tod, als das Leben zu bringen. Fürwahr ein grober der Seel sowohl als dem Leib nachtheiliger Fehler. Wann aber die heil. Oelung dem Kranken schon nicht jedesmal die leibliche Gesundheit zubringt, lindert und vermindert sie doch durch heimliche Kraft die Heftigkeit der Schmerzen, und stärkt den Kranken, daß er alle Ungemach seiner Krankheit

heit in der Geduld und mit vollkommener Ergebung in Willen Gottes übertrage. Es ist dieses Sacrament ein bewährtes Mittel wider die teuflischen Anfechtungen, hiervon meldet die Kirchen-Versammlung von Trient also: Ob schon der höllische Feind Gelegenheit zu suchen, unsere Seelen zu verschlingen, niemal abläßt, ist jedoch keine Zeit, in welcher er uns in Untergang zu ziehen mehrere Arglist und heftigeren Gewalt anwendet, als wann unser Lebens-End herbeynahet, wo er uns alsdann das Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes zu benehmen trachtet. Gleichwie aber unser gütigster Erlöser für seine Diener immer sorgfältig ist: also hat er ihnen auch für alle Zeiten mit Mitteln wider alle Pfeil des Satans vorgesehen. Und dahero uns für das End des Lebens das heil. Sacrament der letzten Oelung eingesetzt, durch welche der Kranke eine himmlische Stärke und Gemüths-Kraft wider den Satan überkommet; dann zur Zeit, wo der gänzlich erschwächte, kaum halb noch sich gegenwärtige Mensch, mit dem allergrimmigsten Feind um die Ewigkeit streiten muß: wo der Satan den Sterbenden mit einem ganzen Schwarm der Versuchungen bestürmet, und bald zum sündigen anreizt, bald in Verzweiflung zu stürzen trachtet: bald mit Glaubens-Zweifeln, bald mit Gewissens-Aengstigkeiten verwirrt: wo die Vernunft, welche in solchen Kampf mit den beßten Rath an die Hand gehen sollte, ganz kraftlos und halb erloschen zum nur geringsten Nachsinnen untüchtig ist, und anderseits hingegen alle Anmuthungen der Natur aufrührisch und in Bewegung sind: zu dieser mißlichen Zeit, sprich ich, stillet die letzte Oelung die Gemüths-Aengsten, vertreibt die Scrupel, giebt Hoffnung und Vertrauen ein, erleuchtet den Verstand, erfrischt das Herz, entdecket des Feinds Arglist und Nachstellungen, hemmet seinen Gewalt. Dieses alles lehret und erkläret uns abermal die heil. Versammlung von Trient an gemeldten Ort, und sagt: diese heil. Oelung erleichtert und stärkt die Seel des Kranken, und erweckt in selbiger

biger ein groſſes und feſtes Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit. Sie wirkt überdas ſo viel, daß der Kranke dardurch angefriſcht den Verſuchungen und Nachſtellungen des Satans leichter und ſtärker Widerſtand thue. O heilſame, wunderbarliche Wirkungen dieſes heil. Sacraments. Hier iſt endlich noch zu merken, daß dieſes Sacrament die noch übrige Schulden der Sünd hinweg nehme, wie der heil. Jakobus klar meldet. Und iſt dieſes nicht nur von läßlichen Sünden zu verſtehen, wobey ſich kein ſolcher Anhang findet, welcher die Gnad hindern kann, ſondern muß auch von Tod-Sünden verſtanden werden, welche der Kranke nicht mehr beichten kann, dieweilen er ſie entweders vergeſſen hat, oder dieweilen er die Red ſchon verlohren, oder dieweilen er nicht mehr bey ihm ſelbſten iſt, wann er nur zuvor eine ſolche Reu über ſeine Sünden erwecket hat, welche bey dem Sacrament der Buß genugſam wäre, maßen die letzte Oelung daſſelbige in dieſem Fall erſetzet. Die Wirkung dieſes heil. Sacraments iſt endlich auch, daß es die Strafen der Sünden nachlaſſet, damit die chriſtliche Seel ohne allen Sünden-Striemen ſine ſtigmatibus peccatorum, wie Tertullianus redet, aus dieſer Welt abſcheide. Dahero iſt der Befehl der Kirch, daß alle Sinn, durch welche die Sünd in die Seel eingehet, mit dem heil. Oel ſollen beſtrichen und gereiniget werden: wobey ſie Gott bittet, daß er durch dieſe heil. Salbung und ſeine übergroße Barmherzigkeit dem Kranken alle Sünden nachlaſſe, welche er durch einen jeden aus ſeinen fünf Sinnen begangen hat. Zu ſolchem End iſt ſehr viel daran gelegen, daß der Kranke ſelbſt wohl aufmerke, und ſich mit dem Prieſter vereinige, ſo oft er die ſacramentaliſche Wort ausſpricht, damit er mit demſelben um die Nachlaſſung ſeiner Sünden bitte, welche er durch den Sinn, oder mit jenem Theil des Leibs, ſo geſalbet wird, begangen hat: dann weil die Sacramenten mehrer oder weniger wirken, nachdem der Menſch mehrer oder weniger bereit iſt, kann wohl geſchehen, daß der

Kran-

Kranke die letzte Sacramenten mit solcher Andacht empfange, und seinen Abschied aus diesem Leben mit so vielen Tugenden heilige, daß seine Seel vollkommen dardurch gereiniget, und ihr Fegfeuer gänzlich ausgelöscht werde. Dieses, was nun von mir gemeldet worden, soll alle bewegen, wann sie gefährlich erkranken, geschwind ohne langes Verweilen und Bedenken dieses heil. Sacrament zu empfangen.

Allein, o wie oft, leider! pflegt das Widerspiel zu geschehen, auch nur der bloße Namen der letzten Oelung (wer sollte es glauben) ist den mehresten Menschen schon ein Donner-Knall in den Ohren: kaum, als man ihnen nur darvon Meldung macht, erzittern sie an allen Gliedern, und der bloße Gedanken darvon treibt ihnen schon den Schauder aus, daher kommt, daß man sich dem Kranken etwas darvon beyzubringen dermaßen förchtet: und es giebt wenig, die zu diesem Herz genug haben. Und damit man also den Kranken nicht schrecke, nicht betrübe, verschiebt man dieses große und fürtreffliche Stärkungs-Mittel bis auf jene äußerste Zeit, wo der Kranke seiner nicht mehr mächtig, nicht einmal mehr weiß, was mit oder um ihn geschehe. Ich habe schon erklärt, daß die Wirkungen dieses Sacraments nicht nur für die Seel sondern auch für den Leib ungemein heilsam sind. Dieses lehret uns der Glaub: und wie soll es dann möglich seyn, daß es katholische Christen gebe, welche selbes zu empfangen sich förchten, und dasselbe nur immer verschieben wollen? diese himmlische Salbung löschet die Sünden aus, lindert die Schmerzen, verhütet oder vermindert die Versuchungen. Und soll dann ein Christ nicht darauf begierig seyn? oder sag mir dann, o Kranker! was findest du in diesem Sacrament, so dir Forcht erwecken könnte? sind es vielleicht die Kirchen-Gebether, welche der Priester über dich sprechen wird? eben diese aber zielen ja einzig und allein auf die Verzeihung deiner Sünden, auf die Linderung deiner Schmerzen, auf die Wiederherstellung deiner

Gesund-

Gesundheit, und auf das Heil deiner Seel: was hast du dann daran zu förchten? förchtest du vielleicht das Sacrament selbst? ach dieses Sacrament nimmt hin die Sünden, mildert die Schmerzen, macht den Leib gesund, erfrischt die Seel, und du solltest selbiges förchten? förchtest du vielleicht die Salbung deiner fünf Sinnen? eben durch diese aber erlangst du die himmlische Gnad, das Recht zum Himmel und ein sicheres Pfand der ewigen Glori. Was ist dann daran, so dir eine Forcht einjagen könnte? ach es hat dabey eine andere Ursach: du weißt halt, daß man dieses Sacrament nur den Sterbenden mittheilt, und weilen du dann nicht gern stirbst, so hast du auch nicht gern, daß man dir von der letzten Oelung melde, weilen du selbige für einen Vorbothen des Tods ansiehest: und dieses ist, was dir eine solche Forcht verursachet. Sage mir aber: wird deine Lebens-Gefahr um deßwegen, weilen du selbige nicht weißt, oder wissen willst, geringer werden, oder deine grundlose Hoffnung eines längern Lebens den Tod zuruck halten können? wirst du vielleicht später sterben, wann du später gesalbet wirst? Was für eine Unvernunft ist es nicht: das Hülf-Mittel wider die Krankheit förchten, und wegen der Krankheit nicht mehrer Forcht haben? Die Gefahr des Tods nicht wissen wollen, damit du nicht das eigentliche Mittel das Leben zu erhalten gebrauchen müssest? der Kranke mag sich förchten oder nicht, so beeifern sich doch die Hausgenossene demselben gleich um Mittel für die leibliche Gesundheit umzusehen, und förchten sich darum nicht: nur alsdann aber lassen sie sich schrecken, wann es um die Seel zu thun ist. Dieses aber ist fürwahr ein unbarmherziges Mitleiden, eine grausame Lieb. Wo kommt aber dieses her, daß der Kranke von der letzten Oelung nichts hören wolle? Es ist eine Arglist des Teufels; dann weilen diesem Seelen-Feind die große Kraft, welche dieses Sacrament ihn zu überwinden giebt, bestens bekannt ist, er sich aber zu jener Zeit, wo er den Raub am sichersten

hofft, nicht gern überwinden läßt, so wendet er alles an, damit der Kranke deſſelben entweders gar verkürzt werde, oder wenigſt ſelbes ohne Nutzen empfange. Dieſes wiſſen wir auch, der Betrug des Satans iſt uns nicht unbekannt: und jedannoch hüten wir uns nicht davor, ſondern ſo gar auch Leut, die ſonſt Gewiſſen und Tugend haben, verſchieben ſelbiges öfters bis auf die Zeit, wo ſie es mit gebührender Andacht nicht mehr im Stand ſind zu empfangen. Wie närriſch aber handelt man nicht in dieſem Stuck. Wird es dann nicht insgemein für ein großes Unglück gehalten, wann ein Menſch ohne die letzte Sacramenten dahin fahret? mag es wohl aber zum großen Troſt gereichen, wann man ſelbige in einem Stand empfangt, wo ſie wenig oder gar nichts mehr nutzen können? wollen wir uns dann immerfort dem Teufel zum Geſpött machen? ſind dann nur die Sacramenten allein ſolche Mittel, die man förchten ſoll? die man ohne Gefahr verſchieben, und immer noch fruhe genug an der Hand haben kann?

Ach laſſet uns doch einmal geſcheid werden, und, wann wir von einer gefährlichen Krankheit überfallen werden, nicht zu warten, bis man uns die letzte heil. Sacramenten zu empfangen ermahne oder dringe, ſondern ſelbe zeitlich ſelbſt begehren, damit wir jener Wirkungen, wegen welchen Chriſtus ſie zum Heil und Troſt der Sterbenden eingeſetzt hat, deſto gewiſſer theilhaftig werden. O König der Glori, Chriſte Jeſu! der du heut herrlich, glorreich und ſiegreich in Himmel aufgefahren nach zu unſerm Heil eingeſetzten heil. Sacramenten, ertheile uns die Gnad, da wir gefährlich erkranken werden, die heil. Sacramenten der Buß, des Altars, foderſt auch der heil. letzten Oelung geſchwind, ohne Forcht, mit lebhaften Glauben, großen Vertrauen, mit vollkommenen zerknirſchten Herzen zu empfangen, damit unſer ſeliger Auszug aus dieſer Welt vereinigt ſey mit dem fröhlichen Einzug in den Himmel. Amen.

Dritte Predig. (*)

Auslegung der Ceremonien bey der letzten Oelung.

Non turbetur cor vestrum. *Joan.* 14, 1.
Euer Herz soll nicht betrübt werden.

Viele trostreiche Sprüch haben die liebe heil. Apostel von Christo, der ewigen Weisheit, gehört, welche ihre Herzen mit Trost und Freuden erfüllt. Ein solcher Spruch war jener, da der Herr sich hat verlauten lassen: erfreuet euch; weil eure Namen im Himmel eingeschrieben. Solche trostreiche Sprüch waren; da der Herr sich hat verlauten lassen: Wahrlich sag ich euch, daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolgt, wann des Menschen Sohn wird sitzen auf den Stuhl seiner Herrlichkeit, auch auf zwölf Stühlen sitzen, und die zwölf Geschlechter von Israel richten werdet. Matth. 19. 28. Ihr seyd es, die ihr bey mir verharret seyd zur Zeit der Anfechtung, und ich bereite euch das Reich, gleichwie es mir mein Vater bereitet hat. Luc. 22. 29. Allein alle süße Freuden, welche diese Trost-Sprüch verursachet haben, wurden durch die Gall der Traurigkeit verbittert, da Christus von seinem Auszug aus der Welt eine Meldung gemacht hatte. Dahero er selbst mehrmalen die zerschlagene Gemüther aufgerichtet, die betrübte getröstet hat durch die Beschreibung des Himmels, durch die Zubereitung eines Orts für sie alldort. Ich finde auch viele aus den Gläubigen, welche sehr betrübt, bestürzt, verwirrt, und diese sind die Todtkranke. Sie werden umgeben mit Leibs-Schmerzen, Gemüths-Aengsten, von den Seelen-Feinden, Forcht,

(*) Festo SS. Philippi & Jacobi.

Kleinmüthig-Traurigkeit. Ich rufe diesen heut zu: non turbetur cor vestrum; euer Herz soll nicht betrübt werden; dann es ist ein bewährtes Mittel vorhanden wider alle diese Uebel. Und dieses ist das heil. Sacrament der letzten Oelung: die wunderbarliche Wirkungen derselben hab ich bishero in zwey Predigen erklärt. Die Erwägung der vorgetragenen Lehren soll ja alle bewegen in gefährlicher Krankheit sich dieses Mittels zu gebrauchen wider den Anlauf aller Uebel: nicht minder auch die uralte Ceremonien, mit welchen dieses Sacrament ertheilt wird. Damit es geschehe, werde ich nun solche auslegen, euch auch vorlesen alle Gebether, welche vom Priester bey dem Bett des Kranken zu dessen Trost und Heil gesprochen werden. Ich bitte alles mit Geduld und Aufmerksamkeit zu vernehmen.

Fürs erste ist zu wissen, daß zu diesem heil. Sacrament das Oel gebraucht werde, weil es am besten die Gnad des heil. Geists und die Wirkungen dieses Sacraments vorstellt. Das Oel, wie Theophylactus schreibet, stärkt den Leib zum Streit, erhaltet das Licht in den Ampeln, ist ein Anzeigen der Güte Gottes und innerlicher Gnaden-Salbung des heil. Geists, durch welche wir in unserer Arbeit eine Ringerung, geistliches Licht und Trost empfangen. Der Sterbende soll einen Kampf antreten mit dem listigen Satan, ist also höchst bedürftig einer Salbung: wie sich dann auch einstens dieses Mittels die Ringer in Rom gebrauchten. Die starke Winde der Schmerzen wollen dem Kranken das Licht des Lebens ausblasen: er bedarf dann, die Flamm zu erhalten, eines Oels der Stärke, der Liebe, damit das Licht nicht durch die Kleinmüthigkeit ausgelöscht werde.

In diesem Sacrament braucht man eine bittliche Form: es wird bittweis ausgespendet, weil es ein Schluß und Erfüllung des Sacraments der Buß, und eine Buß der Kranken genennt wird, welche schon matt und kraftlos die Werk der Buß nicht verrichten können, dahero werden sie mit demüthigem Gebeth Gott anbe-

anbefohlen. Und hat dieses Gebeth die Kraft aus den unfehlbaren Versprechen Christi, es ist ein Gebeth des Glaubens, das ist, der ganzen Kirch, in ihrem Namen die Sacramenten ausgespendet werden.

Die Augen, Ohren, Naßlöcher, der Mund, Händ und Füß, die Lenden (bey den Mannsbildern) werden gesalbet; weil diese Glieder und Sinnen gleichsam der Ursprung sind der Sünden, deren Ueberrest durch die letzte Oelung hinweggenommen wird. Das Oel wird Kreuzweis angestrichen: 1. Damit anzudeuten, daß die Gnad des heil. Geists dem Kranken zukomme aus dem Leiden und Verdiensten Christi. 2. Daß in Ansehung dessen der Satan weiche. 3. Daß wir bezeigen, wahre Christen bis ans End gewesen zu seyn.

Dieses heil. Sacrament wird vom Priester auf folgende Weis ertheilt:

1. In dem Eingehen in das Zimmer wünscht der Priester dem ganzen Haus und dessen Innwohnern den Frieden: wie Christus seinen Jüngern dieses zu thun befohlen.

2. Giebt er dem Kranken das Crucifix andächtig zu küssen, anzudeuten, daß er durch die Verdienst Jesu Christi werde die Gnad der Stärkung zum letzten Tods-Kampf empfangen, wie auch den ewigen Frieden. Man giebt dem Kranken das Kreuz zu küssen, damit will man ihm zu verstehen geben, was Constantinus der Große vor der Schlacht in einem in Luft erscheinenden Kreuz geschrieben gesehen: in hoc signo vinces, mit und in diesem Zeichen wirst du überwinden.

3. Besprengt der Priester das Kranken-Zimmer mit Weihwasser in Form eines Kreuzes, zu beschwören alle böse Geister, daß sie Kraft des heil. Kreuzes von dem Sterbenden weichen sollen.

4. Bethet der Priester die Buß-Psalmen: dadurch zu verstehen zu geben, daß niemand ohne Buß von dieser Welt, wie der heil. Augustinus ermahnt,

scheiden soll. Er bethet die Litaney aller Heiligen, ruft alle Heilige an, daß sie dem Sterbenden zu Hülf kommen, und für ihn kämpfen und streiten.

5. Wird der Kranke gesalbet an den Augen, wegen den Sünden des Sehens: an den Ohren, wegen den Sünden des Hörens: an den Naßlöchern, wegen den Sünden des Geruchs: an den Mund, wegen den Sünden des Fraß, Trunkenheit und boshaften Reden: an den Händen, wegen den Sünden seines Vergreifens: an den Füßen, wegen den Sünden seines Gehens und Stehens: an den Lenden, wegen den Sünden seiner fleischlichen Gelüsten. Die fünf Sinn werden in Form eines Kreuz gesalbet, daß die also gezeichnete ihre Hoffnung auf Gott setzen, anzuzeigen: daß sie als Auserwählte, gezeichnete Schaf auf die rechte Seiten einstens werden gestellt werden, und daß der böse Feind von diesen gezeichneten Geschirren des Herrn weiche.

6. Giebt der Priester dem Kranken oft den Segen, befiehlt ihn Gott mit nachdrücklichsten Worten. Dieß geschieht, weil der Sterbende uns verläßt, und in ein weites unbekanntes Land durch eine sehr gefährliche Reis ziehet.

7. Haltet der Priester die Händ auf das Haupt des Kranken ihn zu segnen, und in besondern Schutz Gottes zu nehmen, und im Namen der heiligsten Dreyfaltigkeit den bösen Feind, dessen Anlauf am letzten Kampf am grausamsten ist, ernstlich zu beschwören.

Man bethet viel, da dieses heil. Sacrament ausgespendet wird; weil der Kranke wegen Heftigkeit der Schmerzen oft nicht im Stand ist zu bethen: illic rapitur tota intentio morientis, ubi est vis doloris. S. August. Man bethet viel; weil der Kranke vielen Gefahren ausgesetzt ist, am heftigsten bestritten wird, und oft kaum im Stand ist Widerstand zu thun. Dahero wird dieses Sacrament ertheilet denjenigen, die ihnen oft nicht gegenwärtig, die von Sinnen kommen; dann die annoch stark, können sich anderer Heil-Mittel gebrauchen.

Be-

Bevor der Priester in dem Haus des Kranken mit dem heil. Oel erscheinet, soll folgendes geschehen.

1. Soll das Zimmer des Kranken gereinigt, darinn ein Rauch gemacht, des Kranken Glieder, Händ, Füß, Gesicht, wann es die Krankheit zuläßt, sauber gewaschen werden, das Bett soll weiß und rein seyn.

2. Soll ein Tisch mit einem saubern Tuch bedeckt, auf demselben ein Crucifix, zwey brinnende Wachs-Kerzen samt einem Weihwasser und einer Schaalen oder Schiferlein mit frischem Wasser gestellet werden.

3. Soll auf einem Teller etwas weniges von Brod, und zwar die Schmollen, wie auch ein wenig Salz geleget werden: außen herum sollen geleget werden sieben kleine Ballen von Baum-Woll, Flachs oder zusammen gerollten Werch, welche dem Priester dienen, die angeölte Theil des Leibs des Kranken abzustreichen, welche nach der Oelung ins Wasser-Geschirr geworfen werden, darüber der Priester seine Finger waschet.

4. Soll alles oben angezeigte, was auf dem Teller befindlich ist, in das Feuer geworfen, und dieses, wann alles verbrennet ist, mit dem Wasser, womit der Priester seine Händ gewaschen hat, ausgelöschet werden.

Der Kranke soll sich auf folgende Weis zur heil. letzten Oelung bereiten.

1. Soll er beichten, wann er aber kurz zuvor schon gebeichtet hätte, soll er wenigst eine wahre Reu über seine Sünden. 2. Auch einen lebhaften Glauben erwecken. 3. Ein großes Vertrauen auf Gottes Güte setzen. 4. Soll er ihm ein Gebeth lassen vorbethen, ehe er das heil. Sacrament empfangt. 5. Soll er Gott danken, daß er ihm so vielerley kräftige Mittel zuschicke, damit er vor seinem Tod von seinen Sünden gereiniget werde. 6. Soll er währender Oelung Gott bitten um Vergebung der Sünden, die er durch den Mißbrauch seiner fünf Sinnen begangen hat. 7. Soll er alle zeitliche Gedanken fahren lassen: sich vollkommen

in Willen Gottes ergeben, in sich ein Verlangen nach den Himmel erwecken.

Hier ist zu merken, daß, wann einer nach diesen empfangenen Sacrament gesund wird, er dannoch mit bloßen Füßen könne daher gehen. Die alte Christen haben zum Angedenken der Tods-Gefahr, in welcher sie waren, Lebenslang das Tanzen verredet, welches löblich war, jedoch, so wer tanzen wurde, wurde dadurch die heil. letzte Oelung nicht entehret.

Vernehmet nun die kräftige Gebether, welche der Priester bey dem Kranken, da er solchen mit dem heil. Oel salbet, zu sprechen pflegt.

Bey dem ersten Eingang spricht er:

Der Fried sey mit diesem Haus, und allen, die darin wohnen.

Er besprengt das Zimmer Kreuzweis mit Weihwasser, sprechend:

Besprenge mich mit Isopen, so werde ich gereiniget werden.

Sodann fangt er die Gebether an:

℣. Unser Hülf sey im Namen des Herrn.
℟. Der Himmel und Erden erschaffen hat.
℣. Der Herr sey mit euch.
℟. Und mit deinem Geist.

Laßt uns bethen.

Herr Jesu Christe! es wolle mit unseren demüthigen Eingang in dieses Haus eingehen die ewige Glückseligkeit, der göttliche Wohlstand, die heitere Fröhlichkeit, die fruchtbare Lieb, ewige Gesundheit. Es wolle weichen aus diesem Ort der Zugang der Teufeln. Es sollen hingegen da seyn die Engel des Friedens, und soll dieses Haus verlassen aller Zwitracht. Mache groß, o Herr! über uns deinen heiligen Namen, und segne unsere Wohnung, heilige unseren demüthigen Ein-

gang,

gang, der du heilig und gütig bist, und verbleibest mit dem Vater und heil. Geist in Ewigkeit. Amen.

Laßt uns unsern Herrn Jesum Christum bitten, daß er diese Wohnung und alle Innwohner daselbst † segne, und den Engel zu einen guten Hirten geben wolle, und verschaffen, daß sie ihm dienen zu betrachten die Wunder-Ding von seinem Gesetz. Er wolle von ihnen abwenden alle widrige Macht: er wolle sie erretten von aller Forcht und Verstöhrung, und wolle sie gesund in dieser Behausung zu bewahren sich würdigen. Der mit dem Vater und heil. Geist lebet und regieret Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Laßt uns bethen.

Erhöre uns Herr, heiliger Vater, und würdige dich von dem Himmel deinen Engel zu senden, der alle Innwohner in dieser Wohnung bewahren, erhalten, besuchen und beschützen wolle. Durch Christum unseren Herrn.

Nach diesem wird die Litaney aller Heiligen abgebethet.

℣. Herr mach selig deinen Knecht.
℟. Mein Gott, der auf dich hoffet.
℣. Herr sende ihm Hülf von den Heiligen.
℟. Sey ihm ein starker Thurn vor dem Angesicht des Feinds.
℣. Der Feind soll nichts in ihm verfangen.
℟. Und der Sohn der Bosheit soll ihm keinen Schaden zufügen.
℣. Herr erhöre mein Gebeth.
℟. Und mein Geschrey komme zu dir.

Laßt uns bethen.

O Gott! der du deinem Diener Ezechiä 15. Jahr zu seinem Leben hinzugesetzt hast: also wolle deine Macht deinen Diener (Dienerin) von seinen Kranken-Bett aufrichten. Durch Christum unseren Herrn. Amen.

Sieh an o Herr! deinen Diener, der mit Schwachheit des Leibs behaft, und erquicke die Seel, die du erschaffen hast, auf daß er durch die Züchtigungen gebessert, also bald verspühre, daß er durch deine Medicin gesund worden. Durch Christum unsern Herrn. Amen.

Wann der Priester die Händ auf den Kranken legt, spricht er:

In Namen des Vaters †, und des Sohns †, und des heil. † Geists. Es werde in dir ausgelöscht alle Kraft des Teufels durch Auflegung unserer Händ, und durch Anrufung aller heiligen Engel, Erz-Engel, Patriarchen, Propheten, Aposteln, Martyrer, Jungfrauen, und aller Heiligen. Amen.

Alsdann bestreicht der Priester die fünf Sinn mit dem heil. Oel und spricht, da er die Augen salbet.

Durch diese heilige Oelung † und seine gütigste Barmherzigkeit lasse dir Gott nach, was du durch das Gesicht gesündiget hast. In Namen Gott des Vaters, und des Sohns, und des heil. Geists. Amen.

Also werden sie zu dem Mund, Nasen-Löcher, Ohren, Händ und Füß, wie auch den Lenden (bey den Manns-Personen) mit den Namen eines jeden äußerlichen Sinns ausgesprochen.

Herr erbarme dich unser. Christe erbarme dich unser, Herr erbarme dich unser.

Vater unser.

℣. Herr mach selig deinen Knecht.
℟. Mein Gott, der auf dich hoffet.
℣. Herr sende ihm Hülff von den Heiligen.
℟. Und von Sion beschütze ihn.

Laßt uns bethen.

O Herr! der du durch deinen heil. Apostel Jakobum gesagt hast. Ist jemand krank unter euch, so be-

rufe er die Priester der Kirch zu sich, und diese sollen über ihn bethen, und ihn mit Oel salben in Namen des Herrn, und das Gebeth des Glaubens wird dem Kranken helfen: und der Herr wird ihn erleichtern, und so er in Sünden ist, so werden sie ihm vergeben werden. Heile, wir bitten dich, unser Heiland, durch die Gnad des heil. Geists die Schwachheiten dieses Kranken, heile dessen Wunden, vergebe ihm die Sünden, treibe von ihm alle Schmerzen ab, die ihn äußerlich und innerlich plagen, und wiederbringe, stelle ihm zu die vollkommene Gesundheit, daß er durch die Hülf deiner Güte geheilt, seine vorige Dienst, und Pflichten erfüllen möge. Der du mit dem Vater und heil. Geist lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

O Herr, heiliger, allmächtiger Vater, ewiger Gott! der du, die Gnad deines Segens den kranken Leibern eingießend, dein Geschöpf mit vielfältiger Gütigkeit bewahrest, stehe bey Anrufung deines Namens gütiglich bey, auf daß du deinen Diener von aller Krankheit befreyest, mit der Gesundheit begabest, durch deinen Arm aufrichtest, durch die Kraft befestigest, durch deine Gewalt bewahrest, und deiner Kirch mit aller verlangter Gesundheit wieder zustellest. Durch Christum unseren Herrn. Amen.

Darnach machet der Priester über den Kranken das Kreuz mit dem Crucifix, und spricht:

Unser Herr Jesus Christus sey bey dir, auf daß er dich beschütze †, in dir, auf daß er dich † erquicke, neben dir, daß er dich † erhalte. Vor dir, auf daß er dich † führe, und leite: nach dir, auf daß er dich † stärke: über dich, auf daß er dich allenthalben beschütze, und † segne. Der heil. Geist steige über dich herab, und verbleibe bey dir. Amen.

Der Herr lasse dir alle Verbrechen nach.

℟. Amen.

Der Herr befreye dich von allen deinen Schwachheiten. ℟. Amen.

Und

Und erhalte dein Leben vom Untergang.

℟. Amen.

Und erfülle in allen deine Begierden. Der allein in der Dreyfaltigkeit, als ein Gott lebt und regiert in Ewigkeit.

℟. Amen.

Der Fried sey mit dir.

Sodann legt der Priester die Händ auf das Haupt des Kranken, und spricht:

Es heile dich Gott Vater, der dich erschaffen im Fleisch.

Es heile dich Gott Sohn, der vor dich gelitten am Kreuz.

Es heile dich der heil. Geist, der dir in dem Tauf eingegossen worden.

Die heiligste preiswürdigste Dreyfaltigkeit, der einige Gott wolle seine Gnad durch Wohlfahrt des Leibs und der Seel in dir vermehren, dich von allen Uebel befreyen, und im Guten allzeit stärken. Der lebt und regiert in alle Ewigkeit. Amen.

So werden die Gebether der heil. letzten Oelung beschlossen, und ich schließe nun auch meine Red. Weil dann alle Ceremonien bey diesem Sacrament heilig und die Gebether sehr kräftig sind, so sollen alle den heil. Vorsatz machen, dieses im Tod-Bett mit allem Eifer zu begehren. Bittet alle Gott um die Gnad dieses Sacrament vor dem End des Lebens würdig zu empfangen: damit ihr durch das Oel gesalbet wider alle Seelen-Feind glücklich möget kämpfen, auf daß ihr durch die heil. Oelung gestärkt den Berg aller Auserwählten könnet nach dem Tod glücklich besteigen. Amen.

Drey
Christenlehr-Predigen
von dem
H. Sacrament der Firmung.

Erste Predig. (*)

Werden erkläret: I. die Wahrheit, II. die Nutzbarkeit dieses Sacraments.

Ad eum veniemus. *Joan.* 14, 23.
Zu ihm werden wir kommen.

Die Liebende pflegen einander oft zu besuchen: es fallt ihnen sehr hart, wann ein Theil den andern ein oder andern Tag nicht sehen kann: sie halten sich lang bey einander auf, halten eine annehmliche Ansprach, ein Theil beschenkt den andern, sie geben die Liebs-Zeichen durch verschiedene Freudens-Zeichen an Tag: so erzeigen sich die liebende Menschen gegen einander, ja also erzeigt sich auch Gott gegen den Menschen, der eine vollkommene wirkende Lieb gegen Gott tragt: bey einem solchen nimmt seine Einkehr der Vater, der Sohn, der heil. Geist, welcher die Liebe selbst ist. Der himmlische Vater erkennt ihn für seinen Sohn, der Sohn Gottes Jesus Christus für seinen Bruder, der heil. Geist erkennt eine solche Seel für seine Braut. Alle Gläubige verlangen zwar von diesen drey heiligen göttlichen Personen besucht zu wer-

(*) Festo Pentecostes.

werden, allein wenig erhalten diese Gnad. Damit wir aus der kleinen Zahl nicht ausgeschlossen werden, sollen wir auch unserer seits was beytragen, damit nämlich jener, dessen Fest wir begehen, zu uns komme: wir sollen inständig bitten: Komm ach Vater! komm der Armen, wollest unser dich erbarmen: komm Ausspender Himmels-Gaben, komm die schwache Seel zu laben: komm, ach komm! o Gnaden-Quell, mein Gemüth mach rein und hell. Nebst dem Gebeth ist das vortrefflichste Mittel den heiligen Geist und seine Gaben zu erlangen die Empfangung der heil. Sacramenten, foderist aber der Firmung, welches Sacrament daher an vielen Orten in diesen drey heil. Fest-Tägen ausgespendet wird. Damit dann alle dieses entweder itzt, oder zur andern Zeit würdig empfangen, will ich heut erklären: 1. daß die Firmung ein wahres Sacrament, 2. daß es den Gläubigen sehr nutzlich und heilsam sey. Der erste Theil wird seyn ein Unterricht für jene, welche dieses Sacrament annoch nicht empfangen. Der zweyte wird zum Trost derjenigen seyn, die solches Sacrament schon empfangen haben. Beede bitte ich mit Geduld und Aufmerksamkeit anzuhören.

Damit alles gründlich und ausführlich erklärt werde, vernehmet einige Anmerkungen.

1. Dann ist zu wissen, daß das anderte Sacrament, von welchem wir nun handeln, verschiedene Namen von der ersten Einsetzung gehabt habe; dann einige nennten es von der Materi, andere von der Wirkung. Der heil. Augustinus nennte es eine Auflegung der Händ: andere hingegen nennten es die geweihte Salbung: andere eine göttliche, eine himmlische Salbung: andere ein Sacrament der Vollkommenheit: andere ein Gnaden-Zeichen, ein Siegel Gottes. Es wird dieses Sacrament auch ein Chrisam genennt, welches ein griechisches Wort ist, und eine Salbung bedeutet; weil in diesem Sacrament die Stirn gesalbet wird. Gleichwie also in dem Tauf die Person, so getauft wird,

mit

mit dem Wasser gewaschen wird, anzuzeigen, daß die Gnad Gottes seine Seel von aller Sünden-Mackel abwaschet: also wird in der Firmung mit dem Chrisam die Stirn gesalbet, anzuzeigen, daß die Gnad Gottes die Seel salbet, und in Kraft dieser Salbung dieselbige bekräftiget und stärket, damit sie dem Teufel Widerstand thun, und den christlichen Glauben mit unerschrockenen Herzen ohne Forcht einiger Marter, ja des Tods selbsten bekennen möge. Insgemein wird dieses Sacrament die Firmung, oder Firmölung genennt, welches von dem lateinischen Wort firmo, das ist, bestättigen, oder bekräftigen, abgeleitet wird, anzudeuten, daß der Mensch durch dieses heil. Sacrament in der Gnad Gottes bestättiget, und in dem Glauben bekräftiget werde, und daß Gott die in dem heil. Tauf versprochene Gnaden durch eine neue Gab bekräftige.

2. Ist zu wissen, daß die Firmung nach der Beschreibung Thomä und Bellarmini ein heil. Sacrament ist, in welchem der getaufte Mensch durch den heil. Chrisam gesalbet, und durch das göttliche Wort von dem heil. Geist in Gnaden gestärket wird, damit er seinen Glauben standhaft bekenne, und demselben desto fleißiger nachkomme. In dieser Beschreibung wird der Getaufte Mensch genennt, wodurch angedeutet wird, daß nicht ein jeder, sondern nur ein getaufter Mensch könne gefirmet werden; dann neben dem, daß der Tauf die Thür ist, durch welche einer zum Christenthum eingehet, und aller andern Sacramenten fähig gemacht wird: so ist es ja aus Gottes Wort bekannt, daß wir durch den Tauf geistlicher Weis gebohren werden, durch die Firmung aber das Wachsen bekommen. Wie aber niemand wachsen kann, er sey dann zu erst gebohren, also kann niemand gefirmet werden, er sey dann zuvor getauft. Der gefirmet wird, wird mit dem heil. Chrisam gesalbet; dieser ist ein mit Balsam vermischtes Oel, als die von Christo selbst zu diesem Sacrament verordnete Materi: er wird heilig genennt;

nennt; weil er am grünen Donnerstag vom Bischof geweihet und geheiliget wird. Durch das göttliche Wort, von welchem in der Beschreibung dieses Sacraments Meldung gemacht wird, wird die Form verstanden, das ist, jene Wort, welche bey Ausspendung dieses Sacraments vom Bischof gebraucht werden, da er spricht: Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes, und firme dich mit dem heilwerthen Chrisam, im Namen Gottes Vaters ꝛc. Der gefirmet wird, wird in Gnaden gestärkt. Diese Wort wollen so viel sagen, daß der getaufte Mensch durch dieses heil. Sacrament in den Gnaden, die er in dem heil. Tauf empfangen, gestärket, und selbe in ihm vermehret werden: ingleichen daß derjenige, der will gefirmet, und der Gnaden dieses heil. Sacraments theilhaftig werden, schon müsse im Stand der Gnaden seyn, dahero ist die Firmung ein Sacrament der Lebendigen. Sonderbare Gnaden aber werden dem Gefirmten mitgetheilt, damit er seinen in dem Tauf bekommenen Glauben, wo es nöthig, unerschrocken mit dem Mund offentlich bey allen Begebenheiten bekennen, und das Gesetz des christlichen Glaubens desto fleißiger und vollkommener halten möge.

3. Ist zu wissen, daß die Gnad der Firmung, nach ihrer Beschreibung, dem heil. Geist zugeschrieben werde; weilen die Gnaden ein Werk der Liebe Gottes sind: der heil. Geist aber die Lieb zwischen Gott dem Vater und dem Sohn ist, so werden ihm die Gnaden, als ein Werk der Liebe zugeeignet. Zu merken ist nun auch der Unterschied zwischen den Tauf und der Firmung: welcher unter andern auch in folgenden besteht. In dem Tauf werden wir von der Erb-Sünd befreyt: in der Firmung wird die Schwachheit, welche uns annoch anhängig bleibt, gestärkt: durch den Tauf werden wir in Christo neu gebohren, wie die kleine Kinder, zwar unschuldig, aber schwach: in der Firmung aber bekommen wir Kraft, Stärke, Waffen zu streiten: in dem Tauf bekommen wir die Gnad, in der Firmung

mung die Völle der Gnaden: durch den Tauf werden wir Christen: durch die Firmung Kriegs- Männer Christi. Aus welchen die Würde und Vortrefflichkeit dieses Sacraments zu ersehen. Es ist zwar dieses nicht lediglich und unumgänglich nothwendig zur Seligkeit, noch gebothen, wie der Tauf, dannoch soll es ein Christ der sonderbaren Wirkung halber nicht versaumen. Der es aus Verachtung nicht wollte empfangen, begieng eine Tod- Sünd: ingleichen kann durch die Vernachläßigung in gewissen Umständen eine schwere Sünd begangen werden. Z. E. Wann es geschehete zur Zeit einer starken Verfolgung der Christen, wo nöthig ist den Glauben offentlich zu bekennen; dann es gefährlich ist, sich in eine Glaubens- Gefahr ohne diese geistliche Rüstung zu begeben. Daß Novatus von wahren Glauben abgefallen, sagt Eusebius Cäsariensis, sey die Ursach; weil er das Sacrament der Firmung zu empfangen vernachläßiget hat. Nach der Lehr des heil. Vincentii Ferrerii werden zur Zeit des Antichrists jene beständig im Glauben bleiben, welche mit dem Sacrament der Firmung werden bewaffnet seyn: diejenige aber, die allein den Tauf empfangen, werden abfallen. Dieß soll alle bewegen, kein Kind in die Fremd zu schicken, es sey dann zuvor gefirmet. Weil nun viele Ketzer an der Wahrheit dieses Sacraments zweifeln, will ich von diesem Stuck nun was mehrers melden.

Zu einem Sacrament, wie schon gemeldet worden, werden erfodert: die Einsetzung von Christo, ein äußerliches Zeichen, die Form, welche in Worten bestehet, die Heiligmachung dessen, der es empfanget: alles dieses befindet sich in der Firmung, mithin kann es gar recht ein wahres Sacrament genennt werden. Das sichtbarliche Zeichen ist die Salbung mit dem heil. Chrisam: die Wort sind jene, welche der firmende Bischof spricht, welche die von Gott eingesetzte Zeichen der heiligmachenden Gnad sind. Daß Christus dieses heil. Sacrament habe eingesetzt, lehret uns das

Ansehen der römisch-katholischen Kirch, welche nicht irren kann: und wird bestättiget durch jenes, was Paulus schreibt: Gott ist, der uns mit euch in Christo befestiget, und der uns gesalbet hat: Der uns auch versiegelt, und das Pfand des Geists in unsere Herzen gegeben hat. 2. Cor. 1. 21. In diesem Spruch werden alle drey Stuck enthalten; dann 1. wird Meldung gemacht von dem Pfand, das ist, von der Gnad des heil. Geists. 2. Von der Salbung, welche das sichtbare Zeichen. 3. Gott ist, der uns firmet, samt euch in Christo, sagt Paulus: da haben wir die Einsetzung Christi. Zudem, wann ein Diener was thut, das er sonst nicht thun kann, haltet man dafür, sein Herr habe ihm es befohlen. Keinem Menschen steht zu einem äußerlichen Zeichen die göttliche Gnad anhängig zu machen, also muß dieses Christus verordnet haben. Und obschon Christus nichts ausdrucklich meldet von der Firmung und von dem Chrisam, so haben doch die heiligen Apostel dieses heilige Sacrament genugsam zu verstehen gegeben, da sie redeten von Auflegung der Händ, durch welche der heil. Geist mitgetheilt wurde. Act. 8. 17. Daß aber die heil. Apostel auch den Chrisam selbst bey der Firmung gebraucht, das haben wir aus der uralten Uebergab der Kirch, wie solches die alte heil. Väter und Lehrer der Kirch klar und weitläuftig beschrieben, welche sich allzeit noch auf ältere beziehen, und bis auf diejenige Väter und Lehrer hinauf rucken, die solche Geheimnissen mündlich von den Aposteln und Jüngern Christi, diese aber von Christo selbst gehört, und also den Nachkommenden schriftlich hinterlassen haben. Der heil. Papst Clemens, der ein Jünger Petri war, und selbst nebst andern von dem heil. Petro ist gefirmet worden, schreibt, da er von der Firmung handelt, also: a sancto Petro accepimus, & cæteri SS. Apostoli præcipiente Domino docuerunt. ep. 4. ad Discip. Jul. & Julianum. Dieses haben wir von dem heil. Petro erlernet, und eben das haben auch die andere

dere Apostel auf Befehl des Herrn also gelehret, und geprediget. Der heil. Dionysius Areop. der ein Lehr-Jünger des heil. Pauli gewesen, nennet die Firmung eine heil. Salbung: er schreibt Eccl. Hier. c. 2. p. 2. also: der da getauft ist, wird mit einem weisen Kleid angethan zum Bischof geführt, dieser zeichnet ihn mit einem göttlichen Oel. Diese Salbung macht den neuen Christen vollkommen, und stärkt ihn mit der Ankunft des heil. Geistes. Aus welchen Zeugnissen klar zu ersehen ist, daß die Apostel dieses heil. Sacrament mit Auflegung der Händ, mit dem Chrisam, und der gewöhnlichen Form, wie es noch heutiges Tags geschieht, in der heil. katholischen Kirch mitgetheilet haben. Daß aber die heil. Apostel nicht also von Christo gesalbet worden, macht nichts zur Sach; dann sie haben die Firmung, der Wirkung nach, am heil. Pfingst-Fest, was die Gnad und Versieglung betrift, unmittelbar vom heil. Geist vollkommen empfangen: bey uns aber geschieht es mittelbar durch die von Christo verordnete Mittel und den Gebrauch der äußerlichen Zeichen. So viel von der Wahrheit des Sacraments der Firmung. Ich schreite nun zu der Erklärung der Nutzbarkeit.

Diese erkläret mit schönen nachdrücklichen Worten der heil. Cyprianus, da er spricht: dieses Oel hat keine Gemeinschaft mit andern Säften, welche aus der Fette einiger Früchten herausgezogen werden. Ist auch nicht eingesetzt den Leibern die Gesundheit zu ertheilen, sondern in ihnen wirket die göttliche Kraft viel höchere Sachen. Aus diesen Saft fließen her die Austheilungen des heil. Geistes. Aus solcher Salbung wird uns von Gott ertheilt die Weisheit und der Verstand: es wird uns dadurch eingegossen Rath und Stärke: die Gottseligkeit und Forcht Gottes fließen daher: mit dem Oel gesalbet kämpfen wir mit den unsichtbaren Geistern, können auch von keinen höllischen Gestank angesteckt werden; indem wir den lieblichen Geruch des geistlichen Balsams von uns geben. Die heilsame Wirkung dieses heil. Sacraments erklärt auch mit saftigen Wor-

ten der heil. Papst Melchiades. In dem Tauf, sagt er, wird der Mensch als ein Soldat eingeschrieben: in der Firmung aber wird er zum Kampf gestärkt; dann weil der Mensch nach dem Tauf von vielen innerlichen Schwachheiten nicht befreyt ist, ja sogar seine Feind, welche die böse Neigungen und Begierden sind, innerlich in Busen, in seinem Herzen herum tragt, also hat er geistliche Stärke vonnöthen, welche die Firmung ertheilt, durch welche der Christ zum Streit und Kampf sonderbar bereitet, und innerlich gestärket wird. Wie der Feld-Fürst, da er einen der Zahl der Soldaten einverleibet, den angenommenen nicht allein verzeichnet, sondern solchen auch mit nothwendigen Waffen zum Streit versiehet: also wird in der römisch-katholischen Kirch der, welcher getauft wird, in die Zahl der geistlichen Soldaten aufgenommen, und eingeschrieben: in der Firmung aber zum geistlichen Streit ausgerüstet. Er fahret fort: was hilft es, wann die Aeltern einem Kind viel von Hab und Guth hinterlassen, aber ohne Vormunder: also wurde vielen wenig nutzen, daß sie in dem Tauf zu Erben der himmlischen Güther eingesetzt worden, wann sie nicht zugleich in der Firmung durch den heil. Geist einen Vormunder bekommen hätten. Unser Leben ist eine immerwährende, gefährliche und beschwerliche Wanderschaft, dahero brauchen wir einen weisen Führer. Es wird Verstand und Weisheit erfodert, damit man nicht irre. Der Reisende muß bewaffnet seyn, damit er die anpackende Strassen-Räuber könne abtreiben: weil es an diesem dem nach Jericho ziehenden Wanders-Mann ermangelt hat, wurde er beraubt, verletzt, verwundt. Nun wann wir Gläubige alle Wanderer sind, ist der heil. Geist der weiseste Weg-Weiser. Dieser steht jenen sonderbar in Seelen-Gefahren bey, welche gefirmet sind: der Gefirmete kann sagen: Spiritus tuus bonus deducet me in terram rectam. Ps. 142. 10. Dein Geist, der gut ist, wird mich auf den rechten Weg führen. Da der Bischof mit der

Hand

Hand denjenigen, welchen er firmet, berührt, will er so viel zu verstehen geben: ne time fili mi! pericula, manus Domini tecum est. Mein Kind! lebe ohne Forcht der Gefahren; dann des Herrn Hand ist mit dir. Wie soll dann nicht glückselig genennt werden, der sich mit dem Chrisam salben läßt, indem er an dem heil. Geist einen so mächtigen Beschützer bekommt. Unser Leben ist nach der Lehr Pauli gleich einem Lauf, die Welt ist ein Rennplatz. Zu Athen mußten einstens die in Ritter-Spiel laufende Jüngling in einer Hand ein Vögelein in der andern eine brinnende Fackel halten. Zu Rom, wie in Geschichten zu lesen, wurden einstens die am Renn-Platz Laufende an der Stirn gesalbet. C. Z. Alle müssen wir laufen den Weg der Gebothen, der Buß, der christlichen Vollkommenheit. Die brinnende Fackel haben wir bey den Tauf-Stein in die Hand genommen, da wir bekennt haben, daß wir an den dreyeinigen Gott und Jesum Christum unsern Erlöser glauben. Damit nun alle unermüdet fortlaufen, sollen sich die Getaufte auch zeichnen und firmen lassen, so werden sie sicherer und leichter den Lauf fortsetzen, daß Ziel erreichen, das Sieg-Kränzlein gewisser empfangen. Ich beweise nun die Nutzbarkeit dieses heil. Sacraments durch zwey kurze Schrift-Stellen. Als die Hebräer sich annoch in Aegypten aufhielten, wurden unter andern Plagen die Aegyptier auch durch den Tod der Erstgeburthen gestraft. Es blieben aber eben dazumal alle Erstgebohrne der Hebräer unverletzt. Wie geschah aber dieses? durch was Mittel? Gott ließe sie ermahnen, sie sollen ihre Thür-Schwellen mit des Lamms-Blut bezeichnen, sodann wurde der Würg-Geist vor solche Wohnungen vorbey gehen, keinem in denselben ein Leid zufügen. Exod. 12. Rupertus vermeynt derselbe Würg-Geist sey ein böser Geist gewesen. Schließet nun mit mir also: wann dann das Blut des Lamms, so nur ein heil. Figur war, dannoch eine so wunderbarliche Kraft hatte, den bösen Feind abzutreiben: um so viel mehr wird die-

StadtBibliothek Augsburg

dieses auswirken das heil. Kreuz- Zeichen, welches in die Stirn der getauften Christen in der Firmung durch die bischöfliche Hand ein- und ausgedrucket wird samt der Salbung mit dem heil. Chrisam. Kann man durch ein gemeines Kreuz- Zeichen den bösen Feind vertreiben: um so viel mehr wird ja der Satan durch das Kreutz vertrieben werden, welches mit einer bischöflichen, hochgeweihten und gesalbten Hand an der Stirn gemacht wird. Dieß giebt uns auch Johannes zu verstehen in der heimlichen Offenbarung. Er sahe vier Engel, welchen gegeben war die Erd und das Meer zu beschädigen. Er sahe aber auch einen anderen herauf kommen vom Aufgang der Sonnen, der hatte das Zeichen (nämlich das Kreuz- Zeichen) des lebendigen Gottes, und der rief mit starker Stimm zu den vier Engeln, welchen gegeben war der Gewalt alles zu verwüsten, und er sprach: ihr sollt weder der Erden, noch dem Meer, noch den Bäumen Schaden zufügen, bis daß wir die Knecht unseres Gottes an ihren Stirnen zeichnen. Apoc. 7. 3. Durch die Straf-Engel verstehe ich heut die böse Geister, die Feind des Gläubens: daß diese nicht schaden können, verhindert ein Engel, ein großer Priester, welcher auf seiner bischöflichen Brust das Zeichen des Kreuzes Christi, des lebendigen Gottes tragt. Da dieser die Stirn der Gläubigen zeichnet, und mit dem heil. Chrisam salbet, können solchen die böse Geister nicht schaden. Weil der Satan diese Wirkung erkennt, wird der Antichrist ihm große Mühe geben die Empfangung dieses heiligen Sacraments zu verhindern: wodurch viele so weit kommen werden, daß sie vom wahren Glauben werden abfallen: wo im Gegentheil die Gefirmte sich in Bekenntniß des Glaubens standhaft und unerschrocken zeigen werden. Zur Bekräftigung dessen, was bishero von mir gemeldet worden, vernehmet, was Franciscus Turrianus aufgezeichnet hat. Erstlich erzählet er, daß ein Knab, von jüdischen Aeltern gebohren und auferzogen, zum christlichen Glauben sey bekehrt und

ge-

getauft worden, welcher nach diesem so unerträgliche Versuchungen wider den christlichen Glauben erlitten, daß es ihm unmöglich zu seyn gedunkte in solchen Glauben zu verharren. Der Ursachen hat man ihn (Turrianum) zu Rath gefragt, welcher das beste Hülf-Mittel errathen hat; dann er sagte: man soll den Knaben firmen lassen. So bald als der Knab gefirmet war, sind alle Versuchungen vertrieben worden, und hatte er hernach nicht allein Ruhe, sondern auch einen großen Trost im christlichen Glauben. Von einem andern Knaben erzählt eben Turrianus fast was gleiches. Dieser Knab pflegte ihm (Turriano) zu beichten, und klagte ihm in der Beicht seine Noth, daß er mit häßlichen, höchst abscheulichen Versuchungen wider den Glauben angefochten werde, wider welche er nichts wußte zu ersinnen, damit er deren los werde. Turrianus fragt den Knaben, ob er gefirmet sey? der Knab wußte sich nicht zu erinnern der empfangenen Firmung; weilen dann glaubwürdig befunden wurde, daß der Knab noch nicht sey gefirmet worden, hat man ihn gefirmet, und hiemit von allen vorigen Versuchungen befreyet. Schließet aus diesen, wie heilsam, wie nutzlich das heil. Sacrament der Firmung den Gläubigen sey.

Wann aber deme also, folgt 1. Daß wir Gott sowohl für die Einsetzung dieses heil. Sacraments, als auch 2. Wann wir solches schon empfangen, für solche Gnad schuldigsten Dank abstatten sollen. 3. Daß wir die Hochschätzbarkeit dieses heil. Sacraments und die in solchen ertheilte Gnaden des heil. Geists jederzeit erhalten, und uns bestens zu Nutzen machen sollen. Die ihr aber dieses heil. Sacrament heut empfangen werdet, waschet 1. eure Stirn. 2. Bereuet, beichtet, bekennet eure Sünden. 3. Rufet den heiligen Geist an. 4. Lasset euch eingezogen demüthig nieder vor dem Bischof. 5. Beobachtet, was er thut: höret unter heil. Begierden an was er spricht. 6. Saget hinnach Dank für die empfangene Gnaden des heil. Geists. Werdet

hr euch heut also salben lassen, dieses Sacrament würdig empfangen, die Gnad des heil. Geists bewahren, werdet ihr tapfer kämpfen, herrlich obsiegen, als standhafte Kämpfer und herrliche Obsieger gekrönt werden. Amen.

Zweyte Predig. (*)

Durch die Firmung wird der getaufte Rechtglaubige I. erleuchtet, II. geheiliget, III. gestärket.

Lux venit in mundum. *Joan.* 3, 19.
Das Licht ist in die Welt kommen.

Eine über die Maßen große Wohlthat hat uns Gott erwiesen, da er das allgemeine Welt-Licht, die Sonn erschaffen. Diese erleuchtet, erwärmet, erhitzet: ihrem Einfluß ist unter andern zuzuschreiben, daß die Kräuter, Blumen, Erd-Früchten blühen, grünen, wohlgerathen, reif und zeitig werden. Ersprießlich ist auch foderst zur Nacht-Zeit das Licht: dieses wird gebraucht, damit man in einer Erz-Grube könne arbeiten: wann man ein verlohrnes köstliches Perlein finden will. Allen ist hart, wann das Licht ungefähr ausgelöscht wird, wann man eine Zeitlang in einer Kammer ohne Licht verbleiben muß. Traurig ist der Tag, an welchem uns die Sonn nicht anscheint. Ich will nun den Fürhang aufziehen: was die Sonn der Welt, das Licht in einem Haus ist, das ist der heil. Geist in der kleinen Welt, in einem Menschen. Dieses Licht ist zu dieser heil. Zeit in die Welt kommen: Lux venit in mundum. Dieses (der heil. Geist) stärket,

(*) Feria 2. Pentecostes.

ket, erhitzet, beschützet, erwärmet uns durch seine Hülf, Gnad und Beystand. Geht diese Sonn auf, fangt alles an zu blühen in dem Garten und Acker unserer Seel. Wann aber deme also, wann uns der Einfluß dieser Sonn so ersprießlich, sollen wir uns ja mit allem Fleiß bewerben, desselben theilhaftig zu machen. Wie soll dann aber dieses geschehen? eines der kräftigsten Mitteln, den heil. Geist und dessen Gaben zu empfangen, ist das heil. Sacrament der Firmung. Damit sich alle dessen gebrauchen, und andere zu diesen anhalten, werde ich die Wirkungen dieses heil. Sacraments mit mehrern beschreiben. Ich sage dann, daß durch die andächtige Empfangung dieses heil. Sacraments der getaufte Rechtglaubige 1. erleuchtet, 2. geheiliget, 3. auch endlich gestärket werde.

Ich mache, meiner Gewohnheit nach, den Eingang zur Beweisung meines Vortrags durch einige nutzliche Anmerkungen.

1. Ist zu merken, daß die Macht zu firmen allein ein Bischof, keineswegs ein anderer Priester habe: ja wann einer auch ein Cardinal, darneben aber kein Bischof wäre, hätte er den Gewalt nicht dieses Sacrament zu ertheilen, welches abgenommen wird aus dem 8. Kap. der Apostel-Geschichten, allwo gemeldet wird, daß die Samaritaner den heil. Tauf zwar von andern haben empfangen können, aber nicht das Sacrament der Firmung, welches zu ertheilen die heil. Apostel als Bischöf, die mit mehrerm Gewalt begabt waren, aus Jerusalem nach Samariam kommen sind. Daß allein die Bischöf firmen, dessen kann folgende Ursach gegeben werden; weilen nämlich die Vollkommenheit und Vollziehung eines Werks dem Ober-Herrn und Ober-Baumeister vorbehalten wird. Nun in dem Tauf wird der Mensch gleichfalls dem heil. Geist zu einem geistlichen Tempel erbauet: durch das heil. Sacrament der Firmung wird selbiger zum Tempel des heil. Geists eingeweihet, daher, gleichwie einen materialischen Tempel erbauen, auszieren, ausstafieren den geringen Die-

nern zustehet, selbigen aber einzuweihen allein dem Bischof vorbehalten wird: also geschieht es auch in dem geistlichen Tempel. Und widerum gleichwie der Schreiber den Brief zwar schreibt, aber der Herr selbigen zum End eigenhändig unterschreibet; also tauft zwar der Priester, allein die Hand des Bischofs bezeichnet mit dem Kreuz-Zeichen den Menschen auf der Stirn, als gleichsam einen mit himmlischen Buchstaben geschriebenen Brief. Doch ist hier zu merken, daß der Papst auch einem gemeinen Priester die Macht ertheilen könne dieses Sacrament auszuspenden wegen Abgang oder gar weiter Entfernung eines Bischofs.

2. Ist zu merken, daß alle getaufte Rechtglaubige fähig sind dieses Sacrament zu empfangen; dann man lieset, daß die Apostel allen Getauften, wessen Alters, Geschlechts und Stands sie auch immer waren, die Händ haben aufgelegt; weilen nämlich die Wirkung dieses heil. Sacraments allen ersprießlich ist. In der ersten christlichen Kirch wurde dieses heil. Sacrament zweymal im Jahr mitgetheilt, nämlich zu Ostern und Pfingsten, und wurde sowohl den betagten Gläubigen als kleinen getauften Kindern ertheilt: welches letztere geschehen ist wegen großer Verfolgung der Christenheit, in welcher die Bischöf nicht haben nach Belieben sich aufhalten, und ihre geistliche Verrichtungen vollbringen können. Und obwohlen die Kinder noch nicht fähig sind zum geistlichen Streit, zu welchem dieses heil. Sacrament verordnet ist, so sind sie doch fähig, daß sie bewaffnet, und mit dem Kennzeichen eines christlichen Soldatens bezeichnet werden, und daß sie die Vollkommenheit der Gnad empfangen, damit sie zu seiner Zeit streiten können. Der Zeit aber ist es unzulässig einem Kind vor sieben Jahren dieses Sacrament zu ertheilen, weil der Will der christlichen Kirch ist, daß der, welcher gefirmet will werden, zuvor wisse, was er glauben, und wie er christlich leben soll. Beynebens will die Kirch, daß dieses Sacrament mit großer Ehrerbiethigkeit empfangen werde, und daß man sich dessen erinnere,

innere, welches bey den Kindern nicht geschehen kann. Sind die Kinder aber vor sieben Jahren genugsam unterrichtet, und sollten sie hernach keine Gelegenheit mehr haben gefirmet zu werden, oder wären sie in einem weit entlegenen Ort oder in einer Tods-Gefahr, könnten sie auch in solchen Jahren gefirmet werden: ingleichen die Sterbende, und zum Tod Verdammte, wann sie es begehren. Es kann auch ertheilt werden denen, die den Vernunft verlohren.

3. Ist zu merken, daß man sich würdiglich und mit großem Fleiß zur Empfangung dieses heil. Sacraments bereiten soll, und zwar auf folgende Weis: 1. Daß man sich in Stand der Gnaden setze. Dahero müßte derjenige, der sich einer Tod-Sünd schuldig weiß, vor der Firmung zum wenigsten eine vollkommene Reu erwecken: also sagt Layman. Dieses wäre aber nicht rathsam sondern gefährlich, wann anderst eine Gelegenheit zum beichten wäre; weilen ungewiß ist, ob man eine vollkommene Reu erwecke: und gewiß ist, daß man in der Sünd sey, und in der Sünd aber nicht darf dieses Sacrament empfangen. Demnach soll jeder, der sich einer Tod-Sünd schuldig weiß, nichts wenigers als die Beicht vor der heil. Firmung unterlassen. Es ist ein löblicher Brauch in der christlichen Kirch, welcher zu erhalten ist, daß alle, welche sich wollen firmen lassen, ob sie sich auch einer Tod-Sünd nicht schuldig wissen, vor der Firmung beichten. 2. Ist rathsam, daß man den ersten Christen und Aposteln nachfolge, und sich durch Bethen bereite den heil. Geist und dessen Gaben zu empfangen. Je größer die Andacht ist, mit welcher man dieses heil. Sacrament empfanget, je reicher kommen die Gaben vom heil. Geist. 3. Ist es auch rathsam, daß man solches heil. Sacrament, so viel möglich ist, nüchter empfange. 4. Soll man ehrbarlich angethan seyn, und mit gesäuberter und gewaschener Stirn, mit aufgehobenen Händen, mit niedergeschlagenen Augen zu dem Bischof gehen, und knieend voll der gottseligen Betrachtung dieses heil. Sacrament empfangen:

pfangen: nicht ehender aufstehen und hinweg gehen, bis die Stirn mit der Firm-Binden verbunden ist. 5. Soll man nach der Firmung dem heil. Geist Dank sagen für die empfangene Gnaden, den bischöflichen Segen erwarten und selbem beywohnen.

Vernehmet nun die wunderbarliche Wirkungen dieses heil. Sacraments. Unter diesen ist eine der fürnehmsten die Erleuchtung. Wir Menschen sind blind, unwissend, erkennen oft nicht, was wir begehren, was wir thun, oder lassen, oder erwählen, wie wir den Gefahren entrinnen sollen, so ist dann höchst nothwendig ein Erleuchter, Rathgeber, weiser Führer und Leiter: und dieser ist der heil. Geist, welcher diese Wohlthaten denen, welche gefirmet werden, zu erweisen pflegt, wie Tertullianus sagt: caro ungitur, ut anima consecretur, caro manus impositione adumbratur, ut anima a spiritu illuminetur. Der Leib wird gesalbet, damit die Seel geheiliget werde: der Leib wird durch die Auflegung der Händ beschattet, damit die Seel von dem heil. Geist erleuchtet werde. Von dem heil. Geist bekommen wir die Gab der Weisheit, des Verstands, des Raths, der Wissenschaft, der Stärke, der Gottseligkeit, der Forcht Gottes. Da einer gefirmet wird, heißt es gleichsam auf Seiten des heil. Geists: intellectum tibi dabo, & instruam te in via hac, qua gradieris. Ps. 31. 8. Ich will dir Verstand geben, und will dich unterrichten auf dem Weg, darauf du wandeln sollst. Durch die Gaben des heil. Geists werden wir aus sinnlichen geistliche Menschen. Von dem heil. Geist kommt es, daß wir das Gute von dem Bösen wissen zu unterscheiden, das Gute zu lieben, das Böse zu meiden, der Hoffart, Unzucht, und bösen Begierden zu widerstreben: also ein heil. Melchiades. Bedenket nun, wie unerfahren, wie unwissend die Apostel gewesen sind. Christus selbst sagt von ihnen, da er ihnen sein Leiden hat vorgesagt: Sie verstunden keines seiner Worten, dann die Red war ihnen verborgen, und sie begriffen es nicht, was gesagt wurde. Luc. 18. 34. Er sprach:

Seyd

Seyd ihr auch ohne Verstand? & vos sine intellectu estis. Matth. 15. 16. Als sie aber den heil. Geist empfangen, wurden sie erleuchtet, aus Unwissenden Hochverständige, aus einfältigen Fischern Lehrer der Welt. So viel hat der heil. Geist ausgewirkt. Weil dann die, welche gefirmet werden, ingleichen den heil. Geist empfangen, werden sie auch mit seinen Gaben bereichert, und auf eine wunderbarliche Weis erleuchtet, daß sie erkennen die Schuldigkeit die Geboth Gottes zu halten, den Willen Gottes zu vollziehen, den Versuchungen tapfern Widerstand zu thun. Sie werden erleuchtet, daß sie die Eitelkeiten der Welt, die Gefahren der Seelen, die Nachstellungen des bösen Feinds erkennen. Alle diese sind Wirkungen des Sacraments der Firmung, durch welche die Gläubige den heil. Geist empfangen.

Die fürtrefflichste aber unter diesen, wie alle heil. Väter aus der Schrift beweisen, ist die innerliche Stärke im Glauben: caro signatur, ut anima muniatur, sagt weiters Tertullianus. Der Leib wird gezeichnet, damit die Seel bewaffnet werde. Unser Leben ist gleich einem gefährlichen Streit, wie Job sagt c. 7. Paulus ermahnte Timotheum, kämpfe einen guten Kampf. 1. Tim. 6. 12. Damit man standhaft kämpfe, muß aus dem Herzen alle Forcht ausgeschlossen, der Kriegs-Mann mit Waffen versehen werden. Dieses geschieht im sittlichen Verstand, da man das heil. Sacrament der Firmung empfangt, welches zu diesem Ziel ist eingesetzt worden, damit der Getaufte wider die Seelen-Feind gestärkt, und bewaffnet werde. Es hatte Christus vorgesehen, daß sehr viele wegen der Bekenntniß des wahren Glaubens werden verfolgt, verspottet und verachtet werden: daß viele sich schämen wurden den wahren Glauben offentlich zu bekennen, daher hat er dieses Sacrament eingesetzt. Da die Gläubige dieses empfangen: da die Stirn mit dem Chrisam gesalbet, und mit dem Kreuz gezeichnet wird, empfangen sie gleichsam ein Schwert, durch welches sie alle Glaubens-

Feind können in die Flucht jagen. Wer soll sich mit diesem Schwert nicht versehen, nicht bewaffnen? höret, was sich einstens mit David zugetragen: es hatte ihn Michol vom Fenster hinab gelassen, damit er den nachstellenden Soldaten des Sauls könnte entrinnen. Es hat zwar David dadurch die Freyheit erhalten, indessen streifte er doch wehrlos in der Wüsten herum, allwo, wie die Bären und Löwen, also auch die wilde Menschen, ihm hätten entgegen kommen können. Wohin hat sich dann David gewendet? er begab sich zu den Hohenpriester Abimelech, begehrte von ihm jenes Schwert, mit welchem er dem Goliath hatte das Haupt abgeschlagen, welches nach erhaltenem Sieg in dem Tempel aufgehängt worden. Dieses dann hat David ergriffen: er trug es so glücklich, daß ihm forthin kein Feind schaden könnte. 1. Reg. 21. Wahr ist es, wir sind unsern Seelen-Feinden schon wirklich bey dem Tauf-Stein entrunnen; weil wir jedoch annoch vielen Seelen-Gefahren ausgesetzt, sollen wir uns mit dem Schwert der Firmung bewaffnen, damit wir selbe überwinden können. Am Tag der Firmung läßt sich gleichsam der heil. Geist verlauten mit jenen Worten, welche Gott von David gesprochen: ich hab ihn mit meinem Oel gesalbet, meine Hand soll ihm helfen, und mein Arm soll ihn stärken, der Feind soll nichts an ihm gewinnen, und der Sohn der Ungerechtigkeit soll ihm nicht mehr schaden: ich will seinen Feind vor seinem Angesicht zerschlagen. Ps. 88. 21. Vernehmet itzt, was von Juda, dem machabäischen Feld-Fürsten, gelesen wird. Es hatte dieser von Jeremia ein goldenes Schwert empfangen: nimm hin, sagte der heil. Prophet, das heil. Schwert, das dir von Gott geschenket wird, damit wirst du die Feind meines Volks Israel erlegen: accipe sanctum gladium, munus a Deo, in quo dejicies adversarios populi mei. 2. Mach. 15. 15. So glückselig ist jener, der gefirmet wird; dann da am selben Tag der Bischof seine hochgeweihte Hand erhebet, die Stirn des Glaubigen mit dem Chrisam

salbet,

salbet, und mit dem Kreuz bezeichnet, giebt er jenem, der gefirmet wird, gleichsam ein Schwert durch die Gnad des heil. Geists, mit welchem er die Seelen-Feind stürzen und erlegen kann: caro signatur, ut anima muniatur. Was der heil. Geist durch seine Gnad auswirke, ist in den Geschichten der Aposteln zu lesen, und zu ersehen eben an den Jüngern des Herrn. Petrus war forchtsam, lasset sich von einem geringen Weibsbild schrecken, verlaugnet seinen Meister: ein kleines Steinlein wirft dieses gewaltige von Gold und Silber aufgeführte Bild und Ehren-Saul zu Boden, und machte selbiges zu nichten. Die Füß waren aus Laim, die Schwachheit zu groß: seine Mitapostel nahmen die Flucht, verschliefen sich. Quales namque Doctores Ecclesiæ ante adventum Spiritus sancti fuerint, scimus, & post adventum illius, cujus fortitudinis facti sint, conspicimus, sagt Gregorius. Wer die Lehrer der Kirch vor der Ankunft des heil. Geists gewesen, solches wissen wir, und nach Ankunft desselben, von was großer Stärke sie worden sind, das erkennen und sehen wir. Allein sehet am heil. Pfingst-Fest gehen sie herfür, fangen an zu predigen Christum den Gekreuzigten, förchten weder Menschen noch Teufel. Petrus ist der erste, von welchem Leo der Papst schreibt: nec mundi dominam timet Romam, qui in Caiphæ domo expaverat sacerdotis ancillam. Er förchtet so gar Rom nicht, eine Frau und Herrscherinn über die ganze Welt, der zuvor in dem Haus Caiphä erschrocken ist an einer Magd des Priesters. So viel wirkte aus der heil. Geist. Diese ist auch die Wirkung der heil. Firmung, wie hievon das florentinische Concilium redet: quia in eo datur Spiritus sanctus ad robur, sicut datus est Apostolis in die Pentecostes, ut Christianus audacter confiteatur Christi nomen. Dann in selbigem Sacrament wird der heil. Geist mitgetheilt zur Stärke, gleichwie er den Aposteln an dem Pfingst-Fest ist mitgetheilt worden, damit ein Christ keck und unerschrocken bekenne den Namen Christi.

sti. Merket hier, daß Christus seine Jünger vor der Ankunft des heil. Geists nicht habe lassen ins Feld ziehen: es hat geheißen: sedete in civitate, quoad usque induamini virtute ex alto. Luc. 24. 49. Ihr sollet in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr mit der Kraft aus der Höhe erfüllet werdet. Wie ist dieses zu verstehen? die zwey himmlische Geister geben den Jüngern einen Verweis; weil sie am Oelberg nach des Herrn Auffahrt müssig gestanden: und Christus wollte, daß sie ruhen sollten? Chrysostomus giebt die Erklärung, er sagt: es wollte Christus seine Jünger nicht wehrlos und unbewaffnet lassen ausziehen: sie mußten zuvor vom heil. Geist befestiget, bewaffnet und gestärket werden: sicut milites, multos invasuros, Dux exire non sinit, donec armati sint: sic & Christus discipulos suos ante Spiritus sancti adventum ad conflictum egredi non permittit. Was am Pfingst-Fest geschehen, das geschieht auch, da die Gläubige gefirmet werden. Gleichwie wir bey dem Tauf-Stein unserem Feld-Herrn treu zu bleiben schwören: also werden wir als Soldaten in der Firmung bewaffnet, und empfangen die Rüstung für die Ehr Gottes und Beschützung des Glaubens ritterlich zu fechten. Weil wir auf dieser Welt (sagt Melchiades der heil. Papst und Martyrer) so lang als wir leben unter unsichtbaren Feinden und Gefahren herum wandern müssen, als werden wir nach empfangenen Tauf bestättiget, und gefirmet zum Kampf; maßen die Firmung uns, die wir auf dieser Welt zum Kämpfen und Streiten vorbehalten, waffnet und abrichtet. Und dieses soll die Aeltern bewegen, daß sie ihre Kinder bey Zeiten firmen lassen; dann obschon die Kinder die Anfechtungen und Begierlichkeiten des Fleisches annoch nicht heftig empfinden, so sollen sie doch durch dieses heil. Sacrament zum geistlichen Streit zubereitet werden, auf daß sie nämlich fest stehen, wann die Zeit der Anfechtungen ankommen wird. Betrachtet nun einen heldenmüthigen Kämpfer, welcher in den Geschich-

schichten der Apostelen beschrieben wird. Ich verstehe Stephanum: Er sahe am Marter- und Kampf-Platz gen Himmel, er sahe zugleich die Herrlichkeit des Herrn, er sahe zur Rechten Gottes stehen Jesum. Act. 7. Wann aber Stephanus den Vater im Himmel gesehen, wann er gesehen den Sohn, warum wurde ihm nicht auch vorgestellt der heil. Geist? hierauf giebt die Antwort der heil. Gregorius Nyss. er sagt: Stephanus habe die dritte göttliche Person nicht gesehen; weil der heil. Geist in und mit ihm aus der Burg seines Herzens gestritten; dann er war plenus gratia, voll des heil. Geists. In die Fußstapfen dieses Heldens sind eingetreten viele tausend und tausend heilige Martyrer beederley Geschlechts, welche die schärfeste Peinen haben ausgestanden durch die Kraft des heil. Geists, die sie in der Firmung empfangen, und in dem Glauben allzeit standhaft und unbeweglich verblieben sind. Ich kann da nicht unterlassen anzuführen, was der heil. Gregorius Nazianz. aufgezeichnet. Als einstens Julianus, dieser gottlose Kaiser, um eine Antwort aus den Götzenbildern, aus welchen der Teufel redete, zu erhalten, seinen Göttern ein absonderliches Opfer abstatten wollte, und zu diesem End auch vieles Vieh schlachten ließe, sind alle böse Geister entflohen, die Opfer fielen um, alles Rauch-Werk und Feuer wurde ausgelöscht. Die Götzen-Diener schrien mit großer Bestürzung dem Kaiser zu: es müsse ein mit Balsam gesalbter Christ zugegen seyn, vor welchem ihre Götter ein Abscheuen tragen, man soll sie abschaffen. Julianus erzörnet schrie dann überlaut auf: wer ein Christ ist, der trete hervor, und zeige sich an. Da war nun Herz und Stärke vonnöthen; dann es kostete Guth und Blut, Leib und Leben, und alles. Aber was vermag nicht die Gnad des heil. Geistes, die wir in der heil. Firmung empfangen. Unter allem Volk trat hervor ein Waffen-Träger, wirft Schild und Waffen von sich zur Erden, ruft mit standhaftem Helden-Muth: ich bin ein Christ: ich bin, welcher Christum als einen

wahren Gott erkennt: ich bin getauft und mit dem heil. Chrisam gesalbet: ich bekenne Jesum, vor welchen alle eure falsche Götter weichen, und alle böse Geister die Flucht nehmen müssen. Der Kaiser dieses anhörend, erstaunte ab den unerschrockenen Muth dieses Bekenners Christi, und verließ alsobald den Götzen-Tempel, aber keine wollten mit ihm in seinen Pallast zurückkehren, sondern mit erhobenen Augen, Händen und Herzen lobten sie Christum Jesum, und bitteten diesen Bekenner Christi mit einhelliger Stimm: er sollte ihnen mit seiner Fürbitt bey Gott verhülflich seyn. Sehet da! was für eine Gnad, Herz und Stärke ein Christ durch die Firmung überkomme, soderst wider die unsichtbare Seelen-Feind.

So hat dann dieses heil. Sacrament der Firmung wunderbarliche Wirkungen. Dann durch diese wird der Verstand erleuchtet, die Seel, der Geist gestärkt. Ich rede nun die schon Gefirmte an mit den Worten Petri Damiani: Delibuti utriusque roris unguento, illo sanati, confortati isto securius descendamus ad singulare certamen. Weil wir zweymal, nämlich in dem Tauf und Firmung sind gesalbet worden: weil wir in dem heil. Tauf durch den Chrisam geheilt, in der Firmung gestärkt worden, lasset uns beherzt unsern Feinden entgegen gehen. Es sollen uns weder die Waffen weder die Gestalt unserer Feind eine Forcht einjagen; weil der große Gott, unser Herr, und sein großer Gewalt mit uns ist. Gott sag ich, der Schild und Waffen ergreift, damit er sich aufrichte um uns zu helfen. Lasset uns dann, nachdem wir mit dem heil. Chrisam gesalbet worden, den Glauben großmüthig bekennen, dem Evangelio nachleben: rechtmäßig, das ist, standhaft kämpfen, bis wir mit Paulo im Tod-Bett voll des Trosts können aufrufen: 2. Tim. 4. 7. Ich habe rechtmäßig gekämpft, meinen Lauf vollendet, die Treu meinem Feld-Fürsten gehalten: dieser dann, wie ich hoffe, wird mir die Kron und den großen versprochenen Lohn geben. Amen.

Dritte Predig. (*)

Auslegung der Ceremonien bey der Firmung.

Ego veni, ut vitam habeant, & abundantius habeant. Joan. 10, 10.

Ich bin kommen, daß sie das Leben haben, und überflüßiger haben sollen.

Glückselige Schaf, die einen guten Hirten haben, das ist, einen wachtbaren, sorgfältigen und starken. Ein solcher war David, wie aus dessen Worten zu schließen; dann er widersetzte sich den wilden Thieren, und hat solchen manches unschuldiges Thierlein aus dem Maul gerissen. Er hatte Bären und Löwen getödtet. Ein gleiches kann mit weit besseren Fug von Christo gesagt werden. Er war der gute Hirt: wir sind seine Schaf: der Löw, welchen Christus durch sein Leiden und Tod überwunden und gestürzt, ist der böse Feind. Dessentwegen sollen wir Christo tausend Dank abstatten: aber auch zugleich in heilsamer Forcht leben; weil der jetzt gemeldte Löw annoch stäts herum geht, und nichts anders sucht, als uns zu verschlingen, und aufzuzehren. Wie werden wir schwache Menschen diesen Feind bändigen und überwinden? lebt nur wohl getröst E. Z. forchtsame Schaf! die ihr euch in den Schaf-Stall der Kirch befindet: nehmet eure Zuflucht zu den Thür-Hütter, so wird euch der wilde Löw nicht schaden können. Durch den Thür-Hütter verstehe ich mit Theophylacto den heil. Geist: dieser stärket und bewaffnet uns durch seine Gnad wider alle Seelen-Feind. Ich kehre nun zum guten Hirten, welcher Christus ist, zurück. Ich

(*) Feria 3. Pentecostes.

bin kommen, sagt er, daß meine Schaf das Leben haben und überflüßiger haben sollen. Wie ist dieses zu verstehen? Nach der Meynung Barradii hat Christus so viel sagen wollen: ich bin kommen, daß die Menschen nicht allein haben sollen das Leben auf Erden sondern auch in dem Himmel: nicht allein, daß sie haben sollen das Leben durch die Gnad sondern auch überflüßig durch die Uebung der Tugenden, durch die Gaben des heil. Geists. Ich bin kommen, daß sie leben sollen durch den Tauf, und daß sie überflüßig leben sollen durch das Sacrament der Firmung, welches ich gleichfalls eingesetzt. Daß wir durch dieses Sacrament begnadet, bereichert, gestärket werden wider die Seelen-Feind, habe ich allbereits erkläret. Vernehmet nun die Auslegung der schönen und lehrreichen Ceremonien: zuvor aber einige nutzliche Anmerkungen.

1. Dann ist zu merken, daß durch das Sacrament der Firmung in der Seel ein Zeichen eingedruckt werde, das nimmermehr ausgelöscht wird: darum kann dieses Sacrament nicht öfter als nur einmal empfangen werden. Und ist hier zu merken, daß dieses Zeichen von jenem unterschieden, welches in dem Tauf eingedruckt wird; dann durch dieses wird allein erkennt, daß der Mensch ein Christ, das ist, Christi Haus-Genossen ist, aber durch das andere Zeichen wird erkennt, daß er ein Kriegs-Mann Christi ist, darum er dann in seiner Seel das Feld-Zeichen seines Haupt-Manns tragt, gleichwie die Kriegsleut dieser Welt solche auf ihren Kleidern zu tragen pflegen. Dieses Zeichen wird den Verdammten zu großen Spott gereichen; weil ein jeder sehen wird, daß sie als Kriegs-Leut sind angenommen, hernach aber an ihm Eid-brüchig geworden.

2. Ist zu merken, daß jener, der will gefirmet werden, müsse einen Firm-Doth haben, und ist dieses ein Geboth der Kirchen. Es darf nur einer seyn: außer der Noth kann es ein Mann bey einem Mannsbild auch ein Weib bey einem Weibsbild seyn. Und

sol-

solcher Firm-Doth muß nicht nur katholisch sondern auch gefirmet seyn. Leibliche Aeltern darfen nicht ihren Kindern, doch wohl ein Bruder dem andern oder eine Schwester der andern, wie auch alle Bluts-Befreundte oder Verschwägerte in jedem Grad zu Gevater stehen. Doch nicht ein Herr seiner Frau: es sey dann in höchster Noth, und alsdann wurde er sein Ehe-Recht nicht verlieren. Der Firm-Doth soll älter seyn als jener, den er zur Firmung führet.

3. Ist zu merken, daß der Firm-Doth folgende Pflichten habe: er muß sehen, ob die Person, welcher er will zu Gevater stehen, im Glauben genugsam unterrichtet sey, und wisse, was von der Firmung zu wissen ist: er soll den, welcher zu firmen ist, ermahnen, daß er im christlichen Glauben sich starmüthig erzeigen soll: er soll acht haben, daß ein leinenes Firm-Band bereitet werde, welches so breit sey als die Stirn dessen, der soll gefirmet werden: und wäre löblich, wann in der Mitte ein Kreuz genähet wäre; er soll auch acht haben, daß die Person, welche gefirmet wird, ehrbar und sauber bekleidet und gewaschen sey: daß die Haar nicht über die Stirn hangen: er soll dem Bischof den Namen andeuten, welcher dem Gefirmten gegeben werde. Endlich ist zu merken, daß aus der Firmung-Gevaterschaft auch eine geistliche Freundschaft entstehe, wie aus dem Tauf: nämlich zwischen den Firm-Doth den Firmling und seinen Aeltern. Was die Weis zu firmen anbelangt, ist solche folgende. Der Getaufte wird von einem Firm-Doth zu dem Bischof geführt, von diesem mit dem heil. Chrisam an der Stirn kreuzweis gesalbet, darunter der Firm-Doth seine rechte Hand auf ihn legt: der Bischof die Stirn salbend spricht: Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes, und firme dich mit den heilwerthen Chrisam im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heil. Geists. Nach der Firmung giebt der Bischof dem Gefirmerten einen gelinden Backen-Streich, und

spricht: der Fried sey mit dir. Alsdann wird die gesalbte Stirn mit einem leinenen Bändlein verbunden.

Der Chrisam wird in der Firmung gebraucht, welcher eine Vermischung des Oels mit dem Balsam ist: beede werden von dem Bischof geweiht. Die Vermischung bedeutet die Vereinigung der zwey Naturen in Christo, wie auch die königliche und priesterliche Würde in Christo. Das Oel bedeutet den Ueberfluß der Gnaden und Gaben des heil. Geists, ingleichen die Sauberkeit und Reinigkeit des Gewissens: der Balsam bedeutet den lieblichen Geruch des guten Namens. Werden also diejenige, die dieses Sacrament der Firmung empfangen, erinnert, daß sie sich eines reinen Gewissens von innen und außen, und eines gottseligen Wandels befleißen sollen, wie Paulus sagt: Wir sind Gott ein guter Geruch Christi in denen, die selig werden. 2. Cor. 2. 15. Wir werden gesalbet, wodurch uns zu verstehen gegeben wird, daß wir wie die Kämpfer und König wider die Laster streiten, und unsere böse Anmuthungen bezwingen sollen, daß sie niemal über uns herrschen. Dessen ermahnt uns auch der Namen, den wir von Christo haben. Das Oel bewahret von dem Rost, der Balsam von der Verwesung. Dieß geschieht im sittlichen Verstand durch die Gnad des heil. Geists, welche der Gefirmte überkommt.

Die Salbung also in der Firmung hat eine schöne Bedeutniß. Gleichwie einstens die Kämpfer, damit sie desto eilfertiger und tapferer auf dem Kampfplatz haben streiten können, sich mit Oel beschmieret haben: also, damit ein christlicher Soldat desto ritterlicher und starkmüthiger für den Glauben kämpfen könne, gießt sich der heil. Geist mit seiner Gnad, welche durch das heil. Oel verstanden wird, in die Seel des Menschen ein, durch welche sie gestärkt, und tapfer wird.

Die Händ-Auflegung hat eine schöne Bedeutniß. Diese geschieht 1. anzuzeigen, daß dieses heil.

Sa-

Sacrament von den Aposteln herkomme: als welche ein gleiches gethan. Wie Act. 8. zu lesen. 2. Daß der Gefirmte sonderbar unter den göttlichen Schutz und Schirm sey. Der heil. Geist sein Hütter, Tröster und Beschirmer. 3. Werden die Händ aufgelegt die göttliche Huld an Tag zu geben, den Gefirmten zu segnen und zu heiligen. Also hat Christus die Kinder berürht, solchen zum Zeichen seiner Liebe die Händ aufgelegt, und den Segen ertheilt.

Die Stirn wird bestrichen, anzudeuten: daß sie sey der Sitz der Schamhaftigkeit: und will also der Bischof durch die Salbung an der Stirn zu verstehen geben, daß wir uns nicht schämen sollen frey und offentlich den Glauben wider alle Feind zu bestreiten, und zu bekennen: wie wir uns nicht scheuen die Stirn vor jedermänniglich offen zu tragen. Durch die Stirn-Salbung will uns also der Bischof antreiben den Glauben Jesu Christi ganz frey, herzhaft und ohne einigen Scheu, auch mit Lebens-Gefahr zu bekennen.

Das Kreuz wird an der Stirn gemacht, anzudeuten: 1. daß die Firmung ihre Wirkung her habe aus den Verdiensten unsers gekreuzigten Heilands. 2. Daß zwar ein Christ viel Kreuz und Beschwerniß auszustehen habe, aber die Salbung der Gnad werde selbige lindern, und gering machen. Durch die Firmung wird ein Christ als ein geistlicher Soldat in den Krieg Christi aufgenommen, und ist also billig, daß, gleichwie der Soldat das Feld-Zeichen und Liberey seines Königs tragt von andern unterschieden zu werden, auch der Soldat Christi in dem herrlichsten Theil des Leibs Kennzeichen und Liberey seines Herrn und Königs trage: darum wird der Firmling (also lauten die Wort des florentinischen Kirchen-Raths) auf der Stirn geölet, wo der Sitz der Schamhaftigkeit ist, damit er sich des Namens Christi und sonderbar seines Kreuzes, so den Juden eine Aergerniß, den Heiden aber eine Thorheit war, nicht schämen soll.

Mit dem Daumen der rechten Hand salbet der Bischof den Firmling, zu bemerken die geistliche Stärke, welche dieses Sacrament ertheilet; dann wann wir etwas stark drucken wollen, brauchen wir den Daumen der rechten Hand dazu, weil er der stärkeste aus allen Fingern ist.

Der Backen-Streich wird dem Gefirmten gegeben um selbigen zu lehren, daß er bereit seyn soll starkmüthig alle Widerwärtigkeiten und Verfolgungen für den heil. Glauben auszustehen, wie die heil. Apostel, welche fröhlich von dem Angesicht des Raths giengen; weil sie würdig geachtet worden für den Namen Jesu Schmach zu leiden. Act. 5. 41. Wann ein Backen geschlagen wird, sollen wir auch den andern Backen zum Streich darreichen. Luc. 6. 29. Dann die Tugend und Stärke eines wahren Christen bestehet nicht in schlagen, sondern in übertragen. Es wird auch der Backen-Streich gegeben, daß man sich erinnere der empfangenen Firmung, damit dieselbe nicht wiederholet werde.

Nach gegebenen Backen-Streich spricht der Bischof: Fried sey mit dir, anzuzeigen: 1. Daß, wann wir mit Gott, mit unsern Nächsten, und mit uns selbsten den Frieden haben wollen, wir einer des andern Fehler geduldig übertragen sollen. 2. Zu lehren, daß der Geduldige die wahre Freud und innerliche Ruhe genieße nach dem Ausspruch Christi: durch eure Geduld werdet ihr eure Seelen erhalten. Luc. 21. 19. 3. Anzudeuten, daß, wann wir vermög dieses Sacraments wider unsere Seelen-Feind glorwürdig streiten, auch wir den ewigen Frieden erlangen werden.

Des Gefirmten Stirn wird mit einer Binde bedeckt. 1. Aus Ehrenbiethigkeit gegen den heil. Chrisam, damit dieser nicht etwann mit einer weltlichen und ungeweihten Hand berührt, abgewaschen, und also entehret werde. 2. Zu einer Erinnerung, daß der Gefirmte die in der Firmung bekommene Gnad fleißig und sorgfältig bewahren soll, damit selbe immer und allzeit in den Gefirmten bleiben möge. 3. Anzu-

zeigen,

zeigen, daß derjenige, welcher seinen Kampf ritterlich kämpfet, auch die Kron der Unsterblichkeit überkommen werde. Das Firm-Band bedeutet auch jenes Schnupf-Tuch, mit welchem Christi Angesicht ist verbunden worden, da er geschlagen, und verspottet worden. Der Gefirmte dann soll auch also bereit seyn nach Christi Beyspiel die Unbilden zu übertragen. Flagella pati Christianorum est, inferre Caiphæ, & Pilati; pflegte der heil. Athanasius zu sagen: Christen sollen sich geißeln lassen: die solche Unbilden andern zufügen, sind dem Caiphas und Pilatus gleich. Der am Gesicht geschlagene Socrates sagte einstens: eine harte Sach ist es, daß ein Mensch nicht weiß, wann er mit einer Peckel-Hauben bedeckt aus dem Haus gehen soll. Seneca sprach: die Peckel-Hauben der Geduld soll ein Christ allzeit tragen. Diese wird ihm in der Firmung aufgesetzt, da man das Haupt mit dem Firm-Band verbindet. Dieses Band soll zu keiner weltlichen Sach mehr gebraucht werden, sondern es muß, nachdem es durch einen Geistlichen von der Stirn abgenommen worden, verbrennt, und der Aschen davon in der Kirch an sein Ort geworfen werden: nachdem das Firm-Band abgenommen worden, muß von der Stirn durch einen Geistlichen der heil. Chrisam abgewischt, und abgerieben werden.

Einen Firm-Doth muß jener haben, der will gefirmet werden, durch dieses wird dem Gefirmten zu verstehen gegeben, daß er ihme nicht zu viel trauen soll: daß er wissen soll, daß er auch annoch eines Führers und Unterweisers vonnöthen habe. Wie ein Recrout, ein neugeworbener Soldat von Alten sich muß unterrichten lassen: also soll sich der Gefirmte von seinem Firm-Doth leiten und führen lassen. Ein neuer Nam wird dem Firmling gegeben, auf daß er einen neuen Schutz-Patron habe, welcher ihm in seinem Glauben beystehe. Die Firmung wird an Pfingst-Feyertägen ertheilt; weil am Pfingst-Fest die heil. Apostel durch die Gnad des heil. Geists sind erleuchtet, entzündet,

und zum Glaubens-Kampf ausgerüstet und gestärket worden.

Nun, weil die Firmungs-Ceremonien lehr- trost-reich, und geheimnißvoll sind; sollen ja alle eine große Begierd tragen dieses heil. Sacrament zu empfangen: dann ob schon kein Gesetz uns zu diesem verbindet, so wär doch ein Christ sehr sträflich, der nich gefirmet, und die Gelegenheit zur Firmung hätte, sich aber dannoch nicht firmen ließe; weil er ein sonderbares Mittel seiner Schwachheit zu helfen, ihm nicht zu nutzen machen will. Jeder dann soll in ihm eine Begierd erwecken dieses Sacrament zu empfangen, alle sollen Gott also bitten: O mein Gott, und mein Herr! der du das heil. Sacrament der Firmung eingesetzt, damit wir schwache Menschen durch dasselbe deine heil. Gnad überkommeten, welche uns in unseren Glauben und Bekenntniß deines heil. Evangelii wider alle Anfechtung stärke, auf daß wir in Uebung der Tugenden, absonderlich, in unerschrockener Großmüthigkeit bey aller Verfolgung beständig verharren: lasse uns zukommen jene wirkliche Gnad, welche in diesem heil. Sacrament ertheilt wird, wodurch wir in unserem Streit wider die sichtbare und unsichtbare Feind zeitlich beschützet, und nach überwundenen Kampf zur Kron des ewigen Lebens gelangen. Jenem aber, der schon gefirmet worden, ruf ich mit den Worten des heil. Ambrosii zu: Repete, quia accepisti signaculum spirituale. Mein Christ! gedenke, daß du empfangen hast die geistliche Bezeichnung, und durch selbe die Gaben und Gnaden des heil. Geists: befleiße dich dann zu behalten, was du empfangen; dann es nicht genug ist gut anfangen, sondern man muß auch im Guten standhaft verharren. Alle die heut, oder anderemalen gefirmet werden, sollen aufrufen:

O Gott, und Herr! wie unerschöpflich ist der Schatz deiner Güte, der du abermalen nicht angesehen hast unsere Unwürdigkeit, sondern unserer elenden Schwachheit mit den kräftigen Mittel des heil. Sa-

cra-

craments der Firmung zu Hülf kommen bist: wir bitten dich demüthigst, du wollest uns gnädiglich verzeihen, daß wir uns zu diesem heil. Sacrament nicht so heilig, wie es sich gebühret, bereitet haben: ertheile uns die Gnad der Heiligung und Stärke. Wir nehmen uns vor im Vertrauen auf deinen Beystand, daß wir hinführo also christlich leben wollen, wie es deine heilige Lehr von uns erfodert. Wir wollen dem höllischen Feind, der Welt, und allen bösen Reizungen ernstlichen Widerstand thun: wir wollen im katholischen Glauben beständig bis an unser letztes End verharren. Wir bitten dich, du wollest deine göttliche Stärke, welche uns in diesem heil. Sacrament ist zukommen, in uns erhalten, und nimmermehr uns aus deiner heiligmachenden Gnad entfallen lassen. Amen.

Fünf
Christenlehr-Predigen
von dem
H. Sacrament der Priester-Weih.

Erste Predig. (*)

Der Priestern I. höchste Würde, II. größter Gewalt.

Tibi dabo claves regni cœlorum. *Matth.* 16, 19.
Dir will ich geben die Schlüssel des Reichs der Himmeln.

Schlüssel und Schwert können seyn ein Trost der Elenden, sie können ihnen zum Heil gereichen. Ein Trost ist es für einen Vertriebenen, wann ihm das Thor einer herrlichen Stadt geöffnet wird: ein

(*) Festo SS. Petri & Pauli.

ein Trost für einen verlohrnen Sohn, wann ihm das Thor des väterlichen Haus aufgethan wird: ein Trost für einen Armen, wann ihm ein Schatz-Kasten aufgesperrt wird mit der Erlaubniß Gold und Silber heraus zu nehmen. Ein Trost ist es für einen Gefangenen, wann seine Banden mit einem Schwert zerschnitten werden, und er also in die Freyheit gesetzt wird. Ein Trost für einen mit feindlichen Soldaten Umgebenen, wann diese mit dem Schwert erlegt, Dieb und Straßen-Räuber mit dem Schwert verjagt werden. Ich verstehe alles heut im sittlichen Verstand. Zwey heil. Fürsten der Aposteln werden uns heut vorgestellt, deren einer mit Schlüssel, nämlich Petrus: der andere mit einem Schwert, nämlich Paulus, vorgestellt werden. Sowohl die Schlüssel, als das Schwert sind der Gläubigen, der büßenden Sünder Trost; dann sie bedeuten den Gewalt, welchen sie hatten, und den annoch ihre Nachfolger die ordentliche Priester haben. Den Gewalt von Sünden loszusprechen. Die Lossprechungs-Wort sind die Schlüssel, wodurch das Himmels-Thor geöffnet, das Höllen-Thor geschlossen wird. Da diese Wort ausgesprochen werden, geht aus dem Mund des Priesters aus ein scharfes Schwert, wodurch die Sünden-Banden zerschnitten, die Sünden, als Seelen-Feind getödtet, die böse Geister in die Flucht gejagt werden. O demnach heilige Schlüssel Petri! O köstliches Schwert Pauli! O großer, o wunderbarlicher Gewalt, welchen ein ordentlicher Priester, als ein geistlicher Richter hat. O höchste Würde, zu welcher er erhoben. Beede, die priesterliche Würde und der Gewalt, sind der Innhalt meiner Red. Alles was ich sagen werde, gereiche, o Gott! zu deiner, wie auch der zwey Fürsten der heil. Aposteln Ehr, nicht minder zur Erwerbung der billigsten, bey sehr vielen fast schon erloschenen Hochschätzung des priesterlichen Stands. Ich bitte mich mit Geduld zu vernehmen.

Vor der trostreichen Erklärung meines Vortrags vernehmet einige nutzliche Anmerkungen.

1. Ist zu wissen, daß die Priester-Weihe ein Sacrament ist, dadurch ein geistlicher Gewalt, und sonderbare Gnad den Priestern, und andern geistlichen Dienern der Kirchen gegeben wird, daß sie ihren Dienst und geistliche Aemter recht und wohl verrichten mögen. Es wird dieses Sacrament auch eine Ordnung genennt, alldieweilen die Geistliche in gewisser Ordnung, von einem Grad zu den andern Stafel-weis bis zu dem Priesterthum erhöhet werden. Solcher Ordnungen, oder Weihen sind sieben. Der Thür-, Hütter, Beschwörer, Leser der heil. Schrift, Licht und Rauchfaß-Trager, welche vier, die kleinere Ordnungen, oder Weihen genennt werden. Nach diesem folgen die drey größere, und mehrer heilige Ordnungen: der Epistler, welcher in der Meß die Epistel leset, oder singt. Der Diacon, welcher in der Meß das heilige Evangelium singt. Endlich der Priester, welcher Meß haltet, und Sünden nachlasset.

2. Ist zu wissen, daß die Priester-Weihe ein wahres Sacrament sey; weil sie alles hat, was zu einem Sacrament gehörig ist; dann sie hat ein äußerliches, sichtbarliches Zeichen, wobey durch Gottes Wort die heiligmachende Gnad Gottes ertheilet wird. Weil der Priester verwandeln, und losprechen kann, hat die Priester-Weihe auch zwey äußerliche Zeichen: gleichwie sie auch zwey Form hat. Das erste Zeichen ist, daß der Priester bey seiner Einweihung die Paten mit einer Hostie und den Kelch mit dem Wein in seine Händ von der Hand des Bischofs nehme. Das anderte Zeichen ist, daß der Bischof seine Händ auf das Haupt des Priesters lege, in welchen äußerlichen Zeichen der Gewalt, der dem Priester gegeben wird, angedeutet wird, nämlich der Gewalt Meß zu lesen, und zu absolvieren. Die Priester-Weihe hat Christus selbst eingesetzt. Was den Gewalt Meß zu halten anbelangt; hat Christus diesen den Aposteln und ihren

Nach-

Nachfolgern gegeben im letzten Abendmahl, da er gesprochen: das thut zu meiner Gedächtniß. Luc. 22. 19. Den Gewalt von Sünden loszusprechen hat Christus gegeben nach seiner Urständ, da er zu seinen Jüngern gesprochen: nehmet hin den heil. Geist; welchen ihr die Sünd vergebet, denen sind sie vergeben, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Joan. 20. 22. 23. Die Priester werden von einem geweihten bevollmächtigten Bischof geweihet.

3. Ist zu wissen, daß eine sonderbare innerliche Gnad in diesem Sacrament ertheilet werde. 1. Der Gewalt Meß zu lesen, und die Sünd nachzulassen. 2. Die Vermehrung der heiligmachenden Gnad. 3. Die Gnad das Priester-Amt recht zu verrichten. Der dieses Sacrament empfangen will, soll 1. Von Gott berufen. 2. Im Stand der Gnaden seyn. 3. Ein unsträfliches Leben führen. 4. Muß er haben die nothwendige Wissenschaft und Gelehrtheit. 5. Ingleichen einen rechten Eifer und Vorsatz Gottes Ehr, wie auch des Nächsten Heil auf das beste zu befördern.

Durch dieses Sacrament wird man verpflichtet: 1. Ein geistliches Kleid, kurze Haar, und eine Kron auf dem Haupt zu tragen. 2. Das Brevier täglich zu bethen. 3. Die ewige Keuschheit zu halten. Hier ist weiter zu merken, daß ein großer Unterschied zwischen einem Bischof, und einem Priester sey; dann der Bischof ist das Oberhaupt über die Priester. Dieser kann nicht, aber ein Bischof kann die Firmung, Priester-Weihe, und die Weihen der heil. Gefäß ertheilen.

Was soll ich nun von der Würdigkeit des Priesterthums melden? Die Priester tragen eine Kron auf dem Haupt, anzudeuten, daß sie König, ja mehr dann König sind. Sacerdotium summa est omnium honorum, qui in hominibus consistunt, sagt Ignatius M. Das Priesterthum ist ein Begriff oder der Gipfel aller Würden und Ehren, die immer unter den Menschen gefunden werden. Ambrosius sagt: quanto aurum plum-

plumbo præstat, tanto Regibus præcellunt dignitate Presbyteri. Um wie viel vortrefflicher das Gold ist, als das Bley: um so viel vortrefflicher ist die priesterliche Würde, als die königliche. Die König haben ihre gemessene Gränzen, weiter erstreckt sich ihr Regiment nicht: der priesterliche Gewalt erstreckt sich bis in die andere Welt: jene haben allein Gewalt über die Leiber: diese über die Seelen: jene haben nur zu befehlen ihren Unterthanen, den Menschen: diese sogar ihrem Schöpfer. Endlich sagt Chrysostomus: Sacerdos est Rege multo honoratior; nam si de bonis cœlestibus agitur, Rex ad Sacerdotem, non Sacerdos ad Regem confugere debet. Der Priester ist weit geehrter, als der König; indem, wann es um die himmlische Güther zu thun ist, der König seine Zuflucht zum Priester, nicht der Priester zum König nimmt. Recht dann sagt mermalen Ambrosius, daß die priesterliche Würde und Hoheit mit keiner Sach sattsam verglichen werden kann. Willst du selbige mit der Maiestät der Königen, und fürstlichen Kronen vergleichen; wird es eben so viel seyn, als ob du das Metal des Bleys mit dem Glanz des Goldes vergleichen wolltest; weilen du siehest, daß König und Fürsten ihre Häupter vor dem Priester niederwerfen, ihre Händ küssen, glaubende, daß sie von ihrem Gebeth nicht wenig beschützet und erhalten werden. So gehen dann die Priester allen andern in der Würde vor, sie sind fürtrefflicher dann alle andere Menschen, sie übertreffen selbe an der Stärke und Tugend des Gemüths so weit, als weit Saul das Juden-Volk in Größe des Leibs übertroffen hat, wie Chrysostomus sagt: Sacerdotes tantum reliquos excellunt, quantum corporis magnitudine Saul Hebræorum gentem excelluit. Und was soll es Wunder seyn, wann wir sagen, daß die Priester König, ja mehr dann König sind? indem sie auch sogar Engel genennt werden; dann Malachias sagt: die Lefzen des Priesters bewahren die Erkenntniß; dann er ist ein Engel des Herrn.

c. 2. 7. Ja sie führen sogar den Namen der Götter. Höret, was Matthäus von Christo melder: da dieser fragte, was die Leut von ihm hielten? ließ er endlich die Frag auch auf seine Jünger gelangen: vos autem quem me esse dicitis. Matth. 16. 15. Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Warum hat Christus dieses gesprochen? anzudeuten, wie Hieronymus glossiret. Weil die Menschen als Menschen von den Sachen urtheilen. Was haltet ihr von mir? als die ihr übertreffet alle Menschen und Engel, die ihr gar Götter seyd: hominibus, quia homines sunt, humana opinantibus, vos, qui estis Dii, quem me esse existimatis? wer soll da nicht bekennen, daß die Würde der Priestern hoch und unbegreiflich sey.

Was macht sie aber so ansehnlich? ihr wunderbarlicher Gewalt, Wort, Zung und die Himmels-Schlüssel. Diese hat Christus Petro anvertraut, und übergeben: Dir will ich geben die Schlüssel zum Himmelreich: was du wirst auflösen auf Erden, soll auch aufgelößt seyn im Himmel ꝛc. Matth. 16. 19. Nämlich, wie Pharao der ägyptische König den gefangenen Joseph aus dem Kerker genommen, und zum Hof-Kanzler gemacht, ihm nicht nur den Ring an die Finger gesteckt, sondern auch alle Schlüssel übergeben hat: Constituit eum Dominum domus suæ, & principem omnis possessionis suæ. Ps. 104. 21. ihn gemacht hat zum Herrn über sein Haus, und zum Fürsten aller seiner Länder und Leut, und alles übergeben hat; wie Joseph selbst bekennte: nec quidquam est, quod non in mea sit potestate, vel non tradiderit mihi. Gen. 39. 9. Also hat Christus Petrum aus einem Fischer zu einem Fürsten der Apostel erwählt, ihm anstatt seines Fischer-Netzes die Schlüssel übergeben, und gemacht zum obersten Kammerer seines ewig währenden Reichs: claves regni cœlorum concessit ei, totamque ei potestatem commisit. S. Chrysostomus. Er hat ihm gegeben die Schlüssel des Himmelreichs, und allen Gewalt überlassen. Große Versprechen hat Gott dem

Abra-

Abraham gethan, und ihm zugesagt, daß sein Saamen, wie die Stern an dem festen Himmel soll gemehret werden. Aber weit mehrers hat er Petro gethan; indem er ihm seine Schlüssel anvertraut, also ein heil. Bernardus: illi dicitur, ut stellæ erit semen tuum. Huic dicitur: tibi dabo claves regni cœlorum. Abrahæ pro filiis claritas monstratur astrorum, sed Petro traduntur regna cœlorum, ut videlicet in ea sine Petro nec filii Abrahæ possint intrare. Jenem wurde gesagt, dein Saamen wird seyn, wie die Stern. Diesem: dir will ich geben die Schlüssel zum Himmelreich. Dem Abraham wird für seine Kinder gezeigt die Klarheit der Sternen: Petro hingegen übergeben die Reich der Himmeln, also daß in selbige ohne Zuthun Petri auch die Kinder Abrahams nicht können eingehen. Was ist mächtiger dann Petrus, ruft hier auf Cornelius a Lapide: als er die Schlüssel zum Himmel vor andern, und erstens empfangen. Daß das Urtheil Petri des Himmels Urtheil vorgehet, und vordringet. Zuvor bindet Petrus, hernach erst der Himmel: zuvor löset Petrus auf, hernach erst der Himmel. Quid potentius Petro? was ist mächtiger, dann Petrus? Nun eben diese Schlüssel haben alle Priester. Petrus ist oberster Kammerer Jesu Christi dieses Königs, seine Nachkömmlinge, Bischöf und Priester, sind seine Kammer-Herren, alle haben und tragen ihre Schlüssel an. Petrus hat sie unmittelbar von Christo, andern selbe mitzutheilen, empfangen: wie er sie empfangen, also hat er sie auch mitgetheilet, wie gar schön Adrianus der römische Papst meldet. Der selige Petrus ein Fürst der Aposteln hat das Fürstenthum und den Vorzug seines Apostel-Amts seinen Nachkömmlingen, welche ihm auf seinen allerheiligsten Stuhl nachkommen, auf ewig hinterlassen, denen er auch den Gewalt so großen Ansehens, wie ihme selber von unserm Heiland ist mitgetheilet worden, aus göttlichem Befehl seinen Nachkömmlingen übergeben und hinterlassen hat. Daher Suarez recht schließet, und lehret, daß solche

Verheißung Petro dergestalten geschehen sey, daß er auch andern seinen Gliedern und Priestern mittheilen soll, was er von Christo unmittelbar als das Haupt empfangen hatte. So sind dann die Priester habentes claves, qui ante judicii diem judicant, wie Hieronymus sagt, welche die Schlüssel haben, und urtheilen noch vor dem jüngsten Tag. Ihnen sagt Gott durch die Bischöf vom Himmel herab, was er vor diesem durch Isaiam seinen Propheten gesagt hat: dabo clavem domus David super humerum ejus, & aperiet, & non erit, qui claudat, & claudet, & non erit, qui aperiat. Is. 22. 22. Ich will ihm geben auf seine Schultern die Schlüssel zu dem Haus Davids, daß er aufthue, und niemand zuschließe: daß er zuschließe, und niemand aufthue. So hat dann der Priester den Gewalt, durch die Lossprechung den Sündern den Himmel zu öffnen. O erstaunlicher, unerhörter, ja göttlicher Gewalt; dann wer kann die Sünd nachlassen, als Gott allein? Luc. 5. Auf der Welt sitzet und haltet sich zwar auf der Priester, er streckt aber gleichwohl seinen Arm bis an die Himmels-Porten, die er sperret oder aufschließet nach seinem Belieben, daß von ihme billig, was vor diesem Gott zu seinem geduldigen Job gesprochen, mag gesagt werden: habes brachium sicut Deus, & simili voce tonas. c. 40. 4. Du hast einen Arm wie Gott, und donnerest auch mit gleicher Stimm, wie er. Dann, gleichwie der Arm Gottes sich aller Orten erstrecket, und kein Ort ist, wo seine Macht nicht hinkommet, und sich sehen läßt: er herrschet im Himmel, auf Erden, in der Hölle: also hat der Arm eines ehrwürdigen Priesters den göttlichen Gewalt alle Ort zu durchstreichen: die Erden, indem er weidet die Schäflein: den Himmel, indem er desselbigen Porten eröffnet: die Höllen, indem er die Seelen heraus reißet. Der Priester donnert auch, und hat eine Stimm, wie Gott, indem er sich gegen dem Sünder vernehmen, und hören läßt: remittuntur tibi peccata tua. Absolvo te: vade in pace. Deine Sün-

den

den werden dir nachgelassen. Ich sprich dich los: gehe hin im Frieden. O erstaunlicher Gewalt eines Priesters seiner Wort, seiner Stimm, seines Ausspruchs! O Gewalt! den alle billig sollen bewundern; weil er ja von keiner Zung genugsam erklärt, mit keiner Feder kann beschrieben werden. Der Priester kann gleichsam Gott den Herrn entwaffnen. Josue hat durch seinen Befehl die Sonn in ihrem Lauf aufgehalten: der Priester macht, daß die Gnaden-Sonn dem Sünder nicht unter- sondern aufgehe: er macht, daß der Sünder durch die hitzige Strahlen der Sonn der göttlichen Gerechtigkeit nicht verzehret werde: er macht, daß Gottes Rach-Schwert ruhe, und gleichsam still stehe: er öffnet die Kerker des Herrn: er erbricht die Banden der Gefangenen: er führt solche aus der Gefängniß, und setzt sie in die Freyheit der Kinder Gottes: er macht, daß Gott das gleichsam schon aufgezeichnete Tods-Urtheil auslösche.

Weil dann der Priester zur höchsten Würde über alle König erhoben in der Schrift mit dem Namen eines Engels beehret wird, sollen die Gläubige den Priester in allen Begebenheiten ehren, und zwar foderst; weil er einen göttlichen Gewalt hat durch Erlassung der Sünden. Als Christus einen Gichtbrüchigen geheilet, ihm die Sünd nachgelassen, entsetzten sich alle, die zugegen waren: & glorificaverunt Deum, qui potestatem talem dedit hominibus. Matth. 9. Sie preiseten Gott, der solche Macht hat den Menschen gegeben. Weil ihr dann jtzt vernommen, daß den Gewalt die Sünden nachzulassen ein jeglicher ordentlicher Priester im neuen Testament habe; sollen alle Gott dem Herrn dessentwegen danken, loben, ehren und preisen. Nun weil du, heil. Petre! der erste bist, der die Himmels-Schlüssel von Christo empfangen hat; bitten wir dich demüthigst: erbitte uns Sündern von Gott die Gnad mit zerknirschten Herzen die Sünden zu bekennen, damit durch deine Nachfolger mit den Schlüsseln und Schwert der lossprechenden Zung die Sünden-Ban-

den zerschnitten und das Himmels-Thor uns geöffnet werde. Amen.

Zweyte Predig. (*)

Werden beschrieben I. die Wunder wirkende Wort, II. die glückselige Händ der Priestern.

Potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? *Matth.* 20, 22.

Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?

Gar recht kann ich die zwey heil. Apostel Jakobum und Johannem mit dem Benjamin, liebsten Bruder des keuschen Patriarchen Josephs, vergleichen. Joseph war eine Figur des verfolgten und leidenden Heilands Jesu Christi. Dieser, wie aus dem heutigen Evangelio abzunehmen, liebte sonderbar die erwähnte zwey Jünger. Joseph bezeigte die Lieb gegen den Benjamin, da er seinen silbernen Becher ließ in den Getreid-Sack seines Bruders hinein legen: scyphum autem argenteum pone in ore sacci junioris. Gen. 44. 1. Und Christus zeigte seine Lieb gegen Jakobum und Johannem, da er ihnen den Kelch seines Leidens dargebothen: potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? Aus welchem Leidens-Kelch auch die zwey Jünger nicht wenig verkostet. Glückselige Jünger! denen Christus den Kelch des Leidens gereichet: allein noch weit glückseliger kann ich nicht nur zwey, sondern alle Jünger nennen; weil sie im letzten Abendmahl den allerköstlichsten Kelch von dem Herrn bekommen. Ich verstehe den Gewalt nicht allein, was in einem Kelch,

zu

(*) Festo S. Jacobi.

zu segnen, sondern auch den Wein zu verwandeln, und zwar in das wahre Fleisch und Blut Christi, welchen Gewalt allein die ordentliche Priester haben. Andere Gläubige haben allein das Getreid, der Priester allein hat den Kelch, sagt Ambrosius: triticum multis datur; scyphus uni, qui sacerdotali donatur munere. Was soll ich da mehrer bewundern den Gewalt der Wort in der Verwandlung, oder aber die glückselige Händ des Priesters? ich will von beeden reden. Heil. Geist! lege mir solche Wort auf die Zung, wodurch meine Zuhörer bewegt, und zur Ehr und kindlicher heiliger Liebe der Priester angeflammet werden. Dahin rede ich: vernehmet mich mit Geduld.

Daß der himmlische Vater von Ewigkeit einen Sohn gebohren, ist eine Glaubens-Lehr, welcher wir alle beyfallen: daß die seligste Jungfrau Maria den eingebohrnen für uns Mensch gewordenen Sohn Gottes gebohren, bezeugen die Evangelisten. Und ist diese Gnad so groß, so vortrefflich, daß man von Maria nichts grösers, nichts höhers sagen kann. Wann man aber auch den Gewalt des Priesters beym Altar betrachtet, muß man mit Erstaunung bekennen, daß er unaussprechlich groß sey, weil nach dessen wenig gesprochenen Worten sich alldort stellt Jesus Christus, den der Vater als Gott aus sich gebohren, den, da er ist Mensch geworden, Maria vom heil. Geist empfangen und gebohren hat. Wer soll diesen Gewalt des Priesters können genugsam beschreiben? ach niemand ist im Stand dieses zu thun, was man ohne Erstaunung, ohne Bewunderung nicht hören, und lesen kann. Der heil. Carolus Borromäus, da er der Priestern Gewalt betrachtet, rufte auf: hi sunt sancti, Deo consecrati, hi sunt Christi Domini, hi denique Dii sunt. Diese sind heilige, Gott geweihte, diese sind gesalbte des Herrn, diese haben was göttliches. Etwas erschaffen, zernichten, ist ja was göttliches: dieß thut, so zu sagen, der Priester in der Meß. Da er die Wandlungs-Wort ausspricht, wird die Wesenheit

des Brods zernichtet: der den Menschen erschaffen hat, wird gleichsam in den Händen eines Menschen erschaffen, sagt Augustinus. Der mich ohne Mitwirkung erschaffen, hat mir den Gewalt gegeben sich selbst also zu reden zu erschaffen. Idem. O hohe, heilige Würde eines Priesters, als in dessen Händ, wie in den Leib Marick Christus Mensch geworden, also auch der vermenschte Sohn Gottes sich stellt. O erstaunliche Wunder, welche alle drey göttliche Personen, Vater, Sohn, heil. Geist durch die Priester täglich beym Altar wirken. Zu gleicher Zeit, da der große Gott in dem Himmel, in seiner Glori und Herrlichkeit allen vorsteht, findet er sich ein, nach ausgesprochenen Wandlungs-Worten, bey den Priestern, läßt sich auf den Altar durch ihre Händ legen und bewegen. S. Augustinus. Es ist kein Gewalt auf Erden, der mit des Priesters Gewalt könne verglichen werden, diesem müssen alle königliche Hoheiten, Macht und Gewalt weichen; dann sagt mir, wann tausend und tausend König und Kaiser sollten Tag und Nacht, Jahr und Tag rufen und schreyen, wurden sie wohl einen Stroh-Halm können zernichten, oder ein Blümlein können aus Nichts herfür ziehen, oder ein Erd-Würmlein, eine Fliegen, eine Mucken erschafen können? mit nichten, werdet ihr mir sagen. Nun was alle König zusammen nicht können auswirken, das thut der Priester beym Altar. Da er die Wandlungs-Wort ausspricht, wird die Wesenheit des Brods zernichtet, der eingebohrne Sohn Gottes wird gleichsam in seinen Händen erschaffen. O veneranda, & præclara dignitas Sacerdotis, cui nihil in terra, nihil in cœlo comparari potest! kann ich gar recht mit dem heil. Bernardo aufrufen. O vortreffliche, hochschätzbare Würde eines Priesters, welcher alle andere im Himmel und auf Erden weichen müssen; weil die priesterliche vor allen den Vorzug hat. Erstaunliche Wunder haben die große Diener Gottes von Anbeginn der Welt gewirket: allein das größte wirkt der Priester

beym

beym Altar. Moyses hat zwar das Wasser in Blut verwandelt: der Priester verwandelt Brod und Wein in das Fleisch und Blut Jesu Christi. Elias hat das Feuer vom Himmel herabgezogen: auf die Wort des Priesters stellt sich Christus selbst. Josue hat der Sonn gebothen, und sie stund auf sein Wort still: des Priesters Wort bewegt Christum Jesum, daß er nach der Wandlung am Altar eine Zeit unbeweglich verharre. O großer, o erstaunlicher Gewalt der Priestern, in deren Händen, wie dermaleinstens in dem Leib der seligsten Jungfrauen, der Sohn Gottes gleichsam eingefleischet wird. S. Augustinus. Die seligste Jungfrau hat mit wenigen Worten den Sohn Gottes, so zu sagen, von hohen Himmel herab gezogen, ihn bewegt, daß er sich in ihrem Leib verborgen: nur fünf Wort hat sie gesprochen: mir geschehe nach deinem Wort. Und in demselben Augenblick hat sie empfangen den Heiland der Welt: fünf andere Wort spricht der Priester, und in demselben Augenblick hat er Jesum den Erlöser in seinen Händen. Maria hat den Herrn empfangen als einen sterblichen Menschen: auf das Wort des Priesters stellt sich Christus, als unsterblich mit seinem glorreichen Leib (doch also, daß er seine Glori nicht zeigt) wie er sitzt zur Rechten seines himmlischen Vaters. Nur einmal hat Maria den Sohn Gottes empfangen, gebohren: der Priester aber kann alle Tag Brod und Wein in Christi Fleisch und Blut verwandeln: Beata virgo semel solum aperuit cœlum, sed Sacerdos qualibet die, & in qualibet missa. S. Vincentius Ferrerius. Groß ist der Gewalt des Priesters, daß er von Sünden lossprechen kann: allein weit größer ist der Gewalt der Verwandlung in der heil. Meß, da der Priester tägolich, wann er will, den unsterblichen, ewigen, allmächtigen Sohn Gottes gleichsam aus der Schoos des himmlischen Vaters herunter auf den Altar führet, mit seinen Händen berührt, haltet, bewegt, ihn anredet. Die göttliche Wort haben eine erstaunliche

Kraft, wie uns die Schrift lehret; dann da weder Himmel noch Erd, weder Meer, weder Bühel, noch Berg waren, stund auf Gottes Wort alles da: ipse dixit, & facta sunt. Nun läßt sich Ambrosius verlauten, daß fast gleiche Kraft und Wirkung die Wort des Priesters haben. Wie Gott mit einem Wort Himmel und Erden erschaffen, also stellt sich auf wenig gesprochene Wort des Priesters Christus als Gott und Mensch zugleich: non erat corpus Christi ibi ante consecrationem, sed post consecrationem dico tibi, quod nunc est corpus Christi: ipse dixit, & factum est. Vor der Wandlung war der Leib Christi nicht auf dem Altar, aber nach der Wandlung findt er sich alldort ein. Der Priester spricht einige Wort, und auf diese erscheint der Herr alsogleich. Wie Gott mit einem Wort erschaffen, was nicht war, also verwandelt der Priester mit wenigen Worten Brod und Wein, daß statt derselben der wahre Sohn Gottes in die Händ des Priesters sich legt. O gewaltige Wort des Priesters, ja so gewaltig, als das Wort war, wodurch Himmel und Erden erschaffen worden, wie Bernardinus sagt: in panis transsubstantiatione tanta requiritur virtus, quanta in mundi creatione.

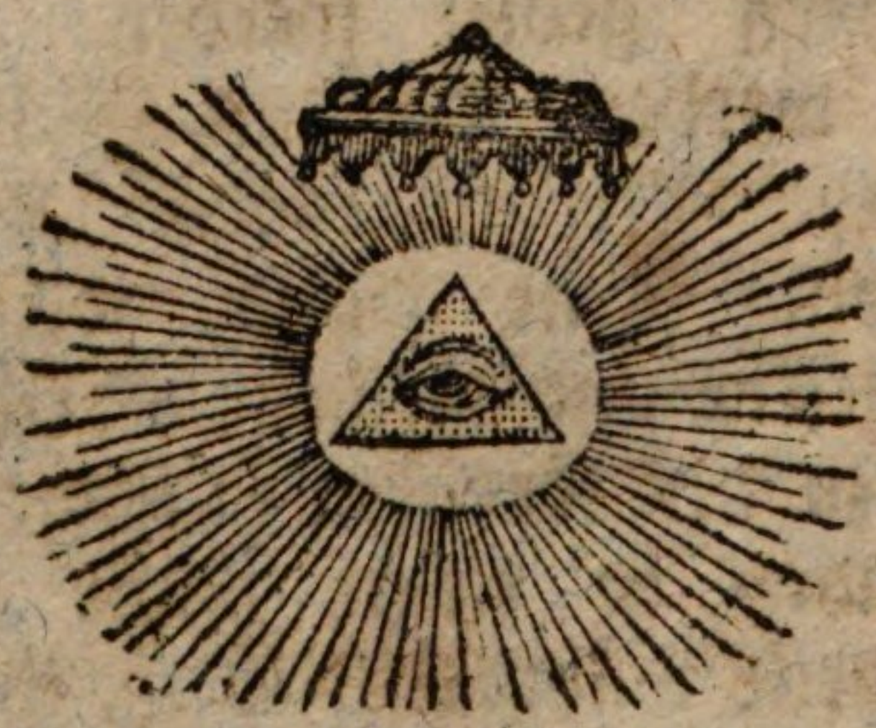
Wie die Wort des Priesters kräftig, gewaltig, also sind derselben Händ über die maßen glückselig. Den Priestern allein ist erlaubt mit den Fingern Christi Leib zu berühren. Gegen die Priester allein läßt sich der Herr gleichsam verlauten: reich deinen Finger her: infer digitum tuum huc. Joan. 20. 27. Der Magdalena wurde nicht zugelassen nach des Herrn Auferstehung dessen Füß zu berühren. Glückseliger sind die Priester, denen erlaubt ist täglich bey dem Altar Christi zu berühren. Selig könnte genennt werden Simeon, welcher Christum in seine Arme genommen: selig Joseph der Nährvater, welcher Christum oft und vielmalen, wie nicht zu zweiflen, umfangen hat. Selig Nicodemus, der den entselten Leichnam Christi mit seinen Händen vom Kreuz abgenommen. Selig

wur-

wurde Mariä Leib gesprochen, welcher Christi Leib neun Monat lang getragen: selig die Brüst, welche Christus gesauget. Allein nicht minder selig und glückselig sind die Händ der Priester, mit welchen sie Christi Leib täglich beym Altar halten, heben, bewegen, den Gläubigen reichen. Von einem Seraphin wird in der Schrift Meldung gemacht, der mit einer glüenden Kohle die unreine Lefzen, den unreinen Mund Isaiä gereiniget. Es nahm sodann der Engel die Kohle nicht mit bloßen Händen, sondern mit einer Zang vom Altar. Is. 6. Was soll dieses bedeuten? warum bediente sich der himmlische Geist der Klam? die Erklärung giebt der heil. Johannes Damasc. Er sagt: die glühende Kohle sey eine Figur des allerheiligsten Altars-Sacraments gewesen; dann gleichwie in einer glüenden Kohle Feuer und Holz vereinigt: also ist unter den Brods-Gestalten Christi Leib, und in diesen die Gott- und Menschheit vereinigt. Mit bloßen Händen kann und darf allein der Priester diese Kohle berühren: er nimmt solche, und ergreift sie mit der Klam des lebhaften Glaubens und der Liebe. Wer soll dann die priesterliche Händ nicht glückselig, ja auch heilig nennen? dann dieselbe sind jene Händ, welche von dem Bischof sind gesalbet, eingeweiht und geheiligt worden: mit welchen das Wasser aufgegossen wird, da die Kinder getauft werden: mit welchen sowohl diese, als auch die Kranke unter heiligen Gebethern gölet werden. Jene Händ, welche erhoben werden, da den Gläubigen, Kranken, Büßenden, Meßanhörenden der heilige Segen ertheilt wird. Jene Händ, welche des Herrn Leib durch die Aecker und Felder, durch tiefe Thäler, auf hohe Berg zu den Kranken zu tragen pflegen. Jene Händ, mit welchen in einem Jahr viele hundert ja tausend Kreuz theils währender Meß, theils auch in andern heil. Uebungen und Verrichtungen, bey Ausspendung soderist der heil. Sacramenten, gemacht werden. Jene Händ, welche fast bey einer jeden Meß durch zehn reumüthige Brust-Klopfer geheiliget werden: welche

das Heil der Welt, das Pfand des ewigen Lebens den Gläubigen reichen, und in den Mund mit aller Ehrerbiethigkeit legen. O demnach heilige, o glückselige Händ.

Von den Worten und Händen der Priester hab ich bishero geredt. Erkläret hab ich, was für eine erstaunliche Kraft die Wandlungs-Wort haben: als durch welche sich der Sohn Gottes Jesus Christus gleichsam bewegen läßt, daß er sich unter den Gestalten des Brods und Weins verberge. Laßt uns dann mehrmalen Gott loben und preisen: qui talem dedit potestatem hominibus. Die Priester aber eben dessentwegen ehren, und hochschätzen. Und weil ihre Händ durch die bischöfliche Händ sind gesalbet, geweiht, durch die Berührung des Leibs Christi viele hundertmal geheiliget worden; soll sich keiner schämen selbe, so er Gelegenheit hat, zu küssen. Jene Händ nämlich, welche durch Ergreifung der heil. Hostie, des Kelchs, der Monstranzen, täglich von neuem, so zu sagen, eingeweiht und geheiliget werden. Alle sollen Gott den Herrn bitten um die Gnad, so zu leben, daß sie aus den Händen des Priesters können würdig Christi Leib und Blut oft im Leben, foderist aber im Todt-Bett empfangen. Amen.



Dritte Predig. (*)

Von dem Gewalt die Sünden zu behalten.

I. Erklärung der Ursachen, wessentwegen man die Absolution verschieben oder abschlagen kann.
II. Widerlegung der Einwürf.

Elegit duodecim ex ipsis, quos & Apostolos nominavit. *Luc.* 6, 13.
Er erwählte Zwölf aus ihnen, die er Apostel nennte.

Von Gott berufen und auserwählt werden, ein hohes ansehnliches Amt zu verrichten, ist eine über die maßen große Gnad: also wurden von Gott berufen Moyses, Aaron, Josue, Samuel, wie auch andere Propheten: Johannes der Vorlaufer Christi, endlich auch alle heil. Apostel, wie im heutigen Evangelio zu lesen. Das apostolische Amt war ein hohes Amt, wie aus dem Namen zu schließen; dann er bedeutet einen Gesandten, folglich waren die Apostel Abgesandte des Herrn. Das Ziel und End der Gesandschaft erklärte Christus selbst, da er gesprochen: wie mich der Vater gesandt hat, also sende ich auch euch. Joan. 20. 21. Wie dann der Vater den Sohn gesandt, daß er die Sünder zur Buß berufen, bekehren, ihnen die Sünden nachlassen soll: wie Christus dieses bewerkt, also mußten auch die Apostel dieses ihnen vor allen lassen angelegen seyn. Also sollen auch die Nachfolger der Apostel, die ordentliche Priester, die Seelen-Wunden durch das Pflaster der Ledigsprechung heilen, die Sünden nach den

(*) Festo S. Bartholomæi.

den Beyspiel Christi vergeben. Wie kommt es aber daß die Beicht-Väter zuweilen die Lossprechung verschieben, oder gar abschlagen, indem doch dieses von Christo nicht gelesen wird? ich gieb die Erklärung. Die Apostel, und ihre Nachfolger, die ordentliche Priester, haben nicht allein den Gewalt von Sünden loszusprechen, sondern auch dieselbe zu behalten nach der Beschaffenheit des innerlichen Zustands des Sünders; dahero sie sich sowohl ihres Rechts gebrauchen, da sie mit einem Schlüssel den Himmel aufsperren, als da sie denselben durch Verweigerung der Absolution schließen. Weil von diesem Gewalt wenige etwas ausführliches wissen, werde ich in gegenwärtiger Red die Ursachen erklären, wessentwegen der Priester die Lossprechung verschieben, oder abschlagen kann. Endlich wird zuletzt widerlegt werden, was man wider die anführende Grund-Lehren einzuwenden pflegt. Vernehme man die nutzlich- und heilsame Lehr mit Geduld und Aufmerksamkeit.

Drey absonderliche Ursachen verpflichten einen Beicht-Vater in gewissen Vorfallenheiten die Absolution zu verschieben. 1. Die Ehr des Sacraments. 2. Die Daranliegenheit des Beicht-Vaters. 3. Der Nutzen des Beicht-Kinds selbst. Erstens liegt hieran die Ehr des heil. Sacraments; dann es ist wohl zu wissen, daß die Materi dieses heil. Sacraments in den Uebungen des Büßenden bestehe, nämlich in der Reu und Leid, steifen Vorsatz und Bekenntniß der Sünd, wie auch Genugthuung. Wann demnach ein Beichtender gar keine Reu und Leid hat über seine Sünden, wie es öfters zu geschehen pflegt, und ich folgends zeigen werde, wäre es dem heil. Sacrament eine große Schmach und Unbild anthun, wann man solches zu einer gar nicht zubereiteten Materi verwenden wollte. Es wäre so viel, als das Blut Jesu Christi vereiteln, und die heilige Ding Unwürdigen mittheilen. Es wäre ein eben so großes Uebel, als wann man ein todtes Kind taufete: die letzte Oelung einem

todt-

todten Körper gäbe. Es wäre endlich das Heiligthum den Hunden, und die Perlen den Schweinen fürwerfen. Es liegt dem Beicht-Vater sehr viel daran, daß er in gewissen Umständen die Lossprechung verschiebe; dann er ist kein Herr des heil. Sacraments, sondern er ist nur der Ausspender der Absolution: er wird mithin aller Ausspendungen genaue Rechenschaft geben müssen demjenigen, in dessen Namen er selbe ausspendet. Ein König kann nach seinem Belieben einem Uebelthäter Gnad ertheilen; weilen er Herr des Gesetzes ist: aber ein vom König bestellter Richter ist verbunden nach den Gesetzen zu urtheilen, und ist ihme nicht erlaubt derselben Strenge etwas zu benehmen. Also ein Beicht-Vater, welcher Gott dem Herrn seines Verfahrens halber muß Rechentschaft geben, hat große Ursach zu sorgen, wie er alle Mängel, die er in Ausspendung dieses heil. Sacraments begehet, verantworten möge. Er muß beförchten, es möchte Jesus Christus dermaleins zu ihm sprechen, was ein Prophet, obschon in einer ganz andern Vorfallenheit zu dem König Achab gesagt: quia dimisisti virum dignum morte de manu tua, erit anima tua pro anima ejus. 3. Reg. 20. 42. Dieweil du einen Mann aus deiner Hand gelassen hast, der des Tods schuldig war, so soll deine Seel für seine Seel seyn. Ein Beicht-Vater ist in dem Beichtstuhl ein Richter, ein Arzt und ein Vater. Und diese drey Stellen verbinden ihn, daß er zuweilen die Absolution verschiebe. Ein Richter spricht nicht nur den Unschuldigen los, sondern verurtheilt auch den, welchen er schuldig findet. Er fragt wenig nach allen schönen Reden, deren sich der Uebelthäter gegen ihn gebraucht: sondern er selbst untersuchet die That, von welcher die Frag ist, auf das genaueste, damit er nach seiner eignen Erkenntniß das Urtheil schöpfen möge. Er ist ein von jemand höhern bestellter Richter, hiemit muß er sich nach der Anordnung der Gesetzen richten. Wann er zu einem Uebelthäter, der den Tod verschuldet, sagte: Mein guter

Freund,

Freund, warte acht oder vierzehn Täg: alsdann werde ich dir Gnad erweisen, wurde sich dieser Uebelthäter nicht recht glückselig schätzen? was ich nun von dem Richter und dem Schuldigen gemeldt, ist auch einigermaßen von dem Sünder und dem Beicht-Vater zu verstehen. Er verschiebet die Lossprechung, damit er nach einigen Tägen dem Sünder könne Gnad erweisen. Der Beicht-Vater ist ein Arzt: diese Stell giebt an Tag dessen Schuldigkeiten. Ein Arzt heilet erstens eine schon eingewurzelte, veraltete Krankheit nicht alsogleich und auf einmal, sondern er wendet nach und nach die erspriesliche Mittel an. Andertens, wann er wahrnimmt, daß ein schon öfters angewendtes Mittel nichts helfe, sucht er ein anders. Drittens zwischen einem Koch und Arzten ist ein Unterschied. Jener sucht hervor, was dem Herrn schmeckt: der Arzt giebt nur auf das acht, was zur Gesundheit ist: es mag hernach noch so bitter und abgeschmack seyn. Viertens macht ein Arzt in Treibung seiner Profession keinen Unterschied zwischen den Personen: er läßt, wann es vonnöthen, den Arm hinweg schneiden sowohl einem Feld-Obristen als einem gemeinen Soldaten: einem Fürsten sowohl als einem Bauern. Alles dieses muß und soll ihm auch der Beicht-Vater lassen gesagt seyn. Ein schärferes Mittel ist der Verschub der Lossprechung, wann nun andere nichts fruchten, soll, ohne Ansehen der Person, auch dieses gebraucht werden. Der Beicht-Vater vertritt in dem Beichtstuhl auch die Stell eines Vaters, also nennt ihn der Büßende, wann er beichtet. Confiteor Deo &c. & tibi Pater! Ist wohl ein Vater ein wahrhafter Vater, verdient er diesen Namen, wann er seinen Kindern alles blinderdings hingehen läßt? wann er zu allen schweigt, zu allen durch die Finger sieht: und damit er selbe nicht betrübe, ihnen von allen, was sie begehren, nichts abschlagt? Fürwahr ein solcher Vater wäre kein Vater zu nennen. Also ist auch der Beicht-Vater kein wahrer, wann er nicht, wann es die Noth erfodert,

die

die Absolution verschiebet oder abschlaget. Es ist solcher Verschub für keinen unzeitigen Eifer zu halten; weil er dem Beicht-Kind selbst sehr nutz, und heilsam; weil solches hiedurch zur Lebens-Besserung getrieben wird; weil es die böse Gewohnheiten abthut, in welchen es lang verharrete, wann es die Absolution immer erhielte. Gewiß ist es, daß, wofern dieser Verschub mit einer Sanftmuth vergesellschaftet ist, und die übrige Beschaffenheiten hat, welche ein gescheider Beicht-Vater nöthig zu seyn weiß, es wenig Büssende abgeben werde, denen mehrgedachter Verschub nicht großen Nutzen bringen werde. Kommt es etwelchen, die dergleichen Verfahrens nicht gewohnt, seltsam für, ist es nicht hart ihnen hierinfalls die Augen zu öffnen, ihnen die Ursach solchen Verfahrens also vorzustellen, daß sie solches gut zu seyn selbst begreifen werden: da man ihnen nämlich die Abscheulichkeit ihrer Sünden empfindlich zu erkennen giebt: anbey zeiget, wie unnutz ihre vorhergegangene Beichten, ob sie schon die Absolution empfangen, gewest seyen: wie in großer Gefahr sie schweben, nächstens wiederum in die alte Sünden zu fallen, und mithin in alle Ewigkeit zu Grund zu gehen. Man siehet gemeiniglich, daß sich ihre Finsternissen nach und nach zerschlagen, und ihre Herzen sich erweichen: daß sie anfangen die Schwere ihres Sünden-Lasts zu empfinden: daß sie mit einen heilsamen Schauder den elenden Zustand ansehen, in welchem sie sich so lange Zeit befunden: daß sie mit demüthiger Unterwerfung jene Mittel annehmen, die man ihnen vorschreibt ihre böse Gewohnheiten abzulegen, und sie solche auch mit Trost und Nutzen gebrauchen. Nun was die Vorfallenheiten anbelangt, in welchen die Absolution soll verschoben werden, will ich nur jene fünf anführen, von welchen der heil. Carolus Borromäus Meldung macht in den Unterrichtungen, die er den Beicht-Vätern gegeben, die in den mayländischen Kirchen-Geschichten eingetragen sind. 1. Sollen alle, die in den Hauptgeheimnissen unseres Glaubens aus

eig-

eigner Schuld und Nachläßigkeit unwissend sind, und nach ihrer Seelen Heil kein Verlangen tragen, nicht absolvirt werden, wann sie nicht versprechen, daß sie solche Ding ehestens erlernen wollen. 2. Sollen jene nicht absolvirt werden, welche Feindschaften tragen, und sich mit ihren Feinden nicht wollen versöhnen. 3. Die, welche das ungerechte Guth oder den guten Namen ihrem Nebenmenschen nicht wollen zuruck stellen. 4. Solche, welche nicht gänzlich entschlossen sind die nächste Gelegenheit zur schweren Sünd zu meiden: oder welche freywillig in einer solchen Gelegenheit (ohne dringender Noth) z. E. in einem Haus, in welchen sie mit einer Weibs-Person unzüchtige Gemeinschaft pflegen, verharren. 5. Diejenige, welche sich in der Gewohnheit einer Tod-Sünd befinden, sich nicht bessern, und kein einziges Zeichen einer wahren Lebens-Aenderung spüren lassen. Und insgemein, setzet dieser Heilige hinzu, sollen jene nicht absolvirt werden, welche mehrere Jahr immer in den alten Sünden zugebracht, und in denselben verharret sind, ohne daß sie ihnen jemalen einen ernstlichen Gewalt hätten angethan, sich aus solchen heraus zu schwingen. Aus diesen dann erhellet, daß man die Beicht-Väter keines Fehlers, keiner Grobheit beschuldigen könne, wann sie die Absolution einigen versagen, oder wenigist verschieben.

Da höre ich aber einige sagen: auf solche Weis ist man noch niemals mit mir verfahren. Dieß ist für euch ein sonders Unglück gewest; dann ihr sehet selbst, was bedaurliche Wirkung solches nicht verfahren nach sich gezogen habe; weilen ihr in euren Sünden immer fortgefahren, ja selbe wohl auch vermehret. Die gelinde Verfahrungs-Art hat zu nichts anders gedient, als euch in euren Sünden zu unterhalten. Wiederum sagen einige: schiebet man den Büßenden auf solche Art die Absolution auf, werden sie nicht mehr kommen, sie werden nicht mehr beichten. Ich sag, wann man mit denselben väterlich und liebreich umgehet, werden ihrer viele wiederum zuruck kehren. Ist es aber, daß einer oder der andere

aus

aus der Art schlagt, muß man nur derselben üble Beschaffenheit und Bestellung bedauren: und wurde auch solchen die Absolution wenig genutzet haben. Da sagt aber wiederum einer: ist dann nicht die Sanftmuth das eigentliche Merkzeichen eines Beicht-Vaters? ja ohne Zweifel. Allein man muß wissen, worinn solche Sanftmuth bestehe. Es stehet wahrhaftig nicht bey dem Beicht-Vater, daß er eine Absolution dem Beicht-Kind nur zum Schaden ertheile, und seiner Seits einer solchen grausamen Nachsehung gebrauche, welche ihm den Seelen-Tod verursachete: die ihn bindete, und das Beicht-Kind nicht entbindete. Ein grausamer Leib-Arzt wäre jener, der aus Mitleiden den vom Brand ergriffenen Arm des Kranken nicht wollte abnehmen. Die Sanftmuth des Beicht-Vaters bestehet in dem, daß er gegen die Beicht-Kinder allzeit sanftmüthige nicht aber rauhe Wort gebrauche: sonderbar aber, daß er wider alles ihr Murren und Ungestümigkeit sich geduldig erzeige. Hat nicht unser Heiland, sagen andere, welcher das wahre Muster der Beicht-Vätern ist, der Magdalena und dem in Ehebruch ertappten Weib alsogleich die Absolution ertheilt, ohne daß er solchen Aufschub gebraucht, obschon beede sehr große Sünden begangen? Ja freylich hat er es gethan. Allein ihr sagt anbey nicht, daß Christus vollkommen erkennt habe, wie diese Büßerinnen in ihren Herzen beschafen waren: daß sie ihre Sünden wahrhaft und vollkommen bereuet haben. Nicht also verhaltet sich die Sach mit einem Beicht-Vater, als welcher, weilen er nicht siehet, was in dem Herzen seines Beicht-Kinds vorbeygehet, von desselben Beschaffenheit und Zubereitung nur nach dem urtheilen kann und darf, was er äußerlich siehet. Es sagen etwelche: Christus hat ja zu Petro gesprochen nicht allein siebenmal, sondern sieben und siebenzigmal soll er seinem Bruder verzeihen. Matth. 18. Ja: allein dieses ist zu verstehen von der Beleidigung, da ein Mensch dem andern eine Unbild zufüget. Wann aber ein solcher, dem die Absolution

verschoben oder abgeschlagen wurde, indessen sturb? ich sag, von einem solchen könnte man eine gute Hoffnung schöpfen; weil er seiner Seits nichts hat erwinden lassen, was zum Heil erfoderlich ist. Er sturb ja in der Schoos der Kirch, in dem Gehorsam Jesu Christi: weil er dem, der die Person Christi in dem Beichtstuhl vertritt, Gehorsam geleistet. Der heil. Geist wurde einem solchen die Gnad verleihen eine vollkommene Reu zu erwecken. Mich belangend, wurde ich von dem Tod eines solchen eine weit bessere Hoffnung schöpfen, als von dem Tod eines solchen, der eine oder mehrere übereilte Absolutionen, von welchen geredet worden, erhalten hätte. Merket nun vor dem Schluß: wofern einem aus vernünftiger Ursach die Absolution abgeschlagen oder verschoben wird, kann er zwar dem Beicht-Vater mit demüthigen Worten seinen neuen gefaßten Schluß sich zu bessern vorstellen, und, wann es deme also ist, um die priesterliche Absolution noch einmal demüthiglich anhalten. Wann es aber der Beicht-Vater dießmal nicht vor thunlich erachtet, soll er keineswegs mit ihm disputiren, vielweniger ihm mit unhöflichen Worten begegnen, sondern sich seiner Meynung demüthig ergeben, und unterwerfen, wie auch dem heilsamen Rath, den er ihm geben wird, indessen mit allem Fleiß nachkommen.

Ich wende mich nun zum Beschluß zu allen Büssenden, und ermahne alle: daß ihr euch wollet mit allem Eifer zur Beicht bereiten mit besten Gemüth: daß ihr euch, und zwar durchgehends, der Anleitung und dem Urtheil des Beicht-Vaters, welchen euch Gott bescheret, unterwerfen wollet mit gänzlicher Zuversicht, daß selber nichts anders als euer Seelen-Heil suche. Wollet ihr aber nicht in der That erfahren, daß der Beicht-Vater ein so scharfes Mittel euch zu heilen brauche, wie von mir ist erklärt worden, bereitet euch würdig zur Empfangung dieses heil. Sacraments, sodann wird es allzeit bey Gott und dem Beicht-Vater heißen: absolvo te: remittuntur tibi peccata tua,

va-

vade in pace. Ich sprich dich los: deine Sünden werden dir nachgelassen, gehe hin im Frieden. Amen.

Vierte Predig. (*)

I. Antrieb, die Priester zu ehren;
II. Auch sogar die gottlose.

Quare cum publicanis & peccatoribus manducat magister vester? *Matth.* 9, 11.

Warum isset euer Meister mit den Publicanen und Sündern?

Ein großes Glück ist es für die Untergebene, nachdem sie auch einige Fehler begangen, wann jedoch der Fürst sie ansieht, mit ihnen redet, mit ihnen speiset: auf Seiten des Fürsten ist es eine große Demuth, Freundlichkeit, Milde und Güte, die billig zu loben ist wie jene Tugend der Esther, die bey der königlichen Tafel mit dem gottlosen Aman speisen wollte. Und dannoch wurde dieses, was an allen Königen zu loben und billigst gelobet wird, an dem König aller Königen getadelt von den Pharisäern, daß er nämlich mit den Publicanen und Sündern esse. Quare cum publicanis, & peccatoribus manducat magister vester? O gottlose Böswicht! O teuflische Bosheit! den Allerheiligsten verachten: jenes an ihm tadeln, wessentwegen er das größte Lob verdient, wessentwegen er in die Welt gekommen. Zu bedauren ist es, daß annoch viele murrende Pharisäer gefunden werden, welche unter andern auch jene der gleichen sind, die den Priestern nachreden, sie gering schätzen, verachten, welchen doch, weil sie des Herrn Stell vertreten, allezeit eine große Ehr soll erwiesen werden. Weil nun die-

(*) Festo S. Matthæi.

dieses bey gemeinen Leuten oft geschieht aus Unwissenheit, weil sie nicht erkennen und wissen die Hoheit der priesterlichen Würde, ihre schriftmäßige Ehren-Titel, die Schuldigkeit sie zu ehren; so will ich von diesen nun in Kürze was mehrers melden, ingleichen aber auch beweisen, daß man schuldig sey nicht allein die fromme sondern auch die sündhafte Priester zu ehren.

Hohe Würde, großer Gewalt, fürtreffliche Ehren-Titel, viele sonderbare empfangene Gnaden und Wohlthaten bewegen uns zur sonderbaren Ehrbeweisung: beynebens, und zwar vor allen, Gottes Wort, versprochener Lohn, Furcht der Straf. Wann aber deme also, soll ein jeder die Priester in hohen Ehren haben; dann ihre Würde, wie bishero gemeldt worden, ist die höchste, ihr Gewalt ist erstaunlich groß, ihre Ehren-Titel seynd die allerfürnehmste, wie ganz klar aus der Schrift kann bewiesen werden. Der heil. Apostel Paulus läßt sich von Priestern mit folgenden Worten verlauten: Also halte uns jedermann für Christi Diener, und Ausspender der Geheimnissen Gottes. (nämlich der Sacramenten) 1. Cor. 4. 1. Und wiederum 2. Cor. 5, 19. 20. Gott hat das Wort der Versöhnung uns (Priestern) auferlegt, derowegen sind wir Gesandte an Christi statt, als ermahnete Gott durch uns. Wiederum an einem anderen Ort: wir bitten euch liebe Brüder, daß ihr diejenige erkennet, welche unter euch arbeiten (durch Predigen, Taufen, Meß halten) und euch im Herrn vorstehen, und ermahnen, damit ihr sie desto mehr liebet um ihres Werks willen: seyd doch friedsam mit ihnen. Thess. 5. 12. Demnach will Paulus die Priester geehrt, und geliebt haben. Christus der Herr erkennt die Priester für seine Gesandte und Bothschafter, als zu welchen er spricht: Gleichwie mich der Vater gesandt hat, also sende ich euch. Joan. 20. Der heil. Apostel Petrus erkennt in dem Priesterthum eine königliche Würde. 1. Pet. 2. 9. Von Malachia, wie auch Paulo werden die Priester Engel genennt. Ein Engel ist der Priester, und zwar je-

nem gleich, welcher dem Abraham Hand und Schwert aufgehalten; dann also halten die Priester den göttlichen Arm ein durch das Gebeth, durch das Meß-Opfer, daß er unter die Sünder nicht darein schlage. Ein Engel ist der Priester, und zwar jenem gleich, welche den Loth sammt den Seinigen aus der Stadt Sodoma ausgeführt; dann also führen die Priester durch ihre Predigen, Lehren, Unterweisungen und Anleitungen die fromme Seelen aus dem verkehrten Sodoma dieser Welt, und zwar in die heilige Häuser, in die Klöster. Ein Engel ist der Priester, und zwar jenem gleich, der die Banden Petri aufgelößt, selben aus der Gefängniß geführt; dann also lösen die Priester auf die Banden der Sünden durch ihre Lossprechung. Ein Engel ist der Priester, und zwar jenem gleich, welcher Eliam vom Schlaf erweckt, mit Brod erquickt, und gestärkt; dann also erwecken die Priester durch ihre geistliche Ermahnungen die Gläubige vom Sünden-Schlaf, erquicken sie mit dem Engel- und Himmel-Brod. Ein Engel ist der Priester, und zwar jenem gleich, welcher den schweren Stein von der Thür des Grabs Christi zum Trost der drey frommen Frauen abgewälzt; dann also heben die Priester ab die schwere Stein der Gewissens-Aengsten, der Scrupeln, durch ihr Zusprechen, durch geistliche Lehren. Und wie ein Engel den Herrn im Garten in der Tods-Angst gestärkt, also stärken die Priester die Kranke, da sie vor solche die Kirchen-Gebether sprechen, dieselbe auch mit dem heil. Oel salben. Wie die Seel Lazari nach dem Tod in die Schoos Abrahä durch die heil. Engel übertragen worden, also führen die Priester die fromme Seelen in Himmel ein durch die Kirchen-Gebether, Seelen-Meßen, Besprengung, Berauchung der Gräber, weil sie durch diese heil. Uebungen oft die Seelen aus dem Fegfeuer erlösen. Gewiß ist es, daß eine ganze Pfarr-Gemein sehr viele und zwar unaussprechlich große Wohlthaten von den Priestern empfange. Unter diesen ist eine der größten, da die

Priester die Kranke besuchen, trösten, die Sterbende von Sünden lossprechen, selben die lezte Weeg-Zehrung reichen, sie mit dem heil. Oel salben, ihnen beystehen, zusprechen, sich ihnen stellen, zu was Zeit sie immer berufen werden, wann sie auch mit einer ansteckenden Krankheit behaftet sind: da oft Vater, Mutter, Brüder, Schwester von solchen abweichen, werden sie doch vom Priester nicht verlassen. Wer soll die Priester nicht ehren, nachdem man dasjenige, was nun gemeldet worden, hat recht überleget, und bedenket. Es hat Gott im vierten Geboth sowohl des neuen als alten Gesetz allen Gläubigen anbefohlen: du sollst Vater und Mutter in Ehren haben: in welchen Worten nicht allein die leibliche Aeltern, sondern auch die geistliche Väter verstanden werden: derohalben erkennte sich der heil. Apostel Paulus einen Vater der Corinthier, zu welchen er also schreibet: dieses schreib ich nicht, euch zu beschämen, sondern ich ermahne euch als meine liebste Kinder; dann wann ihr gleich zehn tausend Schulmeister hättet in Christo; so habt ihr doch nicht viele Väter; denn ich hab euch gebohren durch das Evangelium in Christo Jesu. 1. Cor. 4. 14. Also befiehlt es auch Syrach, da er sich klar verlauten läßt: aus ganzer deiner Seel förchte Gott, und halte seine Priester in hohen Ehren. Eccli. 7. 31. Aus diesem erhellet, daß, was von den leiblichen Kindern gegen den leiblichen Aeltern Gott erfodere, er ebenfals von allen Gläubigen gegen den Priestern erfodere, nämlich Ehr und Liebe. Dießfalls werden die Galater von dem heil. Paulo gepriesen: da er schreibt: Ich bin euer Zeug, daß ihr, wann es möglich gewesen wäre, eure Augen ausgerissen, und mir gegeben hättet. Gal. 4. 15. Gleichwie nun Gott die Kinder segnet, welche ihre leibliche Aeltern ehren und lieben, also werden von Gott jene Gläubige gesegnet, welche die Geistliche, und foderist die Priester, ehren. Baronius und Augustinus bezeugen, daß Constantinus der Große sowohl in Kriegs- als Friedens-Zeiten von Gott

sey beglücket worden; weil er gegen die Priesterschaft allzeit ehrerbietig war. Hingegen entziehet Gott seinen Segen denjenigen, welche die Priester und Geistliche verunehren: ja sie werden auch sehr hart gestraft. Gleichwie jene zwey und vierzig böse Buben aus Gottes Rach von zweyen Bären lebendig sind zerrissen worden, da sie des Elisäi spöttelten, und ihn schimpfweis einen Kahlkopf nennten. 2. Reg. 2. Wegen des verachteten Priester Aron wurden Dathan und Abiron lebendig von der Erd verschlucket. Num. 16. Die Königinn Jezabel schmähete und ermordete viele Priester, sie ist aber an eben jenem Ort von den Hunden zerrissen und gefressen worden, an welchem sie die Diener Gottes verunehret hat. 4. Reg. 9. Sollen dann alle sich bewegen lassen die Priester zu ehren, durch Gottes Wort, Gesetz, Lohn und Straf.

Da hör ich einige sagen: ja! die Priester ehren. Dieses ist billig und recht: ich will es gerne thun: allein viele führen sich nicht auf nach ihrem Stand: sie thun viele Fehltritt: geben Aergerniß: seynd mit Sünden bemackelt. Diese sind ja der Ehr nicht würdig: sollen dann diese auch in Ehren gehalten werden? ja. Also ist es: Gott sagt insgemein: honorifica Sacerdotes. Eccli. 7. Ehre die Priester. Dionysius Carthus. setzt hinzu: tanquam Dei vicarios. Ehre die Priester, als Statthalter und Diener Gottes: aus welchem folgt, daß, wann schon der Priester wegen seines sträflichen Wandels keiner Ehr würdig wäre, er doch wegen seines Amts soll geehrt werden. Wie ein Statthalter muß geehrt werden, wiewohlen er etwan ein oder anders Geboth übertritt. Da heißt es: alles, was sie euch sagen, das thut; allein nach ihren Werken sollt ihr nicht thun. Matth. 23, 3. Dieß redete Christus zu den Schaaren der Juden, deren Priester große Sünder waren; dann sie waren stolz, hoffärtig, geizig, dem Neid, dem Haß und Zorn ergeben: sie waren ausgeweißte Gräber und teuflische Gleißner; dannoch, weil sie ihres Amts halber in dem Gottes-Haus

opferten, das Volk lehrten, wollte Christus, daß ihre gute Lehr soll angehört, sie keineswegs verachtet werden. Wann die sündhafte Priester im alten Testament mußten geehrt werden, um wie viel mehr soll es im neuen geschehen; weil in diesen die Priester weit höhere Geheimnussen ausspenden. Und ist dann hier wohl zu merken, daß auch von einem unreinen Priester die Sacramenten unbefleckt ausgespendet werden. Sein Tauf ist giltig und kräftig: sein Meß ist ein rechtes Opfer: seine Lossprechung ist eine rechte und giltige Lossprechung. Erwäget da, daß Gott der Herr in der Noth dem Elias die Nahrung durch die Raben zugeschicket habe. Wie 3. Reg. 17. 6. zu lesen. Diese Vögel wurden für unrein schon im alten Testament gehalten: corvus est avis immunda, & cadaveribus vescens, saget Berchorius. Warum mußten dann diese Ernährer des Dieners Gottes seyn? der heil. Isidorus Pelusiota giebt die Erklärung, da er sagt: Gott habe wollen zu verstehen geben, daß auch mangel- und sündhafte Priester die heil. Sacramenten unbefleckt reichen können. Es bekümmerte sich einstens ein Mann; weil er ein Sacrament empfangen hatte von einem der Unzucht ergebenen Priester: er bekennt seine Gewissens-Angst und Zweifel dem Isidorus, der ihn getröstet, und unter andern zu ihm gesprochen hat: lege ab alle Angst: du hast das heil. Sacrament recht empfangen. Wann du mir nicht willst glauben, so gedencke an den Raben, selben unreinen Vogel, durch welchen Elias ist ernähret worden. Das Wasser ist dannoch gut, wann schon jener, der es reicht, aussätzig ist. Ein sündhafter Priester ist zu ehren, nicht als ein Sünder, sondern weil er Gottes Stell vertritt, wie der heil. Thomas schreibt: honorantur etiamsi sint mali, in quantum gerunt personam Dei. Der heil. Paulus schreibt 1. Tim. 5. Die Priester, welche wohl fürstehen, sind zweyfacher Ehren werth, sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehr. Zweyfacher Ehr sind die auferbäuliche Priester würdig: erstlich wegen ihres Amts und ihrer geistlichen

Weih: andertens wegen ihres guten Wandels: wann nun ein Priester nicht auferbäulich, sondern sündhaft und ärgerlich lebt, so ist er nicht einer zweyfachen, doch wohl einer einfachen Ehr würdig; dann es ist in ihm nicht sein Wandel, sondern seine Weih zu ehren. Thun demnach jene unrecht, welche die sündhafte Priester verachten wegen ihrem sträflichen Wandel. Einem solchen hatte einstens Augustinus also zugeschrieben: Man siehet zuweilen auf den Kreuz- oder Irrwegen eine hölzerne Saul mit einer ausgestreckten Hand, welche dem Wandersmann den rechten Weg anzeiget. Wäre es nicht ein unvernünftiger Mensch, welcher wieder diese Saul zörnen wollte, alldieweilen sie den Weg weiset, nicht aber selbst fortgehet? also soll niemand die Priester verachten, da sie Gutes andere lehren, in der That aber und in ihren eignen Werken zuwider handeln. Auch durch einen sündhaften Priester kann einem Elenden Heil wiederfahren. Höret, was Theoleptus der Bischof erzählt: ein Welt-Mensch von dem Aussatz beschweret, setzte sein Vertrauen auf den priesterlichen Segen, durch welchen er hoffte geheilt zu werden: er könnte aber keinen andern haben, als einen, welchen er auf einem Ehebruch ertappt hatte. Was geschahe? der Kranke sahe nicht an das Leben und die Werk des Priesters, sondern sein Amt, seine heil. Weih, und seine geistliche Würde: er beichtete ihm, wurde von ihm gespeiset, und begehrte durch seine wiewohl unreine Hand gesegnet zu werden: und er wurde auch durch den Segen nach seinem Vertrauen und Hochschätzung der priesterlichen Weih von seiner Krankheit erlediget. Was ist dann zu thun, zu dencken, da man einen gottlosen Priester sieht? Theoleptus giebt einen schönen Bericht davon. Erschrecket euch darob, sagt er, wann ihr einen guten Sinn habt: bedauret das Uebel, wann ihr die Bosheit erkennet: seufzet darüber, wann ihr ein gutes Herz habt: beweinet die Aergernuß, wann ihr mitleidig und freundlich seyd: bethet für sie, daß sich Gott ihrer erbarme. Es

ist ein herzliches Mitleiden zu tragen mit den armen Priestern, wann sie sich etwan übersehen und einen Fehltritt thun. Wie kann es aber seyn, daß einer stets in der Mühl und nicht melbig, oder in der Schmidten und nicht von einer oder andern Funken bespritzet werde? Wie kann es seyn, daß einer stets auf dem Eis gehe, und niemal falle: stets mit dem Feuer umgehe, und sich niemal brenne: oft in ein Haus gehe, wo die leidige Sucht regieret, und niemal vergiftet werde. Nicht alle haben die Gnad, daß sie mitten in den Feuersflammen sitzen, und sich darinn nicht verbrennen, oder doch wenigst sich darinn nicht sengen, wie die drey Knaben in Babylon. Vielen Gefahren sind die Priester ausgesetzt: sie sind Priester, aber keine Engel; was Wunder dann, daß sie zuweilen fallen? Man soll hierüber seufzen, für sie bethen, Mitleiden tragen, auf die gute sehen, doch auch die böse nicht verachten. Und weil die Priester oft unschuldig an der Ehr angegriffen werden, so soll man nicht gleich glauben, wann man ihnen etwas Böses nachredet, viel weniger ihre Fehler andern erzählen. Mit Hieronymo soll dann ein jeder den Schluß machen: absit, ut de his quidquam siniſtri loquar, qui apostolico gradui succedentes Christi corpus sacro ore conficiunt. Weit sey es von mir, daß ich nachrede jenen, die als Nachkömmling der Apostel mit ihren heil. Mund Brod und Wein verwandeln, und welche die Schlüssel zum Himmel haben. Mit dem heil. Francisco Seraphico soll ein jeder den Vorsatz machen: die Priester will ich als meine Herren in Ehren halten, sie förchten: ihre Sünden will ich nicht ansehen, weil ich in ihnen erkenne den Sohn Gottes, sie auch umfange als meine Herren.

Ehret dann ihr alle die Priester des Herrn als geistliche Väter, als Engel, als Ausspender der göttlichen Geheimnissen, als eure größte Gutthäter, als eure weise Lehrmeister. Ehret sie, wann sie auch mangelhaft; weil auch solche des Herrn Stell vertreten, weil auch solche die Sacramenten mit Frucht und Nu-

tzen

ten ausspenden, recht und giltig Meß lesen, taufen, lossprechen. Jene, die ihre Väter ehren, lieben, selben gehorchen, verdienen ein nicht geringes Lob, leben lang, werden von Gott hier gesegnet, dort belohnt: werdet ihr dann die Priester als eure geistliche Väter nach Gottes Wort und Geboth ehren, so werdet ihr auch von Gott nebst den zeitlichen Segen einen großen Lohn empfangen, hier vergnügt, christlich, dort ewig leben. Amen.

Fünfte Predig. (*)

Auslegung der Priester-Weih-Ceremonien.

Erklärung, wie sich die Priester aufführen sollen.

Si me persecuti sunt, & vos persequentur. *Joan.* 15, 20.

Wann sie mich verfolgt haben, werden sie euch auch verfolgen.

Was Christus die ewige Weisheit vorgesagt, das muß unfelbar erfüllet werden: in den Aposteln haben wir die Prob dessen. Verfolgungen wurden ihnen vorgesagt, sie wurden dann auch von weltlichen Fürsten, von Glaubens-Feinden, Heiden und Ketzern stark und beständig verfolgt. Was ihre Nachfolger, ordentliche Priester und Seel-Sorger anbelangt, werden solche nicht minder vielfältig mit Verfolgung und Verachtung entsetzlich geplagt, und zerschlagen. Woher kommt aber dieses? 1. Werden einige verfolgt, wegen ihrem gerechten und heiligen Le-

(*) Festo SS. Simonis & Judæ.

Eifer, da sie theils Amts halber theils aus Liebe mit aller Schärfe die grobe Fehler der Welt-Menschen bestrafen. 2. Werden einige verachtet wegen ihren eignen Fehlern, als welche dem Volk weit mehrer in die Augen fallen, als anderer Menschen ihre Fehltritt. Was das erste anbelangt, ist höchstens zu bedauren, daß einige Priester verfolgt werden auch in solchen Stücken, wegen welchen man sie nur desto mehr lieben und ehren sollte, nämlich wegen ihrem gerechten und heiligen Eifer. Zu bedauren ist ingleichen, daß man gemeiniglich nur die Fehler der Priester, nicht aber ihre geistliche Bemühungen ansieht: daß manche wegen dem Fehler einiger Priester die ganze Priesterschaft, gesammte Geistlichkeit verachten, und gering schätzen. Da dann dieses oft geschieht, weil man nicht weiß, in was hohen Stand die Priester sind: von wem und mit was Ehren-Gepräng sie eingeweiht werden, so werde ich alles dieses nun erklären: auch zuletzt melden, wie sich die Priester aufführen sollen, damit sie von keinem verachtet, von allen geehrt, und hochgeschätzt werden.

Vernehmet zum Eingang der Auslegung der Priester-Weih-Ceremonien eine kurze Erklärung der Weih, des geistlichen Kirchen-Diensts und der Aemtern.

Der Weihungen sind sieben: die ersten vier werden genennt, minores, die geringere; weil sie geringere Vorbereitungen sind zu den drey andern, welche die größere genennt werden. Die vier ersten werden eigentlich zum Sacrament der Priester-Weih nicht gerechnet. Die übrige werden eigentlich die Weihungen genennt; weil durch diese der geweihte Mensch also Gott und seinem Dienst verbunden und gewidmet wird, daß er ohne gar zu großen Ursach, und ohne Dispensierung sein Amt noch verlassen, noch heyrathen darf: und dieses aus Anordnung der heil. Kirch. Vernehmet nun, wie jene genennt werden, welche sich Staffelweis zur priesterlichen Würde erheben.

Der

Der erste ist der Ostiarius, Thür-Hütter, dessen Amt ist die Schlüssel oder Kirch-Thür zu bewahren, damit keiner, dem die Kirch zu besuchen oder die heil. Meß zu hören verbothen war, in die Kirch einschleichen könne.

Der anderte ist der Leser, der das alte und neue Testament ableset, wie auch die christliche Lehr ausleget.

Der dritte ist der Beschwörer, der zum beschwören der Besessenen Hülf leistet, auch dieselbe beschwöret.

Der vierte ist der Leuchter-Trager, dessen Amt ist die Leuchter tragen, anzünden, wie auch die leere Wasser-Kändl herbey bringen.

Der fünfte ist der Epistler. Das Subdiaconat bestehet in dem, daß der Subdiacon dem Altar dienen soll, daß er die Leinwath, Kelch, Hostien und Wein zum heil. Meß-Opfer bereite. Wird daher auch genennt der Meß-Diener.

Der sechste ist der Evangelier. Das Diaconat bestehet in dem, daß er um den Priester sey, und ihm bey dem heil. Opfer an die Hand gehe: das Evangelium absinge: darum wurde er vor alten Zeiten der Evangelier genennt. Er hat auch in der ersten Kirch die Kirchen-Güther ausgetheilt, wie zu sehen Act. 6. von dem heil. Stephano: er hat auch gepredi-get, und in der Noth die heil. Communion ausgetheilt.

Am letzten, oder besser zu reden, am höchsten Staffel ist der Priester. Das Amt dessen bestehet in dem, daß er Gott dem allmächtigen Opfer aufopfere: wie genugsam das Wort Sacerdos anzeigt, so von sacrifico herkommt; dann wie der Apostel sagt: ein jeder Hoherpriester wird verordnet Gaben und Schlacht-Opfer zu opfern. Heb. 8. Es ist auch der Priester schuldig die heil. Sacramenten auszuspenden, und das Wort Gottes vorzutragen.

Das Priesterthum nach der Lehr der Gottes-Gelehrten ist zweyerley: eines ist das große, das andere ist das kleine. Das erste ist bey den Bischöfen: das an-

dere

dere bey den Priestern. Nicht zwar, das jenes ein neues Sacrament sey, sondern daß es zwar eines mit dem Priesterthum sey, aber daß es einen weit größern Gewalt und Jurisdiction habe.

Der Erzpriester ist der erste unter den Priestern eines Kapitels, als welcher diesem vorgesetzt, und in geistlichen Sachen auf anderer Priester Aemter und Verhalten gute Achtung geben soll.

Der Erz-Diacon ist der nächste Vicarius des Bischofs, welcher alle Sorg über die Clerisey sowohl als über die Kirchen hat: er soll auch von diesen alle Wissenschaften haben. Sein Amt ist unterschiedlich: als 1. wohl Achtung haben, ob der Gottes-Dienst recht gehalten wird. 2. Auf die Kirchen-Sachen wohl acht geben. 3. Diejenige, welche zur heil. Weih gelangen, examiniren, und dem Bischof präsentiren.

Der Bischof ist das Oberhaupt über die Priester. Er kann (nicht aber ein gemeiner Priester) die Priester-Weih, die Firmung und andere Weihen der heil. Gefäß ꝛc. ertheilen.

Ich schreite nun zur Auslegung der Priester-Weih-Ceremonien.

Jenen, welche zu Priester wollen geweihet werden, wird, eh als sie die Weih empfangen, das Haar am Kopf abgeschnitten, dadurch anzudeuten, daß die Priester cum crinibus crimina mit den Haaren die Laster, absonderlich aber die Welt-Sorgen und Eitelkeiten hinlegen sollen.

Es wird ihnen befohlen schwarze Kleider zu tragen zum Zeichen, daß sie in steter Trauer und Klag Christum Jesum ihren Meister und Herrn, von dem sie alle Zierd, allen so großen Gewalt empfangen, der für sie und alle Menschen gelitten, ja gestorben ist, klagen und beweinen.

Es wird ihnen eine Kron am Haupt zu tragen befohlen. 1. Zu Ehren der dörneren Kron Christi. 2. Anzuzeigen, daß der Priester und der geistliche

Mensch sich in allweg befleißen soll Christo dem Herrn gleich zu seyn. 3. Gleichwie die runde Figur die vollkommenste, also sollen sich die Priester und geistliche Personen der Vollkommenheit am meisten befleißen. 4. Bedeutet die Kron auch das königliche Priesterthum und das priesterliche Königreich unter den Christen.

Von denen, welche zu Priester wollen geweiht werden, werden die weltliche Kleider abgelegt, und weisse Leinwath angelegt, wodurch zu verstehen gegeben wird, daß sie sollen alle weltliche Sitten ablegen, und einen unschuldigen Wandel führen.

Die Priester-Weih wird mit folgenden Ehren-Gepräng vom Bischof ertheilet.

1. Werden dem neu-angehenden Priester von allen Gegenwärtigen die Händ aufgelegt, anzudeuten, daß bald durch die Hand-Auflegung des ordentlichen Bischoffs ihm der priesterliche Gewalt und die Gnad des heil. Geists werde gegeben werden.

2. Legt der Bischof dem neu-angehenden Priester die Stohl kreuzweis über die Brust an, dadurch wird zu verstehen gegeben, daß der Priester von oben mit der Kraft und Gnad angethan werde, mit welcher er das Kreuz Christi, wie auch das Joch des göttlichen Gesetzes tragen könne: welches auch durch die Casel und Meß-Gewand verstanden wird; als welches zwar anfänglich nicht ganz von dem Rucken herunter hanget, sondern nur halb, anzuzeigen, daß ihm die heil. Weihung und dessen Gewalt noch nicht gänzlich mitgetheilt sey.

3. Bestreichet der Bischof des neuen Priesters Händ mit dem heil. Chrisam inwendig über die flache Palm, anzuzeigen, daß der Priester die Person Christi, als der von der Salbung den Namen hat, trage, und ein wahrer Gesalbter, oder Christus sey. Wie dann in dem alten Testament die wahre Priester auch mit dem Oel gesalbet wurden, wie von Aristobulo geschrieben: qui de gente christianorum sacerdotum erat. Durch die erwähnte Salbung wird dem Priester Gewalt ertheilt

theilt im Namen Jesu zu segnen und zu weihen, daß gesegnet und geweihet sey, was er segnet und weihet.

4. Giebt der Bischof dem neu-angehenden Priester den Kelch mit dem Wein und die goldene Paten mit der Hostie in die Händ mit diesen Worten, nimm hin den Gewalt das Opfer zu opfern, und Meß zu lesen, sowohl für Lebendige, als Todte. Durch welches angedeutet wird, daß der Priester ein Gesandter und Fürsprecher auf Erden zwischen Gott und den Menschen sey.

5. Legt der Bischof dem Priester die Händ auf das Haupt, und giebt ihm den völligen Gewalt und Gnad des heil. Geistes die Sünden nachzulassen mit diesen Worten: Nehmet hin den heil. Geist, deren Sünden ihr werdet vergeben, denen sind sie vergeben, und denen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Joan. 20. Davon redet auch Paulus schreibend zu Timotheo: Ich ermahne dich, daß du die Gnad Gottes wiederum erweckest, welche durch die Auflegung unserer Händ in dir ist. 2. Tim. 1. 6. Die Händ werden aufgelegt; weil derjenige, dem sie aufgelegt werden, sonderbar gesetzt wird unter den Schutz der Hand Gottes: weil die obere Kraft der göttlichen Gnaden über ihn ausgegossen worden: ingleichen auch anzuzeigen die Unterwerfung des Priesters gegen Gott: daß Gott über einen solchen Menschen auf eine besondere Weis herrsche. Endlich auch daß er verstehe, daß die Hand Gottes sich an ihm rächen werde, wann er seinem Amt nicht gemäß lebet. Weil dann der Priester mit sonderbaren Ehren-Gepräng vom Bischof geweihet, gesalbet, und mit einem erstaunlichen Gewalt begabet wird, so folgt, daß man ihm die schuldigste Ehr erweisen soll. Es folgt weiter, daß auch die Priester rein, fromm, heilig, auferbäulich leben sollen.

Täglich wiederholet der Priester die Wort: introibo ad altare Dei. Ps. 42. 4. Ich werde hineingehen zu dem Altar Gottes. Was ist aber dieser Altar? Ein Thron des allerhöchsten Königs Himmels und der Erden: eine Schaubühn, allwo wunderbarliche

che Geheimnissen vorgestellt werden : ein Tisch, auf welchen das Engel-Brod gelegt wird : ein Schatz-Kasten der göttlichen Reichthumen : eine Schul aller frommen Seelen. Der Priester tritt zu den Altar bey Gott Audienz zu suchen, wichtige Sachen, uns und seine eigene Person betreffend, anzubringen. Was folgt aus diesem? daß der Priester mit reinem Herzen zu den Altar treten soll : daß er die Bänder der Sünd und Laster zuvor auflösen soll; weil ja der Ort, an dem er steht, heilig ist. Exod. 3. Der Priester soll von dem Licht der göttlichen Gnaden, und von der Wahrheit eines reinen und keuschen Gewissens zu den Altar begleitet werden, wie er dann auch Gott bey dem Altar täglich bittet: emitte lucem tuam, & veritatem tuam &c. Ps. 42. 3. Vernehmet nun, was im alten Testament sich bey einer Priester-Wahl begeben, und zugetragen. Moysi, da er einen zum Priesterthum erheben wollte, wurde befohlen, er soll von den zwölf Geschlechtern zwölf Ruthen nehmen, dieselbe mit dem Namen zeichnen, und also alle zusammen in den Tabernackel legen : wessen Ruth blühen werde, der soll Priester seyn. Num. 17. Alles wurde vollzogen, und weil des Aaron Ruth geblühet, wurde aus allen dieser zum Priester erwählt. Vernehmet nun die schöne Auslegung und Erklärung des heil. Ambrosii, er sagt: Bey dem Priester, der würdig zu den Altar treten will, soll das holdselige Blümlein der Keuschheit allzeit grünen, und die hohe von der göttlichen Majestät dem Priester verliehene Gnaden niemal verwelken. Erwäget nun ferner, was die Meß für ein Opfer : wer geopfert werde. Das Meß-Opfer ist oblatio munda, ein reines Opfer: jener, der geopfert wird, ist die Reinigkeit selbst, der die reineste Mutter, den reinesten Nähr-Vater ihm auserwählt : der in ein reine Leinwath wollte eingewickelt, in ein neues Grab gelegt werden : will sich demnach in allweg gebühren, daß auch jene rein sind, die ihn bey dem Altar berühren und aufopfern : tales

decet Dominum habere miniſtros, qui nulla contagione carnis corrumpantur. S. Aug. Nicht allein ein reines, ſondern auch ein auferbäuliches Leben ſollen die Prieſter führen: ſie ſollen ihnen laſſen geſagt ſeyn, was Chriſtus zu ſeinen Jüngern geſprochen: Alſo ſoll euer Licht leuchten vor den Menſchen, daß ſie eure gute Werk ſehen, und euren himmliſchen Vater preiſen. Matth. 5. 16. Sie ſollen niemand eine Aergerniß geben, damit ihr Amt nicht geläſtert werde, ſondern in allen Dingen ſich erweiſen, wie Diener Gottes. 2. Cor. 6. 3. Sie ſollen durch ihre Andacht, Geduld, Eifer, Demuth, Mäßigkeit und Verachtung der zeitlichen Güther den Gläubigen die beßte Beyſpiel geben: ſie ſollen ihnen laſſen geſagt ſeyn jenes, was Chriſtus zu Johanne dem Taufer geſprochen: decet nos implere omnem juſtitiam. Matth. 3. 15. Alſo gebühret es ſich, daß wir alle Gerechtigkeit erfüllen. Was ſoll dieſe für eine Gerechtigkeit ſeyn? ſie beſtehet in dem, ſagt Ambroſius, wann man jenes ſelbſt thut, zu was man einen andern ermahnt. Quæ eſt juſtitia? niſi, quod alterum facere velis, prior eſſe incipias, & tuo alios horteris exemplo. Dieß ſollen ihnen vor allen die Prieſter laſſen geſagt ſeyn. Mit einer ſolchen Andacht und Wiſſenſchaft ſollen die Prieſter begabt ſeyn, ſagt Hieronymus, daß alle ihre Fußtritt, Wort und Bewegungen dem gemeinen Volk eine Lehr und Auferbauung ſeyn mögen. Wehe den Prieſtern, welche ſich nicht nach ihrem Stand aufführen; von ſolchen ſagt Gott: ihr ſeyd aus der Bahn gewichen, und habt ſehr viele geärgert in dem Geſetz: ihr habt den Bund Levi vernichtet. Malach. 2. 8. Ein ſehr ſcharfes Gericht wartet auf ſolche: ſi pro ſe unusquisque vix poterit in die judicii reddere rationem, quid de ſacerdotibus futurum eſt, à quibus ſunt omnium animæ requirendæ? S. Aug. Grandis dignitas ſacerdotum, ſed grandis ruina eorum, ſi peccent. S. Hieronymus. Anſonſten erinnere ich mehrmalen, daß, wann auch der Prieſter gottlos wäre, dannoch die heil.

Sacra-

Sacramenten, die er ausspendet, ihre Wirkung haben. In der Schrift wird gelesen 4. Reg. 13. 21. daß etliche einen Menschen begruben, und da sie die Räuber sahen, warfen sie den todten Leib in das Grab des Elisäus: und da er des Elisäus Gebein anrührte, wurde der Mensch wiederum lebendig, und stunde auf seinen Füßen. Sehet, sogar durch einen Todten ist ein Todter zum Leben erweckt worden. Ein gleiches kann in sittlichen Verstand von einem der Seel nach todten Priester gesagt werden, daß er nämlich einem Sünder durch die Lossprechung könne das Leben der Gnad ertheilen. Er ist todt, und kann aber dannoch Todte erwecken: seine Wort in der Meß, in dem Beichtstuhl seynd so kräftig, wie eines andern Priester. Seine Lehr kann gut seyn. Der gut lehret, aber nicht also lebet, den soll man anhören, aber nicht nachfolgen, wie der heil. Chrysostomus ermahnet. Doctrinam recipite, mores relinquite; si bene egerint, eorum lucrum est: si bene docuerint, vestrum est. Accipite ergo, quod vestrum est, & nolite discutere quod alienum est. Der von dem König ein unterschriebenes Memorial bekommt, giebt nicht acht auf die Feder, mit welcher die Bittschrift ist unterzeichnet worden, sondern auf die Wirkung, welche das Pettschaft und die Unterschrift haben. Also soll man acht haben auf die Wirkung des heil. Sacraments, welche unfehlbar, wann auch solches ein gottloser Priester ausspendet. Quid tibi facit malus minister, ubi bonus est Dominus? S. Augustinus.

Wohlan dann, o Priester! damit du nach deiner Würde geehret werdest, gebe auch Gott die Ehr durch deinen auferbäulichen Lebens-Wandel. Ich rede dich an, und ermahne dich mit den Worten des Jobs c. 40. 5. Circumda tibi decorem. Ziehe an das Ehren-Kleid der Buß, der Reinigkeit, der Tugend, der Heiligkeit, und trete also zu den Altar. Esto glorioſus. Sey herrlich und glorwürdig vor aller christlich-rechtgläubigen Welt, vor Geistlich- und Weltlichen, vor Gott, Engeln

und bösen Geistern. Lasse dich nicht hinunter in den Unflat dieser irdischen, zergänglichen Dingen. In sublime erigere. Richte dich auf, erschwinge dich in die Höhe zu deinen Gott, dessen Gleichheit du trageſt, zu den Chören der Engeln, die deine Mitdiener sind. Nicht auf Erden sondern in den Himmeln soll dein Wandel seyn, so wirst du wegen deinen Wandel auf Erden verdienen ein Innwohner in Himmel, ein himmlischer Mitburger zu werden. Amen.

Christenlehr-Predigen

von

dem allerheiligsten

Sacrament des Altars,

in

drey Reihen eingetheilt.

I. Von der Anbethung des Leibs Christi in offentlichen Proceßionen.

II. Von dessen Genießung in der heil. Communion.

III. Von dessen Aufopferung in der heil. Meß.

Eingangs = Lehr (*)

Beschreibung I. der Höhe, II. der Tiefe, III. der Länge der im heil. Altars = Sacrament erscheinenden Liebe Christi.

Ecce! Ego vobiscum sum omnibus diebus, usque ad consummationem sæculi. *Matth.* 28, 20.

Sehet! Ich bin allzeit bey euch bis zum End der Welt.

Daß der vermenschte Sohn Gottes sich würdige bey uns zu verbleiben, ist eine über die maßen große Gnad für uns: von diesem handelt das heutige Evangelium, in welchen sich Christus ganz klar verlauten läßt. Sehet! ich bin allzeit bey euch bis zum End der Welt. Ecce! sehet! dieses Wörtlein bedeutet was seltsames, was wunderwürdiges. Das Christus bey uns bleibe, ist ein Wunder, eine That, eine Liebe, die niemand begreifen kann, die alle bewundern müssen. Ich bleib bey euch, sagt Christus: ich euer Gott, und Herr, Schöpfer und Erlöser, euer Beschützer und Gutthäter. Ich, dem aller Gewalt im Himmel und auf Erden ist gegeben worden. Ich bleib bey euch, wiewohlen ihr Staub und Aschen seyd, und wiewohlen ihr mich oft beleidiget; ich bleib bey euch, die ihr an mich glaubet, auf mich hoffet, mich über alles liebet. Und wie lang will der liebe Jesus bey uns verbleiben? Nicht nur ein Monat, nicht nur ein oder hundert Jahr, sondern alle Tag bis ans End der Welt. Wie bleibt aber Christus bey uns? dadurch, daß er uns durch seine Weisheit leitet, durch seine Macht beschützet, durch seine Güte erquicket, durch seine Liebe mit seinen allerheiligsten Leib speiset. Wes-

(*) Festo SS. Trinitatis, seu Dom. 1. post Pentecosten.

sentwegen wir ja dem Herrn tausend Dank abstatten sollen: wir sollen dessen Güte loben, ehren, preisen. Vor allen sollen wir die unaussprechliche Liebe Jesu Christi bewundern, und zu Gemüth führen. Damit dieses geschehe, werde ich die Höhe, Tiefe und Länge der in Einsetzung des allerheiligsten Altars-Sacraments erscheinenden Liebe mit mehrern beschreiben.

Vor der Haupt-Erklärung nach meinen gemachten Vortrag vernehmet einige Anmerkungen.

1. Ist zu wissen, daß durch das Altars-Sacrament verstanden werde der wahre Leib und Blut Christi unter der Gestalt des Brods und Weins, unter welchen Gestalten die Gott- und Menschheit Christi wesentlich und wahrhaftig gegenwärtig ist, so bald ein geweihter Priester Brod und Wein auf dem Altar durch Gottes Wort verwandelt. Daß dieses allerheiligste Altars-Sacrament ein wahres Sacrament sey, wird aus dem bewiesen, weil es alle drey Stück in sich haltet, welche zu einem Sacrament erfodert werden. 1. Das sichtbare Zeichen: die Wort der Wandlung samt dem Brod und Wein. 2. Die Gnad: dann Christus sagt klar: der von diesem Brod isset, wird ewig leben. Joan. 6. 52. 3. Die von Christo geschehene Einsetzung, welche von den Evangelisten also beschrieben wird: nach dem mit den Jüngern eingenommenen letzten Abendmahl des Oster-Lamms, auf daß die Figur der Wahrheit, und der Schatten dem Leib Platz gäbe, nahm Jesus das Brod, dankte (seinem himmlischen Vater) und als er es gesegnet, brach er solches, und gab es seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird: Das thut zu meiner Gedächtniß. Desgleichen nahm er auch nach dem Nachtmahl den Kelch, und sagte: Dieß ist der Kelch das neue Testament in meinem Blut, das für euch wird vergossen werden. Matth. 26. 26. Luc. 22. 19. Aus diesen ist zu schliessen, daß Christus im heiligen Altars-Sacrament zugegen sey wahrhaftig, leiblich und wesentlich mit sei-

nem

nem Fleisch und Blut, mit seiner Gottheit und Menschheit, gänzlich, vollkommen, lebendig.

2. Ist zu wissen, daß der erwähnte Vortrag vielfältig könne bewiesen werden aus göttlicher Schrift, aus den allgemeinen Kirchen-Versammlungen, aus dem beständigen Gebrauch der Kirchen, und durch die Wunder-Werk, welche zur Bestättigung dieser Wahrheit geschehen. Was die heil. Schrift anbelangt, hat ja Christus der Herr bey Einsetzung dieses Sacraments klar mit ausdrucklichen Worten gesagt: das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Luc. 22. 19. das ist mein Blut des neuen Testaments, das für euch wird vergossen werden. v. 20. Nun ist ja der wahre Leib Christi für uns gegeben worden, und am Kreuz gehangen, nicht aber das Brod oder eine bloße Figur des Leibs: das wahre Blut Christi ist für uns vergossen worden, und nicht der Wein oder die bloße Figur des Bluts. So kann dann kein Brod oder Wein, noch die bloße Figur des Brods oder Weins da seyn, sondern der wahre Leib, das wahre Blut Christi muß im heiligsten Sacrament gegenwärtig seyn. Zu merken ist auch hier, daß Christus unter beeden Gestalten ganz zugegen sey wegen der unzertrennlichen wesentlichen Vereinbarung des Leibs, des Bluts, der Seel, und Gottheit Christi; dann Christus, nachdem er von Todten erstanden, stirbt itzt nicht mehr. Wie Paulus sagt. Rom. 6. 9.

3. Ist zu wissen, daß Christus sich alsogleich darstelle auf dem Altar, sobald ein ordentlich geweihter Priester die Wort Christi über das Brod und den Wein ausspricht: dann da dieß geschieht, werden Brod und Wein in den Leib Christi verwandelt. Die Wesenheit des Brods verliehrt sich, sie höret auf da zu seyn, und an dessen statt fangt an gegenwärtig zu seyn der Leib Christi unter den Gestalten des Brods und Weins. Durch die Gestalten wird jenes verstanden, was wir mit unseren Sinnen des Leibs davon vernehmen können: als da sind der Geschmack, Geruch, die wei-

weiße Farb der Hostien, die Süsse des Brods und Weins. Ist also nach der Wandlung nicht mehr das Brod, sondern der Leib des Herrn gegenwärtig. Ich erkläre es durch eine Gleichniß. Bekannt ist, daß die Haus-Frau des Loths in eine Salz-Saul verkehrt worden ist. Wohlan, wer diese Saul gesehen, der hat die Gestalt der Haus-Frauen Loths gesehen: und doch ist dieselbe nicht mehr seine Haus-Frau, sondern ein Salz unter der Gestalt eines Weibs gewesen. Wie nun in dieser Verwandlung die Substanz inwendig sich hat verändert, und die Gestalt von außen verblieben ist, also verändert sich in diesem Sacrament inwendig die Substanz des Brods in den Leib des Herrn, und die äußerliche Gestalt des Brods bleibt, wie zuvor. Gleiche Meynung hat es mit dem Kelch. Lasset uns nun die Höhe, Tiefe und Länge der Liebe Christi, welche erscheinet in diesem allerheiligsten Geheimniß, betrachten.

Die Höhe giebt an Tag die Vortrefflichkeit dieser Gab; dann hoch pflegen wir jenes zu nennen, welches unseren Verstand, Würde, und Kräften übersteigt. Weil nun Christus uns durch seinen Leib das allervortrefflichste gegeben, kann ja diese Lieb gar recht ein höchstes und fürnehmstes Liebs-Stuck genennt werden. Jonathas hatte eine ungemeine Lieb gegen David getragen. Diese zu zeigen, zog er seinen Rock aus, den er an hatte, und gab ihn dem David samt seinem anderen Kleidern, ja so gar sein Schwert, Bogen und Gürtel. 1. Reg. 18. 4. Eine große Lieb zeigte Elias gegen Elisäum, da er ihm seinen Mantel hinterlassen. 4. Reg. 2. Es hätte auch Christus uns eine gleiche Geschankniß können geben, und er hätte uns auch sodann in Wahrheit sehr viel gegeben. Wann er uns auch nur seinen Mantel oder einen Faden von seinem Kleid hätte hinterlassen, wurden wir diesen nebst aller Ehr mit allen Fleiß aufbehalten haben: wir hätten sie offentlich auf dessen Gassen herum getragen: wir wurden uns mit Christi Mantel weit mehrer als Antoninus mit

dem Mantel Pauli des Einsiedlers, und eben dieser Paulus mit dem Mantel Athanasii, gerühmet haben. Allein die Liebe Christi ist weit höher gestiegen: seinen Leib hat uns Christus, und mit diesem ja wahrhaft alles gegeben. Es haben sich einige aus Lieb gegen ihren Freund, als Bürg, als Knecht übergeben. Dieses war Judas für seinen Bruder Benjamin zu thun bereit. Gen. 44. Und in der That hat solches ein heil. Bischof Paulinus gethan. Allein wer hat sich jemalen einem andern zur Speis gegeben? Philippus Basquier erzählt, daß, als einstens einige Männer zu Bergen im Hennegau Balon geschlagen, und unter andern solches ein schwangeres Weib gesehen, ihr eine Lust gekommen ein Menschen-Fleisch zu verkosten: sie bathe demnach einen Spieler, er woll ihr etwas von dem Fleisch seiner Hand verkosten lassen. Es geschah, der Spieler schnitt etwas aus seinem Arm, gab es dem Weib: mit diesem aber war sie nicht zufrieden, begehrte auch den anderten Bissen, der ihr auch gegeben wurde: da sie aber die Bitt das drittemal wiederholte, ließe sich der Spieler verlauten: meine Freygebigkeit, wie ich merke, wird mir zu hoch kommen: ich bin nicht im Stand dir mehr zu willfahren; begnüge dich demnach mit dem, was du empfangen, befiehl dich Gott, oder aber ersuche meine Gespän, daß sie dir eine gleiche Liebe erweisen. Groß war die Lieb des angeführten Spielers, wie alle bekennen müssen; allein unvergleichlich größer ist die Lieb Jesu Christi, der mit seinen ganzen Leib uns zu erquicken so oft bereit ist, als oft es uns beliebet. Eine große Wohlthat hätte uns Christus erwiesen, wann er sich uns gegeben hätte, und bey uns hätte verbleiben wollen in Gestalt eines Perlein, daß wir ihn also sollten ehren, anbethen. Allein Christi Liebe wollte weit höher steigen: er wollte als eine Speis bey uns verbleiben, die wir täglich genießen können. Eine große Wohlthat hätte er uns erwiesen, wann er in einem gewissen Ort uns eine königliche Tafel hätte zubereitet, und gestattet dabey zu erscheinen,

wie David dem Miphiboseth gethan. 2. Reg. 9. 7. Oder wann er uns erlaubt hätte, neben ihn zu sitzen. Allein Christus wollte sich noch weit gütiger gegen uns erzeigen: er hat sich uns zur Speis gegeben: daß wir also nicht allein bey seiner Tafel uns darfen einfinden, sondern auch sein sogar allerheiligstes Fleisch und Blut genießen. O Liebe, wie hoch bist du in diesem heiligen Sacrament gestiegen!

Lasset uns nun die Tiefe des liebvollen Herzens Jesu in dem allerheiligsten Altars-Geheimniß betrachten. Tief pflegen wir jenes zu nennen, was bis zum untersten Theil weit hinab gelanget. Wann aber deme also; zeige ich die Tiefe der Liebe Christi durch dessen Erniedrigung; weil nämlich der unermessene Gott sich in die Gestalt einer kleinen Hostie einschränket, und zwar also, daß er auch im mindesten sichtbaren Partickel zugegen. Als Petrus mit Augen gesehen, daß der Herr dessen Schifflein bestiegen, fiel er nieder auf seine Knie, und rufte auf: Gehe hinaus, o Herr! von mir; dann ich bin ein Sünder! Luc. 5. 8. Es bewunderte Petrus, daß Christus sich gewürdiget hat in ein schlechtes Schifflein zu steigen. Wem soll es aber nicht weit seltsamer vorkommen, daß der Herr sich würdige in unsern unreinen, armseligen Leibern seine Einkehr zu nehmen. O wie tief war nicht die Demuth, wann ein mächtigster König sich begebete in das Haus eines Armen, ja in eine solche Stroh-Hütten, in welche er ohne Neigung seines Haupts, seines Leibs nicht könnte eingehen, damit er einen Kranken könne heimsuchen, und trösten. Und soll nicht weit höher geschätzt werden die Demuth Christi, der aus Lieb gegen uns unter der Gestalt einer kleinen Hostie verbleibet? der, da eine Meß gehalten wird, sich also erniedriget, daß er vom höchsten Himmel bis auf die Erd sich herab lasse. Hic est panis de cœlo descendens. Von dem höchsten und fürnehmsten kommt er in das schlechteste Ort. Mit Osea sagt Christus: declinavi ad eum, ut vesceretur. c. 11. 4. Ich hab mich zu

ihm

ihm (zum Menschen) geneiget, daß er mich genießen könne, wie nämlich eine Mutter sich zu neigen pflegt, da sie das Kind mit ihrer Brust ernähret. Erwäget nun ferner wer jener sey, der zu uns vom Himmel herab steiget. Es ist jener, dessen Thron der Himmel, dessen Schemel die Erde, dessen Bediente viele Millionen der Engeln. Dieser also erniedriget sich, und kommt zu den Menschen, der nichts dann Staub, Aschen, ja ein Abgrund der Nichtigkeit ist. Eine grosse Wohlthat und Gnad wäre es für einen kranken Stall-Knecht, wann ihm der König eine gute Arzney oder Speis schickte: weit größer wäre die Gnad, wann er den Kranken selbst besuchte, ihm die Medicin oder Speis reichete. Allein eine unvergleichlich größere Wohlthat erweiset uns Christus, indem er gleichsam von seinem Thron aufsteht, am Altar sich stellt, sich von uns Gläubigen genießen läßt, welches eine solche Erniedrigung ist, die mit Worten nicht kann genugsam erklärt werden. Es erniedriget sich der Herr, da er Tag und Nacht in einem schlechten Kirchlein zum Trost der Kranken verbleibet, allwo er von wenigen besuchet wird. Er läßt sich von der Kirch tragen, oft ohne aller Begleitung, in die Hütten, Häuslein der Armen, der Kranken, Uebelriechenden, oder Aussätzigen. Er scheuet sich nicht auch zu jenen zu kommen, welche nach wenig Stunden mit größter Schand werden offentlich enthauptet, gehenkt oder verbrennt werden. Wer soll da nicht mit David aufrufen: O Gott! was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest, oder des Menschen Sohn, daß du ihn heimsuchest? Ps. 8. 5.

Laßt uns nun auch die Länge des liebvollen Herzens Jesu abmessen. Lang pflegen wir jenes zu nennen, was lang dauert. Die Länge demnach der Liebe Jesu gegen uns in dem allerheiligsten Altars-Sacrament abzumessen, müssen wir erwägen, wie lang er bey uns wolle oder werde verbleiben. Er giebt hierinnfalls selbst die Erklärung, da er sich verlauten läßt. Sehet! ich bin bey euch alle Tag, bis zum End der Welt. Die

Hebräer wurden durch die feurige Saulen vierzig Jahr lang durch die Wüsten geführt, bis sie endlich in das gelobte, versprochene Land gekommen. Die Wolken-Saul ist bey Tag, und die Feuer-Saul bey der Nacht nimmer von dem Volk abgewichen. Exod. 13. 22. Also wird auch Christus in em allerheiligsten Altars-Sacrament seine Kirch niemahl verlassen, sondern dieselbe allzeit führen, erhalten, erleuchten und beschützen bis zum End der Welt. Wiewohlen Christus von den Juden und Ketzern, ja auch gottlosen Christen verachtet, mit schweren Sünden täglich, ja stündlich beleidiget wird, wird er doch dessen ungeachtet von seiner Kirch niemalen abweichen. Samson, wiewohl ihme die Dalila viele Unbilden zugefügt, liebte sie dannoch: also auch Christus seine Kirch, wiewohlen sehr viele aus den Christen ihn verachten, erzürnen, beleidigen. Viele Priester berühren ihn mit unreinen Herzen und Händen, dieses achtet der Herr, so zu reden, wenig, wann er nur durch die, wiewohlen unreine Händ des Priesters, in die reine Herzen der Gläubigen eingehen kann. Es bleibt auch Christus usque in finem, bis zum End des Lebens eines jedwedern. Wann schon etwann einer Gott den Herrn durch viele Jahr schwer beleidiget, das Engel-Brod nicht empfangen, kann doch eben ein solcher, wann er im Tod-Bett seine Sünden bereuet, die Gnad haben das allerheiligste Altars-Sacrament zu empfangen: welche ja eine Prob einer unaussprechlich großen Liebe ist. Es ist nämlich Christus jener mitleidige Samaritan, der sich des verwundeten Wandersmann erbarmet, welcher von Priestern und Leviten in Stich gelassen wurde: also wann auch alle Befreundte, und Anverwandte den Kranken sollten verlassen, demselben keine Hülf leisten, steht doch solchem Christus bey, läßt seinen Leib, sein wahres Fleisch und Blut ihm darreichen, damit er dadurch gestärkt, den Berg der Auserwählten besteigen könne.

Weil ihr nun C. Z. von mir vernommen, wie hoch, tief, und lang das liebvolle Herz Jesu in dem allerheiligsten Altars-Sacrament sey: so ist allein noch dieses übrig, daß ihr den Schluß machet jenen, der uns so heftig liebt, auch aus ganzen Herzen zu lieben. Befleißet euch durch die Gegenlieb so hoch zu steigen, als ihr könnt. Erniedriget euch aber auch aus Liebe gegen jenen, der sich so sehr uns zu Lieb erniedriget. Und weil die Liebe unendlich groß, liebet ihn auch ohne End, ohne Aufhören, und erstattet der Lieb Jesu Christi in dem allerheiligsten Altars-Sacramenment durch die Gegenlieb, so viel ihr könnet. Amen.

Vier Christenlehr-Predigen von den offentlichen Umgängen.

Erste Predig. (*)

Von dem Frohnleichnams-Umgang.

Dieser wird gehalten zur Bezeugung I. des Glaubens, II. der Christo gebührenden Ehr, III. zur Ersetzung der Christo benommenen Ehr.

Hic est panis, qui de cœlo descendit, *Joan.* 6, 33.

Dieß ist das Brod, das vom Himmel herab kommen ist.

Es hat zwar Christus das Himmelreich mit einem im Acker verborgenen Schatz verglichen; allein, wann ich die Liebe Jesu Christi recht betrachte, finde

(*) Festo Corporis Christi.

finde ich, daß auch eben Christus in dem allerheiligsten Altars-Sacrament mit einem Schatz könne verglichen werden. Ein Schatz ist Christus der in seinem Werth Himmel und Erd weit übersteiget: ein Schatz, in welchem alle Schätz der Weisheit, Wissenschaften und Güte verborgen liegen. Ein Schatz, welcher annoch unter den Gestalten des Brods verborgen, da der Leib Christi in der Kirch, in dem Tabernackel verschlossen aufbehalten wird, Da kann hier einer sagen: diese Gleichniß gilt nicht, sie ist nicht bündig: wie kann eine Speis, eine Nahrung zugleich ein Schatz genennt werden? Christi Leib aber wird eine göttliche Speis, ein Engel-ein Himmmel-Brod genennt. Einen Schatz pflegt man ja nicht offentlich zu zeigen, nicht offentlich herum zu tragen, und dieses geschieht doch mit dem hochwürdigen Gut, und zwar forderist am heutigen Tag. Es ist wahr; allein ich finde doch auch im alten Testament einen köstlichen Schatz, der doch nur Brod war, einen Schatz der offentlich herum getragen worden. Der Schatz der Gläubigen im alten Testament war die Bunds-Arch, in welcher unter andern auch das Manna, eine Figur des allerheiligsten Altars-Sacraments, verschlossen ware. Nun lesen wir von David, daß er den Bunds-Kasten mit königlichen Gepräng aus der Stadt Cariathiarim, und aus dem Haus des Abinadabs in das Haus Obededoms, und von da aus in seine Stadt geführet, welches unter vielen Freuden-Zeichen geschehen. 2. Reg. 6. 3. 12. Was David im alten Testament gethan, geschieht nun auch im neuen, da die lebhafte Arch, das lebendige Himmel-Brod jährlich an diesem Tag hoch-feyerlich herum getragen wird. Daß dieser Umgang gehalten werde: 1. zur Bezeugung des Glaubens, 2. der Christo gebührenden Ehr; 3. zur Ersetzung der Christo in seinem Leyden benommenen Ehr, werde ich nun mit mehrerem erklären. Ich hoffe zu Gott: durch diese Predig werden alle meine Zuhörer angeeifert werden der heutigen offentlichen Andacht unter heiligen Anmuthungen beyzuwohnen, welches das

einzi-

einzige Absehen meiner Red ist, und welche ich mit Aufmerksamkeit und Geduld anzuhören bitte.

Vernehmet einige nutzliche Anmerkungen, damit die Haupt-Lehr besser verstanden werde.

1. Ist zu wissen, daß das hochwürdige Gut in der Kirch in dem Sacraments Kasten aufbehalten werde aus vielen Ursachen. 1. Zwar damit die Gläubige hierdurch Gelegenheit haben, das allerheiligste Sacrament zu ihrem sonderbaren Trost und Nutzen zu besuchen, und anzubethen. 2. Damit selbes den Kranken zur lezten Weg-Zehrung allenfalls könne gereicht werden; dann es gezimt sich nicht zu allen Zeiten Brod und Wein zu wandeln. 3. Damit uns seine unabläßliche Gegenwart zu desto größerer Ehrenbietigkeit und Andacht, als zu einer wahren Gegenlieb anreize, und bewege. Man pflegt das hochwürdige Gut auch in einer sogenannten Monstranz auszusetzen: 1. Damit ihm, als wahren Gott die schuldige Anbethung geleistet werde; dann es heißt: du sollst den Herrn deinen Gott anbethen. Matth. 4. 2. Den himmlischen Vater durch die Darstellung seines geliebtesten Sohns in dem Sacrament des Altars zur Gnad und Barmherzigkeit zu bewegen. 3. Zum Trost aller Bedrangten; dann es ruft der Herr durch seinen ausgestellten Leib gleichsam allen zu: kommet zu mir, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen, ich will euch erquicken Matth. 11.

2. Ist zu merken, daß das hochwürdige Gut auch hochfeyerlich zu gewissen Zeiten herum getragen werde, welches foderist am heutigen Tag zu geschehen pflegt, als am Frohnleichnams-Fest. Dieses ist eine andächtige hochfeyerliche Gedächtniß der Einsetzung des hochwürdigsten Sacraments. Und ist hier wohl zu merken, daß die Kirch ein zweyfaches Fest halte des allerheiligsten Altars-Sacraments. Eines ein trauriges zum Angedenken des bittern Leidens, und dieses wird am Donnerstag in der heil. Wochen gefeyret. Das andre aber ist ein fröhliches Dank-Fest, welches heut begangen wird, nach Pfingsten, weilen zu dieser Zeit,

nach-

nachdem das göttliche Feuer des heil. Geists die Apostel erleuchtet, und angezündet, sie dieses hohe Geheimniß angefangen zu wandeln, und die Gläubige selbes zu genießen. Es wird an einem Donnerstag gehalten: weil es an einem solchen Tag ist eingesetzt worden.

3. Ist zu wissen, was die Proceßion und den Umgang anbelanget, daß solchen Urbanus IV. Römischer Pabst 1264. eingesetzt, und die erste Proceßion in der Stadt, Urbe veteri genannt, gehalten, welche hernach in der ganzen Christenheit ist eingeführet worden. Dieses Fest samt dem Umgang ist unter andern auch von der heil. Versammlung zu Trient bestättiget worden. Seff. 13. c. 6. Daß die offentliche Andacht an diesem Tag Gott angenehm sey, ist nicht zu zweifeln; dann hat Gott dem Herrn gefallen die Andacht der Israeliten, da sie feyrlich die Bunds-Arch herum getragen, 2. Reg. 6. um wie viel mehr wird ihm gefällig seyn die Heruintragung der lebhaften Arch, welche Christus Jesus ist. Christo hat gefallen die Ehr, welche ihm bey seinen Einzug in Jerusalem von vielen tausenden erwiesen worden. Matth. 21. So ist ja auch nicht zu zweifeln, daß ihm die Andacht der Gläubigen werde angenehm seyn, da sie ihn ehren, da er unter den Brods-Gestalten herum getragen wird. Wahr ist es, daß Christus diesen Umgang nicht gebothen; allein er hat auch den Innwohnern der Stadt Jerusalem nicht befohlen, daß sie ihn offentlich, wie geschehen, ehren sollen: weder auch den drey Weisen, daß sie ihn im Stall ehren und anbethen sollen. Ist demnach genug, daß es ein heiligs Werk, welches der Statthalter Christi auf Erden angeordnet, und zu verrichten befohlen hat. Wahr ist es auch, daß die heil. Apostel einen solchen Umgang nicht gehalten; allein dessen war die Ursach, weil dazumal die Christenheit unter den Juden und Heiden nicht so mächtig war, daß sie solche offentliche Ehren-Gepräng hätte halten können. Weil aber hernach die Christenheit mäch-

mächtig geworden über Städt und Länder mittler Zeit zu gebiethen hatte, ist endlich diese lobwürdigste Andacht eingeführt worden. Warum aber hauptsächlich? was ist das Absehen des heutigen feyerlichen Umgangs?

1. Die Bezeugung des Glaubens. Durch den heutigen offentlichen Umgang bezeuget die Kirch, daß sie wider alle widerspenstige hartnäckige Ketzer bey dem Alten verbleibe, festiglich und unverruckt glaube, daß Gott nicht nur bedeutet werde, sondern wahrhaft zugegen sey nicht nur in der Nießung, sondern so lang die Gestalten nach den von ordentlich-geweihten Priestern ausgesprochenen Worten der Verwandlung unversehrt bleiben: Sie bezeuget hiedurch ferner, daß sie alle widrige und ketzerische Lehr verwerfe und verdamme. Dieses bedeutet der Zierath und Aufbutz, die Stangen und Fahnen, die Bäum und Blumen, die Trumineln und Trompeten, die Glocken, Musqueten und Geschütz, alle fromme die Procession begleitende katholische Christen. Es haben zwar vor diesem die Christen, da die Heyden noch völlige Herrn und in dem Regiment waren, je und allezeit die Wahrheit des Sacraments bekennt: sie durften aber gleichwohl wegen allzu großer Gefahr sich offentlich darmit nicht merken noch dieses so köstliche Perlein sehen lassen, damit es nicht von den Ungläubigen entehret wurde. Christus mußte gleichsam unterdessen in Aegypten verborgen bleiben bis er in etwas erwachsen, und Herodes samt seinem Anhang gestorben ware: alsdann erst kam er wiederum zuruck, thate sich gemächlich und offentlich hervor. Es mußte sich die Kirch etliche hundert Jahr (bis sie in Frieden gesetzt, den Fahn dieses allerheiligsten Sacraments aus- und aufgesteckt zum Zeichen des Siegs, den sie von den Tyrannen und Feinden des Glaubens wider alle Abgötterey erhalten, den wahren Gott allen unter den Gestalten des Brods anzubethen offentlich vorgehalten) bis dieß alles geschehen sag ich, mußte sich die Kirch

ducken und schmucken. Da sich bald etliche Schwärm-Geister herfürgethan, welche wie die Mücken um das Licht (welches lang unter dem Metzen verborgen, nunmehr hervor gezogen auf den Leuchter ist gesetzt worden zu erleuchten alle, die in dem Haus der Kirchen befunden worden) geflodert, und gänzlich vermeynet selbiges auszulöschen, aber übel angeloffen, ihre Flügel häßlich verbrennet, von der Kirchen gänzlich aus den Weg sind geraumet, und in Bann gethan worden. Eine solche Mücke war Berengarius, welcher der erste dieses Sonnen-Licht angefochten, die Wahrheit dieses Sacraments verlaugnet hat. Solche Mücken waren die Albigenser, welche alle überwiesen, und vom gerechtesten Gott, Berengarium den Büßer ausgenommen, sehr scharf sind gestraft worden. Wider alle Ketzer dann stellt die Kirch durch den heutigen Umgang einen so herrlichen Triumph an, wünschend, daß er noch herrlicher seyn möchte: wider die Ketzer richtet sie aller Orten inner und außer den Städten, Märkten und Flecken ihr Siegs-Zeichen auf: ut ejus adversarii in conspectu tanti splendoris, & in tanta universæ Ecclesiæ lætitia positi, vel debilitati, & fracti tabescant, vel pudore affecti, & confusi aliquando resipiscant. Wie die heil. Versammlung zu Trient meldet. Auf daß ihre Widersacher, da sie sehen diese große Herrlichkeit und die große Freud der ganzen Kirchen, entweders kraftlos und verzagt gemacht verschmachten, oder sich schämen, und durch solche Schand zu bessern Gedanken mögen gebracht werden. Da wir aber den Glauben offentlich bezeugen, erweisen wir auch unserem Gott und Herrn die schuldigste Ehr, und eben diese ist die

2. Ursach des heutigen Umgangs. David, da die Arch ist übertragen worden, ehrte nicht so fast den Bunds-Kasten als den, der sich bey den Bunds-Kasten einfindig gemacht, nämlich seinen Gott und Herrn. O wie viel anderst ist Christus in dem Sacrament des Altars: dort ist er nur gewesen vorbildungsweis: hier

aber

aber ist wahrhaftig der wahre Gott und Mensch. Der Ursachen dann fallen wir nieder auf unsere Knie, der Ursachen bethen wir ihn an. Worinnen wir nach Zeugniß des heil. Augustini nicht allein nicht sündigen, da wir ihn anbethen, sondern wurden uns versündigen, da wir ihn nicht sollten anbethen: non solum non peccamus adorando, sed peccamus non adorando. Weil wir nämlich festiglich glauben, daß Gott zugegen. Wo ist ein Unterthan, der seinen Fürsten auch ungefehr antrifft, und ihme nicht alle geziemende Ehr erzeiget? es ist nicht ohne, Christus sagt: ich bin nicht kommen, ministrari, sed ministrare, daß man mir aufwarte, sondern daß ich vielmehr aufwarte, und diene. Dieses aber ware geredt von seiner ersten Ankunft in die Welt, allda er sich nur demüthig, und andern unterthänig sehen ließe: und doch auch damals gebührte ihm alle Ehr und Anbethung, und wurde ihm solche, wie billig, auch von einigen erwiesen. Auch ein Kriegs-Officier, ein Fürst gehet oder fahret der Ursachen nicht aus, damit er gesehen, und geehret werde, dessen jedoch unangesehen, muß man ihn, wie es sich gebührt, ehren, vor ihm sich neigen, und bucken. Von dem König der Immen schreibt Plinius: mira plebis circa eum obedientia, daß sie gegen ihn einen wunderlichen Gehorsam erzeigen: cum eo procedit, una exit totum examen, circaque eum conglobatur. Wann der König aufbricht, und in das Feld rucket, erhebet sich alsbald der ganze Schwarm alles Immen-Volks: die Immen rotten sich zusammen, umgeben, schützen ihn, und lassen ihn nicht sehen. Er hat seine Leib-Garde, gewisse Trabanten und Amts-Knecht, diese warten ihm stets auf, seine Majestät sicher zu halten. Wann dieses die so kleine unvernünftige Thierlein thun, und solches Aufsehen tragen gegen ihren König, was sollen wir thun gegen unseren Gott und Herrn. So gar der Ochs erkennte seinen Besitzer, und der Esel die Krippen des Herrn; ja er lasset auf Befehl des heil. Antonii von Padua

Heu und Futter stehen, und bethet seinen Schöpfer an. Und Israel solle dummer und unverständiger seyn als Ochs und Esel? Jene drey heydnische König, so bald sie nur das kleine Kind, den großen Gott, dem sie so stark nachgefragt, gefunden, procidentes adoraverunt. Matth. 2, 11. sind gleich auf ihre Knie nieder gefallen, und haben ihn angebethet, eben jenen, den wir anbethen. Die Apostel, die Magdalena, und ihre andächtige Gespielinnen, sogar der Blindgebohrne, so bald er verstanden, daß derjenige Arzt, der ihn sehend gemacht, der Sohn Gottes sey, haben sich unverweilt auf die Erd geworfen, und ihn angebethet. Dieß thun dann, und sollen thun alle, welche die heutige Procession begleiten. Ach keiner soll heut den Pharisäern nachfolgen, qui cum cognovissent Deum, non sicut Deum glorificaverunt. Rom. 1, 21. welche, da sie Gott erkennet, ihn gleichwohl nicht als Gott verehret haben. Keiner soll folgen den bösen Geistern, die da glauben, daß Gott in dem Sacrament zugegen sey, selbem jedannoch diese Ehr nicht gönnen, noch anbethen, sondern zittern, darvon laufen, und fliehen. Die halsstärrige, stolze Ketzer mögen gleichwohl solchen Gleißnern folgen, folgen den bösen Geistern: wir nehmen ein Exempel an den drey heil. Königen, an den Aposteln und heil. Frauen, an der ganzen, uralten, ersten und noch bis anhero beständig gebliebenen katholischen Kirch: mit diesen fallen wir nieder auf unsere Knie, mit diesen bethen wir unseren Herrn an: wir halten solches gar für keine Sünd, sondern für unsere höchste Pflicht und Schuldigkeit; weil uns zu diesen auch die Kirch anhaltet, als welche den heutigen Umgang dessentwegen heilig und weislich eingeführet hat. Es wird dieser endlich auch gehalten.

3. Zur Ersetzung der Christo benommenen Ehr. Es suchet nämlich die Kirch, und befleißet sich zu erstatten allen Spott, Schmach und Unbild, so Christus von den neidigen Juden hat ausstehen, und lei-

den

den müssen. Christus, uns mit heilsamer Lehr zu unterrichten, den Weg zum Himmel zu zeigen, gieng in ganz Galiläa herum, lehrend in den Synagogen: er gieng herum in Städten und Flecken, er predigte das Evangelium des Reichs, heilte alle Gepreßten und Schwachheiten. Er gieng herum durch wilde dornige Ort, und suchte das verlohrene Schäflein. Er gieng in seinem Leiden von dem Nachtmahl an den Oelberg, von diesem zum Annas, vom Anna zum Caiphas, vom Caipha zum Pilatus, von diesem zum Herodes, vom Herode wiederum zum Pilato, und von da aus auf den Berg Calvari. O was traurige, was schmerzliche Umgäng waren diese? was erbärmlicher Anblick! da alles Volk, so verschiedener Nationen zugeloffen, den übel zugerichteten und betrübten Jesum zu sehen, ihn nicht anderst als einen Malefikanten helfen ausführen. Es stunden da, und sahen zu die verbitterte Juden-Schaaren: die ihn führten, waren Henker, und die Schergen waren seine Diener: seine Gesellen waren Mörder: anstatt der Musik hörte man fast nichts dann Schelt- und Lästerwort: nichts als seiner Mutter und anderer Befreundten Frauen Weinen und Klagen: anstatt der Rosen sahe man nur Dörner, es töneten die Glocken und Schellen, die man nach römischen Gebrauch den Ubelthätern pflegte anzuhängen: das Kreuz mußte dienen statt der Fahnen: die römische Soldaten mit ihrem Gewehr warteten zwar auf, aber nicht zur Ehr, sondern zur größten Veracht- und Beschimpfung, nicht ihn zu schützen, sondern umzubringen: sie verwachteten ihn zwar, aber nicht als einen König, wie er ware, sondern als einen Aufrührer und Fürsten der Mörder. Was soll ich nun sagen von den Schmachen und Unbilden, die Christus noch heut zu Tag von eben solchen blinden verstockten Juden, was er von dem verteufelten Nattergezisch, was er endlich von den vergifteten Ketzern leiden und übertragen mußte, besonders von den Calvinisten, die Christi Gegenwart in diesem Sacrament

laugnen, selbiges spöttlich tractiren, gar mit Füßen treten, und verachten. Diese dann so unaussprechliche Schmachen und Unbilden in etwas zu ersetzen, stellet die Kirch heut einen herrlichen Triumph und Umgang an. Ist unser Herr in seinem Leiden durch die Gassen gerissen, und geschleppet worden; so tragt man ihn nunmehr mit möglichsten Ehren in und um die Städt herum. Hat er zuvor gehabt neidige Zuseher und Spötter hat er jetzt viele tausend, die ihn anbethen und ehren. Haben ihn vor diesem Henker und Schergen ausgeführt; begleiten ihn nun König und Kaiser, Fürsten und Potentaten, führnehmste größte Herrn. Haben ihn vor diesem Schergen und Henkers-Knecht umgeben; warten ihm nun auf ehrliche Bürger mit ihren Zunften, Stangen und Fahnen, mit Ober- und Untergewehr in ihrer Rüstung. Hat er vor diesem müssen hören Schelt- und Lästerwort, Stich- und Spott-Reden; hört er nun eine ihm zu Ehren wohl angestimmte Musik, und musikalische Instrumenten, Geigen und Pfeifen. Hat man ihm vor diesem aufgesetzt eine Kron von Dörnern; krönt man ihn jetzt mit Blumen, schönsten Rosen, mit köstlichsten Perlen und Edelgesteinen. Mußte er vor diesem tragen das schwere und schmähliche Holz des Kreuzes; tragen ihm nun andere das heil. Kreuz vor, als ein Zeichen seines wider alle Feinde erhaltenen herrlichen Siegs. Hat Christus in seinem Leiden Dieb und Mörder zu Gesellen gehabt; begleiten ihn jetzt alle Priesterschaften, Stifter und Klöster, alle Ordens-Personen, gleich als ganze Regimenter, jedes in einer gewissen Liberey, Aufzug und Ordnung. Rührten sich endlich vor diesem die mordtönende Schellen der Maleficanten; lassen sich nun hören alle Glocken in den Thürnen, Geschütz auf den Wällen, Trompeten und Paucken. Merkwürdig ist, was von Joseph, dem Sohn Jakobs, im Buch der Erschaffung gelesen wird. Dieses unschuldige Kind wurde von seinen Brüdern übel und für einen Traumsüchtigen und Betrüger angesehen, in eine alte Cistern geworfen,

worfen, bald darauf heraus gezogen, und den Jsraelitern verkauft. Wie ein anderer Sklav mußte er hart arbeiten, wurde in Ketten und Banden geschlagen, mußte im Kerker gefangen liegen. Endlich wurde er vom Pharao, dem König, hervor gezogen, dermaßen erhöhet, daß er nunmehr kein Traumer, noch Betrüger, sondern ein Erlöser der Welt genennt wird: nicht mehr in eine Cistern versenkt, sondern auf den nächsten Thron nach dem König erhebet: nicht mehr von andern verkauft, sondern bestellt über das königliche Getrayd, selbiges in dem Königreich zu anderer Nutzen auszuspenden: nunmehr traget er keine Körb, sondern den Scepter in Händen, an Fingern den Ring des Königs: sitzet nicht mehr im Kerker, sondern auf einem königlichen Wagen, pranget durch alle Gassen der Stadt, wird von jedermann mit gebogenen Knien geehret, ausgerufen für einen Unterkönig des ganzen Aegypten-Lands. Nun was Pharao mit Joseph gethan, das thut die Kirch heut mit Christo ihrem Heiland: erstattet, und ersetzet allen erlittenen Spott, und Schimpf mit möglichster Ehrbeweisung: alle Verachtung mit Erhöhung: alle Lästerungen mit Lob und Preis: alles Leiden endlich mit aller Ständ Frohlocken und heiligen Freuden.

Weil dann das Absehen bey der heutigen Proceßion so heilig ist; so will ich nun schließlich alle ermahnet haben, daß sie derselben mit aller Auferbäulichkeit, und unter heiligen Anmuthungen beywohnen. Erwecket dann bey dem Umgang einen lebhaften Glauben von dem heil. Altars-Geheimniß: erweiset Christo die schuldigste Ehr, opfert eure Andacht auf zur Ersetzung jener Unbilden, die dem unschuldigsten Erlöser einstens von den Juden und Heyden zur Zeit seines Leidens, auch annoch von den gottlosen Ketzern, zugefügt werden. Auf auf! dann fromme eifrige Christen: wir wollen nun der Andacht einen Anfang machen: stellt euch in jenen Ort, wo man wird ausziehen, begleitet die Proceßion sittsam, mit untergeschlagenen Augen, in schöner Ordnung: nehmet die Rosenkränz in die Händ, singet und

bethet mit lauter Stimm, befehlet euch dem vermenschten Sohn Gottes mit großen Vertrauen und Eifer, ruft auf, da ihr den Leib Christi währenden Umgang in den priesterlichen Händen sehen werdet: fürwahr dieser ist der Sohn des lebendigen Gottes! O du Lamm Gottes, das du hinnimmst die Sünd der Welt: erbarme dich meiner. Ich glaub, o Herr! vermehre in mir den Glauben. O überwesentliches Brod, das von Himmel gekommen, labe, erquicke, stärke meine Seel, daß ich also gestärkt den Trübsalen und Anfechtungen nicht unterliege, hier den Berg christlicher Vollkommenheit besteige, nach dem Tod aber den Berg aller Auserwählten zu besteigen würdig werde. Amen.

Zweyte Predig. (*)

Von dem Fronleichnams-Umgang.

Dieser wird auch gehalten I. zur Bezeugung der Dankbarkeit, II. zur Erwerbung des himmlischen Segens.

Exi in vias. *Luc.* 14, 23.

Gehe hinaus auf die Strassen.

Wie Christus in die Welt gekommen ist in der Stille, in der Dunkle, als ein schwaches Kind, ohne Pracht, ohne Gefolg, ohne Beweisung seiner Macht und Glori; also wird er dermaleins ankommen in einer Wolk mit großer Macht und Herrlichkeit, wie der Herr selbst hat vorgesagt: ihr werdet des Menschensohn kommen sehen in einer Wolk mit großer Macht und Herrlichkeit. Luc. 21, 27. Dieses ist zwar zu verstehen von dem allgemeinen Gerichts-Tag; indessen kann ich auch gar recht sagen, daß dieses jähr-

(*) Dom. 2. post Pentecosten.

jährlich zu dieser Zeit an, und gleich nach dem Fronleichnams-Tag erfüllet werde: zu welcher Zeit ein herrlicher Umgang gehalten wird: da kann man dem in der Fruhe versammelten Volk sagen: ihr werdet des Menschensohn kommen sehen in einer weissen Wolk mit großer Herrlichkeit. Es kommt, und stellt sich Christus am Umgangs-Tag in einer weissen Wolk der weissen Brods-Gestalt: er zeigt sich mit großer Herrlichkeit; weil bey solchen Processionen die Glocken erschallen, die Orgeln klingen, die Musikanten singen, mit Trompeten und Trummeln sich hören lassen. Alles ist an einem solchen Fest prächtig und herrlich. Die Strassen werden mit Gras, mit Teppich bedecket: die Gassen werden mit Bäumen bestecket: die Fenster werden mit grünen Zweigen und die Altär-Tisch mit Blumen ausgezieret. Es funcken die Fackeln: es warten auf alle Priesterschaften und geistliche Ordens-Leut mit ihrem schönen Beyspiel, die Handwerker mit ihren Fähnen, die Jugend mit ihrer Unschuld und englischen Kleidern, die Soldaten mit ihrem Gewehr, eine große Anzahl der frommen Christen mit Kränzen und brinnenden Kerzen. Wer soll dann nicht sagen, und bekennen, daß der Herr heut auf freyen Platz, Gassen, Wiesen und Feldern komme cum majestate magna, mit großer Herrlichkeit. Was ist dann zu thun? ich ruf einem jeden zu: exi cito in plateas, gehe geschwind hinaus auf die Gassen: erweise deinem Gott die schuldigste Ehr: lobe, ehre, preise ihn: begleite ihn mit aller Ehrfurcht. Euch zu diesem zu bewegen, werde ich zwey Ursachen erklären des heutigen Umgangs: ich sage dann, daß er gehalten werde 1. zur Bezeugung der Dankbarkeit. 2. zu Erwerbung des himmlischen Segens. Ich hoffe, diese trostreiche Lehr werde mit Begierd und stiller Sittsamkeit angehört werden.

Unter andern Schriften, welche nach dem Ableiben des Thomas Sanchez dieses frommen gelehrten Manns sind gefunden worden, waren auch folgende anmüthige Wort, mit welchen er seine Innbrunst,

Lieb und Neigung gegen dem hochwürdigen Sacrament des Altars erzeigen wollte: omnis cura mea est Deus meus in venerabili Eucharistia absconditus. Alle meine Sorg ist mein in dem hochwürdigen Sacrament des Altars verborgener GOtt. Eben dieß will sagen, sagt, und ruft die ganze römisch-katholische Kirch. Es sorgen große Herren und Hofbediente ihrem Fürsten aufzuwarten, der Sohn seinem Vater, der Diener seinem Herrn, ein Freund dem andern zu gefallen. Omnis cura mea Deus in venerabili Eucharistia, sagt heut die Kirch: alle meine Sorgfalt, alle meine Gedanken gehen auf meinen in dem Sacrament verborgenen Gott, daß er heut schuldigermaßen geehrt und angebethet werde. Welche soll dann heut die Hauptübung eines Christen bey dem Umgang seyn? Ich halte dafür die Danksagung. David dem König sollen heut alle nachfolgen. Dieser, wie schon gemeldet worden, ließ hochfeyerlich die Bunds-Arch in die Stadt Jerusalem übertragen. 2. Reg. 6, 15. Das hatte er gethan aus dankbarem Gemüth wegen so vielen und großen Gutthaten, welche Gott der Herr dem ganzen Israel mittels dieses Kastens erwiesen hatte. Ein gleiches sollen alle Gläubige heut thun, welche die Procession begleiten werden; dieß verlangt von allen ihren Kindern die katholische Kirch. Sie erklärt sich selbsten in der Versammlung zu Trient, sie giebt die Ursach ihrer angestellten Solennität und Herrlichkeit mit folgenden Worten: ut Christiani omnes singulari ac rara quodam significatione gratos, ac memores testentur animos, erga communem Dominum & Redemptorem pro tam ineffabili & plane Divino beneficio, quo mortis ejus victoria & triumphus repræsentatur. Damit alle Christen mit einer sonderbaren und ungewöhnlichen Bezeugung sich dankbar erweisen gegen den allgemeinen Herrn und Erlöser für so unaussprechlich große und wahrhaftig göttliche Gutthat, mittels welcher uns seines Tods Sieg und Triumph vorgestellt wird. Wie? solle

solle dann Assuerus der König Mardochäo die Ehr angethan, ihn auf eines seiner königlichen Pferden setzen, und durch alle Gassen der Stadt haben führen lassen; weil er den König wider die Verrätherey zweyer Beschnittenen von dem Tod errettet, bey dem Leben erhalten? und wir sollen jenem nicht gleiche Ehr erweisen, der uns mit seinem Blut erlöset, mittels seines Tods aus dem Rachen des gewissen Untergangs gerissen, bey dem Leben, und zwar ewigen Leben erhalten hat? sollen dann die heydnische Römer so witzig und gescheid gewesen seyn (die bloße Vernunft gab es ihnen ein) daß sie demjenigen Feld-Herrn und Obristen, der ihre Feind geschlagen und überwunden, der einen herrlichen Sieg für das Vaterland erhalten, zu Bezeugung ihres dankbaren Gemüths im gehaltenen Rath durch einhellige Stimm vergönnet herrlich und triumphirlich in die Stadt Rom einzuziehen? welches mit solchem Pracht und Herrlichkeit geschehen, daß es auch der heil. Augustinus hätte sehen mögen. Ja! was noch mehr ist: sollen dann eben diese Römer jener Wölfinn, die Romulum und Remum ihre ersten Stifter gesauget, nach Livii Zeugniß, eine Ehren-Saul zur Dankbarkeit aufgerichtet, und gesetzet haben: und wir sollen nicht dörfen dem ein Ehren-Fest und Triumph anstellen, der unsere Feind aus dem Weg geraumet, geschlagen und überwunden hat? sollen wir nicht dem alle mögliche Ehr erzeigen, der uns speiset und nähret, nicht mit Wolfs-Milch, sondern (o unerhörte Liebe!) mit seinem allerheiligsten Leib, Fleisch und Blut? wo ist ein Hirt, ruft Chrysostomus auf, der die Schaf mit eignen Blut weidet, und ernähret? was sag ich aber von Hirten. Viele aus den Müttern werden gefunden, welche nach überstandenen Schmerzen der Geburt, die Kinder andern geben, und überlassen zu saugen, welches doch Christus nicht thut, sondern er selbst speiset, und nähret uns mit seinem Blut. So ist ja billig, daß wir uns dankbar erzeigen, und, weil er unsere Feind

über-

überwunden, daß wir ihn als einen Obsieger, da er triumphirlich herumgetragen wird, mit dankbarem Gemüth begleiten, foderist, weil die heutige Procession zu diesem Ziel und End von der Kirch ist angeordnet worden. Heilig ist dieses Absehen, diese Andacht aber ist zugleich auch den Gläubigen heilsam und ersprießlich, welches ich nun erklären werde. Ich sage dann

2. Die heutige Procession wird gehalten, damit die, welche solcher beywohnen, selbe begleiten, von Christo sollen begnadet, bereichet, gesegnet werden. Und wer soll sich mit dieser Hoffnung nicht trösten, da er allein erwäget, daß heut vielmal mit dem hochwürdigen Gut nicht allein die Gläubige, sondern auch Hof und Häuser, Wiesen, Aecker und Felder gesegnet werden. Dann daß man heut so oft mit dem hochwürdigen Gut den Segen ertheilet, geschieht allein darum, daß der im heil. Sacrament gegenwärtige Jesus seine Gnaden-Schätz unter alle Anwesende austheilen, und sie mit reichen Segen an Leib und Seel erfüllen wolle. Daß dieser Segen sehr ersprießlich sey, ist ungezweifelt dafür zu halten; dann wann der Segen eines Menschen, nämlich eines Vaters, einer Mutter, der alten Patriarchen und aller Priester, den sie mit Händen, oder aber mit einer Bildniß oder Heiligthum machen, so viel vermag, daß man öfter wunderliche Wirkungen daraus verspühret; was wird nicht vermögen jener Segen, der durch Gott selber in dem heil: Sacrament geschieht? Salomon sagt ganz klar: benedictio Domini divites facit. Proverb. 10, 22. Der Segen des Herrn machet reich. Hugo legt es also aus: divites facit virtutibus, & in futuro omnibus bonis. Der Segen des Herrn machet reich an Tugenden, und in künftigen erfüllet er uns mit allen Güthern. Dieses hat unter andern schon Jakob im alten Testament erfahren. Er hat zur Nacht-Zeit mit einem Engel (der Lehrer Meynung ist, es sey Gott in menschlicher Gestalt gewesen) gerungen. Gen. 32, 24. Gott zeigte sich schwach, er rufte dem Jakob zu: dimitte me; entlasse

lasse mich: was thät Jakob, flevit, & rogavit eum. Oseæ. c. 12, 4. Er weinte, und bittete: er ließ sich verlauten, er wolle den Herrn aus seinen Armen nicht entlassen, es sey dann, er segne ihn. Wie dann auch geschehen: benedixit ei in eodem loco. Wie segnete dann Gott den Jakob? Cornelius erklärt es, da er sagt: Gott habe ihm wirklich den Segen gegeben, und das Kreuz, oder ein anders solches Zeichen über ihn gemacht. Und was wirkte dieser Segen aus? er hat den Jakob mit dem Geist der Prophezeyhung erfüllt, mit himmlischen Erscheinungen erfreuet, das Leben verlängert, daß er seinen liebsten Sohn Joseph auf den königlichen ägyptischen Thron gesehen: nichts zu melden vom Segen in zeitlichen Güthern. Weil dann auch die Gläubige mit und von dem hochwürdigen Gut gesegnet werden, und zwar vielmalen bey einem Umgang, wie heut wird gehalten werden, wer soll an der Erwerbung des zeitlich- geistlich- und himmlischen Segens zweifeln? von Christo lesen wir, daß er die Kinder umfangen, ihnen die Händ aufgelegt, und sie gesegnet habe. Complexans eos, & imponens manus super illos benedicebat eos. Marc. 10, 16. Dahero brachten auch viele Mütter ihre Kinder zu Christo: ut orando benedictionem impertiret, sagt Barradius, auf daß der Herr ihnen, mit Auflegung der Händ, den Segen ertheilte. Was hat aber der Segen denselben Kindern genutzt? fragt Barradius, und giebt die Antwort: gar vieles. Nam certum est Dei benedictionem inanem non esse. Dann gewiß ist es, daß der göttliche Segen nicht leer und ohne Frucht seyn kann; dann Christi Segen ist nichts anders, als Gutthaten erweisen. Cornelius vermeynt: die von Christo gesegnete Kinder sind gelehrte und heilige Männer geworden, welche Kirchen erbauet, Christi Lehr und Glauben verkündet haben. Gottes Segen ist ein Begriff aller Güther, sagt Chrysostomus, summa omnium bonorum est, esse benedictum. Nun eben jener, der die Kinder gesegnet, segnet die

Gläu-

Gläubige, da der Priester mit dem hochwürdigen Gut den Segen ertheilt: wann nun diesen die Gläubige unter heil. Begierden empfangen, muß der Segen ja ihnen heilsam und ersprießlich seyn. Wann die Kinder nach einmal von Christo empfangenen Segen, so häufig begnadet worden, was wird geschehen nach so vielmal erhaltenen Benedeyungen? Fürwahr, daß die allgemeine Uebel, Pest, Hunger, Krankheiten die Städt und Länder nicht überfallen: daß die Wasser-Güß, Schauer, übermäßige Hitz, Kälte, Reif den Aeckern nicht schaden: daß die Erd-Früchten wohl gerathen, ist vor allen zuzuschreiben der heutigen Andacht, weil sie nämlich zu dieser Zeit von den Priestern mit dem hochwürdigen Gut gesegnet werden. So sollen dann heut alle mit allem Eifer rufen: Benedicat nos Deus. Pf. 66, 8. Gott ertheile uns seinen Segen. Es segne uns der allmächtige Gott Vater, Sohn, und heil. Geist. Segne, o Herr! Aeltern und Kinder, Freund und Anverwandte: segne alle Innwohner dieser Orten, Junge und Alte, Kleine und Große, Reiche und Arme, Gesunde und Kranke, Geistlich- und Weltliche.

Nun habt ihr von mir vernommen, daß das Absehen der heutigen Procession heilig und trostreich sey: daß eins zur Ehre Gottes, das andere zu unseren Nutzen gereiche. Gottes Ehr wird durch den Umgang vermehret, weil er ist eine offentliche Bezeugung der Dankbarkeit wegen der größten Wohlthat der Einsetzung dieses heil. Sacraments. Die heutige Andacht ist den Gläubigen sehr ersprießlich, weil jene, welche solche mit großen Eifer verrichten, verdienen von Gott gesegnet zu werden. Ich ermahne nun einen jeden, der da zugegen ist: exi in vias. Gehe hinaus heut auf die Strassen: begleite mit aller Auferbäulichkeit den Herrn aller Herrschaaren, Christum Jesum, da er durch die priesterliche Händ wird herumgetragen werden: ich aber schließe meine Red, und bitte wie der Priester bey jeglichen Evangelium bitten wird: mit

himmli-

himmlischen Segen werde gesegnet, beschützet und erhalten dieser Ort, und alle Innwohner desselben, wie auch die Aecker und Erd-Früchten: in Namen Gott des Vaters, des Sohns, und des heil. Geistes. Amen.

Dritte Predig. (*)

Von dem Fronleichnams-Umgang.

Auslegung aller Jubel- Freuden- und Ehren-Zeichen.

Ite, & circuite civitatem. *Jos.* 6, 7.
Machet euch auf und gehet um die Stadt herum.

Einen schönen herrlichen Umgang hatte einstens Josue aus Gottes Anordnung und Eingebung gehalten um die Stadt Jericho: es stellten sich die Priester, welche die Bunds-Arch getragen: es erschalleten die Posaunen: alles Volk, bewaffnete Männer ruften laut mit heller Stimm. Jos. 6. Ein gleiches wird hier am heutigen Tag geschehen, da das hochwürdige Gut offentlich durch die priesterliche Händ wird herumgetragen werden zum Heil und Trost des Volks und zwar unter vielerley Freuden-Zeichen, mit einem geistlichen Pracht, unter feyerlichen Ehren-Gepräng. Weil aber vielen unbekannt, was diese bedeuten, will ich sie nun auslegen. Gott gebe, daß ich das Ziel meiner Red erreiche, daß alle durch diese bewegt werden, die heutige offentliche Procession unter heiligen Anmuthungen zu begleiten.

1. Ist zu sehen, daß alle Weltliche und Geistliche bey der Procession mit schönen Kleidern ausgeziert erscheinen. Dieses geschieht um damit nicht einem Menschen, sondern Gott zu gefallen, und ihn zu ehren.

Wann

(*) Dom. 2. post Pentecosten.

Wann die Hofherrn sich zieren und aufbutzen, da sie vor dem König erscheinen müssen: wann Judith gelobt wird, weil sie an hohen Fest-Tägen schöne Kleider angezogen, Judith. c. 16. wann die Leviten im alten Testament mit kostbaren Kleidern geziert daher gegangen, da sie die Bunds-Arch getragen: um wie viel mehr sollen wir dem wahren, lebendigen, in der Proceßion gegenwärtigen, vermenschten Sohn Gottes auch durch die Kleider eine äußerliche Ehr erweisen. Da Jakob beschlossen dem Herrn in Bethel ein Opfer abzustatten, mußten alle gereiniget, und gut bekleidet erscheinen: es hat geheißen: reiniget euch, und veränderet eure Kleider. Gen. 35, 2. Auch Joseph, der in der Gefängniß war, mußte seine Kleider ausziehen, bevor er sich dem König Pharao stellte. Gen. 41, 14. So sind demnach auch die Gläubige recht daran, da sie auch auf gleiche Weis den König aller Königen ehren.

2. Die Kränz, Rosen und andere Blumen, mit welchen die Altär und Monstranzen gezieret werden, bedeuten die königliche Würde in Christo: der Geruch der Blumen bedeutet die Tugend der Reinigkeit und Keuschheit; Christus wird mit wohlriechenden Blumen beehrt; weilen er ein sonderbarer Liebhaber reiner Seelen ist.

3. Der Himmel wird von ehrbaren Männern getragen: einen solchen pflegt man auch einem Lands-Fürsten vorzutragen: um wie viel mehr dann soll diese Ehr jenem erwiesen werden, dem aller Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden. Matth. 28. Es bedeutet auch der Himmel das verborgene Geheimniß dieses heil. Sacraments, welches auch Johannes Apoc. 2. ein verborgenes Himmel-Brod nennet. Eine Figur dessen waren im alten Testament die zwey Cherubin, welche theils mit den Flügeln, theils mit dem Leib den Gnadenstuhl bedecket. Wie dann Gott nicht wollte, daß man sehen sollte den innern Theil der Arch, woraus er zu reden pflegte: also will er auch nicht, daß

wir

wir das Geheimniß des allerheiligsten Sacraments fürwitzig durchforschen sollen.

4. Die brinnende Kerzen und Wind-Lichter bedeuten jene Beweisgründe, welche uns nicht zweifeln lassen, daß Christus in dem allerheiligsten Altars-Sacrament wirklich zugegen sey: solche klare Beweisgründe sind die klare Wort Christi, die Zeugniß Pauli, die Lehr der heil. Väter, die Kirchen-Räth, die Wunder, welche der Herr durch seinen heil. Leib gewirket. Das Licht bedeutet auch Christum, welcher sich selbst also genennt, und also von Simeon genennt worden. Durch das Licht, weil es ein Sinnbild des Glaubens ist, werden wir ermahnet das hochwürdige Gut mit einem lebhaften Glauben zu begleiten, damit von uns könne jenes gesagt werden, was Christus von den wachtbaren Knechten meldet, daß sie nämlich Lichter in ihren Händen halten. Luc. 12.

5. Die Fähn sowohl der Zünften, als der Kirchen, sind lauter Siegs-Zeichen, weil viele herrliche Sieg, was die Wahrheit dieses Sacraments anbelangt, wider die Juden und Ketzer durch die gehaltene Kirchen-Räth, Lehrer und heil. Väter erhalten worden.

6. Es wird das hochwürdige Gut auch von einigen Knaben in Engels-Kleidern begleitet, welche die Werk-Zeug des Leidens Christi in Händen halten. Dieses geschieht, weil die kleine Kinder die unschuldigste, einfolglich ganz lebhaft die himmlische Geister vorstellen, welche als hochfliegende Adler sich bey den Leib Christi einfinden, und denselben ehren. Die Werk-Zeug des Leidens Christi ermahnen uns, daß wir an das Leiden Christi gedenken sollen: weil ja auch Christus selbst dieses von uns begehrt. Die erstgemeldte Werk-Zeug werden vorgetragen, uns zu verstehen zu geben, daß durch solche der Herr seine Feind überwunden, und daß er sie durch sein Blut und Leiden geheiliget habe.

7. Durch das Gesang der Musikanten, ingleichen durch die musikalische Instrumenten, wird uns zu verstehen gegeben, daß wir unsern Gott und Herrn mit allem Eifer loben, und ehren sollen. Und fürwahr, wann die drey hebräische Knaben im Feuer-Ofen, da sie einen Engel gesehen hatten, der eine Gleichheit hatte mit dem Sohn Gottes, mit allem Eifer Gott gelobt, ja alle Geschöpf zum Lob Gottes eingeladen: wann der David auf der Harpfen gespielet, da die Arch ist übertragen worden. 2. Reg. 6. Um so viel mehr sollen ja wir Gott lobsingen: wir sag ich, die wir nicht den Schatten, sondern den Leib selbst im neuen Testament haben.

8. Es pflegen auch die Procession bewaffnete Männer und Schützen zu begleiten. Dieß geschieht zur Beschämung der Ketzer und Ungläubigen: zur Bezeugung des Eifers im Glauben; dann durch die Waffen geben wir zu verstehen, daß wir bereit sind unsern Glauben mit Leib, Leben und Blut zu vertheidigen.

9. Währender Procession pflegt man auch die Glocken zu läuten um die Gläubige zur Andacht aufzumuntern, sie zu ermahnen, und zu berufen zur schuldigsten Anbethung und Verehrung Jesu Christi. Alle sollen mit ganzem Eifer Gott bitten, daß er noch ferners dieses unblutige Opfer in seiner Kirch wolle erhalten, den Gläubigen die Gnad ertheilen, das heil. Sacrament des Altars mit Andacht und reinen Herzen zu empfangen.

10. Werden die Gassen mit Bäumen und Blumen ausgezieret, und bey den Altären, wo der Priester stehet, Teppiche aufgebreitet. Durch alles dieses geben wir zu verstehen, daß wir Christo auch jene Ehr wollen erweisen, welche ihm die Innwohner der Stadt Jerusalem bey seinem herrlichen Einzug erwiesen haben.

11. Es werden vier Altär aufgerichtet. In diesem folgen wir den Patriarchen nach, welche an jenen Platz einen Altar erbauet haben, allwo ihnen Gott erschienen ist. Abraham Gen. 12. Isaac Gen. 26. Ja-

cob

cob Gen. 28. Moyſes Exod. 17. Gedeon Jud. 6. Die vier Altär bedeuten auch die vier Richthäuſer, in welchen Chriſtus in ſeinen Leiden iſt als ein Uebelthäter verſpottet worden.

12. Endlich werden vier Evangelien gegen die vier Hauptgegenden der Welt abgeſungen, wodurch zu verſtehen gegeben wird, daß die Lehr von dem heil. Altars-Sacrament durch die ganze Welt ſey verkündet worden.

Weil dann alles, was ich bishero angeführt, deſſentwegen verordnet, und eingeführt worden, daß man dem vermenſchten Sohn Gottes die ſchuldigſte Ehr erweiſe: will ich nun ſchließlich zu dieſer alle ermahnet haben. Alle dann ſollen die Proceßion mit Andacht, Demuth und Eingezogenheit begleiten. Eine ſeltſame Geſchicht ſoll euch zu dieſen gewaltig bewegen. Der heil. Antoninus mit mehrern andern erzählt von einem einfältigen Weib, daß ſie Immen gehabt, welche ſich nicht recht haben anlaſſen wollen, ſondern dahin fielen und todt lagen. Dieſem Unheil abzuhelfen gehet ſie, aus Rath eines andern Weibs, zu Gottes Tiſch, nimmt die allerheiligſte conſecrirte Hoſtie aus dem Mund, und legt ſelbe in den Immen-Korb. Worauf alſogleich alle Sucht aufgehört, das Wachs zugenommen hat, und das Hönig gefloſſen iſt. Was noch mehr: ſo flogen alle zu, ſie umgaben ihren Schöpfer, hebeten an ſo lieblich als ſie könnten zu ſauſen und zu brauſen, als wollten ſie ihrem Herrn ein neues Geſänglein aufmachen, ihn loben und preiſen. Etliche trugen Wachs, gleich als Stein und Mertel, aus den Kräutern und Blumen zu: Einige baueten ihrem Gott und Herrn eine Kapell mit ausgebrochenen Fenſtern: andere bereiteten Altär und Monſtranz: ein Thürlein gienge oben aus, worinn Glöcklein waren, mit welchen ſie auch ohne Klang die Leut herbey rufen und locken wollten, ihren ſo theuern und werthen Gaſt helfen zu verehren, und gebührender maßen anzubethen, welches ſo lang gewähret, bis der Prieſter gekommen,

den Schatz mit großem Zulauf des Volks erhebet, und in die Kirch getragen hat. Ich setze hier bey die Wort des Seneca: Pudeat nos a parvis animalibus non trahere mores. Schämen sollen wir uns, daß wir nicht nacharten wollen so kleinen Thierlein. Diese dann lehren die Gläubigen alle Mittel und Weis zu erdenken, wie sie Gott in diesem heil. Sacrament ehren und preisen mögen. Sie lehren uns, wie wir Kirchen und Altär aufrichten, wie wir selbige mit Blumen-Werk, brinnenden Wachs-Kerzen und Fackeln zieren, beehren, wie wir in einen offentlichen Umgang den Herrn mit Andacht umgeben sollen. Dieses zu bewerken, soll uns auch das schöne Beyspiel gekrönter Häupter zum Antrieb dienen. Ich will Kürze halber nur zwey aus diesen aufführen. Philippus der anderte, König in Spanien, pflegte ohne seidenen Sonnen-Schirm mit unbedeckten Haupt dem hochwürdigen Gut in offentlichem Umgang nachzugehen. Und weil er diesem Brauch einstens zu Corduba bey unleidentlicher Sonnen-Hitz nachkame, ermahnten ihn seine Hofbediente, sich der Sonn zu entziehen: er aber gab zur Antwort: heut kann die Sonn keinem schaden. Diesem gab Ferdinandus II. bey solchen achttägigen Umgängen, von welchen er niemal ausetzte, nichts nach, er verrichtete selbige zu Fuß mit unbedecktem Haupt, nur mit einem Blumen-Kranz überlegt: mit brinnendem Wachs-Licht in der rechten Hand. Als es sich aber begeben, daß ihm die rechte Hand von lang getragenem Licht geschwollen, wollte er dannoch folgenden Tag nicht ausbleiben, sondern trug die geschwollene Hand an einem Hals-Band. Als ihn aber einer aus den hohen Ministern erinnerte selbigen Tag sich des Licht-Tragens zu enthalten, sprach er: ich habe noch eine Hand übrig, mit der ich Gott dienen kann. Von diesen hohen Häuptern sollen alle lernen sich gegen den vermenschten Sohn Gottes in den offentlichen Proceßionen ehrenbiethig zu erzeigen.

Thut dann dieses: solche Anbether des Herrn werden von dem gütigsten Gott beglückt, begnadet, und gesegnet werden. Amen.

Vier-

Vierte Predig. (*)

Von Begleitung des Herrn, da er zu einen Kranken getragen wird.

I. Antrieb zu dieser heiligen Uebung.
II. Widerlegung der Entschuldigungen.

Vadit ad illam. *Luc.* 15, 4.
Er gehet hin nach dem verlohrnen Schaaf.

Ein guter Hirt gehet seinen Schaafen vor, wie Christus selbst sagt: ante eas vadit. Joan. 10. Er reizet die Schaaf, daß sie ihm nachfolgen durch den Gang, durch die Stimm, durch einen grünen Zweig. Ramum viridem ostendis ovi, & trahis eam. S. Aug. Es machet sich aber der gute Hirt oft auf, gehet seinen Schaafen nach: welches geschieht, wann ein Saaf etwann irrgegangen ist, da läßt der Hirt alle andere, so zu sagen, im Stich: vadit ad illam, quæ perierat, und gehet hin nach dem verlohrnen Schaaf, suchet so lang bis er es findet, und wann er es gefunden hat, legt er es auf seine Achsel mit Freuden. Dieser gute Hirt ist Christus Jesus, seine Schaaf sind die Gläubige: er geht ihnen vor durch die schönste Tugend-Beyspiel, er ziehet, er locket sie zur Nachfolg, nicht allein durch seine Beyspiel, sondern auch durch seine Wunder und Lehren. Er geht aber auch hin nach den irrenden Schaafen. Diese sind die Sünder: er sucht sie auf, und sucht sie auf den rechten Weg zu bringen durch die innerliche Erleuchtung und Einsprechungen, durch die Ermahnungen der Prediger, Lehrer und Beicht-Väter. Er unterlasset auch nicht die kranke Schaaf zu besuchen,

(*) Dom. 3. post Pentecosten.

er erquicket, und heilet sie. Ich verstehe da die schwache am Leib, welche zu Bett liegen. Zu diesen würdigte sich Christus hier auf Erd wandelnd zu kommen; dann da des Hauptmanns Knecht krank lag, ließe er sich verlauten: ich will kommen, und ihn heilen. Matth. 8. Auch heut zu Tag zeigt sich Christus so gütig. Da einer tödtlich erkranket, läßt er sich durch die priesterliche Händ dahin tragen, stärket, erquicket, heilet die kranke Seel, ja oft auch den Leib. Da Christus im heutigen Evangelio von Erfindung des Schaafs Meldung macht, setzt er hinzu, daß von Hirten die Freund und Nachbarn zur Freud-Bezeigung seyen beruffen worden: und da der Herr zum Kranken getragen wird, werden gleichfalls durch ein Glöcklein alle berufen und eingeladen, den Herrn anzubethen, und zu begleiten. Weil nun aber sehr viele sich in diesen saumselig erzeigen: durch leere Vorwänd sich entschuldigen, werde ich nun 1. die heilige Antrieb zu dieser Uebung anführen; 2. die ungewichtige Entschuldigungen widerlegen.

Das erste, was uns bewegen soll dem Herrn das Geleit zu geben, da er zu einem Kranken getragen wird, soll seyn, weil es zu dessen großer Ehr gereichet. Wir bitten, wünschen täglich, daß des Herrn Namen soll geheiliget werden: nun diese Geleitschaft ist unter andern auch das Mittel des Herrn Namen zu heiligen: durch diese Uebung, durch dieses Werk wird Gott groß gemacht: dann die Hofherrn, die Edelknaben, die Lackey, die Leibwacht, die mit ihrem König oder Fürsten daher kommen, bringen desselben Hoheit gewaltig in das Gesicht. Ein grosses Gefolg von vielen Dienern macht dem Herrn ein großes Ansehen: dahingegen ein anderer, der eine schlechte Dienerschaft hinter sich hat, eben darum auch selbst für schlecht gehalten wird. Da man den Herrn zum Kranken begleitet, werden von eben solchen Gläubigen viele Tugenden geübet, nämlich der Anbethung, des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe Gottes, und des Nächsten, der Demuth, oft auch der Geduld, der Abtödtung,

wann

wann etwann Hitz, Kälte, Regen, Ungewitter einen solchen heiligen Dienst beschwerlich machen. Es wird geübet die Tugend der Gottseligkeit, da man bethet, und zwar laut, da man lobet, preiset, ehret das allerheiligste Altars-Sacrament: wodurch auch viele andere zum Lob Gottes aufgemuntert werden. Es gereichet also diese Uebung zur Ehre Gottes.

Dieser heilige Eifer, welcher in Begleitung des hochwürdigen Guts erwiesen wird, ist auch sehr heilsam und nutzlich den Begleitenden: dann sie sammlen viele Verdiensten eben darum, weil sie viele Tugenden, wie schon gemeldet worden, üben. Unter diesen ist auch die Barmherzigkeit; dann wiewohlen sie den Kranken nicht besuchen, schicken sie doch vor denselben viele Bittseufzer zu Gott ab. Nun sagt Christus ganz klar: selig sind die Barmherzige; dann sie werden Barmherzigkeit erlangen. Mit was Maß ihr andern werdet ausmessen, wird euch auch eingemessen werden. Marc. 4. Christus wird zu solchen kommen in der letzten Noth, die mit ihm zu so viel Sterbenden kommen: wie sie Gott gebethen für andere, ihnen einen seligen Tod von Gott zu erhalten: so werden auch andere für sie bitten, da ihnen die letzte Weg-Zehrung durch die priesterliche Händ wird zugetragen werden. Man wird nicht leicht im Evangelio finden, daß Christus, wann ihm eine große Anzahl Volks gefolget, jemals unterlassen habe Wunder zu wirken. Die Viele seiner Geleits-Gefährten hat ihn jedesmal dahin bewogen, daß er sich gegen die Hülfs-Bedürftige wohlthätig erwiesen. Weil er den großen Glauben der ihme nachfolgenden Schaaren gesehen, hat er sein Wohlgefallen daran gehabt, und in Ansehung ihrer Andacht große Gnaden ausgetheilt. Sehet! wie nutzlich, wie ersprießlich die Gottseligkeit, da man dem Herrn folget. O demnach heiliges, verdienstliches und gewinnreiches Werk! O heiliger Gang! da man den Herrn zu einen Kranken begleitet.

Zu dieser gottseligen Begleitung sollen sich auch alle billig bewegen lassen durch die herrliche Beyspiel der eifrigen Gläubigen. Das erste aus diesen ziehe ich aus dem 11. Kapitel Johannis. Es meldet dieser von der Martha, daß sie ihrer Schwester Maria gesagt habe: Der Meister ist da, und rufet dich. Kaum hatte dieses Maria gehört, verließ sie alles, und eilte Christo zu: illa, ut audivit, surgit cito, & venit. So eilfertig war ihre Liebe gegen Christo, daß von ihrem Gang gar nichts gemeldet wird: dann es sagt der Evangelist nicht: surgit, vadit, venit. Sie stund auf, gieng und kam. Das venit, folgt gleich auf das surgit: das Aufstehen wird mit dem Kommen vereiniget. Und was hat sie unter andern dadurch gewonnen? cum vidissent, quia cito surrexit, & exiit, secuti sunt eam. Viele folgten ihrem Beyspiel nach. Wann ihr euch gleichfalls werdet überwinden, Christum begleiten, werden auch viele andere eurem Beyspiel folgen. Nun höret auch, was Lukas sagt, da er den Kreuz-tragenden Heiland beschreibet: sequebatur autem illum turba multa populi, & mulierum, quæ plangebant, & lamentabantur. Luc. 23. 27. Es folgte ihm aber nach eine große Menge Volk und Weiber, die über ihn trauerten und weineten. Ein getreuer Liebsdienst war dieser, demjenigen folgen, ihn beklagen, beseufzen, welchen so viele tausend andere schändeten, lästerten, verfluchten. Sehet da: sequebatur turba multa. Eine große Schaar begleitete Christum. Dieß dann soll auch geschehen, da der Herr in die Kranken-Häuser übertragen wird. Und wer soll sich weigern dieses zu thun, was so gar hohe, gekrönte Häupter gethan haben? das hochwürdige Gut haben zu den Kranken begleitet Carolus II. König in Spanien, Isabella, eine Tochter Francisci I. Königs in Frankreich, der gottseligste Kaiser Ferdinandus II. Das schönste Beyspiel hat hierinnfalls allen hinterlassen Rudolphus Graf zu Habsburg. Er war auf einer Jagd, und entschlosse nach selber eine große Dienerinn Gottes zu besu-

chen,

chen, und sich in ihr Gebeth anzubefehlen. Auf dem Weg begegnete ihm ein Priester, welcher zu Fuß einem Kranken die letzte Weg-Zehrung, von wenigen begleitet, hinbrachte. Rudolphus von Gottes Forcht bewegt, sagte bey sich selbst: ach der König Himmels und der Erden wird zu Fuß getragen, und ich sein Knecht reitte stattlich zu Pferd! das wird nicht geschehen. Dieses sagte er, und stieg unverzüglich von seinem Pferd ab, führte solches dem Priester zu, half ihm kommlich hinauf, nahm darauf das Licht von einem aus den beywesenden Kirchen-Dienern, und begleitete auf das ehrenbiethigste seinen Heiland bis zu der Hütten des Kranken. Allda verblieb er kniend bey Reichung der heiligen Weg-Zehrung. Führte darauf den Pfarrherrn durch die rauhe, kothige Straßen wieder zu seiner Kirch zuruck, und schenkte ihm allda das Pferd. Der Priester, da er von Rudolpho Abschied nahm, und sich wegen des geschenkten Pferds, auch wegen der dem heil. Sacrament erwiesenen Ehr bedankte, hat ihm vorgesagt, Gott werde diesen Dienst reichlich belohnen. Noch klärer hat solches dieser fromme Herr von der gemeldten Dienerinn Gottes, da er zu ihrer armen Zelle gelanget, verstanden: da sie ihm und seiner Nachkommenschaft hohe Ehren und Glückseligkeit vorgesagt. Alles wurde erfüllet: nach neun Jahren wurde Rudolphus wunderbarlicher Weis als römischer König erwählt, und endlich gar zur kaiserlichen Würde erhoben. Diese Geschicht lehret uns, wie Gott angenehm, wie ersprießlich den Gläubigen sey die Begleitung des allerheiligsten Altars-Geheimniß zu einem Kranken. Herrliche Beyspiel habe ich nun angeführt der Gottseligkeit und Demuth, allein das auserlesenste hat uns Christus selbst gegeben, da er nach vom Hauptmann für den krankten Knecht eingelegter Bitt gesprochen: ego veniam. Matth. 8. Ich will kommen. Was er dazumal versprochen, das wiederholet er noch viele tausendmal: veniam, veniam. Ich will kommen, wann sich nämlich bey einem Kranken eine Gefahr

zeigt. Ach Jesu! wie fertig bist du: wie langsam sind hingegen wir: du sagst: veniam. Ich will kommen. Hundert ja mehr Christen sagen: non possum venire. Zehen Ursachen für eine pflegen einige einzuwenden, warum sie das hochwürdige Gut nicht können zu einen Kranken begleiten. Wahr ist es, daß es nicht allzeit geschehen könne, doch kann es oft geschehen, und soll geschehen. Ich will nun die Entschuldigungen anhören, und selbe widerlegen.

Einige demnach sagen: sie schämen sich vor den Leuten. O wohl eine nichtswerthe Ausflucht. Die heilige Engel, wann es ihnen erlaubt wäre, wurden ganz gern in menschlichen Leibern erscheinen, und ihrem König der Glori durch alle Gassen in sichtbarlicher Gestalt nachfolgen: und ein Mensch, ein Christ soll sich schämen Christo diesen Dienst zu erweisen? Pfui der Schand! sollten wir die Engel mit Augen sehen, wie sie Christo folgen, wurden sich alle denselben zugesellen, und an diesem englischen Hofdienst auch einen Antheil haben wollen. Allein beati, qui non viderunt, & crediderunt. Selig die dieß nicht sehen, und dannoch glauben. Es zählen die Engel wenig Nachfolger, viel mehrere aber der forchtsame Nicodemus. Solche schamhafte Christen sollen zu Gemüth führen, was Christus in dem Evangelio sagt: Wer sich meiner und meiner Wort schämet, dessen wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wann er in seiner, und seines Vaters, und der heil. Engeln Herrlichkeit kommen wird. Luc. 9. 26. Die ersten Christen haben sich nicht geschämet vor den Tyrannen und Wütherichen, und die itzige schämen sich vor ihres gleichen, da sie sich eifrige Christen zeigen sollen. Die erste Christen haben weder Feuer noch Streich geforchten: nunmehro förchten sich einige Christen vor den Fingern und Worten der Menschen. Solche laue Christen kann ich mit Petro gar recht vergleichen. Da Christus im Garten gefangen, und in die Stadt geführt wurde: sequebatur a longe, folgte er vom weiten nach, sagt Lukas 22. 54. Hierüber

über gloßiret der heil. Thomas also: quod pervenerit, hoc erat fervoris, quod a longe, hoc erat timoris; non enim ausus est intrare domum, ne videretur discipulus Jesu, Daß er zum Herrn gekommen, war dem Eifer; daß er von weiten dem Herrn gefolgt, war der Forcht lzuzuschreiben. Er getrauete sich nicht in des Hohenpriesters Haus einzugehen; weil er nicht wollte vor einen Jünger des Herrn angesehen werden. Petro ist es übel gelungen, daß er sich gescheuet, als ein Jünger Christi erkennt zu werden: die Forcht hat ihm zu einen schweren Fall Anlaß gegeben. O wie wird es dann jenen ergehen, welche Christo gar nicht nachfolgen?

Vernehmet nun die andere Ausred: ich bin halt, sagen einige, da man das Zeichen giebt, daß der Herr zum Kranken getragen werde, nicht recht angelegt: kann auch die Kleider so geschwind nicht zur Hand bringen, daß ich mit Ehr und meinem Stand gemäß auf offentlicher Gaß erscheinen därfte. Diese nichtsgiltige Entschuldigung widerleget David durch sein Beyspiel, dann er war umgürtet mit einen leinernen Schürzl, da er die Bunds-Arch begleitet, und seinen Andachts-Eifer gezeigt. 2. Reg. 6. 14. Gott sieht weit mehr an das innerliche Kleid der Tugend, als die äußerliche Zierd des Leibs. Der mit schönen Kleid geziert aus einer heiligen Meynung den Herrn begleitet, übet die Tugend der Gottseligkeit: der aber in einer gemeinen, doch ehrbaren Tracht dieses bewerket, übet zugleich auch die Demuth. In schlechten gemeinen Kleidern mit Hinterlassung ihrer Netz folgten Petrus und Andreas Christo nach, da sie berufen wurden. Matth. 4. Ja so gar der blinde, geheilte Bettelmann, sequebatur illum magnificans Deum. Luc. 18. Sie haben doch große Ehr eingelegt: also wird es dem Herrn angenehm seyn, wann ihr ihm, wiewohlen gemein bekleidet, werdet nachtreten, da er in das Kranken-Haus getragen wird.

Was sagen nun wiederum andere, die sich dieser auferbäulichen Andacht entziehen? sie entschuldigen sich mit dem: sie möchten viel von ihrer Arbeit versaumen müssen. O großer Gott! wo kommt es her, daß wir, wo wir Christo aufwarten sollen, mit der Zeit so gespärig sind? zu vielen andern unnutzen Sachen haben wir gar wohl Zeit, allein ermangelt solche, wann man sie Gott schenken soll. Die in diesem Spital krank liegen, sollen gedenken, daß durch die Andacht der Verlust gar leichtlich könne ersetzt werden. Alles liegt an dem Segen Gottes: in der Arbeit thut der Vortheil viel. Kein Vortheil aber ist fürträglicher, als wann man es dahin bringen kann, daß Gott gleichsam genöthiget werde einen Mitgehülfen in der Arbeit abzugeben. Isidorus auf dem Feld, Dunstanus in der Schmidte, Deusdedit in der Werkstatt, Notburga in der Kuchel haben nichts versaumet mit dem, daß sie der Andacht manche Zeit geschenket haben. Sie haben mit Gott in dem Gebeth viel geredt, und Gott hat hernach mit ihnen viel gearbeitet. Wann aber der göttliche Arm Beyhülf leistet, so geschieht viel in kurzer Zeit. Schenkt auch Gott zuweilen etwas von der Arbeit-Zeit, begleitet den vermenschten Sohn Gottes, da er zu einen Kranken getragen wird, so werdet ihr alles auch in der That erfahren, was ich itzt gemeldet habe.

Weil dann die Entschuldigungen eitel und ungiltig sind, mit welchen nicht wenige ihre Lauigkeit zu bedecken pflegen, jene nämlich, die das allerheiligste Altars-Geheimniß nicht wollen zum Kranken begleiten: weil die Antrieb im Gegentheil stark und gewaltig sind zur Begleitung des hochwürdigen Guts, machet nun den Schluß C. Z. mit allem Eifer Christo nachzufolgen, da er in das Haus eines Kranken getragen wird. Bedenket, wann Christus in Begleitung vieler andächtiger Seelen zu einen Kranken getragen wird, daß auch dieser einen großen Nutzen in seiner letzten Noth deßwegen verspühre, und erfahre.

Es

Es gereichet einem Sterbenden zu einer innerlichen Aufmunterung heilig und gottselig zu sterben, wann er vernimmt, daß ihm die christliche Liebe in seiner letzten Noth so treulich beyspringe: wann man ihm sagt, itzt komme das höchste Gut gegen seinen Haus daher, und mit demselben eine lange Reihe sehr vieler andächtiger Christen. Belangend nun den eignen Tod, o was kann nicht ein so heiliger Eifer; welcher in Begleitung des hochwürdigen Guts erwiesen wird, für große Nutzbarkeit bringen? wie viele heilige Tugends-Uebungen wird nicht ein solcher erwecken, wie viele heilige Begierden auch glückselig zu sterben, also, daß er auch billig hoffen könne, daß er diese Gnad von Gott werde erlangen. Da ihr also forthin das Speis-Glöcklein hören werdet: sprecht bey euch selbst: hoc signum magni Regis est! Dieß ist das Zeichen eines großen Königs. Eamus. Lasset uns ihm zu- und nachgehen. Werdet ihr in eurem Leben Christum zu den Kranken oft begleiten, wird der liebste Heiland euch nach dem Tod viele aus den himmlischen Geistern senden, welche euch in Himmel einbegleiten werden. Amen.

Zwölf
Christenlehr-Predigen
von
der heiligen Communion.

Erste Predig. (*)

Von der Zubereitung zu den Tisch des Herrn durch den Glauben.

Wird erkläret: I. Was man glauben soll von diesem Sacrament. II. Wie man es glauben soll.

Ascendens in navim. *Luc.* 5, 3.
Er trat ins Schiff.

Gar recht kann der Mensch mit einem Schifflein verglichen werden: er ist mit den Wässern der Trübsalen umgeben, wie ein Schiff: er wird durch Wind und Wellen der Anfechtungen herumgetrieben, wie ein Schifflein: er ist in der Gefahr durch die Sünd zu scheitern, wie ein Schifflein: er wird durch die Segel der Gnad Gottes zu den Port der Seligkeit getrieben, wie ein Schifflein. Die grösste Glückseligkeit des Schifflein, welchem ein frommer Christ gleich, bestehet in dem, daß sich Christus selbst würdige in dieses Schifflein zu steigen, wie er in das Schifflein Petri gestiegen. Dieses geschieht an dem Communion-

Tag,

(*) Dom. 4. post Pentecosten.

Tag, da ein andächtiger Christ das allerheiligste Altars-Sacrament empfangt. O große Gnad! O große Wohlthat! O unaussprechliche Liebe! soll mich nun einer fragen, wie man sich bereiten sollte diesen Gast zu empfangen? wurde ich ihm sagen, er soll sich so verhalten, wie Petrus, da der Herr in dessen Schiff eingetreten. Petrus fiel sodann nieder auf seine Knie, demüthigte sich, bekennte, daß er ein Sünder sey, er nennte Christum einen Herrn, gab durch dieses alles zu verstehen, daß er an Jesum glaube, daß er ein gütig-mächtig-gewaltiger Herr sey. Ein gleiches soll am Communion-Tag geschehen. Der Christum würdig empfangen will, soll sich demüthigen durch die Reu, Beicht und Genugthuung. Er soll vor allem, damit Christi Leib ehrenbiethig empfangen werde, den Glauben erwecken. Damit dieß geschehe, werde ich nun erklären: 1. Was man glauben soll von diesem allerheiligsten Geheimniß. 2. Daß man ohne fürwitzigen Nachsinnen glauben soll.

Vernehmet vor der Haupt-Lehr einige nutzliche Anmerkungen.

1. Dann ist zu wissen, daß das dritte Sacrament vom Altar genennt werde; weil es während der Meß auf dem Altar gewandelt wird, und zugleich auch ein Opfer ist; dann wo ein Altar, da muß auch ein Opfer und Priester seyn. Hebr. 13. 1. Cor. 10. Es wird Fronleichnam genennt, und heißt so viel als ein hochheiliger Leichnam: Es wird auch Eucharistia genennt, welches ein griechisches Wort ist, und so viel heißt als eine gute Gab, Gnad, Danksagung; weil der Leib Christi in Wahrheit die fürnehmste Gab und Gnad ist, er auch uns der größten Wohlthat erinnert, für welche wir Gott danken, und preisen sollen. Es wird genennt Communio, und dieses heißt so viel als eine Gemeinschaft, weil es uns mit Christo, und uns selbsten unter einander in Christo vereiniget, und also vom heil. Paulo genennt wird. 1. Cor. 10. 16. Venerabile wird es genennt Fürtrefflichkeit halber; weil

es

es das allerehr- und hochwürdigste Sacrament ist. Ein Abendmahl; weil es Christus nach gehaltenen letzten Abendmahl eingesetzt hat. Ein lebendiges Brod; weil es vom Himmel gekommen, welches von Christo zu verstehen. Ein Brod der Starken; weil wir dadurch gestärkt werden. Ein Himmel- Brod Gleichniß- weiß wie das Manna. Ein Engel- Brod aus eben dieser Ursach, und weil die Engel dieß heil. Sacrament ehren und anbethen; weil alle beflissen seyn sollen, selbes mit englischer Reinigkeit zu empfangen; weil solche alsdann aus Menschen gleichsam Engel werden.

2. Ist zu wissen, daß Christus in dem allerheiligsten Sacrament zugegen sey, wann die Wandlung geschieht: durch diese versteht man hier eine Veränderung einer Wesenheit in eine ganz andere. Die Verwandlung in der Meß geschieht also: In Kraft der Wort des Priesters verliert sich die ganze Substanz des Brods und Weins, und höret auf da zu seyn. Hingegen fangt an gegenwärtig zu seyn der Leib und das Blut Christi, der im Himmel ist, ohne einige Bewegung von einem Ort zum andern, oder wesentliche Aenderung seiner selbst. Der Leib Christi fangt an zu seyn unter den Gestalten des Brods und Weins durch eine solche Vereinigung, wie vorhin zwischen der Substanz des Brods und Weins gewesen, und bleibt so lang, als die Gestalten bleiben. Diese Wandlung wird erwiesen durch die Wort Christi, dann er sagt: das ist mein Leib, welche Wort nicht wahr wären, wann noch etwas von der Substanz des Brods zugegen wäre. Den Gewalt, also das allerheiligste Sacrament zu wandeln, hat allein ein geweihter Priester, wie aus der Schrift bewiesen wird; dann nachdem Christus die schon angezogene Wandlungs- Wort über das Brod und den Kelch gesprochen, sagte er seinen Jüngern: das thut zu meiner Gedächtniß. Luc. 22. 19. als wollte er sagen: was ich gethan, das habt ihr gesehen, ich habe das Brod genommen, ha-

be gedankt, und gesagt: das ist mein Leib. Dieses thut; hiermit habt ihr auch den Gewalt dieses zu thun.

3. Ist zu wissen, daß Christus dieses allerheiligste Sacrament habe eingesetzt aus folgenden Ursachen: 1. Auf daß er in solchem von seinen Gläubigen angebethet werde. 2. Auf daß er in solchem bis ans End der Welt bey uns verbleiben möge. 3. Seine unaussprechliche Liebe gegen seine Gläubige zu bezeigen. 4. Uns mit dieser himmlischen Speis zu erquicken. 5. Uns mit einer bewehrten Arzney wider alle geistliche Schwachheiten zu versehen. 6. Sich mit uns desto genauer und vollkommener zu vereinigen. 7. Uns ein immerwährendes Opfer zu hinterlassen, durch welches wir uns, als oft wir wollten, mit Gott mögten versöhnen, und allerhand göttliche Gnaden erlangen. Weiters ist zu wissen, daß alle verbunden sind dieses heil. Sacrament zu empfangen, wie zu schließen aus den Worten Christi: es seye dann, daß ihr das Fleisch des Menschen Sohns esset, und sein Blut trinket, sonst werdet ihr das Leben in euch nicht haben, Joan. 6. 54. Die Kirch verbindet die Gläubige zum wenigsten einmal im Jahr zur Empfahung dieses hochheiligen Sacraments, und zwar um die österliche Zeit.

Nun damit man es mit Nutzen und zum Heil empfange, wird vor allem andern erfodert, daß man den Glauben erwecke; dahero ist in den ersten Zeiten der Christenheit den zu dem Tisch des Herrn gehenden Gläubigen zugerufen worden: accedite cum fide. Tretet herzu mit lebhaften Glauben. Vernehmet nun, was man zu glauben schuldig sey. 1. Daß unter den Gestalten des Brods und Weins der wahrhafte Leib und das wahrhafte Blut, die wahrhafte Seel, und und also die wahrhafte Menschheit, wie auch die wahrhafte Gottheit Jesu Christi gegenwärtig sey, und zur Speis der Seelen gegeben werde. Also empfangt in der heil. Communion ein Christ den Sohn Gottes, welcher von Ewigkeit ein wahrer Gott, und in der Zeit von Maria der Jungfrau ein wahrer Mensch und

Gott ist gebohren worden. 2. Ist zu glauben, daß in der Wandlung die Wesenheit des Brods und Weins durch die Kraft des allmächtigen Worts Gottes gänzlich in die Wesenheit und Substanz des Leibs Jesu Christi verändert werde dermaßen, daß zwar die Gestalten des Brods und Weins verbleiben, aber nichts mehr von der Wesenheit des Brods oder Weins da sey. Durch die Gestalt verstehet man die äußerliche, sichtbarliche weisse Farb des Brods, oder die sichtbarliche Farb des Weins, die begreifliche Dicke, Größe, und die runde Figur, den gewöhnlichen Geschmack, und andere anhängige Beschaffenheiten einer Wesenheit. 3. Ist zu glauben, daß Christi Jesu wahrer Leib, das ist, sein allerheiligstes Fleisch und Blut, seine Seel, seine Menschheit und Gottheit unter jeder Gestalt, das ist, unter der Gestalt des Brods eigentlich wahrhaft, und vollkommentlich gegenwärtig sey; dann in dem hochwürdigen Gut ist Christus, wie er gewesen ist, da er das Abendmahl hat eingesetzt: der Ursachen ist sein heiliges Blut nicht außer seinem Leib. 4. Muß man glauben, daß unter der kleinesten sichtbaren Gestalt, oder wenigsten Theil der sogenannten Hostie, eben sowohl, als in einer großen oder ganzen, der ganze Leib Jesu seye. 5. Ist zu glauben, daß allein die geweihte Priester fähig sind, und die Gewalt haben, durch die Wort Gottes die Verwandlung zu vollbringen. 6. Ist zu glauben, daß in einer Gestalt der Leib Christi sowohl und nicht minder, als in zweyen empfangen werde. Gleichwie in einer größeren Hostie mehr nicht empfangen wird, als in einer kleinen: ja auch in mehrern Hostien, oder Gestalten, die man auf einmal empfanget, mehrer nicht empfangen wird, als ein Leib Jesu Christi. Und, weil Christus selbst nach seiner Auferstehung den zwey Jüngern, welche nach Emaus giengen, Luc. 24. nur eine Gestalt, nach der heiligen Väter Lehr, gereichet; so ist es nebst andern wichtigen Ursachen auch von der christlichen Kirch heilig angeordnet worden, das hochwürdige Gut nur unter

ter einer Gestalt zu geben. Alles dieses ist zu glauben, weil es Gott selbst, die ewige Wahrheit und Weisheit, geredt, gelehrt, geoffenbaret hat. Alles angezogene ist steif und fest zu glauben mit einem einfältigen Herzen, mit vollkommener Ergebung des Verstands zum Dienst des Glaubens, ohne fürwitziger Erforschung, daß alles, was wunderbarlich in diesem Sacrament ist, geschehen könne; wie ich nun mit mehrern beweisen, und erklären werde. Wer in die Sonn sehen will, der muß es nicht mit ganz freyen und unbewaffneten Augen thuen, sondern sie durch ein Fernglas, durch ein mit einer Nadel durchstochenes Papier ansehen, sonst wurde ihn der allzu große Glanz dermaßen verblenden, daß er am Augen-Licht endlich wurde großen Schaden leiden. Die Gottes-Gelehrte vergleichen die sieben heiligen Sacramenten mit den sieben Planeten; dann gleichwie das Erdreich alle seine Kraft und Wirkung hat von dem Einfluß der Planeten, also bekommt auch die Seel des Menschen alle ihre übernatürliche Kräften und Gnaden-Gaben vermittelst der sieben Sacramenten. Unter den Planeten aber ist der fürnehmste die Sonn; dann von ihr haben die andern alle ihren Glanz und Licht: eben also ist unter den sieben Sacramenten das fürnehmste das heil. Sacrament des Altars; dieweil in diesem Sacrament verborgen ist der Urheber und Stifter aller Sacramenten. Von diesem Sacrament fließet her, und ergießet sich der Gnaden-Brunn in die andere Sacramenten: von diesem Sacrament haben die andere ihren Glanz, Wirkung, Herrlichkeit und Würde. Wer diese Sonn beschauen will, der muß es nicht mit freyen Augen, sondern gleichsam mit einem Fernglas thuen. Das ist, er muß nicht acht geben, was die äußerliche Sinn von dieser Sonn urtheilen, und sagen; dann die äußerliche Sinn sind hierinfalls ganz betrügliche Augen-Gläser, sie zeigen uns die Sach nicht, wie sie an sich selbst ist, das Sehen und Fühlen, das Riechen und Kosten sagen dir, es sey in der consecrirten Hostie

Brod, welches doch nicht mehr da ist. So gar muß man die menschliche Vernunft auf die Seiten setzen, sonst wurde man verblendet werden. Wer die Majestät erforschet, wird von der Herrlichkeit unterdrucket werden. Proverb. 25, 27. Wir sind keine scharfsichtige Adler: unsere Augen sind viel zu blöd dazu, daß wir in diese so glanzende Sonn ohne Schaden sollen hineinsehen können. Unser natürlicher Verstand ist viel zu gering, daß wir dieses wunderliche Geheimniß sollen können durchgründen. Der Glaub allein ist ein taugliches Instrument, durch welches diese so hellglanzende Sonn kann gesehen werden, und zwar nur, wie Paulus redet: in ænigmate: in der Dunkle: kannst du die Wunder und die Geheimnissen von dem allerheiligsten Altars-Sacrament mit deinem blöden und blinden Verstand nicht fassen, so wisse, daß Gott auch könne machen, was wir nicht können begreifen. Unnöthig ist solches weitläufig zu erweisen. Ein einziges Exempel will ich dir aus tausenden anziehen. Sage mir, wie kannst du fassen, wie es zugehe, daß aus einem einzigen Körnlein, welches der Ackermann in die Erd wirft, und erstlich verfaulen muß, hernach so viele werden? kannst du es nicht ergründen, so lobe, und erkenne die Allmacht Gottes, gestehe, Gott könne mehr auswirken, als du in deinen schwachen Kopf bringen. Können wir dann die tägliche Werk Gottes nicht begreifen: wie werden wir dann dasjenige Geheimniß ergründen können, welches da ist ein kurzer Begriff aller Wunder-Werken, welche die Allmacht Gottes jemalen gewirket hat? höret nun, was die Schrift von Moyse meldet. Er hüttete die Schaf bey dem Berg Horeb, und der Herr erschien ihm in einem feurigen Dornbusch. Moysi kam dieses fremd für: und da er sahe, daß der Busch brannte und doch nicht verbrannt wurde; wollte er aus Fürwitz die Ursach dessen erforschen, und sagte derowegen: ich will hingehen und sehen, was das für ein Wundergesicht sey, daß der Busch nicht verbrannt werde. Exod. 3. Da er nun eilends hin-

hinzu lief, rufte ihm der Herr: er soll innhalten, nicht ferner hinzu treten, er soll seine Schuh ablegen, dann die Erd, auf welcher er stehe, sey heilig: der Herr sagte ihm anbey: wer er wäre, nämlich der Gott seines Vaters, Gott des Abraham, des Isaak, und Jakobs. Als Moyses solches vernommen, schämete er sich, verdeckte sein Angesicht, hatte das Herz nicht mehr, Gott unter die Augen zu gehen. Dieser brinnende doch nicht verbrinnende Busch war eine Figur und Vorbild Christi in dem hochwürdigsten Sacrament des Altars: dann, gleichwie Moyses den im Feuer brinnenden doch im Feuer unverletzten Busch geehrt, und angesehen; also genießen Christum in dem hochwürdigen Gut täglich viele tausend Personen, und bleibt doch der Leib Christi allzeit ganz und unverwesen. Wird sich nun jemand vermessentlich erkühnen mit Moyse zu sagen: videbo visionem hanc magnam. Ich will erforschen, wie dieses geschehen könne, so wird er eben den Bescheid erhalten, welchen Moyses bekommen hat: ne appropies huc. Er soll sich nicht wagen, nicht versuchen dieses große Geheimniß mit seinem blöden Verstand zu durchgründen. Vielmehr sollen wir mit Moyse unsere Schuh ablegen, das ist, alle irdische Gedanken, und Begierden: wir sollen unseren Fürwitz dämpfen, das Angesicht verdecken, das ist, den Verstand zum Gehorsam des Glaubens gleichsam gefangen nehmen: nicht ansehen, oder achten, was unsere betrügliche Sinn davon urtheilen. Genug ist es, daß wir wissen, und glauben, daß in diesem Sacrament wahrhaftig und wesentlich zugegen sey Christus Jesus mit Leib und Seel, Fleisch und Blut, Gott- und Menschheit. Wie aber, und auf was Weis dieses geschehen könne, gebühret uns nicht zu wissen: unsere Sinn und Verstand sagen, was sie wollen, spreche du nur mit dem im Evangelio beschriebenen Vater: credo Domine! adjuva incredulitatem meam. Marc. 9, 23. Ich glaub, o Herr! alles, was du von diesem Sacrament gesagt, alles, was die christ- katholische Kirch davon befiehlt

zu glauben: helfe du mir, und stärke meinen schwachen Glauben. Ist ein Geheimniß, das weniger von der menschlichen Vernunft kann begriffen werden, so ist es dieses; dann es ist ein kurzer Begriff und Innhalt aller anderer Wunder Gottes. Es ist das größte und fürnehmste Geheimniß unseres Glaubens, welches nicht kann gesehen werden, als allein durch den Glauben. Der alte und Alters halber übelsehende Isaak ist von Jakob betrogen worden; dieweil er mehr auf den Geruch, auf den Geschmack, auf das Greifen und Fühlen gehalten, als auf das Gehör, welches ihm allein die Wahrheit zeigte; dann er sagte: vox quidem, vox Jacob, manus autem Esau. Gen. 27. Aber der Geschmack, der von Jakob überbrachten Speis, der Geruch der Kleider, die haarichte Händ haben den Isaak betrogen, daß er vermeynt, es sey der Esau, da es doch Jakob war. Also betrügen uns die Sinn in diesem heil. Sacrament. Das Gesicht sagt: in der consecrirten Hostie sey Brod; dann es behaltet auch nach der Wandlung die Gestalt, Form und Farb des Brods. Der Geschmack sagt: es sey Brod. Der Geruch sagt: es sey Brod. Das Fühlen sagt: es sey Brod: und ist doch nach der Consecration kein Brod mehr da, sondern der wahre, lebendige Leib Christi. Das Gehör allein, aus welchem der Glaub kommet, sagt uns die gründliche Wahrheit: fides ex auditu, auditus autem per verbum Christi, schreibt Paulus Rom. 10. Der Glaub ist von dem Gehör, das Gehör aber von dem Wort Gottes, welches klar sagt: dieses ist mein Leib: dieses ist mein Blut: nicht mehr aber Brod oder Wein. Es ist demnach zu glauben in diesem Sacrament, was von mir gemeldet worden, mit einfältigen Herzen, mit Gefangennehmung des Verstands zum Dienst des Glaubens, ohne fürwitziger Erforschung, ohne Durchsuchung, ohne unnutzer Erwägung, wie dieß oder jenes geschehen könne.

Ich schließe nun, und ende die Predig mit dem, was ich in dieser eingeführt habe. Ist dieses Sacra-

ment

ment eine Sonn: warum sind dann unsere Herzen so erkaltet, und nicht entzündet mit dem Feuer der Liebe? ist dieses hochwürdige Sacrament ein brinnender Dornbusch: warum ziehen wir nicht aus unsere Schuh böser sinnlicher Begierden? ist in diesem Sacrament der wahre Gott Abraham, Isaak and Jakob: warum bedecken wir nicht mit schamhaftiger Demuth unsere Gesichter: warum bucken und neigen wir uns nicht bis zur Erden? Ist es bishero nicht geschehen, soll es forthin geschehen: wann dann der liebe Jesus am Communion-Tag das Schifflein eures Herzens besteigen wird hinführo, fallet nieder auf eure Knie, demüthiget euch mit Petro, ruft auf: gehe von mir, O Herr! dann ich bin ein sündhafter Mensch! ich bethe dich an, ich glaub, daß du hier, als wahrer Gott und Mensch zugegen seyest. Ich bitte dich demüthigst, schütze, leite, führe das Schifflein meiner Seel also, daß demselben weder Wind, noch Wellen, weder Stein-Klippen oder See-Rauber schaden, führe es durch einen seligen Tod zu den Port der ewigen Seligkeit. Amen.

Zweyte Predig. (*)

Von der Zubereitung zu der heiligen Communion durch den Glauben.

I. Wie die Anfechtungen wider diesen zu überwinden sind.

II. Wie der Glaub vor der Communion zu erwecken ist.

Mirati sunt universi. *Luc.* 1, 63.

Alle verwunderten sich.

Das heutige Fest, wie es alle gestehen müssen, hat was besonders vor allen Fest-Tägen der Heiligen; dann da wir andere bewundern, und loben wegen ihren seligen Tod, haben wir billigste

(*) Festo S. Joannis Baptistæ.

Ursachen die Geburt des heiligen Johannis zu bewundern; dann er wurde gebohren von Elisabeth, die viele Jahr unfruchtbar ware. Gleich nach der Geburt ware wunderbarlich die Einsetzung des Namens dieses heiligen Kinds: Zacharias der stumme Vater fieng an zu reden, und Gott zu loben, wurde mit dem heil. Geist erfüllet, mit dem Geist der Weissagung begnadet. Dahero durch diese wunderbarliche Ding alle Benachbarte in eine Erstaunung gesetzt wurden. Mirati sunt universi. So grosse Wunder hat Gott gewirkt, da ein Gnaden-Kind gebohren worden. Glückselige Nachbarschaft, glückselige Freundschaft, welche die angezogene Wunder mit Augen gesehen. Allein weit glückseliger sind wir Rechtgläubige im neuen Testament; dann da der liebe Jesus in der Meß zur Wandlungs-Zeit sich unter den Brods- und Weins-Gestalten stellt, geschehen weit grössere Mirackel, ja viel mehrere, als ein Mensch ihm einbilden kann. Groß und wunderbarlich ist es, daß durch so wenige und kurze Wort, welche der Priester ausspricht, Brod und Wein in den Leib Christi verwandelt werden. Wunderbarlich ist es, daß der gantze Leib Christi unter einer so kleinen Gestalt wesentlich und gänzlich begriffen werde: daß dieser Leib zugleich in vielen Orten, nämlich in einer jeden Meß, bey einem jeden Altar, in einem jeden Tabernackel, bey einem jeden Communicanten sey: daß, wann ein Partickel in viele kleinere Stücklein zertheilt wird, der gantze Leib Christi unzertheilt, und ganz so in einem Stücklein sey, wie er in der ganzen Hostie gewesen ist. Daß ein Christ allein nicht weniger empfange, als viele tausend Communicanten zusammen empfangen. Sehet! wie viele Wunder bey dem allerheiligsten Altars-Sacrament geschehen! diese soll man dann mit Erstaunung betrachten. Soll man sich aber mit diesen begnügen lassen? nequaquam. Mit nichten. Es soll jener, der zum Tisch des Herrn gehet, foderist den Glauben erwecken. Accedentem ad Deum credere oportet. Heb. 11, 6. Weil aber die angeführte

Stuck

Stuck zu glauben einigen hart vorkommen, werde ich nun erklären: 1. Wie die Anfechtungen zu überwinden. 2. Wie der Glaub vor der Communion zu erwecken sey.

Weil viele Geheimnisse in diesem heil. Sacrament verborgen, vernehmet einige Anmerkungen.

1. Ist zu wissen, daß Christus dieses heil. Sacrament habe eingesetzt, seinen Leib uns gegeben unter den Gestalten Brods und Weins, und nicht unter den Gestalten Fleisch und Bluts, aus folgenden Ursachen, wie einige dafür halten. 1. Weil Christus ein Priester ist nach der Ordnung Melchisedech: nun aber hat dieser Wein und Brod geopfert: derowegen hat Christus auch bey dem letzten Abendmahl das Opfer mit Brod und Wein verrichtet, und seinen Jüngern, ja allen seinen Priestern ihm solches nachzuthuen befohlen. 2. Hat sich Christus uns unter den gemeldten Gestalten gegeben, damit der Mensch dieses Sacrament desto lieber, und ohne Widerwillen genieße; dann die menschliche Natur hat einen angebohrnen Eckel menschliches Fleisch und Blut zu essen, und zu trinken: im Gegenheil aber einen Lust zum Brod und Wein. 3. Läßt sich Christus von uns genießen verborgen, damit wir desto größern Verdienst haben sollten wegen unsern Glauben: da wir kräftig glauben, daß wir den vermenschten Gottes Sohn empfangen, den wir nicht sehen. Dann wie Gregorius der Große sagt: jener Glaub hat keinen Verdienst, wo sich die menschliche Vernunft an die Erfahrniß oder Augenschein halten kann.

2. Ist zu wissen, daß einige dafür halten, daß Christus sich uns habe geben wollen unter Brods- und Weins-Gestalten, solches sey geschehen wegen vielen Anständigkeiten. 1. Gleichwie er das Wasser verordnet hat zum Tauf, weilen selbes am füglichsten bedeutet die Abwaschung der Seel: also, indem er dieses Sacrament geben wollte zur Ersättigung, Stärkung und Erquikung der Seelen, hat er selbiges gar füglich eingesetzt in Brod und Wein, als durch welche die

Menschen am meisten ersättiget, gestärket und erquicket werden. 2. Zu bedeuten, daß gleich wie das Brod aus vielen Waitzen-Körnlein, der Wein aber aus vielen Wein-Beeren zusammen und eins gemacht wird, also auch wir, die von göttlichen Brod mit einander essen, durch die Lieb vereiniget, und eins seyn sollen. 3. Uns die Wahrheit der Gegenwart des Leibs und Bluts Christi desto glaubwürdiger zu machen: dann indem wir an uns erfahren, daß Brod und Wein in unser leibliches Fleisch und Blut durch natürliche Kräften verwandelt werden: können wir desto leichter bewegt werden zu glauben, daß Brod und Wein übernatürlicher Weis in Christi Fleisch und Blut möge verwandelt werden.

3. Ist zu wissen, daß Christus der Herr wesentlich und vollkommentlich gegenwärtig sey, sowohl unter den Gestallten des Weins als Brods. Ist also in einer sowohl als der andern Gestalt Christus mit seinem wahren Fleisch und Blut, Leib und Seel, Gott und Menschheit. Und ist unter beyden kein anderer Unterschied, als da ist unter der Gestalt des Brods, dort unter der Gestalt des Weins. Wahr ist, daß Kraft der Consecrations-Wort unter der Gestalt des Brods nur der Leib Christi: unter der Gestalt des Weins, das Blut, und nicht der Leib: nichts destoweniger ist beydes Leib und Blut, und alles, was in Christo ist unter beeden Gestalten aus natürlicher Verbindniß und Mitfolgung. Wie weiters bewiesen wird durch die unzertrennliche wesentliche Vereinbarung des Leibs, des Bluts, der Seel, und Gottheit Christi; dann Christus, nachdem er erstanden, stirbt nicht mehr. Rom. 6, 9. Sein Blut wird vom Leib Fürbildungs-weis den Worten nach abgesöndert. Aus dieser Wahrheit folgt, daß jener der beede Gestalten empfangt, nicht mehr empfange, als der nur eine empfangt, und der nur eine empfangt, daß er so viel empfange, als welcher unter zweyen Gestalten gespeiset wird.

Wunderbarliche Ding habe ich nun angeführt; wie kann aber dieses alles seyn und geschehen? fallt hier einem ein. Quomodo hic potest suam carnem dare ad manducandum? ruften die Capharnaiter auf: Joan. 6, 13. da Christus von diesem allerheiligsten Sacrament Meldung gemacht. Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben? so spricht annoch der Ketzer, der stolze Fürwitz. O Unwissenheit! O Gottlosigkeit! quomodo tu flagris dignus non es, qui cum Deo loquaris, rogas, quomodo? sagt Cyrillus. Wie sollst du nicht verdienen gegeißelt zu werden, der du, da du mit Gott redest, fragen darfst: wie? Lasset uns doch um Gottes willen sein demüthig, und nicht so stolz seyn; lasset uns arme Erd-Würmlein bekennen, daß Gott etwas zu machen vermöge, so wir weder ergründen, noch fassen können. S. August. Oder muß es je seyn, daß man einen Beweisthum anführe; ey so komme her du Ketzer, du Stolzer, du Fürwitziger, sage an: wie sind die Israeliter aus Aegypten kommen? wisset ihr dieses? wie hat Aarons Ruth ausgeschlagen, und gegrünet? wie sind die Brunn-Quellen aus dem Felsen hervor geschossen? wie ist das rothe Meer zertheilt worden? wie hat das Himmel-Brod allen Geschmack und Süßigkeit gehabt? ihr sehet, und wisset es nicht, glaubt doch, daß alles dieses geschehen. Und du eigensinniger Ketzer fragest: quomodo? wie ein Substanz in die andere könne verwandelt werden? frag vielmehr, wie in der Hochzeit zu Cana in Galilæa das Wasser in Wein sey verkehrt worden? hat so viel vermöcht des Herrn Wort in der Hochzeit, warum nicht auch auf dem Altar? kann die Natur, und Gottes Kraft eine Substanz in die andere verkehren; warumen nicht das allmögende Wort Gottes? in dem Rebstock wird das Wasser in Wein, der Blumen-Saft von den Immen in Honig, das Brod, so wir täglich essen, mittels der Natur in Fleisch, der Wein in Blut verkehrt. Moyses, durch sonderbare ihm mitgetheilte Gnad, verkehrte seine Ruthen in Schlangen, das Wasser in Blut: und wir

sollen

sollen dergleichen und weit größern Gewalt Gott und seinem Wort absprechen wollen, welches doch voll des Gewalts, voll der Macht und Stärke ist? Der heil. Ambrosius sagt von Gott: ipse dixit, & facta sunt: fermo ergo, qui potest facere, quod non erat: non potest ea, quæ sunt, mutare in id, quod non erat? er sagte ein einziges Wort, gleich war alles da und zugegen, alles gemacht: solle dann das Wort, das machen kann, was nicht ware, dasjenige so ist, nicht mögen verkehren in das, so nicht ware? Fragst du, wie es möglich, daß in den Gestalten so kleiner Hostien ein so großer Gott sich einfinde, und begriffen sey? frage vielmehr mit dem heil. Thoma dem Lehrer: de sole, & luna, & sphæra cœli, quorum magnitudo, cum sit quasi immensa, nihilominus capitur ab oculo ita parvo. Wie das Aug, welches so klein, und zart ist, gleichwohl fassen und in sich begreifen könne Sonn, Mond, die ganze runde Himmels-Kugeln, deren Größe doch gleichsam unbegreif- und unermeßlich ist. Wan nun dieses verwunderlich, jedoch gewiß und unfehlbar ist, schließet der heil. Thomas, so ist es ja auch nicht unglaublich, daß Christi Leib unter so kleiner Hostie könne begriffen seyn: unangesehen wir solches vollkommen nicht fassen, noch verstehen mögen. Frageſt du endlich: wie es seyn könne, daß Gott auf so vielen Altären in so unterschiedlichen Reichen, Ländern, Städten, Märkten und Flecken, aller Enden und Orten auf einmal seyn könne? frage vielmehr, wie dieß seyn, und Gott machen könne: daß aus einem einzigen Menschen ein ganzes Kriegs-Heer werde, wie Lessius redet: aus einem einzigen Fisch das ganze Meer, alle Flüß und Wasser-Ström angefüllet werden: wie aus einem einzigen Baum gemachet und ersetzet werden alle Forst und Wälder: wie aus diesem bekleidet werden alle Bühel und Berg? frage, oder probire es, wo viele Spiegel vorhanden, ob nicht in jedem: und da ein oder anderer zertrümmert, ob nicht auch in dem kleinsten Drumm, dein ganzes Angesicht und Gestalt erscheine, und sich sehen lasse?

neque

neque incredibile est, si verbum hominis transiens simul audiatur a multis, & a singulis totum, quod verbum Dei permanens, simul ubique sit totum, sagt der heil. Thomas. Es ist auch gar nicht unglaublich, wann das vorbeyfliegende Wort eines Menschens auf einmal von vielen ganz vernommen wird, daß nicht ebenfalls und noch vielmehr auf einmal und aller Orten sey das immer- und ewigwährende und bleibende Wort des Allerhöchsten. O ihr fleischliche, eigensinnige Capharnaiter! die ihr mehr euren Sinnen dann der göttlichen Allmacht Glauben gebt, und folget: ihr seyd rechte manichäische Köpf, qui in Evangelio, quod vultis, creditis, quod non vultis, non creditis, non Evangelio, sed vobis ipsis creditis, S. Aug. contra Faustum. l. 26. c. 3. die ihr in dem Evangelio nur glaubet, was ihr wollt, was ihr nicht wollt, nicht glaubet; hiemit nicht dem Evangelio, sondern euch selbsten glaubet: ihr habt also keinen göttlichen, sondern nur menschlichen Glauben. Was dann alle angezogene hart zu glauben scheinende Wahrheiten anbelangt, sollen alle gedenken: ich glaub es; weil es mir die Kirch, als eine Saul der Wahrheit zu glauben vorhalt; weil es Gott die ewige Wahrheit geoffenbaret. Wie es seyn könne, will ich nicht durchsuchen; ich bedenke allein dieses: Gott ist allmächtig: mithin kann er unzahlbare Ding auswirken, welche ein menschlicher Verstand nicht begreifen nicht fassen kann. Was nun die wirkliche Uebung des Glaubens anbelangt, kann der andächtige Communicant also aufrufen:

Liebster Jesu! unter den Gestalten des Brods verborgener wahrer Gott, und Mensch! ich bedecke mit denen Seraphinen mein Angesicht, biege meine Knie, bethe dich an mit tiefester Demuth, betheure, bekenne mit Mund, und glaube mit dem Herzen fest und ungezweifelt, daß du deises heil. Sacrament im letzen Abendmahl, und zwar zu unserem Heil eingesetzet habest: daß du unter den Brods- und Weins-Gestalten zugegen seyest als wahrer Gott und Mensch, mit deinem wahren Fleisch und Blut, Leib und Seel: daß auch dein Leib also unter einer

Gestalt

Gestalt von den Gläubigen empfangen werde. Ich glaube, daß durch die Zertheilung der heil. Hostie dein Leib nicht zertheilt werde: daß solcher auch in einem jeden mindesten sichbaren Theil der zertheilten Hostie zugegen sey. Daß du ganz seyest in einer jeden heil. Hostie: daß du den Gewalt Brod und Wein zu verwandeln allein den Aposteln und ihren Nachfolgern, welche die ordentlich geweihte Priester, gegeben habest: daß du den Gläubigen befohlen deinen Leib zu empfangen. Ich glaube, daß die wunderbarliche Verwandlung währender Meß geschehe durch jene heilige Wort, welche du selbst ausgesprochen, und vorgeschrieben. Ich glaube dieses heil. Geheimniß des Altars; ob ich schon nicht fassen kann, wie die Gestalten des Brods ohne der Wesenheit bestehen können: ich gieb dießfalls meinen Verstand gefangen zum Dienst des Glaubens: und da ich dieses glaube, was ich nicht begreife, bethe ich an deine Allmacht, als welche ja unvergleichlich mehr auswirken, als eines schwachen Menschens Verstand begreifen, und fassen kann. Ja! so ich erwäge, daß du als wahrer Gott mit einem einzigen Wort Himmel und Erden erschaffen: zu Cana in Galiläa das Wasser in Wein verkehret hast, kann ich ja auch glauben, daß Brod und Wein in der Meß, durch einige vom Priester gesprochene Wort durch deine Kraft, Macht und Mitwirkung in dein lebhaftes wahres Fleisch und Blut verwandelt werden. Wann wir Menschen eine Stadt Rom, eine Landschaft, Königreich, einen andern Welt-Theil zu seyn glauben, wiewohlen wir sie nie gesehen, weder auch einmal sehen werden, weil wir es von andern Glaubwürdigen gehört, und vernommen haben: um so viel mehr sollen wir ja glauben, daß du in dem allerheiligsten Altars-Sacrament gegenwärtig, weil du es selbst im letzten Abendmahl gesagt. Und fürwahr, wann wir glauben, O Herr! daß du einfach in der Gottheit, dreyfach in Personen, daß du von Ewigkeit her vom Vater seyest gebohren, daß der heil. Geist von dir und dem Vater ausgehe, welches nicht

so

so klar ist geoffenbaret worden: um wie viel mehr sollen wir glauben, daß nach ausgesprochenen Worten des Priesters das Brod in deinen allerheiligsten Leib verwandelt werde, indem du dieses mit so ausdrücklichen klaren Worten im letzten Abendmahl zu verstehen gegeben, sprechend: dieß ist mein Leib: dieser ist der Kelch meines Bluts. Gleichwie dir also nicht möglich zu lügen, und zu betrügen, also haben wir keine Ursach, was deine Gegenwart anbelangt in dem heil. Altars-Sacrament zu zweifeln. Ich rufe dann eines Rufens: credo Domine, adjuva incredulitatem meam. Ich glaub, O Herr! vermehre in mir den Glauben. Dieser wird in mir alles Gutes auswirken; daß ich dich werde mit tiefester Demuth ehren, anbethen, auf dich hoffen, dich mit Andacht empfangen, dich über alles lieben, dich endlich einstens mit Johanne werde ewig können ansehen: mit Zacharia dir ein ewiges Lob- und Dank-Gesang anstimmen: gebenedeyt sey Gott der Herr Israel; dann er hat besucht, und erlöset sein Volk. Amen.

Dritte Predig. (*)

Zubereitung zu der heiligen Communion durch die Reinigkeit.

I. Des Leibs.
II. Der Seel.

Vade prius reconciliari fratri tuo: & tunc veniens offeres munus tuum. *Matth.* 5, 24.

Gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder: und alsdann komme, und opfere deine Gab.

Opfern ist ein heiliges Werk: es ist jedoch nicht heilig, wann die Hand zwar freygebig, das Herz aber unrein: wann die Gab in der Hand, die Gall im Herzen: wann in der Hand ein Lämmlein, im Herzen

(*) Dom. 5. post Pentecosten.

Herzen ein Wolf verborgen: wann die Hand den unschuldigen Abel vorstellt, der Opfernde aber ein falschherziger Cain ist. Daß Christus selbst wolle, daß das Opfer mit reinem Herzen abgestattet werde, giebt er sattsam zu verstehen in dem heutigen Evangelio durch den Lehrspruch: wann du deine Gab auf den Altar legen willst, gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder. Aus dieser Lehr zieh ich heut noch ein anders Lehrstück heraus. Ich verstehe mit dem heil. Thomas durch das Geschenk das allerheiligste Altars-Sacrament: munus absconditum est Christus in Eucharistia. Welche verborgene Gab die Gläubige bey dem Altar aus der Hand des Priesters empfangen. Ich schließe dann also: wann das Herz desjenigen, der eine Gab opfert, rein seyn soll; so soll das Gemüth und Gewissen desjenigen, der das allerheiligste Altars-Sacrament empfangt um so viel mehr rein seyn. Und dieß ist eben die Lehr des heil. Bonaventura: tria sunt, quæ exigit a te hujus Sacramenti digna susceptio: scilicet corporalem munditiam, puritatem conscientiæ, & actualem devotionem. Drey Stück erfodert von dir die würdige Empfangung des hochwürdigen Guts: nämlich die Reinigkeit des Leibs, die Reinigkeit der Seel, und die wirkliche Andacht. Von dieser wird in zwey anderen Predigen was mehrers gemeldt werden. Heut werde ich durch zerschiedene aus dem alt- und neuen Testament gezogenen Schrift-Stellen beweisen, daß man des Herrn Leib mit reinem Herzen empfangen soll.

Was die zweyfache Reinigkeit des Leibs und der Seel anbelangt, ist

1. Zu wissen, daß zur Leibs Reinigkeit erfodert werde, daß der Communicant nüchtern sey: daß er sich wasche, sonderlich den Mund säubere; zu Ehren des heil. Sacraments sich seinem Stand gemäß ehrbar und züchtig kleide. Was die Nüchterkeit anbelangt, wird die vollkommenste verstanden, also zwar, daß nicht einmal Medicin-weis etwas erlaubt sey zu essen oder zu trinken von Mitternacht an. Etwas versuchen, aber

gleich

gleich ausspeyen, hindert die Communion nicht. Die gefährlich Krankliegende sind von diesem Geboth ausgenommen. Die Nüchterkeit wird erfodert theils zu Ehren dieses hochwürdigsten Sacraments, theils zu einer Erinnerung, daß wir einen geistlichen Hunger zu selbigen tragen sollen.

2. Ist zu wissen, daß die Reinigkeit der Seel in dem bestehe, daß man frey von aller Tod-Sünd. Der im Stand der Ungnad communicirt, begeht eine erschröckliche Tod-Sünd; weilen es die größte Unehrenbiethigkeit ist, Christum in die Wohnung des Teufels einführen. Der aber unwissend in einer Tod-Sünd communicirt, thut keine Sünd, wann er nur zuvor Reu und Leid hat über seine Sünd. Wofern sie aber nach der Communion einfiel, wäre man schuldig selbe zu beichten.

3. Ist zu wissen, daß jener, der mit einer Tod-Sünd behaft, schuldig sey vor der Communion zu beichten: wann man schon auch zuvor eine vollkommene Reu über die Sünd erweckt hätte. Wofern nach der Beicht eine schwere Sünd einfiel, so muß man hingehen noch vor der Communion zu beichten. Bey Abgang des Beicht-Vaters wäre die Communion zu unterlassen. Wann aber eine schwere Sünd einem beym Geländer schon knienden Communicanten einfiel, kann er communiciren, doch also, daß er zuvor eine vollkommene Reu erwecke mit dem Vorsatz die Sünd mit nächsten zu beichten. Die läßliche Sünden vor der Communion zu beichten ist rathsam, heilig, lobwürdig, doch aber keine Schuldigkeit.

Gar recht wird das allerheiligste Altars-Sacrament auch ein Abendmahl genennt. Zu diesen gehören drey Stück. 1. Auserwählte gute Speis und Trank. 2. Gute Gesellschaft. 3. Nach vollendetem Abendmahl eine süße Ruhe. Nun in dem heil. Altars-Geheimniß sind alle drey Stück bester- und vollkommenster maßen zu finden. In diesen himmlischen Abendmahl ist: 1. Ciborum abundantia, & potionum. Die Speisen sind

die Gott- und Menschheit in Christo, das Trank aber das rosenfarbe Blut unsers Herrn und Heilands. 2. In diesem Abendmahl ist sociorum affabilitas. Annehmlichkeit der Mitgästen; diese, sagt Augustinus, sind alle Gerechte und Freund Gottes: die Aufwarter und Diener sind die heil. Engel. 3. Endlich, finita refectione optata quies, nach vollendetem solchen Abendmahl folgt die erwünschte Ruhe des Gemüths auf Erden: die ewige im Himmel. Gleichwie aber eine Mahlzeit einem wohl bekommt, dem andern, übel: einem nutzet dem andern schadet, ja oft den Tod selbst verursachet; also ist auch beschaffen dieses heil. Abendmahl. Es verursachet in vielen ganz widrige Wirkungen. Einem bringt es Glück, dem andern Unglück: Einem das Leben, dem andern den Tod. Gleich in der ersten Einsetzung des Abendmahls hatte man dessen eine Prob. Der Aposteln waren zwölf an der Zahl, alle hat Christus gespeiset, und getränket mit seinem allerheiligsten Leib und Blut: die darauf folgende Wirkungen aber waren unterschiedlich. Petrus und andere Apostel wurden dadurch ganz entzündt, brinnend und eifrig in der Liebe gegen ihren Lehrmeister, sie erbothen sich alle mit ihm zu sterben: Judas aber hatte weit andere Gedanken, die ihm der Teufel hat eingegeben. Den Jüngern gereichte dieses heil. Abendmahl zum Leben, dem Verräther aber zum ewigen Tod. Gehet nun mit mir in ein Kriegs-Lager: betrachtet die Philistäer und Israeliter. Jene hatten wider diese einstens einen herrlichen Sieg erhalten, dreyßigtausend Mann erlegt, einen großen Raub und unter andern auch die Arch, den heil. Bunds-Kasten, bekommen, wie zu lesen 1. Reg. 4. Nach solchem erlittenen Schaden wurden die Israeliter sehr bestürzt, die Philistäer über die maßen aufgeblasen. Diese führten die heil. Bunds-Arch in die Stadt Azotum, in den Tempel ihres fürnehmsten Abgotts Dagon, und vermeynten, weiß nicht was damit erhaschet zu haben. Der Ausgang aber hat gewiesen, daß es ihr größter Schad gewesen; weil nicht allein der Dagon zu Trümmern gegangen, sondern auch die Rach Gottes gleich darauf

erfol-

erfolget ist. Die Hand des Herrn wurde schwer über die von Azoto: eine abscheuliche unheilsame Krankheit kame über das Volk: die Mäus verzehrten hauffenweis die Früchten auf dem Feld: in der Stad entstund ein großes Sterben. Diesem Uebel abzukommen sind die Philistäer fleißig zu Rath gegangen, und haben endlich beschloßen, die heil. Bunds-Arch den Israelitern wieder zu übersenden; nachdem dieses geschehen, hat die Plag und das Sterben bey ihnen aufgehört. Dieser heil. Kasten ware kaum in der Stadt Cariathiarim, in dem Haus Abinadabs angelangt, so hat mit derselben alles Glück und Heil wieder in Israel eingekehrt. 1. Reg. 7. Sie haben wieder Herz gefasset, ihre Feind nochmal tapfer angegriffen, dergestalt geschlagen, daß sie alles, was sie ihnen zuvor abgenommen, wieder haben erstatten, und einraumen müssen. Ist also durch die heil. Bunds-Arch Israel aus der Hand, Gewalt und Herrschaft der Philistäer erlößt worden. Woraus erhellet, daß die Arch den Philistäern die Niederlag, den Juden das Leben, den Azotiern den Tod verursachet. Und gleichwohl war dieser geheiligte Kasten sowohl bey den Philistäern, als Israelitern in großen Ehren: warum hat sie dann ganz widrige Wirkungen in diesen beeden Völkern verursachet? die Ursach war die Buß, und die Bosheit. Sobald die Arch bey den Israelitern wieder angelangt, hat Samuel sie alle versammelt, ihnen eine scharfe Predig gehalten, sie zu allem Guten ernstlich ermahnet, und gesagt: sie sollten vor allen Dingen die fremde Götter hinweg werfen, Gott dem Herrn allein dienen, und anhangen: sie lieben es ihnen auch gesagt seyn, und haben die Götzen, Baal und Astaroth, hinweg gethan, Gott dem Herrn allein gedienet. Die Philistäer aber haben die Arch neben ihren Abgott Dagon gestellt, verharrend in ihrer Abgötterey und andern Lastern, deßwegen hat sich Gott wegen der ihm und der Bunds-Lad zugefügten Schmach also gerächet; daß er den Dagon gestürzt und gestümpelt, desselben Diener aber mit dem Tod

abgestraft. Dann Gott der Herr kann und mag nicht wohnen, wo fremde Götter, wo ein unreiner Platz, und unwürdiger Ort ist. Wann dann im alten Testament solche Ehrenbiethigkeit und reine Wohnung erfodert wurde für jene Arch, die nur von Menschen Händen gemacht ware, und die in sich nur gehalten hat die Wunder-Ruth des Aarons und etliche Partikel des Himmel-Brods: was wird dann Gott für eine erfodern von jenem, der das hochwürdige Sacrament mit Nutzen empfangen will? weil ja in diesem wesentlich mit Fleisch und Blut die Gott- und Menschheit verborgen, der ganze Christus, der eingebohrne Sohn Gottes zugegen ist. Der nun würdig den wahren Gott empfangen will, soll den Dagon, den Abgott der schweren Sünd durch die wahre Buß und Beicht verwerfen. Weißt du, o Sünder! wer deine Abgötter sind, die du verehrest? dein Abgott, o Geitzhals! ist dein Schatz, dein Reichthum. Dein Abgott, o Zornmüthiger! ist dein rachgieriges Gemüth. Dein Abgott, o Unzüchtiger! ist deine Buhlschaft, dein Fleisch. Dein Abgott, o Fresser, Schwärmer, Vollsaufer! ist dein bis oben angefüllter Bauch. Kurz: dein Abgott, o Sünder! ist eine jede Tod-Sünd, die in deinem Herzen Platz findet: und so lang du diesen Abgott durch wahre Reu und Leid, durch eine vollkommene Beicht nicht aus deinem Gewissen jagest, so lang kannst du die englische Speis, dieses Himmel-Brod nicht mit Nutzen genießen. Es gereichet dir in diesem Stand nicht zum Leben, sondern zum Tod. Die dann würdig zu den Tisch des Herrn gehen wollen, sollen dem König Josias nachfolgen. Es wird diesem das größte Lob in der Schrift ausgesprochen, er wird allen andern Königen, die vor ihm geherrschet, vorgezogen: similis illi non fuit ante eum Rex, qui reverteretur ad Dominum in omni corde suo, & in tota anima sua, & in universa virtute sua juxta omnem legem Moysi. 4. Reg. 23. Dieses herrliche Lob giebt ihm der heil. Geist, dieweil er das Phase oder Oster-Fest mit einer absonder-

derlichen Andacht und Feyerlichkeit hat begangen, wie es die Schrift bezeuget: nec enim factum est Phase tale à diebus judicum, qui judicaverunt Israel, & omnium dierum Regum Israel, & Regum Juda, sicut in octavo decimo anno Regis Josiæ factum est Phase istud. Wann man nachsuchet, wird man finden, daß zu Zeiten Salomonis mehr geopfert sey worden bey der Weihung des Tempels, als damals in dem von Josia gehaltenen Phase. Und dannoch heißet es: similis illi non surrexit. Es ist nach ihm seines gleichen nicht aufgestanden. Was war die Ursach? als Josias das Phase halten wollte, ließ er zuvor den Tempel säubern, und reinigen: er hat die darinn stehende Götzen-Bilder hinausgeworfen, deren Pfaffen getödtet, ihre Beiner verbrennt, den Tempel geziert, das Volk gereiniget. Das hat keiner vor oder nach ihm gethan, deßwegen hat er das Lob vor allen verdient, und erhalten. Eben also und auf diese Weis sollen wir uns auch vor der Empfangung der heil. Communion verhalten: das ist, unser Gewissen von allem Wust und Unflat der Sünden reinigen, den Tempel unserer Seel mit allerhand wohlanständigen Tugenden zieren, und vor allen Dingen die Götzen-Bilder der Sünden, und bösen Neigungen hinauswerfen.

Zu diesen ermahnet auch alle Gläubige Paulus, da er sich verlauten läßt: probet autem seipsum homo, & sic de pane illo edat. 2. Cor. 11. Es prüfe aber der Mensch sich selbst, und esse also von diesem Brod. Die angezogene Wort legt Theodoretus also aus: vitam tuam exacte judica, & conscientiam scrutare, & examina, & tunc Dominum suscipe. Führ dein Leben vor Gericht, und urtheile es genau: durchsuche, und erforsche dein Gewissen, alsdann empfange den Herrn. Das ist so viel gesagt: wirke Buß, beichte vor der Communion. Diese Zubereitung lehret uns auch Christus selbst, als ein Liebhaber der Reinigkeit, und Stifter dieses Sacraments. Er hat sich jederzeit einen Liebhaber der Reinigkeit erzeigt, er hat vor seine

Mutter erwählt die reineste Jungfrau, welche die ewige Jungfrauschaft dem Herrn angelobt hatte, welche in der Reinigkeit alle Himmels-Geister übertroffen, welche von den heil. Vätern ein Spiegel ohne Mackel, ein Lilien unter den Dörnern, ein reines Täublein ohne Gall genennt wird. In diesem reinesten Leib wollte er neun Monat lang verschlossen bleiben. Er wollte als ein Kind in reine schneeweiße Windlein eingewickelt werden. Gar schön schlüsset hier Petrus Damianus: si mundis attingi manibus voluit in præsepio positus, quantam nunc corpori suo vult adesse munditiam, jam in paternæ majestatis gloria sublimatus? Wann Christus schon als ein in der Krippen liegendes Kind hat wollen mit reinen Händen berühret werden, mit was Reinigkeit soll man nun seinen Leib berühren und empfangen, da er nun im Himmel auf den herrlichen väterlichen Thron erhoben ist? Er wollte, daß man seinen entseelten Leichnam auch in eine reine Leinwat einmachen sollte. Warum dieses? Gregorius Nyss giebt die Ursach, ut sanctum Domini corpus nos quoque in conscientia ponamus munda, & in pectore, cordeque mundo. Er wollte uns zu verstehen geben, daß wir seinen Leib mit reinen Herzen genießen und empfangen sollen. Es wollte der Herr in ein neues Grab gelegt werden. Aus was Ursach? es stunden am Tag des Tods des Herrn viele Gräber der Patriarchen und Propheten offen, Christus aber wollte doch in keines aus diesen gelegt werden; dann wiewohl die erwähnte Männer fromm und heilig waren, war doch Unflat und Unrath in denselben Gräbern, Christus aber wollte als ein Liebhaber der Reinigkeit in einem neuen Grab mit seinem todten Leichnam ruhen. So will er auch als Gott und Mensch in die reine Herzen am Communion-Tag eingehen. Merket da, was sich begeben, da Christus dieses heil. Sacrament wollte einsetzen. 1. Befahl er ein Geschirr mit Wasser herbeyzuschaffen, ehe er sich in den Speis-Saal begeben: introeuntibus vobis in civitatem occurret vobis homo qui-

quidam amphoram aquæ portans: sequimini eum. Luc. 22, 10. 2. Wollte er vor der Einsetzung des heil. Sacraments seinen Jüngern die Füß waschen. 3. Hat er zu dem sich weigerenden Petrus gesprochen: wann ich dich nicht waschen werde, wirst du keinen Theil an mir haben. Joan. 13. Warum alles dieses? Ambrosius und Beda geben die Ursach: hoc fecit Jesus, ut summam innocentiam ad sanctissimam Eucharistiam suscipiendam requisitam esse demonstraret. Der Herr wollte dadurch zu verstehen geben, daß der, welcher ihn würdig empfangen will, zuvor durch die Buß die Sünden-Mackel abwaschen soll. Da Christus seine Jünger als Lämmer unter die Wölf, und gleichsam in eine augenscheinliche Gefahr des Tods schickte, hat er ihnen die Füß nicht gewaschen: weder auch, da er drey derselben auf den Berg Thabor geführt, ihnen seine Glori und Herrlichkeit gewiesen. Da er ihnen aber seinen Leib und Blut reichen wollte, hatte er ihnen zuvor die Füß gewaschen, dadurch zu verstehen zu geben, daß zu der heil. Communion eine größere Reinigkeit vonnöthen sey, als wann einer wollte in den Tod gehen, oder die himmlische Glori ansehen. Was nun Petrum anbelangt, der nicht wollte zulassen, daß ihm Christus die Füß waschen soll, zu welchen Christus gesprochen: wann ich dich nicht waschen werde, sollst du keinen Theil an mir haben; ist hier wohl zu merken, daß Sylveira die angezogene Wort also auslege: si non lavero te, non admittam te ad sacram Communionem. Wann ich dich nicht waschen werde, sollst du auch meinen Leib nicht empfangen. Aus welchem dann mehrmalen erhellet, daß die Gewissens-Reinigkeit ein nothwendige Zubereitung zu der heil. Communion sey. Wir müssen dann nicht nur äußerlich im Angesicht, an Händen und Kleidern, sondern auch und foderst innerlich an der Seel rein seyn, wann wir des Herrn wahres Fleisch und Blut genießen wollen: dann was hilft es, wann man zum Altar gehet, und den Degen zwar hinweglegt, beynebens aber das Herz mit

Schwertern und Spießen bewaffnet ist, und nichts als Rach wider seine Verfolger gedenket? was hilft es mit gebogenen Knien vor dieser höchsten Majestät sich neigen, und bucken; mit den Gedanken aber sich über alle erheben? was hilft es in Gebärden einen Augenblick lang sich ehrenbiethig erzeigen, und inzwischen der unreinen Lieb Statt und Platz geben? was hilft es äußerlich, so lang man vor dem Altar kniet, sich freundlich und liebreich bis zur Communion erzeigen, und inzwischen doch im Herzen Gift und Gall behalten? Ein solcher Communicant ist ein Wolf in Schaafs-Kleidern: mit den Federn eine Taube, in der That aber ein Raub-Vogel. O wehe solchen Wölfen und Raub-Vögeln. Höret, was Paulus sagt: wie viele Strafen vermeynt ihr, wird derjenige verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet? Heb. 10, 29. Siehe! du, du bist derjenige, der solches thut, wann du den Herrn unwürdig auf deine unreine Lefzen empfangest. Gieb acht, daß nicht der böse Feind über dich Gewalt bekomme wie über den Judas, welcher mit ausdrücklichem Vorhaben Christum zu verrathen das hochwürdige Gut genossen: worauf der Sathan in ihn gefahren, und der Böswicht verzweifelte, sich (fernern Lebens unwürdig) erhenkte, und ihm sein Leib mitten voneinander sprang. Und weil er weder der Erden, vielweniger des Himmels mehr würdig ware, mußte er hangen zwischen Himmel und Erden. O entsetzliche Straf! Gott bewahre uns alle vor solcher.

Ich mache nun den Schluß: wollt ihr demnach C. Z. daß euch der Priester die köstlichste verborgene Gab bey dem Altar reiche, gehet zuvor hin, versöhnet euch mit eurem Bruder, mit Jesu Christo, der sich hat gewürdiget uns seine Brüder zu nennen. Matth. 28. Bereuet zuvor euere Sünden, leget eine aufrichtige Beicht ab. Keiner gehe zu den Tisch des Herrn als ein gleißnerischer Judas, sondern als ein reiner Johannes. Nicht als ein Raub-Vogel, sondern als ein

reines Täublein, als eine kluge Schlang, welche, ehe sie sich der Brunn-Quell nahet, alles Gift von sich wirft, wie Ambrosius anmerket. O liebster Jesu! weil du der reineste bist, will es sich ja geziemen, daß ich dich mit reinem Herzen empfange, besonders, weil du es auch also verlangest, und begehrest. Ehe ich dann zu deinen Tisch gehe, ertheile mir die Gnad mit dem büßenden David, mit dem reuvollen offnen Sünder, mit dem weinenden Petro und Magdalena wahre Buß zu wirken, damit ich dich könne würdig empfangen, und ich durch die Genießung deines Leibs erquicket, gestärket, und mit Gnaden erfüllet werde. Amen.

Vierte Predig. (*)

Von der Zubereitung zu der heil. Communion durch die Unterdruckung

I. Der Nach- Begierd, II. des Geists der Unlauterkeit.

Præcepit turbæ discumbere super terram. *Mac.* 8, 6.

Er befahl dem Volk, daß sie sich niedersetzten auf die Erden.

Die Barmherzigkeit ist eine sehr fürtreffliche, ja göttliche Tugend, weil sie allzeit mit der christlichen Liebe vereiniget ist: misericordiæ opera charitatis lance pensantur, sagt der heil. Leo. Alle Werk der Barmherzigkeit werden auf der Gold-Wag der Liebe abgewogen; folgt dann, daß jenem ein überaus grosses Lob ausgesprochen werde, welcher ist, und in Wahrheit genennet werden kann ein Vater der Armen. Ein solcher war Job, wie er von sich selbst bekennete. Tobias,

(*) Dom. 6. post Pentecosten.

bias, Abraham, Loth, waren fromme, freygebige, barmherzige Männer. Ein Vater der Armen könnte auch gar recht Zachäus genennet werden, als welcher den halben Theil seiner Güther den Armen gegeben. Allein vor allen bishero angezogenen verdient diesen Ehren-Titul eines Vaters der Armen der Liebe Jesus; weil er die Arme getröstet, die Blinde, Elende geheilet, die Bedürftige, Matte, Schwache, väterlich erquicket, wie unter andern im heutigen Evangelio zu lesen. Das Volk folgte dem Herrn aus einem heiligen Eifer und Begierd bis in die Wüsten nach, die heilsame Lehren anzuhören. Sie verharreten drey Täg. Da der Geist durch die Wort Christi gestärket wurde, wurd der Leib geschwächt, und durch den Hunger geplagt. Christo erbarmete das Volk, er wollt es nicht ungeessen entlassen. Er nahm dann sieben Brod, dankte, brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie es dem Volk fürlegten. Alles geschah. Alle, wiewohlen bey vier Tausend waren, wurden durch Gottes Güte ersättiget. O glückseliges Volk! welches von Christo selbst ist abgespeiset worden. Aber auch o glückselige Gläubige im neuen Testament! welche auf eine noch wunderbarlichere Weis gelabet werden. Dann viele aus den Vätern verstehen durch die sieben Brod, die sieben heilige Sacramenten, welche Christus zu unserem Heil eingesetzt, durch welche die Gläubige recht wunderbarlich ernähret und gestärket werden. Ich will allein vom Altars-Sacrament reden. Christus selbst ist das wahre Engel- und Himmel-Brod, welches uns zur Stärke und Erquickung dienet, wofern es würdig empfangen wird. Was will dieses sagen? das Volk, welches im heutigen Evangelio beschrieben wird, mußte sich niedersetzen auf die Erden, eh es gespeist wurde von Christo: dieß soll im sittlichen Verstand geschehen von jenen, die des Herrn Leib empfangen wollen; jene setzen sich nieder, welche vor der Communion beichten, Buß wirken, ihre Anmuthungen bändigen, bezwingen, unterdrucken. Soll mich nun einer fragen, welche böse

Nei-

Neigungen vor andern sollen unterdruckt werden? diesem sag ich: solche sollen seyn der Geist der Rachgierig- und Unlauterkeit. Und dieß ist eben der Innhalt meiner vorhabenden Red.

Ein herrlich- und kostbares Ruh-Bettlein des weisesten Königs Salomon wird im hohen Lied c. 3. 7. beschrieben. Kostbar war es, weil es von Cederholz gemacht war: herrlich war es: weil solches sechzig Helden von stärkesten in Israel, die mit Schwertern bewaffnet waren, umgeben hatten. Ludovicus de Ponte verstehet durch das erstgemeldte Ruh-Bettlein die weiße Brods-Gestalten, durch den weisesten König, Christum die ewige Weisheit, durch die starke Helden die heil. Väter und Lehrer, welche mit dem Schwert ihrer Zung und Feder sich den Ketzern jederzeit widersetzt, da diese durch ihre falsche Lehren Christum in seinen weißen Ruh-Bettlein oft sehr keck und vermessen angegriffen. Weil aber auch alle Rechtgläubige das erwähnte Ruh-Bettlein umgeben, nämlich fromme Christen, welche Christum anbethen, Meß hören, beym Altar empfangen, verlang ich auch von solchen, daß sie sich mit einem Schwert und zwar der Abtödtung bewaffnen, und mit solchen den Geist des Zorns, der Rach stürzen und überwinden, friedsam und sanftmüthig seyen. Daß der Fried und Einigkeit eine nothwendige Zubereitung zur heil. Communion, erhellet aus dem, weil Christus, den wir empfangen, ein Verkünder, Urheber, Liebhaber und Geber des Friedens: er ist nicht ein Gott der Uneinigkeit, sondern des Friedens. Er ist, der uns durch seinen Tod mit dem himmlischen Vater versöhnet: der den lieben Frieden seinen Jüngern gegeben, und zum Erbtheil hinterlassen. Weil also Christus als ein Urheber des Friedens sich uns zur Speis gegeben, soll ja kein Rachgieriger sich unterstehen diese Friedens-Speis zu genießen. Der mit einem verbitterten Herz zu den Tisch des Herrn gehet, ehret Christum nicht, sondern thut ihm eine große Unbild an: er empfangt den Leib Christi zu seinem Unheil,

sagt

sagt der heil. Augustinus. Qui accipit mysterium unitatis, & non tenet vinculum pacis, non mysterium accipit pro se, sed contra se. Der also den Urheber des Friedens empfangen will, soll sich zuvor versöhnen mit seinen Bruder, wie Christus in heutigen Evangelio sagt. Wann du dann, da du dein Opfer auf den Altar legst, dich erinnern wirst, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß dein Opfer allda vor dem Altar, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder. Matth. 5, 23. In Erwägung dieser Wort ruft Hieronymus auf: wann wir uns mit unserem Feind vereinigen sollen, eh wir ein Opfer in der Kirch abstatten, um so viel mehr soll dieß geschehen, eh wir Christum empfangen. Höret, was von Jakob dem Patriarchen gelesen wird. Als er ohne Wissen des Laban aus dessen Haus gegangen, die Götzen-Bilder mit sich genommen, zürnte Laban, verfolgte den Jakob: als er ihn eingeholt, gab er ihm doch kein grobes ungeschaffnes Wort, sondern ließe sich allein verlauten: nun zwar hätte ich wohl so viel Macht dir Böses zu vergelten; aber der Gott eures Vaters hat mir gestern gesagt: hütte dich, daß du wider Jakob nichts hartes redest: Deus dixit mihi: cave, ne loquaris contra Jacob durius. Gen. 31, 29. Mein Christ! da du den Herrn empfangen willst, bilde dir ein, Christus ruft dir auch also zu: cave, ne loquaris contra inimicum tuum quid durius. Rede nicht mit Unwillen deinen Feind an, gieb ihm kein rauhes Wort, versöhne dich mit ihm, wann du mit Christi Leib zu deinem Heil willst erquicket werden. Erinnere dich der Liebe Jesu Christi gegen seine Feind, für welche er seinen himmlischen Vater gebethen. Der liebe Jesus zeigt sich auch so gar gütig gegen die unwürdige Communicanten, er verhindert die Engel, wie Paschasius sagt; daß sie solche gottlose Menschen nicht tödten. Ultores Angeli nec semel indigne communicanti parcerent, nisi bonitas Christi gladium suspenderet. Weil dann Christus uns durch sein Beyspiel

den

den Frieden und die Sanftmuth lehret, wollen wir als gute Lehr- Jünger dem Herrn nachfolgen, und den Geist der Rachgierigkeit am Communion- Tag aus unseren Herzen vertreiben, den ersten eifrigen Christen nachfolgen, welche, ehe sie zum Tisch des Herrn gegangen, einander den Friedens- Kuß gegeben. Täublein ohne Gall sollen alle seyn, welche den Herrn empfangen wollen, jenem gleich, welches in die Arch Noe mit einem grünen Oel- Zweig zuruck geflogen. Durch die Arch Noe verstehe ich heut den Tabernackel, in welchem der wahre Noe, der wahre Erlöser der Welt Jesus Christus verschlossen. Welche diesen würdig empfangen wollen, sollen, wann sie bishero mit der Hand das Schwert durch die Rach- Begierd geführt, sich mit dem Oel- Zweig des Friedens stellen; dann jenen, der ein Fürst, ein Gott des Friedens, soll man mit sanftmüthigen Geist in das Herz aufnehmen. Von dem heil. Ambrosio wird gelesen: daß er an das Thor eines Lustgarten folgende Wort habe lassen anschreiben: Amoris ostium, non hostium. Dieß Thor ist ein Liebsthor; steht offen den Freunden, aber nicht den Feinden. Er wollte so viel zu verstehen geben: es soll keiner sich unterstehen zu zanken in jenem Ort, wo alles, was annehmlich, blühet und grünet, wo alles nichts dann Fried und Freuden bedeutet. Das Thürlein des Tabernackels, wo der Allerheiligste verborgen, kann ich auch gar recht mit den angezogenen Worten bezeichnen: Amoris ostium est, non hostium. Dieses Thürlein steht allein offen den Liebenden, nicht aber den Rachgierigen. Bedenket: da Christus seinen Einzug in Jerusalem gehalten, daß er als ein sanftmüthiger König auf einer Eselin habe reiten wollen: ecce Rex tuus venit tibi mansuetus, sedens super asinam. Matth. 21, 5. Warum wollte Christus auf einer Eselin reiten? weil sie ein sanftmüthiges Thier, sagen die Schriftsteller; zum Unterricht der Gläubigen, daß sie am Communion- Tag dem sanftmüthigen Jesu sollen nachfolgen, nicht aber den bissigen, wilden, wüthen-

thenden Hunden; dann Christus spricht in Evangelio: es ist nicht gut, daß man das Brod der Kinder hernehme, und den Hunden fürwerfe. Matth. 15. Ein Schmäher, Flucher, Gottes-Lästerer, ein rachgieriger Mensch, der gleich einem Hund, ist gar zu unwürdig gespeiset zu werden mit jenem himmlischen Brod, welches von dem Herrn seinen lieben und würdigen Kindern gegeben wird. Es gebühret sich nicht, daß man das Brod der Kindern nehme, und den Hunden fürwerfe: solche bissige Hund empfangen das Engel-Brod zu ihrem Verderben und Unheil. Ich beweise es durch eine, von P. Cäsare Calino beschriebene Geschicht. Eine Frau wurde für fromm und andächtig angesehen: sie fastete streng, gieng oft zum Tisch des Herrn; nebenbey aber ließe sie sich beherrschen und völlig einnehmen von einem solchen Zorn, daß, wann sie einmal von jemand beleidiget worden, er möchte seyn ein Hausgenossener oder Fremder, sie ihren Grollen niemalen mehr ablegte, den Unwillen wider den, der sie beleidigte, beständig beybehaltete, ja auch denselben so viel sie nur könnte mit Verwünschung, Schmach-Reden und Verläumdungen heraus ließe. Es kam mit ihr endlich zum Sterben: die heil. Weg-Zehrung wurde herbey gebracht: sie aber nahme solche nicht an, sondern kehrte den Rucken demjenigen Gott, vor dessen Gericht-Stuhl sie nach wenig Augenblicken sollte dargestellt werden; sie heulete und sprach: gleichwie ich mich entfernet habe von dem, der mich beleidiget hat, und ich ihm niemal von Herzen verziehen, sondern nur noch darüber mit meinen Zorn andere zerstöhrt und verwirrt; also ist auch Gott von mir entfernet, er wendet sein Angesicht ab, und wird mir niemalen einen freundlichen Anblick vergönnen; ich werde ihn auch mit Freud nicht mehr sehen, sondern in Gesellschaft der rasenden Höllen-Gespenster immer und ewig verdammt seyn. Und hiemit hat das armselige, rasende, zornige Weib ihren verfluchten Geist aufgegeben. Also scharf pflegt Gott jene zu strafen, die mit erbitterten Gemüth

sich

sich unterstehen seinen allerheiligsten Leib zu empfangen. Folget dann C. Z. nicht diesem gottlosen Weib nach, sondern Leoni dem Kaiser der Armenier. Als dieser befohlen hatte den Michael Balbum am Vorabend des Geburts-Fest Jesu Christi hinzurichten, legte sich Theodosia die Kaiserinn ins Mittel, und ließe sich gegen den Kaiser verlauten: bedenke, o Kaiser! daß du morgen des Herrn Leib empfangen werdest, dem nichts so gefällig ist als die Liebe und Sanftmuth: ob amorem Regis pacifici, esto & tu Princeps pacificus. Aus Lieb dieses friedsamen Königs, erzeige dich auch friedsam und sanftmüthig. Was sie begehrt, hat sie auch erhalten. Folget dann auch ihr diesem Kaiser nach, und leget vor der Communion allen Haß ab.

Was ich nun von dem Geist der Rachgierigkeit gesagt, ist auch zu verstehen von dem Geist der Unlauterkeit. Es hat zwar Christus das allerheiligste Altars-Sacrament für alle Gläubige eingesetzt, doch sonderbar aber zum Trost und Heil der reinen Herzen; dann weil diese heldenmüthige Obsieger sind, so wird ihnen das verborgene Himmel-Brod gegeben. Wer den Sieg erhaltet, dem will ich das verborgene Himmel-Brod geben, sagt Gott. Apoc. 2. 17. Solche Obsieger können die Unkeusche nicht genennt werden, als welche ihren bösen Begierden unterliegen, und als Sklaven unter dem schweren Joch des Fleisches seufzen. Dahero soll diesen das Himmel-Brod nicht gegeben werden; weil es eine Nahrung ist nur für diejenigen, die sich überwinden, das ist, wie es Rupertus der Abt, erkläret: qui fornicationes in semetipsis per virtutem continentiæ destruunt, welche die fleischliche Begierden durch die Tugend der Enthaltung unterdrucken. Höret nun die Unterweisung des weisesten Königs: wann du sitzest mit einem Fürsten zu essen, sagt Salomon; so gieb fleißig acht auf das, was dir vorgesetzt ist: und setze ein Messer an deine Kehl, wann du anderst deiner Seel mächtig bist. Proverb. 23. 1. 2. Wir kommen zu den Tisch des größtens Fürsten, da wir

zu den Tisch des Herrn gehen: dort soll man wohl beobachten was aufgesetzt wird. Gebe sodann acht, mein Christ! und erwäge, daß jene Speis Christus selbst sey, der ein Gott ist mit dem Vater und dem heil. Geist. Es ist Christus, dessen Güte, Macht und Weisheit unendlich: dessen Seel mit unzahbaren Gaben erfüllet: dessen Leib allzeit der allerreineste war. Diligenter attende. Erwäge, bedenke wohl, wie du dich sollst aufführen, da du willst diesen göttlichen Gast empfangen. Glaubst du wohl, o Christ! daß jenem erlaubt sey zu den Tisch des Herrn zu gehen, der ein unreines Herz hat, welches voll ist mit bösen Begierden, mit Unlauterkeiten? dem, der stets unkeusche Reden im Mund führet, der andern zu vielen Schandthaten Anlaß giebt? O das wär wider alle Vernunft, wider das Gesetz und Ehre Gottes, wider die Lehr der heiligen Väter: inhumanus nemo accedat, nemo immundus, sagt Chrysostomus redend von des Herrn Tisch. Niemand soll unhöflich, und allenthalben unrein zu denselben gehen. Da wir uns dem Altar-Tisch nahen, sagt der heil. Thomas von Villanova, gehen wir nicht zu der Archen, die aus Holz war, nicht zu einen goldenen Altar, nicht zu einen steinernen Tabernackel, sondern zu der Hoheit dessen, der den seligen Geistern vorstehet, vor dem sich neigen, welche die ganze Welt-Kugel tragen, der ein Richter der Lebendigen, und der Todten: vor welchen alle Fürsten, König und Kaiser erzittern. Weil dann die englische, göttliche Speis so fürtrefflich, so heilig, soll keiner, welcher der Unzucht ergeben, solche empfangen. Erwäget nun ferner, daß jener, der den Herrn empfanget, mit demselben auf eine wunderbarliche Weis vereiniget werde, welche Vereinigung von den heiligen Vätern eine Vermischung, Einverleibung, eine Verstaltung genennet wird. O wohl eine große Gnad und wundervolle Vereinigung der Seel mit Christo, welche in und durch die Communion geschieht. Merket nun aber, was geschehe, da ein Unkeuscher den Herrn empfan-

pfan-

pfanget: er ist Ursach, daß Christus mit einem unreinen Leib, mit jenem, der nur ein Schwein in dem Unflath schändlicher Sünden sich herum wälzet, vermischet werde. O demnach große Vermessenheit jener Menschen, die Christum mit unreinen Gewissen empfangen. O unglückselige Menschen! dann solche Böswicht sind eben so schuldig an dem Leib und Blut Christi, als wann sie Christum mit den Juden gekreuziget hätten, lehret der heil. Paulus: quicunque manducaverit panem hunc, vel biberit calicem Domini indigne, reus erit corporis, & sanguinis Domini. 1. Cor. 11. 27. Wird die Sünd durch die Buß nicht ausgelöscht, werden auf das Verbrechen folgen die schwereste Strafen. Wann ein Thier den Berg berühren wird, sollte dasselbe gesteiniget werden, sagt wiederum Paulus. Hebr. 12, 20. Durch das Thier versteht der heil. Thomas einen Unkeuschen, welcher den Berg, der mit allen Tugenden und Gnaden überhäufet, alsdann berühret, da er mit unreinen Gewissen das wahre Himmel-Brod verkostet. Was wird wohl aber einem solchen wiederfahren? lapidabitur, torquebitur & malleis inferni gravissimis contundetur. Er wird versteiniget, gepeiniget, und durch die schwereste Höll-Hämmer zerquetschet werden. Zu Bekräftigung dessen vernehmet eine traurige Geschicht. Es waren zu Lisabon in Portugall 1617. zwey Gesellen, wie P. Calinus erzählet, welche ein ärgerliches Leben führten. Als aber einer aus diesen an einem ersten Monat-Sonntag in die Kirch des heil. Rochus gieng den Ablaß zu gewinnen, gabe ihm der andere das Geleit: und sie beichteten und communicirten beede; aber leider! mit einem ungleichen Ausgang; dann als der eine auf den Abend seinen Gesellen wollte heimsuchen, fande er ihn in der Kammer auf den harten Boden todt liegend, kohlschwarz, neben einem unerträglichen Gestank, mit einem Wort: als ein abscheuliches, verfluchtes Aas. Er rief geschwind dem Beicht-Vater, dem er Morgens frühe gebeichtet hatte, zu,

erzählte ihm den ganzen Verlauf, begehrte Rath, was da zu thun wäre, weil er für gewiß wußte, daß solcher sein Gesell denselben Tag in einer Tod-Sünd das heil. Sacrament empfangen habe. Endlich trug er, wie ihm gerathen worden, bey nächtlicher Weil samt andern den Körper des Verstorbenen zur Stadt hinaus, und warf ihn in das Meer: darauf hat er aus diesem so erschrecklichen Exempel und Beyspiel erlernet, ferner ein besseres, seligeres Leben anzufangen. Lernet auch ihr, C. Z. aus dieser Geschicht dämpfen das Feuer der unreinen Lieb vor der Communion, damit nicht widrigenfalls diese euch zum Untergang gereiche.

Setzt euch dann nieder, eh ihr das Himmel-Brod in der Wüsten dieser Welt empfanget, unterdrucket die böse Anmuthungen, foderist des Zorns, der unreinen Lieb; weil ja jener, den wir bey dem Altar empfangen, ein Gott des Friedens, ein Liebhaber der Reinigkeit, ja die Reinigkeit selbst ist. Ach Jesu! ertheile uns die Gnad deinen allerheiligsten Leib mit liebvollen Herzen und englischer Reinigkeit zu empfangen im Leben, foderist auch im Tod-Bett, damit wir verdienen aus der Wüsteney dieser Welt, auf jenen Berg zu kommen; wo alle durch die himmlische Glori werden vollkommen ersättiget werden. Amen.

Fünf-

Fünfte Predig. (*)

Das heilige Altars-Sacrament ist zu empfangen I. mit großem Vertrauen, II. mit brennender Lieb.

Simile est regnum cœlorum thesauro abscondito. *Matth.* 13, 44.

Das Himmel-Reich ist gleich einem verborgenen Schatz.

Glückselig ist jener, der eine Wissenschaft hat von einem verborgenen Schatz: glückselig ist jener, welcher weiß, wie man mit leichter Mühe den Schatz erheben könne: der allerglückseligste endlich ist jener, welcher einen Schatz erhebet und in Besitz nimmt. Schätz suchen dem sittlichen, geistlichen Verstand nach, ist nicht verbothen, sondern gut, ja vielmehr gebothen: Christus selbst ermahnet uns zu diesen: thesaurizate vobis thesauros. Matth. 6. heißt es, sammelt euch Schätz. Er will, daß wir geistliche Schätz sammeln sollen: solche, welche weder durch diebische Händ können genommen, weder auf eine andere Weis können zu Grund gerichtet werden. Solche Schätz können wir täglich, stündlich, ja alle Augenblick sammeln, durch Bethen, Fasten, Allmosen geben, durch die gute Meynung, gute Begierden und Gedanken: wessentwegen wir ja gar recht die glückseligste können genennt werden. Allein meine Red zielet heut auf einen weit kostbareren Schatz ab: auf jenen, der im Altar-Kasten verborgen, nämlich den Leib, das wahre Fleisch und Blut Jesu Christi: wer diesen Schatz hat, der hat alles. Carolus IX. König in Frankreich verehrte einstens einer fürnehmen Matron eine sehr köstliche

(*) Festo S. Annæ.

Medaille mit diesen künstlich eingeschmeltzten Worten: qui me habet, nullius eget. Der mich hat, bedarf keines andern Hülf; er hat alles. Allein schweige, o König! und lasse die Ehr dem hochwürdigsten Gut, dem heil. Sacrament des Altars. Dieses, und niemand anderer kann sagen: qui me habet, nullius eget. Wer mich hat, der hat genug: er hat Schutz, Segen, Gnad, alles. Wie können wir aber diesen Schatz erheben? Es geschieht durch die heil. Communion, da man solche mit schuldigster Vorbereitung empfanget unter heiligen Anmuthungen: ich sage mit großen Vertrauen und brennender Lieb. Was uns zu diesen bewegen soll, wird nun mit mehrern von mir erkläret werden.

Zwey große Wohlthaten hatten die Israeliter von Gott empfangen: die erste ware, daß sie von der ägyptischen Dienstbarkeit sind befreyet: die zweyte ist gewesen, daß ihre Erstgebohrne von dem Würggeist nicht sind getödtet worden. Damit sie sich dann dankbar erzeigten, wurde ihnen gebothen jährlich das Oster-Fest zu halten, und an demselben das Oster-Lamm zu genießen, und zwar auf folgende Weis: sie mußten ihre Lenden umgürten, Schuh an Füßen haben, Stäb in ihren Händen halten, und das Oster-Lamm eilends essen. Exod. 12, 11. Aus was Ursach hat wohl Gott dieses alles gebothen? Es waren lauter Geheimnissen und Unterrichtungen für uns, wie wir uns verhalten sollen, da wir das göttliche Lamm in dem allerheiligsten Sacrament des Altars empfangen. Wir sollen dann unsere Lenden umgürten durch die Reinigkeit und Bezaumung böser Begierden: wir sollen beschuht seyn: wir sollen gereiniget seyn von Unrath der Sünd und Laster: wir sollen das wahre, göttliche Lamm schnell, eilends, das ist, mit einer großen Begierd genießen. Der wilde Lattich bedeutet die Reu über die begangene Sünden: der Stab die Gedächniß des Leidens Christi. Durch den Stab, womit sich die Schwache steuren, kann auch gar recht die Hoffnung, das auf Gott gesetzte

seßte Vertrauen, verstanden werden. Diese sollen hauptsächlich von den Communicanten erwecket werden. Und, o wie leicht kann dieses geschehen. Macht, Güte, Freygebigkeit, herrliche Versprechen, versicherte Treu in Haltung der Versprechen, sind die stärkeste Stützen, auf welchen sich die Hoffnung der Bedürftigen gründet, da ihnen die Audienz-Gnad bey einem König zusteht. Wann aber deme also, kann der zum Tisch des Herrn sich Nahende, gar leicht die Hoffnung erwecken; weil ja jener, den er bey dem Altar empfangt, der Mächtigste, Gütigste, Freygebigste, der uns zeitliche, geistliche, ewige Güther verspricht, beynebens der Allertreueste in seinem Versprechen ist. Um dann die Hoffnung zu erwecken, sollen alle wohl bedenken, wer jener sey, der zu uns kommt, und warum er zu uns komme? Wer ist dann jener, der uns mit seinem Leib ernähret? er ist der Herr. Ego Dominus. Allein er ist nicht ein harter, unhöflicher Herr, sondern ein guter, ein liebreicher. Quam bonus Deus Israel! von welchem David singt und sagt: lobet den Herrn; dann er ist gut. Ps. 117. Auf wen kann ein Diener sicherer hoffen, als auf den Herrn, wann er weiß, daß er nicht nur allein mächtig, sondern auch liebreich und gut ist? Er wird genennt ein Hirt, und zwar ein guter Hirt, der sein verlohrnes Schäflein nicht verlasset, sondern selbes ruft, sucht, und die größte Freud hat, nachdem er solches gefunden. Wem kann ein forchtsames Schäflein sicherer zulaufen, als einem solchen liebreichen Hirten? Er wird genennt ein Vater, und verhaltet sich so väterlich gegen uns, daß er uns nicht allein ernähret, und alle Vorsehung thut, sondern auch eine unverwelkliche Erbschaft vorbehaltet. Ein Vater, der von uns mit dem Namen eines Vaters will angerufen werden, wann wir auch schon als Sünder seine Feind sind; dieweil er will, daß wir auch alsdann mit kindlichem Vertrauen zu ihm fliehen sollen. Ach mein Gott! wer dich immer unter solchen so liebreichen Titeln erkennt, der hat ja überflüßige Ursach die kräftig-

ste Hoffnung auf dich zu setzen. Ich sage dann mit David: sperent in te, qui noverunt nomen tuum. Pf. 9, 11. Es sollen auf dich hoffen, die deinen Namen kennen. Es schreitet der Herr noch weiter, und befiehlt uns wiederholter maßen, daß wir auf ihn hoffen sollen. Confidite, habete fiduciam. Joan. 17. Matth. 14. Vertrauet, habt ein Vertrauen. Er will, daß wir alle hoffen sollen von ganzen Herzen auf ihn: habe fiduciam in Domino in toto corde tuo. Proverb. 3. Wie könnte Gott uns doch so oft sagen, daß wir uns auf ihn steuren sollen; wann er uns hernach nicht erhalten wollte. Gott ist kein Betrüger, sagt Augustinus, daß er sich nur anerbiethe, er wolle uns tragen, und hernach seinen Arm entziehe, daß wir fallen müssen, wann wir uns auf ihn steuren wollten. Es versichert uns Paulus, daß die Hoffnung auf Gott nicht zu Schanden mache: spes autem non confundit. Rom. 5. Und David sagt zu Gott: auf dich haben unsere Väter gehofft, und du hast ihnen ausgeholfen. Pf. 21. So ist dann derjenige, welchen wir beym Altar empfangen, der allergütigste, barmherzig- mächtigste Herr, der uns die herrlichste Versprechen gemacht, auf den wir sicher hoffen können. Wer soll dann nicht voller Hoffnung den Herrn bey dem Altar empfangen? Erwäget nun, warum der Herr zu uns komme. Er kommet uns zu bereichern, zu begnaden, zu erquicken. Da haben wir einen neuen starken Antrieb zur Hoffnung. Als Joseph der Statthalter in Aegypten sich seinen Brüdern zu erkennen gegeben, erschracken sie anfangs, weil sie sich ihrer schweren Verbrechen erinnert, ja sie erstummeten vor Forcht. Als aber Joseph seine Brüder mit freundlichen Worten angeredt, dieselbe zu sich berufen: accedite ad me. Tretet herzu: giengen sie ihm zu, küssten ihn, fiengen an zu reden. Gen. 45. Auch uns ruft Christus, der im Sacraments-Kasten verschlossen, zu: venite ad me. Matth. 11. Kommet zu mir alle, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen: ich will euch erquicken.

Auf

Auf diese Wort trauend, und bauende sollen wir, nachdem wir unsere Sünden bereuet, voll der Hoffnung zu den Tisch des Herrn gehen, denken und rufen: o mein Jesu! weil du da zugegen, als mein liebreichester Vater, barmherzigster Gott, setz ich alle meine Hoffnung und Vertrauen auf dich: du kannst helfen; weil du allmächtig: du weißt meine Noth; dann du bist allwissend: du willst helfen; weil du unendlich gütig; du wirst helfen; weil du es versprochen: du, der du unendlich treu bist in deinen Versprechen. Ich hoffe dann die Gnad Buß zu wirken, die Sünd zu meiden, fromm zu leben, deine Geboth zu halten, die Versuchung zu überwinden, selig zu sterben, die Seligkeit zu erwerben.

Wie wir nun Gott durch die Hoffnung vor der Communion ehren sollen, also sollen wir uns auch durch die Lieb mit ihm vereinigen. Die Lieb Jesu in dem allerheiligsten Altars-Sacrament soll uns zur Gegenlieb bewegen. Es hat zwar Christus vielmalen, ja allenthalben durch seinen ganzen Lebens-Lauf gezeigt, daß er die Menschen liebe. Diese Lieb aber, ist durch und in der Einsetzung des Altars-Geheimnisses so hoch gestiegen, daß sie unmöglich höher hätte steigen können, wir Chrysostomus beobachtet: quid amplius pro amore nostro præstare potuit Christus, quam ut seipsum ad vescendum traderet? Gleicher Meynung war der tridentinische Kirchen-Rath, dessen Ausspruch also lautet: unser Heiland, ehe dann er zu seinen Vater aus dieser Welt gieng, hat dieses Sacrament eingesetzt, in welchem er die Reichthum seiner gegen die Menschen tragenden Lieb hat ausgegossen. Ja ich darf keck mit Augustino sagen: Gott ist allmächtig, allein mit aller seiner Allmacht kann er uns nicht mehr geben: mit all seinem Reichthum hat er nichts, daß er weiter könnte geben: mit all seiner Weisheit, weiß er nicht, was er uns mehr geben sollte, als er uns schon gegeben hat in dem hochwürdigsten Sacrament des Altars; dann da giebt er uns seinen Leib und Seel, sein Fleisch und

Blut, seine unendliche Gottheit, und in derselben alles. Deus hic nobis datur, & Deus est omnia. S. Cyrillus. Alexander der Große ließe einstens seine Kriegs- Fähn mit folgender Innschrift bezeichnen: Plus ultra! noch mehr, noch weiter! Er wollte dadurch zu verstehen geben: mein Vorhaben ist die Gränzen meines Reichs jederzeit zu erweitern, mehrere Städt, Plätz und Festungen einzunehmen. Viele habe ich zwar schon erobert, aber, plus ultra. Ich hoffe und verlange noch weiter zu kommen. Allein dem Kasten, in welchem das allerheiligste Altars-Sacrament aufbehalten, kann man eine der angeführten entgegengesetzte Inschrift ansetzen: non plus ultra! da heißt es: nicht mehr, nicht weiter. Die Lieb Christi ist durch die Einsetzung dieses allerheiligsten Geheimnißes so weit gekommen, daß sie nicht weiter hätte kommen können: kein größeres Liebswerk hätte uns Christus nicht erweisen können, als er erwiesen, da er sich selbst uns zur Speis gegeben. Und was für eine Vergeltung verlangt Christus von uns? nihil aliud a nobis exigit, quam, ut eum diligamus, sagt der heil. Basilius. Durch seine Lieb will uns Christus zur Gegenlieb bewegen. Gar recht kann ich den lieben Jesum mit einem weisen Kriegs-Obristen vergleichen. Wann sich dieser gern einer Festung bemächtigte, beynebens aber merket, daß es nicht möglich sey, sie mit Gewalt zu eroberen, so trachtet er mit List sie in seine Händ zu bringen. Er verstellt etwann einen oder mehrer seiner Soldaten in Bauern-Kleider, schickt selbige so verkleidet hinein, daß sie mit guter Gelegenheit das Thor eröffnen, auf daß er mit den andern Völkern hinein kommen, und sie völlig unter seinen Gewalt bringe. Gott der Herr hatte sich schon vier tausend Jahr bemühet die menschliche Herzen mit Gewalt zu bekriegen, hatte aber doch wenig erhalten. Er hatte sie mit manchfaltiger Straf, mit Wasser, Feuer und Schwert überfallen, sie sind aber dadurch nur desto schlimmer geworden: endlich hat er, so zu reden, diesen Fund erdacht:

dacht: hat seine unendliche göttliche Maiestät mit unserer armen Menschheit verwechselt, ja so gar die Gestalten des Brods und Weins an sich genommen, damit er in socher Gestalt die so fest verschlossene Thore zu den menschlichen Herzen eröffnen, und sich derselben völlig bemächtigen könnte. Verliebte Seelen trachten dahin, wann es nur möglich, sich in des andern Herz hinein zu dringen, sich desto mehr mit einander zu vereinigen, aus zwey Herzen eines zu machen. Die menschliche Seel aber ist viel zu schwach und zu wenig, solches werkstellig zu machen. Die göttliche Lieb aber hat dieses bewerket. Gott der Herr wußte wohl, daß die Genießung des Brods dem menschlichen Herz Kraft und Stärke giebt: daß der Wein den Menschen fröhlich mache; darum hat er sich zur Speis und Trank gegeben, auf daß ihn seine Liebhaber essen und trinken könnten: davon gestärkt, gelabt, und mit ihm vollkommen vereiniget wurden. O Lieb! o unaussprechliche Lieb! wer soll sich durch diese nicht zur Gegenlieb bewegen lassen? ja wessen Herz soll nicht mit Liebsfeuer entzündet werden durch die einzige Erwägung und Betrachtung: wer der sey, der zu uns kommt: zu wem er komme, wie, und warum? Jener, der zu uns kommt, ist nicht ein Apostel, nicht ein Evangelist, nicht ein Cherubin oder Seraphin, sondern unser Herr und Gott, Christus der Sohn Mariä, der uns mit seinem kostbaresten Blut erlöset. Dieser kommt: nicht zu einen Auserwählten, nicht zu einen Engel, sondern zu einen sündhaften, zu einen schwachen und socher Wohlthat unwürdigsten Menschen. Er kommt nicht als ein strenger Richter, sondern als ein liebreicher Vater, der uns von Herzen liebet: als ein Bräutigam unserer Seelen, der mit uns verlanget vereiniget zu werden. Er kommt zu uns nicht aus Eigennutz, sondern allein zu unserem Heil: er kommt nicht unsere Güther zu nehmen, sondern uns durch seine Gnaden und Gaben zu bereichern. Wer soll dann einen so liebreichen Herrn, König, Bräutigam und Gast nicht von Herzen lieben?

Rufe demnach ein jeder, ehe er zum Tisch des Herrn gehet, innbrünstig auf: O mein Jesu! ich bewundere deine unendliche Lieb gegen uns in Einsetzung des allerheiligsten Altars-Sacraments. Diese bewegt mich zur Gegenlieb: ich liebe dich dann über alles, aus ganzen Herzen, aus allen Kräften. Ich liebe dich, und zwar also, daß ich auch die ganze Welt nicht nehmen wollte: ja vielmehr alles verlassen, alles ausstehen, als dich, o Gott! der du würdig bist unendlich geliebt zu werden, mit einer einzigen wissentlichen Tod-Sünd zu beleidigen. Ich liebe dich Herr, und nicht darum, daß ich durch Lieb in Himmel komme; umsonst, um nichts, gleichwie du mich, lieb ich, o treuer Gott! auch dich.

Nun habt ihr vernommen, wie der Schatz des Leibs Christi, welcher im Acker der Kirch, des Tabernackels, verborgen, zu erheben, aufzunehmen, und zu empfangen sey. Es soll geschehen unter heiligen Anmuthungen, foderist der Hoffnung und der Lieb. Der Hoffnung; weil jener, den wir empfangen, der Allermächtigste, der Gütigste, der Getreueste in Haltung seiner trostreichen Versprechen. Der Lieb, weil jener, der zu uns kommt, Christus, der sich aus Lieb gegen uns in Brods-Gestalten hat verbergen wollen. Heil. Mutter Anna! welche du jene gebohren, in welcher die gebenedeyte Frucht Jesus Christus neun Monat gelegen, erhalte uns die Gnad, diese Frucht deiner Tochter so zu genießen, daß uns diese Genießung zur geistlichen Erquickung, zum Seelen-Heil, zum ewigen Leben gereiche. Amen.

Sechste Predig. (*)

Das heilige Altars-Sacrament ist zu empfangen, I. mit tiefester Demuth. II. mit großer Begierd.

Arbor bona fructus bonos facit. *Matth.* 7, 17.

Ein guter Baum bringt gute Früchten.

Ein guter, frommer, gottesförchtiger Christ kann gar recht mit einem guten Baum verglichen werden. Die Wurzel bey diesem Baum ist der Glaub. Wie der Baum wachset, also nimmt ein guter Christ zu in der Tugend, Andacht und Vollkommenheit: Blühe, Blätter, Früchten sind an einem Baum zu sehen. An einem guten Christen sind die Blühe die heilige Begierden; die rauschende Blätter, die auferbäuliche Wort; die Frucht die guten Werk. Wind und Regen schaden dem grünenden Baum nicht; durch diese erhartet er, und wird fruchtbar: also wird ein guter Christ durch die Trübsal und Anfechtungen noch frömmer und heiliger. Ein guter Baum ist, so zu sagen, recht demüthig: je häufigere Früchten er trägt, je tiefer neigt er sich zur Erden: also soll sich auch ein jeder frommer Christ vor Gott und den Menschen demüthigen: foderst aber soll dieses am Communion-Tag geschehen. Horatius Turselinus erzählet, daß sich die Bäum in Wäldern geneigt haben, da das enge Haus, welches Jesus, Maria und Joseph bewohnet haben, durch die Engel ist übertragen worden. Sozomenus schreibt, daß, da Jesus, Maria und Joseph in Aegypten reiseten, und an die Thore der Stadt Hermopel gekommen, sich alldort ein Baum von ungeheurer Größe mit seinem Gipfel bis auf die Erden geneiget habe, gleich als wollte er den drey heiligsten

Pers

(*) Dom. 7. post Pentecosten.

Personen seine allertiefeste Ehrbezeigung abstatten. Demüthigen sich die Bäum vor Christo, soll ja um so viel mehr ein Christ sich demüthigen vor Christo, da er ihn nicht allein sieht, sondern auch unter den Gestalten des Brods zu empfangen gesinnet ist. Wir sollen uns allenthalben unwürdig schätzen einer solchen Gnad. Weil aber auch anderer Seits unsere Schwachheit solcher Speis der Starken bedürftig ist, soll die große Begierd das Himmel-Brod zu empfangen mit der Demuth vereiniget werden. Die Zubereitung zur heil. Communion durch die erwähnte zwey Tugenden ist der Innhalt gegenwärtiger Red, welche ich mit Aufmerksamkeit anzuhören bitte. Damit man sich am Communion-Tag vor Gott erniedrige und demüthige, ist vor allen zu betrachten Gottes Macht, Hoheit, und des Menschens Armseligkeit und Schwachheit. Da Christus zu Jerusalem eingeritten, wurde die ganze Stadt in Erstaunung gesetzt. Es hat geheißen: wer ist dieser? Matth. 21. Dieß soll auch am Communion-Tag von uns geschehen: wir sollen voll der Verwunderung dem Altar zugehen: wir sollen uns erniedrigen und demüthigen. Dieß wird geschehen, wann wir die Macht des ankommenden Fürsten und Königs, zugleich auch unsere Nichtigkeit betrachten werden. Wer ist dann jener, der zu uns kommt? ein Herr, vor welchen die Himmels-Saulen zittern. Job. 38. Den die Morgenstern preisen, dessen Schönheit Sonn und Mond bewundern. Job. 15. Vor welchen der Erdboden ist, wie das anschlagende Zünglein der Waag, und ein Tröpflein Thaues, das vor Aufgang des Lichts auf die Erd fallet. Sap. 11. Wer ist dieser, der am Communion-Tag zu uns kommt? Isaias giebt die Antwort: vocabitur nomen ejus admirabilis, consiliarius, Deus, fortis, Pater futuri sæculi, Princeps pacis. Is. 9, 6. Er soll genennt werden wunderbarlich, Rathgeber, Gott, starker Held, Vater der zukünftigen Zeiten, und Fürst des Friedens: welches Bernardus also auslleget: admirabilis in nativitate, consiliarius in prædica-

dicatione, Deus in operatione, fortis in paſſione, Pater futuri ſæculi in reſurrectione, Princeps pacis in perpetua beatitudine. Wunderbarlich iſt Chriſtus in der Geburt, ein Rathgeber in Predigen, Gott in Wirkung, ſtark in dem Leiden, ein Vater künftiger Zeiten in der Auferſtehung, ein Fürſt des Friedens in ewiger Seligkeit. Schön ermahnet uns Chryſoſtomus: ſo viele aus uns empfangen den Leib Chriſti, und ſein Blut verkoſten, ſollen zu Gemüth führen, und gedenken, daß wir empfangen desjenigen Leib, verkoſten desjenigen Blut, der ſitzet in den Himmeln, der von den Engeln angebethet wird, der ſich endlich nächſtens aufhaltet bey der unſterblichen göttlichen Allmacht. So iſt dann die Betrachtung der Hoheit deſſen, den wir bey dem Altar empfangen, der ſtärkſte Antrieb zur tiefeſten Demuth. Allein, O mein frommer Chriſt! frag vor der Communion nicht allein: quis eſt hic? wer iſt dieſer, den ich werde empfangen? ſondern auch: quis ſum ego? was iſt der Menſch, rufet David auf, daß du ſeiner gedenkeſt, oder des Menſchen Sohn, daß du ihn ſo hoch halteſt und ſchätzeſt. Es iſt gerade, als wann der Menſch nicht ein lautere Fäule, des Menſchen Sohn nicht ein Wurm wäre! Gar recht dann rufet auf der heil. Franciſcus von Paula: O quam magnus eſt Deus, & quam parvus eſt homo, ſed cum ſe Deus fecerit parvum, ubi ſe ponet homo? O wie groß iſt Gott und wie klein und ſchlecht iſt der Menſch, aber weil ſich Gott klein gemacht, was wird der Menſch thuen, wohin wird der Menſch ſich ſetzen? ein jeglicher, der das Himmel-Brod genießen will, ſoll mit dem demüthigen Franciſco dem ſeraphiſchen aufrufen: mein Gott, und alles! wer biſt du, und wer bin ich? mit Johanne dem Taufer: du kommſt zu mir? Matth. 3. Du, ein König aller Königen, ein Herr aller Heerſchaaren: ein Schöpfer Himmels und der Erden, ein Richter der Lebendigen und der Toden, ein Urheber des Lebens und Beherrſcher des Tods! du kommſt zu mir! der ich ein armer Sünder, ein elender Menſch, Staub

und

und Aschen, ein Begriff aller Arm- und Mühseligkeitein, ein Abgrund der Nichtigkeit bin. Mit Miphiboseth des Sauls Sohn sollen sich alle, die den Herrn empfangen wollen, demüthigen. Als dieser die Wort Davids gehört: du sollst allezeit das Brod an meinem Tisch essen, rufte er auf: Wer bin ich dein Knecht, daß du einen toden Hund angesehen hast, wie ich bin? 2. Reg. 9. Auf gleiche Weis soll sich erniedrigen, demüthigen derjenige, welcher bey der himmlischen Tafel erscheinen, das wahre Engel- und Himmel-Brod empfangen will. Unsere Nichtigkeit dann, und die Würde, Macht und Herrlichkeit des Gasts, den wir beym Altar empfangen, sollen uns zur Demuth bewegen: nicht minder auch die Lehr Jesu Christi. Es hatte dieser die Pharisäer ermahnt, daß, wann sie zum Hochzeitmahl geladen werden, sie nicht das erste sondern das letzte Ort wählen sollen. Luc. 14, 8. Bey einem großen Hochzeitmahl, bey dem Tisch des Herrn, erscheinen wir am Communion-Tag. Bey diesem wählen jene das letzte Ort, welche sich erniedrigen, sich für unwürdig schätzen das wahre Engel- und Himmel-Brod zu genießen. Diese sind die Arme, Blinde und Lahme, die zu den großen Abendmahl eingeführt werden. Die Demüthige bey dem Tisch des Herrn machen wahr, was Isaias im Geist hat vorgesagt: die Kinder derjenigen, die dich gedemüthiget haben, werden gebogen zu dir kommen, und anbethen die Fußstapfen deiner Füß. Is. 60, 14. Wir demüthigen uns, da wir vernehmen, daß ein Fürst, ein König, ein Kaiser werde ankommen: bey desselben Ankunft neigen die Untergebene ihr Haupt, biegen die Knie, stehen züchtig und eingezogen da. Arme, elende Leut, wann sie von großen, reichen, fürnehmen, ansehnlichen Herrn, oder Fürsten zur Tafel gelassen, ja eingeladen werden, erniedrigen, demüthigen sich innerlich und äußerlich: um so viel mehr dann sollen jene sich demüthigen, die sich nicht allein vor dem Herrn aller Heerschaaren stellen, sondern so gar desselben Fleisch und Blut empfangen. Kaum merkte Rebekka, die Braut

des

des Isaak, daß dieser ihr Gespons ankomme, stieg sie gleich vom Kameel-Thier ab, um ihren Bräutigam mit Demuth, und nach Gebühr zu empfangen. Gen. 24. O Communicant! merke dir dieses, laß den hohen Geist fallen an dem Communion-Tag, trete zu dem Herrn ehrenbiethig, und im Geist der Demuth, immer bedenkend, wer der sey, der zu dir kommt, wer du, der du ihn empfangest.

Wie uns nun die Hoheit Gottes und unsere Niederträchtigkeit vor der Communion zur Demuth bewegen soll, also soll unsere Schwachheit und Bedürftigkeit in uns eine große Begierd erwecken, das Engel- und Himmel-Brod zu empfangen. Der zu dem Brunn des Lebens kommen will, soll mit großer Begierd kommen; dann der Herr ruft uns zu: wer Durst hat, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Apoc. 22, 17. Wiederum sagt der Herr; dem Durstigen will ich aus dem Brunnen des lebendigen Wasser umsonst geben. c. 21, 6. Der Brunn des lebendigen Wassers ist das allerheiligsten Altars-Sacrament: zu diesen dann sollen wir mit großem Eifer, Begierd, Verlangen und geistlichen Durst hinzutreten, und hierinfalls dem im Lager Durst leidenden David nachfolgen. Dieser rufte auf: O daß doch einer wäre, der mir geben möchte einen Trunk Wasser von der Cistern, welche gefunden wird neben der Porten zu Bethlehem. 2. Reg. 23, 15. David ist seines Wunsches gewähret worden. Drey tapfere Soldaten haben ihm gebracht, was er begehrt hat. Er aber wollte nicht trinken. Eine wunderliche Sach! David ist wie ein Kranker, der einen Lust zeiget zu einer gewissen Speis: und welcher, wann er sie hat, sie alsdann nicht mag. Warum wollte dann der durstige König nicht trinken? Ambrosius giebt die Erklärung, da er sagt: wann du dieß Geheimniß ergründen solltest, wirst du müssen bekennen, daß die Soldaten weit gefehlt, ihren Herrn den David nicht recht und vollkommen verstanden haben. Es durstete David

nicht

nicht nur nach dem Wasser aus der Cistern zu Bethlehem, sondern in dem Geist sahe er vor, daß aus einer Jungfrau Christus zu Bethlehem sollte gebohren werden: dannenhero verlangte er zu trinken, nicht Wasser aus einem Fluß, sondern das Wasser der göttlichen Gnad, das ist: er trug keinen Durst nach dem Element des Wassers, sondern nach Christi Blut. Ein schöner Unterricht für uns, daß wir den Herrn mit einer großen hitzigen Begierd an dem Communion-Tag zu Bethlehem, das ist, im Brod und Gottes-Haus empfangen sollen. Was ist billiger, als dieses? weil ja jener, dessen Fleisch und Blut wir genießen, der Allerliebreicheste, der Allergütigste und Allerfreygebigste: der gute Hirt, der mitleidige Samaritan, der weißeste und barmherzigste Leib- und Seelen-Arzt ist: weil er ist jener, der die Blinde erleuchtet, die Schwache gestärket, die Kranke geheilet, die Gefahrleidende errettet, die böse Geister ausgetrieben, die Hungerige gespeiset, die Sünder bekehret hat. Wer soll nicht die gröste Begierd tragen, nicht allein diesen Herrn zu sehen, sondern auch denselben zu empfangen? Das samaritanische Weib, nachdem sie vom Wasser des Lebens durch die Ansprach mit Christo nur etwas verkostet, verließ alsogleich ihren Wasser-Krug, begab sich in die Stadt, berufte die Bürger, damit sie kommeten, und Jesum sehen könnten. Joan. 4. Nun eben jener, der mit dem samaritanischen Weib geredt, kommt zu uns, und will uns mit dem Wasser des Lebens, ja gar mit seinen Fleisch und Blut erquicken. Der dann dieses recht überleget, wird also gleich laufen in die Stadt seines Herzens, und alle Bürger, alle drey Seelen-Kräften einladen, um Christum mit allen Eifer zu empfangen. Er wird die gröste Begierd tragen, den von weit entlegenen Land ankommenden Bräutigam in die Wohnung des Herzens aufzunehmen. Niemand also soll zu den Tisch des Herrn gehen mit einem lauen, zerschlagenen Gemüth, sondern mit großer Innbrunst, mit einer brennenden Lieb gegen Gott, und innbrünstigen

Ver-

Verlangen, wie Chrysostomus ermahnet: accedat nemo cum nausea, nemo resolutus; omnes accensi, omnes ferventes, & excitati cum ardenti desiderio. Wie angenehm, wie verdienstlich solche heilige Begierd sey, wird aus einer trostreichen Geschicht erhellen, welche Lukas Wadingus von zwey Layenbrüdern, welche im Kloster zu Caeta lebten, erzählt. Es hatten sich die Geistliche des gemeldten Klosters mit allem Eifer am grünen Donnerstag zu der Communion bereitet, aber eben in der Fruhe desselben Tags war in der Speis-Kammer kein Brod für die Geistliche. Daher der P. Guardian diese zwey fromme Ordens-Brüder zu sich berufen, ihnen befohlen, geschwind in die Stadt auf die Sammlung zu gehen. Es kam ihnen dieses hart für, weil sie ihre Andacht unterbrechen mußten: nichts destoweniger nahmen sie unverzüglich die zwey Säck, giengen in die Stadt das Allmosen zu sammeln. In diesem brachten sie eine geraume Zeit zu, daß also ihre Zuruckkunft in das Kloster lang hinaus geschoben wurde. Da sie wieder nach Haus gekommen, fanden sie die heil. Meß schon vollendet, die heil. Communion den Religiosen und dem Volk ausgetheilt, das hochwürdige Gut in einer Proceßion, gemäß der Gewohnheit dieses Tags, zu Bewahrung auf einen absonderlichen Altar gebracht, und allda in dem gewöhnlichen Kästlein verschlossen. Darauf die Geistliche in den Speis-Saal gegangen, sich zu Tisch gesetzt, welchen unterdessen ein Allmosengeber anderstwoher mit Brod versehen hatte. Die zwey fromme Layenbrüder achteten sich nicht der leiblichen Speis, sondern waren sehr betrübt, daß sie an diesem hohen Fest der geistlichen Nahrung, des Engel-Brods, sollten beraubet seyn. Begaben sich derowegen geraden Wegs in die Kirchen, fielen vor dem Ort, wo das hochwürdige Gut ware, auf die Knie, weinten, seufzten, bitteten Jesum, er sollte ihren guten Willen ansehen, und mit einem Ueberfluß seiner Gnad ersetzen den Verlurst, in welchen sie wegen des Gehorsams gerathen. Indem sie auf solche Weis

betheten, sahen sie aus dem Sacraments-Kästlein gählings einen über alle maßen schönen Jüngling hervorgehen, welcher sagte, er sey der Heiland der Welt, und ihnen beeden die Communion anboth. Die Geistliche vor Ehrfurcht und Erstaunung wichen anfangs zuruck, doch durch die Güte Jesu gestärkt empfiengen sie die heil. Hostie. Demnach dieses geschehen, begab sich der Herr in das vorige Kästlein, welches von sich selbsten sich zuschloße. Doch zu einem unfehlbaren Zeichen der wunderbarlichen Erscheinung hat er auf dem Pflaster der Kapellen seine Fußstapfen tief eingedruckt hinterlassen. Es ist auch auf dem Boden wunderlicher Weis und wohl sichtbar das Anzeigen der zwey knienden und von Christo hoch begnadeten Ordens-Brüder verblieben: beede Ort sind mit schönen eisernen Gitter umgeben worden, und werden beede von den Gläubigen in hohen Ehren gehalten. Schließet aus dieser Geschicht, wie Gott angenehm, wie verdienstlich, wie gewinnreich die Begierd Christum Jesum zu empfangen sey. Rufet dann auf an dem Communion-Tag: komm, O Jesu! ich verlange dich mit so großer Begierd zu empfangen, als einstens deine Mutter gehabt, als sie dich durch drey Täg gesucht. Komm, O Jesu! und besitze mein Herz. Komm, O Gnaden-Sonn, und erleuchte mein Gemüth mit deinen Gnaden-Strahlen. Komm, o wunderwirkender Zugstein, und zieh mein erhartetes, unbußfertiges Herz zu dir. Komm, o Heiland der Welt, und heile meine Wunden. Komm, o Brunn des Lebens, und besprenge meine sündhafte Seel, auch nur mit einem einzigen Bluts-Tropfen, damit sie gereiniget werde. Gleichwie ein Hirsch Verlangen hat nach dem Wasser-Brunnen, also hat meine Seel Verlangen nach dir, o Gott! Ps. 41. Komm, o Jesu! heile mich: zu tausendmal verlang ich dich.

Mit dieser heiligen Anmuthung schließet sich meine Red. Wofern ihr forthin C. Z. werdet zum Tisch des Herrn gehen, so zeigt euch nicht wie die ausgedorrte Bäum, welche unbeweglich da stehen, sondern als

fruchtbare, die sich neigen. Neiget euch vor dem vermenschten Sohn Gottes durch die Demuth, ingedenk eurer Schwachheit und Armseligkeit: tragt ein großes Verlangen ihn zu empfangen, ingedenk eurer Bedürftigkeit, und der Güte Jesu: so wird eure Andacht eine fruchtbare Andacht seyn: ihr aber werdet verdienen dermaleins, als fruchtbare Bäum in den himmlischen Lustgarten übersetzt zu werden, allwo ein jeglicher Baum gute Früchte immer und ewig bringen wird. Amen.

Siebente Predig. (*)

Früchten der Genießung des Leibs Christi.

I. Die Stärke der Seel.

II. Die Vereinigung mit Gott.

Multum fructum affert. *Joan.* 12, 25.
Es bringt viel Frucht.

Gar recht haltet der heil. Augustinus für ein großes Wunder das fruchtbare Waitzen-Körnlein, welches in die Erd geworfen, verborgen, vergraben wird: wieder erstehet, grünet, blühet, dreyßig- sechzig- ja wohl gar hundertfältige Früchten bringet. Allein ich bewundere mit eben diesem heil. Augustino weit mehrer jenen, welcher durch das Waitzen-Körnlein bedeutet wird, und welcher mit dem Körnlein gar recht kann verglichen werden. Und dieser ist Jesus: welcher wie ein Waitzen-Körnlein in seinem Leiden ist zertreten, zerschlagen, unterdruckt, endlich auch begraben worden: aber durch die Auferstehung empor gewachsen,

(*) Festo S. Laurentii.

wachsen, und durch die Erwerbung unseres Heils Frucht getragen hat. Dieses Waitzen-Körnlein, o großer Trost! ist annoch, und bleibt bey uns: es erquicket, ernähret, stärket uns. Ich verstehe da Christum in dem allerheiligsten Altars-Sacrament, von welchem schon längst einer gesagt hat, daß er sey maximus in minimo; der Allergrößte in dem kleinesten Brosamlein Brods, dann, wie Seneca schreibt: magni artificis est, totum clausisse in exiguo, dieß haben die fürnehmste Künstler, daß sie in die Enge viele und große Ding einschließen. Den Phaeton sammt Wagen und Pferden auf einem Edelgestein eines Rings schildern, wie es Galenus gesehen: aus einem Kirschkern ein Körblein machen, in welchem fünfzehn paar Würfel mit allen ihren Punkten begriffen sind, wovon Adrianus Junius schreibet: den ganzen Paßion endlich bringen und malen auf die Nägel der Finger, wie es Capocius von Senis gethan: dieß können große Künstler. Und was kann Gott nicht! der in dem Altars-Sacrament der größte in dem mindesten und kleinesten ist. Ich will mich aber hier in Beschreibung dieses Wunders nicht aufhalten: sondern allein heut beschreiben die wunderbarliche Früchten, welche dieses kleine Waitzen-Körnlein, Christi Leib nämlich, in den Acker der Seel bringt. Ich sage dann, daß der, welcher Christi Leib genießet, 1. an der Seel gestärkt, 2. mit Gott wunderbarlich vereiniget wird.

Schon längst hat ein heil. Cyprianus die Welt mit einen Kampf-Platz, das menschliche Leben aber mit einem immerwährenden Steit verglichen. Unsere Feind sind die böse Geister, böse Gesellen, böse Begierden. Diese Feind bestreiten uns täglich, ja stündlich: assidua nobis est, & jugis, & molesta luctatio. Dieser Kampf ist langwierig und beschwerlich; damit wir nicht unterliegen, sollen wir uns mit gutem Proviant versehen, dann, wenn wir mit diesem gestärkt sind, werden wir den Feind ganz gewiß abtreiben und

den

den Sieg erhalten. Durch die Nahrung verstehe ich das allerheiligste Altars-Sacrament, welches ein Engel-, ein Himmel-Brod, ein Herz-stärkendes Brod, ein verborgenes Himmel-Brod von der Kirch und heil. Vätern genennt wird. Durch welches wir also gestärkt werden, daß wir die Seelen-Feind, die böse Geister, ihre vergiftete Anfechtungs-Pfeil leicht abtreiben können. Durch die heil. Communion, sagt Ignatius der heil. Martyrer: destruuntur vires Satanæ, & irritæ ejus revertuntur sagittæ ad peccatum. Wird der Gewalt des Satans gehemmt, die abgedruckte Versuchungs-Pfeil werden aufgehalten, und zurück getrieben. Der heilige Chrysostomus sagt zu unserm Trost, daß die zuvor Forchtsame durch die heil. Communion in Löwen verwandelt werden: daß dem bösen Feind Forcht und Schrecken eingejagt werde, da er die vom Blut Christi rothe Lefzen der Christen ansieht. Ich erkläre und beweise eben dieses durch eine Schrift-Stell. Jud. 7. ist zu lesen, das Gedeon einen herrlichen Sieg über die Madianiter und Amaleciter erhalten habe. Höret nun, wie solcher ist vorbedutet worden. Die gemeldte Völker, und alle andere vom Aufgang lagen zerstreut in einem Thal: als nun Gedeon dahin kommen war, erzählte einer seinem Nächsten einen Traum, und vermeldete ihm, was er gesehen hatte, auf diese Weis: Ich habe einen Traum gehabt, in welchem mir vorkam, als wurde ein unter der Aschen gebachenes Gersten-Brod gewälzet, und in das Lager der Madianiter von einer Höhe herabgelassen: Und da es zu der Haupt-Zelt kam, stieß es an, riß dieselbe um, und warf sie ganz auf den Boden. Da antwortet der ander, dem er dieses sagte: das ist nichts anders, als das Schwert des Gedeons; dann der Herr hat die Madianiter mit ihrem ganzen Lager in seine Händ übergeben. Da nun Gedeon diesen Traum mit seiner Auslegung gehört hatte; bethete er Gott an, und kehrte wieder zum Lager zuruck, sprechend: machet euch auf; dann der Herr hat das Lager der Madianiter

ter in unsere Händ übergeben. Merket: eines so herrlichen Sieges-Zeichen wurde von Gott durch ein rundes Brod gegeben. Schön und trostreich legt diese Geschicht Cornelius a Lapide zu meinem Vorhaben aus. Er versteht durch das runde Brod das allerheiligste Altars-Sacrament: durch Gedeon und seine Soldaten die Gläubige: durch die Madianiter und Amalecister die böse Geister, welche uns sehr heftig bestreiten. Wer über diesen will den Sieg erhalten, der soll öfter das allerheiligste Altars-Sacrament empfangen; dann dadurch werden die böse Geister, gleichsam wie durch ein scharfes Schwert, verwundet und gestürzt: es werden dadurch des feindlichen Lager ihre Anschläg gänzlich zerstöhret. Ich gieb die Wort Cornelii: hic panis typus fuit sanctissimæ Eucharistiæ, quæ Madianitas, id est, dœmones, cæterosque hostes, quasi gladius ferit, & dejicit. Gar recht dann hat der tridentinische Kirchen-Rath dieses allerheiligste Altars-Geheimniß das bewertheste Arzney-Mittel, den besten Theriac genennt, dadurch wir von täglichen Sünden erlediget, vom tödtlichen Seelen-Gift bewahret werden. Alle sieben Haupt-Sünden, zu welchen uns die böse Geister am meisten anreizen, kann jener leicht meiden, der sich dieses Heil-Mittels, des Leibs Christi durch die Genießung, gebrauchet, wie der heil. Cyrillus gar schön lehret, da er schreibt: laboras superbia; sume Eucharistiam, panis hic humilis, humilem te faciet. Ist es Sach, daß dich das Gift der Hoffahrt will aufblähen und aufblasen; empfange das heil. Sacrament des Altars, dieses demüthige Brod wird dich demüthig machen. Setzt dir der Zorn zu, will dich dieses Gift gar unsinnig machen; nimm ein diesen Theriac: & panis hic mitis mitem te efficiet. Dieses milde sanftmüthige Brod wird dich mild machen und besänftigen. Will dich anwehen der giftige Luft des Neids; nimm das Engel-Brod: panis hic charitativus charitativum te faciet. Dieß liebvolle Brod wird dich ganz liebvoll machen. Uebersal-

fallet dich der Geiz; genieße das Himmel-Brod: panis hic liberalis liberalem te faciet. Dieses freygebige Brod wird dich ingleichen freygebig machen. Bist du dem Uebermaß im Essen und Trinken ergeben; genieße das Fleisch und Blut Jesu Christi: caro hæc tam abstinens, abstinentem te faciet. Das Fleisch, das so starken Abbruch gelitten, vierzig ganzer Täg und Nächt gefastet, in seinen letzten Nöthen nichts gehabt hat als Eßig und Gall, selbes wird dich mäßig machen. Soll dich einnehmen das Gift der Trägheit, und dich selbes dermaßen erkalten, daß du weder bethen noch betrachten magst; stärke dich mit dem Leib Christi; dieses so eifrige Fleisch, das manche Nacht mit Bethen zugebracht, wird dich gewißlich so weit bringen, daß du in der Andacht und Gottesforcht entzündet werdest: sonderlich aber, wann dich sollen die aller Orten herfliehende Pfeil der unreinen Lieb treffen, dich verwunden und vergiften mit teuflischer Liebe; empfange das heil. Sacrament des Altars, das allerkeuscheste Fleisch wird dich ganz rein und keusch machen. Die Genießung desselben ist eine Bewahrerin der Keuschheit, wie Ambrosius schreibt: sepulchrum concupiscentiæ, das Grab der Begierlichkeit, wie Suarez lehret. Ja! zu diesen Ziel und End, damit wir ein Mittel hätten die Begierd des Fleisches zu unterdrucken, hat der Herr dieses heilige Sacrament haupsächlich eingesetzt, wie der heil. Thomas schreibt: contra hoc institutum est corpus Christi medicamentum, morbum concupiscentiæ sanans. Recht dann singt die Kirch: peccat caro, mundat caro. Wie das Fleisch sündiget, so heilt uns auch das Fleisch. Es bleibt also bey der Lehr der heil. Väter, welche einmüthig dafür halten, daß, wann das heil. Sacrament empfangen wird, es schrecke den bösen Feind, schwäche seinen Gewalt: es unterdrucket die böse und sündige Gelüsten, und zähmet die unordentliche Begierden. Es ziehet das Herz von dem Fleisch zu dem Geist, von der Welt zu Gott, es beschützet die Seel vor gefährlichen Anfechtungen. Durch

diese göttliche Speis wurden die erste Christen zur Zeit der Verfolgung also gestärkt, daß sie die schärfeste Pein und Marter heldenmüthig ausgestanden, wo im Gegentheil jene vielmalen vom Glauben abgefallen, welche mit dieser Speis sich zu laben unterlassen, wie unter andern der heil. Cyprianus schreibet: idoneus esse non potest ad martyrium, qui ab Ecclesia corpore, & sanguine Christi non armatur ad prælium; & mens deficit, quam non accepta Eucharistia erigit, & accendit.

Eine wundervolle Wirkung ist diese des Leibs Christi, daß wir dadurch gestärkt werden: allein eine weit fürtrefflichere, daß wir dadurch mit Gott vereiniget werden. Höret, was Isaias von dem Herrn vorgesagt: ecce Dominus ascendet super nubem levem, & descendet in Ægyptum, & commovebuntur simulachra Ægypti a facie ejus. c. 19. 1. Siehe, der Herr wird sich auf eine leichte Wolken setzen, und in Aegypten kommen, und die Götzen in Aegypten werden vor seinem Angesicht erzitteren. Hugo der gelehrte Cardinal legt diesen Spruch aus von dem Geheimniß der Menschwerdung Christi: durch die Wolken will er die Menschheit Christi, durch Aegypten die Welt verstanden haben. Der Herr hat sich auf die Wolken seiner Menschheit gesetzt, weil auch eben diese mit ihm durch die Auffahrt in Himmel ist erhöhet worden. Da Christus auf der Wolken seiner Menschheit in die Welt gekommen, wurden alle Götzen-Bilder bewegt; weil die böse Geister, welche aus solchen redeten, bey Christi Ankunft erstummet sind. Zu meinem Vorhaben legt den angezogenen Spruch aus Hieronymus de Lanuza. Er versteht durch die leichte Wolke die weiße Brods-Gestalten, durch den Herrn unsern Erlöser, der sich setzt auf eine weiße Wolken, da Brod und Wein bey der Meß verwandelt werden. Die Wolken verhindern oft, daß man die Sonn nicht sehe: die weiße Brods-Gestalten sind auch eben jene Wolken, die den glorreichen Leib Christi gleichsam verhül-

hüllen, bedecken und verbergen: ascendit, Christus besteigt diese Wolken, ascendit, heißt aufsteigen: es könnte Jesus nicht höher steigen, als er in diesem heil. Sacrament gestiegen. Descendit, er lasset sich aber auch so tief herab, daß er sich nicht mehrer erniedrigen könnte. Was geschieht aber, da Christus auf gemeldte Weis zu uns kommt? es wird sodann die Seel bewegt, die Götzen-Bilder der bösen Neigungen, der bösen Gewohnheiten der Sünd und Laster werden gestürzt, zerbrochen, die Seel wird mit Gott vereiniget. Die heil. Communion, wie der heil. Thomas sagt, ist eine heilige Mahlzeit, in welcher Christus genossen, die Gedächtniß seines bittern Leidens erneuert, die Seel mit Gnaden erfüllt, der künftigen Glori und ewigen Seeligkeit ein gewisses Pfand gegeben wird. Dieses heilige, würdig empfangene Sacrament bestättiget den Glauben, tröstet die Hoffnung, entzündet die Liebe, erfreuet in Trübsal, und giebt einen Vorgeschmack der himmlischen Süßigkeiten: es ist das fürtrefflichste Mittel zur wahren Andacht und christlicher Vollkommenheit. Wann die Sonn aufgeht, kann einigermaßen gesagt werden, daß alles ein andere Gestalt bekomme: Blumen, Gemäl, Bäum, Bilder, Kleider fangen an, wann die Sonn aufgeht, zu scheinen, und zu glanzen. Wann in unsern Herzen die göttliche Sonn aufgeht durch die Genießung des heil. Altars-Sacraments, werden die häßliche Finsternissen vertrieben. Es wird erleuchtet der Verstand, daß er, was himmlisch, was göttlich, erkenne. Es wird entzündet der Will durch das Feuer der Liebe Gottes: die Gedächtniß wird gestärkt, welche sich öfter der von Gott empfangenen Wohlthaten und Gnaden erinnert. Das Feuer verkehrt alles, was es angreift im Feuer, sagt der heil. Dionysius: also verwandelt auch Christus, der ein zehrendes Feuer ist, alles in sich: er macht fromm, eifrig, gütig, andächtig, heilig. Sicut ignis sensibilis ea, quibus insederit, in suum traducit officium, omnibusque quomodolibet sibi propinquantibus in sui

consortium trahit: haud aliter Dominus noster, & Deus, qui ignis consumens est, nos per cibum hunc sacratissimum in sui traducit effigiem, deiformesque reddit. Dieses göttliche Brod wirkt geistlicher Weis jenes in der Seel, was das leibliche in dem Leib: nämlich es erquicket, stärket, erhaltet das geistliche Leben, es vereiniget uns mit Christo, ja es verändert uns etlichermaßen in Christum, wie aus den Worten erhellet, welche Christus zu Augustino gesprochen: ich bin eine Speis, aber nicht der Kleinen, sondern der Großen: wasche und werde groß, alsdann wirst du mich zur Speis haben: doch wirst du mich nicht in dich verwandeln, sondern ich will dich in mich verkehren. Alldort im heil. Altars-Sacrament, sagt Innocentius III. wann man es würdig empfangt, ermahnet dich Christus als ein Vater, lehret dich als ein Meister, wohnet bey dir als ein Bruder, ernähret dich als eine Mutter, liebkoset dir als ein Freund, erleuchtet dich als die Wahrheit, offenbaret sich als ein Licht, redet als das Wort, versüßet alles, als die Weisheit, bringt endlich Heil und Leben. Wie Christus das Heil mitten auf den Erden-Kreis gewirket, also wirkt er wunderbarliche Ding in uns, da wir ihn empfangen. Ja was thut und wirket er nicht mitten unter uns? sein ganzer Leib ist allbereit in dem Begrieff uns aufzuwarten, und zu dienen: jene Arme, die vor diesem am Kreuz ausgespannet waren, umfangen unsere Seelen: jene Händ, die vor diesem die Füß der Apostel gewaschen, säubern nunmehro unsere Seelen von allen Unflat, machen sie weißer als der Schnee ist: jene Augen, welche die Juden verbunden haben, und die wegen den Dörnern mit Blut unterlofen waren, schauen nunmehro unsere schön gezierte wohlgestaltete Seelen an: jene Brust, auf welcher Johannes der liebe Jünger gelegen, liegt nunmehro auf der unsrigen: jenes Herz, welches von Longino geöffnet worden, wird an das unsrige geheftet. Sie werden aneinander so stark verbunden, wie Da-

vids

vids und Jonathä Seelen: jenes Haupt, in welchem sonst alle Schätz der Weisheit und Wissenschaft verborgen sind, welches aber in seinem Leiden nicht gewußt hat, wo es sich solle hinlehnen und legen, legt und lehnet sich dermalen in den Busen unseres Herzens. Da er dieses alles, so viel und große Wunderding, unter uns wirket, was sollen wir von ihme nicht sagen? was nicht erwarten und hoffen: wie soll aus allen diesen, was nun gemeldet worden, nicht in der heil. Communion die vollkommene Vereinigung der Seel mit Gott, mit Christo erfolgen? Wann aber deme also, kann hier einer sagen: wann wir durch diese göttliche Speis, so zu sagen, vergöttert, mit Gott vereiniget, geheiliget werden: wann die Seel dadurch wider allen Anlauf der Feind, sonderbar des unreinen Geists gestärkt wird, wie kommt es dann, daß auch unter den Katholischen, ungeachtet dessen, das Laster der Unzucht so oft begangen werde? da ihnen doch täglich in so vielen Kirchen dieses allerreineste Fleisch fürgesetzt wird? wie kommt es, daß auch jene oft unkeusch leben, welche es oft genießen? soll dann, o Herr! dein allerheiligstes Fleisch jene Kraft nicht mehr haben, dem Fleisch die Begierlichkeit, den Herzen die unreine Begierden und Gelüsten zu benehmen? wie kommt es, daß viele so oft dieses heil. Fleisch genießen, und dannoch von dem Fleisch überwunden in der Unzucht leben? ach es ist die Schuld nicht an dem Fleisch Christi, sondern an denen, die es genießen. Wie kann es seine Kraft haben bey einer Seel, welche, wann sie Christum empfangen will, das Herz noch voll der unreinen Lieb zu den Menschen hat? wann es aus purer Gewohnheit, ohne wahren Glauben und Andacht genoßen wird? wann jene Lefzen, die es genießen, gleich wieder nach unreinen Liebsküssen trachten? wann jene Zung, die es versucht, auch an jenem Tag, weiß nicht was für verführerische Wort ausstoßet?

Lasset uns dann des Herrn Leib mit Andacht und oft empfangen, so werden wir durch das Engel-Brod

der

der Seel nach gestärkt: mit Gott aber vollkommen vereiniget werden. Heiliger Lorenz! der du des Herrn Fleisch und Blut als ein Levit ausgespendet, durch des Herrn Fleisch und Blut also geheiliget worden bist, daß du die schärfeste Pein heldenmüthig ausgestanden, das Pein- Feuer mit dem göttlichen Liebs- Feuer überwunden hast, erhalte uns die Gnad des Herrn Leib, Fleisch und Blut also zu empfangen, daß das Feuer der Begierd für Gott zu leiden, Gott zu lieben in uns angezündt, niemal ausgelöscht, allzeit erhalten und vermehret werde. Amen.

Achte Predig. (*)

I. Mit was Meynung das hochwürdige Gut zu empfangen sey.
II. Warum der Genuß desselben vielen nicht ersprieße.

Quid faciam? *Luc.* 16, 3.
Was solle ich thuen?

Wann einer, der ein wichtiges Geschäfft vor Handen hat, mit allen Fleiß nachsinnet, was zu thun, wie die Sach anzustellen, damit es gut, und nach allem Wunsch gerichtet werde, ist solcher billig zu loben; dann er handelt klug, vernünftig, vorsichtig. Dahero wird auch so gar der ungerechte Haushalter im heutigen Evangelio gelobt; dann da er vernommen, daß er seines Diensts und Amts werde entsetzt werden, rufte er auf: quid faciam? was soll ich thuen? er denkte nach, wie die Sach anzustellen, damit er doch bey andern könnte Hülf finden. Und wiewohl die Erwählung des Mittels sündhaft war, so war doch zu

loben

(*) Dom. 8. post Pentecosten.

loben die fürsichtige Sorg, wie er sich werde erhalten können. Was die Klugheit anbelangt, sollen auch sogar die Christen dem ungerechten Haushalter nachfolgen. Quid faciam? was soll ich thuen? so soll sprechen jener, der gedenket seinen Stand zu ändern. Dieser dann soll die Sach wohl bedenken, überlegen, sich mit andern berathschlagen. Was soll ich thuen? soll der Sünder bey sich sprechen, der Tod ist mir gewiß, die Stund ist ungewiß, streng ist das darauf folgende Gericht: ohne Buß wird die Sünd nicht nachgelassen. Quid faciam? also soll jener sprechen, der gesinnet ist zu beichten. Was soll ich thuen? wie soll ich mich zu dieser Uebung bereiten? Er soll endlich schlüssen: ich muß Gott bitten, daß er mich erleuchte: ich muß mein Gewissen durchsuchen, eine wahre Reu erwecken, meine Sünden beichten, wann ich von solchen will los werden. Quid faciam? was soll ich thuen? so soll auch endlich derjenige sprechen, welcher zum Tisch des Herrn gehen will: er soll endlich schließen, daß er mit guter Meynung, mit schuldigster Vorbereitung zum Tisch des Herrn gehen wolle. Mit was Meynung das Himmel-Brod zu empfangen: warum die Genießung desselben vielen nicht ersprieße, werde ich nun mit mehrerem erklären.

Das Himmel-Brod der Israeliter könnte gar recht ein wunderbarliches Brod genennt werden; dann es hatte in sich allerhand süßen Geschmack nach dem Willen und Begierd dessen, der es verkostet. Dem, der verlangte Fleisch zu essen, kam es vor, als wär es Fleisch: dem, welchem lustete nach einem Fisch, scheinte das Brod auch solchen Geschmack zu haben; wie zu schließen aus den Worten, welche im Buch der ewigen Weisheit zu lesen. Sap. 16, 20. Du hast dein Volk mit der Engel-Speis ernähret, und ihnen ein ohne Arbeit zubereitetes Brod vom Himmel herab gegeben, welches alle Erlustigung, und allerhand süßen Geschmack in sich hatte. Solche diente einem jeglichen nach seinem Willen, und, was ein jeder begehrte, in

das-

dasselbe wurde es verwandelt. Von dem wahren Himmel-Brod, welches das allerheiligste Altars-Sacrament ist, kann ich ein gleiches sagen, daß es nämlich beschaffen sey nach der Meynung dessen, der es empfangt. Ist die Meynung bös und sündhaft, der Communicant gar ein Sünder, ein Gleißner, ein anderer Judas; gedeihet es ihm nicht: ja ein solcher isset den Tod hinein. Ist aber die Meynung gut, wird auch die göttliche Speis einem solchen Gast gedeihen und wohl anschlagen. Soll mich nun einer fragen, aus was Absehen man zu den Tisch des Herrn gehen soll? dem gieb ich folgende Erklärung, und sage: den Leib Christi soll man andächtig empfangen. 1. Aus Lieb gegen Gott, damit wir mit dem allerliebsten Bräutigam unserer Seelen vereiniget werden. 2. Damit wir von Schwachheiten und Krankheiten unserer Seelen befreyt werden durch die Güte des weisesten Seelen-Arztens, dem wir uns in der Communion anbefehlen sollen. 3. Damit wir durch Christum, als das Versöhnopfer unserer Sünden, Nachlassung von dem himmlischen Vater erhalten. 4. Damit uns in unserer Noth von dem mächtig- und barmherzigsten Nothhelfer geholfen werde. 5. Damit wir einige Gnaden, die wir begehren und verlangen, durch Christum unseren ersten Mittler von Gott erhalten. 6. Damit wir Gott, für alle empfangene Gnaden, schuldigsten Dank können abstatten; maßen wir dem himmlischen Vater keine angenehmere Geschankniß geben können, als seinen allerliebsten Sohn. 7. Damit wir Gott und seine Heilige ehren; dann was kann den Heiligen wohl zu größerer Ehr gereichen, als da wir an ihren Fest-Tägen das fürnehmste Opfer Gott abstatten? 8. Damit wir auch den verstorbenen lieben frommen Seelen Hülf leisten können; weil ihre zehrende Flammen am leichtesten durch das Blut Christi können gedämpfet werden. Das heiligste Absehen ist endlich zu den Tisch des Herrn zu gehen, damit wir durch die Genießung des Leibs Christi geistlicher Weis

und

und im sittlichen Verstand in ihm verwandelt werden; dann aus dieser Ursach hat Christus sich uns hauptsächlich zur Speis gegeben, daß wir mit und in ihm leben, daß wir sein Tugend-Kleid anziehen sollen, wie einstens Jakob die wohlriechende Kleider des Esau angezogen hat; dann in diesen werden wir dem himmlischen Vater gefallen, und solchergestalten auch den väterlichen Segen erhalten.

Wie nun die mit jetzt kurz erklärten Meynungen andächtig Communicirende geheiliget, erquickt, gestärkt, begnadet werden: also werden im Gegentheil jene bey dem Brunn des Lebens nicht erquickt, haben keinen Frucht und Nutzen von der Communion, welche keine gute Meynung haben. Ja die unwürdig zu den Tisch des Herrn hinzu treten, essen Gift und den Tod hinein: von solchen kann man sagen, was Aggæi c. 1, 6. zu lesen: ihr habt viel gesäet und wenig eingebracht: ihr habt geessen, und seyd nicht satt worden: ihr habt getrunken, und seyd doch nicht trunken worden: ihr habt euch bedeckt, und seyd doch nicht erwärmet. Was ist diese für eine Redens-Art? Es ist eine Beschreibung derjenigen, die ohne allen Frucht, ja zu ihrem Unheil das hochwürdigste Gut empfangen. Die Essende, die doch nicht ersättiget werden, seynd jene, welche ohne schuldiger Vorbereitung das Engel-Brod verkosten, entweders darum, weil sie ihr Gewissen durch die Buß nicht vollkommen gereiniget: oder aber die böse Anmuthungen, die in ihrem Gemüth herrschen, nicht unterdrucken. Die übernatürliche Speis ist in etwas gleich der natürlichen. Aus zweyen Ursachen gedeihen die gemeine Speisen den Menschen nicht. Dieß geschieht 1. Wann der Magen verderbt. 2. Wann die Gaumen übel bestellt: in diesen Umständen gedeihet, nutzt und schmeckt die Speis nicht. Ein gleiches kann im sittlichen Verstand gesagt werden von dem übernatürlichen Brod. Dieses schlagt übel an, wann das Gewissen nicht gereinigt, wann etwas im Herzen verborgen, das durch die Beicht hätte sollen hinaus geworfen werden.

Eine

Eine unfruchtbare, ja eine schädliche Communion ist eine solche, weil dadurch, so zu reden, auch das Himmel-Brod verunreiniget wird; dann was mit unreinen Mund genossen wird, wird einigermaßen auch verunreiniget; weil es den Menschen unrein macht. Daher verwiese der Herr durch den Mund Malachiä den gottlosen Priestern im alten Testament ihre Bosheit mit folgenden Worten: ihr opfert unreines Brod auf meinem Altar, und sagt, womit haben wir dich verunreiniget? Malach. 1, 7. Also verunreinigen auch, so zu reden, die unwürdige Communicanten die göttliche Speis, wie Hieronymus sagt: polluimus panem, id est, corpus Christi, quando indigne accedimus ad altare, & sordidi mundum sanguinem bibimus. Und solchen ist das Himmel-Brod schädlich, wie einem verderbten Magen die Speis: ja den Unwürdigen ist es ein vergiftetes Brod. Ich beweise es durch eine Schrift-Stell. Im Buch Exodi c. 16. wird gelesen, daß das Manna der Israeliter gewesen sey weiß wie der Coriander-Sammen, und daß es einen Geschmack gehabt wie Semmel mit Honig. Nun bezeuget Berchorius, daß der Coriander den Hunden schädlich, ja tödtlich sey, wiewohl er dem Menschen gesund und ersprieslich ist. Ein solches Himmel-Brod ist das allerheiligste Altars-Sacrament: gleich dem Coriander erhaltet es das Leben denen, die es mit Andacht und reinen Herzen empfangen; den Hunden aber, das ist, jenen, die mit unreinen Gewissen dieses Brod genießen, ist es sehr schädlich, ja verursachet ihnen den Seelen-Tod. Dieses Himmel-Brod wird auch genennt panis Angelorum. Psal. 77. Ein Brod der Engeln, oder, wie andere lesen, panis fortium, ein Brod der Starken; dann der Leib Christi ist nicht eine Speis für die Schwache, die mit schweren Seelen-Krankheiten behaftet und angesteckt sind, sondern der Starken, jener nämlich, die sich durch die Buß aufgerichtet, und von dem Sünden-Grab allbereits erstanden, die eine vollkommene Beicht abgelegt haben: ich sage eine voll-

kommene; dann viele beichten zwar vor der Communion, allein die Beicht ist oft mangelhaft, ungiltig aus Abgang der wahren Reu, eines steifen Fürsatz: oder weil eine schwere Sünd ist mit Fleiß verschwiegen worden. Solche dann essen bey dem Speis-Geländer den Tod hinein, werden der Früchten dieses heil. Sacraments nicht theilhaftig. Es verhindern aber den Frucht der heil. Communion nicht allein die schwere, sondern auch oft die läßliche Sünden, welche mit fürsätzlicher Bosheit begangen werden; dann, wann wir Menschen uns oft wegen solchen Verbrechen ereifern, und denen die solche begehen, einige Gnaden abschlagen, einige Wohlthaten zu erweisen unterlassen: wann ein Vater seinen Sohn z. E. wegen einer lugenhaften Red mit trutzigen Angesicht anschauet, denselben durch Entziehung einer Speis abstraft: warum soll nicht dieses auch Gott zuweilen thuen? Ich komme nun zu jenen, welchen das Himmel-Brod nicht gedeihet, weil der Gaumen ihrer Seel verderbt: weil sie ihren bösen Begierden, Anmuthungen, der Eigenlieb und Sinnlichkeit, als zu viel nachgeben. Den Israelitern wollte das Himmel-Brod nicht schmecken, wiewohl es wohlgeschmack, und den beßten Geruch hatte. Was war die Ursach? es herrschte in ihnen die Begierd nach dem Fleisch, nach Zwibeln und Knoblauch, nach jenen Speisen, die sie in Aegypten genossen, wie Num. 11. zu lesen. Was die ägyptische Speisen waren bey den Israelitern, dieß sind bey den lauen Christen die böse Begierden: wo diese Platz finden, kann die Genießung des wahren Oster-Lamms nicht heilsam seyn. Eine andere Ursach der fruchtlosen Communion ist der Mangel der Gottseligkeit, der Andacht, da man dieses Altars-Geheimniß empfanget. Die Andacht besteht in der Begierd Gott zu gefallen, und in der Betrachtung, durch welche ein frommer Christ so weit kommt, daß er das Himmel-Brod von andern unterscheidet, hochschätzet, und unter heiligen Anmuthungen der Demuth, der Lieb, des Verlangens, des Vertrauens nachmals empfangt. Erinnert euch nun der

schon angezogenen Worten Aggäi des Prophetens, da er von einigen sagt: ihr habt getrunken, und seyd doch nicht trunken worden. In dem heil. Abendmahl ist der Kelch des Herrn, der uns soll trunken machen, calix Domini inebrians. Ps. 22. Er wird also genennt; weil er eine Sitten-Aenderung verursachet, wie es Cyprianus bekräftiget, und mit mehreren beschreibet. Der Kelch des Herrn, das allerheiligste Blut Christi ertheilet uns die wahre Weisheit. Der Wein macht, daß man das Vergangene vergesse, daß man einschlafe, frisch und fröhlich werde. Diese Wirkung hat auch das allerheiligste Blut Christi: es verursachet in uns die Vergessenheit der uns zugefügten Unbild, eine süße Ruhe des Gemüths, eine süße Freud in dem Herrn. Wie kommt es aber, daß viele, welche zu den Tisch des Herrn gehen, dannoch nicht also trunken werden? die Ursach ist unter andern auch der Mangel der wahren Andacht. Viele genießen dieses Himmel-Brod, wie die Kinder die Mutter-Milch trinken: wo man doch den Leib Christi genießen soll, wie eine Speis, nicht wie ein Trank. Die Speis pflegt man zu käuen, das Trank aber wird hineingeschluckt. Der eine ungekäute Speis hinabläßt, solchem wird sie nicht gedeihen. Käuen also, und zermalen soll man das Himmel-Brod, nicht mit leiblichen Zähnen; dann das wär wider alle Gebühr, sondern geistlicher Weis, durch die Betrachtung einer so fürtrefflichen Wohlthat, die uns der Herr dadurch erweiset: dessentwegen giebt man den kleinen Kindern diese Speis nicht, bis sie im Stand sind zu erkennen, was sie empfangen. Der Früchten der heil. Communion berauben sich auch jene, die zu den Tisch des Herrn gehen ohne aufrichtiger, guter Meynung: welche sich communiciren lassen, um andern dadurch zugefallen, oder etwas zu gewinnen: welche aus einer Gewohnheit, und nicht aus Andacht, aus Forcht einer Straf, oder wohl gar deßwegen nur communiciren, damit sie von andern für fromm und andächtig sollen gehalten werden. Keine rechte Meynung haben jene,

welche zum Altar-Tisch der Eigennutz treibet: da z. E. die Arme sich mit dem Himmel-Brod speisen lassen, damit sie von den Reichen ein reichliches Allmosen, eine Speis oder Trank bekommen. Von einem scheinheiligen Communicanten weichet der heil. Geist ab nach der Schrift-Lehr: Spiritus sanctus effugiet fictum. Sap. 1, 5. Und gleichwie bey den wahren Blumen sich die Immen aufhalten, bey den gemalten aber die Fliegen, also kann gesagt werden, daß bey den gleißnerischen Communicanten nicht ruhe die Kraft des Sacraments, sondern, daß sich die Fliegen der Eitelkeit, der Begierd des eignen Lobs bey ihnen aufhalten. Wenig, oder gar keinen Nutzen haben auch jene von der Communion, die allein aus Forcht, und gezwungen das Himmel-Brod empfangen; weil es die Kirch befiehlt, oder weil die Ungehorsame dessentwegen abgestraft werden. In dem Buch Esther ist zu lesen c. 4, 2. daß keinem erlaubt sey gewesen mit einem Sack angethan bey dem König zu erscheinen. Und wann sich einer ihme also stellte, streckte der König über einen solchen seine goldene Ruth nicht aus, welche Ausstreckung ein Zeichen der Wohlgewogenheit war. Was von Assuero gelesen wird, kann auch von Christo gesagt werden: er will nicht, daß wir aus einer knechtlichen Furcht zu seinen Tisch gehen, zu den er uns einladet. Er ertheilt solchen keine sonderbare Gaben und Gnaden. Christus hat sich uns zur Speis aus Lieb gegeben: was also aus Lieb ist eingesetzt worden, soll man auch aus Lieb gegen Gott empfangen, damit uns nicht einstens verwiesen werde: Freund! wie bist du herein gekommen, und hast kein hochzeitliches Kleid an? Matth. 22. Ein hochzeitliches Kleid ist die Lieb: ein knechtliches ist die eitle Forcht.

Auf auf dann C. Z. wann ihr mit Frucht und Nutzen den Leib Christi am Communion-Tag empfangen wollt: versammelt euer Gemüth, bedenkt die Sach wohl, macht eine heilige Meynung Christum zu empfangen, damit ihr durch die Lieb mit ihm vereiniget,

von ihm erleuchtet, geheiliget, begnadet, der Seel nach gestärkt werdet. Empfanget das Himmel-Brod unter heiligen Anmuthungen, keineswegs aber mit unreinen Gewissen, aus Gleißnerey, aus Gewohnheit. O Gott! ertheile uns die Gnad das Fleisch und Blut deines eingebohrnen Sohns so zu empfangen, daß wir viele Tugenden üben, viele Verdienst sammeln, und dadurch dermaleins verdienen in die ewige Tabernackel und Wohnungen aufgenommen zu werden. Amen.

Neunte Predig. (*)

I. Nutzbarkeit der öftern Genießung des heiligen Altars-Sacraments:

II. Widerlegung der Entschuldigungen, die man dagegen pflegt fürzubringen.

Excepit illum in domum suam. *Luc.* 10, 38.

Sie nahm ihn auf in ihr Haus.

Wann jener Herr, jene Frau glückselig zu nennen ist, welche die Ehr, die Gnad und Gelegenheit haben, einen großen, mächtigen Fürsten zu bewirthen. Wann das Glück, die Ehr je größer, je mächtiger und fürnehmer der Gast ist, kann gar recht Martha die allerglückseligste genennt werden, welche in ihre Wohnung aufgenommen hat nicht heilige Engel, wie Abraham und Loth, nicht einen großen Propheten, wie die sunamitisch- und sareptanische Frau, nicht zwey abgesandte Kundschafter, wie die Rahab, sondern den König aller Engeln und Propheten, den Herrn Himmels und der Erden, Jesum Christum, den eingebohrnen Sohn Gottes. Und gleichwie ein fürnehmer Gast, die ihm liebreich erwiesene Dienst niemal unbelohnt

(*) Festo Assumptionis B. V. M.

lohnt läßt, also wurden Martha und Magdalena wegen ihrer Gast-Freygebigkeit freygebigst von dem Herrn begnadet: ihr Bruder wurde von Todten erweckt; beede Schwestern lebten fromm, beede hatten himmlische Erscheinungen, beede haben ihr Leben voll des Trosts, selig und heilig beschlossen. Es haben zwar mehrere andere auch den Herrn in ihre Wohnung aufgenommen, sie wurden aber nicht so freygebig begnadet. Durch was haben dann die zwey Schwestern sich so sehr bey dem Herrn beliebt gemacht? Sie haben nicht ein, sonder zu mehrermalen den Herrn aufgenommen in ihre Wohnung mit größter Freud, mit aller Freundlichkeit und Ehrenbiethigkeit: durch die wiederholte Liebs-Dienst haben sie sich sonderbarer Gnaden würdig gemacht. Wollt ihr euch auch also C. Z. bey Christo beliebt machen, so empfanget auch ihr bey dem Altar nicht ein- oder zweymal, sondern öfter das Jahr hindurch, das hochwürdige Gut, sodann werdet ihr recht sonderbare Gnaden empfangen, fromm und heilig leben: nicht allein die Magdalena, das ist, die fromme Ordens-Geistliche, sondern auch Martha, das ist, die Welt-Menschen, sollen das Himmel-Brod öfter empfangen: die Büßende, damit sie die Sünden können meiden, die Versuchungen überwinden: die Fromme, damit sie im Guten standhaft verharen. Damit dieses geschehe, werde ich 1. erklären die Nutzbarkeiten der öftern Communion. 2. widerlegen die Entschuldigungen, die man pflegt einzuwenden. O seligste Jungfrau! die du jenen vom heil. Geist empfangen hast, von welchen ich reden werde, erhalte mir die Gnad mit solchem Nachdruck zu reden von der Frucht deines Leibs, daß alle bewegt werden, solche oft unter heiligsten Anmuthungen, mit Trost, und zum ewigen Heil und Leben zu empfangen.

Unbeschreiblich sind die Wirkungen des heil. Altars-Sacraments. Es ersprießet dem Leib, es nutzet der Seel, es stärket wider alle Seelen-Feind, es dämpfet die böse Begierden und Anmuthungen, es vertreibt die böse

Geister, es treibt ab die Pfeil der starken Anfechtungen, es erhaltet den zeitlichen Segen, es ist heilsam den Gesunden, Kranken und Sterbenden, wie alle heil. Lehrer und Väter bezeugen. Basilius Seleuciensis nennet es mare curationum, ein unerschöpfliches Meer der Gesundmachungen. Die Väter in dem tridentinischen Kirchen-Rath nennen den Leib Christi das bewährteste Arzney-Mittel, dadurch wir von täglichen Sünden erlediget, von tödtlichen erhalten, und bewahret werden. Zwey Ding wirkt in uns dieses heil. Sacrament, sagt Bernardus, daß wir von kleinern Sünden wenig spühren, und empfinden, in größere gar nicht einwilligen. Das würdig empfangene Himmel-Brod, sagt Innocentius III. macht los von allem, was bös, und steifet in allem, was gut ist. Die Haupt-Wirkungen dieser göttlichen Speis bestehen in der Lebens-Aenderung, und Vereinigung mit Gott. Es ist ganz gewiß, daß jene, die niedliche zärtliche Speisen genießen, auch endlich ein köstliches Blut, eine zarte Haut, ein zartes Fleisch bekommen: dahero hat auch Nabuchodonosor befohlen, seinen Edel-Knaben die Speisen von der königlichen Tafel zu reichen. Dan. 1. Von dem Horn-Vieh, und Schafen lehret die Erfahrniß, daß sie auf einer guten süßen Weid mehr zunehmen. Was ich nun vom Fleisch gesagt, kann auch gar recht von der Fette der Seel gesagt werden: die süßeste Weid, die köstlichste Speis derselben ist das allerheiligste Altars-Sacrament. Der also dieses öfter empfangt, bekommt ein zartes Gewissen, nimmt zu, und wachset täglich in der Tugend und Vollkommenheit: Und war ungezweifelt auch diese die Ursach, daß die erste Christen so eifrig, so geduldig im Kreuz und Leiden gewesen, daß sie auch den Tod selbst mit einer unüberwindlichen Standhaftigkeit ausgestanden; weil sie nämlich, entweders täglich, oder wenigst sehr oft den Leib Christi empfangen haben. Zu dem wissen wir auch aus der Erfahrniß, daß gar selten ein mächtiger, freygebiger, gütiger Fürst bey einen seiner Un-

fergebenen einkehre, daß er nicht zugleich demselben eine Gnad erweise, oder eine Schankung mittheile. Weil dann jener, der zu uns kommt in der Communion, der gütigste, freygebigste König ist, wird ja der reicheste Herr die arme Seel zu bereichern nicht unterlassen. Nun sagt mir C. Z. wo hat sich wohl Christus auf Erden in einem Haus aufgehalten, daß er nicht zugleich auch sich in demselben hätte gnädig und barmherzig erzeigt? dem Haus Zachäi ist durch Christi Gegenwart Heil wiederfahren: in dem Haus Simonis Petri hat er eine Kranke geheilt: im Haus Simonis des Aussätzigen hat er Magdalenä die Sünden vergeben; in dem Haus Jairi des Fürsten der Synagog hat er das todte Töchterlein erwecket. Fürwahr in keinem Haus war Christus, hier auf Erden wandelnd, in welchem er nicht entweders Kranke geheilt, oder Vergebung der Sünden ertheilet hat. So ist demnach aus diesem leicht abzunehmen, wie viel jene von Christo zu hoffen, und zu erwarten haben, die ihn öfters empfangen, jenen nämlich, der die Güte und Freygebigkeit selbst ist: der dessentwegen kommt, daß er uns bereichere. Nun sagt mir ferner, C. Z. wer wurde nicht jenen oft einladen, und suchen das Herz zu gewinnen, von dem er gewiß wußte, daß er einstens werde gerichtet werden? wer wurde nicht öfter mit einem solchen freundlich umgehen, und handeln? Nun lehret uns der Glaub, daß jener, der zu uns kommt in dem allerheiligsten Altars-Sacrament, auch zugleich unser Richter sey, dem wir dermaleins werden müssen Rechenschaft geben von allen unseren Gedanken, Worten und Werken. Dieß soll uns ja bewegen, Christum öfter in unser Herz einzuladen, ihm eine geistliche Unterhaltung zu machen, ihn um seine Gnad zu bitten, from und heilig zu leben. Schließet wiederum aus diesen, was großen Nutzen die öftere Communion bringe, indem wir dadurch das Herz unsers Richters gewinnen können. Ein nicht minder edle Frucht der gemeldten Andacht ist die Unsterblichkeit der Seel.

Im Paradeiß war ein Baum des Lebens: der die Früchten desselben verkostet, könnte vom Tod nicht überwunden werden. Es hätte aber, um solche Wirkung zu erfahren, wie die Lehrer dafür halten, solches öfter geschehen müssen. Wie die Frucht von dem Baum des Lebens die Kraft hatte, den Menschen durch den öftern Genuß unsterblich zu machen, also kann gesagt werden, daß die wahre Frucht des Lebens nämlich der allerheiligste Leib Christi, uns nicht allein stärke, sondern auch die Unsterblichkeit mittheile, ich will sagen, gleichsam unsündhaft mache. Und was erfolgt endlich aus allen diesen? Das, daß ein Christ, der oft zu den Tisch des Herrn geht, im Guten beständig verharre, und in die Zahl der Auserwählten komme. Von dieser Wirkung redet Zacharias, da er sich verlauten läßt. was ist nutz, gut, und schön, als der Waitzen der Auserwählten, und der Wein, aus welchen die Jungfrauen herfür sprießen? c. 9, 17. Welche Wort Hieronymus mit mehrern andern von dem heil. Altars-Sacrament will verstanden haben. Dieses Himmel-Brod ist ein Waitzen der Auserwählten, weil es jene, die es verkosten, im Guten unbeweglich macht, daß sie also wegen ihrer Standhaftigkeit verdienen in die Zahl der Auserwählten zu kommen. Es lobt, und rühmet Plinius an ein Kraut, mit Namen Theombrotion. Es ist solches der Farb nach gleich den vielfärbigen Pfauenfedern: es hat einen annehmlichen Geruch, es pflegen solches die König in Persien zu essen, den ausgedruckten Saft zu trinken, und wider alle Leibs-Schwachheiten, und sonderbar wider die Unbeständigkeit des Gemüths, zu gebrauchen. Ein solches süßes, wohlriechendes, wunderwirkendes Kräutlein, ist das allerheiligste Altars-Sacrament. Der dieses oft verkostet, wird stark, standhaft, daß er der Seel nach nicht erkranke. Der böse Feind wird durch dieses Kräutlein vertrieben. Es ist dieser grausame höllische Feind geartet, wie ein indianischer Hahn, der die rothe Farb nicht leiden kann, gleich anhebt zu pfuzgen,

zu kuttern, und zu schreyen. Mit der rothen Farb pranget jener, der das allerheiligste Altars-Sacrament empfanget: Es ist dieses roth wegen des Bluts Christi; diese Farb fliehet der höllische Hahn, von diesem schreibt Petrus Damianus: Si videat occultus hostis Christiani labra Christi cruore rubentia, mox territus perhorrescit. Wann der heimliche Feind siehet die Lefzen eines Christens, daß sie roth von dem Blut Christi sind, so erschrickt und ertattert er. Was den unreinen Geist, die unreine Begierd anbelangt, ist kein kräftigers Mittel, um diese zu unterdrucken, als die öftere Communion: also, daß die Lehrer dafür halten, es könne den in dieser bösen Gewohnheit Steckenden kein bewährteres Bewahrungs-Mittel vorgeschrieben werden, als die öftere, ja alle acht Täg wiederholte Communion. Höret, was P. Carolus Rosignoli erzählet. Ein Burger zu Ferrara wurde vom unreinen Geist stark angefochten, er offenbaret es seinem Beicht-Vater. Dieser sagt, er soll zur Ehe schreiten. Es geschah, er blieb unangefochten, lebte ruhig. Da aber die Frau nach einigen Jahren gestorben, wurde er wiederum vom unreinen Geist heftig bestritten. Berathschlaget sich mit seinen, aber nicht vormaligen Beicht-Vater: dieser rathet, er soll alle acht Tag beichten, und das heil. Altars-Sacrament empfangen. Es geschah, er wurde los von Anfechtungen, führte ein englisches Leben; er sagte Gott Dank, bedaurete dieses einzig, daß er nicht vor der Ehe, zu einen solchen Beicht-Vater gekommen, der ihm solches Mittel hätte vorgeschrieben. Recht dann ermahnte Bernardus seine Geistliche. Ist einer aus euch, welcher dermalen nicht so oft fleischliche Bewegungen empfindet, selbiger solle danken dem Leib und Blut des Herrn, alldieweil in ihm wirket die Kraft des Sacraments. Erwäget nun, daß wir arme, bedürftige, schwache, wehrlose Menschen sind: das allerheiligste Altars-Sacrament aber ist panis indigentiæ, ein Brod der Bedürftigkeit, wie der heil. Severus sagt: es ist ein Brod der Starken, durch welches wir

gestärkt werden: es ist das Schwert, mit welchen wir unsere Feind erlegen können. Aus allen, was bishero gemeldt worden, ist zu schließen, daß die öftere Communion einem Christen über die maßen ersprießlich und heilsam sey. Und dannoch sind wenige, welche sich dieses Heil-Mittels gebrauchen. Was ist wohl dessen die Ursach? wir wollen die Entschuldigungen vernehmen.

Einige geben vor: sie wären nicht würdig, daß ein solcher, so mächtig, heilig und fürnehmer Gast unter ihr Dach eingehe: sie wären keine goldene, sondern irdene, unsaubere, und mithin viel zu schlechte Geschirr einen so theuren Schatz, wie Christus ist, aufzubehalten: führen also das Domine non sum dignus, beständig im Mund, und bedenken die Wort Augustini nicht: quanto humilior, tanto capacior. Je demüthiger, je fähiger ist man, Christum in sein Herz aufzunehmen. Sie entschuldigen sich mit dem Beyspiel Petri, welcher im Schifflein demüthig gebethen: Herr! gehe aus von mir; dann ich bin ein Sünder. Luc. 5. Aber sie erwägen nicht die Wort, welche Christus zu Petro gesprochen: noli timere. Förchte dir nicht. Dahero sollen hier die Liebe und die Hoffnung vor allen Tugenden den Vorzug haben. In dem Sacrament der Liebe, will Christus mehr geliebt, als geforchten werden: er suchet die Vereinigung, und nicht die Entäußerung. Wann wir diejenige Zeit erwarten wollen, zu welcher uns Gott zu seinen Tisch würdig finden wird, müßten wir das ganze Leben hindurch das heil. Abendmahl aufgeben; maßen kein Mensch zu derjenigen Vollkommenheit gelangen kann, kraft welcher diese Unwürdigkeit von ihm abgenommen werde. In dem Leben des heil. Bonaventurä wird gelesen, daß, weil er sich aus Erkenntniß seiner Unwürdigkeit eine Zeit lang von Nießung dieses Engel-Brods enthalten, und allein bey der Meß zum Altar gedient, der Engel des Herrn einen Partickel der gewandelten Hostie von der Paten dem opferenden Priester hinweg genommen, Bonaventuram darmit gespeiset, und ermahnt habe:

diese

diese Gott mißfallende Forcht künftighin beyseits zu legen, und selbe in ein Vertrauen zu verändern. Seye es, spricht der heil. Augustinus, daß die Wohnung meiner Seel für einen so hohen Gast zu eng, seine Güte wird durch die wirkliche Gegenwart dieselbe schon erweitern: angusta est domus animæ meæ, quo venias ad me, dilatetur a te. Der heil. Apostel Petrus hat Christum von der schlechten Einkehr seiner kranken Schwieger-Mutter ganz und gar nicht abgehalten, sondern ihm den völligen Zutritt zu ihr gestattet, und hierdurch die augenblickliche Genesung von dem heftigen Fieber für sie erhalten. Zachäus hat mit Freuden den Heiland in seine Behausung an- und aufgenommen, und nach Vermögen bewirthet, ohne seine Unwürdigkeit vorzuwenden. Jenes Königlein, dessen Sohn zu Capharnaum krank lag, hat ebenfalls den Herrn ohne allen Bedenken in seine Wohnung eingeladen, daß er seinen sterbenden Sohn gesund machen möchte. Joan. 4. Warum soll sich dann ein katholischer Christ durch dergleichen Beyspiel zu ebenmäßigen Vertrauen nicht aufmuntern, und die Wohnung seines Herzens Christo anerbieten? Die ersten Christen waren gewißlich demüthig, ingleichen auch große Heilige, und dannoch haben sie den Herrn oft empfangen. Ich schließe mit dem Ausspruch Cassiani: non ex eo nos debemus à Dominica Communione fuspendere, quia nos peccatores agnoscimus, sed ad eam magis propter animæ medicinam, & purificationem spiritus avide festinare. Weil wir Sünder, dieß soll uns von der Communion nicht verhindern, sondern vielmehr antreiben, daß wir den Leib Christi als ein Arzney-Mittel der Seel, und Reinigung des Geists begierig empfangen.

Andere, die selten communiciren, geben vor: es sind anjetzo nicht mehr die Apostel-Zeiten: es heißt: wir können nicht thun, was die Heilige gethan haben. Es sind solche mehr zu bewundern, als nachzufolgen. Es ist anjetzo nicht mehr dieser Gebrauch, wie in der alten Kirch bey den ersten Christen. Und noch darzu,

so

so scheinet dieses öftere Communiciren nicht allerdings reif, sondern etwas weibisch zu seyn. Es lassen es in der Welt die Haus- Geschäfften und Amts- Verrichtungen nicht zu, viel dem Müssiggang und Bethen abzuwarten. Man wird wohl doch im Himmel ein Oertl für mich finden, wann ich schon nicht alle Speis-Gitter zerreiße. Wohl eine schöne Entschuldigung! aber man höre anjetzo die Antwort: daß nicht mehr sind die Apostel- Zeiten ist zu beweinen. Aber sie sollten wenigst seyn, und wünschet solches recht peinlich ein heiliger Kirchen- Rath von Trient. Dahero sind übel daran alle diejenige, welche glauben, wir können nicht thun, was die Heilige, und erste Christen so emsig erfüllt haben. Es muntern sich vielmehr die eifrige Herzen auf mit dem Spruch des heil. Augustini: potuerunt isti, & istæ, cur non & ego? Haben solches thun können diese, und jene, warum nicht auch ich? der ich einen Gott, ein Gesetz, einen Himmel, eine Natur, eine Gnad, einen Beruf, und eine unaufhörliche Ewigkeit mit ihnen habe? Seye es, daß der löbliche Gebrauch der ersten Christen täglich zu communiciren an ganzen Gemeinden zwar erloschen, so hat er doch bis auf unsere Zeiten wenigst in ein- und anderer Seel unaufhörlich gedauret. Sagen aber, daß dieses heilige Sacrament öfters empfangen keine Nothdurft erfodere, ist nichts anders dann eine schädliche Unwissenheit und Blindheit, eine spöttliche, sträfliche Verachtung der höchst- schätzbaren Gutthat, die uns Christus in Einsetzung des Sacraments der Lieb erwiesen. Soll dann unsere Schwachheit, und vielfältige Anliegenheiten sowohl des Leibs, als der Seelen, die unaufhörliche Widerspenstigkeit der zaumlosen Gemüths-Regungen, die unaussetzliche Heftigkeit der teuflischen Versuchungen, die Nothwendigkeit eines sonderbaren göttlichen Beystands, die beste Gelegenheit allerhand Tugend- Act auszuüben, große Schätz der Verdiensten zu sammeln, und sich mit Gott auf das innerest zu vereinigen nicht erfoderen, und uns dahin vermögen,

daß

daß wir die freundlichste Einladung zu dieser mehr dann königlichen Tafel mit Freuden annehmen, und dabey auf das öfteste erscheinen wollen? Accipe quotidie, sagt Ambrosius, quod quotidie tibi prosit: si quotidianus est panis, cur illum post annum sumis? Nimm täglich (wenigst oft) was dir täglich einen Nutzen bringt. Desidiam vestram perpendite; also straft die laue Christen Thomas von Villanova: quippe, qui corpus in via toties reficitis, & animam miseram, longa peregrinatione laborantem, vel semel in mense reficere renuitis. Erwäget eure Lauigkeit: ihr erquickt oft den Leib, die Seel mit dem Engel-Brod kaum einmal im Monat. Festinate frequenter accedere ad Eucharistiam; quando enim assidue hoc agitur, expelluntur potestates satanæ. Gehet doch öfter mit Begierd zu des Herrn Tisch; dann dadurch werden die böse Geister abgetrieben.

Endlich sagen auch nicht wenige: was werden die Leut sagen, wann ich oft communiciren werde? man wird mich für einen Bethbruder, für ein Bethschwester ansehen und ausrufen. Diese sollen gedenken: was wird Gott sagen: wann ich selten communiciren werde, da er mich zu seiner Mahlzeit einladet, sich antragt, und mit Freuden unter meinen Herzen liegen will? Jener Haus-Vater, welcher ein großes Abendmahl machte, und die Gäst dabey zu erscheinen nicht erbitten könnte, wurde zornig, und ließ sich verlauten: daß keiner aus den Geladenen sein Abendmahl versuchen soll. Luc. 14. Uebrigens soll man vielmehr gedenken: was werden die Leut sagen: wann ich mehr das irdische, als das Himmel-Brod suche? Item: was werden die Leut sagen: wann ich mich so oft zürne, wann ich so oft schelte, fluche, so oft mich der Eitelkeit ergebe, selten beichte, selten mich zu bessern gedenke, selten durch die heil. Communion von denen, durch meine Sünden verdiente Strafen, mich loszumachen befleiße? Es sollen auch solche ferners gedenken: wie thöricht sie handeln, da sie mehrer einen Menschen

schen als Gott achten; weil sie mehrer trachten einem Menschen; nicht zu mißfallen, als Gott zu gefallen. Weil man endlichen aus Forcht des menschlichen Aufsehens jenes unterlasset, was der Seel höchst nutzlich und ersprießlich ist. Die Thorrheit dieser Menschen stell ich vor durch eine Gleichniß. Bildet euch ein: es lade ein mächtiger Fürst seine Untergebene so oft ein auf ein Stücklein Brod, als oft sie dasselbe genießen wollen: und es sey in demselben ein, mehr dann tausend Gulden werthes Edelgestein, verborgen. Einer aus euch bekommete sodann viele solche Stücklein, er wollte das fünfte oder sechstemal in seinen Hof sich begeben: zugleich aber seheten solches andere, die ihm zuruften: nicht gehe hinein zu den Fürsten, es geziemt sich nicht, bleib da. Wurde sich ein solcher Mensch von seinem gefaßten Schluß abhalten lassen? Fürwahr keineswegs. Nun der ermeldte Fürst ist Gott, das Brod ist der Leib Christi, welcher alle Schätz und Reichthum der ganzen Welt weit übersteiget. Wer soll dann dieses Himmel-Brod nicht öfter empfangen, durch welches wir bereichert, gestärkt, begnadet werden. Wann einer schwach, krank, matt und hungrig wäre, wann er zu einer großen Tafel von einem großen Herrn eingeladen wurde, wurde er nicht unvernünftig handeln, wann er sich davon von andern abreden ließe? also unvernünftig handeln alle jene Christen, die den Menschen nicht zu mißfallen sich von der Engel-Speis enthalten, selten zu den Tisch des Herrn gehen. Es sollen alle, die etwann von andern wegen der öftern Communion durchgelassen werden, gedenken an jenes, was David gesprochen: die Menschen-Kinder sind eitel, die Menschen-Kinder haben falsche Wagen, damit sie alle miteinander durch Eitelkeit betrügen. Psal. 61. 10. Gedenket ihr, die ihr oft communiciert: maledicent illi, & tu benedices. Psal. 108. 28. Wann mich schon einige schmähen, so wirst doch du, o Gott! mich segnen. Damit letzlich alle Einwürf zu nicht gemacht werden, bedenket,

ket, daß Gott das hochwürdige Gut aus Liebe eingesetzt habe, und damit man seine Liebe recht erkenne, und hoch schätze: welche Lieb aus dieser Ursach höchst schätzbar wird, weil sich Gott erniedrigen will, zu bezeugen, daß er also alle Menschen durchaus liebe, daß er auch bey dem Unwürdigsten einkehren will. Der versucht wird, sich von der Communion zu enthalten wegen der Unwürdigkeit, kann und soll also aufrufen: Mein Gott und Herr! ist dieß dein Verlangen, daß du unter dem unwürdigsten Herzen liegest? wird dadurch deine Ehr vergrößert, und deine unermessene Lieb mehr erkennt, wann du dich der allerunwürdigsten Creatur übergiebest? Ach mein Herr! so hast du keine andere Creatur als mich zu erwählen. Nein mein Gott! ich will dich nicht von mir ausschließen, weder von diesem heil. Sacrament mich abhalten lassen wegen meiner Unwürdigkeit; dann je unwürdiger ich bin, je erkanntlicher wird deine Lieb, je größer deine Ehr, und je vergnüglicher dein Wohlgefallen. Ich erkenne es, daß deine göttliche Majestät durch meine Schwachheit, Elend und Unwürdigkeit nicht verkleinerlich, sondern wunderbarlicher werde, der Ursachen lege ich hinweg von mir, was dir mißfallt in mir, und eröffne dir mein Herz, damit du dich in demselben, als vollmächtiger Herr aufhaltest nach deinem Belieben.

Weil ihr dann von mir heut viele zur öftern Communion antreibende Ursachen vernommen habt, welche unter andern sind unsere Schwachheit, Bedürftigkeit, die Nutzbarkeit, die Fürtrefflichkeit der göttlichen Speis; so mache nun ein jeder den festen Schluß öfter zu den Tisch des Herrn zu gehen: jeder soll gedenken: ach mein Jesu! ich bin wohl recht undankbar gegen deiner Liebe, wann ich lange Zeit von dir entfernet bleibe. Wann du hunderttausend Meil weit von diesem Ort wohntest, wann ich zu dir müßte schiffen über das ungestüme Meer, zu dir reisen über die höchste Berg, so bist du ja wohl würdig, daß ich dir über Meer und Gebirg entgegen eilete. Allein

deine

deine unendliche Güte macht, daß ich dich allzeit nahe bey mir habe, und es mich keine besondere Bemühung kostet zu dir zu kommen, und dich zu empfangen. Wann ich dich also nicht oft aufnehme, so bin ich ohne Entschuldigung ein recht undankbarer Mensch. O ihr heilige Schwestern Martha, und Maria Magdalena! erbittet mir und allen, die da zugegen sind, die Gnad oft und würdig des Herrn Leib zu genießen; du aber vor allen seligste Jungfrau! die du heut herrlich und glorreich in Himmel bist aufgenommen worden. Amen.

Zehnte Predig. (*)

Von dem heiligen Altars-Sacrament, als einer Weg-Zehrung.

I. Weis, die Sterbende zu bereden, daß sie diese frühzeitig empfangen.
II. Starke Antrieb zu dieser Uebung.

Circumdabunt te inimici tui. *Luc.* 19, 43.
Deine Feind werden dich umringen.

Nicht ohne heftigen innerlichen Bewegungen kann das heutige Evangelium, in welchem die Zerstöhrung der Stadt Jerusalem beschrieben wird, angehört, gelesen, oder auch nur obenhin zu Gemüth geführt werden. O unglückselige, traurige Täg! an welchen die erwähnte Stadt von einer großen Menge römischer Soldaten ist umgeben, alle Innwohner eingeschlossen, entsetzlich geängstiget, durch Hunger, Durst, tausend andere Müheseligkeiten geplagt worden. O unglückseliger Tag! an welchem endlich die Stadt von feindlichen Soldaten ist erobert, geplündert, durch Feuer

(*) Dom. 9. post Pentecosten.

Feuer und Schwert, Menschen und Häuser, auch so gar der prächtige Tempel zu Grund gerichtet worden. So wurde dann verwüstet jene Stadt, welche lange Zeit gar recht eine Friedens = Stadt könnte genennt werden: welche eine Zierde des ganzen Erden = Kreis ware. Jene Stadt, welche David durch seine Tugend geheiliget, Salomon durch seine Weisheit erleuchtet, Josias durch seine Gottes = Forcht erbauet hat. Jene Stadt, in welcher Christus gelehret, viele erstaunliche Wunder gewirket, einen herrlichen Einzug gehalten hat. Ja! ja! eben diese Stadt wurde verheerget, aber nicht da sie heilig, sondern gottlos ware: nachdem ihre Innwohner Christum ans Kreuz geschlagen, sie in der Unbußfertigkeit verharret, in der Bosheit also erhartet, daß sie eine so scharfe Straf gar wohl verdienet haben. Ich wende mich nun von der zerstöhrten zu der im sittlichen Verstand genommenen Stadt Jerusalem. Ich verstehe da mit Gregorio einen Sterbenden. O Mensch! o Christ! veniet dies in te. Es wird ein Tag über dich kommen, nämlich der Tag des Tods, an welchem die Seelen = Feind dich umgeben, die Sünden dein Gewissen ängstigen, die Schmerzen deinen Leib plagen, ja alle Glieder gleichsam zerschlagen werden. Wohin wirst du dich sodann wenden? was für ein Mittel soll der Sterbende gebrauchen, daß er in der letzten Stund gestärkt, wider seine Feind bewaffnet werde? Er soll berufen den Priester, er soll durch diesen ihm die heilige Wegzehrung reichen lassen. Weil viele sich in diesen saumselig erzeigen, werde ich nun beschreiben: 1. Die Weis, die Sterbende zu bereden, fruhzeitig die heilige Wegzehrung zu empfangen. 2. Trostreiche Beweg = Ursachen anführen dieses zu bewerken.

Sollte der gute Tod noch einmal von so großer Wichtigkeit seyn, so schicken sich doch sehr viele dermaßen schläfrig dazu, daß man vermeynen möchte, sie halten dieses für das letzte, und geringste Geschäfft aus allen. Sehr viele wollen nichts wissen, noch hören

von den Sachen, welche ihnen zu einen glückseligen Hintritt aus dieser Welt beförderlich seyn könnten. Also sind gemeiniglich die verstockte Sünder beschaffen. Den Tod halten sie eben darum für den feindseligsten Schergen; weilen sie wissen, daß er sie der strengen Gerechtigkeit überliefern werde. Dieß ist für den bösen Feind eine gewünschte Sach. Er will nicht, daß der Kranke jemals an den Tod gedenken soll, damit er nicht von demselben erschrecket zu seinen Sachen sehe, das Gewissen durchsuche, die Sünd heraus werfe. Hierinfalls gebrauchet sich der böse Feind eben des Funds, womit er unsere erste Aeltern so listig hintergangen hat. Ey, was förchtet ihr euch, sprach er zu ihnen: nequaquam moriemini. Gen. 3. Keineswegs werdet ihr des Tods sterben. Ja wohl Tod! ja wohl Gefahr! ja wohl Verlurst des Lebens! nichts weniger habt ihr zu förchten, als dieses. Eben auf diesen Schlag macht er es mit den sterbenden Sündern. Nequaquam moriemini. Keineswegs werdet ihr an dieser Krankheit sterben: das ist ein Zustand, den auch viele andere haben: ihr hattet ihn öfters, und seyd allzeit wieder davon gekommen. Seyd sicher, es hat mit euch dermalen ganz keine Gefahr. In etlichen Tagen werdet ihr wiederum frisch und gesund von dem Bett aufstehen. Andere aber werden gefunden, welche wohl merken, daß sie von der Gefahr zu sterben nicht befreyet sind, und von dem Uebel, mit dem sie behaftet, werden aufgerieben werden: diesen setzt der böse Feind auf eine andere Weis zu, und sagt ihnen: daß, ob sie schon von ihren Kranken-Bett nicht mehr aufstehen werden, die Gefahr doch dermalen nicht nahe sey, daß es also noch vor etlichen Wochen, oder wenig Tagen, nicht Noth thue, sich mit den heil. Sacramenten versehen zu lassen. Und dieß ist die Ursach, daß viele mit ihren Sünden nicht heraus wollen. Erfodert demnach die höchste Noth, daß man den Kranken das Herz rühre, sie von dem Schlaf der Saumseligkeit aufwecke, mit Vermelden: die Stund ihres

Hin-

Hinscheidens komme herbey, und allem Vermuthen nach werde ihnen bald die Reis in das andere Leben angesagt werden. Diese Erinnerung soll ein guter Freund, oder Freundinn thue. Einer aus diesen soll sagen: ich verstehe von allen Erfahrnen, und merke es auch wohl selbsten, daß du nicht lang mehr werdest bey uns seyn. Darum thue deiner Seel, welche weit höher zu schätzen ist als der Leib, Vorsehung: dispone domui tuæ, quia morieris tu, & non vives. Is. 38. Mache eine Richtigkeit mit deinen Sachen, dann du wirst sterben, und nicht leben. Es soll jener, der des Kranken guter Freund ist, in Zusprechung sich folgender Worten gebrauchen: Er soll sagen zu den Bettligerigen: daß in hochwichtigen Sachen nichts zu fruhe sey. Wann eine Stell, oder Dienst ledig wird, saumt sich keiner lang, sondern es geht das Laufen, Reiten, Anhalten und Bitten gleich an, aus Besorgniß: man möchte etwann um ein Stündlein zu spat kommen. Wann ein feindlicher Einbruch zu besorgen ist, will keiner so lang warten, bis der Beut-begierige Soldat schon durch das Thor des Städtleins hereinbreche, sondern ein jeder packt seine beste Sachen vorhero zusammen, damit er noch bey guter Zeit die Flucht nehmen könne. Die thörichte Jungfrauen hatten Geld und alles, noch bey guter Zeit Oel einzukaufen, weilen sie aber nur ein Kleines sich verweilet, geschlummert und geschlafen, sind sie zur Hochzeit zu spat gekommen. Also kann geschehen, daß du, der du itzt die heilige Sacramenten bey Handen hast, so lang verweilest, bis die Thür zugeschlossen, und du auf ewig von der himmlischen Stadt verwiesen werdest. Wann nun der Kranke sagt: er sey zu schwach; sage ihm, er därfte über ein Kleines noch schwächer werden. Anbelangend nun die Beicht; soll man einem frommen Kranken erklären, daß er doch schuldig sey zu beichten. Keiner soll ohne gebührenden Schmerzen der Buß von dieser Welt abscheiden, sagt Augustinus. Wann aber der Kranke ein mit schweren Sünden behaftetes Ge-

wissens hat, soll man ihm Höll, Himmel samt den strengen Gericht vorstellen, vor allem aber die Nothwendig- Nutzbar- und Leichtigkeit der Buß, die unendliche Güte Gottes. Betreffend die heil. Communion; kann man dazu den Kranken also bereden, da man ihm sagt, daß schon viele sind übereilt worden, daß sie diese kräftige Wegzehrung nicht mehr haben genießen können. Einem hat der Magen aufgestoßen, und nichts mehr zugelassen; dahero hat man, die Unehr, welche Christo hätte geschehen können, zu verhüten, ihm diesen letzten Trost, auch da er inbrünstig darnach geseufzet, versagen müssen. Andere sind von Sinnen gekommen, haben angefangen zu wüthen und zu toben, daß man ihnen mit dem hochwürdigen Gut nicht hat können an die Nähe kommen. Gewiß ist es beynebens, daß der Tod sehr förchterlich und entsetzlich sey; nun aber so ist nichts kräftigerers die Forcht des Tods zu vertreiben, als das göttliche Altars- Geheimniß. Dahero soll es der Kranke willig, gern, geschwind, und mit großer Begierd empfangen.

Ein bitteres Kräutlein ist der Tod, es ist wahr, und sehr ungeschmack ist die Frucht desjenigen Apfels, in welchen Eva gebissen hat, und wovon, sonderlich am Lebens- End, die Zähn der Kinder stumpf und zerschlagen werden: das einzige Mittel die Bittere in Süße, die Forcht in Freuden, das Weinen in Lachen zu verkehren, ist die letzte Wegzehrung. Die heil. Maria, die ägiptische, giebt die Prob. Als sie sich aus Lieb zur Buß in die Wüsteney begeben, hat sie, ohne mit anderen Proviant sich zu versehen, nur unsern Herrn empfangen, ist mit ihm in die Einöde gegangen, und hat in derselben viele Jahr ohne andere Speis gelebt. Endlich da es zum Sterben gekommen, begehrte, und erhielt sie die letzte Wegzehrung, streckte ihre Händ und Arm gen Himmel aus, weinte vor Freuden, und rufte auf: nunmehr, o Herr! lasse fahren deine Magd nach deinem Wort in Frieden. in vita. Die selige Luchina Soncinas communicirte noch-

wochentlich dreymal, lachte endlich in ihrem Sterbstündlein, und sagte: O was für eine Glückseligkeit wartet auf mich! o wie werden Jesus und Maria meine geringe Dienst so reichlich belohnen. Besser könnten wir uns nicht bereiten, noch begegnen dem bewaffneten, unversöhnlichen Tod! dann mit unserer letzten Wegzehrung. Der mit den Liebspfeilen seines Geliebten getrofen ist, der achtet die Pfeil des Tods gar nicht, sondern er fanget sie auf als Schlüssel, die Himmels-Porten damit zu öffnen, und zu seinen Geliebten zu kommen. Epiphanius schreibt von Aggäo dem Propheten, daß, wie er der babylonischen Gefangenschaft ledig sey worden, er nacher Jerusalem angelanget, und für Freuden aufgeschrien und gesungen habe. Alleluja! Wer soll sich nicht freuen, nicht singen Alleluja! seinen Gott loben und benedeyen, wann er nach empfangener letzter Wegzehrung siehet, daß er von so schwerer Dienstbarkeit seines Leibs ledig und auf freyen Fuß gestellt werde, seinem lieben Vaterland, dem himmlischen Jerusalem sich zunahe, und dahin eile? Vor diesem, schreibt Ambrosius, wann ein Schiff den Haven erreichet hat, und eingefahren ist, stiegen die Boots-Knecht aus, und küßeten das Gestad ihres geliebten Vaterlands, dankten Gott, daß sie so vielen und großen Gefahren entrunnen sind, und nunmehr die Freyheit erhalten hätten. Wir schweifen auf dem Meer dieser Welt hin und her, in größten Gefahren Leibs und der Seelen: sollen wir dann nicht, nachdem wir nun allen Gefahren entgangen sind, küßen das Gestad unsers himmlischen Vaterlands durch Empfangung und Küßung des Patrons unseres Schiffs, welcher Christus ist? In Taprobana, wie Diodorus Siculus schreibt, wird ein wunderliches Kräutlein gefunden, auf welchem die Kranke ligend ohne fernern Verdruß ganz sanft dahin gehen, und entschlafen. Ein solches Kräutlein ist Jesus Christus in seinem heiligen Sacrament, die darauf gleichsam liegen, entschlafen im Frieden, heilig und gottselig. Soll dann der Tod

wider euch mit seinen unterhabenden Trouppen, Katharen, Fiebern, Wasser- und Lungensuchten anziehen, euch angreifen; mit allerhand Schmerzen, Stein und Gries, seine Pfeil auf euch lassen abgehen. Surgite Principes, arripite clypeum. Is. 21, 5. Macht euch auf, o ihr Fürsten! seyd nicht zaghaft, ergreift euren Schild. Keinen mehrer Schutz- freyen, und bewehrtern könnt ihr nicht haben wider den Tod, und alle seine Pfeil, als den Schild des oft erwähnten allerheiligsten Sacraments des Altars. Dieser, dieser fanget auf alle tödtliche Pfeil: dieser ist eigentlich, und schnur gerad wider den Tod gerichtet und angesehen; dann er schließet und begreift in sich das Leben, ja er ist das Leben selbst. Wird also durch die letzte Wegzehrung die Bitterkeit des Tods versüßet. Warum aber ist der Tod fürnämlich zu förchten? weilen auf ihm das Gericht folget. Viele hundert Menschen wird man sagen hören: ich wollte alles gern verlassen, auch meinen Leib: er sollte mich auch nicht reuen, ohnerachtet er den Würmen zur Speis werden muß; wann nur eines nicht wäre, welches mich vor den Tod zittern macht. Ich muß mich nämlich besorgen, er werde ein strenges Gericht nach sich ziehen. Diese Forcht dann zu mindern, soll man den Leib Christi empfangen: weil sodann eben derselbe Richter ganz gütig und sanftmüthig kommt. Bilde dir nun ein, mein Christ! Ein allmächtiger König sey wirklich im Begriff, über einen Rechts-Handel, welcher dein Guth und Blut, Ehr und Leben betrifft, das End-Urtheil zu sprechen. Dieser dein König und Richter aber setzete alle seine Hoheit und Maiestät dir zu lieb beyseits, kleidete sich aufs schlechteste an, käme am Abend vor dem Gerichts-Tag zu dir, besuchte dich aufs freundlichst, versprechete dir seine Hülf, gäbe dir den besten Rath, wie du die Sach angehen solltest, damit du den Handel gewinnen möchtest. Ach wie höflich wurdest du den König einladen, mit was Eifer bitten, daß er zu dir kommen wolle. Nun dieses geschieht, da der Kranke die letzte

Weg-

Wegzehrung empfangt: so soll sie dann geschwind, und mit gröster Begierd verlangt und begehrt werden. Der im Kranken-Bett liegt, und etwann den Tod förchtet, soll es nicht machen, wie die forchtsame Apostel, welche auch den Tod geforchten, und alle von Christo hinweg geloffen sind: zu Christo hätten sie sollen ihre Zuflucht nehmen, so hätten sie Stärke wider die Forcht erhalten. Soll demnach der Kranke nicht von Christo hinweg fliehen: die Communion nicht aufschieben, sondern dieselbe geschwind empfangen, sodann wird er eine Stärke fassen wider die Forcht des Tods. Franciscus Quaresimus sagt, man zeige noch auf heutigen Tag die Spelunken, sonderbar eine, wo sich der meiste Theil der Aposteln dazumal, da sie Christum verlassen, hinverschloffen haben, und werden dieselbige itzt noch mit dem alten Namen benamset, latibula Apostolorum, die Höhlen, wo sich die Apostel versteckt. Ich weiß eine bessere Höhlen, wo sich die Kranke vor den Tod verstecken können. Sie sollen hinein schliefen in die Wunden Jesu Christi, welche er in dem allerheiligsten Altars-Sacrament mit sich bringt. Damals, da die Aposteln von ihm hinweggeloffen, hat er diese Wund-Löcher noch nicht gehabt: aber itzt hat er dieselbige: und wie derjenige, welcher gespeiset wird, alle Gliedmassen in dem Geheimniß des Altars empfanget: also empfanget er auch die heiligste fünf Wunden. O großer Trost für ein forchtsames Herz! Was ist noch übrig von der heil. Wegzehrung zu melden? sie ist das kräftigste Bewahrungs-Mittel wider alle Anfechtungen, mit welchen der höllische Feind die Sterbende mit grimmigster Wuth bestürmt: dann wann auch nur eine andächtige Anrufung des Namens Jesu den Teufel verjagt, und alle seine Pfeil abstumpft: was für eine Kraft soll dann nicht Jesus selbst, da er in dem Mund und im Herzen des Sterbenden gegenwärtig ist, wider alle seine Nachstellungen haben? darum sagt Cyprianus: diejenige, welche wir gegen die Feind sicher stellen wollen, bewaffnen wir mit dem

Leib Christi. Wann wir demnach diese himmlische Speis zu empfangen vernachläßigen: so geben wir dem Satan das Messer selbst wider uns in die Hand, und lassen uns hingegen ohne Waffen mit ihm in jenen Kampf ein, an dessen Ausschlag unsere ganze Ewigkeit haftet.

Führet dann wohl zu Gemüth, was ihr heut von mir gehöret habt: wofern einer aus euch erkranken soll, folge er den Israelitern nach, welche vor dem Auszug aus Aegypten das Oster-Lamm genießen mußten, und zwar eilends, festinanter. Exod. 12, 11. lasse er sich, da er die Gefahr merkt, geschwind versehen. Ja der Kranke soll selbst ohne Ermahnung inständig bitten mit dem Brod der Starken versehen zu werden nach dem Beyspiel des heil. Nicolai, welcher diese göttliche Speis eifrigst im Tod begehrt, vorgebend: ut tanto viatico munitus, non deficiam in via, ad patriam cœlestem profecturus; & si ob demerita mea impius Belial hostis occurrerit, possim fidenter dicere: Dominus mihi adjutor, & ego despiciam inimicos meos. Damit ich mit dieser Wegzehrung versehen und gestärkt, nicht ermüde auf der Reis in das himmlische Jerusalem: und wann mich der Satan soll anfechten, ich ihm unerschrocken sagen könne: der Herr ist mein Helfer, dahero förchte ich nicht alle meine Feind. Es soll der Todtkranke den göttlichen Gast (so viel die Krankheit zuläßt) mit größerem Eifer, Glaub, Hoffnung, Lieb, Andacht, Ehrerbiethigkeit, als anderemal geschehen ist, empfangen, dann, weil es das letztemal ist, daß er seinen Gott, Herrn und Richter in die Herberg seines Herzens aufnimmt, so erfodert ja die Billig- und Wichtigkeit des Geschäffts, welches bevorstehet, daß die gewöhnliche Tugends-Uebungen samt der Danksagung mit einem größern Fleiß verrichtet werden. Beobachtet dieses, was ihr nun von mir vernommen, so wird die Stadt eurer Seel durch den Tod nicht verwüstet, sondern ihr durch einen seligen Tod in die Stadt aller Auserwählten kommen. Amen.

Eilfte Predig. (*)

Von dem heiligen Altars-Sacrament, als einer Wegzehrung.

I. Mit was Zubereitung, II. unter welchen Anmuthungen diese zu empfangen sey.

Domus mea domus orationis est. *Luc.* 19, 46.
Mein Haus ist ein Beth-Haus.

Verschiedene Häuser sind in volkreichen Städten zu sehen: solche, die der ganzen Gemein sehr nutzlich und ersprießlich sind. Ein solches ist das Richt- und Rath-Haus, das Zeug- und Kranken-Haus, das Lehr- und Schul-Haus. Soll mich nun einer fragen, welches das allerheiligste sey? wurde ich ihm zur Antwort geben, solches sey das Gottes-Haus, welches Christus im heutigen Evangelio das Beth-Haus nennet. Es ist das allerheiligste Haus, weil es durch die geistliche Uebungen der Gläubigen geheiliget wird: weil viele Heiligthümer in demselben aufbehalten werden: weil die heil. Sacramenten in demselben ausgespendet werden: weil in demselben endlich die Heiligkeit selbst wohnet zum Trost aller Gläubigen, nicht allein der Frommen, sondern auch der Sünder, nicht allein der Gesunden, sondern auch der Kranken, zu welchen das Engel-Brod getragen wird. Ein Gottes-Haus kann also gar recht ein anders Bethlehem, das ist, ein Brod-Haus benamset werden, weil jenes Brod, welches vom Himmel gekommen, nämlich

(*) Dom. 9. post Pentecosten.

lich das wahre, lebendige Engel- Brod alldort aufbehalten wird, foderist zum Heil der Kranken, welchen die Kirch gebietet den Leib Christi als eine Wegzehrung zu empfangen. Solche sollen ganz begierig diese göttliche Speis begehren, und keineswegs ihnen einbilden, wie doch oft zu geschehen pflegt, es sey ein trauriger Vorboth eines gewissen Tods, sondern kräftig glauben, und dafür halten, es sey eine Arzney des Leibs, und ein Bewahrungs- Mittel vor den Tod, maßen der heil. Cyrillus Alex. sagt: das allerheiligste Altars- Sacrament verhüte den Tod, vertreibe die Krankheiten, und heile die Presthafte. So soll man aber auch diese Speis, damit wir dadurch im Tod-Bett gestärkt werden, fruhezeitig, und mit Andacht empfangen; dann der sie all zu spat in heftigsten Schmerzen mit erblödeten Verstand, lau, und unandächtig empfangt, beraubet sich selbst der unschätzbaren Gnaden, die dieses heil. Sacrament für die Sterbende enthaltet. Damit dieß nicht geschehe, werde ich nun erklären: 1. Mit was Zubereitung. 2. Unter welchen Anmuthungen der Kranke die letzte Wegzehrung empfangen soll.

Wann man eine gewisse Nachricht erhaltet, daß ein großer Fürst, ein König in einem Haus seine Einkehr nehmen werde, wird alles vorsichtig und weislich veranstaltet, damit er mit Ehren empfangen werde. Dieß soll auch in sittlichen Verstand geschehen, da das hochwürdigste Gut zum Kranken getragen wird. Wie, und auf was Weis? vernehmet die Erklärung.

1. Soll das Zimmer, wo der Kranke ligt, gesäubert, und darinn ein Rauch gemacht werden. 2. Soll ein Tisch mit einem weißen saubern Tuch bedecket werden: in die Mitte des Tisches soll ein Crucifix nebst ein oder zwey brinnenden Kerzen, und das Weihwesser gestellt werden. Letztlich soll auch ein wenig Wein in einem Gläsel darauf stehen. 3. Wann das hochwürdige Gut wirklich in das Haus getragen wird, sollten einige von den Hausgenossenen, ja so viele können,

nen, bis an die Haus-Thür, ja noch weiter entgegen gehen, und dasselbe in das Kranken-Zimmer begleiten, darinn nieder knien, selbiges andächtig verehren, und anbethen. 4. Bey wirklicher Ausspendung der heiligen Wegzehrung hat sich der Kranke zu verhalten, so viel es die Krankheit zuläßt, wie sich ein Gesunder bey der Communion zu verhalten hat. 5. Nachdem der Kranke den Herrn empfangen hat, sollen die Hausgenossene nicht gleich denselben mit weltlichen Gesprächen von seiner Andacht abhalten, sondern Communion-Gebether vorbethen, oder ein geistliches Buch vorlesen. 6. Soll man den übergebliebenen Wein oder Wasser, welches der Priester mit seinen Fingern berührt, entweder dem Kranken nach und nach zu trinken geben, oder wo solches nicht seyn könnte, in das Feuer schütten.

Ich erkläre nun, was auf Seiten des Kranken geschehen soll, da er weiß, und vermerkt, daß ihm die heilige Wegzehrung bald werde gereichet werden.

1. Soll er eine große Begierd in ihm erwecken das Himmel-Brod zu empfangen: er soll sich vor Gott demüthigen: er soll wünschen die Communion zu empfangen mit jener Meynung und Zubereitung, mit welcher das letztemal diese Lebens-Speis genossen haben die Mutter Jesu und alle andere Heilige: es soll mit ihrer Meynung der Kranke seine Meynung vereinigen. 2. Wann der Priester in das Zimmer eintritt, soll er sich neigen, den Herrn anbethen, an die Brust klopfen, eine Reu erwecken, und gedenken: woher kommt mir dieß, daß der Herr Jesus sich würdiget zu mir zu kommen? er soll mit Andacht-vollen Herzen aufrufen: komme, o Jesu! komme o Gott meines Herzens, komme deinen armen Diener selig zu machen. 3. Soll er gedenken: er höre und sehe jenen Engel, welcher dem von der Jezabel verfolgten, flüchtigen Elia zugerufen hat: stehe auf! esse, dann du hast eine lange Reis vor dir. 3. Reg. 19. Der verfolgte Elias stellt vor den Sterbenden, der Engel den Priester, die

Jeza-

Jezabel die Versuchung des bösen Feinds, das Brod, das allerheiligste Altars-Sacrament, der weite Weg ist die Gefahr des Tods, das unbekannte Land ist die Ewigkeit, der Berg Horeb stellt den Himmel vor. Der Sterbende dann soll gedenken, und rufen: itzt bin ich auf der Reis, speise, stärke mich, o Jesu! daß ich nicht ermüde, und abnehme. 4. Soll er mit Andacht anhören jene Gebether, welche der Priester spricht, und folgenden Innhalts sind: Bey dem Eintritt in das Kranken-Zimmer, wünschet er dem ganzen Haus den Frieden. Er besprengt den Kranken mit dem Weihwasser, welches die Kraft hat den bösen Feind zu verjagen, den Kranken zur Reu über seine Sünden zu bewegen, damit seine Seel gereiniget werde. Er bittet den himmlischen Vater, daß er dem Kranken seinen Engel senden wolle, ihn zu besuchen, und ihn wider alle Feind des Heils zu beschützen. Mit dem Priester soll sich der Kranke vereinigen, solche Gnad zu erlangen: ihn mit Ehrerbiethigkeit anhören, was er zu seinem Unterricht, und Trost sagen wird. 5. Wann der Priester mit Christi Leib dem Bett sich nahet, soll der Kranke das Lamm Gottes demüthigst anbethen, welches der Priester vorhaltet, damit es ihn in Himmel führe, und von den Fallstricken des bösen Feinds auf dieser gefährlichen Reis befreye: er soll den Glauben, die Hoffnung, und die Liebe erwecken. Z. E. o liebster Jesu! ich bethe dich an, ich glaube an dich, ich hoffe auf dich, ich liebe dich über alles! komm o Jesu! heile mich, zu tausendmal verlang ich dich. 6. Soll der Kranke nach der heil. Communion sich geistlicher Weis zu den Füßen seines Herrn legen, dieselbe mit liebvoller Ehrenbiethigkeit umfassen, sich einschließen in das allerheiligste Herz Jesu, sich verbergen in seine heilige Wunden: Gott anbethen als einen Schöpfer und Erlöser mit allmöglicher Demuth: ihm danken für alle Gutthaten, sonderbar seiner Ankunft in das sündige Herz: er soll ihm befehlen seinen letzten Kampf, seinen Geist, in die vätterliche liebvolle Händ Jesu.

Er

Er soll ihn anbethen, als einen Richter mit demüthigster Bitt, daß er ihm wolle gnädig und barmherzig seyn: er soll mit Andacht sprechen:

Nun lasset mich beherzt den Weg antretten in jene Welt; dann ich glaube festiglich, daß du mein Gott seyest, und daß du mit mir reisest, welchen ich wahrhaftig in mir habe. Stehen nun auf wider mich alle Lager der Höllen, fallen mich nur an alle Schaaren der Schmerzen: ich förchte alles nicht; dann du mein Geleits-Mann, und Schutz-Herr bist bey mir, und in mir, du geheſt mit mir mein Erlöser, und ich mit dir in den Tod. O was Trost für mich! o Arzt des ewigen Lebens! von dir gehet ja aus eine göttliche Kraft, welche alle heilet: und ich sollte von dir nicht hoffen die Gesundheit meiner Seel? Du bist ja der himmlische Samaritan: so lasse dann statt des Oels und Weins aus deinem verwundeten Herzen Wasser und Blut fließen, meine Wunden zu heilen. Du bist ja das unschuldige Lamm, welches sich für mich auf dem Altar des Kreuzes schon einmal hat schlachten lassen: ey so schlachte dich dann abermal auch auf den Altar meines Herzens deinem himmlischen Vater, und verzehre mich zugleich als ein Brand-Opfer im Feuer deiner Liebe, welches Opfer mit dem deinigen vereiniget, nicht anderst, als ein angenehmes Opfer seyn kann. Itzt ist es Zeit, o Herr! entlasse mich deinen unwürdigsten Diener im Frieden nach deinem Wort, und Versprechen; dann meine Augen haben gesehen, mein Mund hat genossen dein, ja mein, und ewiges Heil, welches ist ein wahres Pfand meiner ewigen Glückseligkeit.

Zum Beschluß kann ich nicht unterlassen, ein schönes Beyspiel vorzustellen eines mit Andacht die letzte Wegzehrung Empfangenden: ich verstehe da Hunniadem, den Fürsten in Siebenbirgen, und Schrecken der Türken: als dieser in seiner letzten Krankheit von dem heil. Johanne Capistrano zum Feld-Zug wider die Höll sich zu rüsten erinnert wurde, gab er zur Antwort:

wort: ach des blinden, elenden Menschen, der dieses Geschäfft bis zu End seines Lebens sparet! Ich (Gott sey die Ehr!) habe mich schon längst auf diese Stund zubereitet. Dieß zwar betrübet mich, daß ich meinem Gott für so viele Gnaden, und Gutthaten nicht besser gedienet habe: ich tröste mich aber des überflüßigen Verdiensts meines Erlösers Jesu Christi. Wie ich unter diesem meinen Hauptmann gekrieget, also hoffe ich nun, er werde seinen alten Ritter im Tod nicht verlassen, und mir den Gnaden-Sold des Himmels nicht versagen. Als ihn Capistranus mit der letzten göttlichen Wegzehrung versehen wollte, sagte er: es sey nicht billig, daß der Herr dem Knecht nachgehen sollte: und bath: man sollte ihn, wann das Amt in der Kirchen gehalten wird, auf einem Bret dahin tragen: diesem wurde also nachgekommen. Und, nachdem dann dieser fromme Held das heil. Sacrament empfangen hatte, ist er in so heiligem Geschäfft seligst abgedruckt, und hat seinen Geist aufgegeben. Specul. Aust. Ich muß diesem noch zwey andere kurze Begebenheiten beysetzen. Einer, der ohne dieses heil. Sacrament abgestorben ist, sagte nach dem Tod seinem Freund: wann ich dir aber- und abermal erzählte, und erklärte, um wie viel höher einen Menschen dieses einzige im Todbett würdig empfangene letzte heil. Sacrament in jener Welt hinaufbringe, und wie groß die Strafen derjenigen sind, welche selbes aus ihrer Schuld versaumen, so könnte ich dir niemals genug davon sagen. Villegas. Der heil. Johannes Chrysostomus sagt, er habe von einem, der es selbst gesehen, und gehöret, erfahren, daß diejenige, welche die heil. Sacramenten im Todtbett mit recht reinen, andächtigen Herzen empfangen, und dahin sterben, von den Engeln, gleich einer Leibwacht (wegen empfangenem höchsten Gut) umgeben, und schnur gerad in Himmel geführt werden. O Gott! ertheile uns die Gnad würdig im Todbett deinen allerheiligsten Leib zu empfangen, so werden wir nach dem Tod in jenes gro-

große Beth-Haus kommen, wo du von allen Auserwählten geehrt, gelobt, gepriesen und angebethet wirst in alle Ewigkeit. Amen.

Zwölfte Predig. (*)

I. Welche Uebungen nach der heil. Communion zu erwecken sind.

II. Wie man sich am Communion-Tag verhalten soll.

Deus! Gratias ago tibi. *Luc.* 18, 11.

Ich danke dir, o Gott!

Die Tugend ist auch sogar an einem Feind zu loben: virtus etiam in hoste laudanda, wie das allgemeine Sprichwort lautet. Auch sogar an großen Sündern, welche abgedorrte Bäum sind, ist zuweilen ein grünes Aestlein einer Tugend anzutreffen, welche würdig ist der Nachfolg. Ein großer Sünder war Pharao; in diesem doch zu loben, daß er seine Missethat erkennet hat: peccavi, etiam nunc. Ein Sünder war Joab; doch in diesem zu loben, daß er in der größten Gefahr und Noth seine Zuflucht zu dem Tabernackel und Altar genommen hat. Ein großer Sünder war Judas; doch in diesem zu loben, daß er seine Sünd und Christi Unschuld bekennet, und das ungerechte Guth zuruckgestellet hat. Ein großer Sünder war Pilatus; doch in diesem zu loben, daß er den Herrn offentlich für unschuldig erkläret hat. Ja Christus selbst lobet die Kinder der Finsterniß, das ist, die Sünder, wegen der Klugheit. Einen Sünder, einen aufgeblasenen Pharisäer finde ich auch im heutigen Evangelio;

(*) Dom. 10. post Pentecosten.

gelio; doch finde ich auch an demselben ein grünes Aestlein der Tugend, und zwar der Dankbarkeit; indem er Gott hat Dank gesagt, daß er ihn nicht hat fallen lassen in die schwereste Sünden. Wann dann die Tugend auch an Sündern zu loben ist, so handeln auch jene lobwürdig, welche in der Tugend einem Gottlosen nachfolgen. Dieß begehr ich heut von euch C. Z. ihr sollt nachfolgen dem Pharisäer in der Dankbarkeit: ihr sollt euch in der Kirch dankbar gegen Gott erzeigen, und zwar nach der Communion, ja auch den ganzen Tag. Welche Uebungen nach der Communion zu erwecken sind; wie man sich am Communion-Tag verhalten soll, wird nun von mir mit mehrerem erkläret werden.

Der weise Syrach ermahnet: beraube dich nicht des guten Tags, und laß dir den Theil der guten Gab nicht entrinnen. c. 14, 14. Balthasar Alvarez versteht durch den guten Tag, den Communion-Tag, an welchem wir den größten Eifer, die größte Andacht sollen spühren lassen. Was soll dann gleich nach der Communion geschehen? Höret die Erklärung.

1. Soll der Communicirte den Heiland der Welt mit Freuden empfangen, und, wie von Zachäo gelesen wird, mit tiefester Demuth und Verwunderung seine Güte anbethen. Ihr könnt sodann aufrufen mit dem Simeon; nun lassest du, o Herr! deinen Diener im Frieden fahren, weil meine Augen dein Heil gesehen haben. Mit Petro: gehe von mir hinaus, o Herr! dann ich bin ein sündhafter Mensch. Mit der Elisabeth: woher kommt mir dieses, daß nicht die Mutter, sondern Jesus der Sohn Gottes selbst, der Herr sich würdige zu mir zu kommen? Mit der Braut im hohen Lied: ich hab nun gefunden, den meine Seel liebet. Mit den Hebräern: Hosanna dem Sohn Davids: gebenedeyt sey, der da kommt im Namen des Herrn! Voll der Verwunderung ruften die Israeliter auf, da sie in der Fruhe das Himmel-Brod sammelten. Manhu! manhu! was ist das! was ist das! Also sollen auch

alle

alle Communicanten aufrufen und gedenken: was ist das! was ist das! daß der große Gott sich würdige zu mir zu kommen: daß der Schöpfer zu seinen Geschöpf, der König zu seinen Unterthan, der Herr zu seinen Knecht, der Allerheiligste zu einen großen Sünder, wie ich bin, komme.

2. Sollen jene, welche das Himmel-Brod empfangen, Gott loben, mit ihren Mund ihm schuldigen Dank abstatten, und erfüllen, was David hat vorgesagt: die Arme werden essen und ersättiget werden, und den Herrn loben. Psal. 121, 27. Tostat Alphons meldet, daß der Hohepriester im alten Testament, wann er in das Heiligthum eingegangen ist, sodann seinen Anverwandten ein Dankmahl gegeben habe, um gegen Gott sich dankbar zu erzeigen, weil er ist unverletzt aus demselben heiligen Ort zuruck gekommen. Exod. 24. Ein gleiches sollen auch wir am Communion-Tag thun. Es sollen alle ein Dankmahl zubereiten, zu diesen einladen ihre Anverwandte, das ist, alle Seelen-Kräften: solche anwenden, um Gott tausend Dank abzustatten, daß er sich gewürdiget hat zu uns zu kommen. Es sollen alle aufrufen mit Paulo dem Erz-Vater und Einsiedler: en Dominus prandium nobis misit, vere pius, vere misericors! Sehet! der fürwahr recht gütige und barmherzige Herr hat uns ein Mittagmahl zugeschickt. Der Communicirte soll aufrufen mit dem Daniel, welchen Gott in der Löwen-Gruben gespeiset: recordatus es mei Deus. Dan. 14. Du, o Gott! hast an mich gedacht! Endlich soll er auch mit der seligsten Jungfrau aufrufen: meine Seel macht groß den Herrn, und mein Geist hat frohlocket in Gott meinem Heiland; dann er hat angesehen die Demuth seiner Magd. Der allmächtige Gott hat große Ding gethan an mir, und sein Nam ist heilig.

3. Sollen alle nach der Communion sich und alles, was sie haben, Gott dem Herrn schenken und aufopfern. Dem Lands-Fürsten, da er in einer Stadt seinen Einzug haltet, werden die goldene Schlüssel vor-

getragen: also sollen wir Christo den Schlüssel zu unseren Herzen, ja unser Herz selbst verehren. Die drey Weisen opferten dem neugebohrnen Heiland Gold, Weihrauch und Myrrhen. Ein gleiches sollen und können auch wir dem Herrn schenken, nämlich Gold durch die Liebe, Weihrauch durch die Andacht, Myrrhen durch die Buß. Das arme Weiblein im Evangelio hat zwey Heller in den Opfer-Stock gelegt; also sollen wir Leib und Seel Gott dem Herrn aufopfern. Abraham war bereit seinen Sohn zu schlachten: auf gleiche Weis sollen wir den freyen Willen mit dankbarem Gemüth Gott schenken. Wann ein König sich würdigen sollte, einen armen Hirten in seiner Hütten heimzusuchen, was anders kann ihm der Hirt anerbieten, als seine ganze Hütten, so wie selbe ist, darum auch ich, mein liebster Jesu! nachdem du dich so weit verdemüthiget, und die elende Wohnung meiner Seel besuchet hast, opfere und schenke ich dir dieselbe, und mit ihr mich selbsten samt meiner Freyheit, meinen Willen und Verstand. Du, o Jesu! mein einziger Geliebter, hast wollen ganz mein seyn, ich dagegen verlange ohne einigen Vorbehalt dein eigen zu seyn.

4. Sollen alle nach der Communion verträulich mit Gott handeln, ihm in allen Vertrauen ihre Noth klagen: und aufrufen: Ecce Deus Salvator meus, fiducialiter agam. Is. 12, 2. Siehe, Gott ist mein Erlöser, ich will ihm trauen. Es sollen sodann alle anhalten um die ewige, geistliche, zeitliche Güther. Es sollen alle seufzen und aufrufen: siehe da Herr einen Blinden! erleuchte mich: einen Aussätzigen, reinige mich: einen Armen, bereiche mich: einen Gichtbrüchigen, heile mich: einen Schwachen, stärke mich. Bleibe bey mir, o Herr! dann es beginnet Abend zu werden. Bleibe bey mir in der Nacht der Trübsal, Anfechtung und der Tods-Angst. Siehe! den du liebest, der ist krank, wann durch die eherne Schlang die Israeliter geheilt, durch die Bunds-Arch das Haus Obededom mit Segen erfüllt: wann das am Blutgang leidende

Weib

Weib durch die Berührung deines Kleids ist gesund: Naaman durch das Wasser des Fluß Jordan gereiniget worden: kann ja auch ich hoffen, o Herr! daß ich durch die Genießung deines Leibs werde gestärkt, geheilt, gereiniget und begnadet werden. Ich verdiene zwar dieses nicht, was ich von dir begehre, o mein Jesu! deine Ankunft aber in meine Seel, deine Gegenwart, die ich jetzt genieße, erwecket in mir das Vertrauen, und giebt mir Muth dieses von dir zu begehren durch deine eigene, und deiner heiligsten Mutter Verdiensten, durch jene Lieb, welche du trageſt zu deinen himmlischen Vater.

5. Sollen alle so von Christo, wie Jakob von dem Engel, nach der Communion den Segen begehren: sich Gott völlig übergeben. Nachdem Johannes den Leib Christ empfangen hatte, fiel er in die Schoos des Herrn vor Liebe ganz schwach und matt, durch das Blut Jesu Christi ganz betrunken, daß er sagen könnte; der Herr hat mich in den Wein-Keller geführet. Stärket mich mit Blumen, labet mich mit Aepfel; dann ich bin schwach vor Liebe. Cant. 2. Nach der Communion soll ein frommer Christ sich werfen und legen in die Schoos der väterlichen göttlichen Fürsichtigkeit, sich versenken mit Freuden in das Meer des göttlichen Wohlgefallens. Nach eingenommenen Mittag- oder Abendmahl, begiebt man sich zur Ruhe, durch welche die Verkochung befördert wird: also soll jener, der von dem Tisch des Herrn gehet, im Geist ruhen, sich vollkommen Gott überlassen, und sprechen: Ich übergieb mich dir, O Herr! ganz und gar: ordne an mit mir, und allem dem, was ich hab, nach deinen heiligsten Willen. Dieß allein begehre ich, laß mich von dir nicht scheiden: erwecke in mir einen lebhaften Glauben, eine feste Hoffnung, und brennende Liebe, und führ mich auf dem Weg deiner heiligen Gebothen in das gelobte Land aller Auserwählten. Ich entlasse dich nicht, o Jesu! du habest mich dann zuvor gesegnet. Segne, o Jesu! mein Leib und Seel, segne alle mei-

ne Untergebene, Befreunde und Anverwandte, Freund und Feind. Sey auch gnädig den armen Seelen im Fegfeuer. Segne meine Arbeit und Mühe, mein Vermögen, mein Einkommen und alles, was ich hab, damit mir nichts mangle, was ich bedarf zu meiner Nahrung. Segne mich in Todbett, damit ich in deiner Gnad lebe und sterbe.

Alle diese Uebungen sollen mit großem Eifer erwecket werden; dann kein Gebeth ist Gott angenehmer, und den Seelen nutzlicher, als jenes, welches nach der Communion zur Danksagung verrichtet wird. Die Meynung vieler Lehrer, nämlich des Suarez, Cajetani, Valentia, Lugo und anderer ist, daß, so lang die sacramentalische Gestalten unversehrt bleiben, die heil. Communion allzeit mehrere Gnaden in der Seel verursache, so lang diese fortfahret durch neu erweckte Tugends-Uebungen sich hiezu zu bereiten. Dahero befleißen sich gottesförchtige Seelen nach der heil. Communion, so lang sie können, ihr Gebeth fortzusetzen. P. Balthasar Alvarez d. G. J. sagte: man solle gar hoch schätzen die Zeit nach der Communion, und sich einbilden, man höre selbst aus dem Mund Jesu Christi jene Wort, welche er zu seinen Jüngern gesprochen: Me autem non semper habetis. Mich aber habt ihr nicht allzeit bey euch gegenwärtig. Es sollen auch alle wissen, daß die heilige Seufzer und Tugends-Uebungen nach der Communion in einem weit höhern Werth und Verdienst vor Gott sind, als jene, welche zu einer andern Zeit erweckt werden; weilen damalen, da die Seel mit Jesu ganz vereiniget ist, diese Andachts-Uebungen von, und durch die Gegenwart Jesu Christi zu größeren Werth erhoben werden. Ueber dieses sollen alle wohl zu Gemüth fassen, daß nach der Communion Jesus geneigter sey, seine Gnaden mitzutheilen. Die heil. Theresia sagt: Jesus setze sich nach der Communion in der Seel nieder, als unter einem Gnaden-Thron, und rede an die Seel mit jenen Worten: quid tibi vis, faciam? was willst, daß ich dir thun soll?

als thät er sagen: meine Seel! zu diesem End bin ich hieher gekommen, damit ich dir meine Gnad ertheile: so begehre dann von mir, was, und wie viel du willst, mit festem Vertrauen, du werdest erhöret, und befriediget werden.

Nachdem ich nun gemeldet, was gleich nach der Communion geschehen soll, muß ich nun, meinem Versprechen nach, erklären, wie man sich am Communion-Tag aufführen soll. Ich sage dann: man soll sich an einem solchen Tag mit sonderbarem Fleiß hüten von allen Sünden, zeigen im Werk, was man mit Mund und Herzen dem Beicht-Vater versprochen hat. Man soll an einem solchen Tag meiden den Müßiggang, die böse Gesellschaft, fliehen die nächste Gelegenheit zur Sünd. Wohl gemerkt: Christus hat nach dem letzten Abendmahl seine Jünger vom Judas abgesöndert, er hat sie nicht in ein Wirthshaus, sondern in einen Garten, in ein Beth-Ort geführt. Es hat nicht geheißen, edite & bibite, esset und trinket, sondern: vigilate & orate. Wachet und bethet. Vernehmet, was Oseas von den Gläubigen vorgesagt: vivent tritico, & dicent: quid mihi ultra idola? c. 14, 9. Sie werden von dem Waitzen leben, und sprechen: was hab ich weiters mit den Götzen-Bildern zu schaffen? Nikolaus von Lyra verstehet durch das Waitzen-Brod das allerheiligste Altars-Sacrament: durch die Götzen-Bilder die Sünd und Laster. An jenem Tag dann, an welchem man Christi Leib empfanget, soll man verwerfen das Götzen-Bild der Hoffahrt, des Geizes, der Unzucht, des Neids, der Rach, der Trunkenheit, der Hinläßigkeit in dem Dienst Gottes. Man soll den Umgang meiden mit jener Person, welche man zuvor zum Nachtheil der Seel, wie ein Götzen-Bild geehret, und gleichsam angebethet. Allein nicht nur das Böse soll man an einem solchen Tag meiden, sondern auch die Zeit in heiligen Uebungen zubringen. Die Christi Leib empfangen, sollen an einem solchen Tag die Kirchen besuchen, eine Predig anhören, der

Christen-Lehr, der Litaney, der Vesper, dem Rosenkranz beywohnen, ein geistliches Buch lesen, ein geistliches Gesang anstimmen, mit andern Frommen eine geistliche Ansprach halten, die Kranke, Betrübte, Elende besuchen, trösten, beschenken. Von einem solchen wird man sagen können: panem otiose non comedit. Proverb. 31. daß er das Brod, nämlich der Engeln, nicht müßig, nicht fruchtlos geessen habe. Alle, die das hochwürdige Gut empfangen, sollen an einem solchen Tag sich als Adler erzeigen, sich durch die Flügel der heiligen Begierden in die Höhe erschwingen. Die Vögel, wie Johannes meldet Apoc. 19, 17. wurden zu den großen Abendmahl berufen. Durch dieses verstehen die heil. Väter das allerheiligste Altars-Sacrament: allein warum werden zu diesem die Vögel berufen? Berchorius entdecket das Geheimniß und sagt, darum, weil die Vögel nach eingenommener Nahrung anfangen zu singen, wo hingegen andere Thier pflegen einzuschlafen: aves satiatæ incipiunt cantare, sed bruta incipiunt indormire. Ja! ein heil. Ambrosius sagt: aves propter vilissimas escas gratias agunt. Die Vögel zeigen sich auch für die mindeste Nahrung durch das Gesang dankbar. Eine schöne Lehr für uns. Nicht faullenzen also, sondern Gott loben, sollen jene, die mit dem Leib Christi sind gespeist worden. Lauter Adler sollen solche seyn: diese Vögel nähern sich der Sonn: also sollen alle an dem Communion-Tag sich durch die Andacht zu der Sonn der unendlichen göttlichen Güte wenden: auch sollen alle die Nachmittag-Zeit den heiligen Uebungen wiedmen. Zu bedauren ist es, daß viele an den Communion-Tagen gleich sind den Fliegen, welche, nachdem sie sind abgetrieben worden, gleich wieder auffitzen, und sich dort niederlassen, wo sie zuvor waren, und nachmalen getödtet werden. Welches von jenen kann gesagt werden, welche bald nach der Communion sich wieder der Sünden-Gefahr aussetzen, Gott auf ein neues mit schweren Sünden beleidigen, mit Christo so verfahren, wie die Hebräer, welche den Herrn unter vielen Ehren- und Freuden-Zeichen empfangen, nach

fünf Tagen aber zum Kreuz-Tod begehret haben. Der zuvor war benedictus, gebenedeyt: wurde nachmals geneñt, reus mortis, ein Tods-Schuldiger: der mit Kleidern beehret wurde, wurde nachmalen der Kleider beraubt: dem man grüne Zweig vorgetragen, der mußte nachmalen Dörner am Haupt, das schwere Kreuz auf seinen Schultern tragen. Eben also verfahren mit dem lieben Jesu jene undankbare Christen, welche, nachdem sie durch den Leib Christi sind geheiliget worden, gleich darauf ihre Seel verunreinigen, Gott beleidigen, in die alte Sünd und Laster fallen. Christliche Zuhörer! führet euch nicht also auf an dem Communion-Tag, bringet solchen, so viel es sich thuen läßt, in heiligen Uebungen zu, meidet die Sünd, ergebet euch der Tugend mit allem Eifer.

Folget den himmlischen Geistern nach, da Christus in euren Herzen, so zu sagen, gebohren wird, und rufet auf: die Ehr sey Gott in der Höhe! wir loben dich, benedeyen dich, preisen und bethen dich an, wir sagen dir tausend Dank. Seyd versichert, diese Dankbarkeit wird von dem freygebigsten Gott angesehen, begnadet und belohnet werden. Amen.

Siebenzehen

Christenlehr-Predigen

von

dem heiligen Meß-Opfer.

Erste Predig. (*)

Beschreibung I. der Opfer im alten, II. des vollkommnesten Opfers im neuen Testament.

Bene omnia fecit. *Marc.* 7, 37.
Er hat alle Ding wohl gethan.

Die größte Kunst eines Redners bestehet in dem, daß er mit wenig Worten einem großen Helden das größte Lob ausspreche. Dieses Lob verdient das Volk, welches, da Christus einen Stummen, und zugleich Tauben geheilt, von dem Heiland sagte: bene omnia fecit. Er hat alle Ding wohl gethan. Was wird uns aber eigentlich durch diese Wort zu verstehen gegeben? das, daß alle Werk Gottes gut und vollkommen sind. Salmeron legt die angezogene Wort also aus: Christus habe alles durch seine Macht, Weisheit, Güte und Gerechtigkeit recht und wohl angeordnet: potenter, sapienter, juste, misericorditer, suaviter, opportune omnia fecit. Da beobachtet gar schön Jansenius, daß keinem Menschen dieses Lob könne gegeben werden: nemo enim mortalium, qui bene omnia fecit; quia non est justus, qui non peccet. Maßen auch sogar der Gerechte sündiget, ja des Tags siebenmal fallet. Wir verrichten den Tag hindurch viele

(*) Dom. 11. post Pentecosten.

viele Werk: soll mich nun einer fragen, welches das allerheiligste sey? so sage ich, dieses sey das allerheiligste Meß-Opfer, dessen Werth, Fürtrefflichkeit, Hoheit niemand ergründen, begreifen, genugsam beschreiben kann. Man soll auch dessentwegen niemal davon schweigen; sondern thuen, was man thuen kann; weil der tridentinische Kirchen-Rath dieses befiehlt: mandat S. Synodus Pastoribus, & singulis curam animarum gerentibus, ut frequenter inter Missarum celebrationes, vel per se, vel per alios, ex iis, quæ in Missa leguntur, aliquid exponant. Es befiehlt die heilige Versammlung allen Pfarrherrn, und allen, welche der Seelsorg obliegen, daß sie selbst oft unter der heil. Meß, oder durch andere etwas aus den Dingen, die in der Meß gehandelt werden, erklären, und auslegen sollen. Diesem dann zufolge werde ich mehrere Predigen von der Meß halten. Der Innhalt der heutigen soll seyn die Beschreibung 1. der Opfer des alten, 2. des vollkommnesten Opfers des neuen Testaments.

Von Anbeginn der Welt aus Gottes Befehl, oder auch aus Eingebung der Natur haben die Menschen Gott dem Herrn geopfert zur Bezeugung seiner Oberherrlichkeit über alle Geschöpf, und schuldigsten Unterthänigkeit derselben. Vielerley Opfer hatten die Gläubige im alten Testament: sie waren unterschiedlich abgetheilt, sowohl wegen ihrer Materie, als wegen ihrer Form und Weis, und wegen ihres Ziels. Was die Materie anbelangt, hatten sie dreyerley Opfer, als: 1. Das Schlacht-Opfer, wann nämlich lebendige Thier, als Lämmer, Kälber, Schaaf, Ochsen, Gott zu Ehren geschlachtet wurden. 2. Das Frucht-Opfer, wann leblose, feste Sachen, als Früchten, Brod, Weihrauch ꝛc. geopfert wurden. 3. Libamen, das Trank-Opfer, wann unlebhafte, flüßige Sachen, als Wein, Oel, Blut ꝛc. geopfert wurden. Was die Form, oder Weis anbelangt, waren auch dreyerley Opfer. 1. Das Brand-Opfer, wann die geopferte Sach ganz durch das Feuer verzehrt, und zu Aschen verbrennt wurde:

und dieses wurde entrichtet zur Bezeugung, daß ein jegliches Geschöpf schuldig sey sein ganzes Wesen aufzuwenden, sich zu verzehren, und zu nichts zu machen, wann es seyn könnte, um seinem Schöpfer die verpflichteste Dienst-Leistung abzustatten. 2. Das Versöhn-Opfer, welches für die begangene Sünden aufgeopfert wurde: die geopferte Sach aber wurde theils verbrennt, theils von den Priestern geessen, dadurch anzudeuten, daß die Nachlassung der Sünden geschehe von Gott durch den Dienst der Priester, von welchen daher gesagt wird, daß sie die Sünd des Volks essen. Oseæ c. 4, 8. 3. Das Bitt- oder Fried-Opfer, welches Gott aufgeopfert wurde zur Danksagung für die entweder schon erlangte, oder noch zu erlangende Gutthat: und wurde dieses in drey Theil zertheilt. Der erste Theil wurde Gott zu Ehren verbrennt: der andere fiel dem Priester zu: und der dritte verblieb demjenigen, für welchen das Opfer vollbracht wurde, um zu bedeuten, daß die Glückseligkeiten, die man in dieser Welt empfangt, von Gott durch die Vermittelung der Priester, zum Nutzen und Beßten derjenigen herrühren, die ihn verehren. Endlich waren die Opfer des alten Testaments vielerley wegen des Ziel und Ends, und zwar viererley. 1. Das Lob- oder Dienst-Opfer, welches geopfert wurde zu einer Bekanntniß, daß Gott der höchste Herrscher der Welt, und ein Urheber des Lebens und Tods sey. 2. Das Dank-Opfer, welches aufgeopfert wurde, Gott für die von seiner göttlichen Freygebigkeit empfangene Wohlthaten zu danken. 3. Das Gnaden- oder Bitt-Opfer, welches geopfert wurde zu Erlangung einer neuen Gutthat. 4. Das Versöhn-Opfer, welches geschahe zur Abbüßung und Genugthuung deren wider Gott begangenen Sünden. Zu merken ist ferner, daß jenes, was man Gott geopfert, mußte verändert, oder gar vernichtet werden: die Thier also mußten getödtet, leblose Sachen, z. E. Korn, Weihrauch ꝛc. mußten zerstoßen, oder auch verbrennt werden. Wann es was fließendes ware, z. E. Wein,

mußte es ausgeschüttet werden, anzuzeigen, daß solche Ding mehr Gott als dem Menschen gehören, und ihr ganzes Wesen von Gott haben, und daher zu seiner Ehr wiederum zu nichten werden sollen; weil Gott derjenige ist, der allen Dingen das Leben und ihr Wesen gegeben hat. Jene, welche unter andern Gott im alten Testament angenehme Opfer abgestattet haben, waren Abel, welcher Lämmer und Schaaf aufgeopfert: Melchisedech, welcher Wein und Brod: Abraham, welcher statt seines Sohns einen Widder: Noe, welcher nach dem Sünd-Fluß allerley Thier: David und Salomon, welche dem Herrn eine große Anzahl vom Vieh geschlachtet und aufgeopfert haben. Alle Thier und Vögel, welche dem Herrn im alten Testament geopfert wurden, haben bedeutet Jesum Christum unseren Erlöser. Der Ochs ware eine Figur der Mühe und Stärke Jesu Christi. Das Kalb stellte vor die Heiligkeit Christi in der Jugend. Die Schaaf und Lämmer, des Herrn Geduld, Gehorsam, Unschuld, Reinigkeit. Der Bock bedeutete den Sünder, dessen Gestalt der Herr annahm. Die Geiß bedeutete den hurtigen Gehorsam des Herrn. Das Täublein und Turteltäublein die Sanftmuth, die Vereinigung mit dem himmlischen Vater. Der Spatz ware eine Figur der Armuth und Demuth Jesu Christi. Und eben aus der Ursach, weil die Opfer Figuren waren, waren sie dem Herrn über die maßen angenehm, weil sie eine Bedeutung waren des Leidens, des Tods und Kreuzes Christi. Eben darum aber gelten sie anjetzo nichts mehr; dann, weil nun die Sach selbst zugegen ist, hören die Vorbildungen auf. Und ist nun statt aller Opfer des alten Testaments, ein einziges, nämlich das unblutige Meß-Opfer.

Wie die Nacht dem Tag, die Dunkle dem Licht, der Schatten dem Leib, das Erz dem Gold, die Stern der Sonn, die Thier dem Menschen, der Mensch einem Engel weichen muß, also müssen alle Opfer des alten Testaments weichen dem unblutigen des neuen

Testa-

Testaments, welches die Meß ist, wie gar bald erhellen wird aus der Beschreibung derselben. Die Meß dann ist nach der Lehr der heil. Väter und Gottesgelehrten ein unblutiges göttliches Opfer, ja das einzige, und größte Opfer des neuen Testaments, von Christo selbst eingesetzt, in welchem dem höchsten Gott der Leib und Blut Christi unter den Gestalten des Brods und Weins zur Gedächtniß seines Leidens von einem dazu geweihten Priester im Namen der ganzen Christenheit aufgeopfert wird. Die Meß wird ein göttliches Opfer genennt; dieweil es Gott allein aufgeopfert wird, und wir mit solchem bekennen, daß Gott unser höchster und allmächtiger Oberherr sey, wir auch ihm mit solchem, als seine unterthänigste Geschöpf, huldigen. Die Meß ist ein unblutiges Opfer; weil solches Opfer ohne Blutvergießung geschieht. Die Meß ist das einzige Opfer des neuen Testaments; weil die Kirch Christi kein anderes göttliches Opfer hat, als die heil. Meß; dann alle andere Opfer sind in solcher abgeschaft und verbothen. Die Meß wird das größte Opfer genennt; weil darinn Gott dem Herrn das allerbeßte, allergrößte und angenehmste aufgeopfert wird, nämlich der wahre Sohn Gottes, und das lebendige unschuldige Lämmlein Gottes, Jesus Christus. Wahr ist es, daß das größte Opfer sey das Kreuz-Opfer gewesen; allein das Meß-Opfer ist diesem gleich: ja eben jener, der sich am Kreuz für uns mit Vergießung des Bluts aufgeopfert hat, opfert sich auch auf dem Altar, und ist allein der Unterschied in dem, daß Christus, weil er nun einen glorreichen Leib hat, nicht mehr Blut vergieße. Weil in dieser Glaubens-Wahrheit uns viele widersprechen, beweise ich nun, daß die Meß ein wahres Opfer sey.

Zu einem wahren Opfer gehören drey Stuck. 1. Eine sichtbarliche Sach. 2. Muß die Sach durch geistliche Gepräng geheiliget und zernichtet werden zur Bekanntniß des höchsten Obergewalts Gottes über alle Creaturen, und über deren Leben und Tod. 3. Muß solches geschehen durch einen rechtmäßigen dazu verordneten

neten Miniſter, oder Diener. Alles dieſes befindet ſich in dem Meß-Opfer; dann 1. iſt da zugegen ein rechtmäßiger, und beſonders dazu verordneter Diener, nämlich der Prieſter. 2. Eine ſichtbarliche Sach, nämlich der Leib und das Blut Jeſu Chriſti unter den ſichtbarlichen Brods- und Weins-Geſtalten. 3. Wird die geopferte Sach, nämlich Wein und Brod durch die Wandlung zernichtet. Geheimniß- und Vorſtellungsweis wird Chriſtus als das Opfer, gleichſam getödtet (gladio linguæ) indem kraft der Worten ſein Leib beſonders geſetzt wird unter den Geſtalten des Brods, ſein Blut aber unter den Geſtalten des Weins in einem ſolchen Stand, in welchem ſie natürlicher Weis keine Lebens-Uebung verrichten können, welches wir eine Geheimniß-volle und unblutige Tödtung nennen; weil ſie auf eine geheime unblutige Weis geſchieht. Und dieſes alles geſchieht zur offentlichen Bekanntniß des Obergewalts Gottes über unſer Leben und Tod. Mithin befinden ſich in der Meß alle zu einem wahren Opfer gehörige Stuck, einfolglich iſt es auch ein wahres Opfer. Eben dieſes kann ganz klar aus den Worten Chriſti bewieſen werden. Chriſtus hat im letzten Abendmahl ſeine Jünger mit folgenden Worten angeredt, und ſie zugleich zu Prieſter geordnet: das thuet zu meiner Gedächtniß. Luc. 22, 19. Eben das, ſprach er, thuet inskünftig, was ich jetzt thue. Folglich thuen die Prieſter als Nachfolger der Apoſtel ſo oft ſie das Sacrament des Leibs und Bluts Chriſti machen, noch heut zu Tag das, was Chriſtus am letzten Abendmahl gethan hat: Chriſtus aber hat dazumal bey der Wandlung und Austheilung ſeines Leibs und Bluts ein wahrhaftes Opfer vollbracht; ſo verrichten dann auch die Prieſter, ſo oft ſie wandeln, Meß halten, ein wahrhaftes Opfer, welches Chriſtus im letzten Abendmahl geopfert hat. Ich beweiſe es durch eine kurze Schrift-Stell. Paulus Heb. 5, 7. und David Pſal. 109. nennen Chriſtum einen Prieſter in Ewigkeit, das iſt, bis zum End der Welt, nach der Ordnung Melchiſedech. Ware Chriſtus

ein

ein Priester, so muß er geopfert haben; dann Opfer, und Priester gehören zusammen: und zwar, weil er ein Priester nach der Ordnung Melchisedech ware, so mußte er Brod und Wein geopfert haben: so ist es dann bey dem letzten Abendmahl geschehen; dann da ist der Herr mit Wein und Brod auf eine solche Weis umgegangen, welche man bey dem Opfer zu gebrauchen pflegte. Benedixit, er hat es gesegnet. Matth. 26. er hat Dank gesagt, das ist, er hat ein Dank-Gebeth zu den himmlischen Vater verrichtet. v. 27. Er hat das Brod von einander gebrochen, wie man die Opfer in Stück zu zertheilen pflegte, und dabey sich dieser Worten gebraucht: das ist mein Leib, der für euch dargegeben wird. Luc. 22, 19. Wohl gemerkt: er sagt nicht euch, sondern für euch. Was heißt das anders, als opfern? also hat Christus schon dazumal seinen Leib an dem letzten Abendmahl für seine Jünger dargegeben zur Verzeihung ihrer Sünd, folglich unter der Gestalt des Brods und Weins sich auf eine unblutige Weis geopfert. Weil dann unsere Priester eben das thuen in der Meß, so ist und bleibt unsere Meß noch heut zu Tag ein wahrhaftes Opfer des neuen Testaments. Und ist demnach die Meß ein wahres, auch zugleich vollkommnestes Opfer in Ansehung des Urhebers, welcher Christus ist. In Ansehung der Sachen, welche geopfert werden, welche sind das wahre Fleisch und Blut Christi: In Ansehung des Ziel und Ends, welches die Ehre Gottes ist.

Nun zum Beschluß wollen wir dem Volk nachfolgen, welches im heutigen Evangelio beschrieben wird. Dieses bewunderte die Macht Christi, da er den Stummen und zugleich Tauben geheilt: und gabe dem Herrn das Lob, daß er alle Ding habe wohl gethan. Wir bewundern dann auch deine Weisheit, Macht und Güte, o Jesu! der du das heilige Meß-Opfer hast eingesetzt, in welchem du dich auf eine wunderbarliche Weis deinem Vater aufopferest. Wir müssen bekennen, daß du alle Ding habest wohl gethan:

damit aber aus allen das herrlichste, fürtrefflichste, welches die Priester nach deinem Beyspiel nachthuen, das Meß-Opfer sey; ertheile uns die Gnad dieses also zu verrichten: denen aber, die nicht Priester sind, die Meß also anzuhören, daß wir alle der Früchten deines Leidens theilhaftig werden. Amen.

Zweyte Predig. (*)

Das heilige Meß-Opfer ist das fürnehmste Verehrungs-Opfer.

Beati oculi, qui vident, quæ vos videtis. *Luc.* 10, 23.
Selig sind die Augen, die da sehen, was ihr sehet.

Glückselige Augen, welche sehen ein wunderbarliches, herrliches schönes Schauspiel. Glückselige Ohren, welche lauter heilige Wort hören, welche hören die Stimm eines großen Fürsten, Königs, Kaisers, oder eines mächtigen Abgesandten. Wann aber deme also, kann ich billig glückselig nennen alle Gläubige, welche täglich können wunderbarliche Ding sehen, und seltsame, Geheimniß-volle allerheiligste Wort hören. Dieses geschieht, da die fromme Christen bey einer heiligen Meß sich einfinden; dann was ist diese anders, als ein herrliches Schauspiel, bey welchem sich die Engel einfinden, wo Christus selbst die auftretende Haupt-Person ist, wo auf eine wunderbarliche Weis das Leiden, der Tod Christi vorgestellt, und in die Gedächtniß eingeführt werden. Lauter heilige Wort sind jene, die der Priester spricht: die allerheiligste aber sind, welche er bey der Wandlung spricht; weil sie eben die Wort Christi, und zwar so kräftige Wort sind, daß durch solche Brod und Wein

(*) Dom. 12. post Pentecosten.

Wein vernichtet werden, an deren statt aber sich Jesus Christus, als wahrer lebendiger Gott und Mensch, mit seinem Fleisch und Blut stellet. So kann ich ja gar recht sagen: selig sind die Augen, die da sehen, was ihr sehet; weil ihr nämlich bey der Meß, gleich nach geschehener Wandlung, Jesum Christum unter den Gestalten des Brods und Weins sehet. Damit ihr aber euere Glückseligkeit noch besser erkennet, werde ich erklären: daß das vom Priester bey dem Altar vollbrachte Opfer das allerfürtrefflichste sey wegen der unendlich großen Ehr, die dadurch dem himmlischen Vater erwiesen wird; einfolglich soll man auch mit großer Ehrenbiethigkeit der Meß beywohnen.

Vor den Haupt-Proben des gemachten Vortrags vernehmet einige Anmerkungen.

1. Ist zu merken, daß das Meß-Opfer von Christo sey eingesetzt worden, was die Wesenheit anbelangt, nicht aber die Ceremonien, und andere Stück. Die Wesenheit aber bestehet nach Meynung Bellarmini und anderer in der Wandlung, und priesterlicher Nießung, wie Christus selbst bey dem letzten Abendmahl die erste Meß gehalten hat. Die übrige Theil der Meß bestehen nur in gewissen Gebethern und Ceremonien, deren ein Theil gleich anfangs von den Apostoln, aus Eingebung des heil. Geists ist hinzu gethan, nach und nach aber von der Kirch, gewisser Ursachen halber, ist vermehret worden. Christus hat dieses Opfer eingesetzt: 1. Damit er seiner Kirchen einen äußerlichen Gottes-Dienst bestimmete, welcher bis an das End der Welt währen sollte. 2. Zur Gedächtniß seines Leidens, damit dieses unabläßlich in seiner Kirchen unblutiger Weis vorgestellt wurde. 3. Damit uns die Kraft und die Verdiensten des Kreuz-Opfers durch das heil. Meß-Opfer zugeeignet werden.

2. Ist zu merken, daß den Gewalt Meß zu lesen allein habe der ordentlich geweihte Priester. Dieser verrichtet das Meß-Opfer in der Person Christi: und auf gewisse Weis alle Gläubige, absonderlich die gegenwär-

wärtige, die dazu helfen, oder die zum Altar dienen. Haltet also die Meß nicht der Priester in eigner Person, sondern Christus in der Person des Priesters, durch dessen Hand er sich selbsten aufs neue, so zu sagen, schlachtet, und dem himmlischen Vater aufopfert. Doch wird in der Meß nicht alles im Namen Christi verrichtet: in der Wandlung allein vertritt der Priester die Person Christi: in der Aufopferung des Brods und Weins vertritt er die Person der gesammten christlichen Kirchen: und in den andern unterlaufenden Gebethern, vertritt er seine eigne, oder die Person desjenigen, für welchen er bittet.

3. Ist zu merken, daß die Gläubige das Meß-Opfer in diesem Verstand aufopfern, weil es nämlich ein gemeines Guth ist aller und jeder Gläubigen: nicht nur aus dieser Ursach, weil ein jedes Opfer an sich ein offentlicher Gottes-Dienst ist, welcher im Namen aller abgestattet wird, sondern auch, weil aus der wunderlichen Freygebigkeit Christi des Herrn alle und jede einiges Recht haben, diese Hostie aufzuopfern, eben sowohl, als wann sie einem jeden eigenthumlich wäre, also daß man selbige nicht nur im allgemeinen Namen, sondern auch ein jeder für sich, und in seinem Namen Gott vorstellen, und aufopfern kann. Dahero wendet sich auch der Priester zum Volk, und sagt: Bethet ihr Brüder, damit mein, und euer Opfer Gott dem allmächtigen Vater angenehm werde. Und in der stillen Meß, da der Priester das Memento oder die Gedächtniß machet, spricht er auch unter andern: gedenke, o Herr! deiner Dienern und Dienerinnen: und aller Umstehenden, für welche wir dir opfern, oder welche dir dieses Opfer opfern. Welches dann den Layen zum großen Trost gereichen kann, daß sie auch, obwohl sie keine Priester sind, doch dieses Opfer einigermaßen verrichten können. Ich schreite nun zur Beweisung, daß die Meß das fürnehmste Verehrungs-Opfer sey.

Wann ich fragen sollte, zu was Ziel und End der Mensch von Gott sey erschaffen worden? ertheilet mir Gott selbst die Antwort durch Isaiam: in gloriam meam creavi eum. c. 43, 7. Zu meiner Ehr hab ich ihn erschaffen, das ist, ich hab den Menschen erschaffen, daß er mir diene, mich lobe, ehre. Was ist billigeres! indem Gott diese Ehr von allen andern Geschöpfen empfanget; dann die Engel loben und ehren Gott. Die Glorie Gottes verkünden die Himmel. Ps. 18. Diese geben ihm alle Geschöpf auf Erden. Super omnem terram gloria tua. Psal. 56. Deine Glorie, o Gott! ist auf dem ganzen Erdboden. Ey so sollen dann auch wir beflissen seyn Gott die schuldigste Ehr zu geben. Afferte Domino gloriam & honorem. Psal. 95. 7. ermahnet uns David: bringet dem Herrn Ehr und Herrlichkeit. Wie soll, und kann aber dieses geschehen? tollite hostias, rufe ich da mehrmal mit David auf: nehmet Opfer, und gehet damit in seine Vorhöf: bethet den Herrn an in seinem heiligen Vorhof. Durch die Opfer, ja durch ein einziges, wird Gott dem Herrn eine unendliche Ehr dargebracht, und dieses ist das allerheiligste Meß-Opfer. In unserer ganzen christkatholischen Religion ist nichts, wodurch Gott eine größere Ehr könne erstattet werden, als dieses Opfer. Die größte Ehr gebühret Gott, als unserem Schöpfer, weil er uns zu diesem Ziel und End erschaffen hat: sie gebühret ihm aber auch darum, weil er unser höchst gebiethender Herr ist, wir aber seine Unterthanen sind. Alle Untergebene sind verpflichtet ihrem Herrn die gebührende Ehr zu geben, und muß die Ehr abgemessen werden nach dem Stand und Würde des Herrn. Je größer der Herr ist, desto größer muß auch die Ehrbeweisung seyn. Weil dann Gott ist unser Herr, und ein unendlich großer Herr von einem unendlichen Recht über uns zu gebiethen: ein Herr von einer unendlichen Majestät und Vollkommenheit; so sollte die Ehr, die wir ihm verbunden sind zu geben, auch eine unendlich große Ehr seyn. Nun

eine

eine solche wird ihm ertheilt in dem Meß-Opfer. Dieses giebt Gott dem Herrn die größte Ehr von und aus ihm selbsten, und mit demselben können auch wir Menschen Gott eine unendliche Ehr abstatten. Daß Gott oft an den Opfern im alten Testament kein Wohlgefallen getragen, ja selbige gar verworfen habe, dessen war die Ursach; weil Gott durch diese die gebührende Ehr nicht empfangen hat. Einen dreyfachen Mangel hatten jene Opfer. Die Priester waren unvollkommen, vielen Sünden unterworfen. Die geopferte Ding waren vernunftlose Thier. Die Weis und Manier zu opfern ware die Schlachtung und Verzehrung im Feuer. Dieses alles hatte keine Gleichständigkeit mit der unendlichen Majestät Gottes, die dadurch hätte sollen geehrt werden; dahero könnte durch die erstgemeldte Opfer Gott die schuldigste Ehr nicht gegeben werden. Allein in dem Opfer des neuen Gesetzes ist keiner aus den besagten Mängeln zu finden; weder von Seiten des Priesters, noch von Seiten des Opfers: auch nicht von Seiten der Weis und Manier zu opfern, sondern alles ist darinn gleichständig der unendlichen Großmächtigkeit göttlicher Majestät. Gott dem Herrn wird die größte Ehr dadurch gegeben; maßen alles darinn unendlich ist. Der Priester, welcher es verrichtet, ist von unendlicher Würde, das Opfer eines unendlichen Werths. Die Weis und Manier zu opfern ist unendlich heilig. Es gereicht demnach alles Gott zu einer unendlichen Ehr. Dann wer ist der Priester? Jesus Christus selbst der oberste und fürnehmste Priester, der da opfert durch die Händ der irdischen Priestern, als seiner Bedienten und Werkzeugen. Was könnte nun vortrefflichers, was würdigers, was höhers seyn, als dieser Priester? was ist ihm auch nur von weitem zu vergleichen? Er ist ein Mensch, aber zugleich wahrer Gott, er ist der eingebohrne Sohn Gottes, aber seinem himmlischen Vater an der Allmacht, ja allen Vollkommenheiten ganz gleich. Er ist jener Sohn, an welchem der Vater das größte

Wohlgefallen tragt: den er von Ewigkeit her unendlich geliebt, und noch liebet. Er ist der reineste, unschuldigste, gerechteste, und höher dann alle Himmel. Heb. 7, 26. Ein solcher Priester muß ja die größte Ehr der göttlichen Maiestät erweisen: und um desto mehr, wann man erwägt, was der erwähnte Priester Gott dem Herrn opfert. Dieses sind nicht Ochsen, Schaaf und Kälber. Wann Jesus auch etwas solches dem Vater opferte, wurde es ihm dannoch über die maßen gefallen in Ansehung der Würde des Opferenden. Allein Christus opfert nichts solches, sondern seinen eignen Leib, seinen heilig- und heiligmachenden, reinesten, und mit der Gottheit selbst vereinigten Leib: sein kostbarestes Blut, welches den unendlichen Werth unserer Erlösung vollkommen in sich enthaltet. Mit einem Wort: was er opfert, ist er selbsten: so groß, so vortrefflich er ist. Was würdigers, was anständigers könnte wohl dem Allerhöchsten aufgeopfert werden? könnte er wohl eine größere Ehr, und höhere Glorie erwarten, als er von solchem Opfer empfanget? Bildet euch ein, Geliebte! Christus opfere seinem himmlischen Vater alle Tugend-Werk, welche alle Heilige jemalen haben ausgeübet: alles Lob, alle Ehr, alle Dienst, welche die englische Geister ihm jemalen haben erwiesen, was wär das für ein fürnehmes Opfer? dannoch könnte solches von weitem nicht in Vergleich kommen mit dem, was er in der heiligen Meß opfert. Und wann auch Christus viele Millionen Welt sollte herfürbringen, mit lobend- und liebenden Seraphinen anfüllen: wann er auch so viele Welt sollte erschaffen, und mit Gott lobend- und ehrenden Menschen bevölkern; wär es zwar ein stattliches Geschank, ein herrliches Opfer: dannoch wär auch dieses Ehr- Opfer unendlich weniger gegen dem, was Christus in einer einzigen Meß seinem himmlischen Vater aufopfert. Dann alles ermeldte haltet sich immer in den Schranken der Endlichkeit. Allein das, was Christus in der Meß opfert, ist was unendliches,

und

und eines unendlichen Werths, hiemit wird Gott dadurch eine unendliche Ehr abgestattet. Die Größe der Ehr noch besser zu begreifen, erwäget auch die Weis und Manier, mit welcher sich Christus opfert. Der einen andern ehren will, soll sich verdemüthigen. Je mehr sich ein Geschöpf demüthiget und zernichtet vor der göttlichen Majestät, desto größer ist die Ehr, die es seinem Gott und Herrn erweiset: magna potentia Dei solius, & ab humilibus honoratur. Eccli. 3. Dahero wurde im alten Testament das geopferte Thier in das Feuer geworfen, zu Aschen verbrennt, und gleichsam zernichtet, dadurch die Opferende wollten bezeugen, daß sie vor Gott ein pur lauteres Nichts sind, wie das Opfer, so sie dargebracht, zu nichts worden ist: daß sie bereit sind alles das Ihrige, ihr Leben, und sich selbsten zu seiner Ehr zu verzehren, wie das Opfer anstatt ihrer ist im Feuer verzehrt worden; allein wann schon alle Geschöpf sich vor Gott gemeldter maßen demüthigen sollten, wurde doch Gott dadurch nicht gebührender maßen geehret werden. Dieß kann allein geschehen, wann eine unendlich große Person sich vor ihm in tiefester Demuth erniedriget, und sich gleichsam zernichtet, wie in der Meß zu geschehen pflegt; dann in derselben würdiget sich Christus, auf etwelche wenige Wort eines Menschen, von dem Himmel auf unsere Altär herabzusteigen, und sich zu legen in die Händ des Priesters, wann dieser gleich ein anderer Judas wäre. In der Meß vereiniget sich Christus mit dem schlechtesten Wesen der Gestalten des Brods und Weins: unter diese verbirgt er sich, daß nicht der mindeste Strahl seiner Gottheit, Menschheit, Glorie und Herrlichkeit hervor scheinet. In der Meß schließt er sich so eng in die Gestalten ein, daß er natürlicher Weis nicht könnte leben, noch sich bewegen, wann seine Allmacht nicht ein unerhörtes Wunder wirkte. In der Meß macht er sich zu einer Speis, und läßt sich von dem Priester als eine solche genießen. Diese ist ja eine unendliche Erniedrigung; weil sie von einer un-

endlich großen Person herrühret. Also sich Gott aufopfern, bringt ja demselben die größte Ehr. Das wollte Gott durch den Mund Malachiä zu verstehen geben, da er spricht: von Aufgang der Sonn bis zum Niedergang ist mein Namen groß unter den Völkern. Warum? er fahret fort: an allen Orten wird meinem Namen Opfer dargebracht, und ein reines Opfer geopfert. c. 1, 11. Ein Opfer eines unendlichen Werths ist es, weil es von einem Priester unendlicher Verdiensten, und mit einer unbeschreiblichen Erniedrigung verrichtet wird. Wann aber Christus seinen Vater in der Meß ehret, sollen wir uns hüten, daß wir ihn nicht eben dazumal entehren, damit er nicht Ursach habe sich zu beklagen: ego honorifico Patrem, & vos inhonoratis me. Joan. 8. Wir können und sollen auch in der Meß Gott dem Herrn die größte Ehr erweisen. Wie kann dieses geschehen? David erklärt es, er ruft auf: O Domine ego servus tuus, ego servus tuus! Psal. 115. O Herr! ich bin dein Knecht, ich bin dein Knecht! Er wiederholt das Wort Knecht; weil wir schuldig sind Gott zu dienen, und ihn zu ehren als unsern Schöpfer und Erlöser. Wie können wir ihm aber die Ehr erzeigen? tibi sacrificabo hostiam laudis, sagt David Ps. 115. Ein Lob-Opfer sollen wir Gott abstatten, und dieß ist das Meß-Opfer, in welchem wir Gott eine unendliche Ehr erweisen. Dann in diesem schenkt sich Christus ganz und gar, und setzt sich in unseren Gewalt, daß auch wir ihn dem himmlischen Vater aufopfern können. Er vertritt die Stell des obristen Priesters, damit wir uns können mit ihm vereinigen, als Glieder mit unserem Oberpaupt, und zugleich mit ihm dieses Opfer von unendlichen Werth verrichten. Wann wir dann bey Anhörung der heil. Meß Christum seinem himmlischen Vater aufopfern, erstatten wir ihm die größte Ehr, so nur möglich ist; dann wir geben ihm eben jene Ehr, die ihm sein eingebohrner Sohn erweiset. Unendlich ist diese Ehr: unendlich dann auch die

Ehr,

Ehr, welche wir ihm da erweisen. Diese Ehr erstatten wir Gott nicht nur insgemein, sondern wir ehren sodann seine göttliche Vollkommenheiten insonderheit. Wir ehren ihn als einen Schöpfer; indem wir ihm vorstellen seinen Sohn, den erstgebohrnen, und das Oberhaupt aller Geschöpfen. Wir ehren seine Oberherrlichkeit und höchsten Gewalt durch das Opfer, in welchem wunderbarlicher Weis die Wesenheit des Brods zernichtet wird. Wir ehren seine Barmherzigkeit; indem wir Gott aufopfern das Blut Jesu Christi, durch welches wir von dem ewigen Untergang sind erlöset worden: wir ehren seine Allmacht und Weisheit, die in diesem Geheimniß auf das helleste hervorleuchten. Glückselig demnach sind wir Christen, die wir durch das heil. Meß-Opfer Gott dem Herrn eine unendlich große Ehr geben können. Damit aber dieses geschehe, wird erfodert, daß wir der Meß mit geziemender christlicher Andacht beywohnen. Damit dieß beobachtet werde, erwäget, was der heil. Abt Nilus schreibt: wann der Priester die heil. Meß anfangt, also lauten die Wort: kommen die Engel vom Himmel mit glanzenden Kleidern angethan, und mit untergeschlagenen Augen, auf den Knien ligend, bethen sie den Welt-Heiland an, bis das heil. Opfer vollendet ist. Thuen dieses die Engel, was sollen wir Menschen währender Meß thuen? Höret dann diese forthin mit möglichsten Andachts-Eifer. Machet diesen heiligen Vorsatz, und pflanzet eine größere Hochschätzung, Lieb und Ehrenbiethigkeit gegen diesem heiligen Opfer in das Herz ein, als ihr villeicht bishero gegen denselben getragen. Wohnet demselben bey in dieser Meynung, damit ihr durch Aufopferung desselben Gott jene Ehr abstattet, die ihm gebühret, und wir ihm zu erweisen verpflichtet sind.

Von der Ehr, welche Gott dem Herrn durch die Meß erwiesen wird, von der Ehrenbiethigkeit der Meßhörenden, hab ich bishero geredt: nun schließe ich meine Red, und rufe mehrmal auf: selige Augen der Gläubigen, welche den vermenschten Sohn

Gottes unter der Meß, unter den Gestalten des Brods, sehen: selige Ohren, welche hören jene kräftige heilige Gebether, welche währender Meß gesprochen werden. Damit aber euere Glückseligkeit vollkommen sey, höret die Meß mit aller Ehrenbiethigkeit, unter heiligen Anmuthungen, wie ich von den heiligen Engeln gemeldt habe. Ich sage dann einem jeden aus euch: vade, & tu fac similiter. Gehe hin, und thue desgleichen. Amen.

Dritte Predig. (*)

I. Gott danken ist billig.

II. Das fürnehmste Dank-Opfer ist die Meß.

Cecidit in faciem ante pedes ejus gratias agens. *Luc.* 17, 16.

Er fiel auf das Angesicht zu seinen Füßen, und dankte ihm.

Beglückt war jenes Castell, in welches Christus eingegangen. Beglückt waren die Aussätzige, welche von fern stunden; dann, kaum als sie sich dem Herrn genähret, und ihre demüthige Bitt (Jesu! du Gebiether, erbarme dich unser.) eingelegt hatten, wurden sie gleich, nachdem sie dem Befehl Christi nachgekommen, geheilet. Wir haben nicht Ursach weder das erstere noch die letztere ihres Glückes zu beneyden; weil aller Orten in diesen Ländern solche Castell anzutreffen sind, durch welche ich die Gottes-Häuser will verstanden haben. Es ziehet in diese Christus ein, da eine heil. Meß gehalten wird. Es werden die Aussätzige, nämlich die Sünder und zwar viele tausend, in denselben gereiniget. Einer aus denen von Christo ge-

(*) Dom. 13. post Pentecosten.

geheilten Aussätzigen, der ein Fremdling, und ein Samaritan war, hatte ein dreyfaches Opfer Christo abgestattet. 1. Ein Opfer des Lobs und der Ehr; dann er preisete Gott mit heller Stimm. 2. Ein Bitt-Opfer; indem er mit den andern bey Christo eine demüthige Bitt hat eingelegt. 3. Ein Dank-Opfer; indem er für die empfangene Wohlthat dem Herrn hat Dank gesagt: cecidit in faciem ante pedes ejus gratias agens. Solche Opfer werden täglich in den Gottes-Häusern entrichtet, da eine heil. Meß gelesen wird, welches Meß-Opfer alle von mir itzt angezogene Opfer in sich einschließt, alle andere in der Vortrefflichkeit, Heiligkeit und Vollkommenheit übertrifft. Daß es das fürnehmste Verehrungs-Opfer sey, ist schon bewiesen worden. Daß es aber auch das vortrefflichste Dank-Opfer sey, werde ich nun beweisen, zuvor aber von der Billigkeit Gott zu danken etwas melden.

Weil einige von der Meß gar wenig wissen, vernehmet mehrmal einige Anmerkungen.

1. Ist dann zu wissen, daß die Meß aufgeopfert werde für die Lebendige und Abgestorbene. Der Früchten der Meß wird 1. und foderist theilhaftig der Priester, der die heil. Meß andächtig liesest. 2. Der, welcher die heil. Meß lesen läßt, oder der für den sie der Priester sonderbar liesest. 3. Diejenige, welche solcher andächtiglich beywohnen, als für welche in der heil. Meß sonderbar gebethen wird. 4. Diejenige, sowohl Lebendige als Abgestorbene, welche der Priester sonderbar vor oder nach der Wandlung, im Memento einschließet.

2. Ist zu wissen, daß das Meß-Opfer eines unendlichen Werths sey wegen den unendlichen Werth des Leibs und Bluts Christi, so in solchem geopfert wird. Doch pflegen die Gläubige den Priestern die Meß zu bezahlen, welches allein für die Mühe zu verstehen ist: diese allein wird belohnet, daher wird auch mehrer für ein Hochamt, als für eine ordinari Meß

bezahlt: mithin ist ein Priester schuldig den Frucht des heil. Meß-Opfers demjenigen zuzueignen, der ihn für seine Mühe bezahlet. Daß aber solche Bezahlung billig und löblich sey, ist aus den Worten Pauli abzunehmen, da er spricht: daß diejenige, die dem Altar dienen, auch ihren Theil von dem Altar empfangen sollen. 1. Cor. 9. 13. Das ist, es ist billig, daß sie auch davon leben.

3. Ist zu wissen, daß die Meß auf Befehl der Kirch von den Griechen in griechischer, und neben dieser allein in lateinischer Sprach zu lesen erlaubt sey. Und dieses ist also angeordnet worden aus folgenden Ursachen: 1. Damit die Zuhörer desto verdienstlicher ihren Glauben allda beweisen, desto andächtiger ihr Gebeth verrichten, und Gott ihre Noth klagen mögen. 2. Damit die reisende Priester in allen Ländern, wo Römisch-Katholische sind, Meß halten können. 3. Damit die Einigkeit der Kirch Gottes erhalten, und bezeugt werde. 4. Dieweil die Meß nicht eingesetzt ist das Volk damit zu lehren, sondern Gott anzubethen und zu ehren. 5. Weil auch nicht alles, was Christus am Kreuz geredt, von allen verstanden worden z. E. Eli lama sabacthani. Die Meß aber ist eine Fürbildung des Leidens Christi. Dem gemeinen Volk soll genug seyn die Erkänntniß der Würdigkeit und des Werths der Meß. Was die Unwissenheit in andern Stucken anbelangt, wird solche durch die Unterweisung der Seel-Sorger und Christen-Lehrer ersetzt. Ich schreite dann auch zu einem solchen Unterricht, und beweise, daß es billig ist, daß wir Gott danken, und daß die Meß das vortrefflichste Dank-Opfer sey.

Nichts ist billiger, als daß der Mensch gegen seinen Gutthäter sich dankbar erzeige. Weil wir demnach keinen größern Gutthäter haben, als Gott, ist nichts billigers, als die Dankbarkeit gegen Gott. Diese lehren uns auch die leb- und vernunftlose Geschöpf. Die Erd zeigt sich dankbar durch die vielfältige Frücht: die Flüß rinnen dem Meer zu, von dem sie herkommen:

men: die Thier schmeicheln jenen, die ihnen Gutes gethan. Also soll dann auch der Mensch sich gegen seinen größten Gutthäter dankbar erzeigen. Ja aus der Ursach hat Gott uns die Zung gegeben, sagt Chrysostomus: damit wir mit dieser Gott dem Herrn danken sollen. Linguam dedit nobis Deus, ut sua in nos beneficia animis percipientes ei nos gratos exhibeamus. Gott selbst ermahnet uns hiezu durch den Mund des Davids: immola Deo sacrificium laudis. Ps. 49, 14. Dieses wurde schon im alten Gesetz beobachtet; dann alle Jahr zu gewissen Zeiten wurde Gott ein Opfer zur Danksagung für ansehnliche, von ihm empfangene, Gutthaten abgestattet. Solche Wohlthaten waren der Auszug aus Aegypten, die wunderbarliche Ernährung in der Wüsten, das empfangene göttliche Gesetz auf steinernen Tafeln. Ein Dank-Opfer hatte der Abel abgestattet wegen Erhaltung seiner Heerd. Gen. 4, 4. Jakob der Patriarch, nachdem er aus Mesopotamien zuruck gekehrt, wie er versprochen hatte: dann er rufte auf: surgite, ascendamus in Bethel, ut faciamus ibi altare Deo, qui exaudivit me in die tribulationis meæ, & socius fuit itineris mei. Gen. 35, 3. Auf, auf! wir wollen nach Bethel reisen, Gott einen Altar aufrichten, der mich am Tag der Trübsal ernähret hat, und auf dieser meiner Reis mein Gefährt gewesen ist. Hierüber glossiret Hugo der Kardinal also: duo beneficia facit nobis Deus, quæ recolit hic Jacob, scilicet, quod liberat a malo, & conservat in bono. Für zwey Wohlthaten sollen wir uns Gott dankbar erzeigen, nämlich, für die Errettung vom Uebel, und für die Erhaltung im Guten. Das berühmteste Dank-Opfer hat Melchisedech nach von Abraham erhaltenen Sieg durch Opferung Wein und Brods abgestattet. Auf gleiche Weis sollen auch wir unsere Dankbarkeit zeigen. Und wer soll wohl dieses zu thun sich weigern? da er erwäget die vielfältige Wohlthaten, die wir von Gott entweders schon haben empfangen, oder annoch werden em-

pfangen. Wohin wir immer unsere Augen wenden, ersehen wir nichts anders, dann lauter Gaben und Gutthaten Gottes, mit denen wir mehrer umgeben sind, als der Fisch mit Wasser. Was wir sind, sowohl dem Leib, als der Seel nach, kommt alles ohne Ausnahm von Gott her. Was wir haben und besitzen von Güthern, von Reichthumen, von Ehren-Stellen, von Talenten, von Leibs- und Gemüths-Gaben, ist uns alles von Gott geschenkt. Daß wir erschaffen, daß wir bishero erhalten worden, daß wir zum Tauf gelanget, christlich auferzogen worden, daß wir von so vielen Gefahren, sowohl des Leibs, als der Seel, von dem zeitlichen Tod, von der ewigen Verdammniß, die wir mit unseren Sünden verdient haben, sind befreyet worden, daß wir durch heilige Antrieb zum Guten bewegt werden, daß wir unsere gute Werk auswirken, und von schweren Sünden uns enthalten, sind lauter Wohlthaten Gottes. Da soll dann ein jeder aufrufen: quid retribuam Domino? was sollen wir dem Herrn vergelten für alles das, was er uns erwiesen? sollen wir ihn mit dem Mund loben? das ist viel zu wenig: das Gesetz der Dankbarkeit erfodert, daß man sich auch in der That dankbar einstelle, und dem, der uns so vieles geschenkt, auch etwas schenken. Was sollen wir dann Gott dem Herrn schenken? Unsere Seelen mit ihren Kräften, unseren Leib mit allen Sinnen, unsere Güther: alles, was wir sind und haben, gehört ihm zu, als unserem Schöpfer und Oberherrn. Und wann es auch unser wäre, was wurden wir sodann Gott geben? fein sauber nichts; dann alles, was endlich ist, ist, gegen dem Unendlichen gerechnet, ein lauteres Nichts. Eine jede Gutthat Gottes aber ist auf gewisse Weis unendlich wegen den Ursprung, wegen der unendlichen Lieb des Gebers, wegen dem Ziel und End, zu welchen sie von Gott ist angesehen, so da ist die Seligkeit. Die beßte Gab ist unendlich, welche da ist Jesus Christus; dann wie Johannes sagt: Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab.

c. 3. Nun das Geschenk von einem unendlichen Werth bürdet uns auf eine unendliche Pflicht und Schuld. Wie können wir diese entrichten? indem alles, was wir sind und haben ein lauteres Nichts ist gegen der Güte Gottes: substantia mea tanquam nihilum ante te. Psal. 38.

Das Mittel sich gleichständig gegen Gott dankbar zu erzeigen, ist das heil. Meß-Opfer. Dieß lehret uns David; dann nachdem er aufgerufen: quid retribuam Domino? was werde ich Gott vergelten? macht er den Schluß: ich will den Kelch des Heils nehmen: ich will dir aufopfern das Lob- und Dank-Opfer. Mit dem Geist in die künftige Zeiten verzuckt, wollte er so viel sagen: mein Gott! ich finde in mir nichts, womit ich mich gebührender maßen könnte dankbar erzeigen; allein, weil mein Heiland sein Blut für mich wird vergießen, und ein Opfer einsetzen, in welchem dieses sein Blut in einem Kelch dir könne aufgeopfert werden; opfere ich dir diesen zur Danksagung auf. C. 3. was David im Geist, im Willen, und im Wunsch nachgethan, das können wir in der That vollbringen. Wir haben in der Kirch das beßte Mittel, das von David vorgesehene Opfer, die schuldigste Dankbarkeit gegen Gott abzustatten. Wir haben in diesem ein unendlich vortreffliches Geschenk, dieses ist das heil. Meß-Opfer, welches auch daher den griechischen Namen hat. Ein heil. Irenäus darf sagen: daß dieses Opfer von Christo unserem Erlöser sey eingesetzt worden: ne ingrati simus erga Deum: damit wir nicht undankbar sind gegen Gott. Das heiligste Meß-Opfer ist das vortrefflichste Dank-Opfer, wie Laurentius Just. sagt: sane nullo alio sacrificio honorificentius laudatur Deus, quam per altaris immaculatam hostiam. Daß das heil. Meß-Opfer ein wahres Dank-Opfer sey, bezeugen die Evangelisten, welche von Christo melden: er habe vor der Einsetzung dieses Opfers die Augen gegen den Himmel erhoben!, und dem Vater gedanket: gratias egit. Dadurch wollte

Chri-

Christus andeuten, daß das Opfer, das er verrichtet, ein Dank-Opfer sey: daß er uns solches hinterlasse, damit auch wir mit demselben unsere Dankbarkeit gegen Gott können erstatten: daß er uns darinn einen unendlichen Werth mittheile, mit dem wir die göttliche Gutthaten vollkommen können bezahlen. Daß dieses geschehe, ermahnet uns der Priester: gratias agamus Domino Deo nostro. Lasset uns unserem Gott und Herrn Dank sagen. Er empfangt die Antwort: es ist billig und recht. Billig und heilig ist es fürwahr, fahret der Priester fort, und heilsam, daß wir allzeit und überall dir Dank sagen heiliger, allmächtiger, ewiger Gott und Vater durch Christum unsern Herrn. Ja! in der That, was könnten wir wohl für ein besseres Mittel finden, Gott Dank zu sagen, als das Meß-Opfer? dann eine wahre Dankbarkeit erfodert drey Stück. 1. Daß man die Wohlthaten in frischer Gedächtniß behalte. 2. Dem Gutthäter Dank sage. 3. Demselben eine Gegenschankung gebe. Alle diese Pflichten der Dankbarkeit können wir durch das heil. Meß-Opfer in das Werk setzen; dann in diesen erinneren wir uns erstens nicht nur mit leeren Gedanken, sondern in der That selbsten der göttlichen Gutthaten, und zwar der größten, nämlich der Erlösung. Diese ist eine Gutthat, ohne welche alle übrige uns nichts wurden nutzen; dann was nutzte uns die Erschaffung, die Erhaltung, ja alle Güther, sowohl der Natur, als des Glücks, alle Gaben der Seel und des Leibs, wann wir von Christo nicht wären erlöset worden. Diese Wohlthat ist ein Ursprung aller andern. Dieser erinnern wir uns in der Meß, in welcher das Werk unserer Erlösung, nämlich das Leiden Christi nicht nur in einer Figur vorgestellt, sondern in der That erneuert, ausgeübt und fortgesetzt wird; indem das Meß-Opfer eines ist mit dem Kreuz-Opfer, welches von Christo an dem Altar des Kreuzes ist aufgeopfert worden. Dahin zielete unser Erlöser selbst mit seinem Geboth, so er bey Einsetzung dieses heil. Opfers an uns hat erge-

hen lassen, mit Vermelden: das thuet zu meiner Gedächtniß. Wann wir demnach diesem Befehl nachkommen, entrichten wir die erste Pflicht der Dankbarkeit, so da ist die Erinnerung der Gutthat. Vermittelst dieses heil. Opfers erkennen wir zweytens Gott, als einen Ursprung alles Guten, so wir haben; und betheuren damit, daß wir alles von ihm empfangen: wir loben, ehren, preisen ihn darum auf alle mögliche Weis: wir sagen ihm darum einen so großen Dank, daß er von uns keinen größern verlangen könnte; weil in dem Meß-Opfer (wie schon gemeldet worden) jene Danksagung erneuert wird, die Christus im letzten Abendmahl abgestattet hat, der in der Meß immerzu eben so wieder opfert, wie er in dem letzten Abendmahl geopfert hat, mithin auch die Danksagung in unserm Namen wiederholet. Folglich, wann wir mit der seinigen die unserige vereinigen, erstatten wir Gott eine unendlich vortreffliche Danksagung. Weil aber die Dankbarkeit zugleich eine Gab erfodert, so können wir auch diese Gott in dem Meß-Opfer füglich verehren. Gieb dem Allerhöchsten nach der Maaß dessen, was er dir hat gegeben, sagt Eccli. 35. vergilt ihm seine Freygebigkeit mit gleichmäßigen Geschenk. Dieses finden wir in der heil. Meß. Eine Gab, die von einem unendlich großen Werth: diese ist Jesus Christus selbst; dann in dem heil. Meß-Opfer schenkt er sich aus unendlicher Lieb wahrhaftig, und übergiebt sich unserer eigenthumlichen Besitzung, damit wir ihn, als ein wahres von uns herkommendes Geschenk, seinem göttlichen Vater können aufopfern zu einer gleichmäßigen Vergeltung für alle empfangene Gutthaten und Gaben. Weil dann dieses Geschenk in unseren Händen, dörfen wir uns keiner Undankarkeit mehr beförchten, sondern können mit aller Zuversicht zu Gott treten und sagen: o Gott! ich bekenne, daß ich unzahlbare Gnaden von dir empfangen: ich bekenne, daß ich bey mir nicht das geringste könne finden, mit dem ich das Erwiesene könnte vergelten; allein ich opfere dir auf deinen

nen Sohn, seinen Leib und Blut: mit diesen bin ich versichert, daß ich eine genugsame Dankbarkeit dir erweise.

Vor dem Schluß muß ich anmerken, wie es zu verstehen ist, da man sagt: es sey eine Meß gelesen worden von der seligsten Jungfrau, von dem heil. Petro, Paulo oder andern. Dieß ist zu verstehen, daß die Meß aufgeopfert werde zur Dankbarkeit für alle Gnaden, die Gott den Heiligen bey ihren Lebszeiten hat mitgetheilet, und für jene herrliche Glorie, mit welcher er sie nach ihrem Hinscheiden in dem Himmel hat gekrönet. Fürnehmlich geschieht es darum, damit Gott die Fürbitt der Heiligen erhöre, die sie für uns einlegen, und damit man in Kraft dieses heiligen Opfers von Gott erhalte, daß die zufällige Glorie der Heiligen auf Erden, ihre Ehr und die Erkanntniß ihrer Verdiensten vermehret werde, wie auch, damit wir ihren Tugenden und heiligen Lebens-Wandel mögen nachfolgen. Der Heiligen wird in der Meß Meldung gemacht, sagt der heil. Cyrillus Jerosol. auf daß Gott durch ihre Fürbitt unser Gebeth an- und aufnehme. Den Heiligen geschieht große Ehr, sagt Chrysostomus, daß die Kirch ihrer in so hohem Opfer gedenket. Die Heilige haben eine Freud, daß sie in dem göttlichen unblutigen Opfer, welches für sie und uns alle ist geopfert worden, genennet, und als Patronen und Fürsprecher bey Gott angerufen und bestellet werden.

Mache nun ein jeder den Schluß, dem heil. Meß-Opfer täglich, wann es seyn kann, beyzuwohnen: und weil wir allesviele tausend Gnaden und Wohlthaten von Gott empfangen, so wollen wir Gott in der Meß das angenehmste Dank-Opfer abstatten: solche Dankbarkeit wird uns würdig machen von dem freygebigsten Gott immerzu größere und häufigere Gnaden und Gutthaten zu empfangen. Amen.

Vierte Predig. (*)

Schrift- und Vernunft-mäßige Beweg-Ursachen, täglich eine heilige Meß zu hören.

Quærite primum regnum Dei. *Matth.* 6, 33.

Suchet am ersten das Reich Gottes.

Suchen, und zwar mit allem Fleiß suchen, braucht Mühe. Allein eben diese wird sehr oft gelohnet; indem man jenes findet, was man lange Zeit gesucht hat. Dessen versichert uns Christus selbst in dem Evangelio; indem er spricht: suchet, so werdet ihr finden. Nun aber entstehet eine Frag, was man am allererstien, und zwar mit allem möglichen Fleiß suchen soll? dieß erklärt Christus in dem heutigen Evangelio, da er sich verlauten läßt: suchet am ersten das Reich Gottes. Er will, daß wir uns vor allem bewerben sollen in den Himmel zu kommen durch jene Mittel, die uns hierzu dienlich und verhilflich sind. Es verlangt Christus von uns nicht, daß wir alle zeitliche Geschäfften beyseits setzen, unsere tägliche Hand-Arbeiten unterlassen, keine Handthierung treiben, die Kunst, die wir erlernet, nicht üben sollen. Nein! nein! dieß begehrt Christus von uns nicht, sondern daß wir allen erstgemeldten Uebungen die geistliche sollen vorziehen, und solche uns mehrer sollen angelegen seyn lassen. Am ersten suchen jene das Reich Gottes, die allzeit höher schätzen die ewige und geistliche, als die vergängliche und zeitliche Güther. Jene suchen am ersten das Reich Gottes, welche täglich in der Fruhe, und zwar vor allem das Morgen-Gebeth mit allem Eifer verrichten, welche mit Andacht einer heil. Meß beywohnen. Nun weil diese das heiligste vornehmste

(*) Dom. 14. post Pentecosten.

Werk, die heiligste Uebung ist, so sollen alle fromme Christen vor allem beflissen seyn, in der Fruhe durch Anhörung der heil. Meß das Reich Gottes zu suchen: alle sollen den Schluß machen, täglich eine heil. Meß zu hören. Damit dieß geschehe, werde ich 1. schriftmäßige, und 2. vernunftmäßige Beweg-Ursachen anführen. Ich bitte alles mit Geduld und Aufmerksamkeit anzuhören.

Wie der Stand, das Amt, die Handthierung ist, also ist auch die Verrichtung. Daher lehret uns die tägliche Erfahrniß, daß der Jäger fast täglich das Gewild verfolge, der Fischer die Netz auswerfe, der Handelsmann mit Kaufen, und Verkaufen sich beschäfftige. Da heißt es: nulla dies sine linea. Sie wollen keinen Tag lassen vorbeygehen ohne standmäßige Uebung. Also halten sehr viele in den Künsten und Wissenschaften erfahrneste Männer jene Täg für verlohren, an welchen sie sich in ihrer Kunst nicht geübet, kein Buch gelesen, keine Prob ihrer Wissenschaft an den Tag gelegt haben. Wann deme also ist, C. Z. so sollen wir, weil wir alle Christ-Gläubige sind, und uns dessentwegen allen oblieget unsere Pflichten zu erfüllen, uns dieses täglich lassen angelegen seyn. Zur Erfüllung christlicher Schuldigkeit wird erfodert, daß man das Böse meide, und das Gute thue: weil nun aber aus allen guten Werken das heiligste, das vortrefflichste die Meß ist, soll ein jeder Christ foderst beflissen seyn durch die sonderheitliche vortreffliche Uebung Gutes nach seinem Beruf zu thuen. Den Gläubigen im alten Testament sollen die eifrige Christen nachfolgen. Ich erkläre mich durch eine Schrift-Stell. Wie Exod. 29. zu lesen, so hat Gott ausdrucklich befohlen, das hebräische Volk sollte ihm ein beständiges, tägliches Opfer abstatten. Es bestund solches in zwey Lämmern, welche jährig waren. Aus diesen mußte eines in der Fruhe, das andere am Abend geschlachtet werden zur Danksagung und ewiger Gedächtniß der von Gott empfangenen Gutthaten. Von diesem Opfer haben einige

ge Schrift-Steller angemerkt 1. Daß es auf allgemeine Kosten sey vollbracht worden, dadurch anzudeuten, daß alle schuldig sind Gott für die empfangene Gnaden zu danken. 2. Daß dieses Opfer keinen Tag sey unterlassen worden. 3. Daß es täglich vor allen andern Opfern Gott sey abgestattet worden. Daß dieses Opfer ein Sinnbild des unblutigen Opfers gewesen sey, welches täglich durch den Priester dem himmlischen Vater entrichtet wird, ist die Meynung mehrer heil. Väter; dann Christus ist das unschuldige Lämmlein, welches für uns am Berg Kalvari das Leben hat gegeben. Ja! welches von Anbeginn der Welt ist geschlachtet worden, und welches täglich bis zum End der Welt wird aufgeopfert werden. Gleichwie nun die Hebräer täglich ein jähriges Lämmlein zur Gedächtniß der von Gott empfangenen Wohlthaten dem Herrn mußten aufopfern: also sollen auch alle eifrige Christen mit dem Priester bey dem Amt der heil. Meß dem himmlischen Vater Christum, das unschuldige Lämmlein, mit aller Andacht aufopfern, sich Nachfolger des Königs Davids erzeigen. Da dieser eine große Begierd nach dem Haus des Herrn getragen, wie zu lesen Psal. 83, 3. und vernommen hatte, daß er noch eine Zeit lang sich aufhalten sollte, fiel es ihm zwar schwer; doch tröstete er sich selbst bald, und sprach ferners: etenim passer invenit sibi domum, & turtur nidum sibi, ubi ponat pullos suos. Der Spatz findet ein Haus für sich, und die Turteltaub ein Nest, wo sie ihre Junge hinlege. Er deutet darauf gleich an, wo dieses Nest sey: Altaria tua Domine virtutum: Rex meus, & Deus meus! Deine Altär, o Herr der Stärke: mein König, und mein Gott! Bellarminus über diesen Psalm sagt: David habe sich in währendem Elend mit dem Altar des Herrn mit dem Tabernackel getröstet, worinn die Arch des Bunds stunde: der Altar des Herrn sey das Nest gewesen, wo er als ein einsamer Spatz auf dem Dach, und als ein betrübte Turteltaub im Wald seine Junge, das ist, seine Gedanken, seine Begierden und Herzens-Wünsch

hingelegt habe. Ein gleiches sollen fromme Gläubige im neuen Testament thuen; weil ja unser Altar, wo Meß gehalten wird, weit heiliger ist als jener des alten Testaments war. Da! da sollen wir als in ein Nest unsere Junge, ich verstehe die Begierden, Anmuthungen, Bitt- und Liebs-Seufzer hinlegen. Wie kann einem Welt-Menschen besser seyn, als wann er bey seinen Geschäfften so viel Zeit findet, daß er einer heil. Meß auch an Werk-Tagen könne beywohnen, und zu dem Altar des Herrn sich nahen, wo der Priester opfert: dann, da kann er Gott in der Still seine Noth klagen, im Vertrauen sein Herz ausgießen, in Beschwernissen Hülf und Rath suchen, sich und seine Kinder dem Schutz des Allerhöchsten befehlen, und durch Betrachtung des Leidens Christi in dem verwundeten Herzen dieses seines Erlösers, wie ein flüchtiger Spatz, dem man nachstellet, in die Stein-Ritzen sich verschliefen: der Altar des Herrn ist das Nest, wo wir mit der Turteltaub in unseren Anliegenheiten, Betrübnissen und Trangsalen seufzen können. Da giebt es Gedanken ab: da laßt es sich allerley Junge der guten Vorsätz und der heiligen Begierden ausbrüten. Da erhaltet man sonderbare Gnaden: da wird das Gemüth mit Tröstungen erfüllet, das Herz durch heilige Antrieb gerührt, die Seel, der Geist auf eine wunderbarliche Weis gelabet, erquicket und gestärket. Da werden fromme Christen bewegt, daß sie täglich einer heil. Meß beywohnen. Ja hierinnfalls haben auch vornehme weltliche Stands-Personen schöne Beyspiel den Gläubigen hinterlassen. Ein heil. Ludwig, König in Frankreich, wohnte täglich mit verwunderlicher Ehrenbiethigkeit zweyen heiligen Messen bey. Der heil. Graf Elzearius ließe ingleichen keinen Tag ohne andächtiger Anhörung einer heil. Meß vorbeygehen, ja er hat zu diesen auch alle seine Bediente angehalten. Thomas Morus, Hof-Kanzler in Engelland, hatte bey so vielen Reichs-Geschäften täglich einen Priester bey dem Altar bedienet. Eine heil. Elisabeth, eine heil. Moni-

ca,

ca, vieler hundert andern zu geschweigen, pflegten täglich mit Andacht eine heil. Meß zu hören.

Soll das, was bishero von mir angezogen worden, euch zur täglichen Meß-Anhörung nicht bewegen, so vernehmet eine wichtige Ursach, die euch billig dazu verleiten soll. Niemand ist unbekannt, daß wir alle von Gott sind erschaffen worden, damit wir ihn loben, ehren und anbethen. Es ist niemand unbekannt, daß wir täglich viele große Wohlthaten von Gott empfangen, und daß wir dessentwegen in allweg verpflichtet sind Gott dem Herrn schuldigsten Dank abzustatten. Wir müssen bekennen, daß wir täglich Gott beleidigen, oder wenigst täglich vielen Gefahren ausgesetzt sind, Gott mit schweren Sünden zu beleidigen: aus welchem erfolgt, daß wir täglich beflissen seyn sollen die gemachte Sünden-Schulden auszulöschen, und Gott zu bitten, daß er uns die Gnad verleihe die Sünd zu meiden. Nun, wann ich zeigen werde, daß wir dieser vierfachen Pflicht und Schuldigkeit durch Anhörung einer heil. Meß ein Genügen leisten, so werde ich ja meines Erachtens die kräftigste Beweg-Ursach anführen, täglich eine heil. Meß zu hören. Es ist demnach zu wissen, daß wir durch das heil. Meß-Opfer Gott den Herrn dergestalten ehren, daß wir demselben durch kein anders erdenkliches Werk eine gleiche Ehr erweisen können; weil wir in demselben dem himmlischen Vater seinen eingebohrnen Sohn schenken und aufopfern. Wir erstatten dadurch dem Allerhöchsten die schuldigste Danksagung, also, daß er nicht mehrer von uns verlangen und begehren könne. Wir erhalten vermittelst dieses Versöhn-Opfers Nachlaß unserer begangenen Sünden, der läßlichen Sünden, der zeitlichen Sünden-Straf. Weil die Meß ein Bitt-Opfer ist, erhalten wir von Gott vielfältige Gnaden, demselben eifrig zu dienen, die Versuchungen zu überwinden, und in täglichen Seelen-Gefahren Gott mit keiner schweren Sünd zu beleidigen.

Vernehmet den trostreichen Ausspruch des heil. Laurentii Just. O was große Güther, sagt dieser heil. Vater, entspringen von dem heil. Meß-Opfer: der Sünder kommt zu Gnaden bey Gott, der Gerechte wird noch mehrer gerecht, die Engel werden erfreuet, die Tugenden und Verdiensten werden gemehret, die Schwache werden aufgerichtet, die Arme werden bereichet. Durch das heil. Meß-Opfer wird der gerechteste Gott besänftiget, er verleihet die Gnad wahre Buß zu wirken. Also die Väter im tridentischen Kirchen-Rath. Keine Gnad, keine Gutthat ist, sagt mehrmal Laurentius Just. die wir nicht von Gott auch bey jedem heil. Meß-Opfer erlangen können, wann wir solches mit rechtem Glauben und Andacht mit dem Priester entrichten. Der sogenannte Discipulus sagt von der Meß: sie begleite diejenige, welche sie angehört haben, denselben Tag in ihrer Arbeit, in ihren Geschäfften, in ihrem Kaufen, in ihren Reisen: und Gott der Herr stärke solche an Leib und Seel. Er setzt hinzu: daß solchen frommen Christen in ihrem Tod-Bett Christus der Herr ganz liebreich beystehen werde, weil sie sich bey seinem Tod, dessen Gedächtniß in der Meß gehalten wird, so fleißig und andächtig eingefunden haben. So erhellet dann aus dem, was ich bishero gemeldet, daß die Anhörung der heil. Meß sehr nutzlich und ersprießlich sey: ja! daß wir die heil. Meß täglich zu hören gleichsam verpflichtet und verbunden sind; indem wir schuldig sind Gott zu ehren, ihm zu danken, ihn um Verzeihung der Sünden, wie auch um die Gnad die Sünd zu meiden, zu bitten; welchen Pflichten wir durch die einzige Anhörung der Meß vollkommen ein Genügen leisten. Allein, da kommt mir vor, als hörte ich einige also aufrufen: ich muß es bekennen, daß der Nutzen der täglichen Meß-Anhörung vielfältig sey: ich kann aber doch täglich der Meß nicht beywohnen; dann in diesem Fall wurde ich im Zeitlichen einen merklichen Schaden leiden: ich wurde mich kümmerlich erhalten können: wann ich die Wochen hin-

durch

durch so viel Zeit Gott schenken sollte. Aus diesem mache ich ja gar recht den Schluß, daß Gott dieses von mir nicht begehre und verlange. Ich will hier, Geliebte! nicht in Abred stellen, daß einige sonderbar die Bediente, nicht Gelegenheit und Zeit haben täglich eine heil. Meß zu hören, doch kann ich die Entschuldigung jener keineswegs gutheissen, welche pur allein die Forcht eines Schadens, oder die Hoffnung eines zeitlichen Gewinns von der täglichen Meß-Hörung abhaltet. Es irren und betrügen sich dergleichen Weltmenschen sehr; dann durch die Anhörung der heil. Meß versaumen nicht allein die Gläubige nichts, sondern sie gewinnen mehrer, und erhalten von Gott häufigeren zeitlichen Segen. Bellarminus beobachtet in Auslegung der Psalmen, daß David mehrmal wiederhole, daß denjenigen, welche vor allen Gott suchen, kein Uebel zustehen werde, und ihnen nichts von dem, was ein wahres Gut ist, ermangeln werde: inquirentes autem Dominum non minuentur omni bono. Psalm. 33. Die den Herrn suchen, werden an keinem Guth Mangel leiden. Welches bey denjenigen noch vielmehr wahr wird, welche vor ihren täglichen Verrichtungen die heil. Meß anhören. Erfahren hat es der heil. Bauersmann Isidorus, für welchen, da er die heil. Meß anhörte, die heil. Engel geackert haben. Dieser heilige Mann pflegte zu sagen: tempus servitio Dei impensum etiam rebus terrenis servit. Die Zeit, welche man Gott schenkt, sey auch für das Zeitliche wohl angewendet. Vicecomes, ein sehr gelehrter Mann, vergleicht in seinem Werk: De Missæ Ritibus, die Meß mit einer Kaufmanschaft, mit einem aufgeschlagenen Markt, wo man viel gewinnen und erhandeln kann. Der eifrige Christ erquicket in derselben seine hungrige Seel, er machet sich theilhaftig der Verdiensten Christi, er erlöset die Seelen aus ihrer Gefängniß des Fegfeures, er handelt ein die Gnad Gottes, er erhaltet Hilf und Segen wider die teuflische Anfechtungen, er empfanget sonderbare Gaben, wie auch

Stärke des Gemüths: er wird von dem Priester gesegnet. Aus diesen dann ist zu schließen, daß die täglich Meßhörende sich des Schadens wegen nicht zu besorgen haben, sondern vernünftig, und mit festen Vertrauen hoffen können, daß sie eben dessentwegen von Gott auch im Zeitlichen werden gesegnet werden.

Weil ihr also vernommen, daß die tägliche Anhörung einer heil. Meß eine heilige, sehr verdienstliche, trostreiche, nutzliche, heilsame und ersprießliche Uebung sey; so findet euch dann täglich ein bey der heil. Meß: und seyd versichert, daß ihr durch die halbe Stund, die ihr Gott werdet schenken, mehrer gewinnen werdet als durch alle harte Arbeit. Stellet euch täglich ein bey dem Thor des Herrn, welches das Gottes-Haus billig kann genennt werden; dadurch werdet ihr zeitlichen und ewigen Segen von Gott erlangen, wie die ewige Weisheit selbst lehret, sprechend: Selig ist der Mensch, der bey meinem Thor sich täglich wachtbar einfindet. Proverb. 8. Suchet dann am ersten (durch die Anhörung der Fruhe-Meß) das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch alles übrige zugeworfen werden. Amen.

Fünfte Predig. (*)

I. Wird bewiesen, daß die heil. Meß ein wahres Versöhn-Opfer sey.

II. Wird erkläret, wie dadurch Nachlassung der Sünden erlanget werde.

Resedit, qui erat mortuus, & cœpit loqui. *Luc.* 7, 15.

Der Todte richtete sich auf, und fieng an zu reden.

Billigste Ursach hatte die im heutigen Evangelio beschriebene Wittib zu trauren und zu weinen: aber sich auch zu erfreuen, und zu frohlocken.

Der

(*) Dom. 15. post Pentecosten.

Der Gegenwurf ihrer Betrübniß war ihr einziger Sohn, dessen Tod sie bedauret; indem er die Stütze ihrer Hoffnung, ihr einziger Trost und Freud war. Doch hatte sie auch dazumal, da der entselte Leichnam dem Grab zugetragen wurde, einen Trost; weil die Leich von einer großen Menge des Volks begleitet wurde; weil sie von Christo getröstet worden; weil Christus den Todten berührt, zum Leben erweckt, und wiederum seiner Mutter zugestellt hatte. Hieronymus Augustinus, mit mehrern andern Vätern, stellen ihnen an der Wittib die Kirch vor, an dem todten Jüngling einen Sünder. Diese sind beweinungswürdig wegen ihrem elenden Stand, wegen der Gefahr, in welcher sie sich befinden: sie verursachen aber ihrer Mutter oft eine große Freud, welches geschieht, da sie sich durch die Buß aufrichten, sich zu Gott wenden, die Sünden bereuen, anfangen zu reden, die Sünd aufrichtig zu bekennen, und zu beichten. Durch was Mittel aber wird der Sünder zur Buß bewegt? wahr ist es, daß es oft geschieht durch die Lehrer, Prediger, Beicht-Väter: allein ich halte dafür, daß ein Hauptmittel, die Sünder zu bekehren, sey das heil. Meß-Opfer, da dieses für die Sünder aufgeopfert wird. Dann, ist der todte Jüngling zum Leben erweckt worden, da Christus sich ihm nahete, und die Todten-Bahr berührte: um so viel mehr wird ja jener, welcher der Seel nach todt, geistlicher Weis erweckt werden, für welchen der ganze Leib, das wahre Fleisch und Blut des Herrn dem himmlischen Vater zu diesem Ziel und End aufgeopfert wird. Keiner zweifle hierinnfalls; maßen ja das heil. Meß-Opfer ein wahres Versöhn-Opfer ist, wie ich nun beweisen werde: ich werde auch erklären, wie die Vergebung der Sünden dadurch erlanget werde.

Unter allen Opfern des alten Testaments war keines gemeiner, keines den Menschen nothwendiger, auch keines ersprießlicher, als das Versöhn-Opfer: das Opfer für die Sünd insgemein benamset. Dann nichts

ist unter den Menschen gemeiner als sündigen, mit Sünden Gott beleidigen, seinen Zorn heraus fodern, die verdiente Sünden-Strafen sich über den Hals ziehen. Nichts demnach war ihnen nothwendiger als ein Opfer, mit welchem sie Gott versöhnten, für die Unbild eine Genugthuung leisteten, seinen Zorn stilleten, und die wohlverdiente Strafen von sich abwendeten. Auch wir in dem neuen Gesetz müssen bekennen, daß wir Sünder sind; was ist dann auch uns nothwendiger als ein Versöhn-Opfer? nun ein solches haben wir in der heil. Meß. Die Sünd, C. Z. ist ein so großes Uebel, eine so entsetzliche Beleidigung Gottes, eine so große Unbild, die der allerhöchsten Maiestät angethan wird, daß kein menschliches oder englisches Geschöpf sich im Stand befindet, Gott die gebührende Genugthuung im geringsten dafür zu leisten; dann eine unendliche Beleidigung erfodert eine unendliche Genugthuung, welche aber kein pures Geschöpf leisten kann. Diese kann allein von dem vermenschten Gott geleistet werden, der eine unendliche Genugthuung kann abstatten. Diese hat Gott dem Herrn sein eingebohrner Sohn geleistet. Dieser hat am Stammen des heiligen Kreutzes sich für uns dem himmlischen Vater aufgeopfert, für uns die gemachte Sünden-Schulden bezahlt, die entnommene Ehr wieder zuruck gestellt, die verdiente Straf abgewendet, und eine vollkommene Versöhnung zwischen Gott und uns Menschen ausgewirket. Was Christus am Kreuz gethan, das thut er annoch in der heil. Meß. Auch in dieser macht er sich für uns zu einem Versöhn-Opfer. Kräftig waren die Versöhn-Opfer im alten Testament. Die Prob dessen finde ich 2. Reg. 24. Als David Gott den Herrn durch die eitle Ehr, durch die Abzählung seiner Soldaten, beleidiget, und Gott ihn dessentwegen mit der Pest gestraft hatte, demüthigte sich der büßende König, und stattete Gott dem Herrn Opfer ab: und der Herr wurde dem Land gnädig, und die Plag wurde von Israel hinweggenommen. v. 25.

Durch

Durch mehrere andere Versöhn-Opfer ließe sich Gott im alten Testament besänftigen. Höret nun den Schluß. Pauli: so das Blut der Böck und Ochsen und Bestreuung mit Kälber-Aschen die Unreine heiliget zur leiblichen Reinigung, wie viel mehr dann wird das Blut Christi, der sich selbst durch den heil. Geist als ein unbeflecktes Opfer Gott aufgeopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken? Hebr. 9, 13. Und woher hatten die Opfer des alten Testaments die Kraft zu reinigen? alle Väter und Lehrer sagen, daß sie solche nicht von sich selbst, sondern nur in soweit, als sie eine Figur des Leidens Christi waren, gehabt haben. Aus diesem folgt, daß das blutige Opfer Christi einen weit ja unendlich größeren Gewalt gehabt habe die sündhafte Menschen mit Gott zu versöhnen. Aus diesem folgt weiters, daß, gleichwie das blutige Opfer am heil. Kreuz, also auch das unblutige Opfer der heil. Meß die Kraft habe von Sünden zu reinigen, und uns mit Gott zu versöhnen; weil jenes ebenfalls in der Meß aufgeopfert wird, was am Kreuz ist aufgeopfert worden: mithin kann die Meß gar recht ein Versöhn-Opfer genennt werden. Die heilige Kirchen-Versammlung zu Trient lehret ganz klar, daß durch die Aufopferung der heil. Meß der Herr besänftiget werde: daß er die Gnad und die Gab der Buß verleihe: daß er verzeihe auch schwere Laster und große Sünden; dann es ist eben das nämliche Opfer, und es ist eben derjenige, der sich anitzo durch die Priester aufopfert, welcher sich vormals an dem Kreuz aufgeopfert hat. Allein die Weis der Aufoperung ist unterschieden: die Früchten jener blutigen Aufopferung werden durch diese auf das überflüßigste empfangen. Höret nun, wie Paulus den Priester beschreibe: er sagt ganz klar: ein jeglicher hoher Priester wird aus den Menschen angenommen, und für die Menschen in den Dingen, die Gott angehen, bestellet, damit er Gaben und Opfer für die Sünd opfere. Heb. 5, 1. Sind demnach die Priester im neuen Testament wah-

re

re Priester, ist im neuen Testament kein anders Opfer, als das unblutige Meß-Opfer; so folgt unwidersprechlich, daß dieses ein wahres Versöhn-Opfer sey. Dahero wird bey einer jeglichen Meß folgendes Gebeth wiederholet: Nimm auf heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott! dieses reine Opfer, welches ich dein unwürdigster Diener dir meinem wahren lebendigen Gott aufopfere für meine unzahlbare Verbrechen, Sünden und Mißhandlungen, auch für alle Umstehende, Lebendige und Abgestorbene, damit es mir, und ihnen zum Heil gereiche. Derjenige, der sich an dem Kreuz einmal aufgeopfert, opfert sich auch anjetzo auf mittels der Priester. Gleichwie also Christus einstens am Kreuz war, also ist er annoch auf dem Altar ein Versöhn-Opfer: auf diesem erscheinet er vor dem Angesicht seines Vaters, und opfert sein Leiden und Tod zur Versöhnung für uns auf. In Ansehung dieses Opfers muß Gott bekennen, daß ihm seine durch die Sünd verletzte Ehr wieder zugestellt, und ihm für die Unbilden eine vollkommene Genugthuung geschehen sey. Mithin wird sein Zorn besänftiget, der von unsern Sünden zur verdienten Bestrafung ist angereizt worden. Scharf hat Gott die Sünder im alten Testament abgestraft: kein Opfer war erklecklich die Strafen abzuwenden: der Herr wollte sich nicht versöhnen lassen mit dem Opfer vieler tausend Widder oder Böcken, bis endlich ein unbeflecktes Lamm in die Welt gekommen, welches sich der göttlichen Gerechtigkeit für unsere Sünden hat aufgeopfert. Weil aber Christus vorgesehen, daß die Menschen, ja auch die Christen fortfahren wurden ihn zu beleidigen, so hat seine Lieb ein solches Geheimniß ausgesunnen und eingesetzt, in welchem er sich könne täglich zu einem Versöhn-Opfer vor Gott machen, um seinen Zorn und Gerechtigkeit zu besänftigen. Und kann ich wohl sagen, daß, gleichwie ohne dem Kreuz-Opfer das menschliche Geschlecht hätte müssen zu Grund gehen, es auch annoch den Menschen also ergehen wurde, wann nicht

das

das Versöhn-Opfer, welches Christus, in der Meß abgestattet wurde. Ich halte es auch mit jenen, welche vermeynen, die Welt wäre schon längst wegen vielen begangenen Sünden zu Grund gegangen, wann nicht das heil. Meß-Opfer Gott dem Herrn die Arm inngehalten hätte. Gott wird die Menschen am End der Welt wegen den Sünden entsetzlich züchtigen und strafen, aber solches wird geschehen, nachdem der Antichrist das Meß-Opfer wird abgebracht haben; dann wofern dieses sollte fortgesetzt werden, wurde Gott gleichsam nicht können zur Straf schreiten. In der Meß ruft der Herr ohne Unterlaß: Vater! vergieb ihnen! In der Meß ruft das Blut Christi nicht um Rach, wie jenes des Abels, sondern um Gnad und Barmherzigkeit. Die Meß ist die Stütze, welche die Welt bey Gott haltet, daß sie nicht von dem Last der Sünden in den Abgrund hinunter gedrucket werde. Es bleibt dabey, kein bessers Mittel haben wir nicht, den erzürnten Gott zu versöhnen, die verdiente Sünd-Strafen abzuwenden, als das heilige Meß-Opfer. Als Jakob vernommen, daß sein ergrimmter Bruder mit einer starken Macht auf der Reis wäre, und ihm entgegen eile, so förchtete er sich sehr, und bereitete für ihn kostbare Geschänk: placabo illum muneribus, sagt er Gen. 32. Ich will ihn durch Schankungen versöhnen. Dieser Anschlag ist ihm auch stattlich gerathen. Ein gleiches sollen auch wir thuen. Das kostbareste Geschenk ist der Leib Jesu Christi. Diesen sollen wir dem erzürnten Gott in der Meß aufopfern: in Ansehung dessen wird Gott versöhnt, er wird den Zorn fallen lassen, und der Barmherzigkeit ingedenk seyn. Ja er wird uns sodann auch die verdiente Strafen nachlassen; dann es ist die Meß auch ein kräftiges Mittel die Nachlassung der Sünden-Schuld von Gott zu erhalten, und für die überbleibende Straf ihm genug zu thuen.

Vernehmet nun in was Verstand der Sünder durch die Meß Vergebung der Sünden erlange. Dieses

ses geschieht mittelbar, indem Gott solchen die Gnad vielmal verleihet, wahre Buß zu wirken. Wann dann der Sünder eine Meß mit Andacht höret, oder eine für sich zu solchem End lesen läßt, giebt ihm Gott in Ansehung dieses Opfers sein wirkliche Gnad, daß er seinen armseligen Stand recht erkennen, Reu und Leid erwecken, seine begangene Sünden bekennen und beichten möge. Dieß ist eine unfehlbare Wirkung des heil. Meß-Opfers, wofern der Sünder durch seine Hartnäckigkeit keine Hinderniß in den Weg leget. Es hat nämlich das Meß-Opfer eben jene Kraft, welche das Kreuz-Opfer einmal hat enthalten. Sehr viele, welche sich bey diesem haben eingefunden, haben die Nachlassung ihrer Sünden erlanget, aber nicht unmittelbar, sondern vermittelst der innerlichen Bewegungen, die ihnen in Kraft des Kreuz-Opfers sind mitgetheilt worden: vermög deren sie zur wahren Buß geschritten, und jene Mittel ergriffen, die zur Nachlassung ihrer Sünden vonnöthen waren, wie uns Lukas zu verstehen giebt; indem er von einigen Juden, die bey der Kreuzigung des Herrn zugegen waren, bezeuget: percutientes pectora sua revertebantur. Luc. 23. Sie schlugen auf ihre Brust, kehreten also zurück. O wie unrecht demnach handeln jene Sünder, welche die Meß vernachläßigen. Wahr ist es, sie können dadurch keinen Verdienst für die Ewigkeit, keine Vermehrung der heiligmachenden Gnad erwerben: jedoch kann die Meß ihnen einen andern großen Nutzen bringen. Sie können dadurch von Gott die Gnad erhalten ihre Sünden zu bereuen, zu beichten, sich ernstlich zu bessern. Sollen demnach die Sünder vor allen sich befleißen, der Meß mit möglichster Andacht beyzuwohnen, damit sie zu Gott bekehrt, und zur Buß bewegt werden. Es sollen sich auch bey der Meß mit allem Eifer einfinden die Gerechte, welche schwer gesündiget, aber ihre Sünden schon bereuet, oder welche läßliche Sünden begangen haben. Diesen stehet annoch bevor die Straf, die sie verdienet haben. Diese aus-

auszulöschen müssen sie Gott die Genugthuung leisten, und diese können sie leisten mit dem göttlichen Versöhn-Opfer der heil. Meß. Wahr ist es, Christus hat durch sein Leiden für die Sünden der ganzen Welt genug gethan; allein diese Genugthuung löscht die Strafen unserer Sünden nicht aus, wann sie nicht uns, und einem jeden insonderheit, zugeeignet wird. Durch was für ein Mittel aber kann dieses geschehen? durch das heil. Meß-Opfer. Durch das Kreuz-Opfer sind die Schätz dieser Genugthuung von Christo gesammelt worden, und durch das Meß-Opfer werden solche ausgetheilet. Das Kreuz-Opfer ist der Schatz-Kasten: das Meß-Opfer ist der Schlüssel, mit welchen man diesen Schatz-Kasten eröffnen, und jederzeit nach Maß der beygebrachten Andacht etwas von den Schätzen der Genugthuungen Christi erheben kann, um damit die bey der göttlichen Gerechtigkeit gemachte Schulden zu bezahlen. So oft wir dann der heil. Meß mit gebührender Andacht beywohnen, machen wir uns jedesmal theilhaftig eines Theils jener Genugthuung, welche uns unser göttlicher Heiland an dem Stammen des heil. Kreuzes hat erworben, und können wir also damit allzeit etwas auslöschen von jener Straf, die uns annoch wegen unseren Sünden bevorstehet. Damit aber solches ungehindert möge geschehen, soll man vor der Meß entweders beichten, oder eine wahre Reu und Leid, und zwar eine vollkommene, erwecken. Was ich nun gemeldet, soll allen zu einen starken Antrieb dienen die heil. Meß täglich mit allem Eifer anzuhören; dann sagt mir C. Z. hättet ihr euch nicht für glückselig geschätzt, wann ihr wäret gegenwärtig gewesen, da Christus am Kalvari-Berg sich dem himmlischen Vater aufgeopfert hat? hättet ihr euch nicht die Gegenwart zu Nutzen gemacht? Ihr wurdet unfehlbar jenes Opfer als ein Arzney-Mittel für eure Sünden und derselben Schulden zu gebrauchen gesucht haben. Ach diese Glückseligkeit könnt ihr täglich genießen, wann ihr der heil. Meß beywohnet: maßen solches eben so

viel

viel ist, als wann man dem Kreuz-Opfer an dem Berg Kalvari beywohnete; dann das heilige Meß-Opfer ist eines mit dem Kreuz-Opfer, und eben so wohl als jenes ein Versöhn-Opfer. Es versöhnet Gott, und versöhnet uns mit Gott. Es versöhnet Gott; indem es ihm eine vollkommene Genugthuung leistet für die von uns ihm zugefügte Unbilden. Es versöhnet Gott; indem es seinen gerechten Zorn stillet, und seine Straf-Ruthen von uns abwendet. Es versöhnet uns mit Gott; indem wir kraft desselben die Gnad von Gott erhalten wahre Buß zu wirken, und also bey Gott wiederum in Gnaden zu gelangen. Es versöhnet uns zumalen mit Gott; indem es uns ein so kräftiges Mittel an die Hand giebt, mit dem wir können seiner Gerechtigkeit für die mit unseren Sünden verdiente Strafen eine gebührende Genugthuung leisten.

Weil wir dann alle Sünder sind, so wollen wir uns dieses Mittels gebrauchen. Kommet dann ihr Sünder! höret mit Andacht die Meß an: opfert sie mit dem Priester auf als ein Versöhn-Opfer: rufet eines Rufens, aber mit einer heiligen Meynung: Sein Blut sey über uns und unsere gottlose Mißgeburten, welche die Sünden sind. Reinige uns, o Jesu! ertheile uns die Gnad wahre Buß zu wirken, damit wir mit dem Jüngling im Naim erstehen, und mit dem Volk dich preisen. Amen.

Sechs-

Sechste Predig. (*)

I. Wird bewiesen, daß die heilige Meß ein Kreuz- Opfer sey.
II. Wird erkläret, wie in derselben der Herr Geheimnißweis sterbe.

De qua natus est Jesus, qui vocatur Christus. *Matth.* 1, 16.
Von welcher gebohren ist Jesus, der genennet wird Christus.

Wie uns Maria von der katholischen Kirch heut als ein Kind in der Wiegen vorgestellet wird, also wird sie von Matthäo im heutigen Evangelio beschrieben als eine Mutter Christi: de qua natus est Jesus. Mit wem soll ich diese Mutter vergleichen? Ich kann gar recht sagen, daß wir eine Figur derselben an Abraham, dem Vater der Gläubigen, haben. Wie dieser nach Gottes Anordnung einen hohen Berg bestiegen, und bereitet war seinen liebsten Sohn den Isaak zu schlachten, also bestieg Maria den Kalvari-Berg, wo Christus, den sie schon zuvor im Tempel dem himmlischen Vater aufgeopfert, gestorben. Sie erkennte, daß es der himmlische Vater also beschlossen, daß sein Sohn für das Heil des menschlichen Geschlechts sein Leben aufopfern, und sein unschuldiges Blut vergießen soll. Daher war ihr Willen so gleichförmig mit dem göttlichen, daß, wofern es der himmlische Vater befohlen hätte, sie bereit gewesen wär mit ihren eignen Händen ihren Sohn an das Kreuz anzuschlagen; weil in ihr ja der Gehorsam ungezweifelt so vollkommen war, ja weit vollkommener, als in dem Abraham, wie der heil. Antoninus anmer-

(*) Festo Natalis B. V. M.

fet: ita Divinæ voluntati conformis erat Maria, ut, si oportuisset, ad implendam Dei voluntatem ipsa filium in cruce posuisset, atque obtulisset; neque enim minoris fuit obedientiæ, quam Abraham. Was Maria bereit war zu thuen, doch in der That nicht gethan hat, das thuet der Priester bey dem Altar, da er in der Meß Jesum Christum seinem himmlischen Vater aufopfert. Daß dieses Opfer eines sey mit dem Kreuz-Opfer, daß es eine Vorstellung, Erneuerung und Fortsetzung des Kreutz-Opfers sey, und wie der Herr in der Meß auf eine gewisse Weis sterbe, werde ich nun mit mehrern erklären.

Gewiß ist es, daß die Wohlthat der Erlösung eine der größten sey, die wir von Gott empfangen haben; dahero sollen wir auch diese tief in unsere Gedächtniß eingedruckt bey uns herum tragen. Dieses verlangt von uns Petrus, er ruft uns zu: weil Christus in dem Fleisch gelitten hat, so bewaffnet auch ihr euch mit gleicher Meynung. 1. Pet. 4, 1. Was dem Soldaten die Waffen sind, das soll uns die Gedächtniß des Kreuz-Opfers seyn. Paulus ermahnet uns: gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern hat erlitten Heb. 12. nämlich an den leidenden und sterbenden Heiland. Und was ist wohl billigers, was anständigers, was pflichtmäßigers für einen Christen? wie und wo aber können wir am allerbesten und leichtesten an das Leiden Christi gedenken? dieß kann und soll bey der Meß geschehen. Dieß verlanget auch Christus von uns, dann, nachdem er das heil. Sacrament und Opfer des Altars hat eingesetzt, ermahnte er die Jünger, und uns alle: das thuet, das opfert zu meiner Gedächtniß. In der Meß demnach können und sollen wir uns des Leidens und Tods Christi erinnern auf die Weis, wie nun wird erkläret werden. Unaussprechlich groß war die Lieb, welche den eingebohrnen Sohn Gottes dahin bewegt hat, daß er für uns Mensch geworden, das äußerste gelitten, sein Blut vergossen, und am Kreuz

für

für uns gestorben. Diese Liebe war in dem Herzen Jesu so heftig entzündet, daß er innbrünstig verlangte, für uns zu sterben. Von seinem Leiden redend bekennet er, daß er es verlanget eines Verlangs. Luc. 22, 15. Daß ihm bang sey, bis es vollzogen werde. Luc. 12, 50. Mitten unter seinen Freunden redete er von seinem Leiden, welches auch so gar am Berg Thabor geschehen. Loquebantur excessum ejus, quem completurus esset in Jerusalem. Luc. 9, 31. So groß war seine Begierd zu leiden, und die Liebe gegen uns, daß er sich gern entschlossen hätte, immer und beständig bis zum End der Welt am Kreuz hangen zu bleiben, seinen Tod täglich zu wiederholen, und solchen für unsere Sünden dem himmlischen Vater aufzuopfern. Weil es sich aber nicht gebühret, daß die Menschheit Christi sollte der Glorie und der Ehr so lang beraubet seyn, die ihr schon von der ersten Empfängniß an hätte sollen mitgetheilt werden, so hat seine Weisheit einen Fund ersunnen, mit dem er dasjenige ersetzet, zu was seine Begierd hat getrachtet. Ein Opfer hat er eingesetzt, in welchem er sich selbst täglich bis zum End der Welt seinem Vater für uns aufopfert, wie er sich am Kreuz aufgeopfert hat: in welchem er sein Leiden immerzu Geheimnißweis erneuert, mit welchem er das Kreuz-Opfer immerzu fortsetzet. Und ist dieses kein anders, als das Meß-Opfer. Daß jenes, was ich itzt gemeldet, in der Meß vollbracht werde, bezeuget die Kirch durch das Gebeth, das sie am 9. Sonntag nach Pfingsten jährlich wiederholet: So oft die Gedächtniß dieses Opfers begangen wird, wird allzeit das Werk unserer Erlösung ausgeübet. Merket, wie die Kirch da rede: Es wird das Werk unserer Erlösung nicht allein in der Meß erneuert, sondern auch verrichtet. Es ist ein Opfer, und, welcher sich anjetzo mittelst des Priesters opfert, ist eben derjenige, der sich selbsten an dem Kreuz hat aufgeopfert: einzig und allein ist die Weis zu opfern unterschieden. Die Wesenheit des Meß-Opfers zeigt

sich von sich selbsten, daß in demselben das Kreuz-Opfer immer erneuert und fortgesetzt werde, folgsam daß es eines sey mit dem Kreuz-Opfer. Dann ein jedes Opfer enthaltet drey Stück: 1. Jenes, was geopfert wird. 2. Den opfrenden Priester. 3. Das Ziel und End, zu welchem das Opfer verrichtet wird. Alle diese drey Stück sind ganz und gar eines in dem Meß- und Kreuz-Opfer. Dasjenige, was in der Meß unter fremden Gestalten aufgeopfert wird, ist jenes, so auch am Berg Kalvari ist aufgeopfert worden, nämlich eben jener Leib und jenes Blut Jesu Christi. Der Priester ist in der Meß eben jener, der es in dem Kreuz-Opfer gewesen; dann diejenige, welche die Meß halten, sind nur Diener und Werkzeuge Christi, als welcher der vornehmste und oberste Priester ist. In dem Ziel und End kommen auch beede übereins, welches in dem bestehet, daß Gott geeh t, demselben für unsere Sünden genug gethan, ihm Dank für die alte und eine Bitt für neue Gnaden abgestattet werde. Solchergestalten, wird ja das Kreuz-Opfer in dem Meß-Opfer immer erneuert und fortgesetzt. Also hat Christus seiner so hitzigen Begierd sich für uns beständig bis zum End der Welt aufzuopfern ein Genügen geleistet. Wer soll diese Lieb nicht bewundern, und durch die Gegenlieb sich nicht dankbar erzeigen? Hier sind wohl in obacht zu nehmen die von dem tridentinischen Kirchen-Rath beygefügte Wort von dem Kreuz- und Meß-Opfer: Einzig und allein ist die Weis zu opfern unterschieden: der Unterschied bestehet in dem, daß das Kreuz-Opfer ein blutiges Opfer gewesen, das Meß-Opfer aber ein unblutiges Opfer sey: jenes ist vorbedeutet worden durch den unschuldigen Abel; dieses durch das Opfer des Isaaks. Am Kreuz also hat Christus wahrhaft Blut vergossen: an den Altären stirbt er nicht mehr, und vergießt auch kein Blut mehr, sondern er stirbt nur Geheimnißweis, aber also, daß die am Kreuz vollbrachte Blut-Vergießung und ausgestandener Tod lebhaft vorgestellet werde.

Wie

Wie Christus Geheimnißweis sterbe, werde ich nun erklären; zuvor aber muß ich einige Stück anmerken. 1. Ist zu wissen, daß nach der Wandlung des Brods Christus mit seinem wahren Fleisch und Blut, mit Leib und Seel, mit Gottheit und Menschheit unter den Gestalten des Brods gegenwärtig sey. Ein gleiches ist zu verstehen von dem verwandelten Wein. 2. Ist zu wissen, daß man jedoch insgemein zu sagen pflege, daß in der Hostie der Leib, in dem Kelch das Blut Christi sey; weil die sacramentalische Wort, mit welchen das Brod gewandelt wird, nur von dem Leib allein reden: die Wort aber, welche der Priester über den Kelch spricht, von nichts anders, als von dem Blut Christi melden, und der Priester mit denselben nichts anders begehrt, als allein das Blut unter die Gestalten des Weins herzustellen. 3. Ist zu wissen, daß dessen ungeacht der ganze Leib Christi unter beeden Gestalten verborgen, welches doch nicht geschieht in Kraft der sacramentalischen Worten, sondern wegen der engesten Vereinigung des Leibs und Bluts, die sich anjetzo in der allerheiligsten Menschheit Christi wegen ihrer Glorie und Unsterblichkeit befindet: also, daß diese nicht mehr können von einander zertheilt werden, folglich, wo der Leib ist, muß auch das Blut seyn wegen bemeldter unzertrennlichen Vereinigung. Wiewohl demnach der Priester durch seine Wort allein den Leib Christi begehrt unter die Gestalten des Brods herzustellen, kommt doch darunter auch das Blut, das mit dem Leib vereiniget ist, und nicht mehr kann abgesöndert werden. Eine Gleichniß, die solches erläutert, ist: wann ihr, fromme Seelen! in die Kirch kommet, so müssen auch die Leiber dahin kommen: oder wann ich sage: bringet mir einen Wein, so muß auch ein Geschirr mitgebracht werden wegen der Vereinigung, wie der Leiber mit der Seel, also des Geschirrs mit dem Wein: also, wo Christi Leib ist, so ist auch das Blut, wo dieses ist, ist auch der Leib wegen der engesten Verbindniß. Könnten aber beede,

der Leib und das Blut, abgesöndert werden, wurde in kraft der heiligen Worten unter die Gestalten des Brods nur der Leib ohne Blut hergestellt werden. Und so wär es geschehen, wann die Jünger nach dem Tod Christi vor der Urständ desselben Meß gehalten hätten. Nun vernehmet, wie die Wort zu verstehen sind, da man sagt, daß Christus in der Meß Geheimnißweis sterbe. Jenes Lamm, welches am Kalvari-Berg ist geschlachtet worden, also daß es Blut vergossen, wird auch in der Meß, allein ohne Blut-Vergießung, mit dem Schwert der hochheiligen Worten geschlachtet. Höret, was die ewige Weisheit sagt: quando federis, ut comedas cum Principe, diligenter attende, quæ appoſita ſunt, & ſtatue cultrum in gutture tuo. Prov. 23, 1. Wann du sitzest mit einem Fürsten zu essen, so gieb fleißig acht auf das, was dir vorgesetzt ist, und setze ein Messer an deine Kehl. Der heil. Augustinus legt dieses aus von dem Tisch des Herrn, und Cornelius a Lapide von dem Priester: die Wort lauten also: tu o Sacerdos Christum immolans, cogita, te quaſi cultrum geſtare in gutture, dum verba conſecrationis profers. Du, o Priester! wann du beym Altar opferest, bilde dir ein, du habest gleichsam ein Messer in deinem Hals, da du die Wort der Wandlung aussprichst; dann mit diesen Worten, als gleichsam mit einem Schwert, schlachtest du Christum; indem kraft dieser Worten der Leib Christi in Gestalt des Brods abgesöndert wird von dem heiligsten Blut, auf daß also der Tod Christi vorgestellt werde: obschon wegen natürlicher Verbindniß, wo der lebende Leib Christi daselbst auch das Blut seyn muß; also der ganze Christus mit seinem Fleisch und Blut, sowohl unter einer als anderer Gestalt, aber nicht in kraft der Worten, sondern per concomitantiam, wegen innersten Vereinigung des Fleisches mit dem Blut in einem Menschen, wie der unsterbliche Jesus ist. Ist also das heil. Meß-Opfer ein wahres eigentliches Opfer, eines mit dem Kreuz-

Opfer

Opfer, weil eben jener an unseren Altären geopfert wird, der sich am Kreuz aufgeopfert, mit diesem einzigen Unterschied, daß Christus am Kreuz sich schmerzlich, als ein sterblicher Mensch, in der heiligen Meß aber ohne Schmerzen zu seiner größten Glorie aufopfere. Zu merken und zu erwägen ist da ferners, daß, gleichwie an dem Kreuz-Stammen alles Blut von dem Leib des Heilands ist abgesöndert worden, also solches in der heil. Meß kraft der Worten Geheimnißweis von demselben abgesöndert wird. Wie der Heiland an dem Kreuz angeheftet verblieben, bis das Opfer ist vollendet worden; also bleibt er angeheftet an die Gestalten des Brods und Weins, bis dieselbe verzehret werden. Wie er sich an dem Kreuz dergestalten hat erniedriget, daß er fast keine Gestalt mehr eines Menschen an sich gehabt; also verdemüthiget er sich in der Meß so weit, daß er kein Mensch, sondern eine Speis und Trank zu seyn scheinet. Wie er am Kreuz seinen Leib und Blut seinem Vater hat aufgeopfert; also opfert er seinen Leib auf unter den Brods-Gestalten und das Blut unter den Weins-Gestalten. Wie könnte wohl der Kreuz-Tod lebhafter vorgestellt werden? das ist jenes Geheimniß, welches Johannes gesehen, und mit folgenden Worten andeutet. Vidi agnum stantem, quasi occisum. Apoc. 5. Ich habe ein Lamm gesehen stehend, als wäre es getödtet gewesen. Ist es gestanden, so war es lebendig; dannoch hat es das Ansehen gehabt, als wann es todt wäre. Dieses war kein anders als das göttliche Lamm Jesus Christus, der sich aufgeopfert, damit er hinnehme die Sünd der Welt. An dem Kreuz ist dieses heilige Lamm um das Leben gebracht, und also geschlachtet worden. Agnus occisus ab origine mundi. Apoc. 13. In dem Meß-Opfer ist dieses Lamm zwar lebendig, jedoch setzt es sich in einen solchen Stand, als wann es von neuen starb, und sein Blut, wie ein Schlacht-Opfer, vergießete. Vernehmet nun den Unterschied der Wirkungen zwischen

beyder Opfern. Das Kreuz-Opfer ist ein allgemeine Ursach gewesen der Erlösung aller Menschen insgemein: das Meß-Opfer ist eine absonderliche Ursach, dadurch einem jeden die Früchten der Erlösung zugeeignet werden. Das Kreuz-Opfer hat uns fähig gemacht aller Güther, die der Heiland mit seinem Leiden erworben: das Meß-Opfer setzt uns in Besitz und Genuß derselben. Das Kreuz-Opfer ist eine Brunn-Quell aller göttlichen Gnaden: das Meß-Opfer ist ein Kanal, durch welchen die Gnaden zu uns herfließen. Das Kreuz-Opfer hat die Schätz gesammelt: durch das Meß-Opfer werden dieselbe ausgespendet. Mit dem Kreuz-Opfer, an ihm selbst, hat niemand aus uns können mitwirken; weil wir nicht zugegen waren: mittels des Meß-Opfers aber können wir mit dem Kreuz-Opfer mitwirken: jener Früchten uns theilhaftig machen, die Christus für uns an dem Kreuz hangend erworben hat. Wer alles dieses, was von mir nun ist gemeldet worden, bedachtsam überleget, der soll ja einen festen Entschluß machen, die Meß oft und mit großen Eifer anzuhören. Fürwahr wann Christus einmal im Monat an einem Ort vom hohen Himmel herab stieg, sich an das Kreuz henkete, wie er einmal am Kalvari-Berg gehangen, und sich für alle Anwesende seinem Vater aufopferte, den Menschen häufige Gnaden mittheilete: wie viele tausend wurden sich sodann einfinden, mit was Andacht und Eifer wurden alle Gott den Herrn um Gnad bitten? Nun lehret uns der Glaub, daß in der Meß Gott sich täglich so gnädig gegen uns erzeige. Ey so wollen wir dann auch uns dankbar erzeigen, und währender Meß sonderbar an das Leiden Christi gedenken; weil dieses Christus verlangt; weil das Meß-Opfer eines ist mit dem Kreuz-Opfer; weil es ist eine Vorstellung, Erneuerung und Fortsetzung desselben; weil auch der Tod des Herrn Geheimnißweis vorgestellet wird.

Seligste Jungfrau! die du nach deines Sohns Auffahrt in den Himmel seinen Tod oft und vielmal betrachtet hast, erhalte uns die Gnad unter solchen heiligen Anmuthungen die heil. Meß anzuhören, daß in uns die wahre Andacht und Lieb gegen deinen allerheiligsten Sohn gebohren, erhalten und vermehret werde. Amen.

Siebente Predig. (*)

Auslegung der Zugehör zur Meß: Vom Altar, und was zu diesem gehöret.

Ipsi observabant eum. *Luc.* 14, 1.

Sie hatten acht auf ihn.

Es sagt zwar Lukas in dem heutigen Evangelio, daß Christus kommen sey in das Haus des Obersten der Pharisäer Brod zu essen: allein gar recht kann auch meines Erachtens gesagt werden, daß Christus in das Haus kommen sey seine Gnaden auszutheilen; dann bey keinem Gastmahl hat sich Christus eingefunden, bey dem er nicht durch seine Gnad und Güte die Gäst begnüget, beglücket und bereichert hatte. Bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa hat er das Wasser in Wein verwandelt: der Wohnung Zachäi ist durch Christi Gegenwart Heil wiederfahren: denen ihn zu Emaus einladenden Jüngern reichte er seinen Leib, und gab sich ihnen zu erkennen. Endlich in dem Haus des Obersten der Pharisäer hat Christus, nachdem er den Wassersüchtigen geheilet, die heilsamste Lehr von der Demuth vorgetragen. Ein heiliges Absehen demnach hatte Jesus durch seinen Eingang in das schon gemeldte Haus; allein ein gottloses hatten die Juden, jene näm-

(*) Dom. 16. post Pentecosten.

nämlich die auf ihn merkten; dann dieses geschah, weil sie begierig waren etwas an Christo zu sehen, zu beobachten und zu hören, weßentwegen sie ihn tadeln und anklagen könnten. Observabant eum attendentes, si inter epulas aliquid diceret, aut faceret, unde possent eum accusare. Lyranus. Wie die Pharisäer mit Christo verfahren sind, also führen sich auch die Ketzer auf gegen die Braut Christi, welche die Kirch ist: alles, was löblich, heilig, auferbäulich ist, das pflegen sie zu tadeln, unter andern auch die Meß-Ceremonien, also zwar, daß sich Calvinus unterstanden hat, selbe einen Rost zu nennen, der sich an das Abendmahl des Herrn gehänget. Solche Spott-Reden stoßen sie aus lauter Haß gegen die römische Religion aus: aus Unwissenheit; weil sie nicht wissen, was dieselbe bedeuten. Weil aber auch vielen Gläubigen ihre Bedeutung unbekannt ist, so will ich davon handeln. Heut aber werde ich allein von dem Altar und dem, was dazu gehöret, reden.

Weil das heil. Meß-Opfer so vortrefflich ist, daß dessen Hoheit und Heiligkeit niemand begreifen kann, haben daher die heil. Apostel und andere ihre Nachfolger viele schöne Gebräuch aus Eingebung des heil. Geists ersunnen, die Gläubige einigermaßen in die Erkenntniß der Geheimnissen zu führen. Alle Ceremonien haben eine schöne Bedeutniß, und stellen für das Leben und Leiden Christi. Der heil. Bonaventura macht den schönen Ausspruch von der Meß: Missa suo modo tam plena est mysteriis, sicut mare guttis, sicut sol atomis, sicut firmamentum stellis, sicut cœlum empyreum Angelis. Die Meß ist auf eine gewisse Weis so voller Geheimnissen, als viel Wasser-Tropfen im Meer, so viel Stäublein in der Sonne, so viel Stern am Firmament, so viel Engel in dem obersten Himmel gefunden werden. Was Bonaventura gemeldet, das bestättigen die Väter in der Versammlung zu Trient, welche sich von der Meß haben verlauten lassen. Dieses Opfer hat viele und zwar ansehnliche,

feyerliche Gebräuch, deren keiner als überflüßig oder für eitel zu halten, sondern alle dahin zielen, damit die Herrlichkeit dieses Opfers hervor scheine, und die Gemüther der Gläubigen durch äußerliche sichtbare Zeichen und Gepräng der Gottseligkeit zur Betrachtung der tiefesten Geheimnissen, welche allda verborgen liegen, ermuntert und angetrieben werden. Sess. 22. c. 5. Weil ich mir nun vorgenommen das, was zur Meß gehörig, zu erklären, so mache ich den Anfang von dem Altar.

Dieser stellet vor jenen Tisch, auf welchem Christus der Herr am letzten Abendmahl das allerheiligste Altars-Sacrament hat eingesetzt. Der steinerne Altar bedeutet Christum den Herrn selbst; dann er ist ein Fels und Eckstein, auf welchem unsere Erlösung gegründet, ohne welchem Gott kein Opfer angenehm ist. Der steinerne Altar bedeutet auch den Kalvari-Berg, auf welchem das unschuldige Lämmlein Christus, um unserer Sünden willen, höchst-schmerzlich ist geschlachtet worden. Der Altar-Stein muß ganz seyn, zu bedeuten, daß Christo in seinem Leiden kein Bein zerbrochen worden sey. Joan. 19. Der Altar ist viereckigt, hiedurch werden bemerket die vier Theil der Welt zum Zeichen, daß nicht allein das Evangelium geprediget, sondern auch das heilige Meß-Opfer in den vier Welt-Theilen verrichtet werde. Der Altar-Stein ist oben mit einem Kreuz gezeichnet, zum Zeichen, daß alldort eben dasjenige Lamm, obwohl auf eine andere Weis, geopferet werde, welches einstens für unsere Sünden an dem Kreuz ist geschlachtet worden. Der Altar-Stein wird bey der Einweihung an fünf Orten gesalbet zur Gedächtniß der fünf Wunden Christi. In dem Altar-Stein (wann es auch nur eine steinerne Platten ist) sind Reliquien der heiligen Martyrer eingeschlossen; weil es sich gezemet, daß das heil. Opfer des Haupts aller Heiligen verrichtet werde auf den Gebeinen seiner Heiligen, welche ihnen das bittere Leiden und Sterben Christi treulich zu Nutzen gemacht

haben,

haben, und also in seiner Liebe, und um seines Tods willen willig und standhaft gestorben sind.

Weil der Altar in der Kirch anstatt des Tisches dienet, worauf der Herr das letzte Abendmahl gehalten hat, so wird er mit einem leinenen Tuch, Sauberkeit halber, bedecket, wie bey dem Essen gebräuchlich ist. Der Ueberzug ist nicht kostbar; weil auch die Tücher, worinn der verwundete und todte Leib Christi von Nicodemo und Joseph von Arimathäa ist begraben worden, und die durch die Altar-Tücher bedeutet werden, auch nur von Leinwath gewesen sind. Matth. 27, 59. Das Antipendium oder Vorhang bedeutet den Rock Christi, welchen ihm die boshafte Heyden bey der Geißlung und Kreuzigung ausgezogen haben.

Die Altar-Treppe, oder das Boden-Gestell bedeutet 1. die Strassen, auf welcher Christus von dem Oelberg nach Jerusalem ist geschleppet worden. 2. Die Gassen der Stadt, in welchen Christus in seinem Leiden ist herumgezogen worden. 3. Den harten Kreuz-Weg auf den Kalvari-Berg.

Die Altar-Staffel bedeuten die Tugenden, auf welchen man zu Christo hinauf steiget.

Die drey Täfelein auf dem Altar bedeuten die unterschiedliche Sentenz und Urtheil, welche von den Hohenpriestern und Aeltesten des Volks über Christum ergangen sind, und auch den Sentenz des Tods, welcher von Pilato über ihn ist gesprochen worden.

Das Crucifix wird auf den Altar gestellt: 1. Die Gläubige zu erinnern, was allda für ein Opfer gehalten werde, nämlich ein Dank-Opfer zur Gedächtniß des Leidens Christi, absonderlich des blutigen Opfers, welches Christus am Stammen des heiligen Kreuzes für die Sünden der Welt verrichtet hat. 2. Uns zu verstehen zu geben, daß alles, was wir immer von Gott erbitten wollen, durch Jesum den Gekreuzigten zu erbitten, und zu erlangen sey.

Der obere Theil des Altars, nämlich das Altar-Blat, samt der Fassung und deren darinn abgemalten

oder

oder geschnitzelten Bildern der heil. Engeln, der Mutter Gottes und anderer Heiligen, dienen theils zur Zierd, theils zu Unterweisung einfältiger Leut; dann, wie der heil. Gregorius der Große sagt: pictura & ornamenta in Ecclesia sunt laicorum lectiones. Die Gemäl und Zierrathen in der Kirchen sind der Layen Unterricht und Schriften, woraus sie lernen können, mit was Tugend-Geschmuck sie sich nach dem Beyspiel der Heiligen bey dem Altar des Herrn sollen einfinden.

Die Lichter auf dem Altar stellen uns 1. vor die Lieb Christi am Kreuz, mit welcher er, wie eine Wachs-Kerz, geleuchtet und gebrunnen hat, bis er ganz und gar verzehret worden. Bey einer brinnenden Wachs-Kerzen sind drey Stück zu beobachten: das Wachs, der Dacht, und die Flamm. Diese greift um sich, und frißt durch ihre Hitz den Dacht und das Wachs nach und nach weg, also, daß nichts davon übrig bleibt, als ein kleines Häuflein Aschen auf dem Leuchter. Verbum in carne, quod lumen in cera, sagt Guericus der Abbt. Das göttliche Wort ist in dem Fleisch das, was das Licht ist in dem Wachs. Seine Seel ware gleichsam der Dacht, sein Leib das Wachs, seine Lieb die Flamm. 2. Bedeuten die brinnende Kerzen den Glauben, welchen die Meßhörende erwecken sollen. Die brinnende Kerzen werden neben dem Crucifix gestellt, anzuzeigen, daß wir durch den gekreuzigten Heiland sind aus den Finsternissen zu den Licht gebracht worden. 3. Werden durch die brinnende Kerzen bedeutet die Latern und Fackeln, mit welchen die Juden in Garten gekommen den unschuldigen Jesum zu fangen.

Zwischen und ober den Leuchtern stellt man auf dem Altar, besonders an hohen Festen, Mayen-Büsch von Blumen, Heiligthümer und andere kostbare schöne Zierathen von Bildern und Tafeln: solches alles geschieht zu Bezeugung der Freud und des Fruchts, so aus dem Leiden Christi entsprungen, welcher Frucht uns zugeeignet wird durch das heil. Meß-Opfer, mehr oder weniger, darnach ein jeder dessen fähig ist.

Die

Die schön gefaßte Toden-Köpf und Beiner der Heiligen stellen wir auf den Altar; weil wir glauben, daß sie noch einmal, nämlich in der allgemeinen Auferstehung an dem jüngsten Tag, mit der Seel desjenigen Heiligen werden vereiniget werden, welcher sie bey Lebszeiten eine bequemliche Wohnung abgegeben haben, und jetzt schon mit Christo herrschet. Schärfen also die herumstehende Heiligthümer unseren Glauben und Hoffnung, und machen, daß wir uns in Erinnerung christlicher Helden-Thaten zu gleicher Nachfolg aufmuntern, und in allerhand Tugenden üben, auf daß auch wir einsmals einer fröhlichen Auferstehung mögen gewärtig seyn.

Das Glöcklein bedeutet die Posaunen, welche bey Verkündigung des Sentenz des Tods über Christum, und bey der Kreuz-Procession voraus geblasen worden: wie auch das ungeheure Geschrey und Getümmel der Juden bey solcher Procession und auf dem Kalvari-Berg.

Das Meß-Buch bedeutet das große Schulden-Buch, in welchem aller Menschen Schulden aufgezeichnet waren, als vor welche der liebe Heiland durch sein bitteres Leiden und Sterben genug gethan hat.

Die mit Wein und Wasser gefüllte Kändlein bedeuten die mit Gall und Eßig vermischte Geschirr, welche Christo dargereicht wurden anstatt des guten Weins, der den zum Todt Verdammten pfleget gegeben zu werden.

Wie ich von dem Altar angefangen, so schließe ich nun mit dem Kelch.

Dieser steht mitten auf dem Altar: anfangs ist er bedeckt mit einem taffeten Schleyer, hernach aber stehet er bloß. Auf dem Kelch liegt ein kleines leinenes Tüchlein, das Purificatorium genannt: ferner ein rundes Tellerlein von gleicher Materie mit dem Kelch, und die Paten: auf der Paten liegt ein weisses ungesäuertes Brod, welches Christum das unschuldige Lamm bedeutet, und bedecket ist mit einem viereckigten gestärkten kleinen Blätlein von Leinwat, welches man pallam

mino-

minorem nennet. Dazu kommet noch ein anderes gestärktes großes Blat, nämlich das Corporal. Von allen etwas wenigs aus dem Durand.

Der Kelch dienet anstatt jenes Kelchs, den der Herr am letzten Abendmahl consecrirt, und gesegnet hat. Er stellet auch vor den bittern Kelch des Leidens, welchen anzunehmen sich eine Zeitlang die menschliche Natur des bis in Tod betrübten Heilands auf dem Oelberg geweigert hat. Der obere Theil des Kelchs (Cuppa) bedeutet das Grab, worein der todte Leichnam Christi ist gelegt worden. Das Purificatorium giebt eine Erinnerung des Schweis-Tuchs Veronicä, womit der Herr bey seiner Ausführung auf die Schedel-Statt sein mit Blut und Schweis überrunnenes Angesicht abgetrücknet hat. Die Paten, oder das vergoldete Tellerlein samt dem kleinen leinenen gestärkten Blätlein, womit der Kelch bedecket wird, bedeutet den Grabstein. Das Corporal stellt vor die Grab-Tücher, worein der Leib Christi gewickelt worden. Das taffete Kelch-Tüchlein bedeutet den Mantel Christi, oder auch den Fürhang vor dem Heiligthum im Tempel, welcher zur Zeit des Tods Christi von freyen Stucken mitten entzwey zerrissen ist zum Zeichen, daß nunmehr das alte Testament ein End, und das neue angefangen habe.

Wann du nun, o frommer Christ! solche Vorbereitung siehest zu dem heil. Meß-Opfer machen: bereite auch du dein Herz, und mache gleichsam einen Altar daraus. Habe acht, daß alles rein sey von sündhaften Begierden, schaue mit einem liebreichen Seufzer und anmüthigen Anblick das Crucifix-Bild an, und erinnere dich dabey des blutigen Opfers, welches der Herr für dich einstens am Stammen des heil. Kreuzes vollbracht hat: und, weil gleich jetzt der Priester dieses durch das heil. Meß-Opfer zu Gemüth führen wird; so zünde ihm zu Ehren und schuldigsten Dank zwey brinnende Kerzen an durch Erweckung des Glaubens und der Lieb. Stelle dazwischen etliche Mayen-Büscheln wohl-

wohlriechender Tugenden, der Demuth, der Reu und Leid, der Anbethung, der Aufopferung deiner selbst, und sprich mit Mund, oder im Herzen mit zarter Andacht: Ach Jesu! wie groß ist eine Lieb gegen mir! wer bin ich armer Sünder, daß du meintewegen so viel Marter leiden, dein Blut vergießen, dein Leben verliehren, und mit Leib und Seel ein Brand-Opfer für mich sollst abgeben auf dem Altar des Kreuzes? Nun ist es dannoch geschehen, ob ich schon dessen nicht würdig bin. Dieser deiner Lieb erinnere ich mich; diese bewegt mich zur Gegenlieb; sie erfodert von mir schuldigste Danksagung. Fort dann mit euch ihr eitle Gedanken: fort ihr weltliche Sorgen und Haus-Geschäfften: ich hab jetzt nicht Zeit mit euch umzugehen: mein Jesus reißet Sinn und Gedanken zu sich auf den Altar. Hütet euch ihr meine Augen, daß ihr euch nicht durch fürwitziges Umsehen anderwärts hin verleiten lasset. Laßt euch nicht gelüsten meine Ohren, einem eiteln Geschwätz Gehör zu geben. Und du mein Mund! sollst kein anders Wort aussprechen, als sein Lob. Laßt euch nieder auf die Erden meine Knie, und machet ihm die schuldigste Reverenz: erhebet euch meine Händ, und bether ihn an. Jesus will den ganzen Menschen haben, der sich für uns arme Menschen ganz und gar im Tod dargegeben hat. Also bereitet euch zur Meß, also führet euch auf währender Meß. Achtet es nicht, wann euch schon einige Pharisäer dessentwegen verspotten sollen: seyd vergwißt, daß im Gegentheil die heilige Engel eure heilige Begierden und Uebungen aufzeichnen, und Gott dem Herrn vorstellen werden, welcher euer Andacht im Himmel belohnen wird. Amen.

Achte

Achte Predig. (*)

Wird bewiesen, daß das heilige Meß-Opfer sey I. ein sehr kräftiges, II. ein allgemeines Erlangungs-Opfer.

Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo. *Matth.* 22, 37.

Du, sollst Gott deinen Herrn lieben von deinem gänzen Herzen.

Daß wir Gott lieben sollen; daß wir vielfältig verbunden sind ihn zu lieben; wie wir ihn lieben sollen, wird uns in dem heutigen Evangelio ganz klar zu verstehen gegeben. Du sollst Gott deinen Herrn lieben, sagt Christus, von ganzem deinen Herzen. Keiner wird sich dermaleins entschuldigen können, daß er dieses Geboth nicht habe halten können; dann was ist wohl leichter, als Gott lieben? warum aber sollen wir Gott lieben? dieß wird erkläret durch die Wort: deinen Herrn, und Gott: Diliges Dominum Deum tuum. Welche Paulus de Palatio gar schön also auslegt: si Dominus est, amari se jubet, parendum illi est. Ist er ein Herr, will er, daß wir ihn lieben, so müssen wir ihm gehorchen. Si Deus est, omnium bonorum thesaurus est. Ist er Gott, so ist er ein Ursprung alles Guten, mithin der Liebwürdigste. Si tuus est, ama, quod tuum est. Quod poterat majus esse incitamentum amoris, quam Deus tuus? Ist er dein Gott, liebe dann was dir zugehört. O demnach kräftige, zur Liebe Gottes antreibende Wort: dein Gott, und Herr. Nun wie wir Gott lieben sollen, erkläret Christus gleichfalls, da er spricht, wir sollen ihn lieben aus ganzem unseren Herzen. Also liebt

(*) Dom. 17. post Pentecosten.

jener Gott, der ihn mehr liebt, als alle andere Geschöpf. Aus ganzem Herzen Gott lieben heißt so viel, als Gott durch alle Begierden suchen, sagt Albertus der Große. Wo finden wir aber Gott? Wir finden ihn zwar aller Orten, weil er ja unermessen. Allein wann wir von dem vermenschten Sohn Gottes reden, wird solcher allein in der Kirch, bey der Meß sonderbar gefunden. Welche der Meß mit Andacht beywohnen, finden Jesum Christum alldort mit größter Freud, mit größtem Trost, mit Frucht und Nutzen, zu ihrem ewigen Heil; dann die Meß ist ein Mittel, vieles, ja alles von Gott zu erhalten; dann sie ist 1. ein sehr kräftiges, 2. ein allgemeines Bitt- und Erlangungs-Opfer, wie nun mit mehrerem wird bewiesen werden.

Schon im alten Testament hat man Gott Bitt-Opfer abgestattet, und haben die Gläubige durch solche Opfer viele Gnaden von Gott erlangt. Noe verrichtete nach dem Sündfluß ein Opfer, damit er Fried und Barmherzigkeit für die Erden von Gott erhaltete. Was er begehrt, das hat er auch erhalten. Anna bringt Gott ein Opfer dar, damit sie von ihm einen Sohn erhaltete; und sie wurde nachmals eine Mutter des Samuel. Onias hat für den verwundeten Heliodor ein Opfer verrichtet, und demselben darmit die Gesundheit erworben. David opferte zur Abwendung der Straf: Job für das Wohlseyn seiner Kinder: beede haben durch ihre Opfer erlanget, was sie begehrt haben. So waren dann die Opfer des alten Testaments kräftige Bitt- und Erlangungs-Opfer: allein ein weit kräftigeres Mittel alles von Gott zu erlangen ist das heil. Meß-Opfer. Aus der Schrift wissen wir, daß Salomon seinen herrlichen Tempel aufs schönste ausgezieret habe. Unter andern war in demselben ein aus Aerz gegossenes Meer, ein weite tiefe Schalen, an welcher auf allen Seiten ringsum metallene Hahnen, oder Rohr waren, durch welche das Wasser geflossen, welches den Priestern zu Reinigung diente. 2. Paral. 4. 2. Barradius verstehet durch das gegossene Meer,

das

das rothe Meer des Bluts, der Verdiensten Christi, durch die Röhr aber die heil. Sacramenten, foderst aber das heil. Meß-Opfer, durch welches wir der Verdiensten Christi theilhaftig werden: durch das Meß-Opfer leiten wir zu uns die Quellen der Gnaden Gottes. Quemadmodum magna illa aquæ copia, quæ erat in mari, per epistomia fundebatur: sic infinita donorum copia, quæ Christi sacrificio cruento, velut mari infinito, continetur, per sacramenta, & sacrificium incruentum velut per epistomia funditur, finitus effectus datur. Aus welchen dann zu schließen, daß wir am heil. Meß-Opfer ein sehr kräftiges Erlangungs-Opfer haben: ein Mittel außerordentliche Gnaden von Gott zu erhalten. Ja! es ist eine ausgemachte Sach, daß nichts kräftigeres in unserer Kirch, alle Gnaden und Gutthaten von Gott zu erlangen, als das heil. Meß-Opfer. Die Wirkung der Meß rühret her von dem Gebeth Christi unsers Erlösers, und Fürsprechers bey Gott seinem himmlischen Vater. Er hat einmal für uns gebethen am Stammen des heil. Kreuzes, und bethet auch täglich also für uns auf unseren Altären in dem Opfer der heil. Meß. Gleichwie er in diesem immer fortsetzet das Kreuz-Opfer, also setzet er auch in demselben fort das am Kreuz für uns verrichtete Gebeth. Er bethet mit aller jener Ehrenbiethigkeit und Verdemüthigung, zu welcher er sich in diesem Opfer erniedriget. Er bethet mit der Stimm seiner heil. Wunden, deren Maal er auch in seinem glorreichen Leib behalten, und nirgends mehr seinem göttlichen Vater vorstellet, als in jenem Opfer, so da ist eine Erneuerung desjenigen, in welchem er seine Wunden empfangen hat. Diese haben eine so starke Stimm, daß sie das göttliche Herz müssen bewegen uns alle Gnaden zu ertheilen. Er bethet mit der Stimm seines Bluts, so er einmal für uns vergossen, und in der Meß seinen himmlischen Vater also aufopfert, als wann es wiederum von dem Leib abgesöndert, und für uns vergossen wurde. Dieses heil. Blut kann ja nichts

anders, als das Herz Gottes zur Freygebigkeit und Ertheilung aller, von Jesu für uns begehrten, Gnaden erweichen. Er bethet mit der Stimm aller seiner unendlichen Verdiensten, die so mächtig sind, daß ihm der Vater in Ansehung derselben nichts kann versagen. Nicht nur allein bittet Christus für uns in der Meß, sondern er vereiniget zugleich unser Gebeth, welches wir unter Anhörung der heil. Meß mit Andacht verrichten, und alle jene Gebether, welche der Priester auf Befehl der Kirch in seinem und aller anwesenden Namen bey der heil. Meß spricht, mit seinem heil. Gebeth, und opfert solche zugleich mit diesen seinem ewigen Vater auf. Daraus ist dann zu schließen, daß unser Gebeth unter dem heil. Meß-Opfer eine weit größere Kroft habe, Gnaden von Gott zu erlangen, als dasjenige, welches zu anderen Zeiten von uns verrichtet wird. Kräftig ist unser Gebeth zwar allzeit, und wir werden auch allemal etwas dadurch erhalten, wann wir es recht, und in dem Namen des Herrn verrichten; allein unvergleichlich kräftiger ist es, wann es in der Meß vereinbaret wird mit dem heiligsten Gebeth, mit dem Leiden und Sterben, mit den unendlichen Verdiensten Christi, und wann selbes in dieser Vereinigung zu Gott aufsteiget. O was Trost soll nicht dieses für uns Gläubige seyn, was für eine Zuversicht leget das nicht unserem Gebeth bey? Was großen Trost wurde ein Christ haben, wann er mit Augen sehete, daß ein Engel sein Gebeth Gott dem Herrn aufopfere, und darbiethe, wie Johannes Apoc. 8. gesehen. Ein solcher wurde ganz gewiß die anverlangte Gnad hoffen zu überkommen. Nun erwäget, daß unter der Meß nicht ein Engel, sondern der vermenschte Gott das verrichtete Gebeth dem himmlischen Vater aufopfere, also, daß er unser Gebeth mit seinem eignen vereinige. Wer soll dann mehr zweifeln, ob er die in der heil. Meß begehrte Gnaden von Gott werde erhalten? Saget mir C. Z. wann die seligste Jungfrau samt allen Heiligen von dem Himmel auf unsere Altär herab-

steigen, für alle Anwesende Gott bitten, ihre Verdienst Gott aufopfern sollte für alle Gegenwärtige: wann sie die Gebether derenselben mit ihrem vereinbaren, und solche also vereinigt Gott darreichen sollte, was wurde das für ein Vertrauen in dem Herzen erwecken? Mit was Eifer, Demuth, Andacht, Meynung wurde man das Gebeth verrichten? Nun, weil wir wissen, daß Jesus Christus selbst für uns bey der Meß bethet, um Gnaden für uns zu erhalten: jener nämlich, der alle Heilige insgesamt an Verdiensten unendlich weit übersteiget, dessen Gebeth ein unendlich größere Kraft hat alles von Gott, seinem Vater, zu erhalten, als alle Verdiensten und Fürbitt aller Heiligen, so sollen wir uns mit weit größerem Eifer und Andacht bey der heil. Meß einfinden. Was die Andacht und das Vertrauen in uns noch mehr anzünden soll, ist, daß Jesus nicht allein für uns in der Meß bethet, sondern auch einen Werth mittheilet, mit dem wir alle Gnaden von Gott gleichsam erkaufen können. Dieser Werth ist unendlich größer, als alles dasjenige, was wir immer von Gott begehren können, dann er ist nicht weniger, als der unendlich große Gott selbsten, unser Heiland in seiner göttlichen Person. Es schenkt sich Jesus Christus uns in der heil. Meß, damit wir ihn können seinem himmlischen Vater aufopfern, und dafür begehren, was wir verlangen. Wann wir dann in der heil. Meß etwas von Gott begehren, und für das, um was wir bittlich bey ihm einlangen, ihm entgegen seinen eingebohrnen, vermenschten Sohn, mit allen seinen Verdiensten aufopfern, und mit lebhaften, zuversichtlichen Glauben darbiethen, können wir zweifeln, daß der freygebigste Gott uns, was wir begehren, werde mittheilen? alles, was wir von Gott begehren, haltet sich inner den Schranken eines endlichen erschaffenen Wesens; was wir ihm dagegen aufopfern, ist ein göttliches, unendlich großes, unendlich vollkommenes Wesen: hiemit können wir allzeit die gewisse Hoffnung uns machen, was wir begehren, werde uns von Gott mitgetheilt werden.

Große Gnaden hat dem Patriarchen Abraham zuwegen gebracht jenes Opfer, welches er auf dem Berg Moria an seinem Sohn Isaak hat vorgenommen: weil du das gethan hast, sprach Gott, will ich dich segnen, und deine Nachkommenschaft vermehren wie die Stern an dem Himmel, und wie die Sand-Körnlein an dem Ufer des Meers. Gen. 22. Was Gnaden können dann nicht wir hoffen und erwarten von Gott? die wir ihm in der Meß, nicht einen puren Menschen, wie Isaak ware, sondern seinen liebsten Sohn selbsten aufopfern. Viele aus den Christen beklagen sich, daß sie jenes von Gott nicht erhalten, um was sie bitten. Allein vielleicht ist dessen die Ursach, weil man nicht bittet an jenem Ort, und zu jener Zeit, da man mit allem Eifer bethen soll. Es bethen viele, allein nicht in der Meß, wo Christus für uns bittet: viele vereinigen ihr Gebeth nicht mit dem Gebeth und den Verdiensten Christi, welches doch in der Meß geschehen soll. Thuet dieses, meine Christen! so wird euer Gebeth unfehlbar erhöret werden. Ja! ihr werdet sodann alle von Gott verlangte Gnaden, wann es zu seiner Ehr, und eurem Heil gereichen wird, empfangen.

Alle, sage ich, dann keine ist ausgeschlossen, keine ist, die nicht könne begehrt, gehoffet, und erhalten werden vermittelst des heil. Meß-Opfers: daß ich also von allen, die sich recht wissen dieses Opfers zu gebrauchen, mit Paulo sagen könne: in omnibus divites facti estis. 1. Cor. 1. Ihr seyd in allem reich worden durch ihn, das ist, durch Jesum Christum, da ihr ihn in dem heil. Meß-Opfer dem himmlischen Vater habt aufgeopfert. Da habt ihr gefunden eine Gold-Gruben, aus welcher ihr alle Schätz der göttlichen Gnaden habt erheben können. Allda ist zugegen ein unendlicher Schatz für die Menschen: infinitus est thesaurus hominibus. Sap. 7. Da habt ihr gefunden eine Sonn, die ihre Gnaden-Stralen jedermännigslich pflegt mitzutheilen; dann er hat seinen Tabernackel in der Sonn gesetzt, und ist niemand, der sich könne ver-

verbergen vor dieser Sonnen-Hitz, als allein derjenige, der freywillig will verharren in den Finsternissen seiner Sünden. Wie sollen die Meßhörende nicht begnadet werden? So oft wir der Meß beywohnen, bitten wir Gott durch den Mund des Priesters: ut omni benedictione & gratia repleamur: daß wir mit allen himmlischen Segen und Gnaden erfüllet werden kraft dieses heiligen Opfers. Also zu bethen hat die Kirch verordnet; weil sie gar wohl weiß, daß wir die sicherste Hoffnung auf das heil. Meß-Opfer setzen können, alle übernatürliche Gnaden und Gaben durch dasselbe von Gott zu erlangen: alle ohne Ausnahm. Keine ist, um die man nicht da solle bitten, und bey Gott anhalten, und keine ist, die man da von der göttlichen Güte nicht könne erwerben. Das heil. Meß-Opfer ist das kräftigste und bewährteste Mittel, daß wir in Widerwärtigkeiten göttliche Hülf und Beystand, in Krankheiten Trost, in Leibs- und Seelen-Gefahren Erledignng, in Anfechtungen Stärke erlangen mögen, wie der heil. Chrysostomus meldet: non solum pro terræ fructibus, verum insuper pro omni alia necessitate hoc sacrificium offerimus. Nicht allein für die Früchten der Erden, sondern auch für alle andere Anliegen opfern wir das heil. Meß-Opfer auf. Die Sünder, wann sie nicht wollen in Sünden verstockt verharren, erlangen durch das heil. Meß-Opfer Gnad dieselbe zu bereuen: die Gerechte werden im Guten gestärkt, sie erhalten die Gnad, die Versuchungen des bösen Feinds zu überwinden, die Begierlichkeit im Zaum zu halten, sie erlangen Kräften alle Beschwernissen zu überwinden, welche in Uebungen der christlichen Tugenden und Haltung der Gebothen vorfallen. Neben den geistlichen kann man auch durch das heil. Meß-Opfer zeitliche unzahlbare Gnaden und Gutthaten von Gott erwerben, als da sind: Abwendung der göttlichen Straf-Ruthen, der Pest, Hunger und Krieg, die Herstellung der Gesundheit, Sieg wider die Feind. Dieses Mittels gebraucht sich die katholische

Kirch, als welche verschiedene Messen, und Meß-Gebether hat aufgesetzt, in denen sie auch um zeitliche Gnaden bey Gott anhaltet. Und ist durch dieses Mittel schon sehr vielen Noth- und Gefahr-Leidenden geholfen worden, wie die Geschicht-Schreiber bezeugen. Unter andern schreibt der heil. Augustinus, daß auf einem gewissen Land-Guth die höllische Gespenster das ganze Haus erschröcklich beunruhiget, und vielfältigen Schaden dem Vieh und den Menschen zugefügt haben: sobald aber ein dahin gesandter Priester das heilige Meß-Opfer in jenem Haus gehalten, sind alle auf der Stell verschwunden, und haben sich von der Zeit an nicht mehr spühren lassen. Der heil. Gregorius erzählt, daß einem bey den barbarischen Feinden gefänglich angehaltenen Hofherrn die Ketten an Händen und Füßen von sich selbsten sind aufgelößt worden, und zu Boden gefallen, so oft man für ihn die heil. Meß gelesen: und daß er endlich durch die Kraft dieses heil. Opfers gänzlich von seiner Gefangenschaft sey erlediget worden. Petrus Tarantasius erledigte durch die Meß eine bezauberte Frau. Der heil. Martinus ertheilte vermittelst der Meß das Augen-Licht. Der heil. Sigismundus König und Martyrer befreyete hiedurch die Kranke vom Fieber. Ein Edelmann wurde durch die heil. Meß von einer starken Versuchung sich zu erhenken befreyet. Ein Jüngling, weil er Meß gehört, entrann dem Donner-Strahl. Der heilige Philippus Nerius hat in allen Anliegen zu dem von ihm gehaltenen heil. Meß-Opfer seine Zuflucht genommen, dadurch dann bald den verstockten Sündern die Bekehrung, bald den Todtkranken die Genesung, bald andern andere Gnaden erhalten.

So ist, und kann dann das heil. Meß-Opfer gar recht das allerkräftigste, allgemeine Bitt- und Erlanguns-Opfer genennt werden: es wird gar recht in allen Anliegen abgestattet, weil in allen Anliegen dadurch den andächtigen Christen geholfen wird, das ist, solchen, welche die Meß mit lebhaften Glauben, und

gro-

großem Vertrauen anhören; dann für diese opfert der Priester die Meß auf, da er spricht: Herr gedenke aller Umstehenden, deren Glaub und Andacht dir bekannt ist, für welche wir dir aufopfern, oder welche dir selbsten dieses Lob- Opfer aufopfern für sich und die Ihrige zur Erledigung ihrer Seelen, zu ihrem Heil und Wohlseyn. Weil ihr dann vernommen, daß das heil. Meß- Opfer ein auserlesnestes Mittel sey alle erdenkliche Gnaden von Gott zu erhalten, so erscheinet, als oft ihr könnet, bey der heil. Meß. Folget im sittlichen Verstand den Hündlein nach. Diese finden sich oft ein, wo eine herrliche mit Speisen besetzte Tafel ist, sie sammeln die Brosamen, die von der Tafel abfallen, wie die demüthige Cananäerinn sich hat verlauten lassen: Matth. 15. Josephus Mansius legt es zu meinem Vorhaben also aus. Er versteht durch die große Tafel den Altar, wo Messen gehalten werden, durch die Brosamen die Gnaden, welche von der Tafel abfallen, durch die Hündlein die Gläubige, welche die Brosamen sammeln, da sie durch die andächtige Meßhörung viele sonderbare Gnaden von Gott erhalten. Devoti christiani, qui mensam Altaris, quando in ea consecratur panis Eucharisticus, circumstant, decidentes ab illa micas, id est, multa beneficia, & gratias ad sui utilitatem colligunt. Damit ihr dann also begnadet werdet, so höret die heil. Meß mit großen Andachts- Eifer an. Laßt euch diese Uebung mehr angelegen seyn, als alle Geschäfften und Hand- Arbeiten. Durch diese Andacht werdet ihr große Gnaden- Schätz gewinnen, und von Gott erlangen. Schätz, die euch allein wahrhaft bereichen; Schätz, die nach sich ziehen ewige Güther, Schätz der Glorie in dem Himmel. Amen.

Neunte Predig. (*)

Auslegung der Meß-Kleider.

Ut quid cogitatis mala in cordibus vestris? *Matth.* 9, 4.

Warum denket ihr so Arges in euren Herzen?

Nichts schädlichers ist, als eine böse herrschende Anmuthung: durch diese wird der Mensch also verblendet, daß er an seinem Neben-Menschen das Gold der Tugend für einen Erd-Klotzen, die schönste Blum für ein Unkraut haltet. Die Prob dessen haben wir an den Pharisäern und Schrift-Gelehrten. Sie sahen Christum erstaunliche Wunder wirken, aus welchen sie hätten können und sollen schließen, daß er der wahre Sohn Gottes sey: sie sahen, daß er Wunder wirke zum Heil des Nächsten und zu Ehren seines himmlischen Vaters; dannoch legten sie alles übel aus. Die Wunder und Tugenden des Herrn waren lauter Laster: da er dem Gichtbrüchigen die Sünd nachgelassen, hielten sie die Nachlassungs-Wort für eine gotteslästerliche Red, worüber ihnen der Herr billig einen Verweis hat gegeben und gesprochen: warum denket ihr so Arges in euren Herzen? Den Pharisäern und Schrift-Gelehrten folgen nach die Ketzer, welche der Braut des Herrn, nämlich der römisch-katholischen Kirch lauter Ausstellungen machen. Unter andern gefallt ihnen die Meß nicht: es gefallen ihnen die Gepräng und Ceremonien nicht, mit welchen das Meß-Opfer verrichtet wird: auch nicht die Kleider, mit welchen sich die Priester bey dem Altar stellen. Allein in was Irrthum sie stecken, wie unbefugt und ungegründet ihre Ausstellungen sind, werde ich nun beweisen,

(*) Dom. 18. post Pentecosten.

sen, und von den Meß- Kleidern melden, was durch solche bedeutet werde.

Wer mit Frucht und Nutzen eine heil. Meß hören will, der soll sich dabey des Leidens und Tods Christi erinnern, wie uns Paulus zu verstehen giebt: quotiescunque manducabitis panem hunc, & calicem bibetis, mortem Domini annuntiabitis. 1. Cor. 11. Leicht und bequem kann dieses geschehen, wan man die priesterliche Meß- Kleider, den Altar, und alles, was an demselben zu sehen ist, betrachtet; weil alles eine Vorstellung des Leidens Christi ist. Franciscus Quaresimus schreibt, daß etwelche aus den mindern Brüdern des Ordens des heil. Francisci eine wunderschöne aus der Erd hervorgewachsene Lilien in den Vorstädten der Stadt Jerusalem angetroffen, welche sie abgeschnitten, und mit sich in ihr Kloster getragen. Es kam sie aber eine neue Begierd an die Wurzel selbst zu besichtigen, als sie nun die Erden aufgegraben, fanden sie nicht nur die verlangte Wurzel, sondern auch ein unverhofftes Wunder; dann die ausgegrabene Wurzel ware also künstlich gestaltet, daß sie nicht nur allein das Kreuz, sondern auch Christum selbst, an solches angeheftet, ja auch die Nägel, ingleichen die heilige Seiten- Wunde auf eine lebhafte Weis vorstellte. Mit der itzt gemeldten wundervollen Lilien- Wurzel kann das heil. Meß- Opfer gar recht verglichen werden, welches ganz lebhaft in allen das Leiden Christi vorstellt, wie aus der Auslegung der Meß- Kleider erhellen wird. Wie kleidet sich dann der Meßlesende Priester? 1. Zieht er über das Haupt herab ein leinenes Haupt- Tuch, fangt den Hals damit ein, und bindet selbes, damit es halte, kreuzweis vor der Brust zusamm: es wird genennt Humeral, weil es die Schultern bedeckt. 2. Legt man ihm die Alb, oder ein langes weisses, leinenes Kleid an, das von den Schultern bis auf die Füß hinab reicht. 3. Umgürtet er die Lenden mit einer Gürtel. 4. Schlieft er mit den linken Arm in die Manipul, oder Arm- Band.

5. Legt

5. Legt er um den Hals, und bindet kreuzweis vor der Brust ein noch längeres Band, die Stohl genannt. Beede die Stohl und Manipul sind mit kleinen Kreuzlein gezeichnet. 6. Schlieft er in das Meß-Gewand, welches Brust und Rucken bedeckt, auch weit hinab hangt. 7. Setzt er das Biret, oder ein schwarzes viereckigtes Hüttlein auf. Höret nun, was dieses alles bedeute.

Das Haupt-Tuch bedeutet 1. jenes schmutzige Schnupf-Tuch, mit welchem die Augen des Herrn in des hohen-Priesters Haus sind verbunden worden. 2. Bedeutet es den Helm des Heils, oder den Helm der Hoffnung auf die Seligkeit. Eph. 6, 17. Nämlich die Menschwerdung Christi, in welcher die Gottheit mit dem Kleid der Menschheit ist bedeckt worden. 3. Ermahnet das Haupt-Tuch den Priester und die Umstehende, daß sie ihr Angesicht aus Ehrenbiethigkeit vor Christo mit den Engeln bedecken sollen. 4. Zeigt das Humeral an die himmlische und heilige Gedanken, und, daß der Priester alle andere soll ausschlagen.

Die Alb, oder das lange leinene Kleid, stellt 1. vor das weisse Narren-Kleid, welches der König Herodes in seinem Pallast der ewigen Weisheit, dem König der Glorie, hat anziehen lassen zum Spott und Gelächter. 2. Zeigt die weisse Alb an die Unschuld und Gerechtigkeit Christi. Sie bedeutet 3. die innerliche, unbefleckte Gerechtigkeit, den gottseligen reinen Wandel des Priesters vor Gott und den Menschen. Daher bittet auch der Priester dieses Kleid anziehend um die Gab der Reinigkeit sprechend: Herr! mach mich weiß, und reinige mein Herz, damit ich in dem Blut des Lamms geweisset der immerwährenden Freuden genieße. Erinnert also dieses weisse Kleid den Priester und andere, mit was großer Unschuld, Einfalt, Schönheit und Reinigkeit der Seel man dem heiligen Meß-Opfer dienen soll.

Das Cingulum, oder die Gürtel bedeutet 1. die Band, Strick und Ketten, mit welchen der Herr um

den

den Leib ist gebunden worden. 2. Die unauflößliche Vereinigung der göttlichen Natur mit der menschlichen in Christo: oder daß die Menschheit Christi zu unseren Diensten bereit stehe; dann die andere bedienen, umgürten sich. Luc. 12, 37. 3. Bedeutet die Gürtel die Keuschheit, welche das herab fließende Kleid der Begierlichkeit gleichsam bindet, damit sie sich nicht auf das Irdische herunter lasse. Daher bittet auch der Priester sich umgürtend um die Gab der Reinigkeit.

Die Manipul an dem linken Arm bedeutet 1. das bußfertige Leben des Priesters. 2. Die eiserne Band Christi in der Verhaftnehmung auf dem Oelberg. 3. Den Frucht und die Verdiensten, so Christus durch sein Leiden überkommen hat. 4. Ermahnet er uns, daß auch wir willig mit Christo unsere Schmerzen und Trübsal tragen sollen: dann so wir mit leiden, werden wir auch mit herrschen. Rom. 8, 17. Wann wir weinend den Saamen auswerfen, werden wir mit Frolocken wieder kommen, und die Garben tragen. Ps. 125, 6. Die Manipul wird am linken Arm getragen zu bedeuten, daß allein die Menschheit Christi, nicht die Gottheit gelitten habe.

Was die lange Stohl anbelangt, bedeutet solche 1. die Ketten, welche dem unschuldigsten Herrn in dem Haus Caiphä ist um den Hals geworfen, und in welcher er dem Richthaus Pilati ist zugeführt worden. 2. Bedeutet die Stohl, daß Christus ein wahrer Priester, König und Haus-Vater sey, welche vor Zeiten, zum Zeichen ihres Vorzugs und Gewalts dergleichen Stohlen trugen. 3. Bedeutet sie durch die Erbsünd verlohrne Gnad und Unsterblichkeit, daher bittet der Priester um diese, da er die Stohl anlegt. 4. Wird durch die Stohl bedeutet das Verlangen, welches der Priester haben soll mit Gott vereinigt zu seyn, welches wir durch den Fall des Adams verlohren hatten. Die Kreuzlein auf der Stohl und der Manipul bedeuten den Spott und Schmerzen, so die Geisel, Strick und Band Jesu verursachet haben. Der Priester küs-

küsset die Kreuzlein, anzuzeigen, die unermessene Lieb, mit welcher der Herr diesen Spott und Schmerzen um unserer Sünden willen aufgenommen habe. Die Stohl wird um den Hals gelegt, und vor der Brust kreuzweis gebunden, dadurch zu bezeugen, daß wir mit der Stohl der Unsterblichkeit, gleich einer kostbaren Hals-Zierd in kraft des heiligen Kreuz-Opfers, welches in der Meß fürgestellet wird, werden umgeben werden.

Endlich zieht der Priester das Meß-Gewand an. Dieses bedeutet 1. den Purpur-Mantel, in welchem Christus dem Volk ist vorgestellt, verspottet und verhöhnet worden. 2. Bedeutet es die allgemeine Kirch, als das Kleid Christi. 3. Die Bürde, das süße Joch des evangelischen Gesetzes: daher bittet der Priester Gott um die Gnad solches Joch, solche Bürde gutwillig, und verdienstlich zu tragen. Der mittere Strich im vordern Theil der Casul bedeutet die Saul, an welche der Herr angebunden und gegeiselt worden. Das Kreuz auf dem Rucken, oder der mittere Strich auf denselben, bedeutet das Kreuz Christi.

Das Biret bedeutet die dörnere Kron Christi. Durch dieses Hüttlein werden die Priester ermahnt, daß sie sich mit dem Kreuz bedecken und bewahren sollen. Das Kreuz soll ihnen seyn und dienen für einen Helm im Streit: für einen Schatten-Hut in der Hitz der Versuchungen: für ein Kriegs-Zeichen in dem Krieg des menschlichen Lebens: für einen Fahn, welchen sie, als Führer, den Gläubigen vortragen sollen.

Von den Meß-Kleidern schreite ich nun zur Erklärung ihrer Farben. Es erscheinen die Priester beym Altar bald mit weissen, bald mit rothen, oder aber grünen, blauen, oder schwarzen Kleidern bedeckt, welches nicht ohne Ursach geschieht, wie nun wird erkläret werden.

Die weisse Farb bedeutet Glorie, Freud, Unschuld; daher brauchet man selbe am Fest der Geburt Christi zu Ehren des neugebohrnen Heilands. Am Fest der heil. drey König, wegen des hellglanzenden Sterns,

durch

durch welchen sie zur Krippen des Herrn geführt worden. Die ganze österliche Zeit, zu bezeugen die Freud wegen der Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn, wie dann die Engel selbst dabey, mit weissen Kleidern angethan, erschienen sind. An den Fest-Tägen der Mutter Gottes, Englen, Beichtigern, Jungfrauen, zum Zeichen ihrer Glori, Keuschheit, Reinigkeit, Unschuld und Heiligkeit: und in noch etlich andern Festen aus gleicher Ursach.

Die rothe Farb zeigt an den Vorzug und Würde: ist gleich dem menschlichen Blut, und der Gestalt des Feuers, daher braucht die Kirch diese Farb am Pfingst-Fest, da der heil. Geist in Gestalt des Feuers erschienen ist: an den Festtägen des Kreuzes; welches mit dem Blut Christi gefärbt und geheiliget worden. An den Festen der heiligen Martyrer, theils, weil sie ihr Blut für Christo vergossen haben, theils weil die Marter der Jungfrauschaft an der Würde vorgezogen wird.

Die grüne Farb ist eine Figur, ein Zeichen der Hoffnung eines zukünftigen Guths, daher braucht die Kirch von Pfingsten bis zum Advent die grüne Farb, weil dieselbe Zeit genennt wird die Wanderschaft zum himmlischen Vaterland: und weil uns die Kirch durch die grüne Farb anfrischen will, auf dieser Wanderschaft unverdrossen fortzuschreiten in ungezweifleter Hoffnung einstens dahin zu gelangen.

Die blaube Farb, welche gleichsam bleich und blaß ist, und aus der Magere und Kasteyung des Leibs entstehet, ist ein Zeichen der Demuth und Buß, daher brauchet die Kirch diese Farb an den Buß- und Fast-Tägen, als im Advent, von dem Sonntag Septuagesimä bis auf Ostern, an den vier Quatember-Tägen; weil in diesen Zeiten und Tägen unser Gebeth mit Leid, Schmerzen und Demuth vor Gott erscheinen soll.

Die schwarze Farb bedeutet eine Klag, und ist die eigentliche Farb des Tods, welcher uns des Lichts beraubet, und uns in die Finsterniß des Grabs stoßet;

daher braucht selbe die Kirch am Charfreytag, und bey den Messen und Aemtern für die Abgestorbene.

Da verlangt vielleicht einer zu wissen: wann in der heil. Meß ein Opfer angestellt wird zur Danksagung und Gedächtniß des Leidens Christi, warum dann die Altär so stattlich aufgebutzt, die Geschirr von Silber und Gold, die priesterliche Kleidung von Tafet, Sammet, Seiden, oder noch köstlichern Materie zubereitet sind? Antwort. Es geschieht vielerley Ursachen halber. 1. Will sich die Kirch nicht weniger sehen lassen bey ihrem Opfer, als die Synagog im alten Testament: wo die Geschirr fast alle aus purem Gold, und der priesterliche Geschmuck von Hyacinth, Purpur und Seiden gemacht waren. 2. Wird allda kein blutiges, sondern unblutiges Opfer vollbracht; können also die Kirchen-Kleider und Gefäß schon was herrlichers zubereitet werden. 3. Betrachten wir bey der Meß das Leiden Christi, nicht wie es am Charfreytag vorbey gegangen dem historischen Verlauf nach: wo freylich alles traurig bestellt ware, sondern wie es reichlichen Frucht getragen, und dadurch der Tod und Satan überwunden worden. Derohalben zum Zeichen der Freud und zur Danksagung wegen erhaltenen Sieg, zieret sich die Kirch so stattlich. 4. Giebt solcher Geschmuck und Auszierung dem Opfer eine größere Majestät, größeres Ansehen: und müssen die Widersager selbst bekennen, daß es weit ein anders sey, wann der Pabst zu Rom im Vaticano, oder ein Bischof unter der Infful, oder endlich ein Priester samt seinen Leviten offentlich, und feyerlich das Amt der heil. Meß haltet, als wann ein Prädicant in einem schwarzen gefälteten Küttel und dicken Krös sein vermeintes Abendm hl ausspendet.

Weil ich nun meinem Versprechen nach gemeldet, was durch die priesterliche Kleidung bedeutet werde: weil durch diese sehr anmüthig das Leiden Christi vorgestellet wird, so will ich alle ermahnet haben, daß sie das, was sie heut gehört, in Ansehung der priesterlichen

chen Meß-Kleidung öfter zu Gemüth führen wollen: mit Mund oder Herz sprechen: Ach mein Jesu! ich, ich hab dich also spöttlich gekleidet: ich hab dir deine Augen verbunden, und deiner mit den Juden im Haus Caiphä gespottet, da ich so frech und frey gesündiget, als wann du es nicht sehetest. Ich hab dir ein Narren-Kleid angelegt, da ich deine Priester und Geistliche verachtet, oder wohl gar für Narren gehalten habe. Ich hab dich gegeißelt durch meine fleischliche Gelüsten: ich hab dir Strick und eiserne Band angeworfen durch meine freche Gebärden und Sitten. Ich hab dir einen zerrissenen Purpur-Mantel umgeben, und deine Wang mit Schamröthe gefärbt, als oft ich mich unzüchtig aufgeführt, und ganz unverschamt gesündiget habe. Ich hab dir ein schweres Kreuz aufgelegt, indem ich mein rinnes Kreuz aus Ungeduld von mir geschoben. Ich hab dir die dörnere Kron aufgesetzt, da ich als zu viel Kosten auf die Haupt-Zierd gewendet habe. Ich erkenne und bereue herzlich meine Fehler: ich lieg itzt da bey deinen Füßen, und halte demüthigst an um Verzeihung meiner Sünden. Eines muß ich noch anführen: weil viele arme Kirchen, welche mit Meß-Kleidern schlecht versehen, so bitte ich euch C. Z. erzeigt euch freygebig. Zu bedauren ist es, wie gar recht Cornelius beobachtet, daß von vielen vermöglichen Welt-Menschen so vieles zur Eitelkeit, zum Pracht und Wohllüsten des Fleisches, und das wenigste, ja schier nichts, zur Zierung der Gottes-Häuser angewendet werde. In carnis voluptatem, pompam, & luxum censum omnem profundunt, Christo teruntium ægre largiuntur. Solche sollen wissen, daß die zeitliche Güther nicht besser können angewendt werden, als zum Dienst Gottes, wie Alphons Tostatus sagt: nulli convenientius aurum, & argentum, & lapides pretiosi applicari possunt, quam Dei ministerio. Das Geld, das zur Kirchen-Zierd gewidmet wird, wird Gott gegeben, sagt wiederum Tostatus: erogare Deo est, quod ad aliqua orna-

ornamenta ecclesiastica datur. Von solchen kann man sagen, daß sie den bloßen Jesum bekleiden: dieser dann wird solchen am allgemeinen Gerichts-Tag sagen: ich war bloß, und ihr habt mich bedeckt: sie werden vom lieben Jesu mit dem Hochzeit-Kleid der ewigen Glori gezieret und beehret werden. Amen.

Zehnte Predig. (*)

I. Mängel, II. Strafen der unehrenbiethigen Meß-Hörer.

Væ homini illi! per quem scandalum venit. *Matth.* 18, 7.

Weh dem Menschen! durch welchen Aergerniß kommt.

Ein großes Fest ist das heutige Fest; weil ein großer Himmels-Fürst, ein großer Himmels-Geist, nämlich der heil. Erz-Engel Michael uns von unserer Mutter, der Kirch, vorgestellt wird. Allein warum wird im heutigen Evangelio von einem so großen Laster, wie die Aergerniß ist, Meldung gemacht? warum von den Strafen solcher Sünder? Wie reimen sich zusammen? Licht und Finsterniß, Tag und Nacht, ein Edelgestein und eine glüende Kohle? wie das Evangelium auf das heutige Fest? gar recht ist das heutige Evangelium für diesen Tag bestimmt und eingesetzt worden; dann die größte Aergerniß gab Lucifer durch die Hoffart, welche böse Begierd er andern offenbarte nach der Meynung des heil. Thomas, wodurch dann auch andere verführt zum Fall und in das Verderben gebracht worden, welchen abtrinnigen Geistern der heil. Michael sich widersetzt, den hoffärtigen Ge-

(*) Festo S. Michaelis.

Gedanken ausgeschlagen, die Versuchung durch die Demuth überwunden. Was war aber die Ursach, daß die stolze Engel ohne Gnad und Barmherzigkeit vom gerechtesten Gott sind abgestraft worden? Es haben ja auch unsere erste Aeltern durch den Ehrgeiz gesündiget, da sie gleich seyn wollten den Göttern, wie ihnen die lugenhafte Schlang hat vorgeschwätzt: dannoch wurden sie nicht so scharf hergenommen, nicht auf ewig verstoßen, wie Lucifer mit seinem Anhang: was hat dieses stolzen Geists Sünd vergrößert? der Ort: wo er die Sünd hat begangen, sagt Chrysologus: quia in ipsis oculis Divinitatis offendit, & palatium Domini profanavit. Weil er Gott in seinem Angesicht, auf seinem königlichen Thron, in seiner Hof- und Wohnstadt beleidiget hat. Aus diesen dann zieh ich den Schluß heraus; weil auf Erd die Kirch, das Haus Gottes, das Haus des himmlischen Vaters, daß jene Sünden, die im Gottes-Haus begangen, die Aergernissen, die in diesem gegeben werden, weit größer sind, als jene, die anderwärts eine Ursach des geistlichen Falls sind. Weil nun viele währender Meß Aergerniß geben, sich unehrenbiethig aufführen, werde ich

1. solcher gottlosen Christen ihre Mängel beschreiben.
2. Die Straf, welche auf sie wartet, erklären.

Das Gottes-Haus ist ein Acker, die Meßhörende können in diesem ein schönes Büschlein der Verdiensten sammeln. Allein es ist zu bedauren, daß viele von der Meß zuruck kehren in ihr Haus mit einem großen Buschen des Unkrauts der Mängel und Fehler, wie schon längst Anastasius Sinaita bedauret. Diese freche Gesellen, und vermessene Entehrer des Gottes-Haus, damit man sie recht erkenne, werde ich dieselbe nun beschreiben.

1. Entehren das Gottes-Haus die Fürwitzige, welche ihre Augen frech und frey schießen lassen, wie die Jäger im Wald die Hund auslassen, damit sie ein Gewild aufsuchen sollen. Einige kommen in das Gottes-Haus, nicht Christum, sondern den Dagon,

ein Weibsbild, zu sehen, verunreinigen die Seel durch geile Anblick; dann das Herz kann nicht rein seyn, oder verbleiben, wann die Augen unverschamt. Ein frecher Anblick ist ein Vorboth eines unkeuschen Herzens, wie Bernardus sagt: impudicus oculus impudici cordis est nuncius. Und aus diesem Absehen, ihre Augen nämlich zu weiden, kommen viele in das Gottes-Haus. O entsetzliche Bosheit und Vermessenheit! es ist eben jenes, welches schon längst der heilige Chrysostomus bedauret hat. Viele kommen in die Kirchen, sagt dieser heil. Vater, die Gestalten der Weiber zu beschauen: verwunderest du dich nicht, wie nicht allenthalben Donner-Keil daher fahren? dann diese Sachen sind nicht nur würdig mit Donner-Keilen, sondern mit dem Höllen-Feuer gestraft zu werden. Ach Gott! also fahret Chrysostomus fort, was thust du? du gehest in die Kirch mit deinen Augen eine fremde Schönheit zu schwächen, und erschrickest nicht in Erinnerung der Unbild, die du dem Haus des Herrn mit solcher Frechheit anthust? Vermeynst du dann die Kirch sey ein Huren-Haus, ärger als der offne Mark-Platz?

2. Entehren das Gottes-Haus die Geschwätzige. Es sind viele, die aus der Kirch einen Schwätz-Markt machen, von ihren Haus- und Streit-Händel Ansprach halten. Währender Meß schwätzen einige von allerhand Lappereyen, und brauchen das Maul zu Narren-Possen mehr, als zum Gebeth. Viele reden in der Kirch von zeitlichen Sachen, weltlichen Geschäfften, erzählen neue Zeitungen, anderer Fehler und Mängel, scherzen, treiben Gespäß. Diese führt nicht der gute, sondern böse Geist in das Gottes-Haus, wie der heilige Augustinus sagt: Diabolo Auctore quidam in templum pergunt, dum ibi non precibus insistunt, sed fabulis, calumniis, jocis, & aliis peccatis vacant. Solche machen aus dem Gottes-Haus ein Schwätz-Haus. Reine Täublein gehören in das Gottes-Haus, nicht schwätzende Schwalben, nicht schnatternde Gäns.

In der Kirch sollen alle Gott loben, seine Glori verkünden, wie David Ps. 28. sagt: In templo ejus omnes dicent gloriam. Nun der schwätzet, lobet nicht nur allein nicht Gott, sondern verhindert zugleich bey andern sein Lob: er verhindert den, der nahe bey ihm ist, und aus menschlichen Ansehen sich läßt im Schwätzen aufhalten. Er verhindert den, der zuhört: den, der ihn sieht: er haltet alle diese ab von dem Lob Gottes, und zerstreuet alle von ihrer Aufmerksamkeit. O wie gottlos demnach handeln die Schwätzer in der Kirchen, welche das heilige Haus durch ihre vermessene Frechheit zu einen Schwätz-Haus machen.

3. Entehren die Kirch die Lachende. Diese sind fürwahr laue Christen, wie der selige Antiochus sagt: Ridere solutius neutiquam iis permissum est, qui sunt germani christiani. Fulmine ista digna sunt, sagt Chrysostomus. Solche sind sehr strafenswürdig. Ein Engel hat der Sara einstens einen Verweis gegeben; weil sie gelacht: dieß geschah, da dem Abraham ein Sohn ist versprochen worden. Quare risit Sara? Gen. 18. sprach der Engel: warum hat Sara gelacht? was war die Ursach, daß die Sara ist Wort-gestraft worden? ist es vielleicht geschehen wegen dem Mißtrauen, das sie hatte? nein sagt Speranza, sondern wegen Mangel der Ehrenbiethigkeit: Engel im Haus haben, und lachen, das ist der Sara zu verweisen. Was wird dann erst seyn, in dem Haus Gottes und seiner Engel lachen?

4. Führen sich unehrenbiethig in der Kirch auf die Umsehende, die gar dem Altar den Rucken kehren. Höret, was von Ezechiel gelesen wird. c. 8, 14. Er bekennt von sich: ein Engel führte mich hinein durch die Thür der Porten am Haus des Herrn (des Tempels zu Jerusalem) welche gegen Mitternacht gieng: und siehe, da saßen Weiber, und weinten über den Adonis (dieser war ein schöner, allein der Unzucht ergebener, Jüngling) der von einen Wildschwein getödtet worden. Der Engel des Herrn führte den Pro-

pheten in den innern Vorhof am Haus des Herrn, und er sahe in der Thür am Tempel des Herrn ungefähr 25. Männer, die ihren Rucken gegen den Tempel des Herrn, und ihr Angesicht gegen Aufgang gewendet hatten. Durch die angezogene Weiber verstehet Laurettus die fürwitzige geile Weibsbilder, durch den Adonis einen unkeuschen Jüngling, auf welchen die Weibsbilder oft ihre Augen schießen lassen: per mulieres significantur effæminati, luxuriæ dediti. Die erwähnte Weibsbilder stellen alle Unkeusche vor, welche sich in der Kirch durch freche Anblick versündigen, und aus dem Absehen dem hochheiligen Altar, zu großer Unehr, den Rucken kehren. Ist es dann dem Haus Juda zu wenig, daß sie diese Gräuel thaten, die sie allhie begangen haben, weil sie sich umgekehrt haben mich zu reizen? kann ich da gar recht aus Ezechiel aufrufen c. 8, 17. Es sind endlich einige, welche nicht die mindeste Ungelegenheit wollen währender Meß übertragen: qui tapetes, strata, pulvinaria, & alia id genus ad Ecclesiam deferri curant; wie Didacus Stella sagt: welche Teppich, Decken, Küß, Polster in die Kirch tragen lassen, ohne Unbequemlichkeit knien zu können. Viele führen, ja tragen so gar ihre Polster-Hündlein in die Kirchen, halten sie in der Schoos, spielen mit selben: O audacia! kann ich da mit dem heil. Chrysostomo aufrufen: quando erit salus? quomodo poterimus Deum placare? O Kühnheit! wie soll uns also Heil wiederfahren? wie sollen wir Gott besänftigen können.

So ist dann die Entehrung des Gottes-Haus, da man sich währender Meß unehrenbiethig aufführt, keine geringe Sach. Beweget euch nun die Schwere dieser Sünden nicht, um solche zu meiden; so soll dieses auswirken die Betrachtung der schweren Strafen, mit welchen Gott solchen gottlosen Sündern drohet, die er auch von solchen schon vielmal eingefodert hat. Die Entunehrer des Haus Gottes, des Tempels zu Jerusalem, wurden einstens von Christo sehr scharf

ge-

gestraft, wie Matth. 21. zu lesen. Was ist dann in demselben Opfer-Haus geschehen? In dem Vorhof des Tempels war ein lauterer Markt, wo allerhand Vieh, das zum Opfer dienen sollte, nämlich Ochsen, Kühe, Kälber, Lämmer gekauft, und verkauft wurden, welches unter ungemeinen Blärren des Viehs geschehen. Es waren da und dort Wechsel-Bänk; dann, weil die Juden nur gewisse Sorten opfern mußten, welche nicht jedermann hatte, so waren daher viele deren, welche solche Sorten gegen anderes Geld auswechselten: es war demnach ein großes Getöß, Getümmel und Geschrey, daß also der geweihte Ort häßlich entunehret wurde. Dieses bewegte dann den Herrn zum billigsten Zorn, daß er aus Stricken eine Geißel gemacht, die Entunehrer des Tempels unter einen scharfen Verweis aus dem Tempel vertrieben. Machet nun den Schluß, wann der Sohn Gottes die Ungebühr in dem alttestamentischen Tempel nicht gedulden wollte: wie viel weniger wird er sie gedulden in den christlichen Kirchen, wo nicht Rinder und Böck, sondern das wahre Lamm Gottes geopfert wird. Ach weh euch, ihr Unehrenbiethige! deren leider annoch sehr viele gezählet werden, welche die Kirch zwar nicht zu einen Kauf- wohl aber zu einen Schwätz-Haus: nicht zu einen Vieh-Markt, doch zu einen Schwätz-Markt machen. O weh solchen! Gott wird mit ihnen im Grimm handeln. Ezech. 8, 18. Es wird heißen: in terra Sanctorum iniqua gessit, & non videbit gloriam Dei. Is. 26, 10. Er hat unrecht gehandelt im Land der Heiligen, darum wird er auch die Herrlichkeit des Herrn nicht sehen. Laßt uns nun anhören den gottesförchtigen Jakob. Es sah dieser im Schlaf eine Himmels-Leiter: nachdem er erwacht, rufte er auf: quam terribilis est locus iste; non est hic aliud, nisi domus Dei, & porta cœli. Gen. 28. Erschrecklich ist dieser Ort, es ist nichts anders hier, dann Gottes-Haus, und die Porten des Himmels. Allwo Rupertus beobachtet, daß dem Jakob nicht so fast Gott der Herr,

als der Ort Forcht und Schrecken eingejagt habe. Er ſagt nicht: quam terribilis Dominus, wie erſchrecklich iſt der Herr, ſondern quam terribilis locus, wie ſchreckbar iſt der Ort. Welches Cornelius alſo auslegt: O wie erſchrecklich, das iſt, wie heilig iſt dieſes Ort! mit was Ehrbezeugung, Forcht und Zittern ſoll es betreten werden! aber ich frag weiter: warum ſoll der heilige Ort Forcht und Schrecken einjagen, in welchem Gott ſeine Gnaden auszutheilen pflegt, in welchen die Sünden vergeben, die Seel mit dem Himmel-Brod geſtärkt wird? Ich gieb die Urſach: terribilis eſt locus iſte, domus Dei. Das Haus Gottes iſt ein erſchrecklicher Ort, weil darinn ſein Wohnſitz hat der höchſte, ſtrengeſte Richter der Lebendigen und Todten. Terribilis locus iſte: Erſchrecklich iſt das Haus Gottes; weil die alldort begangene Sünden alle doppelt gerechnet: nicht nur für gemeine Verbrechen, ſondern als Gottes- und Kirchen-Raubereyen gehalten werden. Terribilis eſt locus iſte. Erſchrecklich iſt das Haus Gottes wegen den entſetzlichen Strafen, welche auf dergleichen Sünden, die in der Kirchen begangen worden, vielmals erfolget ſind, wie Heliodorus bezeugen kann, der wegen der groben Entunehrung des Tempels von den Engeln bis auf den Tod iſt geſchlagen und gegeißelt worden. 2. Machab. 3, 26. Merkwürdig iſt, was Baſilius erzählet. Es wurde zu Seleucia das Feſt der heil. Jungfrau Thecla auf das feyerlichſt begangen. Unter andern haben ſich auch bey dem Gottes-Dienſt eingefunden zwey von Irenopel ankommende Gäſt, deren einer Orentius genennt wurde. Da nun im Gaſt-Haus die zu Tiſch Sitzende den geiſtlichen Pracht alle angerühmt: einer die Zierd der Altären, der andere die Meß-Kleider gelobt, ließ ſich Orentius verlauten: mir hat am allermeiſten ein wohlgeſtaltes Weibsbild in der Kirch gefallen: ich hab die heil. Thecla gebethen, ſie ſoll mir dieß erhalten, daß ich mit derſelben Frau meinen Wolluſt üben könne. O gottloſe, o ärgerliche, der ewigen Straf würdige Red! wie auch

gar

gar bald erfolget. Da nach eingenommenen Abendmahl alle sich zur Ruhe begaben, wachte Orentius lange Zeit. Endlich sahe er in die Schlaf-Kammer eintreten die heil. Thecla, welche sich auf einen Thron setzte, und ihren Verehreren verschiedene Schenk-Gaben ertheilte: sie wendete sich auch gegen Orentium, fragte ihn, was er begehre? dieser entdeckte seine schändliche Begierd, worauf die Heilige sprach: Es geschehe dir, wie du begehrest zu deinen Schaden. Sie verschwand alsdann. Orentius erfreuete sich. Die Freud aber war sehr kurz. Er sah zwar bald darauf ein Weibsbild hineintreten, die er die verlangte zu seyn glaubte, allein er wurde betrogen; dann da er sie wollte umfangen, merkte er, daß es der böse Feind sey, von welchem Orentius lebendig ist geschunden worden: im Leib wachseten die Würm, es gieng ein sehr übler Geruch aus, nach einer kurzen Zeit gab er seinen unseligen Geist auf. Ist also an ihm wahr worden, was vorlängst Isaias gesprochen: In terra Sanctorum iniqua gessit, & non videbit gloriam Dei. Er hat unrecht gehandelt im Land der Heiligen, darum wird er die Herrlichkeit des Herrn nicht sehen. Durch das geheiligte Land und Erdreich wird nach der Meynung der Schrift-Steller das Gottes-Haus verstanden, in welchem das Heiligthum aller Heiligen die heil. Gebein vieler Heiligen und Auserwählten aufbehalten werden: der also in diesem heiligen Erdreich sich nicht scheuet Gott zu beleidigen: non videbit gloriam Dei. wird die Herrlichkeit Gottes nicht sehen. Merket euch dieses ihr Gottlose, die ihr das Gottes-Haus durch Schwätzen, Lachen, geile Anblick, und andere Aergernissen entunehret. Non videbitis gloriam Dei. Ihr werdet Gottes Macht und Herrlichkeit nicht sehen. Es ist fürwahr eine entsetzliche, allerschärfeste Bedrohung, wie schon längst der heil. Bernardus hat beobachtet: durus est hic sermo, & comminatio valde terribilis: non videbit gloriam Dei.

Weil dann die Entunehrer des Gottes-Haus vermessene, freche, sehr strafenswürdige Sünder sind;

so meidet jene Fehler, Mängel, Sünd und Laster, von welchen ich in meiner Predig eine Meldung gemacht. Weit sey von euch, daß ihr Gott den Herrn sollet durch Lachen, Schwätzen, geile Anblick und andere Ungebühr in jenem Ort beleidigen, wo wir uns, sonderst währender Meß, demüthigen, Gott mit möglichster Andacht ehren sollen, um von solchem Vergebung der Sünden samt andern Gnaden zu erlangen. Lasset uns mit Andacht das Gebeth in der Kirch verrichten, sonderst unter der Meß, weil für solche der Priester ausdrücklich bittet. Memento Domine omnium circumstantium, quorum tibi fides cognita, & nota devotio. Lasset uns dazumal das Gemüth zu Gott erheben und bethen, wie der Priester ermahnet: Bethet ihr Brüder! Erhebt eure Herzen! laßt uns wahr machen, was der Meß-Diener statt aller spricht: wir haben unsere Herzen bey Gott. Lasset uns Gott durch andächtige Anhörung der Meß die Ehr geben in seinem Haus, so werden wir durch dessen Güte in dem Tempel der ewigen Glorie dermaleins aufgenommen werden. Amen.

Eilfte Predig. (*)

Was vor der Anhörung der heiligen Meß zu beobachten ist: Was während der heiligen Meß soll beobachtet werden.

Intravit autem rex, ut videret discumbentes. *Matth.* 22, 11.

Der König gieng hinein, die Gäst, die zu Tisch saßen, zu besehen.

Der Hochzeit-Tag kann gar recht ein Freuden-Tag: das Hochzeit-Mahl ein Freuden-Mahl genennet werden; weil bey einem solchen die Gemüther mit

(*) Dom. 19. post Pentecosten.

mit einem Liebs-Band vereiniget, die Ohren durch die Musik ergetzet, der Leib mit niedlichen Speisen erquicket, der Geist durch die Versammlung der Gäst aufgemuntert wird. Glückselig dann schätzen sich insgemein jene, die zu einem Hochzeit-Mahl eingeladen und berufen werden: und wäre es eine Grobheit, eine Unhöflichkeit eine solche Gnad nicht achten, ja gar ausschlagen. Wann deme also, wie ich nun gemeldet, o wie glückselig sind wir Gläubige, denen erlaubet ist fast täglich bey einem herrlichen großen Hochzeit-Mahl zu erscheinen. Bey einer Tafel, wo die köstlichste Speisen aufgetragen werden. Ich verstehe da den Tisch des Herrn, wo die Speisen die Gott- und Menschheit, welche genossen werden, da man des Herrn Fleisch und Blut empfanget. Wo ein Hochzeit-Mahl ist, wird allzeit auch etwas, was zur Erquickung dienet, geschlachtet. Dieß geschieht gemeiniglich, da die Gläubige communiciren, und zu den Tisch des Herrn gehen. Dieser Tisch ist nicht nur ein Speis- sondern auch ein Opfer Tisch; weil des Herrn Leib nicht allein genossen, sondern auch vom Priester in der Meß geopfert wird. Von der Vortrefflichkeit dieses Opfers hab ich bishero mehrere Predigen gehalten: Heut bin sich gesinnet zu erklären, mit was Ehrenbiethigkeit die Gläubige sich dabey einfinden sollen. Bey dem Hochzeit-Tisch, der im heutigen Evangelio beschrieben wird, müssen sich die meisten gut aufgeführt haben, weil der König, da er in den Speis-Saal eingetreten die Gäst zu besehen, nur einen ersehen, der wegen seinen schlechten Aufzug unehrenbiethig war. Ehrenbiethig dann sollen sich auch die Meßhörende erzeigen. Was vor der Meß-Anhörung zu beobachten, was währender Mest soll beobachtet werden, werde ich nun mit mehrerem erklären.

Die Ehrenbiethigkeit, sagen die Sitten-Lehrer, ist eine wohlanständige Schamhaftigkeit mit der Ehrforcht vereiniget: est ingenius quidam pudor cum observantia quadam conjunctus. So ehrenbiethig sollen sich die Junge gegen die Alte, die Kinder gegen die

Aeltern

Aeltern erzeigen. So sollen wir uns vor allen gegen Gott erzeigen, wie uns Paulus ermahnet: serviamus placentes Deo cum metu, & reverentia. Heb. 12, 28. Lasset uns Gott dienen, und wohlgefallen mit Forcht und Ehrenbiethung. Also sollen sich aufführen, die der heil. Meß wollen beywohnen. Die sich dann aus diesem Absehen in das Gottes-Haus begeben, sollen

1. Sich ehrbar bekleiden: die Weibsbilder sollen wohl bedeckt erscheinen, wie Paulus ermahnet: das Weib soll den Schleyer auf dem Haupt haben propter Angelos. 1. Cor. 11, 10. um der Engel willen, die nämlich in der Kirch zugegen sind. Sie sollen gedenken, daß durch den frechen Aufzug die Menschen geärgert, Gott und die heil. Engel beleidiget werden.

2. Soll man bey der Meß nüchtern erscheinen, wie dann die erste eifrige Christen streng auf dieses gehalten: wenigst soll dieses an Sonn- und Feyertägen beobachtet werden. Das Gebeth eines Nüchtern ist andächtiger, kräftiger, durchdringet leichter alle Himmel, als eines andern, der ohne Noth eine Speis genossen. Robertus Fossanus sagt: die nicht nüchter zum Gottes-Dienst kommen, weichen ab von dem Eifer der ersten Christen, welche vor der Meß gewohnt waren zu fasten. Er setzet bey: sie sind unehrenbiethiger, als die Juden waren, welche nüchter zu dem göttlichen Opfer gekommen sind. Degenerant multum a Patrum fervore, qui ante sacrum solent jentare, imo irreverentiores sunt ipsis Judæis, qui ad sacrificium jejuni conveniebant.

3. Sollen die gemeine Leut an heiligen Tägen nicht vor dem Gottes-Dienst in die Wirths-Häuser gehen, zechen und fruhstucken. In dem Leben des heil. Walerici wird gelesen, daß ihn einsmals am Fest des heil. Martini zwey seine leibliche Brüder besucht haben, welche er, weil sie vor Anhörung der heil. Meß getrunken, sehr scharf mit Worten abgestraft. Solche Leut werden annoch, und zwar viele gefunden, welche vor dem Gottes-Dienst in Trink-Häusern Wein,

Brand-

Brandwein, Bier trinken: wohl gar bezecht in der Kirch bey der Meß erscheinen, Gott den Herrn durch die Unmäßigkeit beleidigen, und mit ihrem Athem, der von Wein, Fleisch und anderen Speisen riechet, ihren Nebenmenschen ärgern, und beschwerlich sind.

4. Da man sich zur Meß in die Kirch begiebt, soll man alle Gedanken von zeitlichen Haus-Geschäfften ausschlagen. Dem Abraham sollen sodann die fromme Christen nachfolgen. Als der erwähnte Patriarch den Opfer-Berg besteigen wollte, ließe er die zwey Knecht samt dem Esel an dem Fuß des Bergs warten: expectate hic cum asino. Gen. 22. Ein gleiches thut, da ihr euch in das Gottes-Haus begebt Meß zu hören. Fallen euch Gedanken ein von eurer Hand-Arbeit, oder Handthierung, sprecht, und denkt, expectate. Wartet ein wenig. Sprecht wiederum also, da euch Gedanken einfallen vom Weib und Kindern, von Pferd und Ochsen. Die recht Meß hören wollen, sollen es machen, wie die Zimmerleuth, welche zu Mittag um die Essenszeit, Hacken, Säg, Bohrer, alle ihre Werkzeug in einen Winkel stellen, und nicht einmal daran gedenken, bis das Mittagmahl fürüber, und die Uhr ihnen das Zeichen giebt, sie wiederum herzunehmen. Also sollen, die mit Andacht Meß hören wollen, sich ernstlich aller weltlichen Gedanken entschlagen, und das Gemüth auf das allein wenden, was in der Meß gesprochen und vorgestellt wird. Höret nun, wie sich die Heyden aufgeführt, da sie in ihr Opfer-Haus gegangen. Wann wir gehen in den Tempel den Göttern zu opfern, sagt Seneca, schlagen wir unsere Augen und Angesicht nieder auf die Erden, reden mit niemand, sehen, daß wir in unseren Kleidern auf das ehrbareste daher gehen, und uns auf alle mögliche Weis der Ehrbarkeit und Eingezogenheit vor den Göttern befleißen. Wann nun die Heyden sich so ehrenbiethig erzeigt, da sie ihr Opfer den falschen Göttern abstatten wollten, was für eine andächtige Zubereitung wird von uns jenes Opfer erfodern, in welchem Jesus Christus selbst aufgeopfert wird?

Was

Was vor der Meß-Anhörung soll beobachtet werden hab ich kürzlich gemeldt: vernehmet nun, was währender Meß soll beobachtet werden. Vor allen erfovert dieses Werk, diese Uebung eine besondere Andacht und Ehrenbiethigkeit. Gebt Forcht, dem die Forcht gebührt, Ehr, dem die Ehr gebührt, sagt Paulus Rom. 13, 7. Dieß sollen ihnen foderist die Meßhörende lassen gesagt seyn, sie sollen dann

1. Die Knie biegen: mit gebogenen Knien das hochwürdige Gut anbethen, das Herz im Gebeth ausgießen. Mit gebogenen Knien bethete Salomon 2. Paral. 6. Daniel that dieses gleichfalls dreymal des Tags. Dan. 6. Die heilige drey König betheten also den neugebohrnen Heiland an. Matth. 2. Positis genibus, mit gebogenen Knien hat auch Christus im Garten sein Gebeth für uns verrichtet. Wann wir das Knie biegen, da wir von großen irdischen Herren was Irdisches begehren, um so viel mehr sollen wir unsere Knie biegen, da wir in der Meß von dem Herrn Himmels und der Erden, himmlische und ewige Güther begehren. Ungeachtet dieser Billigkeit geschieht doch oft, daß man sich mehr vor irdischen Herren, als vor dem höchsten König demüthiget, wie Cäsarius schon längst hat beobachtet: Rem terrenam ab homine terreno quærimus, & prope usque ad terram nos inclinamus: & a Deo remissionem peccatorum, & æternam requiem inquirentes, nec capita nostra inclinare dignamur. In die Kirchen kommen Meß zu hören ist eben so viel, als zu einen heilsamen Brunn kommen, aus welchem wir das Wasser des Lebens schöpfen können. Si quis sitit, veniat ad me, & bibat. Joan. 8. Was folgt aus diesen? der Wasser schöpfen will aus einem Brunn, und trinken, der muß sich neigen: also soll auch der Bethende, der Meßhörende sich neigen, demüthigen in der Kirch; dann Gott läßt das Wasser seiner Gnad allein den Demüthigen zukommen. Also Cäsarius. Vor dem hochwürdigen Gut sind oft vernunftlose Thier niedergefallen. Dieses wird gele-

sen

sen von dem Esel Bonavillä des Ketzers, da ihm der heil. Antonius von Padua das hochwürdige Gut vorgehalten: von einem Elephanten, der von Emmanuel, König in Portugall, Leoni X. dem römischen Papst geschenkt worden: von einigen Kühen zu Nepomuck, die sich niedergelassen auf ihre fodere Füß bey einem Scheiterhaufen, in welchem Kirchenrauberische Dieb die heil. Hostien samt dem Cibori verborgen. Thun das die Thier, was sollen die Christen währender Meß thuen? beede Knie soll man bey Anhörung der Meß biegen. Im Namen Jesu sollen alle ihre Knie biegen, sagt Paulus: in nomine Jesu *omne* genu flectatur. Philipp. 2, 10. Wann man sich neigen soll, da der Namen Jesus ausgesprochen wird, um so viel mehr, da Christus selbst gegenwärtig ist, soll man sich neigen, und beede Knie biegen, welches eine schöne Bedeutniß hat. Wisset ihr, was knien ist? es ist so viel, als vor Gott bekennen seine Schwachheit, seine Armseligkeit, mit der wir Gott beleidiget haben. Wir geben dadurch zu verstehen, wann wir uns wider seinen heil. Willen aufgelehnt haben, daß wir itzt uns demüthigen, und unterwerfen: daß wir auch bereit sind die Strafen auszustehen, mit denen uns Gott züchtigen will zu einer Genugthuung gegen seiner Gerechtigkeit. Wann wir auf beeden Knien liegen, so erweisen wir dieses nicht allein mit dem Verstand, sondern auch zugleich mit dem Willen. O wie sträflich demnach sind jene, die Gott dem Herrn diese Ehr nicht erweisen: auch sogar bey der Wandlung nur ein Knie biegen, wie die spottende Juden gethan.

2. Sollen die Meßhörende die Händ zusamm halten, und erheben, also ihr Gebeth verrichten. Die Händ erheben die Schuldner, da sie um den Nachlaß anhalten. Die Händ werden den Uebelthätern gebunden: damit sie nicht sollen gebunden werden, wird oft eine Bitt eingelegt. Diese ist eben die Ursach, daß wir di. Händ im Gebeth erheben, wie Nicolaus der Pabst sagt: Quia quorundam in Evangelio reproborum

rum ligari manus, & pedes præcipiuntur, quid aliud agunt, qui manus ſuas coram Domino complicando ligant, niſi Deo quodammodo dicunt: Domine, ne manus meas ligari præcipias, ne mittas me in tenebras exteriores, quoniam ego eas jam ligavi, & ecce ad flagella paratus ſum. Weil viele ihre Händ erheben, und ſelbe verunreinigen durch das unehrbare Berühren, Rauben, Stehlen, Schlagen; ſo werden im Gebeth die Händ erhoben, und wird jenes gebraucht zum Gottes-Dienſt, was zuvor zur Sünd gedient hat; iſt eben die Anmerkung des heil. Chryſoſtomi: quoniam multis ſceleribus manus inſerviunt cædibus, rapinæ, avaritiæ; propter hoc ipſum ergo jubemur eas tendere, ut orationis miniſterium ſit eis vitæ vinculum, & ab improbitate liberatio.

3. Sollen die Bethende und Meßhörende ihre Augen zu Gott erheben, oder ſelbe wenden auf den Meßleſenden' oder auf die Bildniß des Herrn. Wie die Iſraeliter die erhobene ehrene Schlang angeſehen, alſo ſollen alle den gekreuzigten Heiland betrachten, und unter heiligen Anmuthungen den wahren unter den Brods-Geſtalten verborgenen Sohn Gottes, oder die Bildniß der Mutter Gottes, der heil. Apoſtel und Martyrer ihre peinliche Werkzeug anſehen. Es werden ſodann viele heilige Begierden erweckt in den gemeinen Leuten; dann der heil. Gregorius der Große ſagt: was dem Gelehrten ein Buch iſt, das iſt einem Unwiſſenden eine heilige Bildniß. Der heil. Ephrem bekennte, daß er niemal mit trucknen Augen habe können anſehen das Bild, in welchem Abraham mit ſeinem gezogenen Schwert, und der kniende Iſaak vorgeſtellt wird. Will man die Augen nicht alſo erheben; ſo ſoll man ſie unterſchlagen: eine ſolche Eingezogenheit iſt ein bewährtes Mittel, das Gebeth mit verſammelten Gemüth zu verrichten.

Ich ſchließe mit einer troſtreichen Geſchicht. Die heil. Gertraud hörte einſtens mit aller Ehrenbiethigkeit und Andacht die Meß, da kame ihr vor, ware auch

nicht

nicht anderst, als ob sie, wie ein kleines Kind, von ihrem heil. Schutz-Engel auf die Arm genommen, und vor den Thron des himmlischen Vaters getragen wurde mit eingelegter Bitt: Benedic Domine Deus Pater filiolæ tuæ. Segne o Herr, Gott Vater! dieses dein Töchterlein. Hierauf trug er sie zu den Sohn Gottes: von dem Sohn Gottes zu den heil. Geist, und sie wurde von allen drey Personen in der Gottheit gebenedeyet und gesegnet. O selig, und überselig! der sich unter dem heil. Meß-Opfer dergestalten verhaltet, daß er würdig von seinem heiligen Schutz-Engel auf die Arm genommen, vor die allerheiligste Dreyfaltigkeit getragen, von selbiger gebenedeyet und gesegnet zu werden. Solche Ehr verdient die inbrünstige Lieb, Andacht, Ehrenbierhigkeit gegen diesen so hohen Geheimniß, den verborgenen Gott: höret also die heil. Meß an mit aller Andacht, so wird euch, nach den Bittworten des Priesters, segnen der allmächtige Gott, Vater, Sohn und heil. Geist. Amen.

Zwölfte Predig. (*)

Andächtige Meßhörer werden I. begnadet, II. gesegnet.

Gaudete & exultate! quoniam merces vestra copiosa est. *Matth.* 5, 12.

Erfreuet euch, und frohlocket! dann euer Lohn ist groß.

Der von Gott gesegnet wird, nimmt auch zu in der Tugend. Wo Gottes Segen ist, ist auch die kräftige Gnad Gottes, wo diese ist, ist auch die Mitwirkung, und einfolglich die Uebung der Tugend.

(*) Festo omnium Sanctorum.

Der in diesem Eifer verharret, gelanget zur Anschauung Gottes. Ist eben jenes, was schon längst David hat vorgesagt, wie Psal. 83, 8. zu lesen ist: der Gesatzgeber wird den Segen geben, (also lauten die Wort des Prophetens) sie werden von einer Tugend zu andern gehen: und Gott der Götter wird in Sion gesehen werden. Also wurden alle Heilige und Auserwählte in das himmlische Sion geführt. Von allen heiligen Aposteln, Martyrern, Beichtigern und Jungfrauen kann man sagen: benedictionem dedit legislator, daß sie Gott gesegnet habe: ibant de virtute in virtutem, daß sie den Tugend-Weg gegangen sind, vident Deum deorum, daß sie nun Gott den Herrn anschauen, und ewig anschauen werden. Erfreuet euch dann und frohlocket ihr Auserwählte; dann euer Lohn ist groß, den euch Gott gegeben. Allein erlaubet mir zu fragen: wie seyd ihr so weit gekommen? durch was Mittel habt ihr die Gnaden, den Segen von Gott erhalten? ohne Umschweif zu reden halte ich dafür, es sey durch die Empfangung der heil. Sacramenten geschehen, durch das unblutige heil. Meß-Opfer, welches sehr viele aus euch in eigner Person, oder durch die Priester, Gott aufgeopfert haben; dann gleichwie dieses Werk in sich das vortrefflichste, Gott dem Herrn das angenehmste ist, also ist es auch das bewährteste Mittel außerordentliche Gnaden von Gott zu erhalten, welches ich eben nun mit mehrerem beweisen werde. Ich sage dann: andächtige Meßhörer werden 1. von Gott begnadet, 2. auch sonderbar gesegnet.

Wer einem mächtigen Fürsten oder König angenehmste Dienst leistet, mit besten Willen und Gemüth ihm etwas schenket, und verehret, und zwar eine Gab von großen Werth, der kann billig hoffen, ja gewiß glauben, und dafür halten, daß er werde vielfältig und freygebist belohnt werden. Wann aber deme also, ihr fromme, andächtige Meßhörer! gaudete, exultate, sperate. Erfreuet euch, frohlocket und hoffet. Ihr leistet Gott angenehmste Dienst, da ihr Meß hö-

ret:

ret: ihr schenkt und opfert mit dem Priester dem himmlischen Vater seinen eingebohrnen Sohn: ihr stellt ihm vor all sein Leiden und Tod, seine unendliche Verdiensten und Genugthuungen; so könnet ihr dann billig hoffen, und ungezweifelt dafür halten, daß ihr vom grundgütigen Gott werdet mit Gnaden erfüllet, und bereichet werden. Vom unblutigen Altar-Opfer hat schon längst Laurentius Justin. den Ausspruch gemacht. Oblatio nulla major, nulla utilior, nulla amabilior, nullaque Divinæ Majestati gratior. Kein Opfer ist grösser, keines heilsamer, keines der göttlichen Majestät angenehmer, als dieses. Vernehmet nun die schöne Ehrentitul, welche diesem göttlichen Opfer Augustinus und Chrysostomus beylegen: sie nennen dasselbe eine unerschöpfliche Gold-Grube der Verdiensten, den Baum des Lebens, die Stärke in den Trübsalen, eine Versöhnung für die Sünden, ein kräftiges Mittel wider die Versuchungen, einen Schrecken der höllischen Geister, einen Schild wider die menschliche Verfolgungen, und endlich ein lebendiges Gedenk-Zeichen des Leidens unseres Heilands, durch welches uns die köstlichste Früchten des Leidens und Sterbens Jesu Christi überflüßig zukommen. Durch die Aufopferung der heil. Meß, lehret die heilige Kirchen-Versammlung zu Trient, wird der Herr besänftiget, er verleihet Gnad, und die Gab der Buß, er verzeihet auch schwere Laster und große Sünden. Das heil. Meß-Opfer ist der wahre Baum des Lebens von Gott gepflanzet im Paradeiß-Garten der katholischen Kirch, welcher uns bringt die Frucht des Lebens. Der Altar, worauf man das heil. Meß-Opfer verrichtet, wird verkehrt in einen göttlichen Gnaden-Thron, zu welchen die Meßhörer treten, bey welchen sie Hülf und Beystand erlangen. Vicecomes de Missæ ritibus sagt: die heil. Meß sey eine Kaufmanschaft, ein aufgeschlagener Markt. Gehe, und komme, o frommer Christ! auf diesen Markt, hier kannst du erquicken deine hungrige Seel, dich theilhaftig machen der Verdiensten Christi:

hier kannst du erkaufen, und erlösen die Seelen aus ihrer Gefängniß des Fegfeuers, erlösen kannst du sie mit dem unblutigen Opfer, die der Erlöser mit seinem blutigen Opfer erkauft und erlöset hat von der ewigen Verdammniß. Hier wird erhalten Hülf und Segen wider die teuflische Anfechtungen: es werden uns auch, unvermerkter Weis, sonderbare Gaben mitgetheilt.

So viel in Kürze von den Gnaden, welche die Meßhörende erhalten. Ich schreite nun von den vielfältigen Gnaden zum Segen. Ich will aber heut allein etwas melden von jenem, welchen der Priester mit seiner geweihten Hand bey der Meß ertheilet, und zugleich beweisen, daß dieser sehr kräftig sey. Schon im alten Testament hat Gott den Priestern befohlen, sie sollen die Kinder Israel segnen: benedicetis filiis Israel. Num. 6, 23. Und hat Gott diesen Segen genehm gehalten, solchen mit seinem Segen bestättiget. Et ego benedicam eis. v. 27. Ware dann der Segen der Priester im alten Testament ein kräftiger Segen; weil Gott dem also Gesegneten Gutes gethan, wie Cornelius meldet. Nota hic efficaciam, & effectum benedictionis sacerdotalis; promittit enim Deus, se benedictionem hanc exauditurum, ac reipsa præstiturum, & benedicturum, id est, benefacturum populo, ita a sacerdote benedicto. Aus diesen schließet der angezogene Schrift-Steller, daß, wann schon im alten Gesetz der priesterliche Segen so heilsam gewesen, ja weit kräftiger seyn müsse der Segen, welchen die Priester des neuen Testaments ertheilen; weil sie einen unvergleichlich größern Gewalt haben, als jene des alten Testaments hatten. Ja dieß haben in der That schon viele eifrige Christen erfahren. Große Fürsten und Feld-Obristen haben durch den pristerlichen Segen Gnad und den Sieg wider die Feind erhalten. Also hat obgesieget König Robertus in Frankreich: also der gottseligste Kriegs-Obriste Simon von Montfort, welcher wider die Albigenser gestritten: also der kaiserliche General Carolus von Mansfeld,

feld, der in Ungarn wieder die Türken das Kriegs-Schwert geschwungen. Viele Kranke sind nach erhaltenen priesterlichen Segen gesund worden: viele Betrübte haben also einen Trost empfangen, viele Angefochtene sind also gestärkt worden. Was wird dann aber durch den Segen, da der Priester solchen ertheilt, eigentlich verstanden? Berchorius giebt die Erklärung, und sagt: es werde bedeutet der Einfluß der göttlichen Gnad, die Ertheilung himmlischer Gaben und Guthaten: benedictio Dei est suæ gratiæ infusio, suorum beneficiorum collatio, æternorum præmiorum promissio. Durch den Segen verstehen mehrere Schrift-Steller sowohl leibliche als geistliche, zeitliche und ewige Güther. Die Priester des alten Gesetzes mußten den Gläubigen den Segen mit folgenden Worten ertheilen: Benedicat tibi Dominus, & custodiat te: ostendat Dominus faciem suam tibi, & misereatur tui. Convertat Dominus vultum suum ad te, & det tibi pacem. Num. 6, 24. Der Herr segne dich, und behüte dich: der Herr zeige dir sein Angsicht, und sey dir gnädig. Der Herr wende sein Angesicht zu dir, und gebe dir den Frieden. Durch den ersten Theil dieses Segens wird bedeutet nach der Auslegung Cornelii: copia bonorum omnium temporalium, & spiritualium. Die Viele aller zeitlichen und geistlichen Güther. Durch die Wort: der Herr zeige dir sein Angesicht, werden die Erleuchtungen des Verstands, die Bewegungen des Willens zum Guten: durch die letzte Wort: durch die Wendung des Angesichts Gottes: wird die innerliche Ruhe, Erquickung der Seel, der Trost zur Zeit der Trübsal bedeutet. Der heilige Chrysostomus darf sagen: summa omnium bonorum est, esse benedictum. Unter allen Güthern ist das gröste Guth, von Gott gesegnet seyn. Eine schöne Anmerkung macht Cornelius vom priesterlichen Segen, da er von solchem meldet: Benedictio Dei realis est, non verbalis, nec aulica, significatque omnem prosperitatem tum in corpore, tum in anima. Der

Segen Gottes besteht in Werken, nicht nur in Worten: er ist kein leerer Hofspruch, sondern bedeutet das Leibs und der Seel Wohlseyn und Glückseligkeit. Also kräftig war der priesterliche Segen schon im alten Testament, wie zu lesen 2. Paral. 30, 27. Die Priester und Leviten stunden auf, also lauten die Wort der Schrift, und segneten das Volk, und ihre Stimm wurde erhört, und ihr Gebeth kam zu der heiligen Wohnung des Himmels. Weit mehrere Gnaden erhalten die Gläubige im neuen Testament durch den Segen des Meßlesenden, dessen die Hauptursach; weil der Priester beym Altar des Herrn Stell vertritt: daher ist des Priesters Segen der Segen Gottes, wie Fornerus gar recht beobachtet: ipse enim in Missa benedicit, a quo omnis benedictio. Jener segnet in der Meß, von welchem aller Segen herrühret, nämlich Christus der Herr selbst. Dieser ist, welcher durch die Hand des Priesters, wann er das Volk segnet, seine Gnaden und Gutthaten freygebig jenen, welche den Segen empfangen, mittheilet. Sollen dann alle in der Fruhe der Kirch zueilen, des Meß-Segens theilhaftig zu werden. Die Arme laufen, da man bey einem Stift eine Spend austheilt: die Bettler laufen, wann ein reicher Herr den Beutel öffnet Allmosen zu geben. Wie viel mehr dann sollen alle Christen laufen, in der heil. Meß von dem Priester den göttlichen Segen zu empfangen: den göttlichen sag ich; dann da der Priester Meß haltet: haltet er zwar die Hand auf, macht das Kreuz über das Volk, aber also, daß seine schwache Hand durch die unsichtbare Hand Gottes unterstützet, und geleitet wird, wie zu schließen aus den Worten des heil. Chrysostomi: cum videris offerentem, ne ut sacerdotem putes esse hoc facientem, sed Christi manum invisibiliter extentam. Erfreuet euch dann, und frohlocket: gaudete, & exultate, die ihr mit Andacht Meß hört; dann ihr bekommt den Segen, und zwar Gottes Segen, einen kräftigen Segen: welches zu verstehen, wann auch der

Prie-

Priester sündhaft und gottlos seyn soll, wie Mendoza lehret. Est autem sacerdotalis benedictio tantæ efficaciæ, ut etiam per indignos sacerdotes suum fortiatur effectum. Er probiert es von dem Hohenpriester Heli, welcher wegen schlechter Kinder-Zucht, von Gott mit einem gähen Tod gestraft worden: und doch hat Anna die unfruchtbare durch ihn wegen seinen Segen einen Sohn und Erben erhalten. Sind also jene billig zu strafen, welche den Priester nach seinem Leben und Thun urtheilen, wann sie, da er gesündigt, oder sich nicht recht aufführt, auf dessen Meß und Segen wenig halten: dann der Priester leset die Meß an Gottes statt; daher auch der Segen und die ganze heil. Meß ein Werk Gottes ist, und nicht des Priesters: die Meß hat den Werth nicht von der Tugend des Priesters, sondern aus den unendlichen Verdiensten Christi: daher ist auch eine jede heilige Meß in sich selbst, und in ihrem Werth heilig, vortrefflich und verdienstlich. Weil dann der priesterliche Segen von so hohen Werth, so befleißet euch diesen täglich zu empfangen. Clemens der heilige Pabst und Martyrer, ein Lehrjünger Petri, schreibet, daß zu seiner Zeit in der römischen Kirch der Gebrauch gewest sey, daß zu End der Meß der Meß-Diener sich zum Volk gekehrt, und überlaut geschrien: Neiget euch vor Gott durch Christum, und empfanget den Segen. Worauf der Priester dem sich neigenden Volk mit folgenden Worten den Segen ertheilt: conserva Domine populum tuum incolumen, & benedic hæreditati tuæ, quam sanguine Christi tui possedisti, & acquisivisti. Herr erhalt dein Volk im guten Stand, und segne dein Erbtheil, welches du durch das Blut Christi besitzest und erworben hast. Wohl ein kräftiger Segen! Nun aber segnet der Priester das Volk mit Benennung Gottes, und der drey göttlichen Personen. Benedicat vos omnipotens Deus! Pater, Filius & Spiritus S. Es segne euch der allmächtige Gott Vater, Sohn und heil. Geist. O heiliger! o kräftiger! o heilsamer Segen! Begieb

dich dann frommer Christ in allen Anliegen Leibs und der Seel zur heiligen Meß, gieß alldort dein Herz aus gegen Gott, bitt um Verzeihung der Sünden, und, wann der Priester die Hand zum segnen erhebt, so neige dein Haupt; nimm diesen Segen über dich, über dein Leib und Seel, über deine liebe Kinder und Hausgenossene, über dein Hab und Guth: bist du mit Geschäfften beladen, so unterwirf solche itzt dem heil. Segen. Aus diesen, was ich itzt gemeldt, ist zu schliessen, wie übel jene daran sind, welche vor dem letzten Segen aus der Kirch gehen: dieses haben die Väter in der agathensischen Kirchen-Versammlung scharf verbothen. Missas die Dominica sæcularibus audire præcipimus, ita ut ante benedictionem sacerdotis egredi populus non præsumat. Von jenem, der wider diese Anordnung handelt, kann wahr werden, was David sagt: noluit benedictionem & elongabitur ab eo. Ps. 108, 8. Er hat den Segen nicht wollen, so wird er auch weit von ihm bleiben.

Wollet ihr dann in die Zahl der Auserwählten kommen, wollet ihr täglich einen Fortgang in der Tugend machen, von Gott gesegnet werden, höret mit Andacht, wofern es seyn kann, täglich eine heil. Meß, alsdann: benedictionem dabit legislator, ibitis de virtute in virtutem, werdet ihr von Gott den Segen erhalten, fromm und tugendreich werden: videbitis Deum deorum in Sion. Ihr werdet endlich Gott sehen, und jenen großen Lohn empfangen, von welchem Christus im heutigen Evangelio Meldung macht, da er spricht: Erfreuet euch, und frohlocket; dann euer Lohn ist groß im Himmel. Amen.

Drey-

Dreyzehnte Predig. (*)

Die Dienst-Leistung eines Ministranten bey der heiligen Meß ist I. eine englische, II. eine recht heilige, III. eine über die Maßen verdienstliche Uebung.

Abiit ad eum. *Joan.* 4. 47.
Er gieng hin zu ihm.

Großes Lob verdienet das Königlein, dessen Sohn krank lag; dann dieser sorgfältige Vater begab sich zu Christo, legte eine demüthige Bitt ein, hielt inständig an, um die Gesundheit seines Sohns. Und da er diese erhalten, glaubte er an Jesum, erkennte ihn für seinen Gott und Herrn, ehrte ihn als einen Erlöser der Welt. Die heilige Väter in Auslegung dieser Geschicht verstehen durch das Königlein den Adam, der samt seinen Sohn, welche die Nachkommenschaft, durch die Sünd erkranket. Um beyde zu heilen ist Christus in die Welt gekommen: er hat beyde geheilt durch sein Leiden und Tod um die siebente Stund; dann in dieser ist Christus annoch am Kreuz gehangen. Schön ist diese Auslegung: allein ich verstehe heut durch das Königlein den zum Altar tretenden Priester: welcher für alle Gläubige, Bedürftige, Nothleidende Gott den Herrn bittet, alle Umstehende benanntlich Gott dem Herrn anbefiehlt, durch seine Aufopferung des unblutigen Opfers viele Uebel abwendet, unzahlbare Gnaden erhaltet. Von diesem hab ich in meinen Predigen schon vieles gemeldet. Nun, weil der Priester beym Altar allzeit einen oder mehrer Bediente hat, will ich heut von diesen re-

(*) Dom. 20. post Pentecosten.

den, nämlich von der Bedienung des Ministr nten, und beweisen, daß sein Dienst, seine Uebung 1. eine englische, 2. recht heilige, 3. auch sehr verdienstliche Uebung sey.

Als die Königinn von Saba die Herrlichkeit und Weisheit Salomonis zu Jerusalem betrachtet, gepriesen, bewundert hatte, sprach sie auch selig des Königs Bediente, und rufte auf: beati viri tui, & beati servi tui, qui stant coram te semper, & audiunt sapientiam tuam. 3. Reg. 10, 8. Selig sind deine Männer, auch selig sind deine Diener, welche allezeit vor dir stehen, und deine Weisheit anhören. Ich kann wohl sagen, daß der Priester, was seinen Gewalt und Würde anbelangt, weit mehrer, dann Salomon sey. Er wiederholet bey der Meß die weiseste Lehr-Sprüch des Herrn. Selig sind demnach seine Bediente, die Meß-Diener, welche den Priester zum Altar begleiten, ihm alldort aufwarten, und die heiligste Wandlungs-Wort, Bitt-Wort, und Lehren anhören. Was soll ich von dieser Bedienung sagen? ich kann sie gar recht eine englische Uebung nennen; weil die Engel sich alldort einfinden, wo Christi Leib, wahres Fleisch und Blut aufbehalten werden. Sie umgeben den Altar, wo eine heil. Meß gelesen wird, sie ehren, bethen ihren Herrn an mit aufgehebten Händen, mit untergeschlagenen Augen, mit tiefester Demuth, wie Nilus der heil. Abbt solches bezeuget, und selbst mit Augen gesehen hat. Die Engel haben Christum bedient in seiner Geburt; nachdem er den Sathan das drittemal überwunden; da er glorreich in Himmel aufgefahren: ist also Christum bedienen ein englischer Dienst: weil dann der Priester beym Altar Christi Stell vertritt, der Meß-Diener ihn bedient, so kann ja dieser Dienst gar recht ein englischer Dienst genennt werden. In dem Leben der Heiligen liefet man, daß die fromme Priester bey dem Altar von den heil. Engeln sind bedient worden, wie Bonifacius Bagatta weitläufig meldet. Von Engeln wurden unter andern beym

Altar

Altar bedient der heil. Bischof Samson, der heil. Bonifacius Bischof zu Losanna, der heil. Oswaldus Erz-Bischof zu Eborac, der heil. Bischof Proculus, der heil. Eusebius Bischof zu Vercell. Es stiegen die Engel vom Himmel herab über die Maßen schön glänzend, umgaben mit höchster Ehrenbiethigkeit den Altar, und bedienten den heil. Basilium in den Ceremonien und Meß-Gebräuchen, die er verrichtete. Surius in vita. Als Franciscus Olympius, ein großes Licht des heil. Ordens der regulirten Geistlichen des heil. Cajetani, zu Neapel in der Kirchen der heil. Apostelen auf unser lieben Frauen Altar Meß lase, und bey Waschung der Finger die gewöhnliche Wort sprach: ich werde unter den Unschuldigen meine Händ waschen, sah eine fromme Person einen Engel, welcher ganz ehrenbiethig dem Priester das Wasser auf die Händ goße, und darauf das Tüchlein zu dem Abtrücknen darreichte. Daß also die himmlische Geister eifrig trachten bey dem Altar zu dienen, und ihnen solches Amt für eine Ehr schätzen, meldet P. Joseph. Silos Ord. Theat. Der heil. Augustinus hat sich schon längst verlauten lassen: in sacrificio nobis favent Angeli, nobisque congaudent, atque ad hoc ipsum nos pro viribus suis adjuvant. Bey der heil. Meß sind uns die Engel günstig, und erfreuen sich mit uns, und eben dessentwegen helfen sie uns nach ihrem Vermögen. Daher haben sie oft die Priester in Mangel eines Ministranten bedienet. Gott anbethen, Gott anschauen, von und mit Gott reden, sind ja lauter englische Uebungen: die Meß-Diener bethen Gott an, sie sehen am bequemsten Christum unter den Gestalten des Brods, sie reden währender Meß durch die Beantwortungen mit Gott, wer soll dann den Meß-Dienst der Jugend nicht eine englische Uebung nennen?

Was soll ich nun von der Heiligkeit dieser Uebung sagen? Wer soll jenes nicht heilig nennen, wodurch man den Engeln nachfolgt? Wer soll jene Dienst nicht heilig nennen, durch welche man viele vortreffliche

Tugen-

Tugenden auf einmal übet? Der den Priester bey dem Altar bedienet, der übet die Tugend des Glaubens, der Hoffnung, Gottseligkeit, Ehrenbiethigkeit, Abtödung, Geduld, Demuth, der Liebe des Nächsten, der Reu, und der Liebe Gottes bey der Wandlung. Er übet die Geduld, da er währender Meß im Winter Frost und Kälte überträgt: da er auch einen langsam Meß-Lesenden gern bedienet. Das Buch übertragen, Wein und Wasser-Kändel darreichen, Wein und Wasser einschenken, Wasser zum waschen aufgießen sind lauter heil. Uebungen, lauter Liebs-Dienst, lauter Uebungen der Demuth. Der Ministrant thuet mitwirken mit dem opferenden Priester, nicht zwar was die wesentliche Theil anbelangt, sondern in so weit, damit die Ceremonien können recht verrrichtet, damit die Gebether vollkommen und ganz können gesprochen werden. Er vertritt der Gläubigen Stell: er munteret die Gläubige zur Andacht auf durch das Zeichen, welches er mit den Klünseln giebt. Er spricht die kräftigste Gebether. 1. Spricht er die offne Schuld mit tiefester Demuth. 2. Sagt er Gott Dank bey der Epistel für die geistliche Lehren, und bey dem Evangelio dankt er Christo für die heiligste Unterweisungen. 3. Bittet er Gott inständig, daß er das Opfer von des Priester Hand wolle aufnehmen zu seiner Ehr, zum Nutzen der Meß-Hörenden, ja der ganzen heiligen Kirch. 4. Begehrt und wünschet er durch das Amen, daß alles erhalten werde, was von Gott durch die Fürbitt der Heiligen begehrt wird. 5. Wünschet er, daß uns Gott vom Uebel erlöse, welche sind die Sünd, Straf, Trübsal. Wer soll dann das Amt eines Meß-Dieners nicht heilig nennen, durch welches so viele Tugenden geübet, so viele heilige Dienst geleistet, so viele kräftige heil. Gebether gesprochen werden? Ihr könnt sagen: die Knaben verstehen ja die Gebether nicht? Aber das macht nichts aus: sie wissen doch, daß ihre Sprüch lauter heilige Gebether sind: sie bethen selbst: sie denken auf Gott: sie wissen, daß ihre Dienst heilige Dienst sind. Was ihrer wirklichen Andacht abgeht, wird durch ihre Unschuld ersetzt.

Gleich-

Gleichwie die Dienst des Ministranten heilig, so sind sie auch sehr verdienstlich. Wo viele Tugenden geübet werden, werden viele Verdienst gesammelt: das erste hab ich bewiesen, folgt dann unwidersprechlich, daß die Meß-Diener auch viel durch ihre Mühe verdienen. Die Edel-Knaben eines mächtigen Fürsten werden königlich belohnt, wie sollen die Meß-Diener unbelohnt bleiben, welche jenen bedienen, der den König aller Königen vorstellt? Höret, was Josephus Manst erzählt. Der gottselige P. Franciscus Mastrillus, aus der Gesellschaft Jesu; da er annoch den freyen Künsten zu Neapel oblag, kam in das Profeß-Haus der erwähnten Priester, und traf an den P. Johannes Gatti bereit stehen zum Altar zu gehen, welcher aber keinen Meß-Diener hatte. Mastrillus von adelichem Geschlecht both seinen Dienst an, ungeachtet, daß er wußte, daß der erwähnte Pater lang Meß lese. Dieser Priester vergaß seines Dieners nicht, sondern befahl ihn Gott dem Herrn zur Belohnung für den Meß-Dienst. Als nun nach etlichen Jahren Franciscus als ein Mißionarius von seiner Obrigkeit nacher Japonien verschicket worden, und zu Goa bey der Grab-Statt des heil. Xaverii innbrünstig gebethet, und zu wissen verlangte, warum ihm vor so vielen andern, mehrer geschicklichen, die Gnad dieses aufgetragenen apostolischen Amts wiederfahren sey? vernahm er vom heil. Xaverio, daß dieß die Belohnung sey jener Andacht, mit welcher er vor etlichen Jahren in seinem Studieren dem P. Gatti zur heil. Meß gedient: und daß ihm P. Gatti im Meß-Angedenken diese Gnad von Gott erhalten hätte. Darauf dann P. Mastrillus alsobald nacher Neapel geschrieben, und dem P. Gatti für seine eingelegte Bitt herzlich gedanket hat. Mastrillus wurde nachmals in Japonien mit der Marter-Kron beehret. Schließet aus diesem, daß die Uebungen des Meß-Dieners über die Maßen verdienstlich sind. Dieses aber will ich verstanden haben von jenen Meß-Aufwartern, welche ihr Amt mit Andacht, Eingezogenheit und aller

Ehren-

Ehrenbiethigkeit verrichten. Da muß ich nun die Ministranten ermahnen, daß, wann sie den Priester beym Altar bedienen wollen, sie sich befleißen sollen ein reines Leben zu führen. Nabuchodonosor der König hatte Edel-Knaben, die keinen Mangel hatten, die schön von Gestalt, auch verständig, und in guter Zucht wohl abgerichtet waren. Dan. 1, 4. So sollen auch die Ministranten beschaffen seyn. Sie sollen die Gebether, und was sie bey der Meß zu thuen haben, wohl erlernen. Sie sollen nicht ungewaschen, nicht ungekämpelt, ohne Halstuch, ohne Schuh, ohne Rock und Strimpf zu den Altar treten: sie sollen bey dem Altar nicht umgaffen, laufen, fuchteln: nicht zu laut, nicht zu still antworten, im Gebeth sich nicht übereilen. Ich muß da erklären, was vielen wird unbewußt seyn: warum nämlich die Meß-Diener, wie in sehr vielen Orten gewöhnlich, weisse Röcklein anziehen. Dieses geschieht; weil solche Knaben die Engel Gottes vorstellen, deren Amt ist, den Priestern, die anstatt Gottes bey dem Altar sind, zu dienen, und aufzuwarten. Die Engel aber sind öfters in weissen Kleidern erschienen, wie unter andern Marc. 16, 5. zu lesen, daher werden auch die Ministranten also bekleidet. Merket euch dieses, ihr Knaben! führet euch dann auch wie die Engel auf, weil ihr die Engel beym Altar vorstellet.

Weil dann der Altar-Dienst der Knaben englisch, heilig, über die Maßen verdienstlich ist, so sollen sich auch die Erwachsene bewegen lassen, solche Dienst mit Begierd, Lust und Freuden zu verrichten; foderst weil auch solche mehr dann andere der Früchten der heil. Meß theilhaftig werden. Wann dann der Priester, den ich anfangs mit einem Königlein verglichen, sich bereitet zur Meß, so gehet ihm zu, bedienet ihn beym Altar sittsam, andächtig, eingezogen, ehrenbiethig. Seyd versichert, daß diese eure Liebs-Dienst, gleichwie sie englisch, heilig, und Gott angenehm sind, also auch von dem Herrn, den ihr in dem Priester bedienet, vielfältig werden belohnet werden. Amen.

Vier-

Vierzehnte Predig. (*)

Das heilige Meß-Opfer ist I. das kräftigste Mittel, die arme Seelen zu erlösen. II. Wird es von ihnen eifrigst begehrt.

Audient vocem Filii Dei. *Joan.* 5, 25.

Sie werden hören die Stimm des Sohns Gottes.

Wie die Todte dermaleinst durch den Klang der Posaune, und durch die Stimm des Engels werden erwecket werden, also werden heut durch die Stimm der Prediger die Gläubige ermuntert, und ermahnt, daß sie den armen im Fegfeuer leidenden frommen Seelen helfen. Wie man bey ausbrechenden Flammen mit der Glocken das Zeichen giebt, das Feuer zu löschen, und zu dämpfen, also wird heut mit allen Glocken das Zeichen gegeben das Pein-Feuer der armen Seelen auszulöschen. Die Prediger rufen mit allem Eifer, surgite in adjutorium animabus, interpellate gemitibus, implorate suspiriis, orationibus intercedite, satisfacite sacrificio singulari. S. Bernardus. Auf auf ihr Gläubige! helft den armen Seelen, opfert Gott auf eure Bitt-Seufzer, eure Anmuthungen, euer Gebeth, thuet genug für sie durch das heilige Meß-Opfer. Soll mich nun einer fragen, welches das bewährteste Hülfs-Mittel sey den armen Seelen zu helfen, oder durch welchen Saft ihr Pein-Feuer am gewissesten und leichtesten könne gelöschet werden? wurde ich ihm zur Antwort geben, daß das kräftigste Mittel die Seelen zu erlösen sey das heil. Meß-Opfer, das Blut Christi: ich wurde ihm sagen, daß jenes der edelste Saft sey, mit welchem ihre heisse Flammen können gehemmet, und unterdrucket werden.

Soll

(*) In die Commemorationis Fidelium Defunctorum.

Soll demnach der Innhalt gegenwärtiger Red seyn, daß 1. die Meß von den heil. Vätern genennt wird das kräftigste Hülfs-Mittel, die arme Seelen zu erlösen, 2. daß es von ihnen eifrigst begehrt wird.

Wie das heil. Meß-Opfer ein Bitt- und Erlangungs-Opfer ist für die Lebendige, also ist es auch eines für die Abgestorbene; daher sie auch in jeder Meß bey der Aufopferung, und nach der Wandlung genennt werden. Wie ihnen durch unser Gebeth, und andere gute Werk per modum suffragii Hülf- und Zahlungs-Weis kann geholfen werden, also kann es auch durch Aufopferung der Meß geschehen. Ja dieses Opfer ist ihnen das angenehmste und ersprießlichste Erlösungs-Mittel. Die Väter in der Kirchen-Versammlung zu Trient haben erklärt: animas in purgatorio detentas potissimum acceptabili altaris sacrificio juvari. Sess. 25. daß unter den vortrefflichen Werken der Barmherzigkeit, welche man für die Abgestorbene zu verrichten pflegt, dem heil. Meß-Opfer das erste Ort gebühre. Dieser Meynung war auch schon längst der heil. Cyrillus: maximum esse credimus animarum juvamen oblationem sancti illius, quod in altari positum est, sacrificii. Der Leib und das Blut Christi sind die kräftigste Mittel die Sünden auszulöschen, die Höllen-Macht zu hintertreiben, die Seelen in den Himmel zu führen, sagt Bernardus. Auf gleiche Weis und Art redet der gelehrte Idiota: Sanguis Christi sacramentalis virtutem habet animas in purgatorio patientes ab omni infirmitate liberandi. Durch das Blut Christi werden die arme Seelen von allen ihren Krankheiten und Leiden befreyet. Die arme Seelen sind Gefangene; sie können das Lösgeld nicht herschießen: wir erlegen solches, da wir für sie einige Buß-Werk Gott dem Herrn aufopfern. Allein das Geld unserer Werk hat oft vor Gott das Gewicht nicht; es ist mangelhaft, wird ausgeschossen; weil des Bethenden sein Herz oft unrein ist. Wann aber eine heilige Meß gelesen wird, so wird dem himmlischen Vater ein Lös-

geld erlegt für die Seelen, welches allzeit gangbar, welches von einem unendlichen Werth ist. Der heil. Petrus Chrysologus nennt den allerheiligsten Leib Christi in der Meß numisma triticeum. Paschasius: denarium triticeum, eine waitzerne Münz. Wann der Priester diese Münz, diesen Zehner dem himmlischen Vater zeigt, läßt er die Seel also gleich los. Dieß erklären die heiligen Väter durch schöne Schrift-Stellen. Da Christus am Kreuz sein Blut vergossen, wurden die arme Seelen an eben jenem Gnaden-Tag erlöset, wie Zacharias c. 9, 11. zu verstehen giebt, da er Christum also anredt: tu quoque in sanguine testamenti tui emisisti vinctos tuos de lacu, in quo non est aqua. Du hast auch durch das Blut deines Bunds deine Gefangene aus der Grub, darinn kein Wasser ist, herausgelassen. Durch die Grub versteht der heil. Bonaventura das Fegfeuer, durch die Gebundene die arme Seelen, durch den Erlöser Jesum Christum, durch das Blut jenes, welches Christus für uns vergossen hat. Nun, weil eben dieses in der heiligen Meß vom Priester dem himmlischen Vater aufgeopfert wird, ist nicht zu zweifeln, daß durch diese Aufopferung die arme Seelen erlöset werden. Ja! wie soll es wohl anderst geschehen? In der heiligen Meß legt Christus selbst die Bitt ein für die arme Seel, für welche die Meß gelesen wird, dem ja nichts von dem Vater kann abgeschlagen werden. Daher sagt der heil. Bonaventura: hæc hostia cogit Patrem misereri. Das unblutige Opfer bezwinget den himmlischen Vater zur Erbarmung. Er muß die arme Seelen aus dem Fegfeuer heraus lassen, wann man ihm dieses Opfer abstattet. Dieß ist zwar viel geredt, aber doch gar recht. Dann da eine Meß gelesen wird für die Abgestorbene, bittet Christus, die Heiligkeit und Reinigeit selbst für solche, welcher am Stammen des heiligen Kreuzes bittend ist erhöret worden, wie Paulus sagt: exauditus est pro sua reverentia. Heb. 5, 7. er ist erhöret worden wegen seiner Ehrerbiethung.

Propter personæ dignitatem, sagt Anselmus, wegen seiner unendlich hohen Würde. Weil dann eben dieser sich aufopfert in der Meß, eben dieser die Bitt einlegt für die arme Seel, kann gar recht gesagt werden: hæc hostia cogit Patrem misereri. Dieses Opfer bezwinge den Vater zur Erbarmung. Es kann ein Frommer viele andere gute Werk verrichten, solche für die arme Seelen Gott dem Herrn aufopfern, allein er kann Gott keinen Gewalt anthuen, er wird nicht allzeit erhört, man kann nicht sagen: hic cogit Patrem misereri, daß er Gott zur Erbarmung bezwinge. Dieses kann allein gesagt werden, wann eine heilige Meß für die Seel eines frommen Abgestorbenen gelesen wird. Sodann muß sich gleichsam der himmlische Vater einer solchen Seel erbarmen, solche ledig und los lassen. Hierzu wird er bewegt durch die Bitt, Wort, und das Blut seines Sohns, welches er uns zum Unterpfand des Heils hinterlassen. Wann einer in der Noth steckt, und Geld zu leihen begehrt, wann er dem Gläubiger ein Pfand reicht, das weit mehr werth ist, als was man zu leihen begehrt, wird er gleich, und gutwillig erhalten, was er verlangt. Nun, wann eine Seelen-Meß gelesen wird, begehrt der Priester von dem himmlischen Vater eine Seel aus dem Fegfeuer. Zum Unterpfand giebt er ihm das Fleisch und Blut Jesu Christi, welche von einem unendlichen Werth: wie soll dann der himmlische Vater nicht dadurch bewegt werden das Geringe zu geben, und erfolgen zu lassen, da ihm das allerkostbareste geschencket und aufgeopfert wird? Also hielte um die Erlösung seines verstorbenen Bruder Satyri ein heil. Ambrosius an. Er bestieg nach dessen Tod den Altar, erhub seine Augen gen Himmel, zeigte dem himmlischen Vater die verwandelte Hostie, und rufte auf: in hoc pignore ad te venio! mit diesem Geschenk, mit diesem Unterpfand stell ich mich dir. Er wollte so viel sagen: Himmlischer Vater ich schenke dir deinen Sohn; ich opfere dir sein Blut: du schenk mir die Seel meines Bruders.

ders. O wohl eine kräftige, starke, bewegliche, nachdruckliche Bitt! Alphonsus Albuquercius, ein berühmter potugesischer Schiffs-Admiral, da er mit vielen einstens in der äußersten Gefahr im Meer ware, hob ein unschuldiges Kind in die Höhe, und rufte auf: wann wir, o Herr! Sünder sind, ist doch dieses Kind rein und unschuldig: verschone uns dann, steh uns bey, errette uns aus dieser Gefahr, in Ansehung dieses unschuldigen Geschöpfs. Gott wurde bewegt, der Himmel wurde heiter, und alle Schiffende erhielten das Leben. Wann so viel hat ausgewirket die Erhebung und Vorstellung eines unschuldigen Kinds, wird ja weit mehrer auswirken die Aufopferung, Erhebung und Vorstellung des Leibs Christi, da der Priester die heilige Hostie empor hebet, und dem himmlischen Vater zeiget und schenket. Da ein Agnus Dei, ein von Pio V. geweihtes Wachs, in das ungestüme Meer einstens geworfen wurde, hat solches zu wüthen aufgehört. Und wie soll der himmlische Vater sich nicht besänftigen lassen, da ihm nicht die Figur, sondern das wahre Lamm Gottes von dem Priester gezeigt und vorgestellt wird? Wie soll das heilige Meß-Opfer nicht ein kräftiges Hülfs-Mittel seyn für die arme Seelen? indem währender Meß alle Wunden Christi gleichsam wieder eröffnet werden: die Geheimnissen des Fleisches und Bluts Christi daselbst gewandelt werden zur Gedächtniß dessen, was in der That selbst auf dem Kalvari-Berg vorbeygegangen ist. Daher sagt der heil. Thomas: in qualibet Missa inveniuntur omnes fructus, & utilitates, quas Christus in die parasceves operatus est in cruce. Alles, was Christus am Tag seines Leidens gutes und nutzliches am Kreuz gewirket, das wird in einer heiligen Meß von neuem verrichtet, und vollzogen. Es sagt ein heil. Chrysostomus: tantum valet celebratio Missæ, quantum passio Christi in cruce. Eine heilige Meß gült so viel als das Leiden Christi. Aus diesen ist mehrmal zu schließen, daß die Aufopferung des Bluts Christi in der Meß das kräf-

tigste Mittel sey, die arme Seelen zu erlösen. In der heiligen Meß redet für die Seelen Christus selbst, es redet sein allerheiligstes Blut, und zwar weit nachdrucklicher, als das Blut Abels. Heb. 12, 24. Dann das Blut des Abels begehrte Rach, das Blut Christi Barmherzigkeit: das Blut Abels ruft zu Gott um Straf, das Blut Christi aber um Gnad: das Blut Abels schreyet, man soll dem Todtschläger den Himmel versperren: das Blut Christi hingegen schreyet, man soll den armen Seelen im Fegfeuer das Himmels-Thor öffnen. Die Porten des Fegfeuers sind von beßten Diamant, sagt Chrysostomus, welche mit keinem Gewalt, oder anderer Stärke können eröffnet werden, als wann man sie mit dem Blut des Lamms begießet, welches in der Seelen-Meß geschieht; daher ist es das kräftigste Mittel die Seelen zu erlösen. Dieses ist eben jenes, welches die Seelen in den Erscheinungen auf Gottes Zulassung vielmal bekennt und geoffenbaret haben. Da ein heil. Lucas Tuitiensis zu wissen verlangte, ob das Meß-Opfer den armen Seelen ersprießlich, erschiene ihm eine Seel, bekennte, und sagte: wann das Amt der heiligen Meß gehalten wird, so empfinden viele aus uns keinen Schmerzen: ja es ist uns erlaubt dazumal an diejenige Ort zu gehen, wo unsere Leiber ruhen, und da wir dieselbige mit einen Weihbrunn besprenget finden, schöpfen wir darüber eine solche Ergetzlichkeit, als wären wir schon halben Theil im Paradeyß. Aus vielen Geschichten erhellet, daß die arme Seelen die Messen für sie zu lesen eifrigst begehren, wünschen und verlangen. Sehr merkwürdig ist, was Ferdinandus de Castillo erzählt: zwey Geistliche hatten eine Bündniß gemacht, daß nach dem Tod einer dem andern wochentlich durch zwey Messen wolle Hülf leisten. Nun, weil einer aus diesen, Suso mit Namen, der den andern überlebet hat, sein Versprechen nicht gehalten, wiewohl er im Gebeth des Verstorbenen ingedenk war, erschiene ihm die im Fegfeuer leidende Seel des abgeleibten Mitbruder, gab

ihm einen Verweis wegen der saumseligen Hülf-Leistung. Suso entschuldigte sich, und gab vor: er verrichte ja sein Gebeth, und opfere es für ihn auf: er hörte aber auf dieses die Stimm: Blut! Blut! o Bruder! begehre ich: das ist: zu meiner Erkühlung in den Flammen, in welchen ich gepeiniget werde, werden Messen erfodert: die versprochene Messen verlange ich, daß du leseſt, sodann werde ich gar bald erlöset werden. Gut ist zwar das Gebeth, allein es erklecket nicht, wann nicht das rosenfarbe Blut Jesu Christi mit dem Gebeth vereiniget wird. Bildet euch ein C. Z. eure abgestorbene Bekannte und Anverwandte begehren ein gleiches von euch. Messen begehren die arme Seelen, sagt der heil. Gregorius: hanc oblationem spiritus mortuorum a viventibus petunt. Diese begehrten sehr viele arme Seelen von dem heil. Nicolao Tolentino. Es sahe dieser einstens eine unbeschreibliche Menge der Seelen in einer Grub mit feurigen Flammen umgeben, und alle ruften ihm zu: erbarme dich unser Nicolae! Erbarme dich so vieler bedrangten, und auf deine Hülf wartenden Seelen; dann so du für uns deine heilige Meß solltest aufopfern, wurden wir fast alle erlößt werden, wie dann auch nachmals geschehen. Von dem frommen P. Joanne de Alvernio ex ord. S. Franc. schreibt der heil. Antoninus, daß, als dieser am aller Seelen-Tag das Opfer der heiligen Meß mit großer Andacht gehalten, man die arme Seelen in großer Anzahl, als wie die Feuers-Funken, aus dem Fegfeuer habe sehen aufsteigen, und gen Himmel fahren. Von dem heil. Bernardo hat seine verstorbene und im Fegfeuer hart geplagte Schwester inniglich begehrt, er wolle nur drey Messen für sie aufopfern, und sie ist auch nachgehends erlöset worden. Dieses Hülfs-Mittel hat auch von ihrem heil. Bruder Vincentio Ferr. seine Schwester begehrt. Und von einem heil. Malachia Bischof hat es ingleichen seine in dem Herrn verschiedene und im Fegfeuer leidende Schwester verlangt. Das Angedenken bey dem Altar

in den Messen hat auch die heil. Monica vor ihrem Tod mit allem Eifer begehrt für ihre nach dem Tod leidende Seel.

So ist dann das allerheiligste Meß-Opfer, das kräftigste, und von den Seelen eifrigst begehrende Mittel ihre Schmerzen zu lindern, sie aus dem Pein-Ort zu erlösen; weil Christus selbst samt seinem Blut für die Seelen bittet; weil er samt seinem Blut, Leib und Seel dem himmlischen Vater aufgeopfert wird, welcher ja seinem liebsten Sohn nichts abschlagen kann. Allein da können einige sagen: auf diese Weis kann ich den armen Seelen nicht helfen, ich bin kein Priester bin arm und Geld-los, kann auch keine Meß bezahlen und lesen lassen. Solchen gieb ich zur Antwort: könnt ihr nicht Meß lesen, oder lesen lassen, so höret sie mit Andacht, opfert dieselbe mit dem Priester dem himmlischen Vater auf, so können auch durch euch und diesen euren Andachts- und Liebs-Eifer die Seelen erlöset werden. Ich ruf nun schließlich allen zu. Erquicket die Durst-leidende arme Seelen mit dem Blut Christi durch das heil. Meß-Opfer. Gebt den Traurigen starkes Getränk, und Wein denjenigen, welche in dem Herz betrübt sind. Laßt sie trinken, damit sie ihrer Armuth vergessen, und an ihren Schmerzen nicht mehr gedenken. Proverb. 31, 6. Erquicket dann die arme Seelen mit dem Wein, der in das Blut Christi verwandelt wird. Der Wein macht lustig, fröhlich. Vinum lætificat cor hominis. Eccl. 40. Weil die arme Seelen traurig sind, opfert für sie das allerheiligste Blut Christi auf, so wird ihr Leid in Freud verkehret werden nach Zeugniß Barradii: Sanguis Christi animabus in purgatorio lætitiam affert immortalem. Wir rufen dann, o Herr! mit einer heil. Magdalena von Pazzis. O sanguis Christi Jesu descende, & hasce animas libera. O heiliges Blut Jesu Christi! fließe herab in die Pein-Grub der armen Seelen. Wir rufen, aber aus heiligen Absehen: dein Blut, o Jesu! sey über uns, und unsere Kinder:

dein

dein Blut sey eine Erquickung und Erlösung der bedrangten Seelen. Deine Seel, o Jesu! heilige die arme Seelen: dein Leib erhalte sie: dein Blut labe sie: das Wasser deiner Seiten wasche sie: deine Marter stärke sie. Gütigster Jesu! erhöre uns für sie: in deine heilige fünf Wunden verberge sie: laß sie nicht länger geschieden bleiben von dir: in der Stund ihrer Betrübniß rufe sie, und heiße sie aus dem Fegfeuer kommen zu dir, damit sie dich im Himmel loben für und für in der ewigen Freud und Seligkeit. Amen.

Fünfzehnte Predig. (*)

Auslegung der Meß-Gebether und Ceremonien.

Procidens autem servus ille, orabat eum. *Matth.* 18, 26.

Der Knecht fiel nieder, und bath ihn.

Der Schulden-Last ist ein harter, schwerer Last, welcher viele schon also beschwert, und gedruckt hat, daß sie bis zur Erde gefallen, aber zu ihrem größten Nutzen und Vortheil; weil sie durch die demüthige Neigung den Gläubiger um den Nachlaß gebethen, und selben erhalten. Ein solcher demüthig bittender Schuldner wird uns im heutigen Evangelio vorgestellt. Ein bittender Knecht, welchem der Herr die ganze Schuld, in Ansehung der demüthigen Bitt, hat nachgelassen. Laßt uns aus der Schale den süßen Kern herausziehen. Wer ist dieser mit so großer Schuld beladene Knecht? ich bins: ja auch ihr alle: unsere Schulden sind die Sünden, die wir in der Jugend,

(*) Dom. 21. post Pentecosten.

gend, in männlichen und hohen Alter begangen haben. Unsere Schulden sind die böse Gedanken, ärgerliche Wort und sündhafte Werk: zehntausend Talent sind jene schuldig, welche alle zehn Geboth übertreten. Was ist zu thuen? Damit uns die Schuld nachgelassen werde, sollen wir uns demüthigen, die Sünden bereuen, selbe durch die Buß auslöschen, und dem seinen Herrn bittenden Knecht nachfolgen: solche Nachfolger sind die Meßlesende Priester, welche vor dem Anfang der Meß ihre Schuld bekennen, sich neigen, auf die Brust schlagen, um Gnad bitten. Wie nun diese Uebung, diese Leibs-Stellung, so sind auch alle andere Ceremonien in der Meß heilig, löblich, Geheimnißvoll, anmüthig, wie nun mit mehrern wird erkläret werden.

Weil bey dem Hoch-Altar, wo die meiste Meßen gelesen werden, eine brennende Lampe, ist zu wissen, daß vor dem hochwürdigen Gut aus geistlicher Verordnung ein ewiges Licht brenne. 1. Weil wir dessen ein Exempel in der Schrift haben. Viele Lampen waren in dem Zimmer, wo die Apostel mit den Christen versammelt waren um das Brod zu brechen. Act. 20. 2. Weil im alten Testament ein immerwährendes Feuer auf dem Altar erhalten worden. Levit. 6. 3. Weil der heil. Johannes auch ein brennende Lampe vor dem Thron Gottes gesehen. Apoc. 4. Durch das Licht wird bedeutet die ewige Andacht, der lebhafte Glaub, und die immerwährende Lieb gegen den heil. Sacrament des Altars, welche wir Menschen haben sollen. Durch das Licht wird auch bedeutet die immerwährende Lieb Christi des Herrn in dem heil. Sacrament, allwo er immer bereit ist, uns mit geistlichem Trost zu erquicken, mit seinen göttlichen Stralen, als das Licht der Welt, uns zu erleuchten, und uns mit seinem Liebs-Feuer anzuflammen.

Der Kelch, die Paten, und das Ciborium sind gemeiniglich von Gold, oder Silber; weil es ganz billig ist, daß man einen so kostbaren Schatz, als da ist der Leib und das Blut Christi, in kostbaren Geschir-

schirren aufbehalte. Alles was zu dem heil. Meß-Opfer gehört, wird geweiht, anzuzeigen, daß alles heilig seyn soll, was zum Gottes-Dienst, welcher ganz und gar heilig ist, gehört.

Bey den heiligen Messen wird oft Weihrauch gebraucht: dieses geschieht anzudeuten. 1. Daß unser Gottes-Dienst und Gebeth zu einem lieblichen Geruch vor dem Angesicht Gottes werden möge. 2. Daß unser Gebeth richtig, wie ein Rauchwerk, vor den Angesicht Gottes hinaufgehe, Psal. 140. 3. Bedeutet der Weihrauch auch die Ausgießung göttlicher Gnaden über unsere Seelen. Der Altar wird oft berauchet, wie auch das hochwürdige Gut; weil von Christo, der durch den Altar bedeutet wird, alle Gnad über unsere Seelen, als von dem wahren Gnaden-Brunn, herfließet. Der Weihrauch wird auf die feurige Kohlen gelegt, anzuzeigen, daß das Gebeth, welches wir zu Gott verrichten, von einem von der Liebe Gottes entzündeten Herzen herrühren soll.

Man braucht in der Meß weisse ungesäurte Hostien. 1. Weil Christus auch das ungesäurte Brod verwandelt. 2. Wird dadurch bedeutet der reine Leib Christi, welcher ohne aller Sünd ist gewesen. 3. Ingleichem die Reinigkeit und Einigkeit, welche Christus von den Communicanten erfodert. Hostien nimmt man, und kein Brod; weil bey jenen kein Gefahr ist Brosamlein zu verliehren: sie auch besser ohne Gefahr der Schimmlung aufzubehalten sind.

Vernehmet nun die Auslegung der heiligen Meß-Ceremonien. Der aus der Sacristey gehende Priester stellt Christum vor, welcher aus der Schooß des Vaters ausgegangen, und aus dem jungfräulichen Leib Mariä in diese Welt gekommen ist. Der Ministrant stellt vor Johannem, den Vorlaufer Christi. Sind ihrer mehrere, so stellen sie vor die Propheten, welche die Ankunft des Herrn vorgesagt haben. Das in der Kirch wartende Volk stellt vor die Väter in der Vorhöll, welche mit gröster Begierd Christi Ankunft erwartet.

Der Priester fangt sein Gebeth an mit dem Kreuz-Zeichen und Aussprechung der heiligsten Dreyfaltigkeit: mit welchen Worten er ihme selbst, und allen Anwesenden zu Gemüth führet die Gegenwart des Königs Himmels und der Erden: vor dessen Majestät dann billig alle auf die Knie nieder fallen sollen. Er fangt an mit dem Kreuz-Zeichen, anzudeuten, daß er eben dasjenige Opfer willens sey zu verrichten, welches Christus an dem Kreuz hat verrichtet, und aus einerley Meynung, die Christus bey seinem Opfer gehabt, nämlich Gott dadurch zu ehren, Vergebung der Sünden, auch allerhand Gaben und Gnaden für sich und das gläubige Volk zu erhalten.

Der Priester spricht das Confiteor, neigt das Haupt tief zur Erden, bekennt seine Schuld überhaupt, klagt sich an mit dreyfachem Brust-Klopfen vor Gott, vor den Heiligen Gottes, und allen Anwesenden, und ersucht sie um Fürbitt. Ein gleiches thut der Ministrant anstatt des ganzen Volks. Der Priester klopft auf die Brust; weil das Herz ein Brunnquell aller Sünden ist: zum Zeichen der Reu, und daß er bereit wäre, wofern es möglich wäre, das Herz zu Trümmern zu zerschlagen. Der Priester klopft dreymal auf die Brust; weil man sich auf dreyerley Weis, und wider dreyerley Personen versündigen kann. Wir sündigen nämlich mit Gedanken, Worten, und Werken, wider Gott, wider den Nächsten, und wider uns selbst: wir haben also Ursach dreymal an die Brust zu schlagen.

Der Priester küsset oft in der Mitte den Altar, theils die alldort begrabene Beiner und Reliquien der Heiligen zu verehren: theils auch, und hauptsächlich durch diesen Kuß vorzustellen, die Lieb Christi zu dem Kreuz, wie willig er dasselbe angenommen, als eine gar liebe Sach, die man zu küssen pflegt. Der Priester kußt oft den Altar, ehe er sich umwendt. Dieses geschieht aus Ehrenbiethigkeit gegen Gott und Christo, mit welchem man währender Meß gleichsam redet,

und

und beschäftiget ist, von welchem darum der Priester gleichsam Erlaubniß begehrt, daß er sich von ihm abwenden, und gegen den Volk wenden darf.

Der Priester samt dem Meß-Diener spricht einer nach den andern neunmal Kyrie eleison. Christe eleison. Heißt so viel als: Herr erbarm dich unser. Christe erbarm dich unser. Dieß geschieht neunmal; weil die Kirch ihr Gebeth will vermengen mit den neun Chören der Engeln, denen die menschliche Natur noch einstens in dem Himmel wird zugesellet werden, und samt ihnen der heiligsten Dreyfaltigkeit immer und ewig das Lob sprechen.

Das gloria in excelsis Deo. Ehr sey Gott in der Höhe: ist ein englisches Lobgesang, dessen Anfang die Engel selbsten gemacht, und gesungen haben in der allerheiligsten Nacht der Geburt Christi, und eine große Freud allem Volk verkündiget haben. Luc. 2. Welchen Worten die Kirch noch mehrer Lobsprüch Gottes beygesetzt. Die Wort: wir danken dir wegen deiner großen Herrlichkeit, haben diese Bedeutniß: wir danken dir, o Gott! daß du uns in deiner Geburt und Menschwerdung deine Glori und Herrlichkeit hast geoffenbaret.

Der Priester spricht fünfmal Dominus vobiscum. Der Herr sey mit euch: dadurch wünschet er, daß der Herr in uns verbleibe, und unseren Bitten die erwünschte Wirkung verleihe. Da der Priester sich wendet, und die angezogene Wort ausspricht, thut er die Händ voneinander, und wieder zusammen. Das erste geschieht, dadurch allen das innerste seines Herzens gleichsam zu eröffnen, und zu zeigen, daß er nach dem Befehl Christi von allem Haß und Feindschaften frey sey. Die Händ thut er wieder zusammen, dadurch zu verstehen zu geben, daß er alle in sein Herz und Gebeth einschließe, und daß er das Gebeth des Volks gleichsam zusammen fasse, und selbiges auf den Altar zu Gott tragen wolle.

Oremus, heißt so viel als: lasset uns bethen. So spricht der Priester, dadurch sich und das Volk zum Gebeth aufzumuntern. Die Gebether, welche der Priester für das Volk spricht, werden Collectæ genennt; weil in denselben die Bitten, Begierden, und alles Begehren des Volks zusammen genommen, und von dem Priester Gott vorgetragen werden. Der Priester schließt fast alle Gebether mit den Worten: durch unsern Herrn Jesum Christum, nach der Lehr Christi, welcher sagt: was ihr immer in meinem Namen von meinem Vater werdet begehren, das wird er euch geben. Der Meß-Diener spricht oft Amen: welches so viel heißt, als daß das Volk wünsche, daß möge wahr werden, was der Priester begehrt, und gebethet hat.

Auf die Gebether folgt die Epistel, eine lehrreiche Lection, die entweder aus dem alten, oder neuen Testament genommen ist: Epistel wird sie genennt; weil es Wort sind der heil. Schrift, welche ein Epistel oder Brief Gottes ist an uns Menschen. S. Gregorius. Sie bedeutet die Buß-Predigen, Lehr und Tauf des heil. Johannis des Taufers, durch welche er das Volk hat vorbereitet Christi Lehr mit Begierd anzuhören. Die Epistel wird auf der rechten Seiten gelesen; weil Christus zu erst zu den Juden gekommen, die damals das auserwählte Volk waren. Da der Priester die Epistel leset, haltet er das Buch mit beeden Händen, wodurch bedeutet wird, daß es nicht genug sey, daß man höre, und lese das Wort Gottes, sondern daß man nach demselben das Leben einrichte, sich desselben Thäter erzeige. Das Meß-Buch liegt auf einem Polster, anzuzeigen, daß unser Herz andächtig und weich seyn soll um fähig zu seyn das göttliche Wort und Einsprechungen desto besser anzunehmen. Der Meß-Diener antwortet nach gelesener Epistel Deo gratias, Gott sey Dank; weil es sich geziemet, daß man, gleichwie man für die leibliche Nahrung danket, also auch für die geistliche, welche die Schrift-Lehr, Gott Dank sage.

Das

Das Evangelium ist die Lehr Jesu Christi, für welche auch der Meß-Diener Gott ehret, und Christum preiset. Es wird auf der linken Seiten gelesen; weil nach verworfener Synagog den Heyden sonderbar das Evangelium geprediget wird. Ingleichen anzuzeigen, daß Christus nicht wegen den Gerechten, welche durch die rechte Seiten, sondern wegen den Sündern, die durch die linke Seiten bedeutet werden, auf die Welt gekommen sey, und solchen das Evangelium geprediget habe.

Bey Anfang des Evangelii bezeichnet der Priester samt dem Volk mit dem Kreuz-Zeichen Stirn, Mund und Brust. Dieß geschieht, weil wir wollen zu verstehen geben, daß wir uns der Lehr Christi nicht schämen, selbe wollen mit dem Mund bekennen, ingleichen solche in unsern Herzen behalten. Wir stehen bey dem Evangelio. 1. Die Ehrenbiethigkeit zu erzeigen. 2. Anzuzeigen, daß wir bey der Lehr Christi bis an unser End mit Gottes Gnaden-Hülf bereit sind unbeweglich zu bleiben: und wann es die Noth erfoderte, für die Bekenntniß des Evangelii in den Tod zu gehen. Wie dann vor Zeiten die Polacken das Schwert bloß in der Hand hielten, da das Evangelium abgelesen wurde, anzuzeigen, wie willig und bereit sie sind für das Evangelium zu streiten, auch für dessen Beschützung ihr Blut zu vergießen.

Das Credo ist eine offentliche Bekenntniß des Glaubens, und haltet in sich die fürnehmste Glaubens-Artikul: ist gezogen aus dem nicänisch- und constantinopolitanischen Concilio: wird gleich nach dem Evangelio gesprochen, anzuzeigen den Frucht des Evangelii, und der Lehr Christi, welche Gemeine, Gelehrte, Weise, ja auch Fürsten und König angenommen. Der Priester fangt zu erst an das Credo zu singen bey einem Hoch-Amt: weil der Glaub seinen Ursprung hat aus dem Mund Christi, des allerhöchsten Priesters. Das Credo wird alle Sonntag gesprochen zur Gedächtniß der Urständ Christi, von welcher in selben Meldung

gemacht wird: aus gleicher Ursach an Fest-Tägen des Herrn, und an Apostel-Tägen; weil sie die Glaubens-Artikul zusamm gesetzt: an Fest-Tägen der heiligen Lehrer wird es auch gelesen; weil sie dieselbe erklärt, und ausgelegt haben.

Die Vermischung des Weins mit dem Wasser nach der Aufopferung bedeutet 1. Die Vereinigung der Menschheit mit der Gottheit in Christo. 2. Das Blut und Wasser, so aus der Seiten Christi geflossen. 3. Unsere Mitwirkung mit der Gnad Gottes. 4. Die Vereinigung des Volks mit Christo, als dem Haupt, welcher durch den Wein bedeutet wird, daher wird allein das Wasser, nicht aber der Wein gesegnet.

Der Priester waschet das äußerste der Finger, anzudeuten, daß jener, der dieses Opfer will abstatten auch von geringsten Sünden rein seyn soll.

Durch die Wort: Orate fratres, bittet ihr Brüder, ruft der Priester alle Umstehende an, und ermahnet sie als Brüder zu bethen, und bethet selbsten, anzuzeigen, daß er ein gar hohes Opfer vor habe, welches würdiglich zu verrichten er der Gnaden Gottes bedürfe, welche er hoft durch ihr Mitgebeth zu erhalten.

Die Præfation, oder Vorermahnung ist ein schönes anmuthiges Lobgesang, in welchem die Gläubige vom Priester ermahnet werden, Herz und Gemüth gen Himmel zu erheben, Gott zu danken, und wohl acht zu haben auf die Handlung, die bald folgen wird, nämlich die Verwandlung.

Der Ministrant klinglet zum Sanctus, die Meßhörende zu ermahnen, daß sie mit größerer Stille und Andacht der heiligen Meß beywohnen sollen: ingleichen anzudeuten den Jubel im Himmel, der dem dreyeinigen Gott ohne End gehalten wird, welchem auch wir zustimmen, Gott loben und benedeyen sollen. Man läutet dreymal nach einander zum Lob des dreyeinigen Gottes. Mit der Kirchen-Glocken werden Zeichen gege-

gegeben, damit die abwesende Christen ihr Herz und Gedanken durch Erweckung des Glaubens dahin schicken sollen, wo Christus nun wahrhaftig gegenwärtig sich einfindet.

Vor der Wandlung haltet der Priester seine Händ über den Kelch, welches geschieht nach dem Befehl Gottes Levit. 1, 4. Der Opferende, sagt Gott, soll seine Hand auf das Haupt des Opfers legen, und es wird angenehm, und zu seiner Aussöhnung gedeihlich seyn. Solche Hand-Auflegung ware eine offentliche Bekenntniß des Obergewalts Gottes über unser Leben und Tod: und daß gleichwie er, der Priester, das Vieh schlachtete, und durch das Feuer verzehrte, also auch Gott Macht und Gewalt habe uns zu tödten, und zu zernichten: welche Bekenntniß dann das Opfer sehr angenehm, und verdienstlich machte; daher aus eben dieser Ursach der Priester seine Händ über den Kelch und Hostie haltet, und mithin sich zu einem Schlacht-Opfer aufopfert.

Ite Missa est. Heißet so viel als: gehet hin, die Meß ist aus: er will sagen, das große Geheimniß ist vollbracht, es ist nun erlaubt nacher Haus zu gehen. Im Advent, in der Fasten und an Quatember-Zeiten, in den Vigilien spricht der Priester gegen den Altar: Benedicamus Domino. Lasset uns den Herrn loben; weil vor Zeiten das Volk an gemeldten Buß-Tägen noch keine Erlaubniß bekam auszugehen, sondern mit Bethen Gott den Herrn noch länger loben mußte.

Die Meß wird gemeiniglich mit dem Evangelio des heil. Johannis beschlossen, welches die alte Christen dermaßen hoch gehalten, daß sie es auf kleine Zettulein gedruckt, für ein Heilthum und Mittel wider den Teufel und böße Leut am Hals getragen. Dieses Evangelium sollen alle mit Ehrenbiethigkeit anhören; weil es solche Geheimnissen in sich enthaltet.

Nach ausgelegten Meß-Ceremonien und Gebethern will ich nun alle ermahnt haben, daß sie nicht nur die Meß mit Andacht hören, sonderbar an heili-

gen

gen Tägen, sondern auch bis an das End bey derselben verbleiben. Dieses ist bey den Gläubigen anbefohlen worden in der agathensischen Kirchen-Versammlung. Es ist dieses Gott dem Herrn sehr angenehm. Es ist auch sehr nutzlich; weil der letzte Segen des Priesters sehr kräftig ist. Es hat auch das Johannis-Evangelium, welches zuletzt abgelesen wird eine Wunder-volle Kraft, wie aus folgender Geschicht abzunehmen. Der heil. Antoninus schreibt: es sind einstens zwey Knaben in das Feld gegangen, Vögel zu fangen. Einer aus diesen hatte denselben Tag keine Meß gehört. Als sie nun mit ihrer Arbeit beschäfftiget waren, zoge sich ein schweres Wetter zusammen: es fieng an entsetzlich zu blitzen und zu donnern, und unter solchen ließe sich auch eine Stimm hören, welche rufte: Feri! Feri illum! schlag zu! erschlag ihn! auf welches Rufen auch augenblicklich ein Donner-Streich geschahe, und jenen erschlug, welcher die heilige Meß versaumt hatte. Als nun der andere solches gesehen und gehört, entsetzte er sich nicht wenig, und als er sein Leben mit der Flucht erretten wollte, hörte er zum andertenmal rufen: schlag zu! erschlag ihn! aber es ließe sich gleich eine andere Stimm hören, welche also sprach: ich kann nicht darein schlagen; dann er hat heut in der Meß die Wort gehört: Et verbum caro factum est. Und das Wort ist Fleisch worden. Sehet da C. Z. wie ersprießlich es dem gemeldten Jüngling gewesen, daß er die heil. Meß, und zwar bis an das End, gehört hat; indem er auf solche Weis dem zeitlichen und ewigen Untergang entflohen ist. Findet euch also C. Z. bey der Meß mit Andacht ein. Erinnert euch der Geheimnissen, die heut von mir sind ausgelegt worden; sodann werdet ihr durch diese Betrachtung, ingleichen durch die Kraft und Wirkung des unblutigen Meß-Opfers zu dem ewigen Leben gelangen. Amen.

Sechszehnte Predig. (*)

Weis, unter der heiligen Meß das Leiden Christi zu betrachten.

Cujus est imago hæc. *Matth.* 22, 20.
Wessen ist dieses Bild?

Viele kostbare schöne Bilder werden in den königlichen Höfen gezeigt, mit vielen auserlesenen Bildern sind auch die Gottes-Häuser ausgeziert, doch hat vor diesen allen den Vorzug die Bildniß Christi unsers Erlösers. Jene nämlich, die weder durch eines Malers, noch Bildhauers Hand, sondern von dem Welt-Heiland selbst, mit Zuthun seines allerheiligsten und mit häufigen Blut allenthalben gefärbten Angesichts verfertiget worden. Die uralte, bewährte Geschicht-Schreiber bezeugen, es sind deren nur drey gewesen. Eine Bildniß ist der heil. Veronica von Christo, da er mit dem Kreuz beladen zu der Schedel-Statt eilte, zu einer Schankung und ewigen Angedenken hinterlassen worden. Die andere ist in den Grab-Tüchern des am Kreuz verblichenen und hernach zur Erden bestättigten Erlösers eingedruckt worden, welches die taurinensische Kirch in größten Ehren aufbehaltet. Die dritte ist samt einem Sendschreiben dem König Abagaro überliefert, zu Edessa lange Zeit verehret, und nachmals nacher Constantinopel gesendet worden. Ich laß mir diese kostbare Geschenk seyn, die Christus seinen Dienern verehrt, allein ein weit kostbarers haben wir Christgläubige sammentlich in dem heiligen Meß-Opfer bekommen: soll mich einer fragen, da eine Meß gehalten wird, cujus est hæc imago? wessen ist dieses Bild? was ist die Meß?

(*) Dom. 22. post Pentecosten.

so gieb ich zur Antwort, und sag, daß die Meß sey eine Vorstellung des Leidens Christi. Und dieß werde ich nun beweisen; zugleich die Weis erklären, unter der heil. Meß das Leiden Christi zu betrachten.

Wie die heil. Meß zur Gedächtniß des Leidens Christi ist eingesetzt worden, also ist keine Gott angenehmere Weis die Meß zu hören, als die Betrachtung des Leidens Christi: sie kann auch keinem schwer fallen, der die Ceremonien versteht. Ich will dann diese itzt auslegen, und zwar erstlich die verschiedene Leibsstellungen des Priesters. Das Kniebiegen, Bucken und Hauptneigen sind Zeichen der Ehrenbiethigkeit und demüthigen Unterwerfung Christi gegen seinen himmlischen Vater: ingleichen auch das Altarkussen giebt Zeugniß seiner gänzlichen Ergebung in dessen heiligsten Willen alles Leiden anzunehmen, wie beschwerlich es immer seyn soll. Das Hin- und Hergehen erinnert uns, wie der gefangene und gebundene Erlöser von einem Richter zu den andern herum geschleppet, und endlich gar zur Stadt Jerusalem hinaus gestoßen worden. Der Priester macht oft, und viele Kreuz: bald über das Opfer, bald über sich selbst. Jene führen uns in die Gedächtniß das unterschiedliche Leiden, und mannigfaltige Kreuz Christi, so nicht allein den Leib gedruckt, sondern auch auf seiner betrübten Seel gelegen, und selbe bis in Tod geängstiget haben. Wann sich der Priester selbst zeichnet, deutet er dadurch an den Frucht des Leidens Christi, dessen er theilhaftig zu werden wünschet. Alle fünf und zwanzig Kreuz bedeuten verschiedene Schmach, und Unbilden, die der Herr in seinem Leiden ausgestanden. Das Aufrecken und die Zusammenfügung der Händ führt uns zu Gemüth jene klägliche Gebärden, mit welchen sich der bis in Tod betrübte Jesus zur Zeit des Gebeths auf dem Oelberg vor seinem himmlischen Vater gestellt hat. Bald bethet der Priester laut, bald still; weil der falsch verklagte Heiland bald geredt, bald wieder still geschwiegen hat. Es ist auch ein Zeichen des innerlichen und

äußer-

äußerlichen Gebeths Christi in seinem Leiden. Er hebt die Augen auf gen Himmel, nämlich der Priester, zum Zeichen, daß er opfere, welche Ceremoni dem Erlöser gar gemein war, als oft er den Segen einer Sach ertheilte, oder ein Wunder wirken wollte. Vernehmet nun in Kürze die Weis das Leiden Christi währender Meß zu betrachten.

Der Priester.	Christus.
Gehet zum Altar.	Gehet in Garten.
Fangt die Meß an.	Bethet im Garten.
Spricht das Confiteor.	Schwitzet Blut.
Steiget hinauf, küsset den Altar.	Wird durch den Kuß des Judas verrrathen.
Geht zur Epistel-Seiten.	Wird gefangen geführt.
Bethet den Eingang der Meß.	Wird in dem Haus des Annas befragt, bekommt einen Backenstreich.
Sagt das Kyrie eleison.	Wird von Petro verlaugnet.
Sagt Domins vobiscum.	Siehet Petrum an, und bekehrt ihn.
Liefet die Epistel.	Wird zu Pilato geführt.
Spricht: munda cor meum.	Wird zu Herode geführt.
Liefet das Evangelium.	Wird wieder zu Pilato geführt.
Decket den Kelch ab.	Wird ausgezogen.
Opfert Brod und Wein.	Wird gegeißelt.
Sagt: orate fratres!	Pilatus sagt: Ecce homo.
Liefet die stillen Gebether.	Wird verspieen und verspottet.
Bethet die Præfation.	Wird zum Tod verurtheilt.
Machet das Memento.	Traget sein Kreuz.
Haltet die Händ über den Kelch.	Veronica reichet ihm das Schweiß-Tuch.

Der Priester.	Christus.
Segnet das Opfer.	Wird ans Kreuz geheftet.
Hebt die Hostie in die Höhe.	Wird am Kreuz aufgehoben.
Hebt den Kelch in die Höhe.	Vergießet das Blut aus seinen heiligen Wunden.
Fahret fort im Gebeth.	Bittet für das menschliche Geschlecht.
Sagt: nobis quoque peccatoribus.	Bekehret den Schächer.
Sagt das Pater noster.	Sagt die sieben Wort am Kreuz.
Bricht die Hostie entzwey.	Stirbt am Kreuz.
Lasset einen Partickel in den Kelch fallen.	Steigt der Seel nach in die Vorhöll.
Sagt: Agnus Dei.	Bekehret viele beym Kreuz.
Fahret im Gebeth fort.	Aus Christi Seiten fließet Blut und Wasser.
Communicirt.	Wird begraben.
Purificirt den Kelch.	Wird balsamiret.
Bedecket den Kelch wieder.	Stehet von Todten auf.
Sagt: Dominus vobiscum.	Erscheinet den Frauen auf dem Weg.
Sagt die letzte Collect.	Bringt vierzig Täg in Gemeinschaft der Jüngern zu.
Sagt das letzte Dominus vobiscum.	Erscheinet zum letzten den Jüngern.
Sagt: Ite Missa est.	Fahret gen Himmel.
Giebt den Segen.	Sendet den heil. Geist.
Liefet das Johannis Evangelium.	Nach seinem Befehl predigen die Apostel das Evangelium in der ganzen Welt.

Weil nun die Aufopferung, Wandlung, und Genießung die fürnehmste, wesentliche Theil sind der Meß, vernehmet nun, wie man sich dabey verhalten soll.

Wann der Priester die Hostie in der Paten aufopfert, soll ein jeder Christ auch sein Herz hineinlegen

der

der Begierd und dem Verlangen nach, und solches dem Allerhöchsten aufopfern. Es kann sodann auch die Aufopferung der Meß auf folgende Weis eingerichtet werden: Himmlischer Vater! ich opfere dir mit dem Priester auf das unblutige Opfer, und in diesem deinen eingebohrnen Sohn als ein Brand-Opfer, dir dadurch die schuldigste Ehr zu geben: als ein Dank-Opfer, dir schuldigsten Dank für alle empfangene Gnaden und Wohlthaten abzustatten: als ein Bitt- und Erlangungs-Opfer von dir die Gnad, fromm zu leben und selig zu sterben, zu erhalten: als ein Versöhn-Opfer Verzeihung und Nachlassung aller meiner Sünden zu erlangen: als ein Genugthuungs-Opfer auch für alle Abgestorbene, besonders aber für jene Seelen, für welche ich zu bitten schuldig, und verpflichtet bin. Nimm dieses unblutige Opfer auf zu deiner Ehr, und meinem ewigen Heyl.

Da der Priester bey der Wandlung die heilige Hostie empor hebet, und dem Volk zeiget, sollen alle eifrige Christen Glaub, Hoffnung, und Liebe erwecken, den vermenschten Gott loben, ehren, preisen, anbethen und aufrufen. Wir bethen dich an, Herr Jesu Christe! und benedeyen dich; dann du durch dein heiliges Kreuz die Welt erlöset hast. O mein Jesu an dich glaube ich: auf dich hoffe ich, dich liebe ich über alles. Durch Ansehung der erhobenen Schlang wurden einstens die verwundete Israeliten geheilt. Heile auch, o Jesu! meine schwache, kranke, verwundete Seel: heile mich, der ich dich nun unter heiligen Anmuthungen ansehe. Du hast einstens gesagt: wann ich werde von der Erd erhoben seyn, will ich alles zu mir ziehen. Siehe anjetzo wirst du empor gehoben, ziehe also zu dir mein felsenhartes Herz mit dem Band deiner Liebe, und zwar mit einem solchen, welches weder durch eine Versuchung, weder durch eine Widerwärtigkeit könne aufgelößt werden. Jesu! du Sohn des lebendigen Gottes erbarme dich meiner! Wann der Priester den Kelch empor hebet, sollen alle an ihr

Brust schlagen, durch einige Schuß-Gebethlein sich dem Herrn anbefehlen, und aufrufen: sey gegrüßt, o allerheiligstes Blut, das aus der Seiten des liebsten Jesu geflossen, welches du alle Mackel der alten und neuen Schulden, und der Sünden abgewaschen: reinige, heilige, und bewahre meine sündhafte Seel. Erzeige dich einen mitleidigen Samaritan, heile die Wunden meiner Seel mit jenem edlen Saft, welcher aus deiner allerheiligsten Seiten geflossen. Ich bitte dich durch die sieben Blutvergießungen: verleihe mir, o Herr! die Gnad, daß ich der ganzen Welt, ja allen Sünden und bösen Begierden absterbe, und allein in und mit dir, o Jesu! lebe. Diese Schuß-Gebethlein können die Gläubige auch sprechen, wann sie die Meß nicht hören können; doch aber hören das Zeichen, welches mit der Glocken bey der Wandlung gegeben wird. Weil ein an ihrem Heil verzweifelndes Weib, welches den Strick schon um den Hals gelegt hatte, ein solches Gebethlein, nämlich, o Jesu! du Sohn des lebendigen Gottes erbarme dich meiner! nach ihrer Gewohnheit, da sie das Wandlungs-Zeichen gehört, gesprochen, brach der Strick entzwey, sie fiel unverletzt auf den Boden, wurde von der ewigen Verdammniß befreyt. Ita Joannes junior. O demnach kräftiges Gebeth! welches von den Gläubigen bey der Wandlung mit Andacht soll gesprochen werden.

Ich erkläre nun jenes, welches vor, und bey der Communion des Priesters geschehen soll. Vor der Genießung klopft der Priester dreymal auf seine Brust, und spricht: o Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein einziges Wort, so wird gesund mein Seel. Fromme Gläubige sollen diese Wort mit dem Priester sprechen, sich zur geistlichen Communion bereiten. Es ist diese eine hitzige und heftige Begierd Christum unter den Brods-Gestalten zu empfangen. Diese Zubereitung zur geistlichen Communion bestehet in den Uebungen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe und Reu über alle begangene

Sün-

Sünden. Die Communion selbst aber bestehet in dem heftigen, inbrünstigen Verlangen, wann es die Zeit und die Umständ zuließen, mit dem Leib Christi gespeiset zu werden. Die heilige Uebungen können folgende seyn. Ich glaub, o Jesu! daß du in dem allerheiligsten Altars-Geheimniß, als wahrer Gott und Mensch, mit deinem wahren Fleisch und Blut, Leib und Seel zugegen seyest, weil du es selbst gesagt hast. Ich setz alle meine Hoffnung auf dich, o Jesu! ich hoffe, daß du mir ertheilen werdest deine Gnad, und einstens den Himmel; weil du, unendlich treuer Gott! mir solches versprochen hast. Ich liebe dich über alles; weil du das höchste Gut bist. Ich bereue aus Lieb gegen dir alle meine begangene Sünden mit einem ernstlich gemachten Vorsatz, dich hinführo nicht mehr zu beleidigen. Ich verlang dich mit größter Inbrunst und Eifer zu empfangen, wie dich jemals deine Auserwählte auf Erden empfangen haben. Komm, o Gespons meiner Seel, und verweile nicht; komm, o Jesu! heile mich! zu tausendmal verlang ich dich!

Nun habt ihr von mir vernommen, wie man die Meß könne und solle mit Andacht anhören: wie das Leiden Christi in derselben vorgestellt wird: auf was Weis das Leiden Christi in der Meß könne betrachtet werden. Ich schließe demnach jetzt meine Red mit jenem, was von der heil. Clara, aus der Stadt Monte Falcone gebürtig, gelesen wird. Als sich einstens diese gottliebende Seel in der Betrachtung des gekreutzigten Heilands vertiefte, erschien ihr ein Jüngling, dem ein schweres Kreuz auf den Schultern lag, und der ihr diese Wort in die Ohren legte: meine Tochter Clara! ich hab ein Ort gesucht, allwo ich mein Kreuz könnte beständig und unbeweglich stellen, und hab kein bequemers gefunden, als dein Herz. Es ist also nothwendig, daß du an diesem Kreuz lebest und sterbest, wann du meine Tochter und Erbin verbleiben willst. Nach dieser Erscheinung ist das hohe Geheimniß des Leidens Christi dermaßen in ihr Herz eingedruckt worden, daß

ihr alle Speiß und Trank, ja so gar alles Reden, Hören und Ansehen bitter und mit der Gall Christi vermischt vorkam: dessentwegen wurden auch nach ihrem Hintritt die Werkzeug des Leidens Christi in ihrem Herzen mit größter Erstaunung gesehen; dann vor ihrer Begräbniß eröffnete man den Leib, und fand das Herz von einer so verwunderlichen Größe, daß es einem Kinds-Kopf nicht ungleich war. In der rechten Seiten desselben, da man es geöffnet, war zu sehen die Bildniß des Gekreuzigten, so groß als ein Daum: ingleichen waren zu sehen alle Werkzeug des Leidens Christi, die dörnere Kron, Saul, Strick, Nägel, Schwamm, Lanzen, daß man also gar recht das Herz Clarä eine Werkstatt der Schmerzen des Herrn benamsen könnte. In Erwägung dieser Geschicht, sollen auch alle den Schluß machen, daß sie die Werkzeug des Leidens Christi, ja den Gekreuzigten selbst wollen in ihren Herzen herumtragen, welches geschehen wird, wann bey der Meß Christi Leiden, wie von mir ist erkläret worden, wird zu Gemüth geführt werden. Dieß dann thut, so werden wir nach dem Ausspruch Pauli durch das Leiden und Mitleiden kommen zu den ewigen Freuden. Amen.

Siebenzehnte Predig. (*)

Die heilige Meß ist mit guter Meynung anzuhören: Weis, solche zu machen.

Accessit retro. *Matth.* 9, 20.

Sie tratt ruckwärts zu ihm.

Groß, und zwar überaus groß, war die Güte Jesu Christi, welche er den Elenden erzeigt: allein auch groß war der Glaub der Schwachen und Kran-

(*) Dom. 23. post Pentecosten.

Kranken, welche von Christo geheilt worden. Diese arme Leut verlangten nicht, daß Christus zu ihnen gehe, mit ihnen rede, ihnen ein Mittel vorschreibe, sondern sie suchten allein die Gelegenheit Christum zu berühren; dann sie waren im Glauben also gegründet, daß sie ungezweifelt darfür hielten: Es werde ihnen sodann geholfen werden, wie bey Luc. 6, 19. zu lesen. Das am Blutgang leidende Weibsbild ist noch weit höher gestiegen: ihr Glaub war so groß, daß sie in gewisser Hoffnung lebte, daß sie allein durch die Berührung des Saums des Kleids Christi werde von ihrem Uebel befreyet werden; und wurde auch in ihrer Hoffnung nicht betrogen: tetigit fimbriam, salva facta est. Sie berührte den Saum des Kleids des Herrn, und wurde gesund. Ach fromme Christen! kommt, kommt, berührt auch Christum. Wie? wo? kommt in das Gottes Haus, wo heil. Messen gelesen werden, berührt alldort den Leib Christi durch die Anbethung, durch die Bitt-Seufzer, durch die Betrachtung des Leidens Christi. Ich bemerke hier, daß das kranke Weib aus einer heiligen Meynung zu Christo getreten sey: und nicht wie die Juden und Pharisäer, welche dem Herrn sich naheten, um ihn in der Red zu fangen: nicht wie Judas, der zum Herrn trat, ihn mit einem Kuß zu verrathen: nicht wie der Satan, der zum Herrn kam, um ihn zu versuchen: nicht wie die Mutter der Kinder Zebedäi, welche aus einem Ehrgeiz angetrieben zu Christo trat: sondern aus einer heiligen Meynung Christum zu ehren, ihn um Gnad zu bitten, sich vor ihm zu demüthigen, ihren Glauben offentlich zu zeigen. Also sollen auch alle die heil. Meß mit einer reinen, heiligen Meynung anhören. Von dieser werde ich nun reden, ingleichen erklären die Weis, wie solche solle gemacht werden.

Da man ein gutes Werk verrichtet, ist alles an der guten Meynung gelegen: dieses kann auch von jenen, die eine heil. Meß hören, gesagt werden. Damit wir die Wirkungen und Früchten dieses heil. Opfers noch

häufiger mögen genießen, müssen wir demselben zwar mit Andacht beywohnen, aber auch dasselbe mit rechter Meynung aufopfern. Wie? kann mich da einer fragen; können wir dann in der heil. Meß aufopfern, da wir doch keine Priester sind, und keinen priesterlichen Gewalt haben? Freylich ja! C. Z. das ist eine Glückseligkeit, die uns das heil. Meß-Opfer beybringet, daß wir alle, samt dem bey dem Altar stehenden Priester, dasselbe Gott dem Herrn können aufopfern; dann Christus schenkt sich darinn allen Gläubigen insgemein, und einem jeden insonderheit, damit die ganze Gemeinde, und ein jeder insonderheit, ihn für sich dem himmlischen Vater könne aufopfern. Nicht nur allein dann der Priester, sondern alle Christ-Gläubige haben den Zuspruch, und das Recht dieses Opfer zu verrichten. Nur ist der Unterschied zwischen den Priestern, und den Layen, daß die Priester den Gewalt haben Brod und Wein in den Leib und Blut unsers Erlösers zu verwandeln, und also das Opfer mit ihren Händen zu verrichten, entgegen solches den Layen nicht zustehet, welche allein das Recht und den Gewalt haben den Leib und das Blut Jesu Christi samt seinen unendlichen Verdiensten Gott in der heil. Meß aufzuopfern: und in diesem Verstand sind alle Priester, sind sie nicht wahrhafte, sind sie doch wenigst sittlicher weis Priester, und werden also von dem heil. Petro benamset. Vos autem genus electum, regale sacerdotium. 1. Petr. 2. Ihr aber seyd ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priesterthum. Eben dieses Sinns ist die allgemeine christ-katholische Kirch, als welche in den von ihr vorgeschriebenen Meß-Gebethern niemal solche Wort dem Priester in den Mund legt, die da könnten ein Anzeigen geben, daß er allein opfere, sondern lauter solche, aus welchen zu schließen, daß alle anwesende Christen samt ihm das Opfer verrichten. Niemal spricht der Priester bey dem Altar allein für seine Person: offero, ich opfere; sondern in seinem, und aller gegenwärtigen Namen. Offerimus tibi Domine.

mine. Wir opfern dir, o Herr! nimm an, o allerheiligste Dreyfaltigkeit dieses Opfer, so wir dir aufopfern, und nicht, so ich dir opfere.

Wann er sich zu dem Volk wendet, und spricht: orate fratres, bethet meine Brüder! bethet er alsobald in der Stille fort, damit mein, und euer Opfer angenehm werde bey Gott dem allmächtigen Vater. Nachdem er das memento für die Abgestorbene gemacht, kraft dessen er sie will der Früchten des Meß-Opfers theilhaftig machen, setzt er hinzu, und aller Anwesenden, für welche wir aufopfern, oder welche dir aufopfern dieses Lob-Opfer. Gleich nach der Wandlung spricht er zu Gott: wir deine Diener, und auch dein ganzes heiliges Volk opfern dir auf ein reines Opfer. Ist demnach ungezweifelt, daß alle anwesende Christ-Gläubige zugleich mit dem Priester das heil. Meß-Opfer können verrichten, darinn den Leib und Blut Jesu Christi ihrem Gott aufopfern. Und das soll ein jeder bey Anhörung der heil. Meß sich zu thun befleißen, wann er sich der Wirkungen, und Früchten derselben noch häufiger will theilhaftig machen.

Sollen mich nun einige fragen: wie man dann das heilige Meß-Opfer aufopfern soll? bitte ich, es wollen sich alle dessen erinnern, was ich bisher von diesem heiligen Opfer gemeldet habe. Ich hab gesagt, daß es zu einem fünffachen Ziel und End von unserm göttlichen Heiland sey eingesetzt worden. 1. Damit dem allerhöchsten Gott die größte, und seiner unendlichen Majestät vollkommen gebührende Ehr erstattet werde. 2. Damit wir der göttlichen Gerechtigkeit für unsere Sünden können eine Genugthuung leisten, und dieselbe versöhnen. 3. Damit wir der göttlichen Freygebigkeit den geziemenden Dank mögen abstatten für alle von ihm empfangene Gutthaten. 4. Damit wir uns dabey erinnern des für uns ausgestandenen schmählichsten Tods unsers Erlösers Christi Jesu. Zu diesem Ziel und End dann soll man auch die Meß anhören, lesen, oder lesen lassen. 1. Gott damit die höchste gebüh-

gebührende Ehr zu erzeigen, und den schuldigsten Dienst zu erstatten, als auch zur Gedächtniß des bittern Leidens Christi: ingleichen zu Ehren eines Heiligen, dessen Fest einfallet, Gott dem allmächtigen aufzuopfern. 2. Zur Danksagung für alle empfangene göttliche Gnaden und Gutthaten. 3. Zur Genugthuung sowohl seiner, als anderer Lebendigen und Abgestorbenen ihrer Sünden. 4. Zu Vermehrung der göttlichen Gnaden in seiner Seel, und zu Erlangung neuer Gnaden und Gutthaten, ja alles dessen, was er vonnöthen hat, und ihm, ja der ganzen Christenheit, nutzlich ist. Für ein gutes Meynungs-Gebeth kann folgendes den frommen Christen dienen.

Allmächtiger, ewiger Gott! in Vereinigung jenes wundervollen Opfers, welches dein eingebohrner Sohn, unser Herr und Heiland Jesus Christus, am letzten Abendmahl eingesetzt, und am Stammen des heiligen Kreuzes vollbracht hat, opfere ich dir demüthigst mit deinem Priester auf diese heilige Meß: zu deiner größeren Ehr und Glori, zur Erkanntniß und Bezeugung deiner allerhöchsten Herrlichkeit und Herrschaft über alle Geschöpf, und meiner von dir allerdings abhangenden Niederträchtigkeit: dich dadurch würdiglich anzubethen, und zu verehren: zur beständigen Gedächtniß des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi, unsers liebsten Erlösers: zur schuldigsten Danksagung für alle und jede, mir Unwürdigsten und allen Menschen, ertheilte Wohlthaten: zur Versöhnung und gänzlicher Genugthunng für alle der ganzen Welt, und insonderheit meiner vielfältigen Sünden, wie auch von deiner gütigsten Barmherzigkeit zu erlangen Verzeihung derselben: zu Erhaltung nothwendiger Gnaden und Hülfsmittel, dir hinführo vollkommen zu dienen, und in deiner Huld zu sterben. Für die ganze katholische Kirch, Lebendige und Abgestorbene, und für alle, für die du, mein Gott! willst, daß ich bethen soll. Nehme auf, O gütigster Gott! dieses heil. Meß-Opfer zu deinem göttlichen Gefallen, und zum Heil meiner sündigen Seel. Amen.

Mit

Mit dieser heiligen Meynung soll ein jeder Christ-Gläubiger die heilige Meß anhören: und damit er diese Meynung vielleicht etwas lebhafters möge machen, bilde er ihm ein, wann er zu Anhörung der heiligen Meß in die Kirch sich begiebt, er sey jener evangelische Knecht, der seinem Herrn zehntausend Talent schuldig gewesen: die göttliche Gerechtigkeit aber fodere von ihm diese Schuld, und spreche zu ihm: Redde, quod debes. Matth. 18. Bezahle, was du mir schuldig bist. Du bist mir, als deinem höchsten Herrn und Gott schuldig eine unendliche Ehrbezeigung: du bist mir schuldig eine unendliche Gnugthuung für deine Sünden; weil du meine unendliche Majestät mit denselben beleidiget hast. Du bist mir schuldig eine unendliche Dankbarkeit für unendlich große und vielfältige dir erwiesene Gutthaten und Gnaden. Du bist mir schuldig ein unendlich kräftiges Gebeth, damit du von meiner unendlichen Güte die begehrte Gnaden erlangest. Redde, quod debes! so gieb mir dann, was du mir schuldig bist. Nachdem er ihm dieses hat eingebildet, falle er mit dem evangelischen Knecht nieder, und spreche mit demselben in tiefester Demuth, aber zugleich im höchsten Vertrauen: patientiam habe in me, & omnia reddam tibi. Trag mit mir Geduld, und ich will dir alles bezahlen. Mein Gott und Herr! ich erkenne meine äußerste Armuth: von mir selbst hab ich nicht das geringste, mit dem ich dir die Schulden, welche du von mir fodereſt, möge bezahlen. Siehe aber: ich hab allhier ein Opfer, welches die Lieb meines Erlösers mir geschenket hat, damit ich mit demselben vor deiner höchsten Herrlichkeit könne erscheinen. In diesem hab ich die unendliche Verdienst deines Sohns, welche die mir obliegende Schulden dir gänzlich und vollkommen bezahlen können. Diese dann opfere ich dir auf, damit durch diese, anstatt der meinigen, deine unendliche Majestät auf eine unendliche Weis geehret werde: dir zu danken für alle empfangene Gnaden: für meine Sünden eine gebührende Genugthuung

abzu-

abzustatten: deine mir allerdings nothwendige Gnad zu erbitten. Hiemit bezahle ich dir alle jene unendliche Schulden, die du von mir billig foderst.

Höret dann die heilige Meß mit der Meynung, wie von mir ist gemeldet und erkläret worden, so werdet ihr, wie das von Christo geheilte Weib, mit gnädigen Augen von Gott angesehen, mit günstigen Ohr erhöret, mit freygebigster Hand bereichet und begnadet werden. Amen.

Schluß-Red (*).

Der letzte Gerichts-Tag wird seyn I. ein erschröcklicher Tag für diejenige, welche die heilige Sacramenten unwürdig, II. ein Freuden-voller Tag für jene, welche die heilige Sacramenten würdig empfangen.

Videbunt Filium hominis venientem in nubibus cœli. *Matth.* 24, 30.

Sie werden des Menschen Sohn kommen sehen in den Wolken des Himmels.

Es ist fast nichts auf Erden, was nutzlich, das nicht zugleich in gewissen Umständen könne schädlich seyn: was einigen Freud, kann andern Leid verursachen. Eben jene Saul, welche die Israeliter erleuchtet, hat die Aegyptier verblendet. Von eben jenem Brunn, aus welchen die Aegyptier Blut geschöpfet, haben die Israeliter gutes Wasser bekommen. Ein einziger Tag ist oft für einige ein Freuden- für andere ein Trauer-Tag: ich will nur einen einzigen solchen Tag nennen, und dieser ist der Sonntag; ich verstehe aber da jenen Tag, an welchem die Sonn der Gerech-

(*) Dom. 24. post Pentecosten.

Gerechtigkeit im Thal Josaphat scheinen, Jesus Christus der gerechteste Richter herrlich ankommen wird. O großer Geheimniß- und Wunder-voller Tag! was verschiedene Anmuthungen werden an dir erweckt werden: Es werden sodann vieler Herzen mit Freuden überschwemmet, sehr vieler aber mit Gall, Wehrmuth, mit bittersten Myrrhen erfüllet werden. Es wird derselbe Tag ein Freuden-Tag seyn für die Fromme, ein Trauer-Tag für die Böse. Ein Freuden-Tag war jener zur Zeit Assueri, an welchem alle Juden Gnad und das Leben erhalten: ein Trauer-Tag für den gottlosen Aman, welcher vom König zum Strang verurtheilt worden. Esther. 7. Ein Freuden-Tag war jener, an welchem nach der Weissagung des Joseph der königliche Mundschenk, von Banden los, in sein voriges Amt eingesetzt worden; ein Trauer-Tag für den Becken, dem an eben jenem Tag das Todts-Urtheil angekündet worden. Gen. 40. Ein Freuden-Tag war jener, an welchem die Unschuld Susanna entdeckt worden: ein Trauer-Tag für die zwey unkeusche Altmänner, welche an eben demselben Tag ein Schlacht-Opfer der strengen Gerechtigkeit worden. Ich lasse mir diese schöne Figuren seyn des allgemeinen Gerichts-Tags. Es wird dieser seyn ein Freuden-Tag für die Freund, ein erschröcklicher Tag für die Feind Gottes. Dieses will ich heut verstanden haben von jenen, welche die heilige Sacramenten würdig, oder unwürdig empfangen. Für diese wird jener Tag seyn ein erschrecklicher, für jene ein glückseliger Tag: dieß ist eben jenes, was ich in meiner Schluß-Red mit mehrern beweisen werde. O gerechtester, zugleich aber auch gütigster Richter! gieb mir die Gnad den allgemeinen Gerichts-Tag also zu beschreiben, daß alle meine Zuhörer bewegt werden so zu leben, daß an demselben Tag die Sonn der Güte alle anscheine, dein Mund alle zur ewigen Freud berufe, endlich auch in die himmlische Hof-Stadt einführe.

Der allgemeine Gerichts-Tag ein erschröcklicher Tag für die Sünder wegen der strengen Untersuchung, wegen der unbeschreiblichen Beschämung, wegen der unausbleiblichen Verurtheilung zur ewigen Pein. Alles wird an jenem Tag auf das genaueste untersucht werden. Was nun das entsetzlichste ist, werden auch sogar die gute Werk auf die Wagschal gelegt, und abgewogen werden, wie Gott selbst durch den Mund des Davids sagt: wann ich die Zeit nehmen werde, so will ich die Gerechtigkeiten urtheilen. Pf. 74, 3. Der chaldäische Text sagt: Recta judicabo. Ich will die gerechte Ding richten. Bona opera examinabit, sagt Hugo, der göttliche Richter wird auch die gute Werk richten. Die heiligste Werk sind die Empfangung der heiligen Sacramenten. Aber auch von diesen wird die Frag gestellet werden, wie man sich dieser Heil-Mittel gebraucht habe: mit was Vorbereitung, Gewissen und Meynung man sie empfangen habe? O da wird bey vielen an Tag kommen, daß sie mehrere heilige Sacramenten unwürdig, gottesraubberisch, mit unreinen Gewissen empfangen haben: daß die Zeichen des Heils ihnen sind zu einer Ursach des Unheils worden: alsdann wird erscheinen, und offenbar werden, daß sie im Stand der Ungnad sind mit dem Chrysam in der Firmung, mit dem heiligen Oel in der letzten Krankheit gesalbet worden. Es wird offenbar werden, daß die Beicht sey abgelegt worden ohne genugsame Erforschung des Gewissens, ohne wahre Reu, ohne steifen Vorsatz: daß mit allem Fleiß aus Forcht oder Geschämigkeit eine bewußte schwere Sünd sey im Beichtstuhl verschwiegen worden: daß das Himmel-Brod mit unreinen Herzen sey genossen worden. Es wird offenbar werden, daß das Herz mit dem Strick der sündhaften Gewohnheiten sey verstricket gewesen, da die Händ am Ehren-Tag beym Altar sind gebunden worden. Freylich sind die Empfangungen der heiligen Sacramenten lauter heilige, goldene Werk; allein am jüngsten Tag wird erscheinen, daß sie bey vielen lauter böse Werk gewesen sind

aus

aus Abgang der Vorbereitung, der Reinigung des Gewissens. Es werden viele Urias-Brief alsdann eröffnet werden. Urias war ein tapferer Kriegsmann: er überbrachte Joab, dem Feld-Obristen, ins Lager einen königlichen Brief. Der Ueberbringer vermeynte, es sey ein Gnaden-Brief; es war aber in demselben, leider! das Tods-Urtheil enthalten. 2. Reg. 11, 14. Also werden auch sehr viele erscheinen im Thal Josaphat, die oft gebeichtet, oft des Herrn Leib empfangen haben: sie, und viele andere, werden vermeynen, sie haben lauter Gnaden-Brief, da sie aber der strenge Richter öffnen wird, wird erscheinen, daß sie sind eine Verurtheilung zum ewigen Tod; weil die Beichten nicht recht abgelegt, daß Engel-Brod mit unreinen Gewissen verkostet worden. Was von den Menschen ist gelobt worden, wird vom strengen Richter geschändet werden, wie Chrysologus sagt. Am allgemeinen Gerichts-Tag wird bey vielen jenes schwarz seyn, was man für weiß gehalten hat. Joannes a Geminiano beschreibet einen Handel von zweyen Weibern, welche vor dem Richter gestritten haben um einen Knäuel Faden, den sie vor Gericht gebracht. Jede wollte behaupten, er gehöre ihr zu. Was that der Richter, damit er ein Urtheil sprechen könnte? er hat eine jede absonderlich gefragt, auf was der Faden aufgewunden wäre? eine aus den Weibern sagte: auf einer weissen Leinwat: die andere sagte: auf einer schwarzen. Da befahl der Richter, man soll alsobald den Faden abwinden: da nun solches geschehen, und man gesehen, daß er auf schwarzer Leinwat gewunden gewest, hat der Richter gleich den Sentenz wider diejenige gefällt, welche vorgegeben hatte, der Faden wäre auf weisse Leinwat aufgewunden. Also wird auch einigermaßen vor dem Gericht Gottes geschehen. Jetzt ist der Knäuel des guten Werks, der Empfangung der heiligen Sacramenten noch ganz beysamm: jetzt will die Eigenlieb behaupten, und versichern, der Faden, das Werk sey aufgewunden auf eine ganz weisse, reine Leinwat der wahren Andacht, der guten Meynung. Wann aber der Rich-

ter den Faden wird lassen abwinden, und das Werk eröffnen, o wie bey vielen Werken wird es sich zeigen, daß sie gewunden, und gegründet gewest auf eine schwarze Leinwat einer bösen Meynung: erkennen wird man alsdann, daß die Andacht bey Empfangung der heiligen Sacramenten nur eine Schein-Andacht, Betrug und Gleißnerey gewesen sey, die man in diesem Leben nicht erkennt, und nicht recht davon geurtheilet hat. Dieses kann uns billig zittern machen sagt Bernardus. Es ist sehr zu förchten, wann es dahin kommen wird, es werden bey einer so genauen Untersuchung viele vermeynte Tugend-Werk für Sünden erkennt werden. Da dann alle gemeldte grobe Mißhandlungen werden an Tag kommen, werden eben diese, welche so schwere gottesräuberische Sünden begangen haben, vor allen zu schanden werden, und ihre Gleißnerey, Undankbarkeit und Bosheit mit größter Schand entdeckt werden. Es wird solchen ergehen, wie dem unverschamten Gast, welcher ohne hochzeitlichen Kleid bey dem Hochzeitmahl sich eingefunden, welcher vom König befragt, erstummet, hinnach in die äußerste Finsterniß geworfen worden: dieser Unglückselige, sagt Gailfridus, stellt vor den im Beichtstuhl stummen Sünder; dieser dann wird am allgemeinen Gerichts-Tag vor allen beschämet, vom König aller Königen verstoßen werden. Dem unwürdigen Communicanten wird es ergehen, wie dem stolzen Aman, welcher als ein Gleißner zur königlichen Tafel hinzugetreten, nach dem Gastmahl aber nach entdeckter Falschheit vom König zum Tod verurtheilt worden. Esther. c. 7. So werden auch jene Judas-Brüder, die des Herrn Leib unwürdig empfangen, am allgemeinen Gerichts-Tag beschämet, verworfen und verdammet werden. Gar recht kann man sagen, daß die gute Werk, die heilige Sacramenten jene Münz sind, womit der Himmel, die Seligkeit muß erkauft werden. Nun ist ganz gewiß, daß die Münz abgewogen werde: hat sie das Gewicht nicht, oder ist sie aus einer falschen Materi, wird sie verworfen und ausgeschossen.

Eben

Eben dieſes wird geſchehen am allgemeinen Gerichts-Tag. O wie viele vermeynte gute Werk, wie viele Empfangungen der heiligen Sacramenten werden alsdann ungewichtig und falſch erfunden werden. Jene Beichten, die du gethan haſt ohne wahrer Reu über deine Sünden, ohne ſteifen Vorſatz der Beſſerung, ohne Vorhaben die nächſte Gelegenheit zu meiden, ohne Ablegung des Haſſes gegen deinen Nächſten, ohne Heimſtellung des fremden Guths, alle dieſe Beichten, wie auch die darauf folgende gottesräuberiſche Communionen waren eine falſche Münz, eine Schändung der Sacramenten der Buß und des Altars: ſie waren Kupfer und Bley, da ſie hätten Silber ſeyn ſollen. O weh dann dir, o Sünder! Gott wird dieſe Münz im Gericht nicht annehmen, er wird ſie verwerfen, und den gottloſen Geld-Münzer zum hölliſchen Feuer verdammen. Recht dann ermahnet Gregorius, der Große, timeamus, quia ſæpe in juſto judicio culpa eſſe deprehenditur, quod virtus ante judicium putatur: & unde expectatur pia merces, inde judicium ſequitur juſtæ ultionis. Wir ſollen uns förchten; weil oft in dem gerechten Gericht dasjenige eine Sünd zu ſeyn erfunden wird, was man zuvor für eine Tugend angeſehen: und wo man eine Belohnung gehofft, da wird das Urtheil gefällt einer billigen Straf.

Iſt dann der letzte Gerichts-Tag für jene, welche die heil. Sacramenten unwürdig empfangen, ein erſchröcklicher Tag: weil an ſelben die gottesräuberiſche Sünden mit gröſter Schand werden geoffenbaret werden, weil wegen dieſen die Entehrer der heiligen Geheimniſſen vom gerechteſten Richter ſehr ſcharf werden geſtraft werden. Von dieſen Unglückſeligen wende ich mich nun zu den Frommen, welche die heil. Sacramenten würdig, einige auch ſehr oft, empfangen: für dieſe wird der Gerichts-Tag der allerglückſeligſte ſeyn. Dieſen wird alles, was dazumal wird offenbar werden, und was ſie ſehen und hören werden, eine Freud verurſachen. Dann es werden offenbar werden alle heilige Anmuthungen, unter welchen ſie die heilige Sa-

cramenten empfangen haben: die Uebungen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, mit welchen sie sich bereitet haben zur würdigen Empfangung der allerheiligsten Geheimnissen unseres Heils. Es werden offenbar werden ihre Uebungen der Reu, der heiligen Vorsätz, der Demuth durch die aufrichtige Beicht, ihre herrliche Sieg, welche sie durch die redliche Beicht vom Satan erhalten haben: die heilige Begierden, unter welchen sie das allerheiligste Altars-Sacrament, die letzte Oelung, das heil. Sacrament der Ehe empfangen haben. Es werden offenbar werden die Gnaden, welche sie durch die heil. Sacramenten empfangen: die Verdiensten, welche sie durch die andächtige Empfangung derselben gesammelt: viele tausend Buß-Zäher, welche an solchen Tägen vergossen: viele tausend Bitt-Seufzer, die sie an solchen Tägen in den Himmel, und zu Gott abgeschickt haben. Videbunt: sie werden mit Freuden ansehen das allerheiligste Kreuz-Zeichen, jenen rothen Fahn, zu welchen sie bey dem Taufstein geschworen, den sie siegreich geschwungen, den sie niemal verlassen haben. Videbunt, sie werden ansehen das Kreuz Christi, das Zeichen, mit welchem sie in dem Tauf, in der Firmung, in der letzten Oelung an ihrem Leib sind gezeichnet worden. Videbunt, sie werden sehen jenes Kreuz, welches mit Christi Blut ist gefärbt, und geheiliget worden: durch dessen Saft sie vermittelst der heil. Sacramenten sind gereiniget, gestärket und geheiliget worden. Videbunt filium hominis, sie werden mit Freuden ansehen in dem Wolken-Thron Jesum Christum, den Richter, den Urheber der heil. Sacramenten, der diese zu unserem Heil hat eingesetzt. Videbunt, sie werden sehen jenen heiligen Mund, aus welchem ausgegangen jene Wort, durch welche die heil. Sacramenten sind eingesetzt worden. Sie werden mit Freuden ansehen jenen, durch dessen Blut sie in dem Tauf sind wiedergebohren, in der Firmung gestärkt, in dem Sacrament der Buß, der Seel nach geheilet worden. Sie werden sehen jenen allerheiligsten Leib, welchen sie oft und vielmal mit größtem Frucht, Nutzen,

Trost, als ein Pfand des Heils, zur Gedächtniß des Leidens Christi empfangen. Videbunt, sie werden mit Freuden ansehen die auserwählte Priester, von welchen sie getauft, von Sünden losgesprochen, mit dem Leib Christi erquickt, mit dem heiligen Oel gesalbet, vermittelst der Stohl bey dem Altar gebunden, als Eheleut eingeweiht worden. Videbunt, sie werden mit Freuden ansehen die fromme Bischöf, von welchen sie an der Stirn in der Firmung geölet, oder wohl gar zu Priester geweiht worden. Audient vocem Filii Dei. Joan. 5, 25. Sie werden mit Freuden anhören die Stimm des Sohns Gottes, die Wort des Herrn: kommt ihr Gebenedeyte meines Vaters, und besitzet das Reich, welches euch von Anbegin der Welt bereitet ist. Matth. 25, 34. Kommt ihr Gebenedeyte: gebenedeyt durch meinen Tod, durch meine Wunden, mein Leiden, mein Blut, meine Verdiensten, welcher ihr vermittelst der heil. Sacramenten theilhaftig worden. Gebenedeyt viele hundertmal durch so viele Lossprechungen von Sünden, durch meinen so vielmal würdig empfangenen Leib, Fleisch und Blut. Gebenedeyt durch so viele Kreuz-Zeichen, welche über euch bey Ausspendung der heil. Sacramenten gemacht worden. Kommt ihr Gebenedeyte, gebenedeyt an eurem Leib und Seel, welche beede vielmal durch die heil. Sacramenten ernährt, gestärkt, geheilt, geheiliget und begnadet worden. Gebenedeyt an euren fünf Sinnen, welche durch die Sünd befleckt, durch die heil. letzte Oelung gereiniget worden. Kommt ihr gebenedeyte Kinder, die ihr durch den Tauf gereiniget, mit dem Unschuld-Kleid gezieret, mit dem Perlein der heiligmachenden Gnad bereichet, euer Leben beschlossen. Kommt ihr gebenedeyte Priester, die ihr diese Weih würdig, mit heiligster Meynung empfangen, euch eures Gewalts zu meiner Ehr, und zum Heil vieler hundert und tausend Seelen gebraucht. Kommt ihr gebenedeyte Eheleut, gebenedeyet, weil ihr das Sacrament der Ehe mit geziemender Vorbereitung empfangen. Kommt ihr Gebenedeyte an euren Kindern, die ihr vermittelst der, im Sacrament der Ehe, empfangenen Gnad christlich und heilig erzogen. Was wird auf

diese Freuden-Stimm erfolgen? Was anders als ein unaussprechlicher Trost, Jubel und Freud. Exultabunt Sancti. Psalm. 149. Es ist nicht zu zweifeln, daß am allgemeinen Gerichts-Tag die Auserwählte Christo tausend Dank werden abstatten für die Einsetzung der heil. Sacramenten, ingleichen auch für alle durch diese empfangene Gnaden. Da wird es heißen: laudamus te, benedicimus te, adoramus te, gratias agimus tibi. O Urheber der heil. Sacramenten, Christe Jesu! wir loben, wir preisen dich, wir bethen dich an, sagen dir tausend und tausend Dank, daß du uns, wie viel du Sacramenten eingesetzt, so viel Gold-Gruben, so viel Abgründ der Schätz, so viel Brunnen des Heils, so viel Canal entdeckt, aus welchen wir das Gold deiner Liebe, die Schätz geistlicher Güther, das Wasser, den edelsten Saft überkommen der sonderbaren Gnaden, durch welche die Unreine rein, die Schwache stark, die Kranke gesund, die Kleinmüthige beherzt, die Forchtsame unerschrocken, die Sünder und deine Feind waren, deine Freund und Kinder worden. Für diese Gutthaten werden wir dir, o Jesu! ohne Unterlaß das Lob- Ehr- und Dank-Opfer entrichten, und abstatten. Dieser Wohlthaten werden wir uns in Ewigkeit erinnern. Diese Erinnerung wird ein Theil der Glückseligkeit seyn, die wir ohne Aufhören, ohne End genießen werden. Alsdann werden die Auserwählte in Jubel- und Freuden-Thon singende, herrlich, siegreich und glorreich sich mit Christo, nach geendigtem Gerichts-Handel, gen Himmel erschwingen, jene Seelen nämlich, welche durch die heil. Sacramenten geheiliget: jene Leiber, welche durch das Tauf-Wasser abgewaschen, mit dem Chrysam und heil. Oel gesalbet, welche durch Christi Leib, Fleisch und Blut zu lebhaften Tempeln des Herrn worden, welche Leiber weit heller als die Sonn glanzen werden.

Also wird der letzte Gerichts-Tag beschlossen werden, und ich schließe nun gleichfalls diese und alle von den heil. Sacramenten gehaltene Unterrichts-Predigten. Ihr habt heut vernommen, daß der allgemeine Gerichts-Tag ein erschröcklicher Tag seyn werde für jene, welche die heil. Sacramenten im Stand der Ungnad ohne schuldigster Vorbereitung

tung empfangen, weil alle diese schwere Verbrechen mit gröster Schand entdeckt, die Entehrer dieser kräftigen Heil-Mittel vom strengen Richter sehr scharf werden hergenommen, ja gar verstoßen werden. Ihr habt vernommen, daß jene, welche die heil. Sacramenten mit reinem Herzen, und erfoderlichen Tugends-Uebungen empfangen, am letzten Gerichts-Tag mit Trost und Freud den gerechtesten Richter werden sehen, und anhören, dessen End-Urtheil vernemmen, ihn mit Ehren, und Frohlockung in Himmel begleiten. Damit ihr euch dann dermaleins in dieser Zahl, und Schaar befindet, empfangt die heil. Sacramenten mit reinem Gewissen, lebhaften Glauben, mit wahrer Reu über eure begangene Sünden: damit dieß geschehe, führet zu Gemüth, was ich euch das ganze Jahr hindurch vorgetragen, erklärt, und ausgelegt: die heilsamste Wirkungen dieser Gnaden-Quellen, die heil. Ceremonien, mit welchen die heil. Sacramenten ausgespendet werden, das heiligste Absehen, und Ziel, zu welchen sie eingesetzt worden: die Güther, welche wir dadurch können erlangen, die Strafen, welche auf jene warten, welche diese kräftige Zeichen des Heils durch ihre gottesräuberische Unwürdigkeit verunehret, welche die beste Speis und Nahrung durch ihre eigne Schuld in Gift verkehrt haben.

Lasset uns nun unserem größten Gutthäter, der uns diese vortrefflichste Heil-Mittel zubereitet, ertheilet und verordnet hat, durch heil. Anmuthungen die schuldigste Ehr erweisen. Wir wenden uns dann zu dir, o Jesu! wir glauben, daß du sieben heil. Sacramenten habest eingesetzt zu unserem Trost, zu unserem Heil, zum geistlichen und ewigen Leben, wie uns die Kirch lehret; wir stimmen bey dieser Lehr, weil wir sie von dir haben, der du die ewige Wahrheit, und Weisheit selbst bist. Wir sagen dir tausend Dank für so vortreffliche Gnaden-Flüß, durch welche wir gereiniget, erquickt, gestärkt, geheilt, und geheiliget werden. Wir neigen endlich unsere Häupter, biegen unsere Knie, strecken aus unsere Arme, erheben unsere Augen, seufzen, bitten, und rufen; ertheile uns die Gnad, durch Haltung deiner Gesetz dir allzeit treu zu verbleiben, mit Verwerfung aller teuflischen Werk, wie wir es dir beym Tauf-Stein versprochen, und angelobet. Denen welche gefirmt worden, gieb die Gnad, den Glauben

standhaft zu bekennen. Verleihe allen Sündern die Gnad durch die sacramentalische Buß die Sünden-Schulden auszulöschen. Ertheile uns die Gnad deinen allerheiligsten Leib also zu empfangen, daß alle Communionen können würdige, fruchtbare, heilsame Seelen-Erquickungen genennt werden. Verleihe den Priestern die Gnad nach ihrem heil. Beruf heilig zu leben, die heil. Sacramenten also auszuspenden, daß alle diese Uebungen zu deiner Ehr, und anderer Seelen-Heil gereichen. Den ledigen Stands-Personen, da sie gesinnet zur Ehe zu schreiten, würdige dich zu geben die Gnad das heil. Sacrament der Ehe, wie andere, mit der erklärten Vorbereitung zu empfangen. Da wir gefährlich erkranken werden, sehe uns mit gnädigen Augen an, mache und verschaffe, daß wir die drey heil. Sacramenten der Buß, des Altars, der letzten Oelung fruhzeitig, unerschrocken, würdig, unter heil. Begierden empfangen mögen, das Leben, durch einen seligen Tod beschließen, von Todten zum Leben also erstehen, daß wir dein heiliges Kreuz-Zeichen, deine heil. fünf Wunden, deinen glorreichen Leib können mit Trost und Freud ansehen, da du in das Thal Josaphat mit großer Kraft und Herrlichkeit kommen wirst.

Von einem Baum macheſt du, o Herr! im heutigen Evangelio eine Meldung: sey mir erlaubt, dieses, durch deine Hülf und Beystand, glücklich zu Stand gebrachte Werklein auch also zu nennen. Dieses Bäumlein schenk ich nun dir, o Jesu! pflanze, übersetze es in den Garten deiner Kirch: mache, daß nicht allein die Blätter in verschiedenen Orten und heil. Häusern herumfliegen, sondern daß auch durch Lesung derselben, durch Erklärung der enthaltenen Lehren gute, heilsame Früchte gesammelt werden. Laß mich, o Jesu! der ich deine heiligste Geheimnissen, nicht zwar nach ihrer Würde, doch mit bester Meynung, ausgelegt habe, nicht ohne diesen Heils-Mitteln aus der Welt scheiden, damit ich also selig sterbe, dich (wie ich wünsche, hoffe, inmüthigst verlange) mein Herr! mein Erlöser! allerhöchstes Gut! mein einzige Hoffnung! mein Freud! mein Lieb, mein letztes Ziel und End! mein Gott und alles! ansehen könne.

A M E N.

Ende des zweyten Theils.

Such-

Such = Tafel.

Durch die römische Zahl wird der Theil, durch die arabische die Seiten desselben angezeiget.

A.

Aergerniß gebende sind gottlose, schädliche Leut. I. 79.

Aloysius (Der heilige) ein strenger Bewahrer der Augen. I. 341. straft einen Poßenreisser. I. 354. desselben strenge Fasten und Abbruch. I. 367. ist ein Feind des Tanzens. I. 373. Leibs-Casteyung desselben. I. 388. dessen behutsamer Umgang mit den Weibsbildern. I. 388. desselben große Glorie im Himmel. I. 395.

Altars-Sacrament. Anmerkungen hievon. II. 102. 143. 153. Ursach der Einsetzung desselben. II. 145. Warum es zu gewissen Zeiten herum getragen werde. II. 111. Warum es in der Kirch aufbehalten werde. II. 111. Ist zu begleiten, da man es zum Kranken tragt. II. 134. Widerlegung der Entschuldigungen in Ansehung solcher Begleitung. II. 138. Ist zu empfangen mit lebhaften Glauben, II. 145. und ohne vorwitzige Erforschung. II. 147. Wie die Anfechtung wider den Glauben zu überwinden. II. 151. Weis, den Glauben zu erwecken. II. 157. Mit was Meynung es zu empfangen sey. II. 205.

Anverwandtschaft. Suche Freundschaft.

Augen sind gefährliche Feind der Seelen. I. 341.

B.

Beichr. Nutzbarkeit der Ohren-Beicht. I. 222. 265. 297. Anmerkungen von der Reu und Leid vor derselben. I. 247. Sie soll klar seyn. I. 288. Die Genugthuung nach derselben ist schriftmäßig und heilsam. I. 306. Der Urheber der Geschämigkeit in der Beicht ist der Satan. I. 231. Sie ist thöricht, I. 280. und sehr schädlich. I. 283. Die General-Beicht ist sehr nutzlich. I. 316.

Beichrende (Selten) werden gestraft. I. 324.

Beicht-Vater. Dessen Pflicht, zu schweigen. I. 274. Tröstet den Büßenden. I. 276.

Berührung (Zuchtlose) ist gefährlich, schädlich. I. 380.

Buß. Anmerkungen hievon. I. 213. Ist nicht zu verschieben. I. 215. Ermahnung zur selben. I. 399.

Büßer (Ein aufrichtiger) überwindet den Satan. I. 234. Dessen Vorsatz soll kräftig und wirksam seyn. I. 256.

C.

Ceremonien. Warum sie bey Ausspendung der Sacramenten gebraucht werden. I. 23. Auslegung derselben bey dem Tauf. I. 96. Des Taufs-Kleids I. 105. Der Tauf-Kerzen. I. 108. Fernere Auslegung derselben bey einer Hochzeit. I. 200. Ehe-Einsegnung. I. 207. Bey der Firmung. II. 52. Bey der letzten Oelung. II. 20. Bey der Priester-Weih. II. 92. 94.

Communion (Heilige) Zubereitung zu derselben durch den Glauben, II. 145. durch die Reinigkeit, II. 160. 164. durch die Unterdruckung der Rach-Begierd., II. 171. und des Geists der Unlauterkeit, II. 175. durch das Vertrauen, II. 180. durch die Lieb, II. 183. durch die Demuth, II. 187. durch das Verlangen. II. 191.

E.

Ehe. Anmerkungen von diesem Sacrament. I. 130. 164. Item, über das Versprechen vor derselben. I. 148.

Ehe-Stands Glückseligkeit. I. 133. Diejenige, welche sich in denselben begeben, sollen die Sach wohl bedenken, I. 140. Gott bitten, I. 144. das Absehen nicht richten bloß auf die Gestalt, I. 150. weder auf die zeitliche Güther, I. 153. noch den Wollust allein zum Ziel setzen. I. 179. Sie sollen das Absehen haben auf die Tugend, I. 166. sich mit den Aeltern beratschlagen, I. 192. die Gleichheit halten. I. 196.

Erforschung des Gewissens vor der Beicht, wie sie zu machen. I. 239.

F.

Fest. Wie der Fest-Tag der Geburt unsers Herrn J. C. zu heiligen sey. I. 60.

Firm-Oelung. Anmerkungen von diesem Sacrament. II. 30. 41. 52. Unterschied zwischen dem Tauf und der Firmung. II. 32. Sie ist ein wahres Sacrament. II. 33. und den Gläubigen sehr heilsam. II. 35. 44. 45. Unterricht vom Firm-Doth. II. 52. 57.

Freundschaft, die die Ehe verhindert. I. 190.

Fronleichnams-Umgang. Warum er gehalten werde. II. 113. 121. Auslegung der Freuden- und Ehren-Zeichen bey demselben. II. 127.

G.

Genugthuung. Suche: Beicht.

Gerichts-Tag (Letzter) ist erschrecklich für die Entehrer der HH. Sacramenten. II. 384. Entdeckt viel Betrug, Gleißnerey ꝛc. II. 386. Ist trostreich für die, welche die HH. Sacramenten würdig empfangen. II. 387.

Geruch ist zuweilen ein Seelen-Feind. I. 392.
Geschämigkeit. Suche: Beichr.
Geschmack ist ein starker Seelen-Feind. I. 361.
Glaub. Suche: Altars-Sacrament.

K.

Kinder. Große Bosheit der Tödterinnen derselben. I. 88. Ihre Straf. I. 92.
Kleider-Pracht. ist der Seel sehr schädlich. I. 56. Ist ein Garn des Teufels, I. 58. und ein Untergang zeitlicher Güther. I. 54.

L.

Lampen. bey dem Hoch-Altar, was sie bedeute. II. 360.
Latein. Warum die Kirchen-Ceremonien in dieser Sprach verrichtet werden. I. 24.
Leib Christi, einem persianischen Kraut gleich. II. 216.
Leiden Christi. Wie es während der heil. Meß zu betrachten sey. II. 370.
Lossprechung. Ursachen, dieselbe zu verschieben. II. 76. Welchen sie abzuschlagen sey. II. 80. Eitle Einwürf wider diese Lehr. II. 80.

M.

Maria. Suche: Vermählung.
Meß. Anmerkungen von derselben. II. 256. 265. Was sie sey. Sie ist ein wahres Opfer, II. 252. das fürnehmste Verehrungs-Opfer. II. 257. Sie übertrifft alle Opfer des alten Testaments. II. 258. Sie ist das vortrefflichste Dank-Opfer, II. 266. ein wahres Versöhn-Opfer. II. 281. Wie dieses zu ver-

verstehen sey. II. 285. Sie ist ein Kreuz-Opfer, II. 290. ein kräftiges Erlangungs-Opfer, II. 306. ein kräftiges Mittel, die arme Seelen zu erlösen, II. 352. unsere Schulden zu bezahlen. II. 381. Beweg-Ursachen, täglich Meß zu hören. II. 274. Andächtige Meß-Hörer werden begnadet und gesegnet. II. 338. Sie ist mit guter Meynung zu hören. II. 377. Wie diese zu machen sey. II. 380. Was vor der Meß, und während derselben geschehen soll. II. 331. 334. Gebether bey den Haupt-Theilen derselben. II. 373. Mängel der Meß-Hörenden. II. 323. Strafen derselben. II. 326. Auslegung der Zugehör zur Meß. II. 299. Was dabey zu gedenken sey. II. 303. Auslegung der Meß-Kleider, II. 315. und ihrer Farben, II. 318. Warum bey der Meß köstliche Kleider und Geschirr gebraucht werden. II. 220. Auslegung der Meß-Gebether und Ceremonien bey derselben. II. 361.

Ministranten. Ihre Uebung ist englisch, heilig und verdienstlich. II. 346.

N.

Neujahrs-Geschenk und Lehren für die Haupt-Ständ. I. 144.

O.

Oelung (Lezte) Anmerkungen hievon. II. 2. 20. Sie ist ein wahres Sacrament. II. 12. Wirkungen desselben. II. 5. 12. 13. Warum diese oft nicht erfolgen. II. 10. Sie ist geschwind und unerschrocken zu empfangen. II. 12. Gebether, welche bey Ertheilung derselben gesprochen werden. II. 24.

P.

Priester-Weih. Anmerkungen von diesem Sacrament. II. 61. Höchste Würde der Priester. II. 62. Erstaunlicher Gewalt derselben. II. 64. 69. Glückseligkeit ihrer Händen. II. 72. Wie sie sich aufführen sollen. II. 96. Sie sind allwegs zu ehren: II. 84. sogar auch die gottlosen, und warum? II. 87. 98. Was zu gedenken, da man einen sündhaften Priester sieht. II. 89.

R.

Reden (Geile) sind den Seelen sehr schädlich. I. 351.
Reu. Suche: Beicht.

S.

Sacramenten. Anmerkungen von diesen, was sie seyen: Wirkungen derselben. I. 5. Schriftmäßige Beschreibung derselben. I. 6. Woher sie ihre Wirkung haben. I. 9. Von der Zahl, Würde, Eintheilung derselben. I. 13. Sie sind hoch zu schätzen. I. 16. Wesentliche Theil derselben. I. 20. Ihr Urheber ist Christus. I. 21.
Segen (Priesterlicher) ist sehr heilsam. II. 340.
Spiel (Hitziges) ist ein Werk des Teufels, I. 46. und der Seel sehr schädlich. I. 48. 373.

T.

Täntz (Freche) sind gefährlich, schädlich. I. 371.
Tauf. Nützliche Anmerkungen von diesem Sacrament. I. 28. Wirkungen desselben, I. 32. und Abtheilung. I. 38. Pflichten eines Getauften. I. 40. 122.
Tauf-Doth-Gött-Path. Anmerkungen von diesen. I. 70. Erklärung des Namens derselben, und ihrer Schuldigkeiten. I. 73.
Töchterinn. Suche: Kinder.

V.

Vermählung Mariä mit Joseph. Beschreibung derselben, mit eingemengten Sitten-Lehren. I. 158.
Versprechen. Suche: Ehe.
Vorsatz. Suche: Büßer.

W.

Weg-Zehrung (Letzte) Wie die Sterbende zu bereden seyen, sie frühzeitig zu empfangen. II. 225. Antrieb hiezu. II. 228. Mit welcher Zubereitung selbe zu empfangen sey. II. 234.
Weibsbilder. Der Umgang mit ihnen ist gefährlich, schädlich. I. 375.

Merkwürdige Geschichten.

A.

Anthemius schwört den Tauf ab, bereuet aber seine Sünd. I. 43.

B. Büßer.

B.

Büßer. Einer überwindet durch die Beicht den Satan. I. 36.

Büßerinn. Eine Reu-volle stirbt, und wird selig. I. 251.

C.

Ceremonien. Verachter derselben werden im alten Testament gestrafet. I. 25.

Clara von Monte Falcone hatte in ihrem Herzen die Werk-Zeug des Leidens Christi verborgen. II. 375.

Communicanten (Eines unwürdigen) Straf. II. 177.

Communion (Oefftere) nutzte sehr einem Burger zu Ferrara. II. 217.

E.

Engel bedienen die Heilige bey der Meß. II. 347.

F.

Firmung ist zweyen Knaben sehr heilsam. II. 38.

G.

Gertraud (Die heilige) wird währender Meß von den drey göttlichen Personen gesegnet. II. 336.

J.

Jmmen ehren das allerheiligste Altars-Sacrament. II. 131.

K.

Kinds-Mörders Angst und Straf. I. 93.

Kirch. Suche: Orentius.

L.

Landelins freches Leben und Buß. I. 74.

M.

Marck (der heil. Jungfrau und Martyrinn) Standhaftigkeit. I. 261.

Meß. Beyspiel etlicher Heiligen, welche sie täglich gehöret. II. 276. Durch dieselbe werden viele Gnaden erhalten. II. 312. Das Anhören derselben errettet vom Tod. II. 368.

N.

Nebridii Fall durch den Vorwitz der Augen. I. 344.

O.

Oelung. Suche: Rupertus.

Orentii Vorwitz in der Kirch wird entsetzlich gestraft. II. 328.

P.

Priester. Der Segen eines Gottlosen ist einem Aussätzigen heilsam. II. 89.

R.

Richter (Eines) Ausspruch wegen eines aufgewundenen Fadens. II. 385.
Rupertus, der Kaiser, wird durch die letzte Oelung gesund. II. 9.

S.

Seelen (Die arme) begehren Messen. II. 356. 357.
Spieler (Einiger) Strafen. I. 51.
Sünders (Eines großen) Bekehrung. I. 229. 277.
Sünderinn (Eine geschämige) wird verdammet. I. 285 294.

T.

Thier ehren das hochwürdige Gut. II. 334.

V.

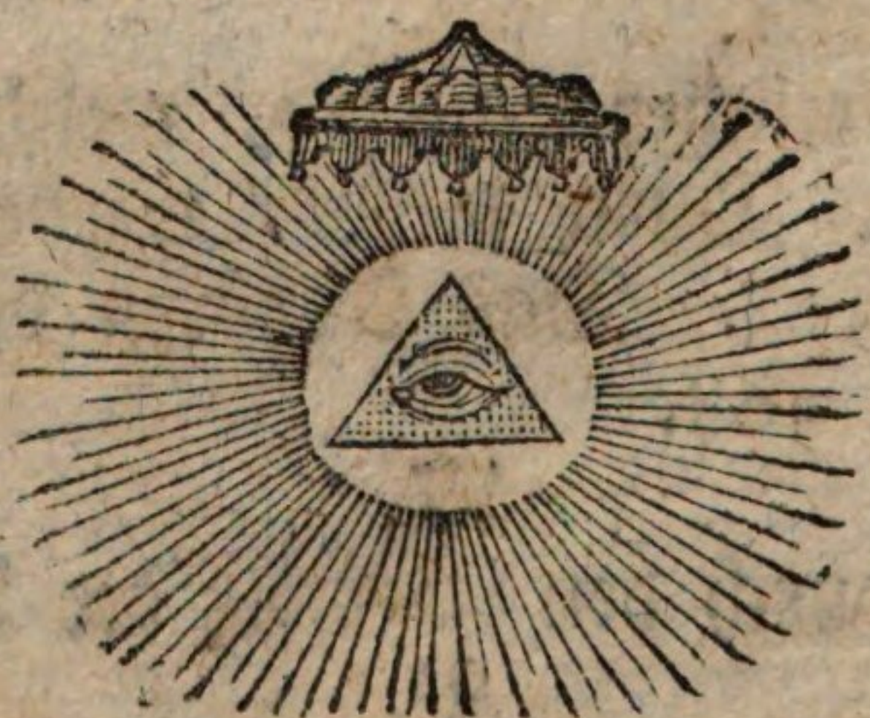
Victorinus, ein Sünder und strenger Büßer. I. 383.
Vorwitz. Suche: Nebridius. Orentius.

W.

Weg-Zehrung (Von der letzten) trostreiche kurze Geschichten. II. 238.

Z.

Zorn. Straf einer Frau, welche demselben ergeben war. II. 174.



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fraydt, Leopold

Christenlehr-Predigen, in welchen die siben HH. Sacramenten nach der H. Schrifft und Lehr der HH. Vätter, wie auch nach der Meynung der Gottes-Gelehrten gründlich und ausführlich ausgelegt werden Zum heylsamen Unterricht der Unwissenden ... herausgegeben, und auf alle Sonn- und Feyrtä
Bd.: 2

Augsburg 1773

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 3131 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11292535-5
VD18 80263631-001